A 773,855

Digitized by Google

THE UNIVERSITY OF MICHIGAN · LIBRARIES · 1817

Digitized by Google

D 777/4

Stiftungen,

Erziehungs=

und

Unterrichtsanſtalten.

Post Fata Em. Tozclingi
Gymnasii Tatens. S. P.

Digitized by Google

Digitized by Google

Geissau, Anton Ferdinand von

Geſchichte
der
Stiftungen, Erziehungs- und Unterrichtsanſtalten in Wien,

von den älteſten Zeiten
bis auf gegenwärtiges Jahr.

Aus echten Urkunden und Nachrichten.

Von
Anton Reichsritter v. Geusau,
wiener. Magiſtrats Beamten.

NEM ADHATÓ KI

Wien, auf Koſten des Verfaſſers 1803.
Zu finden bey Ignaz Grund, nächſt St. Stephan.

Digitized by Google

LA
681
.V5
G32

Digitized by Google

0931 501 – 190

Vorrede.

Dem forſchenden patriotiſchgeſinnten Publikum wird es in mancherley Rückſichten angenehm ſeyn, nicht nur alle jene Anſtalten, welche von den älteſten Zeiten her in Wien zur Erziehung und zum Unterrichte der Jugend gemacht worden ſind, ſondern auch die zur Beförderung dieſer Anſtalten, und zur Unterſtützung der mittelloſen fähigen Jugend beſtimmten Stiftungen, ſammt ihren wohlthätigen Urhebern, näher kennen zu lernen, um eigentli=

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

D 7772/4

Stiftungen,

Erziehungs=

und

Unterrichtsanſtalten.

Post Fata Em. Verzelingi
Gymnasii Tatcas. S. P.

Digitized by Google

Digitized by Google

Geissau, Anton Ferdinand von

Geſchichte der Stiftungen, Erziehungs- und Unterrichtsanſtalten in Wien,

von den älteſten Zeiten
bis auf gegenwärtiges Jahr.

Aus echten Urkunden und Nachrichten.

Von
Anton Reichsritter v. Geusau,
wiener. Magiſtrats Beamten.

NEM ADHATÓ KI

Wien, auf Koſten des Verfaſſers 1803.
Zu finden bey Ignaz Grund, nächſt St. Stephan.

Digitized by Google

LA
681
.V5
G32

Digitized by Google

0931901-190

Vorrede.

Dem forſchenden patriotiſchgeſinnten Publikum wird es in mancherley Rückſichten angenehm ſeyn, nicht nur alle jene Anſtalten, welche von den älteſten Zeiten her in Wien zur Erziehung und zum Unterrichte der Jugend gemacht worden ſind, ſondern auch die zur Beförderung dieſer Anſtalten, und zur Unterſtützung der mittelloſen fähigen Jugend beſtimmten Stiftungen, ſammt ihren wohlthätigen Urhebern, näher kennen zu lernen, um eigentli-

Digitized by Google

nauigkeit ausgezogen. Ich habe die Namen der Stifter und Stifterinnen, wie auch deren Stand, wenn derſelbe zu finden war, das Jahr der Stiftung, den Stiftungs- und Stipendienbetrag, die Zahl der Stiftlinge, die Verwandſchaft, was für Nationaliſten dazu berufen ſind, in welchen Studien, und wie lange jeder das Stipendium genießen kann, welche Verbindlichkeiten der Stiftling erfüllen muß, endlich wer das Präſentations- oder Ernennungsrecht zu jeder Stiftung hat, getreulich angezeiget. Dieß mag mittelloſen Ältern, oder Vormündern armer Kinder, allerdings ſehr willkommen ſeyn, indem ſie dadurch in die Kenntniß geſetzet werden, ob und wo ſie um eine Unterſtützung für ihre arme Jugend anlangen, oder ob ſie vielleicht aus dem Grunde einer Verwandtſchaft mit dem Stifter hierauf Anſpruch machen können.

Digitized by Google

Endlich habe ich am Ende bey den Nachrichten von den Erziehungs- und Unterrichts-Anſtalten, dann den Stiftungen für das weibliche Geſchlecht auch die beſtehenden Heuraths- oder Ausſtattungsſtiftungen beygefüget, damit die armen weiblichen Dienſtbothen hiedurch zur Tugend, Treue, Fleiß, und Folgſamkeit angeeifert werden mögen.

Sollte dieſes mein Unternehmen Beyfall finden, ſo werde ich nicht ſäumen, auch noch jene Stiftungen durch den Druck bekannt zu machen, welche für Erwachſene, für Wittwen, alte Perſonen männlich und weiblichen Geſchlechts, Convertiten, u. d. gl. beſtehen, und wovon ich ſchon eine beträchtliche Anzahl geſammelt habe.

Übrigens bitte ich das geneigte Publikum um großmüthige Nachſicht, wenn etwa hie oder da eine Unrichtigkeit ein-

Digitized by Google

geſchlichen, oder meines unermüdeten Fleißes und Nachforſchens ungeachtet eine und die andere hieher gehörige Stiftung ausgelaſſen worden ſeyn ſollte. Ich werde alle mir hierüber zukommenden Belehrungen mit Dank annehmen, und mit nächſter Gelegenheit benützen.

Wien geſchrieben am
5. Dezb. 1802.

Anton Reichsritter
v. Geusau.

Digitized by Google

Inhalt.

Stiftungen, Erziehungs- und Unterrichtsanſtalten für das männliche Geſchlecht.

Seite

Bürgerſchule bey St. Stephan 1
Deutſche Schulen 19
Normalſchule 27
Stiftungen, welche dem Normalſchulfonde zugetheilt worden 36
Univerſität 44
Lehrgegenſtände, welche vorgeleſen werden 101
Univerſitätsbibliothek 105
Juriſtenſchule 108

)(

Digitized by Google

Inhalt.

Seit

Stiftungen, welche bey der Univerſität beſtehen 113
Facultätsſtiftungen 148
Stipendien von den Unterrichtsgeldern 153
Lateiniſche Schulen bey den Schotten . . 154
Grammatikalſchulen bey den Jeſuiten . . 154
Convict der Jeſuiten 158
Stiftungen, welche bey dem Convicte waren . . 162
Seminarium der Jeſuiten 168
Stiftungen, welche zum Seminarium gehörten . 189
Ungeſtiftete Stipendien vom freyen Vermögen . . 212
Edelknaben-Erziehungsanſtalt 212
Adeliche Landſchaftsſchule am Minoritenplatze 219
—— ———— am Hofe . . 220
Landſchafts-Academie 224
Das Pazmanyſche Seminarium 229
Croatiſches geiſtliches Convict 230
Die Chaoſiſche Stiftung 231
Ingenieur-Academie 238
Stiftungen bey der Ingenieur-Academie 245
Botaniſche Gärten 256
Windhagiſches Stiftſeminarium 257
Windhagiſche öffentliche Bibliothek 263

Digitized by Google

Inhalt.

Seite

Seminarium St. Alexii im groſſen Armenhauſe 264

Stiftungen, welche daſelbſt beſtanden 265

—— vom freyen Vermögen des Armenhauſes 268

Gymnaſium der PP. Piariſten in der Joſephſtadt 269

Academie der bildenden Künſte 271

K. K. Bildergallerie 282

Phyſicaliſch-mathematiſches Muſäum der Jeſuiten 285

Mathematiſche und Kriegsbaukunſtſchule 286

Gſchwindiſche Bibliothek 289

K. K. Hofbibliothek 290

Seminarium im St. Johannesſpital . . 305

Stiftungen für Knaben, welche daſelbſt beſtanden 306

Die v. Zolleriniſche Stiftung 317

Das Waiſenhaus 322

Stiftungen, welche ſich bey dem Waiſenhauſe befinden 332

Thereſianiſche Ritteracademie 340

Stiftungen, welche allda beſtehen 355

Löwenburgiſches Convict 363

Stiftungen daſelbſt 377

Digitized by Google

Inhalt.

Seit

Stiftungen, welche bey der Univerſität beſtehen 113
Facultätsſtiftungen 148
Stipendien von den Unterrichtsgeldern 153
Lateiniſche Schulen bey den Schotten . . 154
Grammatikalſchulen bey den Jeſuiten . . 154
Convict der Jeſuiten 158
Stiftungen, welche bey dem Convicte waren . . 162
Seminarium der Jeſuiten 168
Stiftungen, welche zum Seminarium gehörten . 189
Ungeſtiftete Stipendien vom freyen Vermögen . . 212
Edelknaben = Erziehungsanſtalt 212
Adeliche Landſchaftsſchule am Minoritenplatze 219
—— ———— am Hofe . . 220
Landſchafts = Academie 224
Das Pazmanyſche Seminarium 229
Croatiſches geiſtliches Convict 230
Die Chaosiſche Stiftung 231
Ingenieur = Academie 238
Stiftungen bey der Ingenieur = Academie 245
Botaniſche Gärten 256
Windhagiſches Stiftſeminarium 257
Windhagiſche öffentliche Bibliothek 263

Digitized by Google

Inhalt.

Seite

Seminarium St. Alexii im groſſen Armenhauſe ... 264

Stiftungen, welche daſelbſt beſtanden ... 265

—— vom freyen Vermögen des Armenhauſes 268

Gymnaſium der PP. Piariſten in der Joſephſtadt ... 269

Academie der bildenden Künſte ... 271

K. K. Bildergallerie ... 282

Phyſicaliſch = mathematiſches Muſäum der Jeſuiten ... 285

Mathematiſche und Kriegsbaukunſtſchule 286

Gſchwindiſche Bibliothek ... 289

K. K. Hofbibliothek ... 290

Seminarium im St. Johannesſpital .. 305

Stiftungen für Knaben, welche daſelbſt beſtanden 306

Die v. Zollerniſche Stiftung ... 317

Das Waiſenhaus ... 322

Stiftungen, welche ſich bey dem Waiſenhauſe befinden ... 332

Thereſianiſche Ritteracademie ... 340

Stiftungen, welche allda beſtehen ... 355

Löwenburgiſches Conviet ... 363

Stiftungen daſelbſt ... 377

Digitized by Google

Inhalt.

Seite

Savoyiſche Ritteracademie 383
Militäracademie zu Wien und Neuſtadt 388
Academie der morgenländiſchen Sprachen 392
Schulen der Piariſten auf der Wieden 395
—— —— in der Hungargaſſe .. 396
Bergbauſchule 397
Thierarzneyſchule 399
Öconomiſche Geſellſchaft und Schule .. 401
Realhandlungsacademie 403
Taubſtummeninſtitut 405
Generalſeminarium, geiſtliches 406
K. k. k. joſephiniſche mediciniſch-chyrurgiſche Militäracademie 408
Findelhaus 411
Academie der galiziſchen adelichen Leibgarde 415
Stiftungen für Studenten, welche nie einem Erziehungshauſe zugetheilt waren 417
Familienſtiftungen 426
Stiftungen für verſchiedene Kinder 430
Proviſoriſche Stiftungen 436

Digitized by Google

Inhalt.

Seite

Ungeſtiftete Knaben = Erziehungs = und Unterrichts = Anſtalten 438

Kreisamtsſtiftungen in den 4 Vierteln in Unterösterreich 440

Die neueſten zwey allerhöchſten Verordnungen in Betreff der Studentenſtiftungen 445

Unterrichts= und Erziehungsanſtalten, wie auch Stiftungen zum Unterhalte und zur Ausſtattung des weiblichen Geſchlechts.

Erſte bekannte Mädchenſchule 449

Urſulinerinnen 450

Saleſianerinnen 452

Mädchenſchulen in Frauenklöſtern 453

Mädchenpenſionat 453

Officierstöchter = Erziehungsinſtitut 456

Mädchenſchulen 458

Adeliches Fräuleinſtift zu St. Pölten ... 460

Digitized by Google

Inhalt.

Seite

Stiftungen zur Erziehung zum Unterhalte, und zur Ausſtattung des weiblichen Geſchlechts.......... 461

A. Zur Erziehung und zum Unterhalte

Für Adeliche...................... 461

Für Adeliche und Unadeliche............ 468

Stiftungen für Mädchen, welche vorhin bey dem St. Johannesſpital beſtanden, iſt aber dem Waiſenhauſe zugetheilet ſind.... 474

B. Ausſtattungsſtiftungen.......... 478

Digitized by Google

Bürgerſchule bey St. Stephan.

Die älteſte Schule in Wien, von welcher wir Wiſſenſchaft haben, iſt die Schule bey St. Stephan. Ihre Entſtehung wird von vielen in das Jahr 1237 geſetzet, und einer der Stadt Wien vom Kaiſer Friedrich II. ertheilten Handfeſte zugeſchrieben. *) Es ſcheinet aber, daß die auf dieſe Schule Bezug habende Stelle in dieſer Handfeſte mehr eine Beſtättigung derſelben, und

*) Eine deutſche Überſetzung von dieſer Handfeſte liefert Moſer in ſeiner Bibliotheca Manuscriptorum p. 19; Senkenberg in Select. hist. T. 4. p. 440. Im Latein findet man ſie bey Calles Ann. Austr. T. II. p. 306; bey Laz de rebus Vienn. L. 2. c. 5; und bey P. Steyrer Hist. Alberti Add. ad Cap. 3. col. 437 kömmt folgende Stelle vor: *Volentes et commodo Studio provideri, per quod prudentia docetur in populis, et rudis aetas instruitur parvorum: potestatem damus plenariam Magistro, qui Viennae per nos vel Successores nostros ad Scholarum regimen adsumetur, ut alios doctores in facultatibus substituat, de consilio virorum prudentium civitatis ejusdem, qui habeantur sufficientes et idonei circa suorum studium auditorum.*

Erweiterung ihrer Freyheit, als eine neue Errichtung derſelben geweſen ſeye. Die Stelle lautet alſo: „Wir wollen auch gemachſamer „Lernung verſehen, davon Weyshait an dem „Volk gelert wirt, und das ungelert Alter der „Kinder gelert wirt, vnd geben vollen Gewalt „dem Maiſter, wer von vns und vnſeren Nachkommen genohmen wirt zv der Schul ze „Wyenn zv verweſen, das der ander Maiſter „und lerer nach weyſen Rat ze Wyenn ſetze, die „genugſam und Weis ſein der Lernung ihrer „Hörer, darumb das unſer Keyſerlich Stat „ennzig aufnehmung nem under der Selligkeit „mer under Herrſchaft.

Es mag nun dieſe Stelle auf die erſte Entſtehung oder auf die Erweiterung der Schule in Wien gedeutet werden; ſo bleibt doch immer dieſem Kaiſer der Ruhm, daß er der erſte war, welcher für die Wiſſenſchaften in unſerer Vaterſtadt ſich verwendet hat. Zugleich unterrichtet er uns, daß die Lehranſtalt in Wien ſich nicht allein auf die Jugend, ſondern auch auf Erwachſenen erſtreckte; daß er ſein Recht, den Schulmeiſter zu beſtellen, handgehabt, und lediglich dieſem von ihm, und den Fürſten nach ihm, benennet werdenden Schulmeiſter die Freyheit ertheilet habe, ſich andere Doktores als Lehrer oder Gehilfen nach Rath der Stadt beyzugeſellen.

Digitized by Google

Eben dieſe Freyheit hat Herzog Albrecht I. in einem beſondern Diplome vom Jahr 1296 am erſten Sonntag Invocavit in der Faſten nicht nur beſtättiget, ſondern auch vorzüglich dadurch erweitert, daß er das alte Herkommen der Fürſten zu Öſterreich, den Schulmeiſter zu beſtellen, der Stadt überlaſſen hat *). „Seit daz von alter Gewohnhait der Fürſten in Öſterreich alſo Herkommen iſt, daz wir die Schull ze Wienn verleyhen ſolten: doch wollen wir und beſtätten daz veſtichlichen ze einen ſonderlichen Genaden den Burgen und dem Rath von der Stadt die Schull ze Wienn fürbaz ewiglich zu verleyhen. — — So geben wir vollen Gewalt dem Schullmeiſter daz Sant Stephan der Pfarrkirchen, der von dem Rat der Stadt da wird geſetzet ze Schullmaiſter an der Schull under ſich ze ſtiften in der Stadt — — di ſollen demſelben Maiſter unterthänig ſeyn mit Zins und mit Zucht — — ſwer darwider ein Schull ze ſeiner Kirchen, oder in ſeinen Haus hiet wider des Maiſters Willen, und der Burger, daz ſullen die Burger wenden mit allen Sachen, ſwer darwider vreventlichen täte, den wöllen wir püezzen an Leib und auch an

*) Stadtarchiv. Conspect. Hist. Univ. P. I. p. 3. Collands Urſprung der Wiſſenſchaften, und Schulen ꝛc. S. 223. Cronol. Dipl. cel. Un. Vien. p. 163.

geſchlichen, oder meines unermüdeten Fleißes und Nachforſchens ungeachtet eine und die andere hieher gehörige Stiftung ausgelaſſen worden ſeyn ſollte. Ich werde alle mir hierüber zukommenden Belehrungen mit Dank annehmen, und mit nächſter Gelegenheit benützen.

Wien geſchrieben am
5. Dezb. 1802.

Anton Reichsritter
v. Geusau.

Digitized by Google

Inhalt.

Stiftungen, Erziehungs- und Unterrichtsanſtalten für das männliche Geſchlecht.

Seite

Bürgerſchule bey St. Stephan 1
Deutſche Schulen 19
Normalſchule 27
Stiftungen, welche dem Normalſchulfonde zugetheilt worden 36
Univerſität 44
Lehrgegenſtände, welche vorgeleſen werden 101
Univerſitätsbibliothek 105
Juriſtenſchule 108

Digitized by Google

Inhalt.

Seit

Stiftungen, welche bey der Univerſität beſtehen 113

Facultätsſtiftungen 148

Stipendien von den Unterrichtsgeldern 153

Lateiniſche Schulen bey den Schotten . . 154

Grammatikalſchulen bey den Jeſuiten . . 154

Convict der Jeſuiten 158

Stiftungen, welche bey dem Convicte waren . . 162

Seminarium der Jeſuiten 168

Stiftungen, welche zum Seminarium gehörten . 189

Ungeſtiftete Stipendien vom freyen Vermögen . . 212

Edelknaben-Erziehungsanſtalt 212

Adeliche Landſchaftsſchule am Minoritenplatze 219

——— ——————— am Hofe . . 220

Landſchafts-Academie 224

Das Pazmanyſche Seminarium 229

Croatiſches geiſtliches Convict 230

Die Chaosiſche Stiftung 231

Ingenieur-Academie 238

Stiftungen bey der Ingenieur-Academie 245

Botaniſche Gärten 256

Windhagiſches Stiftſeminarium 257

Windhagiſche öffentliche Bibliothek 263

Digitized by Google

Inhalt.

Seite

Seminarium St. Alexii im groſſen Armenhauſe 264

Stiftungen, welche daſelbſt beſtanden 265

—— vom freyen Vermögen des Armenhauſes 268

Gymnaſium der PP. Piariſten in der Joſephſtadt 269

Academie der bildenden Künſte 271

K. K. Bildergallerie 282

Phyſicaliſch = mathematiſches Muſäum der Jeſuiten 285

Mathematiſche und Kriegsbaukunſtſchule 286

Gſchwindiſche Bibliothek 289

K. K. Hofbibliothek 290

Seminarium im St. Johannesſpital . . 305

Stiftungen für Knaben, welche daſelbſt beſtanden 306

Die v. Zolleriſche Stiftung 317

Das Waiſenhaus 322

Stiftungen, welche ſich bey dem Waiſenhauſe befinden 332

Thereſianiſche Ritteracademie 340

Stiftungen, welche allda beſtehen 355

Löwenburgiſches Conviet 363

Stiftungen daſelbſt 377

Digitized by Google

Inhalt.

Seite

Savoyiſche Ritteracademie 383
Militäracademie zu Wien und Neuſtadt 388
Academie der morgenländiſchen Sprachen 392
Schulen der Piariſten auf der Wieden 395
—— —— in der Hungargaſſe .. 396
Bergbauſchule 397
Thierarzneyſchule 399
Oeconomiſche Geſellſchaft und Schule .. 401
Realhandlungsacademie 403
Taubſtummeninſtitut 405
Generalſeminarium, geiſtliches 406
K. k. joſephiniſche mediciniſch-chyrurgiſche Militäracademie 408
Findelhaus 411
Academie der galiziſchen adelichen Leibgarde 415
Stiftungen für Studenten, welche nie einem Erziehungshauſe zugetheilt waren 417
Familienſtiftungen 426
Stiftungen für verſchiedene Kinder 430
Proviſoriſche Stiftungen 436

Digitized by Google

Inhalt.

Seite

Ungeſtiftete Knaben = Erziehungs = und Unterrichts = Anſtalten 438

Kreisamtsſtiftungen in den 4 Vierteln in Unteröſterreich 440

Die neueſten zwey allerhöchſten Verordnungen in Betreff der Studentenſtiftungen 445

Unterrichts= und Erziehungsanſtalten, wie auch Stiftungen zum Unterhalte und zur Ausſtattung des weiblichen Geſchlechts.

Erſte bekannte Mädchenſchule 449

Urſulinerinnen 450

Saleſianerinnen 452

Mädchenſchulen in Frauenklöſtern 453

Mädchenpenſionat 453

Officierstöchter = Erziehungsinſtitut 456

Mädchenſchulen 458

Adeliches Fräuleinſtift zu St. Pölten . . . 460

Inhalt.

Seite

Stiftungen zur Erziehung zum Unterhalte, und zur Ausſtattung des weiblichen Geſchlechts.......... 461

A. Zur Erziehung und zum Unterhalte

Für Adeliche...................... 461

Für Adeliche und Unadeliche........... 468

Stiftungen für Madchen, welche vorhin bey dem St. Johannesſpital beſtanden, izt aber dem Waiſenhauſe zugetheilet ſind.... 474

B. Ausſtattungsſtiftungen 478

Digitized by Google

Bürgerſchule bey St. Stephan.

Die älteſte Schule in Wien, von welcher wir Wiſſenſchaft haben, iſt die Schule bey St. Stephan. Ihre Entſtehung wird von vielen in das Jahr 1237 geſetzet, und einer der Stadt Wien vom Kaiſer Friedrich II. ertheilten Handfeſte zugeſchrieben. *) Es ſcheinet aber, daß die auf dieſe Schule Bezug habende Stelle in dieſer Handfeſte mehr eine Beſtättigung derſelben, und

*) Eine deutſche Überſetzung von dieſer Handfeſte liefert Moſer in ſeiner Bibliotheca Manuſcriptorum p. 19; Senkenberg in Select. hiſt. T. 4. p. 440. Im Latein findet man ſie bey Calles Ann. Auſtr. T. II. p. 306; bey Laz de rebus Vienn. L. 2. c. 5; und bey P. Steyrer Hiſt. Alberti Add. ad Cap. 3. col. 437 kömmt folgende Stelle vor: *Volentes et commodo Studio provideri, per quod prudentia docetur in populis, et rudis aetas inſtruitur parvorum: poteſtatem damus plenariam Magiſtro, qui Viennae per nos vel Succeſſores noſtros ad Scholarum regimen adſumetur, ut alios doctores in facultatibus ſubſtituat, de conſilio virorum prudentium civitatis ejuſdem, qui habeantur ſufficientes et idonei circa ſuorum ſtudium auditorum.*

Digitized by Google

Erweiterung ihrer Freyheit, als eine neue Errichtung derſelben geweſen ſeye. Die Stelle lautet alſo: „Wir wollen auch gemachſamer „Lernung verſehen, davon Weyshait an dem „Volk gelert wirt, und das ungelert Alter der „Kinder gelert wirt, vnd geben vollen Gewalt „dem Maiſter, wer von vns und vnſeren Nachkommen genohmen wirt zv der Schul ze „Wyenn zv verweſen, das der ander Maiſter „und lerer nach weyſen Rat ze Wyenn ſetze, die „genugſam und Weis ſein der Lernung ihrer „Hörer, darumb das unſer Keyſerlich Stat „enntzig aufnehmung nem under der Selligkeit „mer under Herrſchaft.

Es mag nun dieſe Stelle auf die erſte Entſtehung oder auf die Erweiterung der Schule in Wien gedeutet werden; ſo bleibt doch immer dieſem Kaiſer der Ruhm, daß er der erſte war, welcher für die Wiſſenſchaften in unſerer Vaterſtadt ſich verwendet hat. Zugleich unterrichtet er uns, daß die Lehranſtalt in Wien ſich nicht allein auf die Jugend, ſondern auch auf Erwachſenen erſtreckte; daß er ſein Recht, den Schulmeiſter zu beſtellen, handgehabt, und lediglich dieſem von ihm, und den Fürſten nach ihm, benennet werdenden Schulmeiſter die Freyheit ertheilet habe, ſich andere Doktores als Lehrer oder Gehilfen nach Rath der Stadt beyzugeſellen.

Digitized by Google

Eben dieſe Freyheit hat Herzog Albrecht I. in einem beſondern Diplome vom Jahr 1296 am erſten Sonntag Invocavit in der Faſten nicht nur beſtättiget, ſondern auch vorzüglich dadurch erweitert, daß er das alte Herkommen der Fürſten zu Öſterreich, den Schulmeiſter zu beſtellen, der Stadt überlaſſen hat *). „Seit daz von alter Gewohnhait der Fürſten in Öſterreich alſo Herkommen iſt, daz wir die Schull ze Wienn verleyhen ſolten: doch wollen wir und beſtätten daz veſtichlichen ze einen ſonderlichen Genaden den *Burgen und dem Rath* von der Stadt die Schull ze Wienn fürbaz ewiglich zu verleyhen. — — So geben wir vollen Gewalt dem Schullmeiſter daz Sant Stephan der Pfarrkirchen, der von dem Rat der Stadt da wird geſetzet ze Schullmaiſter an der Schull under ſich ze ſtiften in der Stadt — — di ſollen demſelben Maiſter unterthänig ſeyn mit Zins und mit Zucht — — ſwer darwider ein Schull ze ſeiner Kirchen, oder in ſeinen Haus hiet wider des Maiſters Willen, und der Burger, daz ſullen die Burger wenden mit allen Sachen, ſwer darwider vreventlichen täte, den wöllen wir püezzen an Leib und auch an

*) Stadtarchiv. Conspect. Hist. Univ. P. I. p. 3. Collands Urſprung der Wiſſenſchaften, und Schulen ꝛc. S. 223. Cronol. Dipl. cel. Un. Vien. p. 163.

Digitized by Google

Guet, derſelbe Schullmaiſter von St. Stephan ſoll richten von ſeinen Schullern, allez daz unter ihn geſchieht, an daz da geht an den Todt und an die Lem ꝛc. ꝛc. „

Dieſes Diplom zeiget uns zwar den Standort der Schule bey St. Stephan, auf welchem heut zu Tage das Curatenhaus erbauet iſt *), welches auch das Vergleichsinſtrument vom 9. Auguſt 1635 zwiſchen dem Biſchof Anton Wolfrath und der Stadt, mittels welches dem Biſchof der mittere Theil des auf dem Stephansfreithof liegenden Hauſes, darin ſie die Burgerſchule gehalten, für die Wohnung der Curaten abgetreten wird, beſtättiget; aber es belehret uns nicht, in was der Unterricht in dieſer Schule in den erſten Zeiten beſtanden habe. Blos aus dem in dem Diplome angeführten

*) Die Curaten wohnten vorher in dem Biſchofshofe, und wurden bey der neuen Erbauung der biſchöflichen Reſidenz im Jahr 1635 hieher überſetzet, und im Jahr 1737 wurde die Bürgerſchule mit dem Curatenhauſe ganz neu erbauet. In Tab. Praeposit. I. B. 7. 6. kömmt 1324 Maiſter Ulrich Schullmaiſter daz Sand Stephan ze Wien Haus neben dem teutſchen Haus vor: und in Dipl. major. Prior. Bohem. erſcheint 1370 auf St. Stephans Freithof ein Schulmeiſterhaus, von welchem das Haus St. Johann in der Kärnerſtraſſe 50 pfunt Pfenig Grundrecht dem Kirchenmeiſter bey St. Stephan abzulöſen gegeben.

Digitized by Google

Verboth: „ daß die Schüler weder Schwert noch Meſſer tragen, ihr Gewand und Bücher nicht verſetzen, noch ſpielen ſollen, — glaubten einige folgern zu müſſen, daß, da dieſes Verboth nur gröſſere Schüler, die nicht blos in der deutſchen Sprache geübet werden, angehen könnte, neben der Religion und der deutſchen Sprachlehre auch höhere Wiſſenſchaften gelehret worden. Andere meynten, es wäre ſchon damals 1237 der Grund zu der Univerſität in Wien gelegt worden; Lambek*) und Tilmez**) hingegen eiferten wider den Laz und deſſen Anhänger, und beſchuldigten den erſtern, daß er einige Worte***) im Diplome eingeſchoben habe.

Durch die von Herzog Rudolph IV. am 12. März 1365, und den Herzogen Albert III. und Leopold III. im Jahr 1384 bey Stiftung der Univerſität erſchienenen Diplome****) erhält man zwar von dem höhern Theile des Unterrichts in dieſer Schule einige Nachricht, wird aber in Betref der übrigen Gegenſtände ganz in der Un-

---

*) Comentar. Bibl. Caes. Vind. L. 2. c. 5.

**) In Conspect. Hist. Univers. Vien.

***) Doctores in facultatibus substituat. Dieſe Worte befinden ſich aber richtig in der alten im wiener Stadtarchive aufbewahrten Abſchrift dieſes Diploms.

****) Sieh Schrötter öſterreichiſches Staatsrecht 4. Th. S. 253, 284, 303.

Digitized by Google

wiſſenheit gelaſſen. Im letztern Diplome wird die Bürgerſchule beſtättiget, und verordnet: daß in den alten Schulen bey St. Stephan die freyen Künſte von vier Meiſtern öffentlich verleſen, und einer aus ihnen Rector der Knaben ſeyn ſoll. Sie ſollen von der gemeinen Stadt beſoldet werden, und ſoll der Rector jährlich 32 Pfund Wienerpfeninge neben den ausserordentlichen Zuflüſſen von St. Stephan, die anderen drey 16 Pfund Wienerpfeninge jährlich Beſoldung beziehen. Übrigens werde dem Rector das Recht nicht benommen, den Schulmeiſter bey St. Michael und im Spitale zu beſtellen, in ſo weit dadurch dem Anſehen der hohen Schule kein Abbruch geſchehe; auch dürfe fortan ohne ſein Wiſſen und Erlaubniß keine neue Schule in Wien errichtet werden *).

Auſſer dieſer Nachricht finden wir in unſeren vaterländiſchen Schriftſtellern keine fernere Aufklärung von dem Unterrichte und dem wiſſenſchaftlichen Fortgange in dieſer Schule; nur Herr Ogeſſer erzehlet in ſeiner Beſchreibung der St. Stephanskirche Seite 328 aus dem Stadtarchive, daß im Jahr 1446 unter dem Bür-

*) Dieſes wurde noch im Jahr 1552 bey den Jeſuiten beobachtet, die ihre Schulen erſt nach vorläufiger Bewilligung des Magiſtrats eröffnet haben.

Digitized by Google

germeiſter Hanns Haringſeer verordnet wurde: „der obriſte Schullmaiſter bei St. Stephan, und auch die drey Maiſter in unſerm Collegi daſelbſt ſollen täglichen leſen und diſputiren auf der Schull, oder in dem Lectori daſelbſt, was von neuen iſt gebauet worden, gleichwie auf der hohen Schull die Gewohnheit iſt.“ Auch daß die vier Meiſter wochentlich am Freytag der Diſputation auf der hohen Schule beywohnen mußten. Ferner, ſagt Ogeſſer, er habe in dem Stadtarchive eine Anmerkung, doch ohne Jahrzahl, gefunden, daß man zu Lehrern, oder ſogenannten Locaten, für die Schule bey St. Stephan Bacalaureos aus dem Studentenhauſe in der Kärnerſtraſſe nehmen ſollte, welches Haus der Meiſter Albrecht Pfarrer zu Gors, Lehrer der Arzney, und zu der Zeit Pucharzt der hochgebohrnen Fürſten der genedigen Herren Herzog von Oeſterreich im Jahr 1370 geſtiftet hat *).

*) Die Ärzte waren damals meiſtens Geiſtliche. So findet man in Cod. Dipl. P. 2. n. 161. pag. 94: Magister Simon Physicus Friderici 1240; in Tab. hospit. civ. 1338: Jacobus Magister de Vienna Plebanus in hinperch; in Cod. Dipl. Hist. austr. T. 2. n. 315: Maiſter Cherung von Pirbaum Pucharzt des Herzogs Rudolph und Pfarrer zu Wartperg 1360. Magister Albertus de Cremona Plebanus in Valchenstein ac Medicus Alberti Ducis Austrie 1350 &c. Es kömmt auch öfters im Deutſchen Puecharzt vor. — Der

Digitized by Google

übrigens wußte man bisher nur noch, daß ſich die Rectoren der Bürgerſchule zum Unterterſchiede der Rectoren der hohen Schule: Rectores der alten Schule zu St. Stephan, und von 1500 Rectores der Bürgerſchule *) geſchrieben haben. Sogar Abermann, der doch ſelbſt 1615 Rector der Bürgerſchule bey St. Stephan war, gibt uns in ſeiner hiſtoriſchen Beſchreibung Wiens keine weitere Nachricht von derſelben, und ſchon hatte ich die Geſchichte dieſer Schule mit dem geſchloſſen, daß ſie in der Mitte des des 16 Jahrhunderts wahrſcheinlich durch die Irrlehren ins Stecken gerathen, und, als 1552 die in Wien angekommenen Jeſuiten lateiniſche Schulen eröffnet hatten, eine ganz andere Geſtalt angenommen, und ſich blos auf den Unterricht in der Religion und der deutſchen Sprache eingeſchränket habe; allein ein eben noch zu rechter Zeit mir aus dem wieneriſchen Stadtarchive zu Handen gekommene Ordnung für den Rector, Collegiaten und Collaboratoren an der Bürgergerſchule zu St. Stephan vom 24. November 1558, eine zweyte von 1561, und einige Rathſchläge, Beſcheide und Rela-

---

gelehrte ſeel. Herr Domherr v. Smittner glaubte, es würde unter Bucharzt Bibliothekar verſtanden.

*) Rectores Scholae veteris ad S. Stephanum · Rectores Scholae civilis.

tionen überführten mich, daß dieſelbe auch neben den Schulen der Jeſuiten, bis ſie ihre erſten Schulen der lateiniſchen Sprache zur Univerſität überſetzet hatten *) beſtanden habe, und ihre Veränderung erſt zur Zeit der Vereinigung der hohen Schule mit allen Burſen, vorgegangen ſeyn müſſe.

Die erſt angeführte Ordnung vom Jahr 1558 enthält im Weſentlichen folgendes: Im Eingange wird von Herrn Bürgermeiſter und Rath der Schulrector Magiſter Benedikt Kleinſchütz mit Eid verpflichtet, Sr. röm. kaiſerl. Majeſtät, auch Bürgermeiſter und Rath getreu, gehorſam, und gewärtig zu ſeyn, und mit Vorwiſſen Burgermeiſters und Rath gute Ordnung und Polizey zu halten, damit die Jugend nebſt den Künſten zur Furcht Gottes, guten Sitten, und Tugenden geleitet werde; auf die ihm beygegebenen drey Collegiaten, Bacalaureos, und Collaboratores beſondere Sorge zu tragen, daß jeder ſeiner Schuldigkeit ein Genügen leiſte; er ſelbſt aber ſolle öffentlich in der Schule zwey Stunden, eine Vor- und eine Nachmittag,

*) Es ſcheinet daher, daß die lateiniſche Sprache anfangs nicht auf der Univerſität gelehret ward, ſondern der Lehrkurs bey den höhern Wiſſenſchaften anfieng, und daß erſt mit den Jeſuiten dieſe Sprachlehre dahin überſetzet worden.

Digitized by Google

aus den von der hohen Schule begnehmigten der höchſten Reformation angemeſſenen Authoren leſen *), und hieraus die Schüler in der höchſten fünften Claſſe über den geſchöpften Nutzen ſelbſt, oder im Verhinderungsfalle durch ſeine Baccalauren und Collaboratoren fleiſſig ausfragen. Zugleich wird dem Rector anbefohlen, an hohen Feſttagen mit ſeinen unterſtehenden Gehilfen (Collegiaten und Collaboratoren) die Prozeſſion zu ordnen und derſelben beyzuwohnen.

Ferner wird ihm vorgeſchrieben, daß er nur mit Vorwiſſen des Burgermeiſters und Raths einen Gehilfen aufnehmen und entlaſſen ſolle. Dann wird ihm der Schlüſſel zu der Schulbibliothek zugeſtellt, damit er und die drey Collegiaten darin ſtudiren mögen, doch ſolle kein Buch herausgetragen werden **). Weiters wird ihm erlaubt, Bürgerskinder zu ſich in die Koſt und Erziehung zu nehmen, jedoch mit der Verbindlichkeit, daß hiedurch in dem allgemeinen Unterrichte nichts verabſäumet, er

*) Aus dieſem ſcheinet doch, daß ſich in die Schule Irrlehren eingeſchlichen haben, weil anſonſt ſich nicht auf eine beſchehene Reformation bezohen würde.

**) Jme ſoll auch ain Schlüſſl zu der Schuell Liberei zugeſtellt werden ꝛc.

auch dadurch nicht gehindert werde, auf die anderen lateiniſchen Schulmeiſter in den Particularſchulen in der Stadt die Aufſicht zu tragen *).

Endlich wird dem Rector fortan, nebſt der freyen Wohnung im Schulhauſe, dem aus dem Oberkammeramte zu beziehenden jährlichen Gehalte von 100 Pfund Pfeninge, und 10 Klafter Holz aus den Stadtauen, dann dem halben Theile des Quatembergelds, geſtattet, von den Knaben das Holz und Licht von Allerheiligen bis Oſtern anzunehmen.

Hierauf folgen die Inſtructionen für die 3 Collegiaten, und Baccalauren und Collaboratoren. Die Collegiaten werden mit Gehorſam an Herrn Burgermeiſter, dem Rath, und den Rector angewieſen, und ihnen eine freye Wohnung im Collegio mit einem wochentlichen Gehalte von 1 Pfund Pfenige gegen dem zugeſichert **): daß

---

*) Hieraus erhellet, daß in mehreren Schulen der Stadt die lateiniſche Sprache gelehret worden.

**) Mit den Beſoldungen und Deputaten giengen nachher öftere Veränderungen vor: Laut eines Rathſchlags vom 17. März 1572 wird der jährl. Gehalt für den Rector Johann Kazio und 4 Collaboratoren aufs neue auf 300 Pfund Pfenige, einen Dreyling Wein, und einen Muth Korn feſtgeſetzet; 1601 wurden dem neu aufgenommenen Rector Conſtantin Schnitter für ſich und ſeine Collaboratoren 400 fl. Beſoldung, 32 fl.

ein jeder täglich zwey Stunden, eine Vor- und eine Nachmittag aus der Gramatik, Dialectik, Rhetorik, Philoſophie und anderen freyen Künſten vorleſen, dieſelben Lectiones an der Burgerſchule intimiren und anſchlagen, alle Freytage aber eine öffentliche Diſputation halten ſollen. Der übrige Inhalt iſt wie die folgende Inſtruction für die Baccalauren und Collaboratoren, auſſer kleinen nachſtehenden Abänderungen, gleich. Dieſen wird der Unterricht der erſten vier Claſſen, gegen freye Wohnung im Schulhaus, den halben Theil von den vierteljährigen Unterrichtsgeldern der Knaben, und jedem jährlich 32 Pfund Pfeninge zur Beſoldung, zugewieſen, und aufgetragen, ihre Lehrart und den Unterricht nach einer von dem Rector und ſeinen Collegiaten entworfenen Inſtruction einzurichten.

Auf dieſen allgemeinen Unterricht für den Rector, Collegiaten, und Collaboratoren entwarf der Rector, wahrſcheinlich war es noch Khlainſchnitz, die Schulordnung für die fünf Claſſen und

---

Holzgeld, ein Muth Korn, und 32 Eimer Wein des mittern Trunks oder Werths ausgeworfen. Abermann, welcher von 1615 bis 1623 Rector war, hatte 300 fl. Beſoldung, wegen Verſehung einer Profeſſur 52 fl. Holzgeld 25 fl., dann 24 Eimer Wein, und einen Muth Korn.

Lehrer ſelbſt, wozu er, wie es im Eingang vorkömmt, 1559 von dem Magiſtrat den Auftrag erhalten hatte. Sie iſt das zweyte oben angeführte Stück. In dieſer wird erſtens für jede Claſſe die Lehrart vorgeſchrieben, und zwar:

In der unterſten Claſſe ſolle der zarten Jugend die Articulation, die Buchſtaben, die Ausſprache einzelner Sylben, das Leſen, und die erſten Grundſätze der Religion, und täglich zwey lateiniſche Wörter mit Auslegung der deutſchen Begriffe in das Gedächtniß beygebracht werden *)

In der zweyten Claſſe wird in der Sprachkunde mit Abänderung der lateiniſchen und deutſchen Wörter fortgerückt, den Knaben täglich einige Sprüche aus Cullmann und Salomon erklärt, und mit ihnen die Schreibkunſt angefangen.

In der dritten Claſſe werden den Knaben die Geſchlechter und die irregulären Wörter gelehret, ſie in dem Decliniren und Conjugiren geübet, und ihnen nebſt Salomons Sprüchen ein beſonderes Sittenbuch, kleine Briefe des Cicero, und die Klugheitsregeln des Erasmus

*) Die Urſchrift iſt lateiniſch, und zu lange, um in einer Überſetzung ganz hier eingeſchaltet werden zu können. Ich bin aber urbiethig, ein oder anderm Gelehrten, auf Verlangen, eine getreue Abſchrift hievon zu ertheilen.

Digitized by Google

vorgeleſen, dann ihnen zu der griechiſchen Sprache die erſten Gründe beygebracht. Auch werden ſie zur Muſik angeleitet.

In der vierten Claſſe fängt die Gramatik der lateiniſchen und griechiſchen Sprache an; der Styl, die Schreibkunſt, durch Aufgaben und Überſetzungen geübet, die Sprachkenntniß durch Vorleſungen und Überſetzungen des Cicero, Virgil, und Terenz erweitert, und die Muſik, hauptſächlich aber die Religionslehre aus dem Katechiſmus mit Anwendung und Auslegung der Evangelien fortgeſetzet.

Von dieſer Claſſe treten die Schüler in die fünfte zu den öffentlichen Vorleſungen des Rectors und dreyer Magiſtern über. Von dieſen wurde die Gramatik und Dialectik wiederholt, und die Redekunſt, Weltweisheit, Mathes, und andere freye Künſte gelehret.

So wurde dieſe Schule und Lehrart bis zu Abermanns Zeiten fortgeführet. Er trat nach Pfingſten 1615 *) ſein Rectorat in dem baufälligen Schulgebäude an, welches aber bis zum April 1616 hergeſtellet wurde. Im März d. J. waren zwey Lehrſtühle, der Rhetorik und Mathes, offen, wozu aber nach einem Berichte

*) Beſchaid auf M. Henrici Abermann gehorſ. Supplicieren vmb verleihung des Schueldienſts zu St. Stephan.

auch eben nicht Zuhörer vorhanden waren *). Nach der vom Abermann bey Gelegenheit der neuen Herſtellung des Schulgebäudes in ſeiner hiſtoriſchen Beſchreibung Wiens im 4. Buche Seite 48 rückgelaſſenen Inſchrift **) ſollte man glauben, daß auch die Schulordnung und der Unterricht wieder hergeſtellet worden; allein ſein Nachfolger Johann Baptiſt Lindenberger von

---

*) Relation des Martin Khoekh vnnd Johann Widmers beeder Rechten Doctoren an den Stadtmagiſtrat vom 5. März 1616 —— „aber der Zeit einige qualificirte subjecte, welche dergleichen Lectiones mit Frucht hören khündten nit vorhanden."

**) Monumentum Renovationis Scholæ civilis ad Basilicam S. Stephani Viennæ.

D. O. M.

Regnante gloriosissimo et invictissimo Principe ac Domino Mathia hujus nominis primo, Romanorum Imperatore semper Augusto etc. Inclytus Senatus Viennensis Gymnasium hoc civile contra edacem vetustatem, ordinante nobili, strenuo ac magnificio viro Domino Daniele Mosero, Sacrae Cae. Maj. Consil. nec non Consule urbis vigilantissimo: insistentibus etiam nobilibus et prudentissimis Viris, Domino Paulo Widmann, Senatus interioris Assessore Fiscique urbanis Praefecto, item Domino Melchiore Prügl, viro Senatorii Ordinis ac aedilicuruli, ad verum Musarum cultum restaurari, et in hanc novam, in qua cernitur, formam redigi curavit aere proprio XVII. Calend. Sept. Anno Christi MDCXV. quod ad extremam manum perductum fuit IV, Calend. April. Anno MDCXVI.

V. S. L. L. M.

Positum a Magistro Henrico Abermanno tunc temporis Rectore Gymnasii civilis.

Digitized by Google

Pirkhenpruck, welcher nach Abermanns Tode 1623 Rector geworden, ſtellet dem Magiſtrat vor: daß doch Abermann bey dem Antritte ſeines Amtes Schüler und Collegen gefunden, er aber niemanden: doch verhoffe er mittels göttlichen Beyſtandes alles ins Werk zu richten, und, weil ſich ſchon etliche Knaben täglich anmelden, die Schulen, da eben der Jeſuiten ihre Studien wieder angehen, auch eröffnen zu können *).

Nun hören aber die ferneren Nachrichten von der Bürgerſchule auf. Es mögen alſo wohl die Jeſuiten, da ſie bey Antretung der Univerſität den ähnlichen Unterricht in der lateiniſchen und griechiſchen Sprache, der Rhetorik, Philoſophie, und Mathes gaben, die Jugend aus der Bürgerſchule an ſich gezogen, und dieſen Unterricht daſelbſt entbehrlich gemacht haben, beſonders da unter eben dem Rector Lindenberger im Jahr 1635 ein Theil des Gebäudes der Bürgerſchule dem Wiener-Biſchof zu Unterbringung der Curaten abgetreten worden iſt. In welchem Jahre aber die Bürgerſchule bey St. Stephan zu einer blos deutſchen Schule herabgekommen, kann ich aus Mangel der Ur-

*) Anbringen und Bitten Joh. Bapt. Lindenberger von Pirkhenpruck, Art. et Phil. Doct. de praes. 9. Nov. 1623 im Stadtarchive.

kunden nicht angeben. Das einzige Vorrecht iſt dem Schulmeiſter bey St. Stephan geblieben, daß er bis zu Errichtung der Normalſchule Rector der übrigen bürgerlichen Schulen war.

Schulmeiſter und Rectoren

der Bürgerſchule bey St. Stephan, ſo viele deren aufgefunden werden konnten.

1342. Maiſter Ulrich Schullmeiſter bey St. Stephan (*Tab. Praepos. I. B. 7. 6.*)

1360. Janns Schuelmaiſter (Stadtarchiv).

1381. Gebard Viſchbeck, Magiſter der freyen Künſte, der alten Schule bey St. Stephan, und der Univerſität Rector (*Consp. Hist. Univ. Vien*).

1390. Meiſter Luder Schulmeiſter (Stadtarchiv).

1396. Colomann von Nova Villa, Pfarrer in Lauchſe, Rector der Schule bey St. Stephan, und Rector der Univerſität. (*Consp. Hist. Univers. Vien*).

1399. 1404. 1410. 1414. Peter Deckinger, Magiſter der freyen Künſte, und Doctor der Theologie, Canonicus und Rector bey St. Stephan zu Wien, Pfarrer zu St. Veit, und Rector der Univerſität.

Übrigens wußte man bisher nur noch, daß ſich die Rectoren der Bürgerſchule zum Unterterſchiede der Rectoren der hohen Schule: Rectores der alten Schule zu St. Stephan, und von 1500 Rectores der Bürgerſchule *) geſchrieben haben. Sogar Abermann, der doch ſelbſt 1615 Rector der Bürgerſchule bey St. Stephan war, gibt uns in ſeiner hiſtoriſchen Beſchreibung Wiens keine weitere Nachricht von derſelben, und ſchon hatte ich die Geſchichte dieſer Schule mit dem geſchloſſen, daß ſie in der Mitte des des 16 Jahrhunderts wahrſcheinlich durch die Irrlehren ins Stecken gerathen, und, als 1552 die in Wien angekommenen Jeſuiten lateiniſche Schulen eröffnet hatten, eine ganz andere Geſtalt angenommen, und ſich blos auf den Unterricht in der Religion und der deutſchen Sprache eingeſchränket habe; allein ein eben noch zu rechter Zeit mir aus dem wieneriſchen Stadtarchive zu Handen gekommene Ordnung für den Rector, Collegiaten und Collaboratoren an der Bürgergerſchule zu St. Stephan vom 24. November 1558, eine zweyte von 1561, und einige Rathſchläge, Beſcheide und Rela-

---

gelehrte ſeel. Herr Domherr v. Smittner glaubte, es würde unter Bucharzt Bibliothekar verſtanden.

*) Rectores Scholae veteris ad S. Stephanum · Rectores Scholae civilis.

tionen überführten mich, daß dieſelbe auch neben den Schulen der Jeſuiten, bis ſie ihre erſten Schulen der lateiniſchen Sprache zur Univerſität überſetzet hatten *) beſtanden habe, und ihre Veränderung erſt zur Zeit der Vereinigung der hohen Schule mit allen Burſen, vorgegangen ſeyn müſſe.

Die erſt angeführte Ordnung vom Jahr 1558 enthält im Weſentlichen folgendes: Im Eingange wird von Herrn Bürgermeiſter und Rath der Schulrector Magiſter Benedikt Kleinſchütz mit Eid verpflichtet, Sr. röm. kaiſerl. Majeſtät, auch Bürgermeiſter und Rath getreu, gehorſam, und gewärtig zu ſeyn, und mit Vorwiſſen Burgermeiſters und Rath gute Ordnung und Polizey zu halten, damit die Jugend nebſt den Künſten zur Furcht Gottes, guten Sitten, und Tugenden geleitet werde; auf die ihm beygegebenen drey Collegiaten, Bacalaureos, und Collaboratores beſondere Sorge zu tragen, daß jeder ſeiner Schuldigkeit ein Genügen leiſte; er ſelbſt aber ſolle öffentlich in der Schule zwey Stunden, eine Vor- und eine Nachmittag,

*) Es ſcheinet daher, daß die lateiniſche Sprache anfangs nicht auf der Univerſität gelehret ward, ſondern der Lehrkurs bey den höhern Wiſſenſchaften anfieng, und daß erſt mit den Jeſuiten dieſe Sprachlehre dahin überſetzet worden.

Digitized by Google

aus den von der hohen Schule begnehmigten der höchſten Reformation angemeſſenen Authoren leſen *), und hieraus die Schüler in der höchſten fünften Claſſe über den geſchöpften Nutzen ſelbſt, oder im Verhinderungsfalle durch ſeine Baccalauren und Collaboratoren fleiſſig ausfragen. Zugleich wird dem Rector anbefohlen, an hohen Feſttagen mit ſeinen unterſtehenden Gehilfen (Collegiaten und Collaboratoren) die Prozeſſion zu ordnen und derſelben beyzuwohnen.

Ferner wird ihm vorgeſchrieben, daß er nur mit Vorwiſſen des Burgermeiſters und Raths einen Gehilfen aufnehmen und entlaſſen ſolle. Dann wird ihm der Schlüſſel zu der Schulbibliothek zugeſtellt, damit er und die drey Collegiaten darin ſtudiren mögen, doch ſolle kein Buch herausgetragen werden **). Weiters wird ihm erlaubt, Bürgerskinder zu ſich in die Koſt und Erziehung zu nehmen, jedoch mit der Verbindlichkeit, daß hiedurch in dem allgemeinen Unterrichte nichts verabſäumet, er

*) Aus dieſem ſcheinet doch, daß ſich in die Schule Irrlehren eingeſchlichen haben, weil anſonſt ſich nicht auf eine beſchehene Reformation bezohen würde.

**) Ime ſoll auch ain Schlüſſl zu der Schuell Liberei zugeſtellt werden ꝛc.

Digitized by Google

auch dadurch nicht gehindert werde, auf die anderen lateiniſchen Schulmeiſter in den Particularſchulen in der Stadt die Aufſicht zu tragen *).

Endlich wird dem Rector fortan, nebſt der freyen Wohnung im Schulhauſe, dem aus dem Oberkammeramte zu beziehenden jährlichen Gehalte von 100 Pfund Pfeninge, und 10 Klafter Holz aus den Stadtauen, dann dem halben Theile des Quatembergelds, geſtattet, von den Knaben das Holz und Licht von Allerheiligen bis Oſtern anzunehmen.

Hierauf folgen die Inſtruetionen für die 3 Collegiaten, und Baccalauren und Collaboratoren. Die Collegiaten werden mit Gehorſam an Herrn Burgermeiſter, dem Rath, und den Rector angewieſen, und ihnen eine freye Wohnung im Collegio mit einem wochentlichen Gehalte von 1 Pfund Pfenige gegen dem zugeſichert **): daß

---

*) Hieraus erhellet, daß in mehreren Schulen der Stadt die lateiniſche Sprache gelehret worden.

**) Mit den Beſoldungen und Deputaten giengen nachher öftere Veränderungen vor: Laut eines Rathſchlags vom 17. März 1572 wird der jährl. Gehalt für den Rector Johann Kazio und 4 Collaboratoren aufs neue auf 300 Pfund Pfenige, einen Dreyling Wein, und einen Muth Korn feſtgeſetzet; 1601 wurden dem neu aufgenommenen Rector Conſtantin Schnitter für ſich und ſeine Collaboratoren 400 fl. Beſoldung, 32 fl.

Digitized by Google

ein jeder täglich zwey Stunden, eine Vor- und eine Nachmittag aus der Gramatik, Dialectik, Rhetorik, Philoſophie und anderen freyen Künſten vorleſen, dieſelben Lectiones an der Burgerſchule intimiren und anſchlagen, alle Freytage aber eine öffentliche Diſputation halten ſollen. Der übrige Inhalt iſt wie die folgende Inſtruction für die Baccalauren und Collaboratoren, auſſer kleinen nachſtehenden Abänderungen, gleich. Dieſen wird der Unterricht der erſten vier Claſſen, gegen freye Wohnung im Schulhaus, den halben Theil von den vierteljährigen Unterrichtsgeldern der Knaben, und jedem jährlich 32 Pfund Pfeninge zur Beſoldung, zugewieſen, und aufgetragen, ihre Lehrart und den Unterricht nach einer von dem Rector und ſeinen Collegiaten entworfenen Inſtruction einzurichten.

Auf dieſen allgemeinen Unterricht für den Rector, Collegiaten, und Collaboratoren entwarf der Rector, wahrſcheinlich war es noch Khlainſchnitz, die Schulordnung für die fünf Claſſen und

---

Holzgeld, ein Muth Korn, und 32 Eimer Wein des mittern Trunks oder Werths ausgeworfen. Abermann, welcher von 1615 bis 1623 Rector war, hatte 300 fl. Beſoldung, wegen Verſehung einer Profeſſur 52 fl. Holzgeld 25 fl., dann 24 Eimer Wein, und einen Muth Korn.

Digitized by Google

Lehrer ſelbſt, wozu er, wie es im Eingang vorkömmt, 1559 von dem Magiſtrat den Auftrag erhalten hatte. Sie iſt das zweyte oben angeführte Stück. In dieſer wird erſtens für jede Claſſe die Lehrart vorgeſchrieben, und zwar:

In der unterſten Claſſe ſolle der zarten Jugend die Articulation, die Buchſtaben, die Ausſprache einzelner Sylben, das Leſen, und die erſten Grundſätze der Religion, und täglich zwey lateiniſche Wörter mit Auslegung der deutſchen Begriffe in das Gedächtniß beygebracht werden *)

In der zweyten Claſſe wird in der Sprachkunde mit Abänderung der lateiniſchen und deutſchen Wörter fortgerückt, den Knaben täglich einige Sprüche aus Cullmann und Salomon erklärt, und mit ihnen die Schreibkunſt angefangen.

In der dritten Claſſe werden den Knaben die Geſchlechter und die irregulären Wörter gelehret, ſie in dem Decliniren und Conjugiren geübet, und ihnen nebſt Salomons Sprüchen ein beſonderes Sittenbuch, kleine Briefe des Cicero, und die Klugheitsregeln des Erasmus

*) Die Urſchrift iſt lateiniſch, und zu lange, um in einer Überſetzung ganz hier eingeſchaltet werden zu können. Ich bin aber urbiethig, ein oder anderm Gelehrten, auf Verlangen, eine getreue Abſchrift hievon zu ertheilen.

Digitized by Google

vorgeleſen, dann ihnen zu der griechiſchen Spra- che die erſten Gründe beygebracht. Auch wer- den ſie zur Muſik angeleitet.

In der vierten Claſſe fängt die Gramatik der lateiniſchen und griechiſchen Sprache an; der Styl, die Schreibkunſt, durch Aufgaben und Überſetzungen geübet, die Sprachkenntniß durch Vorleſungen und Überſetzungen des Cicero, Virgil, und Terenz erweitert, und die Muſik, hauptſächlich aber die Religionslehre aus dem Katechiſmus mit Anwendung und Auslegung der Evangelien fortgeſetzet.

Von dieſer Claſſe treten die Schüler in die fünfte zu den öffentlichen Vorleſungen des Rec- tors und dreyer Magiſtern über. Von dieſen wurde die Gramatik und Dialectik wiederholt, und die Redekunſt, Weltweisheit, Mathes, und andere freye Künſte gelehret.

So wurde dieſe Schule und Lehrart bis zu Abermanns Zeiten fortgeführet. Er trat nach Pfingſten 1615 *) ſein Rectorat in dem bau- fälligen Schulgebäude an, welches aber bis zum April 1616 hergeſtellet wurde. Im März d. J. waren zwey Lehrſtühle, der Rhetorik und Mathes, offen, wozu aber nach einem Berichte

*) Beſchaid auf M. Henrici Abermann gehorſ. Supplicieren vmb verleihung des Schueldienſts zu St. Stephan.

Digitized by Google

auch eben nicht Zuhörer vorhanden waren *). Nach der vom Abermann bey Gelegenheit der neuen Herſtellung des Schulgebäudes in ſeiner hiſtoriſchen Beſchreibung Wiens im 4. Buche Seite 48 rückgelaſſenen Inſchrift **) ſollte man glauben, daß auch die Schulordnung und der Unterricht wieder hergeſtellet worden; allein ſein Nachfolger Johann Baptiſt Lindenberger von

---

*) Relation des Martin Khoeth vnnd Johann Widmers beeder Rechten Doctoren an den Stadtmagiſtrat vom 5. März 1616 — — „aber der Zeit einige qualificirte subjecte, welche dergleichen Lectiones mit Frucht hören khündten nit vorhanden.“

**) Monumentum Renovationis Scholæ civilis ad Basilicam S. Stephani Viennæ.

D. O. M.

Regnante gloriosissimo et invictissimo Principe ac Domino Mathia hujus nominis primo, Romanorum Imperatore semper Augusto etc. Inclytus Senatus Viennensis Gymnasium hoc civile contra edacem vetustatem, ordinante nobili, strenuo ac magnificio viro Domino Daniele Mosero, Sacrae Cae. Maj. Consil. nec non Consule urbis vigilantissimo: insistentibus etiam nobilibus et prudentissimis Viris, Domino Paulo Widmann, Senatus interioris Assessore Fiscique urbanis Praefecto, item Domino Melchiore Prügl, viro Senatorii Ordinis ac aedilicuruli, ad verum Musarum cultum restaurari, et in hanc novam, in qua cernitur, formam redigi curavit aere proprio XVII. Calend. Sept. Anno Christi MDCXV. quod ad extremam manum perductum fuit IV, Calend. April. Anno MDCXVI.

V. S. L. L. M.

Positum a Magistro Henrico Abermanno tunc temporis Rectore Gymnasii civilis.

Digitized by Google

Pirkhenpruck, welcher nach Abermanns Tode 1623 Rector geworden, ſtellet dem Magiſtrat vor: daß doch Abermann bey dem Antritte ſeines Amtes Schüler und Collegen gefunden, er aber niemanden: doch verhoffe er mittels göttlichen Beyſtandes alles ins Werk zu richten, und, weil ſich ſchon etliche Knaben täglich anmelden, die Schulen, da eben der Jeſuiten ihre Studien wieder angehen, auch eröffnen zu können *).

Nun hören aber die ferneren Nachrichten von der Bürgerſchule auf. Es mögen alſo wohl die Jeſuiten, da ſie bey Antretung der Univerſität den ähnlichen Unterricht in der lateiniſchen und griechiſchen Sprache, der Rhetorik, Philoſophie, und Mathes gaben, die Jugend aus der Bürgerſchule an ſich gezogen, und dieſen Unterricht daſelbſt entbehrlich gemacht haben, beſonders da unter eben dem Rector Lindenberger im Jahr 1635 ein Theil des Gebäudes der Bürgerſchule dem Wiener-Biſchof zu Unterbringung der Curaten abgetreten worden iſt. In welchem Jahre aber die Bürgerſchule bey St. Stephan zu einer blos deutſchen Schule herabgekommen, kann ich aus Mangel der Ur-

*) Anbringen und Bitten Joh. Bapt. Lindenberger von Pirkhenpruck, Art. et Phil. Doct. de praes. 9. Nov. 1623 im Stadtarchive.

Digitized by Google

funden nicht angeben. Das einzige Vorrecht iſt dem Schulmeiſter bey St. Stephan geblieben, daß er bis zu Errichtung der Normalſchule Rector der übrigen bürgerlichen Schulen war.

Schulmeiſter und Rectoren

der Bürgerſchule bey St. Stephan, ſo viele deren aufgefunden werden konnten.

1342. Maiſter Ulrich Schullmeiſter bey St. Stephan (*Tab. Praepos. I. B. 7. 6.*)
1360. Janns Schuelmaiſter (Stadtarchiv).
1381. Gebard Viſchbeck, Magiſter der freyen Künſte, der alten Schule bey St. Stephan, und der Univerſität Rector (*Consp. Hist. Univ. Vien*).
1390. Meiſter Luder Schulmeiſter (Stadtarchiv).
1396. Colomann von Nova Villa, Pfarrer in Laudſe, Rector der Schule bey St. Stephan, und Rector der Univerſität. (*Consp. Hist. Univers. Vien*).
1399. 1404. 1410. 1414. Peter Deckinger, Magiſter der freyen Künſte, und Doctor der Theologie, Canonicus und Rector bey St. Stephan zu Wien, Pfarrer zu St. Veit, und Rector der Univerſität.

Digitized by Google

(*P. Lepold.Fiſcher in Notit. Urb.Vindob. P. II. p. 35. Conſp. Hiſt. Univers*).

1478. Bernard Perger. (*P. Leop. Fiſcher l. cit.*)

1549. Georg Muſchler, der freyen Künſte Magiſter (*Fiſcher*).

1558. Benedict Khlainſchnitz, Magiſter, Rector und Schulmaiſter der Burgerſchule bey St. Steffan (Stadtarchiv).

1572. Johann Kazio Schuellmaiſter bey St. Steffan (Stadtarchiv).

1583. Stephan Grießauer, der freyen Künſte Magiſter, Profeſſor der griechiſchen Sprache, Rector der Univerſität und der Schule bey St. Stephan (*Fiſcher*).

1595. Peter Hoffmann, der freyen Künſte Magiſter, der Burgerſchule bey St. Stephan, und der Univerſität Rector (*Fiſcher*, Stadtarchiv).

1601. Conſtantin Schnitter Rector der Bürgerſchule (Stadtarchiv).

1610. Magiſter Khuen Rector der Bürgerſchule (Stadtarchiv).

1615. Heinrich Abermann, der freyen Künſte Magiſter, Rector der Burgerſchule bey St. Stephan (Stadtarchiv).

1623 — 1635. Johann Baptiſt Lindenberger von Pirkhenpruck, der freyen Künſte Doktor, Rector der Schule bey St. Stephan (Stadtarchiv).

Digitized by Google

Endlich findet man

1658 Johann Caſpar Peripach, der freyen Künſte und der Philoſophie Doktor, **Superintendent** der Bürgerſchule bey St. Stephan. (*Conſp. Hiſt. Univ. Vien.*)

Deutſche Schulen.

Es iſt um ſo minder zu zweifeln, daß ſchon unſere frommen babenbergiſchen Markgrafen und Herzoge, welche ſo viele Klöſter und Kirchen ſtifteten, auch auf den Unterricht der Jugend in der deutſchen Sprache, im Leſen, Schreiben und Rechnen bedacht geweſen ſeyen, als ſchon Kaiſer Karl der groſſe den Biſtümern und Klöſtern es zur Pflicht gemacht hatte, Schulen zu errichten, worin die Knaben im Leſen, in der Rechnenkunſt, in der Grammatik und in der Muſik unterwieſen werden ſollen *); allein, wie viele deutſche Schulen in

*) *Capitulare Aquisgran. an.* 789 *cap.* 72. *Capit. an.* 807, de computo, ut partes discant omnes. Ut Scholae legentium praesertim fiant, psalmos, notas, cantus, computum, gramaticam, per singula monasteria, vel episcopia, discant, sed et libros catholicos bene emendatos habeant. Ut non solum servilis conditionis infantes, sed et ingenuorum filios aggregent.

Digitized by Google

den älteren Zeiten in Wien beſtanden haben, weiß man um ſo weniger, als man aus Mangel der Nachrichten nicht einmal beſtimmt angeben kann, wie viele derſelben in den jüngeren Zeiten, und ſogar noch unter der Regierung Kaiſers Karl VI., geweſen ſind.

Die älteſte Nachricht, die wir von Schulen in Wien, auſſer jener bey St. Stephan, haben, befindet ſich in dem vorhin bey der Bürgerſchule angeführten Diplome Herzogs Albert III. vom Jahr 1384 für die Univerſität, worin von der Schule bey St. Michael, und im Spital (wahrſcheinlich dem Burgerſpitale) Meldung gemacht wird. So wie aber die Volksmenge in Wien zunahm, wurden auch nach und nach immer mehrere Schulen errichtet.

Im Jahr 1572 widmete Herr Georg Prandſtetter Bürgermeiſter der Stadt Wien 5000 fl. zu einer Mädchenſchule, welche als die erſte Schule bekannt iſt, die für das weibliche Geſchlecht beſonders errichtet worden.

Im Jahr 1629 eröffneten die Jeſuiten am Hofe und bey St. Anna deutſche Schulen.

Dann fiengen 1660 die Urſulinerkloſterfrauen an, den Mädchen öffentlichen Unterricht zu geben.

Im Jahr 1701 am 16 November eröffneten die PP. Piariſten in der Joſephſtadt ihre Schu-

Digitized by Google

len, und gaben der Jugend unentgeltlichen Unterricht ſowohl in der Religion, im Leſen, Schön- und Rechtſchreiben, und Rechnen, als auch in der lateiniſchen Sprache.

Daß ſich aber noch gegen die Hälfte des achtzehnten Jahrhunderts, wenigſt in den Vorſtädten Wiens, keine hinlängliche Anzahl deutſcher Schulen, oder doch, auſſer den erſtgedachten PP. Piariſten in der Joſephſtadt, keine ſolchen vorgefunden haben, wo auch die armen Kinder den Unterricht unentgeltlich erhalten konnten, ſcheinet daraus zu erhellen, weil im Jahr 1743 Herr Michael von Zollern blos „in Erwägung, was für häufige arme Jugend in „den hieſigen Vorſtädten, vornehmlich aber „auf dem Grunde St. Ulrich, ſich befinde, „welche aus Abgang chriſtlicher Erziehung, und „der hiezu erforderlichen Mitteln, in der Unwiſſenheit aufwachſen, andurch aber an ihrer „zeitlich und ewigen Wohlfahrt öfters Gefahr „leiden,*)“ auf erſtbeſagtem Grunde, am Neubau, eine öffentliche Schule für arme Kinder ſtiftete.

Im Jahr 1754 haben die Piariſten die Kirche und das Collegium zu St. Thekla auf der

*) Worte des von der Kaiſerinn M. Thereſia gefertigten Stiftbriefs für die v. Zolleriſche Stiftung vom 5. September 1768.

Wieden erbauet, und 1755 daſelbſt deutſche Schulen eröffnet.

Deßgleichen haben ebendieſelben 1757 in der Hungargaſſe eine Reſidenz mit einer Kirche angelegt, und allda deutſche Schulen eingeführet.

Im Jahr 1769 waren in der Stadt nebſt der Schule bey St. Stephan eine Schule bey St. Michael, im Haarhof, bey dem großen Christoph, bey der heil. Dreyfaltigkeit, und in der neuen Welt. In den Vorſtädten beſtanden in der Leopoldſtadt 4, unter den Weißgärbern 1, auf der Landſtraſſe 3, zu Erdberg, 1, auf dem Rennweg 2, auf der Wieden 4, zu Matzleinsdorf 1, zu Nikolsdorf 1, zu Margarethen 1, am Hundsthurm 1, zu Gumpendorf 1, zu Maria Hilf, auf der Windmühle und an der Laimgrube 9, zu St. Ulrich 16, in der Joſephſtadt 1, in der Alſergaſſe 1, in der Roßau 2, und im Lichtenthal, am Thury, und Himmelpfortgrund 3, in allem 58 Schulen, worinn 4756 Kinder unterrichtet wurden.

Der Unterricht in dieſen deutſchen Schulen beſtand damals blos im Leſen, Schreiben, Rechnen, und in der Religionslehre; allein die Art des Unterrichts war bis dahin ſehr ſchlecht. Es herrſchte durchgängig der Gebrauch, die Kinder, eines nach dem andern zu unterrichten, oder, um nach dem alten Schulgebrauche zu reden, aufſagen zu laſſen; es

wurden alſo für ein Kind höchſtens nur 2 bis 3 Minuten verwendet, die übrige Schulzeit hindurch waren die Kinder ſich ſelbſt überlaſſen, und ſollten von ſich ſelbſt lernen. Das Schreiben und Rechnen wurde von den Schulmeiſtern ohne Grundſätze, und blos nach eines jeden Eigendünken gelehret, wodurch ſo vielförmige Handzüge und Geſtalten der Buchſtaben, und ſo verſchiedene Manieren zu Rechnen entſtanden. Auf die Rechtſchreibung ward um ſo minder ein Bedacht genommen, als ſelbſt die Schulmeiſter verſchiedenen Schreibarten folgten, die Schüler keine gleichförmigen Schulbücher hatten, und überdieß faſt alle derſelben ſchlecht Deutſch und voll Fehler wider die Rechtſchreibung waren. In Betref der Religionslehre begnügte man ſich blos damit, wenn das Kind den Katechiſmus recht ſchön herzubethen wußte, ohne die Lehren und Wahrheiten des Chriſtenthums zu begreifen und zu verſtehen. Zu dieſer ſchlechten Verfaſſung der deutſchen Schulen trug nicht wenig bey, daß ſelbſt dem größten Theile der Schullehrer die nöthigen Kenntniſſe und Fähigkeiten mangelten, indem ſich gewöhnlich nur ſolche Leute den Schuldienſten widmeten, die ſonſt kein Unterkommen fanden, weil die Schulmeiſter kein ſicheres Einkommen hatten, und das Schulgeld meiſtens ſo gering ausfiel, daß es kaum hinreichte, ihnen den nöthig-

Digitized by Google

ſten Lebensunterhalt zu verſichern. Daher wollte ſich auch kein fähiger Mann dieſem wichtigen und zugleich beſchwerlichen Amte widmen. Eben dieſes ſchmale Einkommen war zugleich die Urſache, daß ſich die meiſten Schullehrer, auch während der Schulzeit, mit verſchiedenen Schreibereyen und Nebengeſchäften abgaben, und hiedurch den Unterricht der Jugend vernachläßigten und verabſäumten *).

Dieſe hier nur in einem kurzen Auszuge angeführten Gebrechen der deutſchen Schulen machten eine allgemeine Verbeſſerung des deutſchen Schulweſens nothwendig, welche der höchſtſeligen Kaiſerinn Maria Thereſia beſonders von dem damaligen Biſchof zu Paſſau, dem Kardinal Firmian, ans Herz gelegt wurde. Dieſer Gegenſtand zog auch die Aufmerkſamkeit der Monarchinn um ſo mehr auf ſich, als ſie überzeugt war, daß von einer guten Erziehung und Leitung in den erſten Jahren der Jugend die ganze künftige Lebensart aller Menſchen, die Bildung des Genies, und die Denkungsart ganzer Völkerſchaften abhängt, die niemals

*) Herrn Joſeph Meßmers, damaligen Schulmeiſters bey St. Stephan und Rectors der bürgerl. Schulen, Vorſtellung des Zuſtandes der gemeinen deutſchen Schulen.

Digitized by Google

kann erreichet werden, wenn nicht durch zweckmäßige Erziehungs- und Unterrichtsanſtalten die Finſterniß der Unwiſſenheit aufgekläret, und jedem der ſeinem Stande angemeſſene Unterricht verſchaffet wird.

Um alſo den vorgeſetzten Endzweck zu erreichen, und alle ſich dagegen ſtemmenden Hinderniſſe zu beſeitigen, ward noch im Jahr 1769 der Antrag dahin gemacht: eine verbeſſerte Unterrichtsmethode zu wählen, hiemit in der Schule bey St. Stephan den Verſuch zu machen, und wenn dieſelbe ungetheilten Beyfall fände, dieſe Schule zur Muſter- oder Normalſchule, nach welcher ſich alle übrigen zu richten hätten, zu erheben; ſofort die Schullehrer in der verbeſſerten Lehrart zu unterweiſen, und dann dieſe auch in den übrigen Stadt- und Vorſtadtſchulen, und in der Folge auch in den Provinzialſtädten, Märkten und Dörfern einzuführen; zu Unterſtützung der Schullehrer und anderer Erforderniſſe einen Schulfond ausfindig zu machen, und eine Schulkaſſe zu errichten; förderſamſt aber eine eigene Landesfürſtliche Schulkommiſſion, welche über die Ausführung und Aufrechthaltung dieſes groſſen Werkes zu wachen hätte, aufzuſtellen *).

*) Hrn. Joſeph Meßmers Vorſchläge zu Verbeſſerung der deutſchen Schulen.

können. Im Märzmonat dieſes Jahrs wurden die theils von einem Ungenannten, theils von dem Schuldirector Meßmer eingereichten Vorſchläge in Betref eines Schulfondes von der k. k. Schulkommiſſion, und von der k. k. n. ö. Regierung geprüfet, und hierüber der gutächtliche Bericht nach Hof erſtattet, von wo einige ohne Anſtand begnehmiget, andere aber bis auf weitere Unterſuchung und Berichte verſchoben wurden. Unter anderen kamen in Meßmers Vorſchlägen auch die Beyziehung der Stiftung der chatechetiſchen Bibliothek bey St. Anna *), aller jener Stiftungen, welche für arme Schulkinder gemacht worden **), und der ausſchließende Normalſchulbücherverlag, vor. Da es nun unumgänglich nöthig war, in allen Schulen, ſowohl in Wien, als ſofort im ganzen Lande, durchaus gleiche verbeſſerte Lehrbücher einzuführen; ſo ward der Normalſchule von der Kaiſerinn Königinn Maria Thereſia unterm 13. Juny 1772 das erbländiſche ausſchließende Privilegium über alle Normalſchulbücher und Schriften, und unterm 26. November 1773 von Kai-

*) Von dieſer Stiftung wird hernach das Nöthige gemeldet werden.

**) Wie z. B. die unten vorkommende Barbara Wolfiſche Stiftung.

Digitized by Google

ſer Joſeph II. auch das Reichsprivilegium ertheilet *).

Bald entſtanden aber unter denjenigen, denen das Schulgeſchäft anvertrauet war, durch ein und andern, welche die verbeſſerte höhniſche Lehrart abermal verbeſſern, und verſchiedene Veränderungen einführen wollten, Uneinigkeiten. Hiedurch ſah ſich die beßte Landesfürſtinn veranlaßt, Sich den Prälaten von Sagan Ignatz Felbinger ſelbſt vom König Friedrich von Preußen auf ein Paar Jahre auszubitten, und

*) In der Folge wurde zum Beßten des Unterrichts die Sache dahin abgeändert, daß die Artikel, welche für Trivialſchulen erforderlich ſind, auch in jeder Provinz gedruckt werden durften; der Druck der übrigen Bücher aber der Druck- und Verſchleißanſtalt in Wien vorbehalten blieb. Anfangs beſorgte den Verſchleiß Hr. Director Joſeph Meßmer durch einige Zeit, weil es aber demſelben wegen ſeiner ohnehin überhäuften Geſchäften bey der Normalſchule nicht möglich war, hierüber ordentliche Rechnungen zu führen, ſo übergab man den Druck und Verſchleiß dem Buchdrucker und Buchhändler Kurzböck in Pachtung. Als man jedoch in der Folge es zuträglicher fand, den Verſchleiß auf Koſten des Schulfondes adminiſtriren zu laſſen; ſo wurde im Jahr 1787 eine eigene Verſchleiß-Adminiſtration aufgeſtellt, deren anſehnlicher Ertrag zum Beßten der Schulen verwendet wird. Das Verlagsgewölb iſt bey St. Anna in der Johannesgaſſe.

Digitized by Google

demſelben die Leitung des angefangenen Wer-
kes zu übertragen. Am 6. Dezember 1774
ward ſodann von der Kaiſerinn Königinn die
allgemeine Schulordnung öffentlich bekannt ge-
machet, am 1. May 1775 die Normalſchule
durch den Hrn. Prälaten Ignatz Felbinger von
St. Stephan nach St. Anna überſetzet und ein
eigener Schuloberaufſeher in der Perſon des
Weltprieſters Hrn. Valentin Stätter v. Stetten
aufgeſtellet. Im folgenden Jahr reißte der Hr.
Prälat nach Sagan zurück, die Schulkommiſ-
ſion ward wieder aufgelöst, und das Schul-
weſen der Landes-Regierung untergeordnet.

Die Lehrgegenſtände der in 4 Klaſſen beſte-
henden Normalſchule ſind folgende: Die Buch-
ſtabenkenntniß, das Leſen, Schön- und Recht-
ſchreiben, das Rechnen, die deutſche Sprach-
lehre, die Geometrie und Mechanik, die bür-
gerliche Baukunſt, die Naturgeſchichte und Na-
turlehre, die Erdbeſchreibung und Geſchichte,
die Verfaſſung ſchriftlicher Aufſätze, die An-
fangsgründe der geometriſchen, architektiſchen,
und freyen Handzeichnung, die Haushaltungs-
wiſſenſchaft, und die Anleitung zur lateiniſchen
Sprache *); der Religionsunterricht nach der

*) Dieſe ward ſowohl in der Normalſchule als in
den Hauptſchulen im Jahr 1776 eingeführet, da

Digitized by Google

Anleitung des Katechiſmus, die bibliſche Geſchichte, die chriſtliche Sittenlehre, die Gründe der Religion nach beſonderen Lehrbüchern, und die Erklärung der Evangelien.

Zu Verbreitung der neuen Lehrart wurde an der Normalſchule nebſt dem Unterrichte der Jugend ein doppelter Lehrkurs eröffnet: einer für Schullehrer, für Candidaten zu Schuldienſten, und für Hauslehrer, über die Grundſätze der Erziehung und Lehrmethode; der andere für Candidaten zum *geiſtlichen* Stande über die Grundſätze des chatechiſirens, und des Unterrichts überhaupt. In dem erſten dieſer Lehrkurſe wurden auch diejenigen unterrichtet, die zu Directoren und Oberaufſehern der Normal- und Hauptſchulen auſſer Wien beſtimmt waren, und ſeit dem Jahr 1789 werden auch Vorleſungen über die phyſiſche Erziehung der Kinder zuerſt von Herrn Doktor Maſtallier, nach deſſen Tode von Hrn. Doktor v. Portenſchlag dem jüngern, zur wahren Beförderung einer zweckmäßigen Erziehung, unentgeltlich gehalten.

denn zugleich der Gymnaſialcurs von 6 auf 5 Jahre beſchränket wurde. Man fand es aus mehreren Beweggründen zweckmäßiger, von den Anfangsgründen der lateiniſchen Sprache ſo viel dieſen Schulen zuzutheilen, als ehemals in der ſogenannten infima gelehret worden war.

Digitized by Google

Bis zum Jahr 1776 war der Unterricht in der Normalſchule ganz unentgeltlich. Von dieſer Zeit an iſt zwar ein mäßiges Schulgeld, jedoch blos für diejenigen, die es leicht bezahlen können, zu dem Ende eingeführet worden, um damit den Lehrern in den Vorſtädten, die vom Schulgelde leben müſſen, daſſelbe für arme Kinder bezahlen zu können; alle übrigen aber, denen die Bezahlung des Schulgeldes ſchwer fällt, werden gegen ein pfarrliches Zeugniß von der Bezahlung deſſelben freygeſprochen.

Nach dem Muſter der Normalſchule, deren in jeder Provinz eine errichtet worden, und wo der Sitz des Schuloberaufſehers iſt, wurden mehrere **Hauptſchulen** von 4 meiſtens nur von 3 Claſſen errichtet. In Wien beſtehen 4 Hauptſchulen: die bey den Piariſten in der Joſephſtadt, bey den Piariſten auf der Wieden, die v. Zolleriſche auf dem Neubau, und in dem Waiſenhauſe *). Vorhin beſtand auch eine in der Reſidenz der Piariſten in der Hungargaſſe, ſie gieng aber ein, da die Piariſten 1786 das Gebäude verkauften, und das Prieſterkrankenhaus

*) In den erſteren 2 Hauptſchulen wird ſeit 1776 auch ein mäßiges Schulgeld bezahlet, unter eben den Bedingniſſen, wie bey der Normalſchule.

Digitized by Google

daſelbſt errichtet wurde. Auſſer dieſen Hauptſchulen beſtehet ſeit einigen Jahren eine Schule auf dem Bauernmarkte, die Mayiſche genannt, von 3 Claſſen, welche in der That eine Hauptſchule iſt, ob ſie gleich dieſen Namen nicht führen darf. Die übrigen Schulen, welche ſowohl von Knaben als Mädchen beſuchet werden, heiſſen gemeine oder Trivialſchulen *). Solcher Schulen ſind inner den Linien 65. In den meiſten wird der Unterricht in zwey Lehrzimmern von einem Lehrer und einem Gehilfen ertheilt. Dieſe Abtheilung der Schüler in zwey Claſſen iſt dem Unterrichte ſehr beförderlich. Noch beſſer geht es aber da von Statten, wo die erſte Claſſe wieder in zwey Abtheilungen, der untern und der obern, abgeſondert unterrichtet wird.

Für den Unterricht der Armen iſt auf manigfaltige Art geſorget. Ohne das Waiſenhaus, worin über 400 Zöglinge beyderley Geſchlechts den unentgeltlichen Unterricht erhalten, und die zollerniſche ebenfalls für Arme geſtiftete Haupt-

*) Die Proteſtanten haben eine gemeinſchaftliche Lehranſtalt, in welcher die Jugend von geſchickten Lehrern unterwieſen, und zum Theil weiter geführet wird, als in Trivialſchulen.

Digitized by Google

ſchule am Neubau, die immer auch bey 300 Kinder zählet, gibt es 7 Armenſchulen in denjenigen Vorſtädten, die derſelben vorzüglich bedürfen, als: 1 im Lichtenthal, 1 in der Roſſau, 2 an der Wien, 1 auf der Landſtraſſe, 1 auf dem Rennwege, und 1 zu Erdberg *). In der Stadt erhält jeder der 5 Lehrern, nämlich bey St. Stephan, bey St. Michael, bey den Schotten, am Judenplatz, und im Heiligkreutzerhof, nebſt der freyen Wohnung jährlich 200 fl. aus dem Schulfonde, dagegen er 50 Kinder unentgeltlich zu unterrichten ſchuldig iſt. In der Leopoldſtadt erhalten die Lehrer der 4 ältern Schulen jeder 80 fl. aus der Kardinal Kolloniſchiſchen Stiftung **), um dafür 40 armen Kindern unentgeltlichen Unterricht zu geben. Jene Lehrer, welche ganz freye Quartiere genieſſen, ſind ſchuldig, dafür 30 Arme unentgeltlich zu unterweiſen, bey den übrigen Lehrern aber, die nur einen Quartiersbeytrag von 60 fl. aus dem Schulfonde erhalten, iſt die Anzahl der Armen auf 20 feſtgeſetzet. Für den Unterricht der Soldatenkinder wird das Schulgeld aus dem Schulfonde insbeſondere bezahlt. Zeigt ſich noch irgendwo ein Überſchuß von Armen,

*) Die Mädchenſchulen kommen bey den weiblichen Erziehungsanſtalten am Ende des Werkes vor.
**) Dieſe Stiftung kömmt unten vor.

Digitized by Google

die der Lehrer nicht ſchuldig wäre unentgeltlich aufzunehmen, ſo wird aus dem bey der Normalſchule, und bey den Hauptſchulen eingehenden Schulgelde für ſie bezahlet. So wird den zwey Lehrern im Altlerchenfelde für 42, in Mätzleinsdorf für 40, zu Nikolsdorf für 25, in der Hungargaſſe für 40, und dem Lehrer an der Pfarrſchule auf der Landſtraße für 10 arme Kinder das Schulgeld monatlich insbeſondere bezahlet. Überdieß werden die nothwendigſten Lehrbücher für die armen Kinder den Lehrern *verabfolget, doch ſo*, daß dieſelben in der Schule aufbewahret, und den Kindern nicht nach Hauſe mitgegeben werden.

Im Jahr 1778 iſt der Director der Normalſchule Hr. Joſeph Meßmer abgetreten, und an ſeine Stelle Hr. Wilhelm Bauer damahliger Lehrer an der Normalſchule, itzt zugleich Profeſſor der practiſchen Mathematik an der hieſigen Univerſität, gekommen.

Seit dem Jahre 1785 ward nach und nach von der höhniſchen Buchſtaben-Methode abgegangen, und eine der Natur der Seelenkräfte mehr angemeſſene Methode eingeführet.

Im Jahre 1787 iſt mittels Hofdekrets vom 24. Hornung bey jedem Domkapitel, wo die Würde eines Scholaſters beſtehet, dieſe Präbende mit der Stelle des Schuloberaufſehers ſo

können. Im Märzmonat dieſes Jahrs wurden die theils von einem Ungenannten, theils von dem Schuldirector Meßmer eingereichten Vorſchläge in Betref eines Schulfondes von der k. k. Schulkommiſſion, und von der k. k. n. ö. Regierung geprüfet, und hierüber der gutächtliche Bericht nach Hof erſtattet, von wo einige ohne Anſtand begnehmiget, andere aber bis auf weitere Unterſuchung und Berichte verſchoben wurden. Unter anderen kamen in Meßmers Vorſchlägen auch die Beyziehung der Stiftung der chatechetiſchen Bibliothek bey St. Anna *), aller jener Stiftungen, welche für arme Schulkinder gemacht worden **), und der ausſchließende Normalſchulbücherverlag, vor. Da es nun unumgänglich nöthig war, in allen Schulen, ſowohl in Wien, als ſofort im ganzen Lande, durchaus gleiche verbeſſerte Lehrbücher einzuführen; ſo ward der Normalſchule von der Kaiſerinn Königinn Maria Thereſia unterm 13. Juny 1772 das erbländiſche ausſchließende Privilegium über alle Normalſchulbücher und Schriften, und unterm 26. November 1773 von Kai=

---

*) Von dieſer Stiftung wird hernach das Nöthige gemeldet werden.

**) Wie z. B. die unten vorkommende Barbara Wolfiſche Stiftung.

Digitized by Google

ſer Joſeph II. auch das Reichsprivilegium ertheilet *).

Bald entſtanden aber unter denjenigen, denen das Schulgeſchäft anvertrauet war, durch ein und andern, welche die verbeſſerte höhniſche Lehrart abermal verbeſſern, und verſchiedene Veränderungen einführen wollten, Uneinigkeiten. Hiedurch ſah ſich die beßte Landesfürſtinn veranlaßt, Sich den Prälaten von Sagan Ignatz Felbinger ſelbſt vom König Friedrich von Preußen auf ein Paar Jahre auszubitten, und

*) In der Folge wurde zum Beßten des Unterrichts die Sache dahin abgeändert, daß die Artikel, welche für Trivialſchulen erforderlich ſind, auch in jeder Provinz gedruckt werden durften; der Druck der übrigen Bücher aber der Druck- und Verſchleißanſtalt in Wien vorbehalten blieb. Anfangs beſorgte den Verſchleiß Hr. Director Joſeph Meßmer durch einige Zeit, weil es aber demſelben wegen ſeiner ohnehin überhäuften Geſchäften bey der Normalſchule nicht möglich war, hierüber ordentliche Rechnungen zu führen, ſo übergab man den Druck und Verſchleiß dem Buchdrucker und Buchhändler Kurzböck in Pachtung. Als man jedoch in der Folge es zuträglicher fand, den Verſchleiß auf Koſten des Schulfondes adminiſtriren zu laſſen; ſo wurde im Jahr 1787 eine eigene Verſchleiß-Adminiſtration aufgeſtellt, deren anſehnlicher Ertrag zum Beßten der Schulen verwendet wird. Das Verlagsgewölb iſt bey St. Anna in der Johannesgaſſe.

Digitized by Google

demſelben die Leitung des angefangenen Werkes zu übertragen. Am 6. Dezember 1774 ward ſodann von der Kaiſerinn Königinn die allgemeine Schulordnung öffentlich bekannt gemachet, am 1. May 1775 die Normalſchule durch den Hrn. Prälaten Ignatz Felbinger von St. Stephan nach St. Anna überſetzet und ein eigener Schuloberaufſeher in der Perſon des Weltprieſters Hrn. Valentin Stätter v. Stetten aufgeſtellet. Im folgenden Jahr reißte der Hr. Prälat nach Sagan zurück, die Schulkommiſſion ward wieder aufgelöst, und das Schulweſen der Landes-Regierung untergeordnet.

Die Lehrgegenſtände der in 4 Klaſſen beſtehenden Normalſchule ſind folgende: Die Buchſtabenkenntniß, das Leſen, Schön- und Rechtſchreiben, das Rechnen, die deutſche Sprachlehre, die Geometrie und Mechanik, die bürgerliche Baukunſt, die Naturgeſchichte und Naturlehre, die Erdbeſchreibung und Geſchichte, die Verfaſſung ſchriftlicher Aufſätze, die Anfangsgründe der geometriſchen, architektiſchen, und freyen Handzeichnung, die Haushaltungswiſſenſchaft, und die Anleitung zur lateiniſchen Sprache *); der Religionsunterricht nach der

*) Dieſe ward ſowohl in der Normalſchule als in den Hauptſchulen im Jahr 1776 eingeführet, da

Anleitung des Katechiſmus, die bibliſche Geſchichte, die chriſtliche Sittenlehre, die Gründe der Religion nach beſonderen Lehrbüchern, und die Erklärung der Evangelien.

Zu Verbreitung der neuen Lehrart wurde an der Normalſchule nebſt dem Unterrichte der Jugend ein doppelter Lehrkurs eröffnet: einer für Schullehrer, für Candidaten zu Schuldienſten, und für Hauslehrer, über die Grundſätze der Erziehung und Lehrmethode; der andere für Candidaten zum geiſtlichen Stande über die Grundſätze des chatechiſirens, und des Unterrichts überhaupt. In dem erſten dieſer Lehrkurſe wurden auch diejenigen unterrichtet, die zu Directoren und Oberaufſehern der Normal- und Hauptſchulen auſſer Wien beſtimmt waren, und ſeit dem Jahr 1789 werden auch Vorleſungen über die phyſiſche Erziehung der Kinder zuerſt von Herrn Doktor Maſtallier, nach deſſen Tode von Hrn. Doktor v. Portenſchlag dem jüngern, zur wahren Beförderung einer zweckmäßigen Erziehung, unentgeltlich gehalten.

denn zugleich der Gymnaſialcurs von 6 auf 5 Jahre beſchränket wurde. Man fand es aus mehreren Beweggründen zweckmäßiger, von den Anfangsgründen der lateiniſchen Sprache ſo viel dieſen Schulen zuzutheilen, als ehemals in der ſogenannten infima gelehret worden war.

Digitized by Google

Bis zum Jahr 1776 war der Unterricht in der Normalſchule ganz unentgeltlich. Von dieſer Zeit an iſt zwar ein mäßiges Schulgeld, jedoch blos für diejenigen, die es leicht bezahlen können, zu dem Ende eingeführet worden, um damit den Lehrern in den Vorſtädten, die vom Schulgelde leben müſſen, daſſelbe für arme Kinder bezahlen zu können; alle übrigen aber, denen die Bezahlung des Schulgeldes ſchwer fällt, werden gegen ein pfarrliches Zeugniß von der Bezahlung deſſelben freygeſprochen.

Nach dem Muſter der Normalſchule, deren in jeder Provinz eine errichtet worden, und wo der Sitz des Schuloberaufſehers iſt, wurden mehrere **Hauptſchulen** von 4 meiſtens nur von 3 Claſſen errichtet. In Wien beſtehen 4 Hauptſchulen: die bey den Piariſten in der Joſephſtadt, bey den Piariſten auf der Wieden, die v. Zolleriniſche auf dem Neubau, und in dem Waiſenhauſe *). Vorhin beſtand auch eine in der Reſidenz der Piariſten in der Hungargaſſe, ſie gieng aber ein, da die Piariſten 1786 das Gebäude verkauften, und das Prieſterkrankenhaus

*) In den erſteren 2 Hauptſchulen wird ſeit 1776 auch ein mäßiges Schulgeld bezahlet, unter eben den Bedingniſſen, wie bey der Normalſchule.

Digitized by Google

daſelbſt errichtet wurde. Auſſer dieſen Hauptſchulen beſtehet ſeit einigen Jahren eine Schule auf dem Bauernmarkte, die Mayiſche genannt, von 3 Claſſen, welche in der That eine Hauptſchule iſt, ob ſie gleich dieſen Namen nicht führen darf. Die übrigen Schulen, welche ſowohl von Knaben als Mädchen beſuchet werden, heiſſen gemeine oder Trivialſchulen *). Solcher Schulen ſind inner den Linien 65. In den meiſten wird der Unterricht in zwey Lehrzimmern von einem Lehrer und einem Gehilfen ertheilt. Dieſe Abtheilung der Schüler in zwey Claſſen iſt dem Unterrichte ſehr beförderlich. Noch beſſer geht es aber da von Statten, wo die erſte Claſſe wieder in zwey Abtheilungen, der untern und der obern, abgeſondert unterrichtet wird.

Für den Unterricht der Armen iſt auf manigfaltige Art geſorget. Ohne das Waiſenhaus, worin über 400 Zöglinge beyderley Geſchlechts den unentgeltlichen Unterricht erhalten, und die zollerniſche ebenfalls für Arme geſtiftete Haupt-

*) Die Proteſtanten haben eine gemeinſchaftliche Lehranſtalt, in welcher die Jugend von geſchickten Lehrern unterwieſen, und zum Theil weiter geführet wird, als in Trivialſchulen.

Digitized by Google

ſchule am Neubau, die immer auch bey 300 Kinder zählet, gibt es 7 Armenſchulen in denjenigen Vorſtädten, die derſelben vorzüglich bedürfen, als: 1 im Lichtenthal, 1 in der Roſſau, 2 an der Wien, 1 auf der Landſtraſſe, 1 auf dem Rennwege, und 1 zu Erdberg *). In der Stadt erhält jeder der 5 Lehrern, nämlich bey St. Stephan, bey St. Michael, bey den Schotten, am Judenplatz, und im Heiligkreutzerhof, nebſt der freyen Wohnung jährlich 200 fl. aus dem Schulfonde, dagegen er 50 Kinder unentgeltlich zu unterrichten ſchuldig iſt. In der Leopoldſtadt erhalten die Lehrer der 4 ältern Schulen jeder 80 fl. aus der Kardinal Kolloniſchiſchen Stiftung **), um dafür 40 armen Kindern unentgeltlichen Unterricht zu geben. Jene Lehrer, welche ganz freye Quartiere genieſſen, ſind ſchuldig, dafür 30 Arme unentgeltlich zu unterweiſen, bey den übrigen Lehrern aber, die nur einen Quartiersbeytrag von 60 fl. aus dem Schulfonde erhalten, iſt die Anzahl der Armen auf 20 feſtgeſetzet. Für den Unterricht der Soldatenkinder wird das Schulgeld aus dem Schulfonde insbeſondere bezahlt. Zeigt ſich noch irgendwo ein Überſchuß von Armen,

*) Die Mädchenſchulen kommen bey den weiblichen Erziehungsanſtalten am Ende des Werkes vor.

**) Dieſe Stiftung kömmt unten vor.

Digitized by Google

die der Lehrer nicht ſchuldig wäre unentgeltlich aufzunehmen, ſo wird aus dem bey der Normalſchule, und bey den Hauptſchulen eingehenden Schulgelde für ſie bezahlet. So wird den zwey Lehrern im Altlerchenfelde für 42, in Mätzleinsdorf für 40, zu Nikolsdorf für 25, in der Hungargaſſe für 40, und dem Lehrer an der Pfarrſchule auf der Landſtraße für 10 arme Kinder das Schulgeld monatlich insbeſondere bezahlet. Überdieß werden die nothwendigſten Lehrbücher für die armen Kinder den Lehrern verabfolget, doch ſo, daß dieſelben in der Schule aufbewahret, und den Kindern nicht nach Hauſe mitgegeben werden.

Im Jahr 1778 iſt der Director der Normalſchule Hr. Joſeph Meßmer abgetreten, und an ſeine Stelle Hr. Wilhelm Bauer damahliger Lehrer an der Normalſchule, itzt zugleich Profeſſor der practiſchen Mathematik an der hieſigen Univerſität, gekommen.

Seit dem Jahre 1785 ward nach und nach von der böhmiſchen Buchſtaben = Methode abgegangen, und eine der Natur der Seelenkräfte mehr angemeſſene Methode eingeführet.

Im Jahre 1787 iſt mittels Hofdekrets vom 24. Hornung bey jedem Domkapitel, wo die Würde eines Scholaſters beſtehet, dieſe Präbende mit der Stelle des Schuloberaufſehers ſo

verbunden worden, daß da, wo ein geiſtlicher Oberaufſeher iſt, dieſer von ſelbſt zugleich Canonicus und Domſcholaſter ſeyn ſolle; wo aber ein weltlicher die Oberaufſicht beſorget, ſelber in den Genuß dieſer alsdann durch keinen Geiſtlichen beym Kapitel weiters zu beſetzenden Präbende eintreten ſolle: welches letztere jedoch hier zu Wien der Fall bisher noch nie geweſen iſt. Der erſte Oberaufſeher in Wien, der zugleich Domſcholaſter geworden iſt, war der dermalige Biſchof zu Linz Herr Joſeph Anton Gall.

Stiftungen,
welche der Normalſchule, oder dem Schulfonde, zugetheilet worden.

Chatechetiſche Bibliothek=Stiftung.

Herr Sigmund Sauter geweſter landesfürſtl. Pfarrer in dem Markte Fiſchamünd in Öſterreich unter der Ens beſtimmte mittels eines von ihm eigenhändig gefertigten Inſtruments vom 3. Dezember 1696 zu dem Novitiathauſe der Jeſuiten zu St. Anna in Wien ein Kapital pr. 2000 fl. dahin, daß von dem abfallenden Intereſſe wenigſtens jedes Jahr zweymal einige zum chatechetiſchen Unterrichte nützliche Bücher und Lieder gedruckt, und dieſelben in den Chriſtenlehren unter die Kinder und das arme Landvolk vertheilet werden ſollen. Damit aber die=

ſe ſeine Meynung und Beſtimmung des obigen Kapitals um ſo mehr Nutzen verſchaffe, ſo verordnete er, daß in jedem Jahr der 10. Theil des Intereſſe wieder fruchtbringend angelegt, das überbleibende Intereſſe aber in drey Theile getheilet, und dergeſtalt verwendet werde: daß der erſte Theil von den der Seelſorge obliegenden Geiſtlichen des Profeßhauſes, Collegiums, und zu St. Anna, in den Chriſtenlehren ſowohl in als auſſer der Stadt vertheilet, der zweyte Theil dem löbl. Paſſauer-Conſiſtorium zu eben derley Vertheilung in deſſen Pfarreyen übergeben, der dritte Theil aber nach Gutbefinden des Hrn. Rectors in Schulen, oder wo immer, ſowohl in als auſſer Öſterreich, verwendet werde. Ferner hat eben dieſer Stifter Sigmund Sauter laut eines zweyten Inſtruments vom 1. Jäner 1703 dem beſagten Probhaus bey St. Anna zu mehrerer Beförderung der Chriſtenlehre abermal 650 fl. unter eben denſelben Bedingniſſen übergeben.

Laut des erſtgedachten zweyten Inſtruments haben die Jeſuiten, um die Willensmeynung des Stifters deſto beſſer erfüllen zu können, ſchon zu dem erſten Stiftkapital aus ihrem eigenen Vermögen 200 fl., und aus den hungariſchen Miſſionsgeldern 150 fl. zugelegt.

Dann verſchaffte P. Ludwig Panigali Prieſter der Geſellſchaft Jeſu im Jahre 1698 zu dieſer Stiftung, welche, da von derſelben Bü-

Digitized by Google

cher und Lieder zum Austheilen angeſchaft wurden, die chatechetiſche Bibliothek genennet worden, eine Summe von 1700 fl.; weiters am 12. May 1733 Joſeph Sigl 200 fl., endlich am 23. Dezember 1744 Joſeph Sinkäß Unterthan des Probhauſes zu St. Anna in Nußdorf 500 fl.

Da nun dieſe erſterwähnten Stiftungskapitalien pr. 5400 fl. theils durch den rückgehaltenen zehnten Theil, theils durch den beym Verkaufe ſich ergebenen Gewinnſt, und endlich durch die nach aufgehobener Geſellſchaft Jeſu gemachte Erſparniß auf 15200 fl. vermehret worden; ſo wurden von Kaiſer Joſeph II. 1787 für den hungariſchen Antheil 4000 fl. abgeſchlagen, die übrigen 11200 fl. aber ſammt dem vorhandenen Bücher- und Liedervorrathe dem Schulſonde einverleibet, und die Verwaltung derſelben der Normalſchul-Oberaufſicht auf eben die Weiſe, wie ſolche ehemal die Jeſuiten gehabt haben, anvertrauet. Dieſe hatte demnach vermög des unterm 22. Juny 1787 neu errichteten Stiftbriefes, um den von dem Hauptſtifter vorgeſetzten Endzweck getreulich zu erfüllen, den zehnten Theil von den abfallenden Zinſen jedes Jahr wieder fruchtbringend anzulegen, von dem übrigen Betrage aber chatechetiſche Geſchenke einzuſchaffen, und dieſelben alſo zu vertheilen, daß ein dritter Theil in den Stadt- und Vorſtadt-Pfarrkirchen, das zwey-

Digitized by Google

te Drittel auf dem Lande zu eben dieſem Endzwecke verwendet, das letzte Drittheil aber der n. ö. Landesregierung entweder zur weiters ſchicklichen Vertheilung, oder auch zu Beſtreitung des nöthigen Vorſchuſſes zu neuen Auflagen der theils unentgeltlich zu vertheilenden, theils zur Vermehrung der Stiftung zu verkaufenden chatechetiſchen Verlagsartikeln überlaſſen werde. Dieſe ganze chatechetiſche Stiftungsanſtalt wird vermög des neuen Stiftbriefes von einem jeweiligen Chatecheten der wieneriſchen *Hauptnormalſchule* gegen jährliche Verrechnung, und unter der Leitung des Oberaufſehers der deutſchen Schulen, verwaltet, und die vollkommene Stiftungserfüllung genau beſorget. Es iſt auch dieſe Vorſchrift bis itzt immer ſo genau vollzogen, und mit dem Stiftungsfonde ſo gut gebaaret worden, daß derſelbe dermal ſchon über 30,000 fl. beträgt.

Tepſeriſche Stiftung für arme Schulkinder.

Herr Joſeph Johann Edler v. Tepſer, n. ö. Regierungsrath hat in ſeinem am 29. März 1761 errichteten, und am 9. April publicirten Teſtamente die in den wiener. Vorſtädten befindliche arme des Unterrichts ſowohl in der chriſtlichen Lehre, als auch im Leſen, Schreiben und Rech-

nen bedürftige Jugend beyderley Geſchlechts zu ſeinem Univerſalerben eingeſetzet, und verordnet, daß von ſeinem ſämmtlichen nach Abzug aller Vermächtniſſen verbleibenden Vermögen ein beharrlicher Stiftungsfond errichtet, und das davon abfallende Intereſſe zur Unterrichtung der vorzüglich in der Roſſau und im Lichtenthal, ſofort in anderen Vorſtädten befindlichen armen Jugend verwendet, das Schulgeld bezahlet, auch je zuweilen denen beſonders ſich hervorthuenden, und zu Erlernung einer Profeſſion tüchtigen armen Knaben die nothwendige Kleidung beygeſchaffet, und das gewöhnliche Lehr = Aufding = und Freyſprechgeld beygeſteuert werden ſolle. Denen dieſen Stiftungsunterricht genieſſenden Kindern wurde von dem Stifter die Verbindlichkeit aufgelegt, vor und nach der Schule für ihn ein Vater unſer und Ave Maria laut zu bethen. Die Errichtung und Beſorgung dieſer Stiftung überließ der Stifter dem k. k. Directorialhofrath Hrn. Karl edlen v. Dobelhofen, nach deſſen Tode aber einem jeweiligen Kinderlehrpater des Profeßhauſes der Jeſuiten.

Nach gepflogener Abhandlung zeigte ſich zu Errichtung dieſer Stiftung ein Fond von 8000 fl., welche zu 4 vom hundert jährlich 320 fl. ertragen. Von dieſen Intereſſen wurden ſodann 80 arme Kinder, und zwar 20 in der Roſſau, 20 im Lichtenthal, 10 am Neuſtift und Schot=

Digitized by Google

tenfeld, 10 im Altlerchenfeld, 10 am Magdalenagrund, und 10 auf der Windmühle und Laimgrube unterrichtet, und theils mit Lehrbüchern, Papier ꝛc. verſehen, theils zu Handwerken untergebracht. Am 14. Jäner 1768 ward hierüber von dem k. k. n. ö. Landrechte ein ordentlicher Stiftbrief ausgefertiget. Im Jahr 1777 ward von dieſer Stiftung ein eigenes Schulhaus im Lichtenthal erbauet, welches die Tepſeriſche Armenſchule genennet wird, wo die Kinder beyderley Geſchlechts in 2 *Lehrzimmern von einem* Lehrer und Gehilfen unterrichtet werden; überdieß erhalten die Mädchen von der Lehrerinn Anweiſung in weiblichen Handarbeiten. Aus eben dieſer Stiftung wird auch für Schreibmaterialien für die armen Kinder, wie auch für Bekleidung derjenigen geſorget, die aus dieſer Schule zu einem Handwerke aufgedungen werden. Die Verwaltung des hiezu beſtimmten jährl. Betrags pr. 80 fl. iſt gegenwärtig dem Hrn. Pfarrer im Lichtenthale von der k. k. n. ö. Landesregierung anvertrauet.

Die Schwandtneriſche, Rompiſche, und Brenneriſche Stiftung.

Als noch die Jeſuiten beſtanden, hatte Herr Joachim Georg v. Schwandter 1000 fl., dann die Frau Katharina Rompinn 500 fl., und

der Jeſuit P. Johann Brenner ebenfalls 500 fl., alle drey zuſammen alſo ein Kapital pr. 2000 fl. der Provinzkaſſe der Geſellſchaft Jeſu gegen die Verbindlichkeit übergeben, daß das hievon abfallende Intereſſe jährlich von einem jeweiligen Kinderlehrpater gedachter Geſellſchaft unter die wieneriſchen Stadt- und bürgerl. Vorſtadtſchulmeiſter vertheilet werde, damit jeder derſelben nicht nur einige arme Kinder unentgeltlich in ihren Schulen unterweiſen, ſondern ſolchen auch die dazu benöthigten Bücher verſchaffen ſolle. Als nachher der Orden der Geſellſchaft Jeſu erloſchen, ward dieſes Stiftkapital pr. 2000 fl. aus dem Jeſuitenvermögen ausgehoben, die Stiftung von der Kaiſerinn Maria Thereſia in Schutz genommen, im Jahr 1775 dem Normal-Schul-Fonde zu der Abſicht der Stifter einverleibet, die Obſorge hierüber der aufgeſtellten Schuldirection übertragen, und hierüber unterm 6. Auguſt 1776 ein eigener Stiftbrief ausgefertiget.

Kollonitſchiſche Stiftung.

Seine Eminenz Herr Sigmund Graf v. Kollonitſch, der h. r. R. Cardinal und Erzbiſchof zu Wien verſchaffte in ſeiner letztwilligen Anordnung vom 22. Jäner 1751 ein Kapital von 8000 fl. zu einer immerwährenden Stiftung da-

hin, daß das abfallende jährliche Intereſſe zur Fortpflanzung und mehrern Aufnahme der chriſtlichen Lehre in Wien nach Anleitung und Gutbefinden des P. Ignatz Parhammers verwendet werden ſolle. Dieſes Kapital ward ſodann in dem k. k. Banco del giro zu 5 prc. angelegt, die Stiftung von der Kaiſerinn Maria Thereſia in Schutz genommen, und unterm 10. July 1759 der Stiftbrief mit höchſteigener Unterſchrift der Monarchinn ausgefertiget.

Wolfiſche Stiftung.

Frau Barbara Wolfinn bürgerl. Schwerdfegerswittwe beſtimmte in ihrem Teſtamente vom 31. März 1588 den fünften Theil ihres von den vorher gemachten geiſtlichen Stiftungen übrigbleibenden Vermögens für arme Schüler. Da nun der fünfte Theil der jährlichen Intereſſen von 4536 fl. Kapital 36 fl. 17 kr. beträgt; ſo kommen auch jährlich von dem Stadtmagiſtrate, wo das Kapiial anliegt, 36 fl. 17 kr. zum Schulfonde für arme Schüler zu verabfolgen.

Digitized by Google

Univerſität.

Der groſſe Zulauf der Jünglinge in die Schule bey St. Stephan, und der Mangel des Unterrichts in den höheren Wiſſenſchaften, um mit denſelben die Wißbegierde der Jugend zu befriedigen, haben den Herzog Rudolph IV. und ſeine Brüder Albert III. und Leopold III. bewogen, mit Bewilligung des Papſtes Urban V. *) nach dem Muſter der Univerſität zu Paris auch eine ausgebreitetere Schule in Wien zu errichten, ſie nebſt den beſtandenen Lehrſtühlen der freyen Künſte mit Kanzeln der Theologie, der Arzney, der bürgerlichen und geiſtlichen Rechte, zu verſehen, ihr beſondere Freyheiten zuzueignen, und zur Bequemlichkeit und Ruhe der Lehrer und der Studirenden eine Gegend vom Burgthor an bis zum Schottenthor einzuräumen **). Das Diplom vom 1. März 1365, welches vom Rudolph und ſeinen Brüdern unterſchrieben iſt, enthält folgende weſentliche Freyheiten und Begünſtigungen: Daß die Studirenden das Vorrecht haben, in den in

*) Die Bulle iſt vom 19. Juny (XIII. Kalendas) 1365 aus Avignon datirt, und um einige Monate ſpäter, als das Diplom des Herzogs. Dieſelbe bewilliget die Kanzel der geiſtlichen und bürgerlichen Rechte.

**) Nach Laz und Abermann ſoll König Ottocar

Digitized by Google

der ausgezeichneten und mit Mauereyn umgebenen Gegend befindlichen Häuſern zu wohnen *); ſie und ihre Lehrer und Diener von aller Abgabe befreyet, und allein ihrem Rector, und Kanzler, (welcher der Vorſteher der St. Stephanskirche ſeyn ſoll) mit der Gerichtsbarkeit unterworfen ſeyn ſollen; daß niemand ohne Erlaubniß des Rectors Bücher kaufen, oder zum Pfand annehmen ſolle; daß derjenige, welcher einen Studenten, Magiſter ꝛc. ꝛc., beleidiget oder verwundet, keine Freyſtätte genieſſen, und *an* Geld oder *am* Leibe ſcharf geſtrafet werden ſolle; daß das Vermögen der ohne letzten Willen geſtorbenen Mitglieder, wenn ſich in einer Jahrsfriſt kein Verwandter oder Erbe melden würde, dem Rector zufallen, und ſelber dieſes unter ſich und die 4 Procuratoren, welche für die öſterreichiſche, böhmiſche, ſächſiſche und hungariſche Nation zu Beſorgung der Angelegenheiten ihrer Studenten zu beſtellen ſind, mit Ausnahme der Bücher, welche der öffent-

---

von Böhmen die Schulen an die Stadtmauern der neuen Burg geſetzet haben; der Conspectus Universitatis Vienensis, und Hr. Colland, ſchreiben dieſes Albert II. zu.

*) Es war die Gegend von ſeiner Burg an bis zu dem Schottenthor, und ſchloß die in der damaligen Hochſtraſſe und Schaufellucken gelegenen Häuſer, Wein- und Obſtgärten ein.

Digitized by Google

der Univerſität nicht zu nahe getreten wird, zu beſtellen.

Weiters wird mit dieſem Diplome befohlen, einen beſondern Matrikel zu errichten, in welchen jeder Studirende auf der hohen Schule ſowohl als auf der bürgerlichen, alle Lehrer und Magiſter der Univerſität, und die Gramatikallehrer der Bürgerſchule, ſich unter einer Monatsfriſt einſchreiben laſſen müſſen, als anſonſt dieſe der Freyheiten und des Schutzes der Univerſität nicht theilhaftig werden könnten. Ferner wird verordnet, daß der Rector mit allen Magiſtern, Doktoren und Studenten, den öffentlichen Umgängen, beſonders der Frohnleichnamsprozeſſion, den Leichenbegängniſſen (oder Susceptionibus Principum) der Landesfürſten beywohnen ſollen. Weiters wird dem Rector aufgetragen, gegen Beſtättigung des Landesfürſten einen weltlichen Richter unter ſich zu beſtellen, und einen Superintendenten aus jenen Räthen zu wählen, welche der Herzog dem Stadtrathe vorſetzen wird, wovon der erſte über die vorfallenden bürgerl. Händel ihrer Dienerſchaft, der Univerſität Pedellen, Buchhändlern, Bothen ꝛc., das Recht ſprechen, der zweyte aber für die Beobachtung der Geſetze und Freyheiten wachen ſolle.

Endlich wurde feſtgeſetzt, daß kein fremdes

Gericht durch ihre Diener in einem Hauſe eines Mitgliedes der Univerſität einen Miſſethäter ſelbſt aufſuchen könne, ſondern die Auslieferung deſſelben von dem weltlichen Univerſitätsrichter anzuſuchen habe. Zugleich aber wird jedes Gericht verbunden, jedes allenfalls eingezogene der Univerſität einverleibte Mitglied, und die Studenten, dem Rector anzuzeigen, und unentgeltlich auszuliefern.

Die im Jahr 1384 zu verfaſſen angefangenen Geſetze wurden 1389 zuſtandgebracht, und vom Herzog am 4. April beſtättiget. Sie enthalten im Eingange Vorſchriften für die ganze Univerſität, den Rector, die Doctoren, Magiſters, Studirende, und die Dienerſchaft: was bey dem Gottesdienſte zu beobachten ſeye; wie ſich jeder kleiden darf, daß ein friedliches, freundſchaftliches und ſittſames Leben beobachtet, ſich vom Beſuche der Gemeinhäuſer, Zaubereyen, und Spielen enthalten werden ſolle *). Dann beſtimmen ſie die Ordnung bey den Wahlen der Procuratoren der 4 Nationen, des

*) Man findet dieſe Statuten bey Colland Seite 245 bis 315 deutſch, beſonders in Cronol. Diplomat. Univ. Vien. ab anno 1385 bis 1389; dann in den wiener. Univerſitäts Schematiſmen von den Jahren 1799, 1800, 1801 lateiniſch eingedruckt. Sie wurden durch 370 Jahre, bis 1750 genau beobachtet.

Rectors, und ihre aufhabenden Pflichten; die Ordnung bey den Univerſitätsverſammlungen, bey den Vorleſungen einer jeden Facultät, und bey den Promotionen zur Magiſter- und Doctors-Würde.

Nach dem Tode Herzogs Albert III. nahmen die Herzoge Wilhelm, Albert IV. und Albert V. die Univerſität in ihren Schutz *). Erſterer vermehrte die Einkünfte derſelben um 800 Pfund Wienerpfenninge aus den Renten der Mauth zu Ybbs **), und beſtimmte ſie zu Verbeſſerung des Gehalts der Magiſter der heil. Schrift, geiſtlicher und weltlicher Rechte, in der Arzney, und in den ſieben freyen Künſten, mit dem Bedingniß, daß, wenn ein Magiſter abweſend iſt,

*) Albert III. ſtarb 1395 am St. Johann Baptiſttag (29. Auguſt) zu Lachſenburg, und Herzog Wilhelm, Sohn Herzogs Leopolds, der am 9. July 1385 in der Schlacht bey Sembach von den Schweitzern erſchlagen worden, trat mit dem Sohne Alberts III. Albert dem IV., zu Folge des Vertrages vom Jahr 1386 die Regierung an. Albert IV. ſtarb am 14. September 1404, und Wilhelm am 15. July 1406, wo ſodann Albert V., Sohn Alberts IV., nach vielem von ſeinen Vormündern Leopold und Erneſt ausgeſtandenem Ungemach 1411 die Regierung antrat.

**) In dem Schenkbriefe Kaiſers Ferdinand I vom 30. May 1551 werden dieſe Einkünfte auf 930 fl. rheiniſcher Münz gerechnet. Schrötter öſterr. Staatsrecht IV. Abhandlung Seite 333.

Digitized by Google

und nicht vorleſen könnte, ſo ſolle der ihn treffende Theil zur Beſſerung der Schulhäuſer verwendet, oder zum Nutzen der Schule angelegt werden.

Im Jahr 1420 am 4. Juny beſtättigte mit einer beſondern Bulle der Papſt Martin V. die Gerichtsbarkeit der Univerſität, beſonders das Recht, über Leben und Tod zu richten *). Zugleich wurde denjenigen, welche die Univerſität

---

*) Eine gleiche Beſtättigung erhielt ſie auch von dem Concilium zu Baſel am 4. März 1414, zu welchem von der wiener Univerſität der Orator Ebendorfer von Haſelbach und Johann Himmel abgeſendet worden waren. Auch kömmt in dem Stadtgrundbuch Fol. 423 vom Jahr 1455 Hr. Rector und Conſiſtorium der hohen Schule um ein Haus, der Studenten Geſencthumb (Gefängniß) vor. Es mag vermuthlich jenes Haus ſeyn, welches 1370 Meiſter Albrecht Pfarrer zu Gars, Puecharzt der Herzoge, in der Kärnerſtraſſe für die Studenten gewidmet hatte. In dem Cod. Austriac. p. 465 und 466 findet man einige Univerſitäts-Verurtheilungen zum Tode. Noch im Jahre 1780 wurde ein Schüler der Theologie wegen Geldmünzerey zum Tode verurtheilt, die Todesſtrafe aber in ein 16 jähriges ſchweres Gefängniß und harte Arbeit gemildert; ſonach ward der Verbrecher zum Schifziehen abgegeben. Und in eben dieſem Jahre wurde ein anderer Student wegen Diebſtahl durch 3 Tage auf die Schandbühne vor dem alten Univerſitätshauſe geſtellet. Erſt im Jahr 1783 hörten die Verurtheilungen der Univerſität auf.

hierinn beirren würden, mit der Excommunica- tion gedrohet.

Im folgenden Jahr 1421 wurden die Juden auf Befehl Herzogs Albert in allen Ländern, wegen einer zu Enns erkauft und mishandelt haben ſollenden heil. Hoſtie, eingeſperret, ihrer Güter verluſtigt erkläret, und in Wien von dem ungeſtümmen Pöbel die Synagog zerſtöh- ret *). Das Mayerzeug ward 1423 der Uni- verſität geſchenket, um ſich aus dem erkauften Hauſe des ältern Krembſer einen bequeme- ren und gröſſern Vorleſungsſaal für die Facul- täten, für ihre Bibliothek **), und zu ihren Zuſammenkünften bey gröſſeren Feyerlichkeiten, herſtellen zu können. Dieſes Haus, welches heute zu den untern Schulen verwendet iſt, kam 1425 zu Stande, wo dann die theologiſche Fa- kultät den Haustheil gegen die Dominikaner- kirche, die juridiſche den mittlern, und den übrigen Theil die mediziniſche Facultät einnahm, der gröſſere Saal im obern Stocke aber (wel- cher den Namen Aula Universitatis erhielt) wurde zu ihren groſſen Zuſammenkünften be- ſtimmet.

*) Moſers Biblioth. Manuscr. p. 137.

**) Im Jahr 1435 ſchenkte Magiſter Johann von Gmündt der philoſophiſchen Facultät ſeine Bü-

Vom Jahr 1421 kömmt noch zu bemerken, daß die Univerſität wegen der immer zwiſchen den Studenten und den Bürgern vorgefallenen Zänkereyen beſchloß, daß niemand bey einer ſolchen Gelegenheit auf die Freyheiten der Univerſität Anſpruch machen könne, wenn er nicht unter der Aufſicht eines Magiſters oder Baccalaureus in einer Burſe *), oder bey einem der Univerſität einverleibten, oder bey einem von ihr zur Beherbergung der Studirenden beſtimmten Wirthe wohnen würde.

Im Jahr 1449 waren die Lehrer der Mathematik der wieneriſchen Univerſität ſchon ſo berühmt, daß der einſichtsvolle Papſt Sixtus IV. den Georg Bayerbach, und Johann Königsberger zu Verbeſſerung des Kalenders nach Rom berief.

In den folgenden Jahren bis 1490 hatte die Univerſität bey den Verwirrungen und den Uneinigkeiten in Öſterreich unter Kaiſer Friedrich,

cher und mathematiſchen Inſtrumente zu ihrer Bibliothek.

*) Unter dem Worte Burſe verſtehet man einen Fond, aus welchem Studenten erhalten wurden. Dann bekamen die Häuſer, welche nachhin zur Wohnung für die Studirenden erkauft wurden, eben den Namen Burſen.

Digitized by Google

Ladislaus, Herzog Albert VI., und König Mathias von Hungarn, alle ihre Kräfte aufzubiethen, um Ordnung unter ſich, und in dem Fortgange der Wiſſenſchafften, zu erhalten *). Hiefür zeichneten ſich vorzüglich aus: im Jahre 1418 Magiſter Ulrich Grienwalder durch ſeine Stiftung die Roſenburſe genannt; 1420 Niklas Gleiwitz mit der ſchleſiſchen Burſe; 1465 Burghart Krebs mit der Lilienburſe; 1469 Barbara Kurzinn mit dem Goldberg; 1484 Paul Wann van Kenrath mit der Bursa Gentium oder Heidenheim- und Heidenburſe; und 1487 wurde das Vermächtniß des Chriſtoph Ozeſtorffer zu Erhebung der Burſen Sprenga und Burſen-Pruck verwendet.

Nach dem Tode des hungariſchen Königs Mathias war die Univerſität unter Maximilian I. in der Aufnahme der Wiſſenſchaften glücklicher. Sie erhielt von dieſem Kaiſer im Jahr 1494 mit dem Conrad Celtes **) einen eigenen Leh-

*) Im Jahr 1462, als Friedrich von den Bürgern in ſeiner Burg belagert wurde, trachtete die Univerſität, die Bürger zur Treue gegen den Landesfürſten zurückzubringen; ihr Bemühen war aber fruchtlos. Unter den Studenten zeichnete ſich der Kronberger aus, welcher dem in der Burg eingeſchloſſenen Kaiſer und ſeinem Sohne Maximilian Lebensmittel zubrachte.

**) Er ward von Kaiſer Friedrich zum erſten deut-

Digitized by Google

rer der Dichtkunſt, und in dem folgenden Jahre den Hieronymus Balbus als Lehrer der Wohlredenheit. Am 3. Juny 1495 beſtättigte Maximilian ihre Privilegien; 1501 vermehrte er dieſe mit dem Rechte, gekrönte Poeten zu machen, und vorzüglich ſuchte dieſer Kaiſer, die reine lateiniſche Sprache einzuführen. Dieſe Unterſtützung ſetzte nun die Univerſität wieder in den glänzendſten Stand, und vermehrte den Zulauf der Studirenden ſo ſehr, daß man im Jahr 1502 ſchon bis 8000 Studenten zählte, und da der *Raum* Wiens noch ſehr beſchränket war, die Bürger erſuchen mußte, mehrere Häuſer und Wohnungen zu bauen. Dieſe Anzahl der Studirenden wurde aber durch die in den Jahren 1506 und 1507 in Öſterreich wüthende Peſt ſehr vermindert, obgleich die Univerſität zur Rettung derſelben das ſchon im Jahr 1494 zu erbauen angefangene Spital vor dem Stubenthor hergeſtellet haben mag *). Im Jahr 1513 wurden der Univerſität auch

ſchen Dichter gekrönet, und von Maximilian I. zum Vorſteher der kaiſerl. Bibliothek beſtellet. Er ſtarb 1508.

*) Die Kapelle des heil. Sebaſtian wurde erſt 1513 nachgebauet, wozu am 5. April der Probſt von St. Stephan Johann Buſt den erſten Grundſtein legte. Im Jahr 1515 verſchaffte Wilhelm Gottsmann zum Bau der Sebaſtianskirche und Stift vor dem Stubenthor 50 fl.

Digitized by Google

vom Papſt Leo. X. durch eine beſondere Bulle alle ihre Freyheiten, beſonders jene, welche in der Bulle des Papſtes Martin V. enthalten ſind, beſtättiget.

Nach dem Tode des Kaiſers Maximilian I. *) fiengen die Irrlehren des Martin Luthers an auch in Öſterreich und Wien einzuwandern, und ſelbſt ſich auf die Univerſität einzuſchleichen. Dieſes bewog den Erzherzog Ferdinand I., unterm 4. July 1524 das vom Kaiſer Karl V. im Jahr 1521 gemachte Verboth, die Bücher des Luthers zu leſen, zu erneuern, und der Univerſität aufzutragen, die zweifelhaften Sätze in den bereits von dieſer Lehre angeſteckten Büchern zu unterſuchen, die irrigen Sätze auszuheben, und ihm vorzulegen. Die Univerſität befolgte dieſen Befehl nicht nur pünktlich, ſondern ſetzte auch in der Folge aus der theologiſchen Facultät eine eigene Inquiſition gegen die Anhänger dieſer Lehre zuſammen. Sie vermochte aber doch nicht, die Irrlehren von der Univerſität ganz hindanzuhalten; denn die Anhänger des Luthers wußten 1526 den Einfall der Türken in das Königreich Hungarn, und die von dieſen 1529 gewagte Belagerung

*) Er ſtarb am 12. Jäner 1519.

Wiens *), bey welcher ſich die Mitglieder dieſer hohen Schule mit den übrigen Einwohnern auf die Wälle ſtellten, und die Stadt gegen die wüthenden Stürme des türkiſchen Heeres tapfer vertheidigen halfen; dann die allgemeinen Landesverwirrungen und Drangſalen, für ſich zu benutzen; ſie ſetzten in Wien und Öſterreich immer mehr und mehr feſten Fuß, und der Tod des Superintendenten der Univerſität Johann Cuſpinians **), die ins Stocken gekommenen Einkünfte der Univerſität, erleichterten den Irrlehren vollends den Weg, ſich der Univerſität zu bemächtigen. Schon verließen die geſchickteſten Lehrer wegen entzohenem Gehalte ihre Kanzeln; ſchon griffen die Studirenden in den Burſen und dem Collegium die ächten Grundſätze der Religion an; ſchon wurden die Stif-

*) Die Belagerung fieng am 23. September an, und wurde am 14. Oktober wieder aufgehoben. Bey dieſer Belagerung verlohr die Univerſität ihr Spital vor dem Stubenthor.

**) Er nannte ſich Spießhammer, und war der freyen Künſte und der Medicin Doctor; im Jahr 1500 Rector der Univerſität, Kaiſ. Anwald der Stadt Wien, und bis 19. April 1529 Superintendent der Univerſität, an welchen Tage er ſtarb. Er beſaß das Haus zum ſteinenen Röſſel in der Singerſtraſſe itzt Nro. 953., und liegt bey St. Stephan neben der Kreuzkapelle begraben.

Digitized by Google

tungen an Statt für die Studirenden anders wohin verwendet, und alles neigte ſich zum gänzlichen Verfall der Univerſität und der katholiſchen Religion, wenn nicht in der Eile der neue Superintendent Johann Pilhamer dieſe Drangſalen dem röm. König Ferdinand ans Herz gelegt, und dieſer nicht ſchleunigſt durch weiſe Verordnungen der ſinkenden Univerſität neue Kräfte wider ihre Feinde verſchaffet hätte.

Im Jahr 1533 und 1534 wurde der Univerſität durch Ausbeſſerung ihrer verfallenen Gebäude *), durch Beſtättigung ihrer Privilegien und Freyheiten, durch Ertheilung des neuen Vorzuges, daß der Rector bey öffentlichen Feyerlichkeiten nach dem Landesfürſten und der kaiſerl. Familie den erſten Platz einehmen dürfe **), zu Hilfe geeilet, und ihr Einkommen dadurch geſichert, daß das Biſtum Wien verbunden wur-

*) Dekret vom 26. July 1533, und 24. Jäner 1534. Cod. Aust. II. pag. 392 u. 464. Im Jahr 1534 hatte der Superintendent Pilhamer die Juriſtenſchule neu gebauet, und das verfallene Univerſität - Gebäude, Aulam Universitatis, und das Collegium Archiducale, wieder erhoben.

**) Im Jahr 1634 hat der Rector Stephan Zwierſchlag in der hieſigen Domkirche dieſen Vorzug gegen die unmittelbaren Reichsfürſten, die Biſchöfe von Osnabrück und Würzburg, ſtandhaft behauptet.

Digitized by Google

de, von den Einkünften der ihm eingeräumten Gütern des vor dem Kärntnerthor jenſeits der Wien geſtandenen Spitals des heil. Geiſtes *) zum Unterhalt der theologiſchen Lehrer jährlich 50 fl. abzureichen; das Stift St. Dorothe mußte die Hälfte der Einkünfte von den überlaſſenen Gütern des verwüſteten Frauenkloſters St. Niklas vor dem Stubenthor **) der Univerſität überlaſſen, und allen Klöſtern und Stiftern wurde aufgetragen, bis zur gänzlichen Erholung der Univerſität ihr zweymal im Jahr, zu *Georgi* und *Martini*, Beyträge zu leiſten. Endlich am 9. März 1534 wurde auch der Gebrauch, daß nur Theologen und Unverehelichte zu dem Rectorat gewählet werden konnten, aufgehoben, und die anderen Glieder der Fakultäten und Verehelichte zu dieſer Würde geeignet erkläret.

---

*) Es ſtand dieſes Spital jenſeits der Wien in der Gegend des Stahrenbergiſchen Freyhauſes und des Mühlfelds. — Cuſpinian giebt Leopold den glorreichen zum Stifter, und Fiſcher 1208 Gerarden zu Erbauern der Kapelle an. Schon 1208 findet man: Leopold. Magister Domus hospit. S. Spiritus et S. Antonii extra muros civit. Wiennen. in Tabul. Archiepisc. Vienn.

**) Es ſtand auf der Landſtraſſe in der Gegend von Erdberg, wo noch einige Häuſer zu St. Nikola und St. Dorothe Grundbuch, welches die Stadt beſitzet, dienſtbar ſind. Das Kloſter ward 1529 bey der Belagerung Wiens zerſtöhret.

Digitized by Google

Von dieſem Jahre an blieb alle fernere Reformation der Univerſität, wegen der Kriege und der 1541 eingeriſſenen Peſt ausgeſetzt; aber im Jahr 1551 erſcheint der von den Feinden Öſterreichs ſelbſt geſchätzte Kaiſer Ferdinand I. als zweyter Stifter der Univerſität, welchen Namen er wirklich durch die im Jahr 1554 nachgefolgte Reformation derſelben ſich erwarb. Im Jahr 1551 am 30. May wurden von ihm erſtens die Einkünfte von der Mauth zu Ybbs, welche der Univerſität von Herzog Wilhelm mit 930 fl. *) zugewieſen worden, auf 1070 fl. gegen dem erhöhet, daß die Univerſität dem Biſtum zu Neuſtadt die St. Ulrichsgüter zu Neuſtadt abtreten ſollte. Zweytens verwilligte er zur Herſtellung des Goldbergs 400 fl. Drittens befahl er der Univerſität, um ſie ganz auf ihren alten Fuß und Reinigkeit herſtellen zu können, die Gebrechen von jeder Fakultät ihm anzuzeigen, die Verbeſſerungen, die ſie bedürfen, ihm vorzuſchlagen, für die katholiſche Lehre einen Katechismus zu verfaſſen **), eine beſtimmte Lehrart in der Gramatik, Dialectik und Rhetorik zu entwerfen, und zu Unterbringung der

*) Franz Ferd. Schrötter öſterr. Saatsrecht IV. Abhand. S. 333.

**) Dieſer wurde 1554 von dem Jeſuiten Petrus Caniſius zu Stande gebracht.

nach Wien berufenen Jeſuiten ein Haus zu benennen *).

Im Jahr 1554 brachte Ferdinand die gänzliche Verbeſſerung der Univerſität zu Stande, wodurch er ſich zu ihrem zweyten Stifter erhoben hat **). Die Reformation beſtimmt nebſt dem bereits Angeführten ein 5 jähriges Studium für die Doctorswürde; ſie empfiehlt dem Rector und dem academiſchen Conſiſtorium, Häuſer zur Wohnung für arme Studenten herzuſtellen, für den Ankauf der Bücher für die Bibliothek Sorge zu tragen, und erlaubt der Univerſität, von den wegen geringen Einkünften bey St. Stephan von 24 auf 16 herabgeſetzten Domherrn an Statt der ehemaligen 8 — 6 Plätze zu beſetzen. Mit einem fernern Dekret trug er der Univerſität auf, beſonders auf Beſtellung der beſten Lehrer und ihre nöthige Beſoldung zu denken, und, zu Erhaltung eines richtigen Bezuges, ihre Gelder in öffentlichen Fond auf Zinſen anzulegen, die Güter von St.

*) Die Jeſuiten kamen im Monat May 1551 in Wien an. Noch in eben dieſem Jahre fieng P. Claudius Rector der Jeſuiten auf der Univerſität die Theologie zu lehren an, und 1552 eröffneten die Jeſuiten die unteren lateiniſchen Schulen bey den Dominikanern.

**) Cod. Aust. P. II. pag. 464.

Digitized by Google

hierinn beirren würden, mit der Excommunication gedrohet.

Im folgenden Jahr 1421 wurden die Juden auf Befehl Herzogs Albert in allen Ländern, wegen einer zu Enns erkauft und mishandelt haben ſollenden heil. Hoſtie, eingeſperret, ihrer Güter verluſtigt erkläret, und in Wien von dem ungeſtümmen Pöbel die Synagog zerſtöhret *). Das Mauerzeug ward 1423 der Univerſität geſchenket, um ſich aus dem erkauften Hauſe des ältern Krembſer einen bequemeren und gröſſern Vorleſungsſaal für die Facultäten, für ihre Bibliothek **), und zu ihren Zuſammenkünften bey gröſſeren Feyerlichkeiten, herſtellen zu können. Dieſes Haus, welches heute zu den untern Schulen verwendet iſt, kam 1425 zu Stande, wo dann die theologiſche Fakultät den Haustheil gegen die Dominikanerkirche, die juridiſche den mittlern, und den übrigen Theil die mediziniſche Facultät einnahm, der gröſſere Saal im obern Stocke aber (welcher den Namen Aula Universitatis erhielt) wurde zu ihren groſſen Zuſammenkünften beſtimmet.

---

*) Moſers Biblioth. Manuscr. p. 137.

**) Im Jahr 1435 ſchenkte Magiſter Johann von Gmündt der philoſophiſchen Facultät ſeine Bü-

Vom Jahr 1421 kömmt noch zu bemerken, daß die Univerſität wegen der immer zwiſchen den Studenten und den Bürgern vorgefallenen Zänkereyen beſchloß, daß niemand bey einer ſolchen Gelegenheit auf die Freyheiten der Univerſität Anſpruch machen könne, wenn er nicht unter der Aufſicht eines Magiſters oder Baccalaureus in einer Burſe *), oder bey einem der Univerſität einverleibten, oder bey einem von ihr zur Beherbergung der Studirenden beſtimmten Wirthe wohnen würde.

Im Jahr 1449 waren die Lehrer der Mathematik der wieneriſchen Univerſität ſchon ſo berühmt, daß der einſichtsvolle Papſt Sixtus IV. den Georg Bayerbach, und Johann Königsberger zu Verbeſſerung des Kalenders nach Rom berief.

In den folgenden Jahren bis 1490 hatte die Univerſität bey den Verwirrungen und den Uneinigkeiten in Öſterreich unter Kaiſer Friedrich,

cher und mathematiſchen Inſtrumente zu ihrer Bibliothek.

*) Unter dem Worte Burſe verſtehet man einen Fond, aus welchem Studenten erhalten wurden. Dann bekamen die Häuſer, welche nachhin zur Wohnung für die Studirenden erkauft wurden, eben den Namen Burſen.

Digitized by Google

Ladiſlaus, Herzog Albert VI., und König Mathias von Hungarn, alle ihre Kräfte aufzubiethen, um Ordnung unter ſich, und in dem Fortgange der Wiſſenſchafften, zu erhalten *). Hiefür zeichneten ſich vorzüglich aus: im Jahre 1418 Magiſter Ulrich Grienwalder durch ſeine Stiftung die Roſenburſe genannt; 1420 Niklas Gleiwitz mit der ſchleſiſchen Burſe; 1465 Burghart Krebs. mit der Lilienburſe; 1469 Barbara Kurzinn mit dem Goldberg; 1484 Paul Wann van Kenrath mit der Bursa Gentium oder Heidenheim= und Heidenburſe; und 1487 wurde das Vermächtniß des Chriſtoph Ozeſtorffer zu Erhebung der Burſen Sprenga und Burſen=Pruck verwendet.

Nach dem Tode des hungariſchen Königs Mathias war die Univerſität unter Maximilian I. in der Aufnahme der Wiſſenſchaften glücklicher. Sie erhielt von dieſem Kaiſer im Jahr 1494 mit dem Conrad Celtes **) einen eigenen Leh=

*) Im Jahr 1462, als Friedrich von den Bürgern in ſeiner Burg belagert wurde, trachtete die Univerſität, die Bürger zur Treue gegen den Landesfürſten zurückzubringen; ihr Bemühen war aber fruchtlos. Unter den Studenten zeichnete ſich der Kronberger aus, welcher dem in der Burg eingeſchloſſenen Kaiſer und ſeinem Sohne Maximilian Lebensmittel zubrachte.

**) Er ward von Kaiſer Friedrich zum erſten deut=

Digitized by Google

rer der Dichtkunſt, und in dem folgenden Jahre den Hieronymus Balbus als Lehrer der Wohlredenheit. Am 3. Juny 1495 beſtättigte Maximilian ihre Privilegien; 1501 vermehrte er dieſe mit dem Rechte, gekrönte Poeten zu machen, und vorzüglich ſuchte dieſer Kaiſer, die reine lateiniſche Sprache einzuführen. Dieſe Unterſtützung ſetzte nun die Univerſität wieder in den glänzendſten Stand, und vermehrte den Zulauf der Studirenden ſo ſehr, daß man im Jahr 1502 ſchon bis 8000 Studenten zählte, und da der Raum Wiens noch ſehr beſchränket war, die Bürger erſuchen mußte, mehrere Häuſer und Wohnungen zu bauen. Dieſe Anzahl der Studirenden wurde aber durch die in den Jahren 1506 und 1507 in Öſterreich wüthende Peſt ſehr vermindert, obgleich die Univerſität zur Rettung derſelben das ſchon im Jahr 1494 zu erbauen angefangene Spital vor dem Stubenthor hergeſtellet haben mag *). Im Jahr 1513 wurden der Univerſität auch

ſchen Dichter gekrönet, und von Maximilian I. zum Vorſteher der kaiſerl. Bibliothek beſtellet. Er ſtarb 1508.

*) Die Kapelle des heil. Sebaſtian wurde erſt 1513 nachgebauet, wozu am 5. April der Probſt von St. Stephan Johann Buſt den erſten Grundſtein legte. Im Jahr 1515 verſchaffte Wilhelm Gottsmann zum Bau der Sebaſtianskirche und Stift vor dem Stubenthor 50 fl.

Digitized by Google

vom Papſt Leo. X. durch eine beſondere Bulle alle ihre Freyheiten, beſonders jene, welche in der Bulle des Papſtes Martin V. enthalten ſind, beſtättiget.

Nach dem Tode des Kaiſers Maximilian I. *) fiengen die Irrlehren des Martin Luthers an auch in Öſterreich und Wien einzuwandern, und ſelbſt ſich auf die Univerſität einzuſchleichen. Dieſes bewog den Erzherzog Ferdinand I., unterm 4. July 1524 das vom Kaiſer Karl V. im Jahr 1521 gemachte Verboth, die Bücher des Luthers zu leſen, zu erneuern, und der Univerſität aufzutragen, die zweifelhaften Sätze in den bereits von dieſer Lehre angeſteckten Büchern zu unterſuchen, die irrigen Sätze auszuheben, und ihm vorzulegen. Die Univerſität befolgte dieſen Befehl nicht nur pünktlich, ſondern ſetzte auch in der Folge aus der theologiſchen Facultät eine eigene Inquiſition gegen die Anhänger dieſer Lehre zuſammen. Sie vermochte aber doch nicht, die Irrlehren von der Univerſität ganz hindanzuhalten; denn die Anhänger des Luthers wußten 1526 den Einfall der Türken in das Königreich Hungarn, und die von dieſen 1529 gewagte Belagerung

*) Er ſtarb am 12. Jäner 1519.

Digitized by Google

Wiens *), bey welcher ſich die Mitglieder dieſer hohen Schule mit den übrigen Einwohnern auf die Wälle ſtellten, und die Stadt gegen die wüthenden Stürme des türkiſchen Heeres tapfer vertheidigen halfen; dann die allgemeinen Landesverwirrungen und Drangſalen, für ſich zu benutzen; ſie ſetzten in Wien und Öſterreich immer mehr und mehr feſten Fuß, und der Tod des Superintendenten der Univerſität Johann Cuſpinians **), die ins Stocken gekommenen Einkünfte der Univerſität, erleichterten den Irrlehren vollends den Weg, ſich der Univerſität zu bemächtigen. Schon verließen die geſchickteſten Lehrer wegen entzohenem Gehalte ihre Kanzeln; ſchon griffen die Studirenden in den Burſen und dem Collegium die ächten Grundſätze der Religion an; ſchon wurden die Stif-

*) Die Belagerung fieng am 23. September an, und wurde am 14. Oktober wieder aufgehoben. Bey dieſer Belagerung verlohr die Univerſität ihr Spital vor dem Stubenthor.

**) Er nannte ſich Spießhammer, und war der freyen Künſte und der Medicin Doctor; im Jahr 1500 Rector der Univerſität, Kaiſ. Anwald der Stadt Wien, und bis 19. April 1529 Superintendent der Univerſität, an welchen Tage er ſtarb. Er beſaß das Haus zum ſteinenen Röſſel in der Singerſtraſſe itzt Nro. 953., und liegt bey St. Stephan neben der Kreuzkapelle begraben.

Digitized by Google

tungen an Statt für die Studirenden anders wohin verwendet, und alles neigte ſich zum gänzlichen Verfall der Univerſität und der katholiſchen Religion, wenn nicht in der Eile der neue Superintendent Johann Pilhamer dieſe Drangſalen dem röm. König Ferdinand ans Herz gelegt, und dieſer nicht ſchleunigſt durch weiſe Verordnungen der ſinkenden Univerſität neue Kräfte wider ihre Feinde verſchaffet hätte.

Im Jahr 1533 und 1534 wurde der Univerſität durch Ausbeſſerung ihrer verfallenen Gebäude *), durch Beſtättigung ihrer Privilegien und Freyheiten, durch Ertheilung des neuen Vorzuges, daß der Rector bey öffentlichen Feyerlichkeiten nach dem Landesfürſten und der kaiſerl. Familie den erſten Platz einehmen dürfe **), zu Hilfe geeilet, und ihr Einkommen dadurch geſichert, daß das Biſtum Wien verbunden wur-

*) Dekret vom 26. July 1533, und 24. Jäner 1534. Cod. Aust. II. pag. 392 u. 464. Im Jahr 1534 hatte der Superintendent Pilhamer die Juriſtenſchule neu gebauet, und das verfallene Univerſität = Gebäude, Aulam Universitatis, und das Collegium Archiducale, wieder erhoben.

**) Im Jahr 1634 hat der Rector Stephan Zwierſchlag in der hieſigen Domkirche dieſen Vorzug gegen die unmittelbaren Reichsfürſten, die Biſchöfe von Osnabrück und Würzburg, ſtandhaft behauptet.

Digitized by Google

de, von den Einkünften der ihm eingeräumten Gütern des vor dem Kärntnerthor jenſeits der Wien geſtandenen Spitals des heil. Geiſtes *) zum Unterhalt der theologiſchen Lehrer jährlich 50 fl. abzureichen; das Stift St. Dorothe mußte die Hälfte der Einkünfte von den überlaſſenen Gütern des verwüſteten Frauenkloſters St. Niklas vor dem Stubenthor **) der Univerſität überlaſſen, und allen Klöſtern und Stiftern wurde aufgetragen, bis zur gänzlichen Erholung der Univerſität ihr zweymal im Jahr, zu *Georgi* und *Martini*, Beyträge zu leiſten. Endlich am 9. März 1534 wurde auch der Gebrauch, daß nur Theologen und Unverehelichte zu dem Rectorat gewählet werden konnten, aufgehoben, und die anderen Glieder der Fakultäten und Verehelichte zu dieſer Würde geeignet erkläret.

---

*) Es ſtand dieſes Spital jenſeits der Wien in der Gegend des Stahrenbergiſchen Freyhauſes und des Mühlfelds. — Cuſpinian giebt Leopold den glorreichen zum Stifter, und Fiſcher 1208 Gerarden zu Erbauern der Kapelle an. Schon 1208 findet man: Leopold. Magister Domus hospit. S. Spiritus et S. Antonii extra muros civit. Wiennen. in Tabul. Archiepisc. Vienn.

**) Es ſtand auf der Landſtraſſe in der Gegend von Erdberg, wo noch einige Häuſer zu St. Nikola und St. Dorothe Grundbuch, welches die Stadt beſitzet, dienſtbar ſind. Das Kloſter ward 1529 bey der Belagerung Wiens zerſtöhret.

Digitized by Google

Von dieſem Jahre an blieb alle fernere Reformation der Univerſität, wegen der Kriege und der 1541 eingeriſſenen Peſt ausgeſetzt; aber im Jahr 1551 erſcheint der von den Feinden Öſterreichs ſelbſt geſchätzte Kaiſer Ferdinand I. als zweyter Stifter der Univerſität, welchen Namen er wirklich durch die im Jahr 1554 nachgefolgte Reformation derſelben ſich erwarb. Im Jahr 1551 am 30. May wurden von ihm erſtens die Einkünfte von der Mauth zu Ybbs, welche der Univerſität von Herzog Wilhelm mit 930 fl. *) zugewieſen worden, auf 1070 fl. gegen dem erhöhet, daß die Univerſität dem Biſtum zu Neuſtadt die St. Ulrichsgüter zu Neuſtadt abtreten ſollte. Zweytens verwilligte er zur Herſtellung des Goldbergs 400 fl. Drittens befahl er der Univerſität, um ſie ganz auf ihren alten Fuß und Reinigkeit herſtellen zu können, die Gebrechen von jeder Fakultät ihm anzuzeigen, die Verbeſſerungen, die ſie bedürfen, ihm vorzuſchlagen, für die katholiſche Lehre einen Katechismus zu verfaſſen **), eine beſtimmte Lehrart in der Gramatik, Dialectik und Rhetorik zu entwerfen, und zu Unterbringung der

*) Franz Ferd. Schrötter öſterr. Staatsrecht IV. Abhand. S. 333.

**) Dieſer wurde 1554 von dem Jeſuiten Petrus Caniſius zu Stande gebracht.

nach Wien berufenen Jeſuiten ein Haus zu benennen *).

Im Jahr 1554 brachte Ferdinand die gänzliche Verbeſſerung der Univerſität zu Stande, wodurch er ſich zu ihrem zweyten Stifter erhoben hat **). Die Reformation beſtimmt nebſt dem bereits Angeführten ein 5 jähriges Studium für die Doctorswürde; ſie empfiehlt dem Rector und dem academiſchen Conſiſtorium, Häuſer zur Wohnung für arme Studenten herzuſtellen, für den Ankauf der Bücher für die Bibliothek Sorge zu tragen, und erlaubt der Univerſität, von den wegen geringen Einkünften bey St. Stephan von 24 auf 16 herabgeſetzten Domherrn an Statt der ehemaligen 8 — 6 Plätze zu beſetzen. Mit einem fernern Dekret trug er der Univerſität auf, beſonders auf Beſtellung der beßten Lehrer und ihre nöthige Beſoldung zu denken, und, zu Erhaltung eines richtigen Bezuges, ihre Gelder in öffentlichen Fond auf Zinſen anzulegen, die Güter von St.

*) Die Jeſuiten kamen im Monat May 1551 in Wien an. Noch in eben dieſem Jahre fieng P. Claudius Rector der Jeſuiten auf der Univerſität die Theologie zu lehren an, und 1552 eröffneten die Jeſuiten die unteren lateiniſchen Schulen bey den Dominikanern.

**) Cod. Aust. P. II. pag. 464.

Digitized by Google

Nikola zu verkaufen, und das hieraus erlöste Geld eben ſo zu verwenden, aus den Zinſen aber den jährlichen Gehalt für die 3 Lehrer der Theologie *), und für 3 Lehrer der geiſtlich- und weltlichen Rechten, für 3 Lehrer der Medizin, und für die übrigen Lehrer der Gramatik, Dialectik, Rhetorik, Phyſik, Logik, Mathes, ſchönen Wiſſenſchaften, der Dichtkunſt, hebräiſch, griechiſch **) und arabiſchen Sprache mit 300, 170, 140, 100, und 60 fl. beſtritten werden ſollen. Aber alle dieſe Verbeſſerungen und Anſtalten waren nicht hinlängliche Dämme, die Lehre des Luthers hindanzuhalten.

Kaiſer Ferdinand, die Stütze der katholiſchen Religion, ſah wieder die theologiſche Fakultät ſinken, und die katholiſche Religion nach und nach durch die lutheriſche verdrängen; und dieſe für ihn ſo ſchmerzliche Anſicht war auch die Urſache ſeines Todes. Es überfiel ihn ein abzehrendes Fieber, an welchem er am 25. July 1564 ſtarb.

---

*) Zu den zwey ſcholaſtiſchen theologiſchen Lehrſtühlen wurden die Jeſuiten P. Petrus Caniſius und P. Nikolaus Lanoijus, jeder mit 140 fl. Gehalt angeſtellet.

**) Die Vorleſungen der griechiſchen Sprache wurden ſchon im Jahr 1523 auf der Akademie eingeführet.

Kaiſer Maximilian II., ſein Nachfolger im Reiche, bemühte ſich zwar gleich bey ſeinem Regierungsantritte durch Erneuerung des von K. Ferdinand gemachten Geſetzes, daß kein Lehrer aufgenommen werde, der nicht zu der römiſchen Kirche geſchworen habe, und durch die Beſtättigung der Privilegien, die katholiſche Religion, und die Univerſität aufrecht zu erhalten; allein die Anhänger Luthers ſuchten immer neue Mittel hervor, beyde zu unterdrücken, und beſonders glaubten ſie durch Entfernung der Jeſuiten *von dem Unterrichte* der Jugend dieſes zu bewerkſtelligen. Denn gleich nachdem die Jeſuiten 1565 dem aus Hungarn nach Wien geflüchteten Dionyſius Pioppius Biſchofen von Madruſch einen von ihren zweyen öffentlichen theologiſchen Lehrſtühlen abgetreten hatten, wußten die Lutheraner auch ſchon den Kaiſer zu bewegen, daß er den Jeſuiten auch die Erziehung der adelichen Jugend in der vom Kaiſer Ferdinand I. errichteten adelichen Landſchaftsſchule abnahm. Weiters glückte aber ihr Unternehmen gegen die Jeſuiten nicht; denn obgleich ſie im Jahr 1567 ferners auf die Einſtellung ihrer Vorleſungen, und gänzliche Abſchaffung derſelben aus Öſterreich, drangen, erhielten die Jeſuiten dennoch von dieſem Kaiſer 1570 die Erlaubniß, die Theologie, Philoſophie, Rhetorik und Poeſie in ihrem Collegium öffentlich zu leh-

Digitized by Google

ren, wozu 1571 auch die dem Biſchof Dionyſius abgetretene Kanzel auf der Univerſität, jedoch mit der Verbindlichkeit zurückkam, daß die zwey Lehrer der Theologie der deutſchen Sprache kündig und gehalten ſeyn ſollen, ſich nach den Statuten der Univerſität zu fügen. Noch kömmt unter die Regierung Kaiſers Maximilian II. der Anfang der Büchercenſur zu ſetzen. Sie wurde mittels Decret vom 26. März 1573 der Regierung anvertrauet *).

Dem Kaiſer Rudolph II., dem Nachfolger Maximilians II. **) glückte es aber nachhin beſſer, durch ſeine Anordnungen die Irrlehrer von der Univerſität zu entfernen. Schon am 7. Juny 1577 beſtättigte er die von Ferdinand I. und Maximilian II. gemachten Verordnungen wegen Gottesdienſten, Prozeſſionen, und Begräbniſſen; am 23. April 1578 ſezte er den Rector der Univerſität Johann Schwarzenthaler wegen ſeines Bekenntniſſes zur lutheriſchen Lehre ab; am 21. Juny verwies er den Landſchaftsprediger Joſue Opiz aus ſeinen Ländern, und 1579

*) Nach einigen Jahren wurde von der Regierung nur die Cenſur über die theologiſchen Bücher vorbehalten; den anderen Facultäten wurde die Überſicht ihrer Bücher wieder überlaſſen.

**) Kaiſer Maximilian II. ſtarb am 12. Oktober 1576.

Digitized by Google

befahl er nachdrücklich: bey der Jugend auf Verbeſſerung der Sitten ſtreng zu ſehen, ihnen nur gute und katholiſche Bücher zuzulaſſen, ſie in den rechten Grundſätzen der Religion nach dem Catechiſmus des Caniſius zu unterrichten, an Sonn- und Feyertägen zu dem öffentlichen Gottesdienſte bey St. Stephan, St. Michael, und den Jeſuiten anzuhalten, ihr das Faſten am Freytage und Samstage, das Beichten und Communiciren an Feſttägen, einzubinden; keinen Schulmeiſter noch Profeſſor anzuſtellen, der nicht der römiſchen Kirche zugethan iſt, und geſchworen hat, ihr treu und anhängig zu verbleiben *). Endlich wurde auch unterm 24. Dezember 1584. zu Aufrechthaltung des Anſehens der Univerſität, über einen entſtandenen Rangſtreit mit dem Stadtmagiſtrate entſchieden: daß der Rector der Univerſität ſammt allen Gliedern vor jenen der Stadt in allen öffentlichen Prozeſſionen, Opfergängen, und öffentlichen Handlungen den Vorrang haben ſoll; worauf auch 1585 die Beſtättigung der Univerſitätsfreyheiten folgte.

Von dieſem Jahre bis auf den im Jahr 1594 ausgebrochenen Türkenkrieg fiel für die Univerſität nichts Merkwürdiges vor, als daß in die-

*) Cod. Auſtr. P. II. p. 393.

ſem Jahre der Erzherzog Mathias 30 Studenten zu ſeiner Leibgarde beſtellte. Allein 1595 gaben der Bauernaufſtand, der fortdauernde Türkenkrieg, und die zwiſchen Kaiſer Rudolph, Erzherzog Mathias, und Ferdinand entſtandenen Uneinigkeiten den Lutheranern in Wien und auf dem Lande Gelegenheit, ihre Lehre auszubreiten. Der Erzherzog Mathias ſtellte ſich zwar ihnen mit Gewalt entgegen; er ſchaffte im Jahr 1596 die eingeſchlichenen lutheriſchen Schullehrer in den deutſchen Schulen ab, ließ der Jugend die verdächtigen Bücher abnehmen, und führte den Catechiſmus des Caniſius allgemein ein. Im Jahr 1609 verboth er den Verkauf aller akatholiſchen Bücher, und ließ ſie aus allen Buchläden ausrotten. Im Jahr 1610 verſuchte er, um den philoſophiſchen Wiſſenſchaften, welche die Grundlage zu allen übrigen Wiſſenſchaften ſind, und allein noch in dem Collegium der Jeſuiten rein erhalten waren, aufzuhelfen, den Jeſuiten den öffentlichen Vortrag derſelben auf der Univerſität anzuvertrauen; es unterblieb aber dieſes, nicht ſo viel wegen einer von der Univerſität dagegen gemachten Vorſtellung, daß der Verfall dieſer Wiſſenſchaften blos den Kriegsunruhen und der Nachläßigkeit der Lehrer zuzuſchreiben, und daß die Einführung der Jeſuiten auf die Univerſität ihre Freyheiten kränken würde, als vielmehr wegen den inner=

Digitized by Google

lichen Kriegsunruhen bis auf das Jahr 1617 ausgeſetzet.

Am 5. Hornung 1617 kam endlich dieſes zu Stande. In dem dießfalls erlaſſenen Dekrete heißt es: Es wären Se. Majeſtät von dem guten Nutzen, welchen die Jeſuiten durch ihre theologiſche Kanzel auf der Univerſität der katholiſchen Religion bisher verſchaffet haben, zu ſehr überzeugt, und können nicht zweifeln, daß ſie auch durch ihre Mühe den ihnen nun anvertrauten ganz verfallenen philoſophiſchen Wiſſenſchaften, und den unteren Schulen wieder aufhelfen würden. In dieſer Abſicht übergab er ihnen dieſe Vorleſungen mit der Verbindlichkeit, daß ſie drey öffentliche Lehrer, für die Logik, Phyſik und Metaphyſik immer anſtellen, ihre philoſophiſchen Vorleſungen in ihrem Collegium aufheben, und in demſelben nur die unteren Schulen, mit Einſchluß der Rhetorik, abhalten ſollen; jedoch ſollten dieſe Schüler der Univerſität auch einverleibet werden, der Univerſität Freyheiten und Rechte genießen, und ihnen der Unterricht bey den Jeſuiten, als wenn ſie ſelben auf der Univerſität eingeholet hätten, gültig ſeyn.

Die folgenden Jahre 1618, 1619, 1620 hinderten aber den Fortgang dieſer Anſtalt. Im erſten Jahre fiengen die Religionsunruhen in Böhmen an, welche erſt nach 30 Jahren ſich

Digitized by Google

geendiget haben; im zweyten ſtarb am 20. März Kaiſer Mathias, und der von ihm an Kindesſtatt angenommene und zum Nachfolger beſtimmte Erzherzog Ferdinand II. war ſelbſt in Neuſtadt und Wien vor den unruhigen Böhmen nicht ſicher. Er wurde in der Reſidenzſtadt Wien von ihrem Anführer Grafen v. Thurn am 5. Juny 1619 eingeſchloſſen, und ſelbſt in der Burg von ſeinen eigenen unkatholiſchen Unterthanen mißhandelt; allein in dieſem Augenblicke rettete ihn Gott. — Gebhart Santalier ſtellte unvermuthet 500 Kürasſiers auf dem Burgplatze auf. Die Rebellen flohen, und Thurn zog unverrichteter Sache von Wien ab. Bey dieſer Gelegenheit zeichnete ſich nicht nur die Stadt in der Treue für ihren Landesfürſten durch Stellung 1500 Mann aus, ſondern auch die Univerſität ſtellte 500 Studirende unter der Anführung Adolphs Grafen v. Althann und des Felix Frey, Magiſters der Philoſophie, mit einer Fahne, welche die Überſchrift Litteris et armis führte *).

Am 21. July wurden die Schulen ſchon wieder eröffnet, und Kaiſer Ferdinand dankte der Univerſität in einem öffentlichen Program vor

*) Dieſe Fahne iſt noch bey der Univerſität im Rathsſale aufgeſtellet, und im Jahr 1797 zogen die Studenten abermal mit derſelben aus.

dem verſammelten academiſchen Senate, und verſicherte darauf durch Handſchlag den damaligen Rector Johann v. Landau, die Privilegien der Univerſität nicht nur zu erhalten, ſondern auch zu vermehren.

Doch waren auch in dieſen Jahren die Univerſität und Jeſuiten von den Verfolgungen der Proteſtanten nicht frey. Die erſteren Mitglieder der Facultäten verließen die Univerſität, unter den wenigen anderen Mitgliedern entſtanden Zwietracht und Uneinigkeiten, und zu Herſtellung der Ruhe und Ordnung mußten die Jeſuiten mit den öffentlichen theologiſchen Vorleſungen auf der Univerſität ein Opfer bringen, und dieſe in ihr Collegium auf dem Hof zurückſetzen.

Sobald Kaiſer Ferdinand II. im Jahr 1622 durch das Glück ſeiner Waffen die Kriegsgefahren von ſeinen Staaten entfernet, und die Ruhe in ſelben hergeſtellet hatte, nahm er die vom Kaiſer Mathias 1617 verſuchte Vereinigung der Jeſuiten mit der Univerſität wieder vor die Hand, und brachte dieſelbe, ungeachtet der von der Univerſität dagegen gemachten Vorſtellungen, noch am 21. Oktober d. J. zu Stande. Die an dieſem Tage erſchienene Verordnung an den P. Rector und das Collegium der Jeſuiten enthält im Weſentlichen Folgendes: Es haben allerhöchſt Se.

Digitized by Google

Majeſtät beſchloſſen, daß das Collegium der Herren Paters der Geſellſchaft Jeſu zu Wien mit der Univerſität auf ewig vereint, und einverleibet ſeyn, und hiebey Nachſtehendes unverbrüchlich gehalten werden ſolle.

Erſtens wollen Se. Majeſtät, daß die Privilegien und Freyheiten der Univerſität, auch nach der Einverleibung der Jeſuiten mit ihr, bey ihren Kräften verbleiben, und die n. ö. Regierung die Jurisdiction über ſie, wie bisher, alſo auch hinfüro haben ſolle.

Zweytens ſolle in der juridiſchen und mediciniſchen Facultät nichts verändert werden.

Drittens ſollen die Herren Patres ihrem Inſtiut gemäß auf ermeldter Univerſität die Studia humaniora (unteren Schulen), die ganze Philoſophie und Theologie lehren, doch daß von jetzt ermeldter Theologie und derſelben Vorleſungen auch andere Profeſſoren, wie bisher, alſo auch hinfüro, nicht ausgeſchloſſen werden, und deren Erwählung und Beſtättigung bey dem alten Herkommen verbleiben ſoll; die Societät aber ſoll und mag alle ihre Profeſſoren ſelbſt erwählen und erſetzen.

Viertens. Die Diſciplin und Correction über die Studioſen, welche der Jeſuiten Vorleſungen hören, auſſer den criminaliſchen Sachen, ſoll der Societät mit der Direction der Seminarien völlig überlaſſen werden. Dann ſoll

Digitized by Google

Fünftens das Collegium der Societät Jeſu auf die Univerſität überſetzet, und daſelbſt auf ewige Zeit verbleiben, und ihnen das erzherzogliche Collegium, die Burſen, und alle andere Gebäude, ſo zur hohen Schule gehörig ſind, wie auch die Landſchaftsſchule, auſſer dem Gymnaſium der juridiſchen und mediciniſchen Facultät, eingegeben und überantwortet werden, doch daß in die Hörſäle der Theologen auch den anderen Profeſſoren der Theologie zu ſeiner Zeit der Zutritt frey ſey.

Sechstens müſſen die Stiftungen und andere Burſen-Einkommen, Stipendien und ihre Vergebung, tam active quam passivè in ihrem vorigen Stande gelaſſen werden; hingegen

Siebentens ſind die Väter der Geſellſchaft Jeſu gehalten, aus den Gebäuden, ſo ihnen eingeräumet werden, das Collegium ſammt den Schulen und der Kirche zuzurichten und zu erbauen.

Achtens. Alle Promotiones ad Gradum, welche vorhin bey St. Stephan ertheilet worden, ſollen auf der Univerſität geſchehen, und an denen hievor gebräuchlichen Stellen und Örtern vorgenommen werden.

Neuntens ſoll der Probſt bey St. Stephan, wie bisher, alſo auch hinfüro, jederzeit der Univerſität Kanzler verbleiben, auch jede Facultät ihren abſonderlichen Decan cum authoritate

ordinaria haben; doch was den Decan artisticae Facultatis belanget, ſo ſoll derſelbe von der Societät geſetzet werden. Bey der theologiſchen Facultät habe es aber bey Erſetzung des Decans, wie vormals geſchehen, zu verbleiben.

Zehntens. So viel den Rector der Academie belanget, welchem ſeine gewöhnliche Autorität beſtättiget wird, ſo ſoll zu ſelbem das erſte halbe Jahr ein Doctor der Theologie, entweder der Rector des Collegiums der Societät Jeſu, oder aber einer aus den anderen auſſer der Societät befindlichen Doctoren der Theologie erwählet werden; das andere halbe Jahr ein Doctor der Rechte, das dritte ein Doctor der Medicin, und fürs vierte halbe Jahr, wenn das Rectorat auf die artiſtiſche Facultät kömmt, ſo ſoll derjenige Rector der Academie ſeyn, welchen die Societät zu einem Rector des Collegiums geſetzet hat.

Noch am 22. November dieſes Jahrs zohen die Jeſuiten aus dem Collegium am Hofe mit ihren Schülern in das academiſche Collegium, und fiengen die Vorleſungen in der Theologie, in der Controvers, Metaphyſik, Phyſik, Logik, Mathematik, Rhetorik, Poeſis, Grammatik und den unteren Schulen; und in dem folgenden Jahr in der Ethik und hebräiſchen Sprache an *).

*) Nebſt dieſen Schulen errichteten die Jeſuiten

Der mit den Jeſuiten von der Univerſität wegen ihrer Einverleibung am 7. Auguſt zu Stande gebrachte, und am 9. Auguſt 1623 vom Kaiſer Ferdinand beſtättigte Vergleich iſt im Weſentlichen mit der obigen Verordnung gleich.

Erſtens entſagen die Jeſuiten auf immer dem Rectorat bey der Univerſität, und ſolle durch die Vereinigung der Univerſität mit ihnen weder in der Wahl des Rectors eine Abänderung geſchehen, noch durch ſie der Würde und dem Anſehen des Rectors, des Kanzlers, der Decanen, und der Univerſitätsgerichtsbarkeit ein Nachtheil zugehen.

Zweytens können die Jeſuiten die unteren Schulen und Rhetorik, die griechiſche und hebräiſche Sprache, die Philoſophie und Theologie öffentlich lehren; doch hätten neben ihnen aus der Theologie noch andere, wie bisher, zu leſen, und die Jeſuiten ihre Vorträge in anderen Stunden, als die übrigen Lehrer zu halten.

Drittens wird der Sorge der Jeſuiten die Bibliothek anvertrauet, und ihnen das Collegium der Univerſität, die Burſen, und alle anderen Gebäude, mit Ausnahme der juridiſchen

---

1629 eine deutſche Schule in ihrem Profeßhaus und eine bey St. Anna. Im Jahr 1650 eröffneten ſie auch in ihrem Profeßhaus am Hofe die 4 unteren lateiniſchen Schulen.

Digitized by Google

und mediciniſchen Gymnaſien zu dem Ende über- geben, daß ſie ſich hieraus ein Collegium, die Schulen, die Kirche, und das Seminarium er- bauen, dafür aber der Univerſität zum Conſi- ſtorium, Archiv, und zur Kanzley ein anderes Haus einräumen ſollen *).

Viertens werden den Jeſuiten die Stipen- dien und Stiftungen für das Seminarium gänz- lich überlaſſen.

Endlich wurde gemeinſchaftlich beſchloſſen, Seine Majeſtät zu bitten, dieſen Vergleich zu einem Geſetze zu erheben; (welches auch mit dem kaiſerl. Diplom vom 9. Auguſt 1623 ge- ſchah **) die Stipendien für die juridiſche und mediciniſche Facultät zu erhöhen; die rückſtän- digen Beſoldungsbeyträge aus den Salzgefällen und der Mauth zu Ybbs flüſſig zu machen, und die Univerſität für den von dem erzherzoglichen Collegium entgehenden Zinns, welchen ſie je- derzeit auf Meſſen für abgeſtorbene Mitglieder verwendet hatte, in andere Wege zu entſchä- digen.

Im Jahr 1623 hatte der Kardinal Peter Pazmany das Haus bey St. Anna, worin ſein

*) Im Jahr 1629 kauften die Jeſuiten das ſtuben- volliſche Haus in der Bäckenſtraſſe, welches die Univerſität mit dem Conſiſtorium, Archiv, und der Kanzley bezog.

**) Dieſes wurde auch nachhin am 4. May 1640 vom Kaiſer Ferdinand III. beſtättiget.

Digitized by Google

geſtiftetes geiſtliches Seminarium war, den Jeſuiten geſchenket, und dieſes in die angekaufte Lilienburs und den Goldberg überſetzet. Im folgenden Jahr 1624 bezohen die Jeſuiten mit ihren Seminariſten und den mit den letzteren vereinten Stipendiſten das für ſelbe aus der Heidenburs zugerichtete Haus; endlich am 12. März 1625 verließen die Jeſuiten ganz ihr ehemaliges Collegium auf dem Hofe, und bezohen das erzherzogliche oder Univerſitäts-Collegium *).

Vom Jahr 1625 bis 1649 fiel bey der Univerſität weiters nichts beſonders Merkwürdiges vor, als daß im Jahr 1645, da die ſchwediſche Armee der Donaubrücke ſchon ganz nahe war, die Studirenden ſogleich die Waffen ergriffen, um wider dieſen furchtbaren Feind zu ſtreiten, der aber noch vor ihrem Auszuge von dem Erzherzog Leopold Wilhelm zurückgetrieben ward. Auch iſt im dieſen Jahren die ehemali-

*) Nach dem Inſtitute der Jeſuiten mußten ſie zwey Häuſer haben. Eines war das Collegium, welches Güter beſitzen konnte, das zweyte das Profeßhaus, in welchem die Glieder ſich von Gutthätern erhalten mußten. An dem Tage, als ein Theil der Jeſuiten das Collegium bezoh, ſtiftete Kaiſer Ferdinand II. das neue Profeßhaus mit jährlichen 1200 fl. Einkommen.

Digitized by Google

ge Jeſuiten = izt Univerſitäts = Kirche erbauet worden, wozu Kaiſer Ferdinand II. im Jahr 1624 den Grundſtein legte, und welche 1631 eingeweihet worden.

Das Jahr 1649 fieng mit Folgendem an: Kaiſer Ferdinand III., ein beſonderer Eiferer und Verehrer der unbefleckten Empfängniß Mariä *), hatte bereits im Jahr 1647 am 18. März in der St. Stephanskirche öffentlich gelobet, jährlich dieſes Feſt am 8. Dezember zu feyern. Um den gegentheiligen Meynungen Einhalt zu thun, hatte er unterm 19. Jäner 1649 befohlen, daß niemand zu einer Würde bey der Univerſität gelangen könne, der nicht feyerlich angelobe, die unbefleckte Empfängniß Mariä öffentlich zu vertheidigen **), und ſchwöre, die Meynung, daß

*) Dieſe Verehrung hatte er ſchon am 24. November 1629 allgemein befohlen. Zur Aneiferung derſelben erbaute er auf dem Hofe von Stein eine Säule, und ſetzte die Statue der unbefleckten Empfängniß Mariens darauf. Die Säule ward am 8. Dezember 1647 fertig, und an eben dieſem Tage eingeweihet. Im Jahr 1667 ließ Kaiſer Leopold I. eine aus Erzt gegoſſene Säule mit einem gleichen Bildniß aufſtellen, welche am 18. Auguſt d. J. eingeweihet worden.

**) Die Univerſität hatte ſich immer für die Verehrung Mariens ausgezeichnet, und feyerte vorhin jedes Jahr die Frauentäge, als Mariä Reinigung bey St. Stephan, Mariä Himmelfahrt

Digitized by Google

Maria ohne Erbſünde empfangen worden, getreulich ſo lange zu halten, bis von dem päpſtlichen Stuhle eine andere beſtimmte Entſcheidung erfolgen würde.

Endlich hat Kaiſer Ferdinand III., um die Streitigkeiten zwiſchen der Univerſität und den Jeſuiten wegen der Stipendiſten beyzulegen, einen neuen zwiſchen beyden Theilen am 10. Jäner 1653 geſchloſſenen Vergleich am 30. März d. J. beſtättiget. In dieſem machten ſich die Jeſuiten verbindlich, immer 40 Stipendiſten gegen jährl. 60 fl. in die erkauften und zu einem Seminarium verwendeten Häuſer gegen dem einzunehmen, daß zu ſicherer Erhaltung nicht nur das geſtiftete Einkommen für ſie verwendet, ſondern überdieß von der Univerſität jährlich 200 fl., von den Jeſuiten ebenfalls 200 fl. beygetragen, und von Seiner Majeſtät ein Kapital von 10,000 fl. als ein Beytrag für die Stipendiſten auf ewige Zeiten angeleget werden wolle; welche Summe auch Se. Majeſtät bewilliget und gegen 6 pr. C. auf das Umgeld gegen dem verſichert haben, daß Sr. Ma-

bey den Karmeliten, Mariä Verkündigung bey den Dominikanern, und die unbefleckte Empfängniß Mariä in der Marienkirche an der Stiege.

Digitized by Google

jeſtät und ihren Erben immer die Beſetzung von 6 Stipendiſten verbleiben ſolle. Zweytens verſprachen die Jeſuiten, und haben es auch 1654 wirklich gehalten, in der an ihren Schulen gegen die Dominikaner eben erbauten philoſophiſchen Stube der mediciniſchen Facultät einige Zimmer für ihre Vorleſungen einzuräumen, und an Statt des zu dem Pazmanyſchen Seminarium verkauften Goldbergs ein anderes Haus der Univerſität zu verſchaffen, welches auch 1654 mit dem Scholziſchen Haus in der Johannesgaſſe geſchehen iſt.

Nach dieſem Vergleiche ward die Ruhe und Ordnung wieder hergeſtellet; nur zwey Fälle unterbrachen dieſelbe auf einige Zeit. Der erſte war im Jahr 1663, da die Bewohner Wiens eine Belagerung von dem in Hungarn glücklich geweſenen türkiſchen Heere mit Grund befürchten, bey welchem Umſtande die Studirenden ſogleich zu den Waffen griffen; der zweyte ereignete ſich im Jahr 1669, da die Studenten wider die Juden, welchen nebſt anderen Verbrechen auch die im Jahr 1668 geweſene Feuersbrunſt in der Burg zur Laſt gelegt worden, aufſtanden, und dadurch ihre Abſchaffung aus Wien und Öſterreich erwirkten.

Als ſich am 14. July 1683 die Türken 170000 Mann ſtark um Wien lagerten, ſtellten ſich ſchon

Digitized by Google

am 16. July zwey Compagnien Studenten unter Anführung des n. ö. Regierungsraths Freyherrn v. Wels und des Profeſſors Paul v. Sorbait bewaffnet auf den Ravelinen zwiſchen dem Kärner-Stuben- und Neuthor zur Vertheidigung der Stadt auf; die dritte ſtand auf dem Univerſitätsplatz auf weitern Befehl bereit. Mit welcher Tapferkeit ſie bis zum Entſatze der Stadt *) auf den Mauern gefochten haben, lehren die Tagebücher der Belagerung.

Dieſer Vorfall war der lezte merkwürdige in dieſem zu Ende gehenden Jahrhunderte für die Univerſität. Zu Anfang des folgenden Jahrhunderts 1703 verſammelten ſich bey der Annäherung eines rebelliſchen Heeres gegen die Vorſtädte Wiens durch die Thätigkeit und den Eifer des Doctors v. Drahn eine Compagnie academiſcher Bürger zu Pferde, und drey Compagnien zu Fuß, um dem Feinde entgegen zu rücken. Bald darauf hatte die Univerſität an Kaiſer Karl VI. eine wichtige Stütze erhalten. Er beſtättigte nicht nur im Jahr 1712 alle Privilegien und Freyheiten derſelben, ſondern er ret-

*) Am 12. September wurden die Türken von den pohlniſchen, bayeriſchen und kaiſerlichen Truppen am Fuße des Kahlenberges geſchlagen, und noch an eben dieſem Tage gezwungen, die Belagerung aufzuheben. Daniel Sutinger Gloriosa Vienna 1688.

Digitized by Google

tete auch 1735 die unteren Schulen vom gänzlichen Verfalle.

Die größte Beförderinn fand ſie aber an deſſen Erbtochter, der unſterblichen Maria Thereſia *). Dieſe über ihr Geſchlecht erhabene Frau zeigte ſich gleich beym Antritte der Regierung ihrer Erbſtaaten als Mutter der Wiſſenſchaften. Dieſe kluge Fürſtinn ſah wohl ein, daß ein Körper, welchem der Staat Gewiſſen, Vermögen, Geſundheit und Leben ſeiner Bürger anvertrauet, und dem dieſe die Gabe, vernünftig zu ſchließen und richtig zu urtheilen meiſtens ſchuldig ſind, immer vor anderen glänzenden Stellen, die nur vom blinden Ungefähr abhängen, einen Vorzug verdiene. Sie beſtätigte daher alſogleich die Freyheiten der Univerſität, mußte aber wegen des ausgebrochenen Succeſſionskrieges ihre Gnaden bis zu dem Frieden verſchieben. Als ſchon im folgenden Jahr 1741 die feindlichen Heere nur einige Meilen von Wien entfernt waren, bewies die Univerſität ſogleich ihren Eifer und Muth zu Vertheidigung ihrer Landesfürſtinn und des Vaterlandes, und errichtete ein Corps auf das Beßte bewaffneter Schüler, welche der damalige Prorector v. Quarin, der Vater unſers heu-

*) Kaiſer Karl VI. iſt am 20--21. Oktober 1740 verſtorben.

Digitized by Google

tigen berühmten mehrmaligen Univerſitäts-Rector Freyherrn v. Quarin, anführte.

Sobald Maria Thereſia ihre Feinde beſieget hatte, war ſie ſogleich bedacht, nach dem Beyſpiele ihres Herrn Vaters das Studium zu verbeſſern, die durch dialectiſche Spitzfindigkeiten und unnütze Zänkereyen in die Dunkelheit zurückgefallene echte Philoſophie zu erheben, dieſelbe auf einen gründlichen von Vorurtheilen freyen Fuß zu ſetzen, um die nöthigen Verbeſſerungen auch auf die anderen Wiſſenſchaften auszudehnen. Am 25. Juny 1752 erhielt der Rector und das Conſiſtorium der Univerſität von der Monarchinn folgenden Befehl *):

Es iſt Herrn Rector und Conſiſtorium der Univerſität allhier ohnehin bekannt, was für eine Verordnung von weyland Kaiſer Karl des VI. Majeſtät glorwürdigſten Andenkens wegen nützlicherer Einrichtung der unteren Schulen allhier noch im Jahr 1735 erlaſſen, und wie damals zu hinlänglicher Beſtellung der Lehrmeiſter ſowohl als in Rückſicht der Lehrart ſelbſt die ausführlichen Maßregeln vorgeſchrieben worden. Ihro Majeſtät haben daher, auch in vorzüglichſtem Anbetracht, daß mit dem Flor der

*) Gedruckte Vorſchrift vom 21. Juny 1752: wie die Studia humaniora, das Studium philosophicum et theologicum eingerichtet werden ſollen.

Digitized by Google

Wiſſenſchaften die hinlängliche Unterweiſung der darauf ſich verlegenden Jugend auf das engſte verbunden ſeye, anzubefehlen geruhet: daß zu Tradiruug der Stud. humaniorum

1tens keine jungen Magiſtri, ſondern geſtandene in pura et recta latinitate ſowohl, als in der reinen deutſchen Ortographie hinlänglich fundirte P. Profeſſores in allen 6 Schulen angeſtellet, in der Poeſie und Rhetorik aber die Profeſſoren nicht mehr alljährlich abgewechſelt, ſondern zu Erlangung einer hinreichenden Fähigkeit wenigſtens durch zwey Jahre gelaſſen werden ſollen. Damit aber

2tens die Schulen mit untüchtigen Subjecten, ſonderheitlich mittelloſen Knaben, zu gemeinem Nachtheil und daraus erwachſender Beläſtigung des Publikums keineswegs angehäufet werden; ſo ſeye darob zu halten, daß a) kein Knab, welcher nicht im Teutſch- und Lateiniſchen voraus die erſten Grundregeln beſitzet, zu den academiſchen Schulen eingenommen, b) unter dem Schuljahre kein Knab ohne Vorwiſſen des Superintendenten ad Studia gelaſſen, c) nach dem erſten Schuljahre kein Knab, ſonderheitlich von mittelloſen Eltern, welcher ultra mediocritatem Specimina von ſich giebt, und von üblen Sitten iſt, in den Schulen geduldet werden ſolle.

3tens daß keiner ad Poesim befördert wer-

den ſolle, der nicht ehevor in Stylo epistolari et historico ſeine Fertigkeit bezeiget hat.

4tens Soll längſtens nach Verlauf eines Jahrs eine deutſche Grammatik verfaſſet und eingeführet, in der Poeſis die Geographie synopticè, und in der Rhetorik die Arithmetik ordnungsmäßig tradirt, die griechiſche Sprache aber von einem beſondern Profeſſor Linguae graecae gelehret werden.

5tens In der Philoſophie ſolle im erſten Jahr die Dialectik oder wahre Logik, die Matheſis, die Ontologie, die Cosmologie und Pſychologie, im 2. Jahr die Naturgeſchichte, die Ethik, die Staatslehre, und die Experimentalphyſik vorgeleſen werden.

6tens ſeye die Lehre des Ariſtotelis ganz wegzulaſſen, und in der Phyſik die Lehre von der Materia et Forma peripatetica verbothen.

7tens ſolle für die philoſophiſche und theologiſche Facultät für jede ein Director mit 4 Examinatoren benennet werden, welche alle Tentamina und Diſputationen zu dirigiren und zu beurtheilen haben.

8tens. In dem theologiſchen Studium ſollen 2 Lehrer in 4 Jahren, der erſte de Deo, Incarnatione, Gratia et Virtutibus, der zweyte de Actibus humanis, Sacramentis, jure et justitia vortragen, ein Lehrer die Linguam sacram oder hebräiſche Sprache in 4 Jahren

Digitized by Google

vollenden, und die heil. Schrift von ihm alle Sonn- und Feyertage in eben dieſer Zeit ausgeleget und geendiget werden.

9tens Haben alle Theologi ſpeculativi und morales durch zwey Jahre den Profeſſor Eloquentiae zu frequentiren, und ſind nicht ehender zu dem Predigtamte zuzulaſſen, bis ſie von ihrer Tauglichkeit ein Zeugniß vom Profeſſore, Praeſide und den Examinatoribus hierüber vorgezeiget haben werden.

Im Jahr 1753 giengen folgende Veränderungen bey der Univerſität vor. Es wurden von dem Foro Univerſitatis die Adelichen, die Beamten bey Regierung, Hof- und anderen Stellen ausgenommen, und jener Gerichtsbarkeit, unter welche ſie vermög ihres Amtes und Standes gehören, zugewieſen; dann wurden die bey Decanwahlen, Graduationen ꝛc. gebräuchlichen Gaſtereyen in den ehemaligen Stuben abgeſchaffet, und befohlen, daß die Facultätstaxen, mit Ausnahme jener, welche die Candidaten den Examinatoren zu reichen haben, nicht mehr unter die Glieder vertheilet, ſondern zur allgemeinen Univerſitätskaſſe gezogen werden ſollen; auch wurde zugleich der Univerſität die Bücher-Cenſur abgenommen, eine eigene Bücher-Cenſur-Commiſſion errichtet; dann alle Profeſſores der Rechte entlaſſen, und neue mit erhöhten Beſoldungen angeſtellet.

Digitized by Google

Endlich nahm Maria Thereſia im Jahr 1754 auch die Verbeſſerung des mediciniſchen Studiums vor, welche Unternehmung Sie Ihrem Leibarzte, dem berühmten Gerard von Swieten, anvertraute. Seine Thätigkeit, und der beßte Erfolg von ſeiner Arbeit, erwarb ihm ganz das Vertrauen der groſſen Monarchinn, und er erhielt von ihr zugleich die Vollmacht, die Univerſität nach ſeinem Gutbefinden einzurichten *). Zum immerwährenden Andenken der zum Wohl der Menſchheit erzielten Verbeſſerung der mediciniſchen *Wiſſenſchaften* ließ die Kaiſerinn im Jahr 1763 in dem mediciniſchen Hörſale deſſen Bildniß mit folgender Inſchrift aufſtellen:

FRANCISCUS ET MARIA THERESIA AUGG.
HANC EFFIGIEM GERARDI L. B. SWIETEN
OB STUDIUM MEDICUM AB IPSO
FELICITER EMENDATUM
IN AUDITORIO HUJUS FACULTATIS
PUBLICE APPENDI JUSSERUNT.
DIE XXX. DECEMB. MDCCLXIII.

Dieſem folgte hernach 1769 zu wahrer Verewigung dieſes groſſen Mannes deſſen Bruſtbild von

*) Zu gleicher Zeit hatte auch der Herr Biſchof v. Stock bey dem theologiſchen Studium einige Verbeſſerungen eingeführet.

Digitized by Google

Erzt auf einem marmornen Poſtamente, mit nachfolgender Inſchrift gezieret:

GERARDI LIB. BAR. VAN SWIETEN
ARCHIATRORUM SACRI PALATII COMITIS
REGII ORDINIS D. STEPHANI COMMENDAT.
COLL. CENSURAE LIBROR. REIQ. MEDICAE
PRAESIDIS,
AUGUSTALIS BIBLIOTHECAE PRAEFECTI,
OB
PROCURATAM SCIENTIARUM ARTIUMQ.
INSTAURATIONEM,
OB PATRIAE MATREM, AUGUSTAMQ.
FAMILIAM
AB IPSO ARTIS OPE SERVATAM,
DE UNIVERSA RE AUSTRIAE PUBLICA
OPTIME MERITI EFFIGIEM
IN EXEMPL. QUOD POSTERI IMITENTUR
POSUIT
MARIA THERESIA AUGUSTA
INQUE SALUTARIS ARTIS COLLEGIO
EJUS CONSILIIS SAPIENTER CONSTITUTO
ILLUSTRATOQ. COLLOCARI JUSSIT
CIↃ IↃCC LXIX.
ANT. STÖRCK VINDOB. STUD. UNIVERS.
RECTORE.

Für das Jahr 1753 kömmt noch der Bau des neuen Univerſitätshauſes zu bemerken. Für die

Digitized by Google

erweiterten Wiſſenſchaften und die vermehrten Unterrichtsgegenſtände, wurde das academiſche Gebäude zu enge. Die Kaiſerinn Maria Thereſia beſchloß daher, neben demſelben für die Vorleſungen ein neues Gebäude zu errichten, und erkaufte hiezu bürgerliche Häuſer am Ende der obern und untern Bäckerſtraſſe *). Der Bau dieſes prächtigen ganz frey ſtehenden Gebäudes kam im Jahr 1756 zu Stande, und an die Vorderſeite deſſelben wurde folgende Inſchrift geſetzet:

FRANCISCUS ET MARIA THERESIA AUGG.
SCIENTIIS ET ARTIBUS RESTITUTIS
POSUERUNT.
MDCCLIIII.

Am 5. April 1756 wurde dieſes Gebäude der Univerſität unter folgender Feyerlichkeit übergeben: Kaiſer Franz I. und die Kaiſerinn Königinn Maria Thereſia mit dem Erzherzog Joſeph, der Erzherzoginn Maria Anna und Maria Chriſtina kamen unter Vortretung der Hofſtellen, Miniſter, und geheimen Räthe früh um 9 Uhr in der academiſchen Kirche der Jeſuiten an, wo ſie am Eingange von dem Herrn Erzbiſchof Gr.

---

*) Dieſe haben noch 1701 dem Adam Hofer, dem Herrn Baron Lebenſtock, dem Georg Eckler, dem N. Mühlberger, und dem Dionyſius Gotthart gehöret.

v. Trautſohn, von dem Herrn Rector und der ganzen Univerſität empfangen, und nach abgewartetem Hochamte von denſelben in den groſſen Hörſal des neuen Univerſitätsgebäudes begleitet wurden. Ihre Majeſtäten begaben ſich dort unter einen errichteten Thron, und ertheilten dann in der Stille dem oberſten Kanzler Grafen v. Haugwitz den Befehl, die Schlüſſeln des neuen Univerſitätspallaſtes zu übergeben. Dieſer vollzog den erhaltenen Auftrag mittels einer lateiniſchen Anrede, und überreichte die Schlüſſeln dem Herrn Erzbiſchof als ernannten Protector der Studien, worauf dieſer nach abgeſtatteter Dankſagung ſie dem Herrn Rector behändigte; und wofür der letztere eine Dankrede, und der Profeſſor der Wohlredenheit P. Maiſter eine andere Rede hielt, unter welcher unter die Zuhörer goldene und ſilberne Denkmünzen, vorne mit den Bildniſſen beyder Majeſtäten, auf der Rückſeite aber mit der Vorſtellung des neuen Univerſitätsgebäudes ausgetheilet wurden. *).

Ober dem Eingange in den groſſen Saal wur-

---

*) Um die Bildniſſe ſtehet die Inſchrift:
Imp. Franc. Aug. et Maria Theresia Aug.
Auf der Rückſeite oben:
Munificentia Augustorum.
unten aber
Academia Viennensis MDCCLVI.

Digitized by Google

de zur Verewigung dieſer Feyerlichkeit folgende Inſchrift angebracht:

FRANCISCO I. ET MARIAE THERESIAE
AUGG.
VIENNENSIS ACADEMIA.
AMPLISSIMIS AEDIBUS.
OPTIMA. DOCENDI. RATIONE.
DESIDERATIS. ADHUC. DOCTORIBUS.
SELECTIS. DOCTRINIS.
INSTRUCTA.
BENEFICII. ET. GRATI. ANIMI.
MONUMENTUM. P.

Von dieſem Jahre bis zur Aufhebung der Jeſuiten fiel für die Univerſität nichts beſonders Merkwürdiges vor. Aber gleich nach Aufhebung derſelben trat der Profeſſor Freyherr v. Martini mit den ſchon lange durchgedachten Veränderungen zur Verbeſſerung des juridiſchen, philoſophiſchen und hiſtoriſchen Unterrichtes hervor. Die Philoſophie kam in die weltlichen Hände, und man ſah für die Wiſſenſchaften mehrere neue Lehrſtühle entſtehen. Überhaupt wurde in der Epoche der Studienverbeſſerung die Theologie mit den Lehrkanzeln der Hermenevtik, Exeges, Kirchengeſchichte, und Paſtoraltheologie vermehret, und ſie dadurch von vielen Vorurtheilen gereiniget; — In der Rechtsgelehrtheit, die ſich

vormals auf die ſogenannten gemeinen Rechte einſchränkte, wurden auch die übrigen Zweige, das Natur- und allgemeine Staatsrecht, das Kirchen- Deutſche Staats- und Lehen- Privat- und öſterreichiſche Recht, wie auch die politiſchen Wiſſenſchaften zu öffentlichen abgeſonderten Lehrgegenſtänden erhoben, und durch einen gründlichen Unterricht die Rechte und Pflichten des Landesfürſten und der Unterthanen auf die sanfteſte und dauerhafteſte Art begründet; die Arzneykunde erhielt mittels Errichtung der Lehrämter von der Clinik, Botanik, Chemie, Geburtshilfe, und der ſpeciellen Naturgeſchichte, nebſt dem dazu gehörigen Spital, botaniſchen Garten und Laboratorium, einen Vorzug vor allen anderen Europens; das philoſophiſche Studium wurde mit der Lehre der Experimentalphyſik, Mechanik, Natur- und Univerſalgeſchichte, Äſtethik, Philologie, Technologie, und praktiſchen Geometrie bereichert. Selbſt die zarteſte Jugend ſuchte man durch Verbeſſerung des Unterrichts in den deutſchen Schulen, durch Errichtung der Normal- und Realſchulen, zur Aufklärung und beſſern Erlernung höherer Wiſſenſchaften vorzubereiten. Dieſen folgten nach und nach noch andere Veränderungen in dem Studienweſen, und ſelbſt in den Freyheiten der Univerſität nach.

Bald nach dem Tode der groſſen Kaiſerinn

Digitized by Google

Maria Thereſia *) wurde vom Kaiſer Joſeph II. im Jahr 1783 der Univerſität ihre Gerichtsbarkeit abgenommen, die Adelichen den n. ö. Landsrechten, die Unadelichen aber dem Magiſtrate zugetheilet. Der bey Erhebung zum Doctorat eingeführte Eid wegen Vertheidigung der unbefleckten Empfängniß Mariens aufgehoben, wie auch die zu Erlangung der Doctorswürde bisher erforderliche Ablegung des Glaubensbekenntniſſes für die Candidaten der Rechte, Medizin und Philoſophie eingeſtellet, da vermög der eingeführten Toleranz auch Juden und Proteſtanten zum Doctorat gelangen können.

Im Jahr 1784 wurden die Inſignien des Rectors und der Decanen abgeſchaft, zu Verbeſſerung und Vermehrung der Stipendien Unterrichtsgelder, und der deutſche Vortrag in allen Wiſſenſchaften, auſſer der dogmatiſchen Theologie und den kanoniſchen Rechten, eingeführet; im Jahr 1786 wurde die Immatriculirung der Studirenden, die Hauserziehung in Seminarien und Convicten eingeſtellet, und an Statt ſelben den Studirenden jährliche Stipendien in Geld, nach Maaß ihres durch Zeugniſſe erprobten Fleißes, zugewendet; die bildenden Künſte wurden aus dem 2. Stockwerke des Univerſitätsgebäudes nach St. Anna überſetzet, aus ihrem Saal ein

*) Sie ſtarb am 29. November 1780.

Digitized by Google

anatomiſches Theater zugerichtet, der mediciniſchen Facultät eine neue mediciniſch-chyrurgiſche Militär-Academie zur Seite geſtellet; dann der Univerſität zwar das Recht, 6 Domherren nach St. Stephan zu ernennen, beſtättiget, aber mit der Einſchränkung, daß ſie künftig 4 nach Wien, und 2 nach Linz, und nur ſolche Individuen vorſchlagen dürfe, welche ſich wenigſtens 14 Jahre als Lehrer, oder in der Seelſorge rühmlich ausgezeichnet haben.

Das Jahr 1789 endigte ſich mit der Eroberung Belgrads durch den unvergeßlichen Helden Loudon. Die Univerſität wohnte am 14. Oktober 1789 dem Dankamte in der St. Stephanskirche bey, und die Beleuchtung des Univerſitätsgebäudes verherrlichte die allgemeine Beleuchtung der Reſidenzſtadt, wozu der damalige Herr Rector Freyherr v. Quarin, und der ehemalige Profeſſor der Phyſiologie Herr Dr. Barth, die Koſten ganz allein beſtritten haben. Die Studirenden gaben eine groſſe Serenade mit einem tragbaren beleuchteten Obeliske, den einige derſelben mit in der Stadt herumtrugen, und dann in der kaiſerl. Burg aufſtellten. Bald nach dieſer Feyerlichkeit ſtarb Kaiſer Joſeph II. am 20. Hornung 1790.

Deſſen Hr. Bruder Leopold II. folgte ihm in der Regierung, und noch in dieſem Jahre zeigte die-

Digitized by Google

ſer Monarch ſeine Liebe zu den Wiſſenſchaften. Es wurde von ihm ein eigener Studienconſes von einem Repräſentanten aus jeder Facultät, von einem Gymnaſial- und einem Normalſchul-Repräſentanten beſtimmet; ein allgemeiner Amts-unterricht für den ganzen Lehrſtand, für jede Facultät inſonderheit, und Inſtructionen für die einzelnen Lehrer, entworfen, und dieſe Vorſchriften am 20. Jäner 1791 allgemein bekannt gemacht. Zugleich wurde die Univerſität zum Mitſtande in N. Ö. erhoben, und dem Hrn. Rector als Repräſentanten der Univerſität am 24. Oktober 1791 auf der geiſtlichen Bank in der Verſammlung der Herren Stände der Platz angewieſen. Kaum waren aber dieſe zur Bildung der Jugend, zur Beförderung der Wiſſenſchaften, und Aufnahme der Univerſität vortrefflichen Anſtalten in Gang gebracht, ſo verlohren ſie ihren Schöpfer, indem Kaiſer Leopold II. am 3. März 1792 ſtarb.

Franz II. trat die Ihm von ſeinem Vater rückgelaſſenen Reiche mit der dem erzherzoglichen Stamme angebohrnen Neigung für die Wiſſenſchaften an. Er ſetzte das angefangene Verbeſſerungswerk ſeines Herrn Vaters mitten unter den Kriegsunruhen fort, und gewann ſich dadurch nicht nur die Herzen der Jugend, ſondern auch die Liebe der Väter. Das Jahr 1797

ſtellet einen in keiner Lebensgeſchichte der Monarchen erſcheinenden Beweis dar, und macht nicht nur die Treue und Vaterlandsliebe aller Unterthanen und Stände, ſondern auch der Mitglieder der Univerſität, und der Studirenden, unvergeßlich. Die Beſorglichkeit, daß auch Öſterreich und Wien von den in die Erbſtaaten bereits eingedrungenen Feinden überfallen werden möchte, ſchlug den Muth der Biederen nicht nieder; ihre Treue und Anhänglichkeit an den Landesfürſten brachte den allgemeinen Wunſch hervor, für den Kaiſer und das Vaterland zu ſtreiten. Von dieſem allgemeinen Wunſche beſeelet formirten ſich auch die Studirenden auf die Auffoderung der hohen Landesſtelle unter der Leitung des Herrn Regierungspräſidenten Grafen v. Saurau, und durch die thätige Verwendung ihres würdigen Herrn Rectors Freyherrn v. Quarin und der Herren Profeſſoren, vom 8. bis 10. April in 2 Bataillonen, zohen am 17. April unter der Anführung ihres würdigen Rectors, des Freyherrn v. Quarin, auf das Glacis vor der Stadt, wo ſie mit der übrigen Aufgebothsmannſchaft den Eid der Treue ſchwuren, und ſodann unter dem Commando Sr. Durchlaucht des Herzogs Ferdinand von Würtemberg 1024 an der Zahl in das Lager bey Kritzendorf und Kloſterneuburg marſchirten, bereit dem Feinde entgegen

Digitized by Google

zu gehen. Die am 28. April bekanntgemachten Friedenspräliminarien riefen ſie aber in ihre Schulen zurück, wohin ſie, nachdem ſie am 3. May, als am Tage der vereinten Einrückung, mit dem allgemeinen wiener. Aufgebothe auf dem Glacis zwiſchen dem Burg- und Schottenthore vor dem Kaiſer und der Kaiſerinn paradirt hatten, mit dem Vorſatze zurückkehrten, bey erſter ſich zeigender Gefahr ſich wieder unter die Fahne zu ſtellen.

Zur Verewigung dieſer Begebenheit wurden zwey Sinnbilder in das Matrikelbuch eingemahlen. Auf der erſten Vorſtellung ſieht man im Vordergrunde die Göttinn Minerva und den Mars, welche ſich verbinden; im Hintergrunde das academiſche Corps in Reihen eingetheilet; vor demſelben ſtehet der Herr Rector Magnificus, welcher das Corps dem Herrn Herzog von Würtemberg übergibt. In der Ferne ſieht man die Gegend vom Kahlenberge. In der Höhe ſchwebt Fama in einer Glorie, in der rechten Hand Lorberkränze, und in der linken die Poſaune haltend; auf dem Fähnchen der Poſaune ſtehet: PRO CAESARE. — Das zweyte Sinnbild ſtellet im Vordergrunde die Auſtria vor. Nebenher ſtehet der n. ö. Regierungspräſident Graf v. Saurau; im Hintergrunde ſieht man die Gegend des Wienerberges am Spinnenkreuze

gegen Italien, wohin das ganze Aufgeboth im Gewühle ſich fortdrängt. Graf v. Saurau zeiget der Auſtria, was er im Vertrauen auf ſie bewirket hat, und Auſtria bezeiget ihm holdlächelnd ihre Zufriedenheit. In der Höhe ſchwebt in einer Glorie das Bildniß Seiner Majeſtät des Kaiſers. Vor der Auſtria ſtehet ein Opfertiſch, auf dem das Schwerd und die Fahne mit der Inſchrift PRO PATRIA ligt. Die Inſchrift auf dem Titelblatte vor dieſen zwey Sinnbildern iſt folgende:

JOSEPHO LIBERO BARONE A QUARIN
UNIVERSITATIS RECTORE
FERDINANDUS DUX WÜRTEMBERGICUS
IN EXERCITU FRANCISCI II. CAESARIS,
PII, AUGUSTI,
REI TORMENTARIAE PRAEFECTUS
ET
FRANCISCUS COMES A SAURAU
INCLITI REGIMINIS AUSTRIAE INFRA
ANASUM PRAESES:
ILLE
QUOD VOLUNTARIUM AUSTRIORUM
AGMEN, ATQUE
COHORTEM NOSTRAM ACADEMICAM
IN GALLUM
LIMITIBUS AC URBI MINITANTEM
CONSILIO DUXIT, SOLERTIA FOVIT,
BENEVOLENTIA CONJUNXIT;
HIC
QUOD PRONA JUVENUM ACADEMICORUM,
CIVIUM, COLONORUM EXAMINA
AD CAESAREM PATRIAMQUE TUENDAM
EXACUIT, CONSOCIAVIT, DISTRIBUIT.
PACE AUSTRIACIS PROVINCIIS REDDITA

Digitized by Google

UT TANTAE VIRTUTIS FIDEIQUE
MEMORIAM
POSTERITATI PRODERENT
LIBRO HUIC MEMBRORUM ACADEMICORUM
INDICI
SUA NOMINA DEDERUNT
XII. KAL. JUNII CIↃ IↃCC XCVII.

Am 21. May haben ſodann Seine herzogliche Durchlaucht Prinz Ferdinand zu Würtemberg, und Se. Excellenz der Herr Regierungspräſident Graf von Saurau, jeder unter das Ihn betreffende Sinnbild, ihre Namen eigenhändig in das Matrikelbuch eingeſchrieben.

Dagegen hat die Univerſität zum immerwährenden Beweiſe ihrer Hochſchätzung, und um der Zukunft ein Denkmal des Dankes und patriotiſchen Eifers zu hinterlaſſen, Beyder von dem k. k. Kammermahler Herrn Hickel verfertigte Bildniſſe in dem Univerſitätsrathsſaale aufgeſtellet.

Auf dem Bildniß des Herzogs von Würtemberg iſt folgende Inſchrift:

FERD. E. DUCIBUS. WÜRTEMBERG.
QUI. DECRETO. PUBLICE. IMMINENT.
GALLIS. TUMULTU.
VOLUNTARIAM. COHORTEM. ACAD.
AD. UTRIUSQ. MINERVAE. STUDIA.
PROMPTAM. PARATAMQ.
NON. DUCIS. MAGIS. IMP. QUAM. PATRIS:
ADFECTU.
FOVIT. FORMAVITQUE.

Digitized by Google

IN. CUJUS. BENEVOLENTIAE. MEMORIAM.
SENATUS. ACAD. HANC. PRINCIPIS. OPT.
EFFIGIEM.
IN. HAC. REIP. SUAE. CURIA.
COMUNI. CONSENSU. POSUIT.
DEDICAVITQUE.
M. DCC. XCVII.

Auf des Herrn Grafen v. Saurau Bildniß iſt die Inſchrift:

FRANCISCUS. COMES. SAURAU.
QUI. REGENDAE. AUSTRIAE. INFERIORI.
PRAEFECTUS.
GALLIS. NUPER. E. VICINO. URBI. INFESTIS.
SERVATAE. PATRIAE. HONOREM.
CUM. JUVENTUTE.
ACADEMICA. CONSCRIPTA.
EX. EA. VOLUNTARIORUM. MANU.
COMMUNEM.
ESSE. VOLUIT.
CUJUS CAUSA. MERITI. SENATUS
ACADEMICUS.
EFFIGIEM. VIRI. PIETATIS. ERGA.
PRINCIPEM.
PATRIAM. ARTESQ. LIBERALES. IMMOBILIS.
HOC. LOCO. STATUI. IUSSIT. M DCC. XCVII. *)

---

*) Hier iſt noch anmerkungswürdig der edle patriotiſche Biederſinn des damaligen Herrn Rectors Freyherrn v. Quarin, der mit Beyſtimmung des Herrn Univerſitätskanzlers, der 4 Herren Decanen und jener Herren Profeſſoren, die den ſtrengen Prüfungen beyſitzen, bewirkte: daß 12 Tyroler zum Denkmal der Treue dieſer braven und tapfern Nation, nämlich 3 in jeder Facultät, unentgeltlich zum Doctorate befördert werden ſollen.

Digitized by Google

Lehrgegenſtände,

welche heut zu Tage auf der Univerſität vorgeleſen werden.

In der Theologie.

Im 1. Jahr. Die chriſtliche Kirchengeſchichte mit Rückſicht auf die Patrologie und theologiſche Litterargeſchichte.

Die hebräiſche Sprache ſammt den Dialecten, die Einleitung in die Bücher des alten Teſtaments, und die hebräiſchen Alterthümer.

Im 2. Jahr. Die griechiſche Sprache, Einleitung in die Bücher des neuen Teſtaments, bibliſche Auslegungskunſt, und exegetiſchen Vorleſungen über die heil. Schrift; das öffentliche Kirchenrecht.

Im 3. Jahr. Die Dogmatik und das Privatkirchenrecht.

Im 4. Jahr. Die Moraltheologie, die Paſtoraltheologie, und die Chatechetik.

In der Rechtsgelehrtheit.

Im 1. Jahr. Das Natur- Staats- und Völkerrecht, das peinliche Recht, die deutſche Reichsgeſchichte.

Im 2. Jahr. Die Geſchichte des römiſchen

Digitized by Google

Rechts; die Inſtitutionen und Digeſten des römiſch-bürgerl. Rechtes; das öffentliche Kirchenrecht.

Im 3. Jahr. Das Privat-Kirchenrecht; das Lehenrecht, das deutſche Staatsrecht, das öſterreichiſche Privatrecht.

Im 4. Jahr. Die politiſchen Wiſſenſchaften über Polizey-Handlung- und Finanzen; die politiſche Geſetzkunde. Vorleſungen über den Geſchäftsſtyl; die Staatenkunde.

Auch werden Vorleſungen gehalten über das Wechſelrecht, und über die praktiſchen Anwendungen des öſterreichiſchen Privatrechts.

Auſſerordentliche öffentliche Vorleſungen:
Die Praxis der höchſten Reichsgerichte ſammt Anleitung zu praktiſchen Ausarbeitungen, das deutſche Privatrecht, und die Staatsrechnungswiſſenſchaft.

In der Medicin und Chirurgie.

Im 1. Jahr. Die Botanik in den Sommermonaten; die ſpecielle Naturgeſchichte; die Chemie in den Wintermonaten; die allgemeine Anatomie, die allgemeine und ſpecielle Chirurgie.

Im 2. Jahr. Die Phyſiologie vereint mit der höhern Anatomie, die Geburtshilfe, die Lehre von den chirurgiſchen Operationen.

Digitized by Google

Im 3. Jahr. Die Pathologie, die materia Medica.

Im 4. Jahr. Mediciniſch praktiſcher Unterricht am Krankenbette. Vorleſungen über die beſondere Heilkunde, über die mediciniſche Polizey.

Die Botanik wird nach dem linnäiſchen Syſteme im botaniſchen Garten, und die Vieharzneykunde im Thierſpitale auf der Landſtraſſe vorgetragen; der mediciniſch praktiſche Unterricht am Krankenbette wird im allgemeinen Krankenhauſe, und der praktiſche Unterricht für Geburtshelfer und Hebammen im Gebährhauſe gegeben.

Für Civil- und Landwundärzte.

Im 1. Jahr. Die allgemeine Anatomie, die allgemeine und ſpecielle Chirurgie, theoretiſch-mediciniſcher Unterricht.

Im 2. Jahr. Die Lehre von den chirurgiſchen Operationen, die Geburtshilfe, mediciniſch-praktiſcher Unterricht am Krankenbette, chirurgiſch-praktiſcher Unterricht. Praktiſcher Unterricht in der Geburtshilfe. —

Auſſerordentliche Vorleſungen über naturhiſtoriſch-chemiſche Grundſätze der Landwirthſchaft.

Digitized by Google

In der Philoſophie.

Im 1. Jahr. Die Logik mit empyriſcher Pſychologie, und aus der Metaphyſik die Ontologie mit der Geiſterlehre; die Elementar-Mathematik; die zur ſpeculativen Philoſophie gehörenden Werke des Cicero erklärt, mit Vergleichung der Lehrſätze und Meynungen der Alten mit den Lehrſätzen und Meynungen der Neuern; die allgemeine Naturgeſchichte.

Im 2. Jahr. Die Phyſik mit Verſuchen; die zur praktiſchen Philoſophie gehörigen Werke des Cicero; die angewandte Mathematik; Unterterricht über den Globus, nebſt der alten und mittern Geographie; die Univerſalgeſchichte.

Im 3. Jahr. Allgemeine Theorie der ſchönen Wiſſenſchaften und Künſte, die beſondere Theorie der Dicht- und Redekunſt; Fortſetzung der Univerſalgeſchichte. Aus der Metaphyſik die Cosmologie und natürliche Theologie; dann die praktiſche Philoſophie. Über Cicero's Redner, von dem Redner und von den berühmten Rednern; einige Stücke Quintilians und Horazens von der Dichtkunſt. Su äſthetiſchen praktiſchen Bemerkungen und Anwendungen werden nach jedesmaliger Gelegenheit gewählte klaſſiſche Schriftſteller und Stücke erkläret. Die Profeſſoren der klaſſiſchen Litteratur geben beſondere Vorleſungen über griechiſche zu ihren Lehrgegenſtänden paſſende klaſſiſche Schriftſteller.

Digitized by Google

Die Diplomatik, Alterthumskunde und Numismatik, die Technologie, die praktiſche Geometrie, die höhere Mathematik; die phyſikaliſche Sternkunde, die praktiſche Aſtronomie. Nach geendigter Phyſik und Mathematik die nöthigen praktiſchen Begriffe, Berechnungen und Beobachtungen, die zur Schiffahrt, Geographie, Chronologie, u. ſ. w. erforderlich ſind. Die optiſche Betrachtung der himmliſchen Körper auf der Sternwarte.

Nebſt der oberwähnten hebräiſchen und griechiſchen Sprache wird auch die böhmiſche, franzöſiſche, italiäniſche und engliſche Sprache und Litteratur gelehret:

Univerſitäts-Bibliothek.

Es iſt auſſer allem Zweifel, daß man das Wort **Librarie**, welches in dem Diplome Herzogs Rudolph IV. für die Univerſität vorkömmt *) für ein Bücherzimmer, einen Bücherſaal, oder eine Bibliothek, und nicht für eine **Buchhandlung annehmen müſſe. Noch im Jahr**

*) *Ipſe Rector libros defuncti - tribuat Univerſitatis publice Librarie.*

1558 kömmt in einer deutſchen Urkunde für die Bürgerſchule bey St. Stephan das Wort **Liberei** vor *), welches die Schulbibliothek bedeutet. Es hat daher die Univerſitätsbibliothek mit der Univerſität im Jahr 1365 gleichen Urſprung. Daß im Jahr 1423 die Univerſität ſchon eine eigene Bibliothek gehabt hat, iſt daher gewiß, weil in dieſem Jahre bey Erbauung des gegen die Dominikaner gelegenen kremſeriſchen Hauſes für die Univerſität auch beſonders auf einen gröſſern Platz für die Bibliothek angetragen worden **), und derſelben nachhin 1435 Magiſter Johann von Gmund ſeine Bücher und mathematiſchen Inſtrumente ſammt einem Fonde zur Erhaltung und Beyſchaffung mehrerer Bücher vermachet hat ***). Das erſtgedachte neue Gebäude für die Bibliothek kam aber erſt 1456 zu Stande.

Bey der Reformation der Univerſität im Jahr 1554 ward von Kaiſer Ferdinand I. beſonders der Ankauf neuer Bücher für die Bibliothek anbefohlen; und in dem Vergleiche zwiſchen der Univerſität und den Jeſuiten vom 7. Auguſt 1623 wird im 7. Abſatze den lezteren auch der

---

*) Sieh die Note **) Seite 10.

**) Vid. Consp. Univ. Vienn. p. 122. Das kremſeriſche Haus war, wo izt die unteren Schulen ſind. Aula Universitatis.

***) Ibidem pag. 144.

Gebrauch der Bibliothek, und die Beſtellung eines Bibliothekars zugeſtanden.

Es iſt alſo an dem Alterthume derſelben nicht zu zweifeln, und ſie beſaß die Büchersammlung des Biſchofs Faber, des Conrad Celtes, des Andre Peuersbachs, Johann Königsbergers, u. a. m. Nachdem aber die Jeſuiten mit dem Univerſitätscollegium vereint worden, ſcheint es auch, daß nach und nach die Univerſitätsbibliothek mit der ihrigen nur Eine ausgemacht habe. Nach dem Tode Kaiſers Karl VI. hatte die kaiſerl. Bibliothek aus dieſer einen groſſen Bücherſchatz an ſich gezohen.

Die heutige Univerſitätsbibliothek iſt eigentlich jene der ehemaligen Jeſuiten, welche vom Kaiſer Joſeph II. durch die gſchwindiſche und die windhagiſche Bibliothek, dann die ökonomiſchen Bücher der Herren Stände, ihre Gröſſe, und durch einen zugewieſenen Fond die Mittel erhielt, durch jährliche Nachſchaffung der Bücher ſich immer mehr und mehr zu vervollkommnen. Sie ſtehet, ſeit dem 13. May 1777, ſo wie die kaiſerliche Bibliothek, für jedermann offen, und den Profeſſoren werden gegen Scheine die Bücher geliehen *).

Dieſe Bibliothek hat ihren eigenen Bibliothekar, drey Cuſtodes, zwey Scriptores, und

*) Laut Decret vom 15. Oktober 1790.

Digitized by Google

zwey Bibliothekdiener. Der erſte Bibliothekar war 1790 Herr Stephan von Rautenſtrauch, Prälat von Braunau, heute iſt es Herr Felix Franz Hofſtätter, Probſt von Tomai, und Director der k. k. Thereſianiſchen Academie. Cuſtodes ſind: Herr Karl Michaeler, Mitglied mehrerer gelehrten Geſellſchaften, Herr Joſeph Otto, und Herr Lorenz Leopold Haſchka. Profeſſor der Äſthetik in der k. k. thereſianiſchen Academie.

Juriſtenſchule.

Zwiſchen den Jahren 1380 und 1390 (Einige geben das Jahr 1389 beſtimmt an) ſchenkte Herzog Albert III. dieſes Haus der juridiſchen Facultät zur Abhaltung ihrer Vorleſungen, und zur Wohnung der Profeſſoren *). Dieſes Haus beſtand aus jenem größern Theile welcher gegen die Grünangergaſſe zwiſchen der kleinen und groſſen Schulerſtraſſe ligt. Im Jahre 1397 ſchenkte Magiſter Colomann Kolb**) der Univerſität ſein an jenes anſtoſſendes Haus

*) Daher wurde es die Juriſtenſchule, und von derſelben die zwey Gäſſen, zwiſchen welchen ſie lag, die große und kleine Schulerſtraſſe, genannt.

**) Er war 1395 Pfarer zu Probſtdorf, und 1379 1384, 1395, 1397 Rector der Univerſität, und Mitarbeiter bey Verfaſſung der Statuten für die Univerſität.

Digitized by Google

in der groſſen Schulerſtraſſe zur Wohnung zwey-
er Magiſter und eines Beneficiaten, wodurch die
Juriſtenſchule vergröſſert worden. Im Jahr 1474
wurde die Kapelle der Juriſtenſchule vom Biſchof
zu Hippo, Wolfgang, welcher Weihbiſchof Udalrichs
Biſchofs zu Paſſau war, ſammt dem darin befindli-
chen Altar zu Ehren der seligſten Jungfrau Maria,
des heil. Bartholomäus, der heil. Hedwigis,
und des heil. Ivo conſecriret.

Im Jahr 1534 wurde die Juriſtenſchule
theils repariret, theils vom Grunde aus neu
erbauet, hatte aber 1626 das Unglück ganz
abzubrennen*). Zehn Jahre darauf, 1636, be-
ſchloß die juridiſche Facultät, aus den vorigen
2 Kapellen **) eine Kirche zu Ehren des heil.
Ivo ſammt Glockenthurm zu erbauen. Die fer-
tige Kirche wurde ſonach ſammt den drey darin
befindlichen Altären von dem Abt Johann Wal-
terfinger zu den Schotten, der damals Weih-
biſchof von Wien war, eingeweihet.

Nachdem die Kaiſerinn Königinn Maria The-

*) Am 21. April 1626 brannten 147 Häuſer in der Gegend des Stubenthors ab, wobey auch die Juriſtenſchule und der Domprobſthof bey St. Stephan ganz in die Aſche gelegt wurde.

**) Es waren vorhin 2 Kapellen vorhanden; die eine in dem von Herzog Albert der Facultät geſchenkten Gebäude, die zweyte in dem vom Magiſter Colomann Kolb erhaltenen Hauſe.

reſia das neue Univerſitätsgebäude hergeſtellet, der juridiſchen Facultät eigene Hörſäle, und für die Profeſſoren Wohnungen angewieſen hatte, ward im J. 1753 die Juriſtenſchule ſammt der Kirche der Kaiſerinn abgetreten, höchſtwelche ſie im folgenden Jahr dem Jeſuiten P. Ludwig Debiel zur Errichtung eines Bußhauſes zu Bekehrung reumüthiger Sünderinnen überlaſſen. Allein dieſes Inſtitut wollte keinen Fortgang nehmen; daher wurde daſſelbe zwiſchen den Jahren 1758 und 1759 wieder aufgehoben, und das Gebäude an den Herrn Cardinal Erzbiſchof Migazzi zur Errichtung eines Prieſterhauſes am 19. May 1759 von dem k. k. Ärarium käuflich überlaſſen. Dieſer gab im Jahre 1760 die Kirche der Facultät wieder zurück; das Haus aber, weil er inzwiſchen jenes zum rothen Apfel in der Singerſtraſſe, als einen zu ſeiner Abſicht bequemern Ort, gekaufet hatte, verkaufte er den P. P. Piariſten der öſterreichiſch böhmiſch und hungariſchen Provinz zum eigenen Gebrauche als ein Abſteigquartier für die aus jenen Ländern hieherkommenden Geiſtlichen ihres Ordens. Der Kaufkontrakt iſt am 19. September vom Hofe beſtättiget worden.

Da das Gebäude der Juriſtenſchule bisher nur einen Stock hoch war, ſo fiengen die P. P. Piariſten 1761 an, daſſelbe von der Kirche bis

zum Ecke der kleinen Schulerſtraſſe drey Stockwerke hoch ganz neu zu bauen, *) worauf ihnen im März 1762 von der juridiſchen Fakultät die Kirche von fünf zu fünf Jahren zu adminiſtriren übergeben worden.

In eben dieſem Jahre hatte Graf Ludwig von Zinzendorf, Rechnungskammerpräſident, Lehrer geſuchet, welche die Candidaten der Buchhaltungen in den dazu nothwendigen Rechnungswiſſenſchaften unterweiſen ſollten. Die erſten Collegien wurden durch den k. k. Hofbuchhalter Schwarz in der Wohnung des Herrn Grafens, der zweyte Curs aber von demſelben bereits in der Juriſtenſchule gegeben. Weil dann den Piariſten, dieſe Collegien fortzuſetzen, angetragen, und erlaubet worden, fiengen dieſelben im Jäner 1763 dieſen Unterricht zu geben an. Es wurden 4 Geiſtliche als Profeſſoren angeſtellet: der erſte für die Wechſelrechnung und doppelte Buchhaltung, der zweyte für das Cameralſyſtem oder den Cameralfuß, der dritte für die Geometrie und praktiſche Mathematik, der vierte für die Schön = und Rechtſchreibung. Der Unterhalt wurde ihnen aus dem k.k. Ärarium angewieſen.

Im Jahr 1764 am 28. Jäner wurde durch

---

*) Das übrige Gebäude in die kleine Schulerſtraſſe blieb immer mit einem Stockwerke ſtehen.

Digitized by Google

ein Hofdekret dem P. Provinzial der Piariſten angedeutet, daß die Piariſten die Kielmanns-eggiſchen Stiftlinge in die Juriſtenſchule einnehmen, und dieſelben allda verköſten, unterweiſen und erziehen ſollen; die wirkliche Einnahme verzögerte ſich aber bis künftiges Schuljahr, wo ihnen ſammt ihren Präfekten der ganze dritte Stock der Juriſtenſchule eingeräumet wurde*). Dieſe Stiftlinge blieben in der Juriſtenſchule bis November 1770, zu welcher Zeit ſie theils in das Löwenburgiſche Convict, theils in die Savoyiſche Academie überſetzet wurden.

Die Rechnungskollegien wurden in der Juriſtenſchule von den P.P. Piariſten immer fortgeſetzet bis zu Ende des Schuljahrs 1788. Weil aber Kaiſer Joſeph II. dieſe Rechnungskollegien in der Juriſtenſchule ganz aufzuheben, und ſolche auf der Univerſität durch Herrn Profeſſor Brand geben zu laſſen beſchloſſen hatte; ſo erſchien am 16. Dezember 1788 ein Hofdekret, wodurch anbefohlen wurde, das Haus zum Beßten des Collegiums in der Joſephſtadt, ſammt der Kirche, an den Meiſtbiethenden zu verkaufen. Schon am folgenden Tage, am 17. Dezember, wurde die Kirche, nach gehaltenen

*) Sieh die Kielmannseggiſche Stiftung beym Löwenburgiſchen Convicte.

Digitized by Google

Meſſen, geſperret, und Nachmittag um drey Uhr von dem Herrn Weihbiſchof nach gewöhnlicher Art entweihet. Am 20. Jäner 1789 ward das Juriſtenſchulgebäude ſammt der Kirche durch öffentliche Verſteigerung auf dem Rathhauſe verkaufet, bey welcher ein griechiſcher Kaufmann Chriſtoph Nako von St. Mikloſch als Meiſtbiethender es an ſich gebracht hat, worauf derſelbe aus beyden Gebäuden im Jahr 1790 ein Zinshaus herſtellte, welches izt mit dem Conſcriptionsnumer 900 bezeichnet iſt. Der Schätzungswerth der Kirche pr 3843 fl. wurde von dem Kaufſchillinge abgeſchlagen, und der juridiſchen Facultät behändiget.

Stiftungen,

welche bey der Univerſität beſtehen.

Burſen.

Die Sprenga = Bruck = oder Lammel-Burſe.

Chriſtoph Ozeſtorffer vermachte im Jahr 1407 der Univerſität ſein Vermögen mit der Verbindlichkeit, daß von den abfallenden Intereſſen immer 10 aus Öſterreich gebürtige Studenten erhalten werden ſollen. Von dieſem Vermögen kauften am 17. Dezember 1487 die Superin-

Digitized by Google

endenten dieſer Stiftung von Wernhard Schlei-
cher, Meiſter in den ſieben freyen Künſten der
hochwürdigen Univerſität, und Schull-Bunzer
zu Wienn, ſein Hauß in der hintern Bäcken-
ſtraſſen bey der hochen Schulle, genannt Wurſ-
ſen Sprenga zu nägſt Hanß Knollen ſeeligen
Hauß, das mann Wurſſen Prukh heiſt.

Durch dieſen Hauskauf fiel dieſer Stiftung der Name **Sprenga** (Bursa Sprenga), und von der nebenſtehenden Burſe, welche Meiſter Oswald von Weikersdorf, Baccalaureus der Theologie, im Jahr 1491 geſtiftet haben ſoll, und welche vermuthlich mit der Sprenga-Burſe vereiniget worden, der Name **Burſe-Bruck** (Pontis) zu*). Den Namen **Lammel-Burſe** (Agni) erhielt ſie erſt durch die ferneren ihr zugefallenen Stiftungen. Nach dem Benefizienbuch **) wurde auch die Stiftung des Doctors Brey mit ihr vereiniget, und ihr aus der wiener. Geſellſchaft jährlich 40 fl. bezahlet, welche im Jahre 1489 Raming Briccius, der Theologie Doctor, Canonicus bey St. Stephan, 1491 Rector der Univerſität, und Probſt zu Cilli, und Raymund von Rampichel, für vier in Öſterreich gebürtige Studenten geſtiftet haben ſollen.

*) An dem Platze dieſer 2 Häuſer iſt die Kirche des Jeſuitenkollegiums erbauet worden.

**) Fol. 39. N. 58.

Die Lammelburſe beſtand aus verſchiedenen Stiftungen, und waren die Stifter: Johann Faber Biſchof zu Wien *), Margaritha Aigmayer Wittwe des Doctors Aigmayer, und Georg Sarger Burger in Wien. Die Einkünfte dieſer Stiftungen beſtanden nach dem Benefizienbuch N. 58. in Purkrechten **) auf das Trinckhaus auf dem hohen Markt, auf Gotthard Jägers, Leonhard Staudingers, und auf Emerich des Juden Haus auf dem alten Fleiſchmarkt, auf Sebaſtian Eyßlers Haus auf dem

*) Herr Ogeſſer in ſeiner Beſchreibung von St. Stephan S. 215 ſchreibt: Biſchof Faber habe 1531 bey St. Nikola in der Singerſtraſſe auf 6 von Wien, und 6 aus der Reichsſtadt Leutkirchen, ſeiner Geburtsſtadt, gebürtige Studenten eine Stiftung gemacht, und 1541 am 12. September ſeine Bücher dieſen Stiftlingen geſchenket.

**) Purkrecht iſt nicht die Dienſtbarkeit des Hauſes, ſondern es war das Recht, ſein Eigenthum verborgen zu können. Herzog Rudolph IV. hob ſelbes 1365 wegen der übermäßigen Zinſen auf, und befahl, daß das Purkrecht abgelöſet werden ſoll. Es wurde aber nicht befolget, und man findet noch heut zu Tage neben der Dienſtbarkeit eines Hauſes auch das Purkrecht beſtehen. Selbſt der Magiſtrat in Wien hat auch, nach einer Cammeramtsraittung vom Jahr 1568, welche Herr Delucca ſeinen erbländiſchen Staatsanzeigen vom Jahr 1784 Seite 355 eindrucken ließ, nebſt dem Grundbuch und den Dienſten, 8456 fl. Purkrecht bezohen.

Digitized by Google

Liechtenſteg, und auf des Tranhauers Hauß in in der Walchſtraſſen.

Übrigens ſind noch Statuten, und ein Stiftbrief vom 11. Juny 1511 von der Lammelburſe bey der Univerſität vorhanden, vermög welcher dieſe Stiftung für die in Öſterreich unter- und ob der Enns gebürtigen an der hohen Schule allhier in den niederen Claſſen befindliche Studenten gewidmet iſt. Im Jahr 1758 wurden aus der Lammelburſe 14 aus Öſterreich gebürtige Studenten mit einem jährlichen Stipendium von 25 fl. betheilet.

Heut zu Tage iſt die Lammelbursſtiftung zu Folge Hofreſolution vom 15. September 1784 mit der **Raming-Briccianiſchen Stiftung** gänzlich, ſomit auch in Anſehung der den Stiftlingen obliegenden Schuldigkeiten, vereiniget; die fabriſche Stiftung aber iſt hievon abgeſondert. Sieh: **Raming-Briccianiſche** und **fabriſche Stiftung.**

Die Roſenburſe.

Die Roſenburſe gründete Herr Ulrich Grienwalder, der freyen Künſte und der Arzney Doctor; er war im Jahre 1418 Rector der Univerſität, und ſtarb im Jahre 1423.

Die Executoren ſeines letzten Willens Thomas Ebendorffer von Haſelbach *) und Peter

*) Er war der freyen Künſte und der Gottesge-

Digitized by Google

Etter, der freyen Künſte Licentiat, haben nachhin aus dem von dem Münzmeiſter Nikolaus Untermhimmel zu dieſer Burſe vermachten Vermögen das Haus des Paul Wagendrüſſel *) erkauft, ſelbes zur Wohnung für die aus Öſterreich gebürtige ſtudirende Jünglinge gewidmet und zugerichtet, und für dieſes Haus eigene Geſetze und eine eigene Ordnung feſtgeſetzet.

Dieſe Stiftung wurde nachhin durch den Nikolaus Leitgeb, Pfarrer zu Hütteldorf, durch Johann Polheymer, Pfarrer zu Miſtelbach und Canonicus bey St. Stephan, durch Georg Hueter, Canonicus bey St. Stephan, und durch Stephan Maus von Gundersdorf, Baccalaureus der Theologie, vermehret; ſelbſt mußte zu ihrer Erhaltung die gemeine Stadt jährlich 54 fl. und das Huebhaus jährlich 120 fl. abreichen *). Hiemit iſt noch die Kharomanniſche Stiftung vereint.

Die Roſenburſe iſt daher ein Inbegrif verſchiedener Stiftungen: **Erſtens** für 5 Studenten, davon zwey aus Öſterreich unter- oder ob

---

lehrtheit Doctor und Profeſſor, im Jahr 1423 und 1429 Rector der Univerſität, Canonicus bey St. Stephan, Pfarrer zu Bertholsdorf, Superintendent der Roſenburſe, kaiſerl. Redner, und Director der Kloſterfrauen zu St. Jakob. Er ſtarb 1464.

*) Benefizienbuch S. 60.

Burghard Krebs, Licentiat, und paſſauiſcher Dechant. Er hatte ſie für 10 gebohrne Würtemberger beſtimmt, und nachhin ward ſie durch eine Stiftung des Heinrich Neunhard Pfarrers von Ulm, und dem Herrn v. Leutſchau, vermehret *).

Im Jahre 1627 kaufte der Kardinal Peter Pazmany dieſes Haus **), und verwendete ſelbes zum hungariſchen Alumnat. Im Jahr 1783 wurde ſelbes bey Entſtehung der geiſtlichen Generalſeminarien leer, und dieſes Gebäude dem Taubſtummeninſtitute übergeben.

Heut zu Tage genießen 2 Studenten, vorzüglich jene, die aus den Herrſchaften der Herren Grafen von Würtenberg gebürtig ſind, in deren Abgang aber andere der Rheiniſchen Nation, oder die von Ulm und Leyphang gebürtigen, von was immer für einem Studium, ein jährliches Stipendium von 25 fl. Superintendent iſt Herr Friedrich Stork, der freyen Künſte, und der Philoſophie Doctor.

Die Paulus oder Heidenburſe.

Dieſe ſtiftete im Jahre 1484 Paulus Wann v. Kennrat, Doctor der Theologie und Cano-

*) Im Jahr 1595 war in der Lilienburſe die Buchdruckerey des Franz Kolb.

**) Laut Kaufbrief vom 1. September 1627.

Digitized by Google

nicus bey St. Stephan, mit einem Kapital von 1200 fl., und ſie wurde von ſeinem Taufnamen die Paulusburſe genennet. Sie ward nachhin durch andere Zuſtiftungen, von dem Doctor der Medicin Taller, von Stephan Prugl Canonicus von Wien, und von der Frau Katharina Schardingerinn, einer burgerl. Müllnerinn von Mannswörth, vermehret.

Dieſe Burſe nahm daher verſchiedene Namen an, kömmt aber unter dem Namen *Bursa Gentium*, **Haidenheimb**, **Heidenburſe** am gewöhnlichſten vor, und ſelbſt das Haus, welches ſie beſaß, und nachher von den Jeſuiten zu dem Seminarium verwendet wurde, trug lange den Namen Heidenburs, und kömmt noch im Jahr 1701 mit dieſem Namen vor *).

---

*) Schatz, Schutz und Schanz des Erz-Hertzogthumbs Öſterreich, das iſt, Ein ſehr genaue und ordentliche Beſchreibung aller Gaſſen, Plätz, Palläſt, Häuſer und Kirchen der berühmten Haupt- und Kaiſerl. Reſidenz-Stadt Wienn. Von Johann Jordan, Briefträger und Burger. Wien Gedruckt bey Johann Van Ghelen 1701. Hier kömmt zu bemerken, daß Herr Profeſſor Delucca eben ſo wenig Localkenntniſſe von Wien, als Herr Nikolai gehabt habe, ſonſt würden beyde dieſes Büchlein für die richtigſte Häuſer-Beſchreibung von Wien gehalten haben: denn man findet ganz leicht, ohne Numer, jedes Haus, welches in den anderen Beſchreibungen oder Häuſerverzeichniſſen mit dem Conſcriptionsnumer nur mit groſſer Mühe geſchieht.

Digitized by Google

Von dieſer Stiftung erhalten drey aus Hungarn gebürtige Jünglinge, welche aber der deutſchen Sprache kündig ſeyn müſſen, jeder 60 fl., einer, der Schardingeriſche Stiftling, welcher von Mannswörth gebürtig ſeyn, und von der daſigen Gemeinde präſentirt werden muß, jährliche 28 fl., die übrigen 4 Stiftlinge aber, welche von was immer für einer Nation ſeyn können, jeder jährlich 24 fl. *), dann werden alle Jahre zur Ferdinandeiſchen Stiftung 20 fl. abgereichet. Die erſten drey aus Hungarn gebürtigen Jünglinge können das Stipendium durch 10 Jahre, der vierte Schardingeriſche, wenn er höheren Wiſſenſchaften obliegt, durch 9, in den Trivialſchulen hingegen, und wenn er keine Fähigkeit oder Neigung zu einem höhern Studium zeiget, durch 4 Jahre, die übrigen 4 aber nach Gutbefinden des Univerſitätsconſiſtoriums genieſſen. Die Stiftlinge ſind verpflichtet, alle Tage den 50. Pſalm Miſerere mit 1 Vater unſer, und der allgemeinen Collect für

*) Wie kann aber wohl ein Student ſich von einem Stipendium von jährl. 28 und 24 fl., beſonders bey itzigen Zeiten, den nöthigen Unterhalt verſchaffen? Vielleicht hätten aber ſchon einige wohlthätige Männer und Frauen, wenn ſie von dieſen Stiftungen Kenntniß gehabt hätten, Zuſtiftungen gemacht, anſtatt daß ſie ſelbſt kleine Stiftungen errichteten.

Lebende und Abgeſtorbene zu bethen; alle Quatember, dann zu Weihnachten, Oſtern, Pfingſten, und am Fronleichnamsfeſte zu beichten und zu communiciren, dann das Officium der Abgeſtorbenen, und an den Feſttägen Mariens, als Lichtmeß, Maria Verkündigung, Himmelfahrt und Geburt das Frauenofficium zu bethen. Wer nach dreymaliger Ermahnung die Obliegenheit nicht erfüllet, verliert das Stipendium. Superintendent iſt Herr Ignatz Schlager der Rechte Doctor.

Der Goldberg.

Am St. Dorotheatag 1469 hatte die Wittwe des Paul Kurz, Barbara, ihr kleines auf dem alten Fleiſchmarkte, zwiſchen ihrem großen und Philipp des Klam Höckleins Hauſe gegen St. Lorenz über gelegenes Haus *), und ¾ Weingarten an dem untern Alßegg **), zu einer ewigen Meß in dem Kloſter zu St. Lorenz auf die ehrſamen Hochgelehrten Meiſter der Artiſten der ſieben freyen Künſten der hochen Schull zu Wienn der dann in der Zahl 12 ſeyn in dem gefürſten Collegio daſelbſt, geſtiftet.

*) Iſt heute das Haus Nr. 729, und gehört dem Taubſtummeninſtitute.

**) Iſt die Gegend zwiſchen Dornbach und Herinals.

In dieſem Hauſe hatte nachhin der erſte Benefiziat und Magiſter der Theologie, Hanns **Goldberger** *) den Studenten, welche ſich mit Singen und Betteln ernähren mußten, die freye Wohnung gegeben, den übrigen Theil des Hauſes aber in Beſtand verlaſſen **).

Im Jahr 1555 wurde die Aufſicht über dieſes Stifthaus, welches ſonach von dem Namen des vorerwähnten Beneficiats den Namen **Goldberg** erhielt, den Jeſuiten anvertrauet, und 1622 erhielten ſie dieſes Haus ſammt allen übrigen Burſen zum Eigenthum, jedoch mit der Verbindlichkeit, daß ſie für dieſes an den Herrn Peter Pazmany Erzbiſchof zu Gran zu ſeinem geſtifteten geiſtlichen Convict verkaufte Haus der Univerſität ein anderes für die armen Studenten übergeben ſollen.

Dieſer Verbindlichkeit zu Folge überließen die Jeſuiten 1653 der Univerſität für den Goldberg das ſcholziſche Haus in der Johannesgaſſe, heute Nr. 1034.

---

*) Er war 1479 Rector der Univerſität.

**) Nebſt dieſem Haus hatte die Univerſität noch zwey Häuſer zu Unterbringung armer Studenten gewidmet; das eine kömmt unter der Benennung zum goldenen Löwen, das andere unter dem Namen das Studentenhaus vor: da aber die Gaſſe und Gegend nicht angegeben iſt, ſo kann man dieſelben auch nicht nach den heutigen Conſcriptionsnumern beſtimmen.

Digitized by Google

Nach der über dem Eingang in dieſes Haus befindlichen Inſchrift:

A. M. D. G.
PaVLVs De Sorbalt Sanae artIs DoCtor has aeDes proprIIs aerarIIs ereXIt.
Orate pro ipso.

hat im Jahr 1676 Paulus von Sorbait, welcher 1691 ſtarb, und zweymal Univerſitäts-Rector war *), dieſes Haus mit einer den hh. Apoſteln Petrus und Paulus geweihten Kapelle, erbauet, und hiezu eine Stiftung für zwey Jünglinge von ſeiner Freundſchaft aus den Niederlanden mit 2000 fl. gemacht.

Mit dieſen Stiftungen wurden nachhin die Herziſche, Philippine Schuhovskiſche, und Guggemoſiſche Stiftungen vereint, und von denſelben 1758 in dem Hauſe 19 armen Jünglingen Koſt und Wohnung, 27 anderen Studenten aber nur die freye Wohnung gegeben.

Heut zu Tage wird das goldbergiſche Stift-

*) Er war Doctor der Philoſophie und Medizin, landſchaftl. Protomedicus, Leibarzt der Kaiſerinn Eleonora, Regimentsrath und Profeſſor. Im Jahr 1683 bey der zweyten türkiſchen Belagerung Wiens errichtete er eine eigene Compagnie aus dem Studentencorps, verpflegte ſolche auf ſeine eigenen Köſten, und führte ſelbe als Hauptmann an. Zu deſſen Andenken iſt ſein Bildniß noch im Univerſitäts-Rathsſahle aufgemacht.

Digitized by Google

haus in der Johannesgaſſe auf Zinſe verlaſſen, und aus den vereinigten Stiftungen, mit Ausnahme der Sorbaitiſchen, welche beſonders für ſich beſtehet *) werden dermahl 31 Stiftlinge, nämlich: 24 goldbergiſche, 3 herziſche, 3 Philippine Schuhovskiſche, und 1 Guggemoſiſcher; und zwar 13 von dieſen mit einem jährlichen Stipendium von 105 fl, die übrigen 18 aber mit jährlich 75 fl. betheilet. Die goldbergiſche Stiftung können Studenten von was immer für einer Nation und was immer für einem Studium genießen, jedoch haben die Söhne der allhieſigen Herrn Doctoren, wenn ſie der Unterſtützung bedürfen, den Vorzug. Die herziſchen müſſen von Wien oder aus Öſtereich, und die ſchuhovskiſchen aus Öſtereich gebürtig, und nebſt den herziſchen in den niedern Schulen ſtehende Studenten ſeyn. Zu dem guggemoſiſchen Stipendium iſt ein von Wien, und vorzüglich von der Vorſtadt Mariahilf gebürtiger an der hohen Schule allhier ſtudirender Jüngling berufen. Sämmtliche Stiftlinge können dieſe Stipendien bis zu Vollendung des angefangenen Studienkurſes genießen. Superintendent iſt Herr Joſeph Edler v. Erdeli der Arzneykunde Doctor.

---

*) Sieh unten Sorbaitiſche Stiftung.

Digitized by Google

Fernere Univerſitätsſtiftungen.

Die Callmünzeriſche Stiftung. Frau Maria Thereſia verwittwete Callmünzer gebohrne Schwandner verordnete in ihrem am 11. Jäner 1752 errichteten, und am 19. November d. J. publicirten Teſtamente, daß nach ihrer und ihres ehevor verſtorbenen Gemahls Mathäus Callmünzer, beyder Rechten Doctors, k. k. Hofraths und geheimen Referendars, Willensmeynung, all ihr hinterlaſſenes Vermögen zu einer Stiftung für 4 Knaben verwendet, und dieſe für beſtändig und zu allen Zeiten bey den PP. Piariſten in der Joſephſtadt als Callmünzeriſche Stiftlinge erzogen und in Wiſſenſchaften unterichtet werden ſollen. Von dieſen 4 Stiftlingen ſollen 3 von der Callmünzeriſchen Familie, oder in deren Abgang von Schwarzhofen aus der Pfalz oder ſelbiger Gegend, 1 aber von der Schwandneriſchen Freundſchaft, und wenn von dieſer keiner vorhanden, ein Wiener oder Öſterreicher von bürgerlichen oder diſtinguirt ehrlichen Ältern ſeyn; wobey ſie die ausdrückliche Vorſehung machte, daß alle dieſe Knaben arm und von ſolchen Ältern ſeyn ſollen, die ihre Kinder ſtudiren und in Wiſſenſchaften unterrichten zu laſſen mit den nöthigen Mitteln nicht verſehen ſind. Dieſe Knaben ſollen dieſe Stiftung durch 8 oder mehrere Jahre, bis zu voll-

Digitized by Google

endeten Studien, genieſſen können, und wenn ſie zu dem Doctorate aus den Rechten oder der Medicin gelangen, ſolle ihnen zu Beſtreitung der Graduskoſten 400 fl., denen aber die Geiſtlich werden 200 fl. gegeben werden. Dagegen ſollen die Stiftlinge verbunden ſeyn, ſo lange ſie die Stiftung genießen, täglich 5 Vater unſer und 5 Ave Maria, mit dem Lobgeſange Heilig zu bethen, und an den Jahrtägen der Stifterin und ihres Gemahls, nämlich am 19. November und 13 Juny zum Troſt ihrer Seelen zu Beichten und zu Communiciren. Endlich verordnete die Frau Stifterinn, daß, da das zur Zeit des errichteten Teſtaments vorfindige Vermögen pr. 52299 fl. mehr an Intereſſen abwerfe, als für die 4 beſtimmten Stiftlinge erforderlich ſeyn dürfte, der erſparte Überreſt auf Intereſſen angelegt, und ſolche Intereſſen wieder zu Kapital gemacht werden ſollen, damit künftighin mehrere Stiftlinge aufgenommen und unterhalten werden können. Zum Teſtamentsexecutor und Patron dieſer Stiftung beſtimmte ſie ihren Herrn Bruder Joachim Georg Schwandner, nach ſeinem Tode aber ſoll das Patronatsrecht der Univerſität gebühren.

Der erſte Callmünzeriſche Stiftling Mathäus Callmünzer ward von der Frau Stifterinn noch bey ihren Lebzeiten in das löwenburgiſche Convict gegeben, und im Jahr 1757, in welchem

Digitized by Google

der Stiftbrief am 8. Oktober ausgefertiget worden, wurden bereits 5 Callmünzer = Schwandneriſche Stiftlinge daſelbſt erzogen. Dieſe Stiftlinge blieben allda bis zum Jahr 1782, zu welcher Zeit von Kaiſer Joſeph II. die Erziehung der Stiftlinge in Seminarien, Convicten, und Academien aufgehoben, und dieſelben mit Handſtipendien betheilet worden ſind. Von dem folgenden Schuljahre an bekamen 4 Callmünzeriſche und 2 Schwandneriſche Stiftlinge, jeder ein Handſtipendium pr. 300 fl., und wenn ſie zur Doctorswürde gelangten, den von der Stifterinn beſtimmten Beytrag pr. 400 fl. Vermög einer allerhöchſten Entſchließung vom 14. Dezember 1801 müſſen ſie aber in Zukunft (vom 1. November 1802 angefangen) wieder in dem Löwenburgiſchen Convicte erzogen werden. Curator dieſer Stiftung iſt Herr Georg Scheidlein Doctor der Rechte.

Anmerkung. Die **Andreas Erbniſche Stiftung** von 28. Jäner 1628 für 3 aus Krain von Laibach, Krainburg oder Obernburg gebürtige Studenten mit einem jährlichen Stipendium von 40 fl, und die **Thomas Erbniſche Stiftung** von eben demſelben Jahr für 4 Studenten aus obgenannten Orten mit einem jährlichen Stipendium von 34 fl, welch erſtere der

Magiſtrat zu Laibach, leztere aber der Erzbiſchof zu Laibach zu präſentiren hatte, ſind vor 2 Jahren vermög höchſter Hofverordnung zum Lycäum nach Laibach abgegeben worden, beſtehen alſo nicht mehr bey der Univerſität.

Die **Engelhartiſche Stiftung.** Dieſe iſt vermög Stiftbriefs von 18. April 1550 von Nikolaus Engelhart, Canonicus bey St. Stephan für 2 von Wien, dann 2 von Kornneuburg gebürtige Studenten von 15. bis in das 20. Jahr, welche die Gramatikalſchulen ſchon gehört haben, mit einem jährlichen Stipendium von 50 fl, welches ſie durch 6 Jahre genießen können, gewidmet worden. Das 5. ausserordentliche Stipendium pr jährl. 30 fl wird einem armen Wienerſtudenten verliehen. Der Magiſtrat zu Kornneuburg hat das Recht, ſeine 2 Stiftlinge zu präſentiren. Auch beſtehen 2 Engelhartiſche Ausſtattungsſtiftungen*). Superintendent dieſer Stiftung ſind: der Herr Domdechant, der älteſte Domher der öſterreichiſchen Nation, der Senior der theologiſchen Facultät bey dem Univerſitätsconſiſtorium, und der Se-

*) Die Ausſtattungsſtiftungen ſind am Ende bey den S t i f t u n g e n u n d E r z i e h u n g s a n ſ t a l t e n f ü r d a s w e i b l i c h e G e ſ c h l e c h t zu finden.

Digitized by Google

nior des wiener. Stadtmagiſtrats, welch letzterer der Univerſität die jährliche Rechnung zulegen hat.

Die **Fabriſche Stiftung** von dem wiener. Biſchof Johann Faber, iſt zu Folge Stiftbriefs von 21. April 1539 für einen armen Studenten von Wien oder aus der Reichsſtadt Leukirchen ohne Beſchränkung des Studiums mit einem jährl. Stipendium von 28 fl., welches derſelbe durch 6 auch 7 Jahre genießen kann. Superintendent iſt Herr Joſeph Ragg der Rechte Doctor.

Die **Ferdinandeiſche Stiftung**, oder die Stiftung extra Burſas, nach dem aufgehobenen vorhin beſtandenen Seminarium. Sie hat die Benennung von Kaiſer Ferdinand III., indem höchſtderſelbe vermög Hofdekrets vom 20. März 1653 zur Unterhaltung der univerſitätiſchen Alumnen zu dem damaligen Seminarium einen jährlichen Betrag von 600 fl angewieſen, welche dermal aus dem k. k. Univerſalkameralzahlamte dem Superintendenten verabfolget werden. Dann hat dieſe Stiftung ein Kapital pr 2500 fl., und von der Heidenbursſtiftung einen jährlichen Beytrag von 20 fl. Die Anzahl der Stiftlinge beſtehet aus 12 Jünglingen, die öſterreichiſche Unterthanen ſind, ſich einem beliebigen Studium widmen, und die Stiftung bis zur Vollendung des-

ſelben genießen können. Von dieſen 12 Stiftlingen kann die k. k. Stiftungen Oberdirection 6 vorſchlagen. Das Stipendium beträgt jährlich 60 fl. Superintendent iſt Herr Anton Ambſchel der freyen Künſte und Philoſophie Doctor, der Phyſik und Mechanik Profeſſor.

Die **Geißleriſche Stiftung** iſt von Herrn Sigmund Geißler Doctor der Medicin, und im Jahr 1639 geweſenen Rector der Univerſität. Sie iſt gemäß des Stiftbriefs vom 20. July 1634 für 6 arme Studenten, und für 2 Dienſtmägde, beſtimmt. Erſtens für jene von des Stifters Freundſchaft, zweytens für die aus ſeinem Geburtsorte, drittens für Lausnitzer und Schleſier, viertens für die an die Lausnitz und Schleſien angrenzenden, endlich in Abgang aller Vorbenannten für andere Nationaliſten, mit einem jährlichen Stipendium von 50 fl. Die Genußzeit dieſes Stipendiums war vorhin für die Stiftlinge, was immer für einem höhern Studium ſie ſich widmen, überhaupt auf 3 Jahre beſtimmt; wären aber die Stiftlinge Freunde oder Landsleute des Stifters, und befänden ſich noch in den unteren Schulen, ſo ſtünde denſelben das Recht zu, dieſes Stipendium durch 5 Jahre zu genießen. Dann aber iſt durch Hofreſolution eine Abänderung dahin gemacht worden, daß nur der hö-

Digitized by Google

heren Wiſſenſchaften Befliſſene (jedoch die Phi= loſophie ausgenommen) ſo lange ſie ſtudiren, genießen können. Die Stipendiſten ſind ſchuldig, täglich für den Stifter 1 Vater unſer, 1 Ave Maria, und den Glauben zu bethen. Der nach Abzug der vorgenannten Stipendien, und der Ausſteuer für die 2 Dienſtmägde, verbleibende Intereſſereſt wird einem 7. armen Studenten beſagter Nation als ein auſſerordentliches Stipendium verliehen. Superintendent iſt Herr Joſeph v. Tiuſſi Edler v. Bergnanenburg, der Medicin Doctor.

Die **Gerdeſiſche Stiftung** iſt laut Stiftbriefs vom 14. Jäner 1729 für einen Studenten von des Stifters Freundſchaft, in deſſen Ermangelung aber für einen aus Weſtphalen gebürtigen beſtimmt, auf was immer für eine Wiſſenſchaft er ſich verwendet, mit einem jährlichen Stipendium von 44 fl, welches das von dem Stiftkapital pr 1100 fl alljährlich abfallende Intereſſe beträgt. Der dieſes Stipendium genießende Jüngling iſt verbunden, für den verſtorbenen Stifter zu bethen. Superintendent iſt Herr Doctor Georg Scheidlein.

Die **Gilleriſche Stiftung** für 2 Studenten beſtehet in einem Kapital von 1310 fl. welches jährlich für jeden der 2 Stipendiſten

Digitized by Google

26 fl 12 kr abwirft. Die Stiftlinge können von was immer für einer Nation, und was immer für einem beliebigen Studium ſeyn, und den Siftungsgenuß bis zur Vollendung deſſelben genießen. Dagegen ſind ſie vermög Stiftbriefs vom 30. April 1763 verbunden, ein frommes Leben zu führen, fleißig zu ſtudieren, alle 2 Monathe zu beichten und zu communiciren, und für den Stifter einen Roſenkranz zu bethen. Superintendent dieſer Stiftung iſt Herr Anton Ambſchel, Doctor der Philoſophie.

Die Kilberiſche und Williniſche Stiftung. Erſtere hatte Herr Chriſtoph Külber Canonicus bey St. Stephan und Rector der Univerſität im Jahr 1528 für 2 aus Steyermark gebürtige Jünglinge; die zweyte Herr Leonhard Willin, ebenfalls Canonicus bey St. Stephan und 1567 Rector der Univerſität, gleichermaſſen für 2 aus Steyermark gebürtige Studenten geſtiftet. Der Stiftbrief über dieſe zwey vereinigte Stiftungen iſt vom 18. Jäner 1563. Von dieſen 4 Stiftlingen hat der Magiſtrat zu Gratz zwey, einen aus Gratz, den zweyten aus Unterſteyermark, den dritten aber ebenfalls aus Unterſteyermark gebürtigen der Markt Liebnitz zu präſentiren, von welchen drey Jünglingen, jeder ein jährliches Stipendium von 22 fl. 40 kr. erhält, welches ſie durch ſechs Jahre genießen

Digitized by Google

können. Das 4. Stipendium pr. 40 fl. wird einem armen aus Steyermark gebürtigen Studenten nach Gutachten von dem Universitätsconſiſtorium verliehen. Superintendent iſt Herr Ignatz Schlager, beyder Rechten Doctor.

Die Knäfliſche Stiftung. Im Jahr 1661 beſtimmte Lukas Knäfel Pfarrer in Rußbach in ſeinem Teſtamente den Ertrag ſeines bey St. Jakob liegenden Hauſes zur Erziehung aus Krain gebürtiger Jünglinge *). Vermög des Stiftbriefes vom 6. November 1676 ſollen 6 dergleichen Studenten mit einem jährlichen Stipendium von 100 fl. betheilet werden. Da aber die jährliche Zinseinnahme zu unſeren Zeiten viel mehr beträgt, und die Stiftung noch überdieß ein Kapital pr. 1740 fl. beſitzet; ſo werden nebſt den 6 ordentlichen Stipendien pr. 100 fl. noch jährlich 8 auſſerordentliche pr. 60 fl. an obbemeldte Nationaliſten abgereichet. Übrigens genießt der Herr Superintendent dieſer Stiftung zu Folge Stiftbriefs eine jährliche Remuneration pr. 150 fl. Die Stiftlinge ſind verbunden, alle Sonntage für den Stifter den Glauben mit 3 Vater unſer und drey Ave Maria zu bethen, dann an den hohen Feſttägen, als Weihnachten, Oſtern, Pfingſten, und Allerheiligen zu beichten und zu

* Dieſes Haus hat itzt das Conſcriptionsnumer 857 im Jakobergäßchen.

communiciren, wie auch alle Jahre an dem Sterbetag des Stifters, am 29. Juny, für ihn eine heil. Meß zu hören, und dabey einen Roſenkranz zu bethen. Superintendent dieſer Stiftung iſt Herr Johann Nepomuk Sortſchan, der Rechte Doctor.

Die **Leeberiſche Stiftung** vom Jahr 1768 für arme adeliche Knaben und Mädchen, welche in den k. k. Erblanden, vorzüglich in Kärnthen gebohren ſind, mit einem jährlichen Stipendium von 50 fl. welches die Knaben bis nach zurückgelegtem 20. Jahre genieſſen können. Die Stiftlinge ſind verbunden, alle Samstage die lauretaniſche Litaney mit einem Vater unſer für den verſtorbenen Stifter zu bethen, dann der am Allerſeelentage Vormittag um 9 Uhr in der Kirche der PP. Kapuziner am neuen Markte allhier abhaltenden Stiftmeß, wenn es möglich, beyzuwohnen. Die Stiftlinge, die dieſes nicht erfüllen, ſollen die Stiftung verlieren. Superintendent iſt Herr Joſeph Schwabel Edler v. Adlersburg Doctor der Rechte.

Die **Mayzeniſche Stiftung** ward vom Herrn Gregor Mayzi Canonicus zu Agram im Jahr 1564 für 2 von des Stifters Freundſchaft, nachhin aber aus Slavonien gebürtige Studenten von was immer für einem Studium, beſtimmt.

Digitized by Google

Das Stipendium beſtehet in jährlichen 25 fl. Superintendent iſt Herr Karl Böhm, der Rechte Doctor.

Die **Molitoriſche Stiftung** iſt im Jahr 1670 oder 1671 von dem Herrn Johann Thomas Molitor, Rector der Univerſität, für ſeine Anverwandte gemacht worden, der Stiftbrief aber iſt vom 11. März 1678. Erſtens hat ſeine männliche Abſtammung, nachhin die von der weiblichen, und endlich die Verwandten von den Seitenlinien dieſe Stiftung zu genießen. Wenn mehrere in jener Ordnung, wie ſie berufen ſind, ſich melden, wird das ganze Stipendium unter ſelbe getheilet; wenn aber nur einer vorfindig iſt, genießet derſelbe das Stipendium ganz. In Ermangelung eines Anverwandten werden Elſaſſer und angrenzende an Elſaß zu Stiftlingen gewählet, deren jeder jährlich 50 fl. durch 6 Jahre, auch nach Gutbefinden durch mehrere Jahre genießen kann. Die Stiftlinge ſind verbunden, wenigſtens alle Quatember für den Stifter eine heil. Meß zu hören, und unter ſolcher für ſeine Seele zu bethen. Sollte ſich aber zu Beſetzung dieſer Stiftung niemand melden, oder die Stiftung nur zum Theil beſetzet werden können; ſo iſt zum Theil oder im Ganzen das Stipendium unter Dienſtmägde, welche bey Doctoren der Univerſität gedienet haben, in ſo

dere von den Adminiſtratoren des in Eichsfeld unter maynziſcher Gerichtsbarkeit geſtifteten Hoſpitals der allerheiligſten Dreyfaltigkeit präſentirt wird, mit einem jährlichen Stipendium von 104 fl. beſtimmet, welches der Stiftling durch 12 Jahre, nämlich vom 12. Jahr ſeines Alters bis zu ſeinem 24. genießen kann. Wenn der Stiftling während dieſer 12 Jahre einen geiſtlichen Stand antritt, hat derſelbe zur Beſtreitung der nöthigen Unkoſten noch ein ganzjähriges Stipendium zu genieſſen. Der Stiftling iſt verpflichtet, den zweyen jährlich am 28. May in der Univerſitätskirche geleſen werdenden heil. Meſſen nicht allein beyzuwohnen, ſondern auch dem Prieſter, wenn es thunlich, am Altare zu dienen. Nebſtdem ſoll ſich der Stiftling beſtreben, die Doctorswürde aus einer der vier Facultäten zu erlangen. Herr Michael Edler v. Haunalter, der Arzneykunde Doctor, iſt Superintendent dieſer Stiftung.

Die **Pacheriſche Stiftung** von Herrn Gregor Pacher v. Pachburg, beyder Rechten Doctor, und n. ö. Regierungsrath, wie auch Erzherzogs Leopold Wilhelms Biſchofs zu Paßau geh. Rath und Hofkanzler, begreift in ſich zwey Stiftungen laut beyder Stiftbriefe vom 24. November 1643 und 2. May 1724. Die erſte iſt gewidmet für 3 aus des Stifters Freund-

ſchaft abſtammende, in deren Abgang für 3 arme Studenten von was immer für einer Nation und Studium, mit einem Stipendium von 40 fl., welches dieſelben 6 Jahre genießen können. Die zweyte Stiftung iſt für 7 arme Studenten gleichfalls von was immer für einem Lande; desgleichen für 5 arme Töchter von Univerſitätsmitgliedern, in Abgang derſelben aber für 5 Dienſtbothen, die bey Mitgliedern gedienet haben. Superintendent iſt Herr Dominicus Thronner Provinzial des Predigerordens.

Die **Preterſchneggeriſche Stiftung** iſt laut Stiftbriefs vom 3. September 1739 beſtimmt für 2 was immer für einem Studium obliegende Jünglinge von dem Markte Weißkirchen in Oberſteyermark, oder in Ermangelung derer, für andere aus Steyermark gebürtige, welche das Marktgericht von Weißkirchen zu präſentiren das Recht hat, mit einem jährlichen Stipendium von 40 fl. Superintendent iſt Herr Ignatz Schlager beyder Rechten Doctor.

Die Raming-Briccianiſche Stiftung, mit welcher zu Folge Hofreſolution vom 15. September 1784 die Lamelbursſtiftung vereiniget worden, iſt für 11 Studenten öſterreichiſcher Nation, vorzüglich jene, die annoch in

Digitized by Google

den niederen Schulen befindlich ſind, mit einem jährlichen Stipendium von 45 fl., welches ſelbe durch 8 Jahre genießen können. Die Stiftlinge haben die nämliche Verbindlichkeit wie jene der Heidenburſe. Superintendent iſt Herr Ernſt Edler v. Ramponi, der Rechte Doctor.

Die **Remnitziſche Stiftung**. Der am 16. April 1801 verſtorbene Herr Anton Edler v. Remnitz, der Rechte Doctor auch Hof- und Gerichtsadvokat, vermachte in ſeinem Teſtamente ein Kapital von 1800 fl. zur Stiftung eines jährlichen Stipendiums für einen Studenten von ſeiner Verwandtſchaft, in deſſen Abgang aber für einen Krainer. Dieſe erſt unlängſt gemachte Stiftung iſt aber noch nicht im Gange, und von der löbl. Univerſität der Antrag dahin gemacht worden, die Zinſen von dem Stiftkapital ſo lange fruchtbringend liegen zu laſſen, bis der Stiftungsfond 2000 fl. und folglich das jährliche Stipendium 80 fl. beträgt. Ein Superintendent dieſer Stiftung iſt noch nicht ernannt.

Die **Rumpfiſche Stiftung** von Herrn Wolfgang Rumpf Freyherrn in Weittra iſt vermög deſſen lezten Willens vom Jahr 1615 und des Stiftbriefs vom 1. July 1617 für 12 ar-

Digitized by Google

me Studenten öſterreichiſcher Nation von was immer für einem Studium, wobey jedoch die von Weitra gebürtigen den Vorzug haben, mit der Verbindlichkeit errichtet worden, dem allerdurchlauchtigſten Erzhauſe Öſterreich, und der weitraiſchen Herrſchaft entweder im geiſtlichen oder weltlichen Stande zu dienen, wenn ihre Dienſtleitung gefodert würde; da hingegen iſt ihnen verbothen, auswärtigen Fürſten zu dienen, und zwar bey Strafe der Zurückbezahlung des genoſſenen Stipendiums. Dieſes beträgt jährlich 50 fl. Superintendent iſt Herr Maria Alois Edler v. Bach der Rechte Doctor.

Die Salzeriſche Stiftung ward vermög zweyer Stiftbriefe, vom 11. November 1555 und 29. September 1568 für 3 arme Studenten, einen aus der Stadt Steyer im Lande Öſterreich ob der Enns gebürtigen, welchen der Magiſtrat erſtbemeldter Stadt zu präſentiren hat, oder in deſſen Abgang für einen aus Ödenburg in Hungarn gebürtigen; dann für einen von Waidhofen an der Ybbs in Öſterreich unter der Enns gebürtigen von beſagter Stadt zu präſentirenden Jüngling, und endlich für einen Studenten von was immer für einer Nation, mit einem jährlichen Stipendium von 25 fl gewidmet; welches die Stiftlinge durch 6 auch 7 Jahre genießen können. Superintendent

Digitized by Google

iſt Herr Joſeph v. Tiuſſi Edler v. Bergnanenburg, der Medicin Doctor.

Die Salzgeberiſche Stiftung. Dieſe iſt beſtimmt für einen armen aus des Stifters Verwandtſchaft abſtammenden Studenten, in deſſen Abgang für einen, welcher von der vorder öſterreichiſchen Herrſchaft Bludenen aufgenommen wird. Das Stipendium beträgt jährl. 100 fl. Das Präſentationsrecht hat die Salzgeberiſche Familie in Wien, und der dermalige Beſorger der Stiftung iſt Herr Joſeph Nepomuck Edler v. Salzgeber k.k. Hofſekretär.

Die Scheuermanniſche Stiftung kömmt von Herrn Jacob Scheuermann, beyder Rechten Doctor, welche er laut Stiftbriefs von 11. März 1687 für 2 aus Elſaß oder Breißgau, in deren Abgang aber für aus Schwaben oder andere am obern Rheinſtrom gebürtge Jünglinge gemacht hat. Die Stiftlinge können was immer für einem Studium obliegen, jedoch müſſen ſelbe den Grammaticalſchulcurs ſchon vollendet haben; auch ſind die Juriſten den übrigen vorzuziehen. Das Stipendium beſtehet in jährl. 20 fl. Die Stiftlinge ſind verbunden alle Quatember für den Stifter eine Meſſe zu hören, und für ihn zu bethen. Superintendent iſt Herr Ignatz Schlager, der Rechte Doctor.

Digitized by Google

Die Sorbaitiſche Stiftung iſt von dem Hrn. Doctor Paul Sorbait *) laut Stiftbriefs vom 1. July 1681 für 2 aus deſſelben Freundſchaft abſtammende Jünglinge, auch für jene, die vielleicht aus den Niederlanden hieherkommen, in deren Ermangelung aber für 2 wieneriſche was immer für einem Studium obliegende Studenten, jedoch dergeſtalt gewidmet, daß den Wienern das Stipendium nicht über 2 Jahre verliehen werden ſolle, damit denen aus Niederland kommenden, und auch des Herrn Stifters Anverwandten ſolches abgereichet werden könne. Das jährliche Stipendium beſtehet in 40 fl, welches bey Ermangelung der Niederländer und des Stifters Anverwandten auch die Wiener beyläufig durch 9 Jahre, bis ſie den angefangenen Studiencurs vollendet haben, beziehen können. Die Stiftlinge ſind verbunden, täglich die h. Meß mit Andacht zu hören, alle Tage ſechsmal Ehre ſey Gott dem Vater und ein Vater unſer und Ave Maria, zu bethen. Das Stipendium vergibt die Univerſität, die Rechnung aber nimmt die mediciniſche Facultät auf. Superintendent iſt Herr Joſeph Tiuſſi Edler v. Bergnanenburg der Medecin Doctor.

Die Steinſtraſſeriſche Stiftung iſt nach Inhalt des Stiftbriefs vom 1. Jäner 1598 für 2

*) Sich oben bey Goldberg Seite 125, 126.

Digitized by Google

lange jährlich zu vertheilen, bis die Plätze wieder vergeben werden können. Herr Georg Scheidlein der Rechte Doctor iſt Superintendent dieſer Stiftung.

Die **Ohlayiſche Stiftung.** Dieſe begreift nebſt der uralten vorhin das Collegium Chriſti genannten mehrere dahin gewidmete Stiftungen in ſich, nämlich: des graneriſchen Erzbiſchofs Herrn Niklas Ohlay, laut Stiftbriefs vom 7. Dezember 1569, des Herrn Georg Kutaſius graneriſchen Domherrns, vermög Stiftbriefs vom 18. April 1570, und des Herrn Mathäus Pokloſtoy Sagienſerprobſts Prämonſtratenſerordens nach dem Stiftbriefe vom Jahre 1573. Dieſe Stiftungen ſind beſtimmt für 8 aus Hungarn und Siebenbürgen, dann in deren Abgang auch für aus Dalmatien, Kroatien und Slavonien gebürtige Jünglinge, mit einem jährlichen Stipendium von 40 fl., welches ſie durch 7, auch nach Gutbefinden durch mehrere Jahre genießen können. Hiezu gehört noch die von dem Herrn Michael **Fürſt**, gew. Doctor der Medicin leztwillig verordnete Stiftung laut Stiftbrief vom 24. Februar 1773 für einen von des Stifters Befreundten, in deſſen Ermanglung aber für einen von Ödenburg, oder aus Hungarn gebürtigen Studenten. Das fürſtiſche Stiftkapital beträgt

920 fl. welches zu 4 pr. Cento jährlich 36 fl. 48 kr. Intereſſe abwirſt. Dieſes Stipendium kann aber erſt nach dem Ableben einer Anverwandtinn des Stifters, welche zu Folge deſſen Teſtaments von dem Kapital die jährlichen Intereſſen lebenslang zu genießen hat, verwilliget und verabfolget werden. Adminiſtrator der vorbeſagten vereinigten Stiftungen iſt Herr Karl Böhm der Rechte Doctor.

Die **Olberiſche Stiftung** iſt laut Stiftbriefs vom 22. März 1787 blos für ſtudirende von der Freyherrl. Rumeliſchen Familie Abſtammende, auch für jene auswärtige rumeliſche Verwandte, wenn ſie die in den k. k. Erblanden für Studentenſtiftungen vorgeſchriebenen Eigenſchaften haben, beſtimmet. Das Kapital beſtehet in 15000 fl., welches jährlich die zwey Stipendien jedes pr. 300 fl. an Intereſſen abwirſt. Superintendent iſt Herr Georg Scheidlein beyder Rechten Doctor.

Die **Osburgiſche Stiftung**. Dieſe hat vermög zweyer errichteter Stiftbriefe vom 29. November 1758 und 11. April 1766 Herr Johann Wilhelm v. Osburg, Canonicus bey St. Stephan für einen Knaben aus ſeiner Freundſchaft, in deſſen Ermangelung aber für einen Eichsfelder, deren ſowohl der eine als der an-

Digitized by Google

dere von den Adminiſtratoren des in Eichsfeld unter maynziſcher Gerichtsbarkeit geſtifteten Hoſpitals der allerheiligſten Dreyfaltigkeit präſentirt wird, mit einem jährlichen Stipendium von 104 fl. beſtimmet, welches der Stiftling durch 12 Jahre, nämlich vom 12. Jahr ſeines Alters bis zu ſeinem 24. genießen kann. Wenn der Stiftling während dieſer 12 Jahre einen geiſtlichen Stand antritt, hat derſelbe zur Beſtreitung der nöthigen Unkoſten noch ein ganzjähriges Stipendium zu genieſſen. Der Stiftling iſt verpflichtet, den zweyen jährlich am 28. May in der Univerſitätskirche geleſen werdenden heil. Meſſen nicht allein beyzuwohnen, ſondern auch dem Prieſter, wenn es thunlich, am Altare zu dienen. Nebſtdem ſoll ſich der Stiftling beſtreben, die Doctorswürde aus einer der vier Facultäten zu erlangen. Herr Michael Edler v. Haunalter, der Arzneykunde Doctor, iſt Superintendent dieſer Stiftung.

Die Pacheriſche Stiftung von Herrn Gregor Pacher v. Pachburg, beyder Rechten Doctor, und n. ö. Regierungsrath, wie auch Erzherzogs Leopold Wilhelms Biſchofs zu Paßau geh. Rath und Hofkanzler, begreift in ſich zwey Stiftungen laut beyder Stiftbriefe vom 24. November 1643 und 2. May 1724. Die erſte iſt gewidmet für 3 aus des Stifters Freund-

ſchaft abſtammende, in deren Abgang für 3 arme Studenten von was immer für einer Nation und Studium, mit einem Stipendium von 40 fl., welches dieſelben 6 Jahre genießen können. Die zweyte Stiftung iſt für 7 arme Studenten gleichfalls von was immer für einem Lande; desgleichen für 5 arme Töchter von Univerſitätsmitgliedern, in Abgang derſelben aber für 5 Dienſtbothen, die bey Mitgliedern gedienet haben. Superintendent iſt Herr Dominicus Thronner Provinzial des Predigerordens.

Die Preterſchneggeriſche Stiftung iſt laut Stiftbriefs vom 3. September 1739 beſtimmt für 2 was immer für einem Studium obliegende Jünglinge von dem Markte Weißkirchen in Oberſteyermark, oder in Ermangelung derer, für andere aus Steyermark gebürtige, welche das Marktgericht von Weißkirchen zu präſentiren das Recht hat, mit einem jährlichen Stipendium von 40 fl. Superintendent iſt Herr Ignatz Schlager beyder Rechten Doctor.

Die Raming-Briccianiſche Stiftung, mit welcher zu Folge Hofreſolution vom 15. September 1784 die Lamelbursſtiftung vereiniget worden, iſt für 11 Studenten öſterreichiſcher Nation, vorzüglich jene, die annoch in

den niederen Schulen befindlich ſind, mit einem jährlichen Stipendium von 45 fl., welches ſelbe durch 8 Jahre genieſſen können. Die Stiftlinge haben die nämliche Verbindlichkeit wie jene der Heidenburſe. Superintendent iſt Herr Ernſt Edler v. Ramponi, der Rechte Doctor.

Die **Remnitziſche Stiftung.** Der am 16. April 1801 verſtorbene Herr Anton Edler v. Remnitz, der Rechte Doctor auch Hof- und Gerichtsadvokat, vermachte in ſeinem Teſtamente ein Kapital von 1800 fl. zur Stiftung eines jährlichen Stipendiums für einen Studenten von ſeiner Verwandtſchaft, in deſſen Abgang aber für einen Krainer. Dieſe erſt unlängſt gemachte Stiftung iſt aber noch nicht im Gange, und von der löbl. Univerſität der Antrag dahin gemacht worden, die Zinſen von dem Stiftkapital ſo lange fruchtbringend liegen zu laſſen, bis der Stiftungsfond 2000 fl. und folglich das jährliche Stipendium 80 fl. beträgt. Ein Superintendent dieſer Stiftung iſt noch nicht ernannt.

Die **Rumpfiſche Stiftung** von Herrn Wolfgang Rumpf Freyherrn in Weittra iſt vermög deſſen lezten Willens vom Jahr 1615 und des Stiftbriefs vom 1. July 1617 für 12 ar-

Digitized by Google

me Studenten öſterreichiſcher Nation von was immer für einem Studium, wobey jedoch die von Weitra gebürtigen den Vorzug haben, mit der Verbindlichkeit errichtet worden, dem allerdurchlauchtigſten Erzhauſe Öſterreich, und der weitraiſchen Herrſchaft entweder im geiſtlichen oder weltlichen Stande zu dienen, wenn ihre Dienſtleitung gefodert würde; da hingegen iſt ihnen verbothen, auswärtigen Fürſten zu dienen, und zwar bey Strafe der Zurückbezahlung des genoſſenen Stipendiums. Dieſes beträgt jährlich 50 fl. Superintendent iſt Herr Maria Alois Edler v. Bach der Rechte Doctor.

Die Salzeriſche Stiftung ward vermög zweyer Stiftbriefe, vom 11. November 1555 und 29. September 1568 für 3 arme Studenten, einen aus der Stadt Steyer im Lande Öſterreich ob der Enns gebürtigen, welchen der Magiſtrat erſtbemeldter Stadt zu präſentiren hat, oder in deſſen Abgang für einen aus Ödenburg in Hungarn gebürtigen; dann für einen von Waidhofen an der Ybbs in Öſterreich unter der Enns gebürtigen von beſagter Stadt zu präſentirenden Jüngling, und endlich für einen Studenten von was immer für einer Nation, mit einem jährlichen Stipendium von 25 fl gewidmet; welches die Stiftlinge durch 6 auch 7 Jahre genießen können. Superintendent

iſt Herr Joſeph v. Tiuſſi Edler v. Bergnanenburg, der Medicin Doctor.

Die **Salzgeberiſche Stiftung**. Dieſe iſt beſtimmt für einen armen aus des Stifters Verwandtſchaft abſtammenden Studenten, in deſſen Abgang für einen, welcher von der vorder öſterreichiſchen Herrſchaft Bludenen aufgenommen wird. Das Stipendium beträgt jährl. 100 fl. Das Präſentationsrecht hat die Salzgeberiſche Familie in Wien, und der dermalige Beſorger der Stiftung iſt Herr Joſeph Nepomuck Edler v. Salzgeber k.k. Hofſekretär.

Die **Scheuermanniſche Stiftung** kömmt von Herrn Jacob Scheuermann, beyder Rechten Doctor, welche er laut Stiftbriefs von 11. März 1687 für 2 aus Elſaß oder Breißgau, in deren Abgang aber für aus Schwaben oder andere am obern Rheinſtrom gebürtge Jünglinge gemacht hat. Die Stiftlinge können was immer für einem Studium obliegen, jedoch müſſen ſelbe den Grammaticalſchulcurs ſchon vollendet haben; auch ſind die Juriſten den übrigen vorzuziehen. Das Stipendium beſtehet in jährl. 20 fl. Die Stiftlinge ſind verbunden alle Quatember für den Stifter eine Meſſe zu hören, und für ihn zu bethen. Superintendent iſt Herr Ignatz Schlager, der Rechte Doctor.

Digitized by Google

Die Sorbaitiſche Stiftung iſt von dem Hrn. Doctor Paul Sorbait *) laut Stiftbriefs vom 1. July 1681 für 2 aus deſſelben Freundſchaft abſtammende Jünglinge, auch für jene, die vielleicht aus den Niederlanden hieherkommen, in deren Ermangelung aber für 2 wieneriſche was immer für einem Studium obliegende Studenten, jedoch dergeſtalt gewidmet, daß den Wienern das Stipendium nicht über 2 Jahre verliehen werden ſolle, damit denen aus Niederland kommenden, und auch des Herrn Stifters Anverwandten ſolches abgereichet werden könne. Das jährliche Stipendium beſtehet in 40 fl. welches bey Ermangelung der Niederländer und des Stifters Anverwandten auch die Wiener beyläufig durch 9 Jahre, bis ſie den angefangenen Studiencurs vollendet haben, beziehen können. Die Stiftlinge ſind verbunden, täglich die h. Meß mit Andacht zu hören, alle Tage ſechsmal Ehre ſey Gott dem Vater und ein Vater unſer und Ave Maria, zu bethen. Das Stipendium vergibt die Univerſität, die Rechnung aber nimmt die mediciniſche Facultät auf. Superintendent iſt Herr Joſeph Tiuſſi Edler v. Bergnanenburg der Medecin Doctor.

Die Steinſtraſſeriſche Stiftung iſt nach Inhalt des Stiftbriefs vom 1. Jäner 1598 für 2

*) Sieh oben bey Goldberg Seite 125, 126.

Digitized by Google

arme Studenten öſterreichiſcher Nation mit einem jährlichen Stipendium von 20 fl., welches dieſelben durch 6 Jahre behalten können. Superintendent dieſer Stiftung iſt Herr Joſeph Wagner, der Theologie Doctor.

Die **Stromanziſche Stiftung** iſt nach Inhalt des Stiftbriefs vom 28. März 1732 gewidmet für 6 Studenten von was immer für einer Nation, und auch was immer für einem Studium dieſelben obliegen, jedoch ſind 5 derſelben von den ſtromanziſchen Erben und Erbenserben der Univerſität vorläufig zu präſentiren. Jeder der 5 Präſentirten erhält jährlich 40 fl, welche ſie durch 6 Jahre genießen können; der 6. Stiftling erhält ein jährl. Stipendium von 32 fl. Superintendent iſt Herr Maria Aloys Edler von Bach, beyder Rechten Doctor.

Die **Stupaniſche Stiftung** iſt vermög Stiftbrief vom 11. März 1732 für einen die Medicin ſtudirenden Jüngling von was immer für einer Nation mit einem jährl. Stipendium von 20 fl. gewidmet. Superintendent iſt Herr Samuel Auguſtin der Arzneykunde Doctor.

Die **Tauchhartiſche Stiftung** für arme Wittwen und Waiſen der Univerſitäts-Mitglieder, academiſcher Bürger, und dergleichen,

Digitized by Google

iſt am Ende bey den Stiftungen für das weibliche Geſchlecht zu finden.

Die Zwergeriſche Stiftung iſt von Herrn Johann Auguſtin Zwerger, Domprobſt bey St. Stephann im Jahre 1648 gemacht worden, und laut Stiftbriefs vom 10. März 1659 für 5 Stiftlinge, vorzüglich des Herrn Stifters Blutsfreunde, in deren Ermangelung aber für bürgerl. Fiſchkäuflerskinder, ſohin für bedürftige wiener. Bürgerskinder, was immer für einem Studium ſelbe obliegen; jedoch können die lezteren Stiftlinge dieſes Stipendium erſt nach zurückgelegten Grammatikalſchulen zu genießen anfangen, und ſolches durch 6 Jahre beziehen. das Stipendium für jeden derſelben beſtehet in 36 fl 36 kr. Die Superintendenten dieſer Stiftung ſind ein jeweiliger Herr Domprobſt, und Herr Domdechant, dann der von der Univerſität zu benennende Herr Mitſuperintendent und Rechnungsführer. Dieſen Superintendenten iſt das Recht eingeräumet, die Stipendien zu verleihen.

Die Zwierſchlagiſche Stiftung von Herrn Stephan Zwierſchlag, der Gottesgelehrtheit Doctor und Domdechant bey St. Stephan. Der Stiftbrief iſt vom 24. Dezember 1556. Sie iſt beſtimmt für 2 Jünglinge, vorzüglich des Herrn Stifters Blutsverwandte, hernach aber

für andere aus Deutſchland gebürtige, was immer für einem Studium dieſelben obliegen, mit einem jährl. Stipendium von 22 fl, welches ſie ſo lange genießen können, bis ſie ihre in den höheren Facultäten angefangenen Studien vollendet haben. Superintendent iſt Herr Franz Joſeph Edler von Erdely Doctor der Medicin.

Theologiſche Facultätsſtiftungen.

Die **Georg Scheideriſche Stiftung** für einen aus Bayern gebürtigen theologiſchen Schüler mit jährlich 60 fl. Stipendium. Superintendent iſt Herr Franz v. Böhme, Doctor der Theologie, und Canonicus bey St. Stephan.

Die **Trappiſche Stiftung** für 2 aus Öſterreich gebürtige Studenten der Theologie mit einem jährlichen Genuß von 60 fl iſt von Herrn Johann Trapp, Doctor der Theologie und Canonicus bey St. Stephan im Jahre 1552 gemacht worden. Superintendent iſt Herr Franz v. Böhme, wie oben.

Juridiſche Facultätsſtiftungen.

Die **Schleſier-Burſe** oben Seite 119.

Die **Ertliſche Stiftung**, welche aber noch nicht im Gange iſt. Frau Maria Anna Edle

von Ertl ſezte in ihrem Teſtamente vom 12. April 1801 die neu angehenden unbemittelten Rechtsgelehrten zu Univerſalerben ihres auf dem Lichtenſteg beſitzenden Hauſes Nr. 571 ein, und beſtimmte zur Beſorgung ihrer Stiftung zwey Rechtsgelehrte zu Adminiſtratoren derſelben unter der Aufſicht des Herrn Decans der löblichen juridiſchen Facultät. Die Adminiſtratoren werden verpflichtet zur Zuſtandebringung ihrer Stiftung alle Kräfte anzuwenden, die auf ihrem Hauſe haftenden Sätze ſobald möglich abzuzahlen, ſohin von dem von den reinen Zinſen, welche einsweilen bey der Wittwenkaſſe zu 5 und 6 pr. Cento anzulegen, angewachſenen Kapital die anſtoſſenden kleinen Häuſer und Fleiſchbänke anzukaufen, aus allen ein ganzes neues Haus mit 4 Stöcken (welches herzuſtellen, und hiezu Sätze aufzunehmen, die Adminiſtratoren berechtiget ſind) zu erbauen, und über den Haupteingang auf ſcharzen Marmor die Inſchrift **Ertliſche Stiftung für junge neu angehende Advokaten** zu ſetzen. Nach hergeſtelltem Gebäude, abgezahlten Sätzen, und einem zu Erhaltung der sarta Tecta von der durch fünf Jahre angelegten Zinseinnahme angewachſenen Kapital, hätten dann in den Genuß die neu angehenden Rechtsgelehrten unter folgenden Bedingniſſen einzutreten:

Erſtens müßten ſie bey dem Decan um die

Aufnahme, unter Beylegung aller Studienzeugniſſe mit Vorzug, anlangen, und ächte Beweiſe der guten Sitten, Rechtſchaffenheit und chriſtkatholichen Religion vorzulegen im Stande ſeyn.

Zweytens habe der Herr Decan mit den zwey Adminiſtratoren dieſes Geſuch mit den Zeugniſſen zu prüfen, und wenn der Aufnahmwerber, der ſchon als wirklicher Hof- und Gerichtsadvokat angenommen ſeyn muß, zu dem Stiftungsgenuß würdig befunden worden, ſo ſollen ihm zur Einrichtung ſeiner Kanzley 1000 fl. baar abgereichet, für ihn zur Wittwenkaſſe alſogleich die Einlage gemacht, und ihm durch fünf Jahre von halb zu halb Jahr 500 fl. erfolget werden.

Drittens iſt der Aufgenommene verpflichtet, alſobald die Erhebung in den Adelſtand mit dem Ehrenwort Edler von, ohne ſeinen erſten Nahmen abzulegen, anzuſuchen, wozu die Koſten aus dem Fonde beſtritten werden ſollen.

Viertens iſt derſelbe verbunden, einen Schuldſchein, oder Revers bey der juridiſchen Facultät einzulegen, daß die Adminiſtratoren auf den Fall, daß er wider den Staat oder wider den Monarchen, etwas Widriges zu unternehmen, oder einen andern Betrug, wegen welches er ohnehin gerichtlich behandelt werden würde, verſuchen ſollte, mit der Priorität vor allen ſeinen übrigen Gläubigern berechtiget ſeyen,

Digitized by Google

den ganzen genoſſenen Stiftungsgenuß gerichtlich zurückzufodern.

Fünftens hätte jeder Stiftungsgenießer den jährlichen Beytrag zu der Wittwenkaſſe mit 20 fl. zur beſtimmten Zeit abzuführen, widrigens von ihm dieſer Betrag durch die Adminiſtratoren gerichtlich eingeklagt werden würde.

Am Schluße des Teſtaments ſagt die Erblaſſerinn, (vermuthlich war ſie zu ſehr überzeugt, daß nicht ſo viel Sie, als ihre Adminiſtratoren, durch Abzahlung der Sätze, durch Ankaufung der kleineren Häuſer, und durch Aufnahme eines neuen Satzes zu dem Hausbau, dann wieder durch Abzahlung des leztern, erſt die eigentlichen Stifter eines Fondes werden müßten, und dadurch ihr lezter Willen wo nicht angefochten oder verändert, doch wenigſtens noch lange nicht erfüllet werden könnte) daß, wenn eine Beirrung oder Veränderung eintreten ſollte, der Hr. Decan berechtiget ſeye, ihr Haus öffentlich licitando zu verkaufen, und den erlößten Kaufſchilling durch einen Wechsler in das katholiſche Irrland*) über machen und auf das Commerz anlegen zu laſſen, damit ſohin von dem Ertrage **fünf junge Baronen** erzogen werden könnten.

*) Die Erblaſſerinn war eine gebohrne Freyinn d'Omolley, und daher ſelbſt noch auf dem Todbette eine Irr-länderinn.

Mediciniſche Facultätsſtiftungen.

Die **Büttneriſche Stiftung** für 2 Mediciner mit jährl. 20 fl. Stipendium. Superintendent iſt Herr Franz Langmayr, der Medicin Doctor.

Die **Emerichiſche Stiftung** für 4 Bürgersſöhne von Wien, und 1 aus Troppau mit jährl. 30 fl. Lezterer wird von dem Magiſtrate der Stadt Troppau präſentirt. Dann für 2 Mägde, welche bey Doctoren der Arzneykunde gedienet haben. Superintendenten ſind Herr Johann Baptiſt Mathis, und Herr Franz Langmayr, Doctoren der Medicin.

Die **Juſchitziſche Stiftung** für 2 Studenten der Medicin mit einem jährlichen Stipendium von 40 fl. Superintendent iſt Herr Franz Mutzer, der Arzneykunde Doktor.

Die **Perlachiſche Stiftung** für 1 Mediciner mit jährl. 36 fl. ward im Jahr 1552 von Herrn Andreas Perlach Doctor der Medicin geſtiftet. Superintendent derſelben iſt Herr Franz Langmayr Doctor der Medicin.

Die **Sabitziſche Stiftung** für einen Mediciner von Fiume, oder den angrenzenden Or-

Digitized by Google

ten mit jährlichen 35 fl. Stipendium. Superintendent iſt Herr Franz Edler v. Erdeli der Medicin Doctor.

Die Stumpfiſche Stiftung von Herrn Jakob Stumpf kaiſerl. Leibarzt, für 2 Mediciner rheiniſcher Nation mit jährl. 32 fl. Stipendium; dann für 1 Dienſtmagd, welche bey Univerſitätsmitgliedern gedienet hat. Superintendent iſt Herr Med. Doctor Johann Baptiſt Bernhard.

Sowohl in Betref der Univerſitäts⸗ als auch der Facultätsſtiftungen wird der Vorſchlag von der Univerſität an die Landesregierung zur Begnehmigung überreichet.

Stipendien von den Unterrichtsgeldern.

Hiezu erſtattet der Studien⸗Conſeß den Vorſchlag und die hochlöbliche Landesregierung verleihet dieſe Stipendien, welche in 4 Claſſen getheilet ſind. Die erſte Claſſe iſt für juridiſch und mediziniſche, die zweyte für philoſophiſche, die dritte für Gymnaſial⸗ und die vierte für Normalſchüler beſtimmt.

1.	Claſſe —	250 fl.	für	16	}	Stipendiſten
2.	— —	120 ⸗	—	28	}	
3.	— —	80 ⸗	—	52	}	
4.	— —	50 ⸗	—	14	}	

Digitized by Google

Lateiniſche Schulen bey den Schotten.

Bey den P. P. Benediktinern des Schottenſtiftes in Wien beſtanden ſchon von älteren Zeiten her lateiniſche Schulen, welche ſie aus eigenem Antriebe freywillig eröffnet hatten. Die eigentliche Zeit des Anfanges dieſer Schulen läßt ſich aber nicht beſtimmen. Nebſt den Humanioren laſen ſie auch aus der Philoſophie und Theologie vor. Erſt im Jahr 1741, als man beſorgte, die Bayern und Franzoſen würden nach Wien kommen, hörte dieſer Unterricht auf, weil in die Schulen Soldaten einquartirt worden. Nach hergeſtelltem Frieden wurden ſie nicht mehr fortgeſetzet.

Grammatikalſchulen bey den Jeſuiten.

Gleich nachdem die Jeſuiten in Wien angekommen, *) war ihre erſte Arbeit das Predig-

*) Im Jahr 1551 zu Ende des Maymonaths und Anfang des Auguſts kamen die erſten von dem Stifter Ignaz von Lojola hiehergeſchickten Jeſuiten in Wien an. Ihre erſte Wohnung war in dem Dominikanerkloſter. Im Jahre 1552 kamen mehrere nach, und in eben dieſem Jahre nahmen ſie die erſten Novitzen auf. Im Jahr 1554 erhielten ſie das Karmelitenkloſter auf dem Hofe. Dieſes war vorhin die erſte Burg der öſterreichiſchen Herzoge zu Öſterreich in Wien, welche ſammt der der heil. Jungfrau Maria und

Digitized by Google

amt und die Erziehung und Bildung der Jugend. Schon 1552 fiengen ſie an, in ihrer erſten Wohnung bey den Dominikanern der Jugend den Unterricht in der Religion zu ertheilen, und als ſie 1554 das Karmelitenkloſter auf dem Hofe bezohen, öffneten ſie für die unterſten Grammatikalklaſſen in dem Eckhauſe, zwiſchen der Kirche, und dem Hauſe, worin ſich noch die Stanislauskapelle *) befindet, eigene Schulen, welchen dann 1570 mit höchſter Erlaubniß in ihrem Collegium die Theologie, Philoſophie, Rede- und Dichtkunſt folgten. Als ihnen aber 1622 die öffentlichen Schulen auf der Univerſität, das erzherzogliche Collegium, mit den Burſen, eingeräumet worden, haben in dieſem Hauſe die Grammatikal- und in ihrem Collegium die höheren Schulen von ſelbſt aufgehöret.

Im Jahr 1629 errichteten die Jeſuiten in

---

dem heil. Johann dem Täufer gewidmeten Kapelle im Jahr 1386 den Karmeliten, die vorher in dem ehemaligen Auguſtinerkloſter im Wörth auſſer dem Schotten- und Neuthor wohnten, übergeben worden.

*) Im Jahre 1565 war Stanislaus Koſtka ein Zögling der Jeſuiten in dem adelichen Convicte (Sieh adeliche Landſchaftsſchule). Nach Aufhebung dieſes Convicts bewohnte er jenes Zimmer, welches hernach zu ſeinem Andenken Maria Kollerinn v. Mohrenfels 1757 zu einer Kapelle erhob, und dieſelbe ſtiftete.

dem zu einem Profeßhauſe umgeſtalteten Collegium auf dem Hofe *) , und bey St. Anna **) wieder deutſche Schulen. Da aber im Jahr 1650 die Menge der Studirenden, und die Entlegenheit der lateiniſchen Schulen auf der Univerſität von dem obern Theil der Stadt, auch einen zweyten Ort für Grammatikalſchulen verlangte, wurde zwar St. Michael hiezu vorgeſchlagen: allein, als zu gleicher Zeit Rudolph Graf v. Teuffenbach, Ritter des goldenen Vließes und k. k. Feldmarſchal, den Jeſuiten im Profeßhaus 16000 fl zur Herſtellung ihrer alten Schulen, und zur Erhaltung der nöthigen Magiſtern verſchafte, ſo wurden die Jeſuiten dadurch in den Stand geſetzet, ihr altes Schulhaus wieder zu erheben, und die lateiniſchen Gramma=

*) Am 18. März 1625 zohen 45 Jeſuiten in das ihnen von Kaiſer Ferdinand II. übergebene Collegium, und in eben dieſem Jahre ſtiftete dieſer Kaiſer das Profeßhaus.

**) Schon 1571 und 1574 wurden den Jeſuiten die Güter der Clariſſinnen zu St. Anna zugewieſen; doch geſchah erſt 1582 von Kaiſer Rudolph II. die gänzliche Einverleibung und Übergabe der St. Annakirche und des Kloſters. Erſt 1628 errichteten ſie hier ihr Novitiathaus. Nach Aufhebung der Jeſuiten 1773 wurde daſſelbe der Realacademie, der Normalſchule, und der Academie der bildenden Künſte eingeräumet. In der Kirche wird jezt der Gottesdienſt durch Weltprieſter fortgeſetzet.

rikalſchulen zu eröffnen, welche ſie auch noch am 6. November 1650 angefangen haben.

Im Jahr 1654 kauften die Jeſuiten neben dem Mauerbacherhof (Seitzerhof, itzt dem bürgerl. Handelsmann Herrn Reich gehörig) ein anderes Gebäude, richteten daſſelbe auf Koſten Kaiſers Ferdinand III. zu ihren Schulen zu, und fiengen im Frühjahre 1657 an, die Schulen mit dem Unterrichte in der lateiniſchen und griechiſchen Sprache, in der Religon, der Recheukunſt, und Erdbeſchreibung zu eröffnen.

Im Jahr 1745 erhielten die Jeſuiten auch die Erlaubniß, die Poeſie, und 1746 die Rhetorik öffentlich zu lehren *). Da aber dadurch ſich die Anzahl ihrer Schüler zu ſehr ver-

*) Um dieſe Zeit hörten die von den Jeſuiten mit ihren Schülern gegebenen Komödien, die Declamationen, und die berühmten Gradusbücheln auf, und an Statt der letzteren wurde die feyerliche Austheilung verſchiedener klaſſiſcher ſchön in rothes Leder mit Gold gebundener Bücher (Prämien) an diejenigen, welche ſich in den erlernten Gegenſtänden vor anderen beſonders ausgezeichnet hatten, eingeführet. Das erſte Schauſpiel gaben die Jeſuiten mit ihren Schülern im April 1576 in dem kaiſerl. Stallgebäude vor dem höchſten Hofe, und dieſe Vorſtellungen wurden jährlich, öfters zweymal in den erſten Jahren, theils vor dem höchſten Hofe, theils in ihrem Schulhauſe gegeben. Es ſcheint, daß Wien den Jeſuiten die ordentlichen Theater zu verdanken habe.

Digitized by Google

mehrte, ſo ſetzte im Jahr 1750 ihr Mitglied Joſeph v. Aegidis von ſeinem ererbten Vermögen auf das Schulhaus den dritten Stock, und errichtete darin eine Kapelle.

Von dieſer Zeit an wurden die Schulen ununterbrochen bis nach Aufhebung der Jeſuiten in dieſem Hauſe abgehalten, im Jahr 1776 aber nach St. Anna überſetzet. Das Schulhaus ſelbſt ward dann ſammt dem Profeßhaus dem k. k. Hofkriegsrath übergeben, welcher aber im Jahr 1791 das Schulhaus weiters an die Polizeyoberdirection, die aus dem kleinen Landhauſe dahin überſetzet worden, abgetreten hat.

Convict der Jeſuiten.

Das Convict der Jeſuiten nahm eigentlich im 4. Jahr nach ihrer Ankunft, am 4. Juny 1554 ſeinen Anfang, an welchem Tage ſie vier Jünglinge in die Koſt und Unterricht in ihr Collegium aufnahmen, und in ein ihrer Pforte nahes Haus mit einem Präfekten verſetzten.

Im Jahre 1560 errichtete Kaiſer Ferdinand I. die adeliche Landſchaftsſchule neben dem Jeſuitenkollegium, und übergab ſie der Aufſicht der Jeſuiten. Sie vereinigten mit derſelben ihre

Digitized by Google

Koſtgeher und Zöglinge, ſammt 7 vom Hofe ihrer Erziehung überlaſſenen Singerknaben, und beſorgten die Schule bis 1565, in welchem Jahre Kaiſer Maximilian II. ſie ihnen abnahm *).

Die Convictiſten der Jeſuiten wurden ſodann bis auf einige, welche in das Collegium, und in oberwähntes Haus genommen wurden, entlaſſen, und das leere Haus am 9. May 1565 den kaiſerlichen Komiſſarien übergeben.

Im Jahr 1570 überſetzten die Jeſuiten wegen der Peſt ihre Convictiſten auf einige Zeit in das Franziskanerkloſter nach Langenlois.

Endlich ward am 29. März 1580 von Papſt Gregor XIII. dem Convicte erlaubet, damit auch Fremde an den andächtigen und geiſtlichen Uibungen ſeiner Zöglinge theilnehmen könnten, eine Bruderſchaft der heiligen Barbara zu errichten, welche auch vor anderen mit vorzüglichen Abläßen bereichert wurde. Dieſes gab dem Wachsthum des Convicts einen neuen Schwung; es wurde auf Koſten des Kaiſers, der Kaiſerinn, und des Papſtes, das Haus vergrößert, dem Convicte von den Jeſuiten die im Collegium befindliche Kapelle der heiligen Barbara zum Gottesdienſte übergeben, und auch von dem

*) Sieh adeliche Landſchaftsſchule.

Digitized by Google

Stadtmagiſtrate ein Plaz zu einem Garten überlaſſen.

Im Jahre 1607 wurde dieſes Haus, worin das Convict war, ſammt dem Collegium ein Raub der Flamme, worauf 1608 die Convictiſten das Haus des Grafen v. Baſta *) auf dem Hofe bezohen. Im Jahr 1616 erhielten ſie vom Kardinal Franz v. Dietrichſtein ſein eigenes Gebäude auf der Freyung **), in welchem ſie bis 1623 verblieben. In dieſem Jahre erlangten die Jeſuiten wieder die Aufſicht über die Landſchaftsſchule bey den Dominikanern, wohin ſie dann auch ihr Convict überſetzten. Um aber endlich den Dominikanern ihr Kloſter frey zu laſſen, und zugleich dem Convicte einen beſtändigen Wohnort zu verſchaffen, ſchloßen die

*) In dieſem Hauſe war ehehin eine Kapelle. dem heil. Pancratius geweihet. Sie ſoll ſchon 1070 von Biſchof Altmann, dem Stifter des Kloſters Göttweich, erbauet worden ſeyn. 1158 wurde ſie vom Herzog Heinrich Jaſomirgott dem Schottenkloſter zugewieſen, welches ſohin dieſes Gebäude auf Leibgeding verließ. 1604 hatte es Karl v. Baſta von Hanns v. Breuner an ſich gebracht. Vorhin beſaß ſelbes Joachim Beck von Leopoldsdorf, von welchem es lange Zeit den Namen, das bekiſche Haus, führte. Seit 1630 iſt es zur päpſtlichen Nunciatur gewidmet.

**) Im Jahr 1590 beſaß dieſes Haus der Freyherr v. Ungnad, von welchem daſſelbe 1615 an den Kardinal Dietrichſtein, und 1625 an Karl Grafen v. Harrach kam.

Digitized by Google

Jeſuiten mit den Dominikanern am 2. Oktober 1648 einen Vergleich, gemäß welches dieſe den Dominikanern die Landſchaftsſchule gegen dem abtraten, daß leztere zu der Roſenburſe die anſtoſſenden kleinen Häuschen erkauften, den Jeſuiten frey übergaben, und zu dem Baue des Convicts 5000 fl herſchoßen. Im Jahr 1652 war das Gebäude ſchon hergeſtellet, und von denConvictiſten bezohen. Die Kirche St. Barbara wurde erſt zwey Jahre ſpäter erbauet.

Nach Aufhebung der Jeſuiten, am 14. September 1773, wurde auch das Convict aufgelaſſen, und die Kirche am 8. September 1775 der unirten griechiſchen Geiſtlichkeit zu ihrem Gottesdienſte übergeben.

Im Jahr 1784 ward die Thereſianiſch-academiſche Lehranſtalt in das Gebäude des ehemaligen Convicts überſetzet *), welche hier bis zur Wiederherſtellung des Thereſianums auf der Wieden im Jahr 1797 verblieben; worauf das Haus der geiſtlich- und weltlichen Stiftungen Hofbuchhaltung angewieſen worden, welche ſich bis izt daſelbſt befunden hat.

Vermög einer unterm 27. Auguſt 1802 bekannt gemachten allerhöchſten Entſchlieſſung wrd dieſes Gebäude dermal wieder zu einem Convicte verwendet.

---

*) Sieh Thereſianiſche Ritteracademie.

Die bey dem Convicte beſtandenen Stiftungen wurden nach der Aufhebung deſſelben, wie alle andere in Handſtipendien verwandelt Dieſe ſind folgende:

Das **päpſtliche Alumnat** für die deutſche Nation ſtiftete Papſt Urban VIII. im Jahr 1627 mit jährlichen 1850 Scudi, oder 3105 fl., aus der päpſtlichen Kammer. Es hörte im Jahr 1753 auf, da von Rom aus nichts mehr bezahlet wurde.

Das biſchöfl. wiener. und neuſtädter. Alumnat, oder die **Klesliſche Stiftung.** Der Herr Kardinal Kleſel, Biſchof zu Wien und Neuſtadt beſtimmte im Jahre 1618 zu dem Convicte ein Kapital von 20,000 fl. und in ſeinem Teſtamente 1630 abermal 20,000 fl. zur Bildung ſo vieler Alumnen, als die Intereſſen hinreichen würden, für das wieneriſche und Neuſtädter Biſtum, und übertrug das Präſentationsrecht dem jeweiligen Biſchof zu Wien *). Im Jahr 1758 ſind die Alumnen für das wiener. Biſtum in das Curatenhaus bey St. Stephan überſetzet worden.

---

*) Er war vorhin ſelbſt päpſtlicher Alumnus im Convicte. Im Jahr 1581 ward er Prieſter und Propſt bey St. Stephan, 1588 wurde er Adminiſtrator des Biſtums zu wiener. Neuſtadt, 1602 Biſchof in Wien, und 1616 gelangte er zur Kardinalswürde.

Digitized by Google

Das Paſſauiſche Alumnat. Dieſes wurde auf Befehl Erzherzogs Leopold Maximilian Biſchofs zu Paſſau im Jahr 1637 für 6 Alumnen errichtet, und für jeden jährlich 150 fl. bezahlet. Das Präſentationsrecht hatte der paßauiſche Offizial in Wien.

Die Stiftung der Kaiſerinn Anna. Laut des von der höchſtſeeligen Kaiſerinn eigenhändig unterſchriebenen Stiftbriefs vom 19. November 1618 beſtimmte dieſelbe eine Summe von 20,000 fl. für 10 Jünglinge, deren die Hälfte ſich dem geiſtlichen Stande widmen, die andere Hälfte aber vom erbländiſchen Adel ſeyn ſolle, denen die Erziehungskoſten mangeln. In deren Abgang aber ſollen auch andere Bürgers- oder anderer honetter Ältern Kinder angenommen werden. Das Präſentationsrecht ward von der Frau Stifterinn den Jeſuiten überlaſſen.

Die Stiftung der verwittweten Königinn Eliſabeth von Frankreich, Erzherzoginn von Öſterreich. Von dieſer Stiftung, welche gewöhnlich mit dem lateiniſchen Namen *Reginae Galliae* benennet wird, iſt keine andere briefliche Urkunde vorhanden, als ein Paragraph des Teſtaments der durchlauchtigſten Stifterinn vom 16. September

Digitized by Google

1591, welcher alſo lautet: „Und ich ſchaffe „denen Patribus der Geſellſchaft Jeſu allhie „zu Wien 700 fl. daß ſie 10 Alumnos Stu„diren laſſen, ſo unſerm Herrn dienen in den „Orden, den Gott einen jeden eingeben wird.“ Die 700 fl. aber ſind von den jährlichen Einkünften der höchſtſeeligen Königinn zu verſtehen *). Dieſe Stiftung vermehrte hernach Kaiſer Ferdinand II. am 7. April 1623 noch mit jährlichen 300 fl. Sie iſt dermal theils für Civiltheils für Militär-Alumnen, das iſt ſolche welche ſich der Militärſeelſorge widmen (gemeiniglich Regiments- oder Feldpaters genannt) beſtimmet, deren die erſteren einen jährlichen Stiftungsgenuß von 120 fl. leztere aber 200 fl. beziehen.

Die Stiftung der Erzherzoginn Eliſabeth, Gouvernantinn der Niederlande. Nach dem Inhalte des Stiftbriefs vom 3. May 1733 übergab die durchlauchtigſte Stifterinn dem damaligen Pater Regens des Convictes eine Stadtbankoobligation pr. 5000 fl. zu

*) Sie war auch 1581 die Stifterinn des königl. Kloſters, welches im Jahr 1782 aufgehoben worden iſt, an deſſen Platz izt das gräflich frießiſche Gebäude, die evangeliſche Kirche, und das Bethhaus der helvetiſchen Confeſſionsverwandten ſtehet.

Digitized by Google

5 pr. Cento, damit von den jährlichen Intereſſen pr. 250 fl. ein Student daſelbſt erhalten werden ſolle. Vermög Hofdekrets vom 4. May 1798 aber bekommen 2 Jünglinge, jeder ein Stipendium von jährlichen 125 fl. Der Jüngling muß nach der Vorſchrift der höchſtſeligen Stifterinn von mittelloſen Ältern ſeyn, die ſowohl in Brüſſel, als in Wien bey Hofe als Bediente, Kammerdiener, Kammerfouriers, Kontrolors, Someliers, Thürhütter, Kammerheitzer oder Kammerdienerinnen, gedienet haben; in Abgang deren aber kann auch ein ſolcher, deſſen Ältern nicht bey Hofe gedienet haben, gewählet werden, jedoch muß er aus Öſterreich, Steyermark, Kärnthen, Krain, Friaul, oder aus Tyrol, gebürtig ſeyn. Wäre aber auch von dieſen Ländern kein taugliches Subject vorhanden, ſo kann auch einer aus anderen dem durchlauchtigſten Erzhauſe unterſtehenden Landſchaften zu dieſer Stiftung aufgenommen werden; aber nur dazumal, wenn keiner vom Brüßler oder Wienerhofe vorhanden iſt, welcher vor allen anderen den Vorzug hat. Jeder Stiftling kann im Genuße dieſes Stipendiums bis nach vollendeter Philoſophie bleiben; will er den geiſtlichen Stand antreten, wozu zwar kein Jüngling verhalten wird, ſo kann er bis Ende der Theologie das Stipendium beybehalten; will er aber die Rechte hören, ſo iſt er vom

Genuße deſſelben auszuſchließen. Jeder Stiftling iſt verbunden, für die Frau Stiſterinn, und das Aufnehmen des Erzhauſes Öſterreich täglich wenigſtens 5 Vater unſer und 5 Ave Maria zu bethen, und alle Jahre am 1. May, als am Feſte des heil. Philipp und Jakobs zu beichten und zu communiciren. Das Präſentationsrecht hat die n. ö. Regierung.

Die **Fernitziſche Stiftung**. Die Stifterinn war Frau Maria Thereſia Fernitzinn, geweßte bürgerliche Eiſenhändlerinn, welche in ihrem am 22. März 1752 publicirten Teſtamente eine Summe von 3000 fl. zur Erhaltung eines armen Studenten im Convicte gewidmet hat. Gemäß des Stiftbriefs vom 29. November 1752 haben Knaben von der Stifterinn Freundſchaft den Vorzug. Der Stiftling kann im Genuße des Stipendiums bis nach vollendeter Philoſophie bleiben; will er geiſtlich werden, und iſt er dazu tauglich, ſo kann er das Stipendium bis zu Ende der Theologie beybehalten; wollte er aber die Rechte, oder die Medicin hören, ſo iſt er vom Genuße des Stipendiums auszuſchließen. Jeder Stiftling muß täglich, ſo lange er im Genuße des Stipendiums iſt, für die Stifterinn, und derſelben Freundſchaft 5 Vater unſer, und 5 Ave Maria bethen, dann am 15. Oktober, als am Namenstage der Stif-

Digitized by Google

terinn, beichten und communiciren. Der jährliche Stiftungsgenuß iſt für einen Jüngling 150 fl. Das Präſentationsrecht hat die n. ö. Regierung.

Die Fiſcheriſche Stiftung. Herr Franz Anton v. Fiſcher, der Philoſophie, beyder Rechte, und der Theologie Doctor ꝛc. machte zu dem Convicte eine Stiftung mit 7000 fl., von deren jährlichen Intereſſen 2 Alumnen unterhalten werden ſollen. Laut des Stiftbriefs vom 3. Juny 1723 ſollen in dieſe Stiftung aufgenommen werden, vor allen des Stifters nächſte Blutsfreunde, wenn deren Einige zum Studiren Verlangen und Fähigkeit haben. Unter dieſen ſind zu wählen: 1) die Kinder des Joſeph Fiſcher Barbierers in Rankweil, und alle von ihnen rechtmäßig abſtammende Kindskinder männlichen Geſchlechts, welche allein den Namen und Stammen zu führen vermögen. Wenn von gedachten Joſeph Fiſchers Linie auf einige Zeit ein Abgang zum Studiren fähiger Knaben ſeyn ſollte, ſo ſollen 2) unterdeſſen die Kinder des Franz Fiſchers Schloſſers in Rankweil, und deren Nachkömmlinge gleiches Recht zu gedachter Stiftung ſo lange haben, bis wieder einige Fähige aus obbenannten Joſeph Fiſchers Familie ſich hervorthun, in welchem Falle, wenn einer oder zwey vom Franz Fiſcher her-

Digitized by Google

ſtammende Knaben wirklich in den Studien begriffen wären, und das Stipendium genößen, ſolche alsdann den Kindern des Joſeph Fiſchers bis nach abſolvirter Philoſophie nicht zu weichen hätten, wohl aber nach abſolvirter Philoſophie den obbenannten Joſeph Fiſchers Kindern das Recht, welches ſie zu dieſer Stiftung haben, abzutreten ſchuldig ſeyn ſollen. Wenn aber die Linie des Joſeph Fiſchers abſtürbe, ſo ſoll der Stiftungsgenuß den Kindern des Franz Fiſchers, ſo lange, als einige vorhanden ſeyn werden, bleiben. In Ermanglung aber auch dieſer ſollen 3) die Kinder des Jakob Fiſchers geweſenen Färbers in Fraſtanz und Nachkömmlinge, vor anderen Befreundten, welche ſich etwa melden möchten, den Fiſcheriſchen Namen aber zu führen nicht vermögen, zu dieſem Stipendiengenuße angenommen werden. Die Blutsbefreundte des Stifters ſind nach vollendeter Grammatik anzunehmen. Wenn ſich kein Verwandter des Stifters melden ſollte, ſo ſollen 2 Knaben aus des Stifters Vaterland, in Ermanglung deren aber aus Deutſchland gebürtige Jünglinge angenommen werden. Dieſe müſſen aber die Humaniora ganz vollendet haben, und können nur das Stipendium bis zu Ende der Philoſophie oder Theologie, nicht aber zum Studium der Rechte oder der Medicin, beybehalten. Sollte ein Stiftling den philoſophiſchen

Digitized by Google

oder theologiſchen Gradum nehmen wollen, ſo iſt ihm hiezu eine Beyhilfe zu geben. Jeder Stiftling hat täglich, ſo lange er lebt, auf die Meynung des Stifters den Hymnum: Herr Gott dich loben wir, mit dem Verſikel und der Oration von der heil. Dreyfaltigkeit, oder den Bußpſalmen Miſerere, oder den Bußpſalmen, aus der Tiefe rufe ich ꝛc. zu bethen; diejenigen aber, welche den Prieſterſtand antreten werden, ſind nebſt gedachtem Gebethe verbunden, ſobald es immer möglich iſt, 12 heil. Meſſen, hernach aber Zeit ihres Lebens alle Quatember zur Intention des Stifters eine heil. Meſſe zu leſen. Von dieſer Stiftung erhalten 2 Jünglinge jeder jährlich 150 fl. Das Präſentationsrecht hat das Vogteyamt zu Feldkirchen, welches bey Erledigung eines Stiftungsplatzes, durch das tyroleriſche Gubernium, auf Erſuchen der n. ö. Landesregierung, hievon verſtändiget wird.

Die Gobariſche Stiftung. Im Jahr 1565 ſtiftete Herr Johann Gobar, Weihbiſchof von Ollmütz *) 2 Alumnen in dem Convicte, und verſchafte hiezu in ſeinem Teſtamente eine Summe von 2000 Reichsthaler; da aber

*) Er war vorhin ſelbſt im Jahr 1631 in dieſem Convicte päpſtlicher Alumnus.

Digitized by Google

dieſe Stiftung verſchiedener Hinderniſſe wegen erſt 1682 zu Stande kam, wurde dem Convicte das Kapital ſammt rückſtändigen Intereſſen mit 6000 fl. erlegt. Die aufzunehmenden Jünglinge ſollen aus Niederland gebürtig ſeyn, und müſſen bereits die Humaniora vollendet haben; in Ermangelung derer können aber auch anderswo gebürtige angenommen werden, damit aus Mangel gebohrner Niederländer die Stiftungsplätze nicht unbeſetzet bleiben. Sollte ſich der Fall ereignen, daß während der Zeit, als ſich ein aus Niederland nicht gebürtiger Jüngling im Genuße des Stipendiums befände, ſich ein Niederländer meldete, ſo ſoll der aus Niederland nicht gebürtige Jüngling deßwegen nicht entlaſſen werden. Jeder muß ſeine Hieher- und Zurückreiſe aus eigenem Vermögen beſtreiten. Jeder Stiftling muß ſich, nach der Vorſchrift des Stifters, erklären, nach vollendeter Philoſophie den geiſtlichen Stand anzutreten, und nach vollendeten Studien und erhaltener Prieſterweihe nach Niederland zur Ausübung der Seelſorge abzugehen. Auch muß ſich jeder Stiftling mit einem Eide verbinden, daß, wenn er aus eigener Schuld ſich des Alumnats unwürdig machen, oder aber vor Annehmung der Prieſterweihe austreten, und die Studien wieder verlaſſen würde, er die genoſſenen Stiftungsbeträge dem Stiftungsfonde zu

erſetzen ſchuldig ſey. Jeder der 2 Stiftlinge genieſſet dermal ein jährliches Stipendium pr. 200 fl., das Präſentationsrecht hat die n. ö. Regierung.

Anmerkung. Nachdem die Niederlande ſich von Öſterreich abgeſondert haben; ſo wurde der dießfällige Stiftbrief durch Hofreſolution vom 21. Jäner 1798 dahin abgeändert; daß zu dieſen Stipendien aus Niederland gebürtige Ausgewanderte, in Ermangelung deren aber anderswo gebürtige Jünglinge, welche die Humaniora vollendet haben, angenommen werden können, welche nach vollendeter Theologie die Seelſorge in den k. k. Erbſtaaten ausüben müſſen.

Die **Goldeggiſche Stiftung.** Herr Johann Mathias Freyherr v. Goldegg k. k. geheimer Rath und öſterreichiſcher Hofkanzler beſtimmte dem Convicte in ſeinem Teſtamente vom 20. Auguſt 1656 das vom Kaiſer Ferdinand III. theils für eine Summe Geldes pr. 6000 fl. rhein, theils für ſeine geleiſteten treuen Dienſte am 12. Auguſt 1552 zum Geſchenk erhaltene Gut Atzgersdorf ſammt den Zugehörungen Lainz, Speiſſing, und Lieſſing, damit von dem jährlichen Einkommen ſo

viele Convictores unterhalten werden ſollen, als die Einkünfte ertragen. Zu dieſer Stiftung ſollen vor allen jene Jünglinge angenommen werden, welche von des Herrn Stifters Töchtern, und deren Kinder abſtammen, und etwa in ſolcher Dürftigkeit ſind, daß ſie ſich ſelbſt anderwärtig nicht wohl erhalten können. In Ermangelung derſelben können Jünglinge, welche ſich zu dem Namen Prickelmayer legitimiren können, ſodann erſt von St. Bernard gebürtige, und endlich in Ermangelung aller dieſer andere junge Knaben gewählet werden, welche gute Fähigkeiten haben, und zum Studiren keine Mittel beſitzen. Jeder Stiftling kann nach vollendeter Philoſophie ſich zu einer Facultät verwenden, zu welcher er will. Von dieſer Stiftung genießen derzeit 11 Stiftlinge jeder ein jährliches Stipendium von 200 fl., der Stiftbrief iſt vom 24. März 1657. Das Präſentationsrecht hat die n. ö. Regierung.

Die Harruckeriſche Stiftung. Herr Johann Georg Edler v. Harrucker Ihro zu Hungarn und Böhmen königl. Majeſtät Hofkammerrath- und Proviants-Obriſtlieutenant verordnete noch in ſeinen Lebzeiten, daß von ſeinem hinterlaſſenden Univerſalerben eine ewige Stiftung auf vier, imgleichen im Namen ſeiner verſtorbenen leiblichen Frau Schweſter Frau

Digitized by Google

Maria Anna v. Mietling, gebohrnen Edlen v. Harrucker auf zwey zuſammen alſo unter einſtens auf 6 von deſſen zu Schenkenfeld im Lande Öſterreich ob der Enns ſich annoch befindenden Befreundten männlichen und weiblichen Geſchlechts herſtammende und zum Studiren taugliche Knaben errichtet und fundiret werden ſolle. Nach deſſen Ableben hat der Herr Franz Dominik Edler v. Harrucker königl. Hofkammerrath, als väterlicher Univerſalerb, dieſe Stiftung in das Werk geſetzet, und hiezu ein Kapital von 21000 fl., laut Stiftbrief vom 25. Auguſt 1744, baar angelegt. Zu dieſer Stiftung ſind vorzüglich anzunehmen die Harruckeriſchen Befreundten, und von dem männlichen und weiblichen Geſchlechte herſtammenden zum Studiren tauglichen Knaben; in Ermangelung deren aber auch andere aus Öſterreich unter und ob der Enns gebohrne Jünglinge, welche wenigſtens zur erſten lateiniſchen Schule können zugelaſſen werden. Jeder Stiftling kann im Genuße dieſes Stipendiums bis nach geendigter Philoſophie oder Theologie bleiben; will er aber die Rechte, oder die Medicin hören, ſo muß er aus der Stiftung treten. Zur öffentlichen Defenſion oder Gradus kann den Stiftlingen ein Beytrag abgereichet werden. Sollte ein Stiftplatz durch einige Zeit unbeſetzet bleiben, ſo ſoll der erſpahrte Stiftungsbetrag dem Con-

Digitized by Google

victs = Fonde zufallen. — Jeder Stiftling iſt verbunden, für den Stifter und ſeine Gemahlinn, für die ganze lebende und tode Freundſchaft, täglich 5 Vater unſer und 5 Ave Marka zu bethen, monathlich einmal, beſonders am 18. April jeden Jahrs, als am Jahrstage des verſtorbenen Herrn Stifters, wie auch am 24. April, als am Feſte des heil. Georg, und am 15. Auguſt jeden Jahrs, als am Maria Himmelfahrtstage zu beichten und zu communiciren. Auch muß jeder Stiftling in ſeinem übrigen täglichen Gebethe des Stifters, ſeiner Frau, und übrigen Freundſchaft ſich erinnern. Jeder der 6 Stiftlinge erhält ein jährliches Stipendium von 170 fl. Das Präſentationsrecht hat die Harruckeriſche Freundſchaft, und dermal Herr Ludwig v. Haque als gräflich Ferdinand v. Stockhammeriſcher Vormund. Sollte die ganze harruckeriſche Freundſchaft erlöſchen, ſo erhält gemäß des Stiftbriefes der Markt Schenkenfeld auf immerwährende Zeiten das Präſentationsrecht.

Die Hillebrand v. Prandauiſche Stiftung. Hr. Peter Hillebrand v. Prandau Churbayeriſcher Hofkammerrath vermachte in ſeinem Teſtamente und Codicill vom 24. Auguſt 1726 in das Convict zu St. Barbara ein Kapital von 10,000 fl., von welchem 9000 fl. zur

Stiftung für 3 Alumnen, 600 fl. zur Stiftung einer wöchentlichen heil. Meſſe, von dem übrigen 400 fl. aber die Intereſſen zu auſſerordentlichen Ausgaben verwendet werden ſollen. In Betreff der geſtifteten wochentlichen heil. Meſſe in der St. Barbarakapelle machte der Stifter die Anordnung, daß ſolche einem ſeiner Alumnen, welcher Prieſter geworden, zu leſen verſtattet, und demſelben die wochentlichen 30 kr. abgereichet werden ſollen. Nach des Stifters Tode, welcher am 27. July 1727 erfolgte, ward von ſeinen 5 weltlichen Söhnen, dann dem 6. welcher Jeſuit und eben damals Regens des Convicts war, und dem Pater Rector des Collegiums, ſogleich am 31. Oktober 1727 der Stiftbrief ausgefertiget. Vermög desſelben, und des Codicils des Stifters ſind in dieſe Stiftung aufzunehmen: vorzüglich die Verwandten des Stifters, in Ermangelung derer von Botzen in Tyrol, oder von Ried in Bayern gebürtige Jünglinge, welche den anderswo gebürtigen, welche nicht von merklich beſſerer Tauglichkeit wären, jedesmal vorzuziehen ſind. Kein Knab kann vor vollendeten Humanioren angenommen werden, er muß nach vollendeter Philoſophie die Theologie hören, und geiſtlich werden. Den Stiftlingen kann zur öffentlichen Defenſion, oder zum Gradus ein Beytrag abgereichet werden. — Jeder Stipendiſt iſt ver-

bunden, ſo lange er im Genuße dieſer Stiftung iſt, zur Intention des Stifters täglich 5 Vater unſer und 5 Ave Maria zu bethen, monatlich einmal zu beichten und zu communiciren, oder wenn er Prieſter wäre, einmal im Monat das heil. Meßopfer für den Stifter aufzuopfern, und auch ſonſt in ihren täglichen Gebethen des Stifters ingedenk zu ſeyn. Jeder Stiftling, wenn er aus der Stiftung ausgetreten iſt, ſoll lebenslänglich, wenn er Prieſter iſt, wenigſtens am Jahrstage des Stifters Abſterben (das iſt am 7. July) jeden Jahrs das heil. Meßopfer für des Stifters arme Seele aufopfern, ſonſt aber in ſeinen täglichen heil. Meſſen und Gebethen des Stifters und ſeines Geſchlechtes ingedenk ſeyn. Dieſe Stiftung ward hernach von des ſeeligen Herrn Stifters Söhnen noch um 2000 fl. vermehret. Heut zu Tage beziehet jeder der drey Stiftlinge ein Stipendium von 170 fl. Das Präſentationsrecht hat die n. ö. Regierung.

Die Löweneggiſche Stiftung. Der Stifter iſt Herr Johann Bernard Edler v. Löwenegg, des heil. röm. R. Ritter, kaiſerl. Hofkriegsrath, welcher in ſeinem Teſtamente §. 7. 6000 fl. für zwey geiſtliche Alumnen in das Convict vermachte. Der Stiftbrief iſt vom 3. Oktober 1743. Die Verwandten des Stif-

ters haben zur Überkommung dieſer Stiftung vor anderen den Vorzug, in Ermangelung dieſer von anderen Orten gebürtige Jünglinge, welchen aber Öſterreicher bey gleichen Fähigkeiten vorzuziehen ſind. Kein Jüngling kann in dieſe Stiftung aufgenommen werden, er habe denn die Humaniora vollendet, und ſich entſchloſſen, nach vollendeter Philoſophie den geiſtlichen Stand anzutreten. Jeder iſt verbunden, ſo lange er in der Stiftung bleibet, alle Tage 5 Vater unſer und 5 Ave Maria nach der Meynung des Stifters zu bethen; alle Monate einmal zu beichten und zu communiciren, oder, wenn er Prieſter iſt, alle Monate das heil. Meßopfer für den Stifter Gott aufzuopfern; wenn er aber nicht mehr Stiftling iſt, wenigſtens am Jahrtage des Stifters Abſterben, nämlich am 14. Dezember jeden Jahrs, ſo lang der Stiftling lebet, das heil. Meßopfer für ihn aufzuopfern, auch auſſer dem in ſeinen heil. Meſſen und Gebethe ſowohl des Stifters als deſſen Anverwandten zu gedenken. Derzeit genießt nur 1 Stipendiſt dieſe Stiftung mit einem jährlichen Betrag pr. 200 fl. Das Präſentationsrecht hat die n. ö. Regierung.

Die Meerfeldiſche Stiftung. Dieſe Stiftung ward von Herrn Balduin Franz v. Meerfeld, k. k. Hofrath, vermög ſeines Teſtaments vom

Digitized by Google

15. Jäner 1770 und Stiftbriefs vom 3. Juny 1771 dahin gemacht, daß nach Abſterben ſeiner Frau Gemahlin 26250 fl. dem Convicte zur Erziehung der Jugend zufallen ſollen. Zu dieſer Stiftung ſind von guten Ältern ohne Mittel hinterlaſſene minderjährige Söhne beſtimmt, welche ſo lang verpflegt und erhalten werden ſollen, bis ſie ſich ſelbſt zu verſorgen oder zur ernähren im Stande ſind, oder in andere Wege untergebracht werden können. Sie müſſen für den verſtorbenen Stifter und ſeine Freundſchaft monatlich einen Roſenkranz bethen, und am Jahrstage deſſen Hinſcheidens (am 29. Auguſt jeden Jahrs) beichten und communiciren. Acht Stiftlige erhalten jährlich jeder 150 fl. Das Präſentationsrecht hat die n. ö. Regierung.

Die Platteriſche Stiftung. Laut Stiftbriefs vom 15. Auguſt 1750 widmete Herr Johann Joſeph Platter Biſchof von Sedun eine Summe von 6666 fl. zum Convicte, damit von den jährlichen Intereſſen 2 Jünglinge vom Walliſerlande in der Schweitz allda für ſeine Diöces gebildet werden ſollen. Sie müßen ſich verbinden, den geiſtlichen Stand anzutreten. Jeder Stiftling iſt verpflichtet, wenn er Prieſter wird, lebenslänglich alle Jahre für den Herrn Stifter und ſeine Freundſchaft eine heil. Meſſe zu leſen, und durch 3 Jahre im Walliſerlan-

Digitized by Google

de die Seelſorge auszuüben, wenn er nicht davon diſpenſirt wird. Wenn ein Stiftling nach den theologiſchen Studien in ſein Vaterland zurückkehret, ſo ſollen ihm 12 fl als Reiſegeld abgereichet werden. Jeder der 2 Alumnen erhält ein jährliches Stipendium von 300 fl. Das Präſentationsrecht hat der Herr Biſchof von Sitten im Walliſerlande in der Schweitz.

Die Prandſtetteriſche Stiftung. Im Jahr 1572 ſtiftete Herr Georg Prandſtetter, Bürgermeiſter in Wien, in ſeinem Teſtamente 4 geiſtliche Alumnen im Convicte der Jeſuiten mit einem Kapital pr. 3000 fl. und ernannte zum Superintendenten ſeiner Stiftung den jedesmaligen Biſchof und das Kapitel in Wien. Zum Stiftungsgenuße ſind vorzüglich die Verwandten des Stifters, dann gebohrne Wiener, welche arme Studenten ſind, die von ihren Ältern nichts haben oder überkommen werden, in Ermangelung derer Öſterreicher, in deren Abgange aber von anderen deutſchen Nationen gebürtige Jünglinge, berufen. Jeder muß wenigſtens 20 Jahre alt, und in der Philoſophie, oder deren Anfangsgründen, ſo gut unterrichtet ſeyn, daß von ihm zu hoffen iſt, er werde gute Predigerdienſte leiſten. Jeder muß nach geendeter Philoſophie die Theologie hören, in welcher er 5 Jahre bleiben kann. Wenn einer Prieſter wird, ſo ſoll er

Digitized by Google

die erſten 3 Jahre in Wien Kirchendienſte leiſten. Sollte ein Stiftungsplatz längere Zeit unbeſetzet bleiben, ſo ſoll das Erſparte den übrigen Stiftlingen, die ſich zu derſelben Zeit im Stiftungsgenuße befinden, zugetheilet werden. Jeder Stiftling iſt verbunden, in ſeinem Gebethe des Stifters, deſſen Freundſchaft, und aller verſtorbenen chriſtkatholiſchen Seelen ingedenk zu ſeyn. Bisher bezohen nur 3 Stiftlinge jeder ein jährl. Stipendium von 80 fl. Das Präſentationsrecht hat ſeit dem aufgehobenen Convicte die n. ö. Regierung.

Anmerkung. Im Jahr 1783 ward das bis auf 7731 fl vergrößerte Stiftungskapital dem Religionsfonde für das Generalſeminarium übergeben; vermög Hofentſchließung vom 17. November 1793 aber der n. ö. Regierung wieder zurückgeſtellet. Vermög Stiftbriefes ſollen 4 Stiftlinge erhalten werden; da aber die Intreſſen nicht hinreichen, jedem Stiftling 80 fl zu geben, ſo wurde der Stiftungen Hauptkaſſe am 1. Dezember 1798 aufgetragen, die von dieſen Stiftungsintereſſen erübrigenden jährlichen 69 fl 14 kr alle Jahre ſo lang fruchtbringend anzulegen, bis ein 4. Stiftling mit järlichen 80 fl betheilet werden kann.

Die Sanceſiſche Stiftung. Herr Anton

Digitized by Google

Bernhard Sances kaiſ. Hofpfarrer und Hofceremoniar, auch Canonicus bey St. Stephan, widmete laut Stiftbriefs vom 25. November 1706 eine Kapitalsſumme pr 3000 fl zur Unterhaltung eines Alumnus in dem Convicte. Der Jüngling muß ein Deutſcher und dieſer Sprache ſehr gut kündig ſeyn, und die Humanioren vollendet haben. Wenn der Stiftling Prieſter geworden, iſt er verbunden, durch 12 Jahre jährl. 12 heil. Meſſen für des Stifters Seele zu leſen. Das jährliche Stipendium beſtehet in 160 fl. Das Präſentationsrecht hat die n. ö. Reg ierung.

Die Schwabiſche Stiftung. Euſtach Schwab Stadtrichter zu Kornneuburg und ſeine Ehefrau Barbara übergaben dem Convicte der Jeſuiten laut Stiftbriefs vom 19. September 1602 ein Kapital pr. 2000 fl zur Unterhaltung eines Studenten, welcher ſich entſchloſſen Geiſtlich zu werden. Sollte derſelbe aber ſein Verſprechen nicht erfüllen, ſo wäre er verbunden, alle auf ihn verwendeten Unköſten zu erſetzen.

Die Staindleriſche Stiftung. Im Jahre 1769 ſtiftete Herr Johann v. Staindler k. k. Hofrath einen Alumnus in das Convict mit einen Stiftkapital von 5000 fl. Die Jünglinge von des Stifters, nämlich von der väterlich ſtaindleriſchen, oder von der mütterlichen

Alunniſchen Freundſchaft haben den Vorzug zu dieſer Stiftung, in deren Ermangelung aber iſt ein gebohrner Wiener anzunehmen, der bis nach vollendeten Humanioren, bis nach geendigter Philoſophie, oder wenn er den Weltprieſterſtand antretten will, bis nach vollendeter Theologie im Genuße des Stipendiums bleiben kann*). Der Stipendiſt beziehet einen jährlichen Stiftungsgenuß von 200 fl. Das Präſentationsrecht hat die n. ö. Regieruug.

Die **Stankeriſche Stiftung.** Dieſe hat der Hofkaplan der Kaiſerinn Amalia Herr Jacob Anton Stanker in ſeinem leztenWillen vom 14. November 1724 mit einem Kapital pr 3000 fl für einen Jüngling von ſeiner männlichen, dann erſt weiblichenFreundſchaft gegründet, welche vor allen anderen den Vorzug haben ſollen. Wäre kein ſolcher vorhanden, ſo kann ein anderer frommerKnabe angenommen werden. Er erhält ein jährl. Stipendium von 167 fl, und wird von dem Herrn Domprobſt bey St. Stephan präſentirt, welchen der Stifter hierzu benennet hat.

Die **Stelleiſche Stiftung.** Der Stifter war

*) Nebſtdem vermachte der Herr Stifter dem St. Barbara-Convicte weitere 1000 fl zur Stiftung einer wochentlichen heiligen Meſſe, welche von einem Alumnus, der Prieſter iſt, geleſen werden ſolle.

Digitized by Google

Georg Stelle Pfarrer und Landdechant zu Reißenberg in U. Ö. an der Leitha, wie auch erzbiſchöflicher Conſiſtorialrath, welcher am 1. Jäner 1772 zum Unterhalte eines Alumnus in dem Convicte ein Kapital von 3500 fl widmete. Zu dieſer Stiftung iſt ein deutſcher frommer Jüngling, welcher in den Studien einen ſehr guten Fortgang gemacht hat, anzunehmen. Er muß den geiſtlichen Stand wählen, und ſich verbinden, in der wieneriſchen Diöces die Seelſorge auszuüben. Er iſt verbunden, vor dem Prieſterſtande einmal in der Woche den Pſalm: Aus der Tiefe ꝛc. ſammt Vater unſer und Ave Maria zu bethen; ſollte er aber Prieſter ſeyn, ſo hat er einmal des Jahres für des Stifters Seele eine heilige Meß zu leſen. Das jährliche Stipendium beträgt 150 fl. Die n. ö. Regierung hat das Präſentationsrecht.

Die Suttingeriſche Stiftung. Johann Baptiſt Suttinger zum Thurnhof k. k. Rath und n. ö. Regierungskanzler vermachte in ſeinem Teſtamente vom 9. April 1659 ein Kapital von 7000 fl zum Convicte, damit von den jährlichen Intereſſen zwey, drey, oder ſo viel möglich arme Knaben daſelbſt ſollen unterhalten werden*.) Der Stift-

*) Vermög des letzten Willens des Stifters mußten für dieſe Stiftung 6000 fl. auf deſſen

brief ward am 26. Oktober 1662 errichtet, von wo auch die Stiftung ihren Anfang nahm. Die Stiftlinge durften die Theologie, oder die Rechte ſtudieren; als Juriſten aber mußten ſie aus dem Convicte treten, und genoßen das Stipendium durch 5 Jahre auſſer demſelben. Wollte aber einer die Medicin ſtudiren, oder in der philoſophiſchen Facultät bleiben, ſollte das Stipendium erlöſchen. Dermal können 2 arme Knaben nach vollendeter 2. Normalklaſſe in dieſe Stiftung angenommen werden, deren jeder 150 fl jährliches Stipendium erhält. Das Präſentationsrecht hat das n. ö. Landrecht und die Curatoren der geroczIſchen Stiftung.

Die Tenningeriſche Stiftung. Dieſe hat die Frau Johanna Thereſia Tenninger, geweßt k. k. privilegirte Niederlagsverwandtens Wittwe, zur Stifterinn, welche in ihrem Teſtamente vom 29. März 1745 publicirt 1. July 1747 dem Convicte 3000 fl für einen Alumnus vermachte. Jünglinge von der Frau Stifterinn, oder des Herrn Johann Franz Kaiſers gew. wiener. Staatskanzley Beamtens, als Teſtamentsexecutors Freundſchaft, haben den Vorzug; in deren Abgang aber kann ein anderes

Haus auf dem Kohlmarkte verſichert werden, die übrigen 1000 fl beſtanden in einer n. ö. Landſchaftsobligation.

taugliches Individuum aufgenommen werden. Der Stiftling wird zur Antretung eines gewiſſen Standes zwar nicht verhalten; wenn er aber die Rechte oder die Medicin ſtudiren will, verliert er den Stiftungsgenuß. Sollte ein Stiftling, der ſich ſonſt recht und wohl aufgeführet hat, unter dem Jahre aus der Stiftung treten, ſo ſoll ihm entweder das noch reſtirende Intereſſe, ſo viel die Zeit betrift, bis zu des andern Eintritt, hinausgegeben, oder es ſoll darauf geſehen werden, daß an Statt des ausgetretenen alſogleich ein anderer angenommen werde. Der Stiftling hat alle Monathe zu beichten, und zu communiciren, und die heil. Beicht und Communion für die Frau Stifterinn aufzuopfern. Der hierüber errichtete Stiftbrief iſt vom 1. Februar 1748, der jährliche Stiftungsgenuß beträgt 150 fl, und die n. ö. Regierung hat das Präſentationsrecht.

Die **Trojeriſche Stiftung**. wurde 1700 laut Stiftbriefs vom 6. May von dem k. k. Jägerey Hofkaplan und Beneficiaten zu St. Theobald, Herrn Johann Baptiſt Trojer von Aufkirchen mit 2000 fl für einen Studenten aus ſeiner Freundſchaft geſtiftet. In Ermangelung derer aber für einen andern adelichen aus Tyrol gebürtigen Jüngling. Der Stipendiſt muß täglich für den Stifter und deſſen Freundſchaft

Digitized by Google

1 Vater unſer und Ave Maria bethen. Das Stipendium beſtehet in jährlichen 150 fl. Das Präſentationsrecht hat der Herr Domprobſt und Domdechant bey St. Stephan.

Die **Zenoiſche Stiftung** von dem Herrn Daniel Zeno, Doctor der Theologie, und Probſt zu Brixen, welcher im Jahr 1626 zu dem Convicte 10,000 fl. für 3 geiſtliche Alumnen widmete, wovon 2 der Biſchof von Brixen, und einen der P. Rector der Jeſuiten vorzuſchlagen hatte, exiſtirt nicht mehr.

Dieſe Convictſtiftungen werden laut Hofverordnung vom 27. Auguſt 1802 wieder dem neuerrichteten Convicte einverleibet.

Seminarium der Jeſuiten.

Dieſes hat ſeinen Anfang im Jahre 1558 in dem Jeſuitenkollegium auf dem Hofe, in einem Theile gegen den Seitzerhof, genommen, und wurde das neue Collegium genannt *). Die Urſache der Entſtehung war der Mangel an fähigen Geiſtlichen und Seelſorgern, und das kummervolle Ernähren der armen Studenten, die ſich dem geiſtlichen Stande widmen wollten. Dieſes bewog den Jeſuiten Pater Victoria, mit anderen Männern, ein Seminarium nach der

*) Tab. Colleg. Soc. Jesu.

Art, wie ſelbes im deutſchen Collegium zu Rom beſtehet, zu errichten, und ſie brachten es durch milde Beyträge von Wohlthätern in Kurzem dahin, daß ſie ſchon in dieſem Jahre 12 arme Jünglinge in ihr Collegium aufnehmen, und ſelbe mit langen kaſtanienbraunen Röcken (Talar) nach Gewohnheit des römiſchen Collegiums, kleiden konnten.

Dieſes Inſtitut zoh bald Koſtgeher nach ſich, welche zum Unterſchiede von jenen Convictores genennet, und 1560 in die adeliche Landſchaftsſchule überſetzet wurden **).

Im Jahr 1565, nach Überſetzung der adelichen Landſchaftsſchule zu den Dominikanern, hatten die Jeſuiten die meiſten ihrer Convictiſten bis auf einige wieder in das Collegium eingenommen, wo ſie bis zum Jahr 1607, in welchem das Collegium ſammt dem Seminarium abbrannte, verblieben. In dieſem Jahre trennten ſich die Convictiſten von den Seminariſten, und bezohen zuerſt das St. Pankrazenhaus auf dem Hofe, welches der Graf Georg v. Baſta vom Stifte Schotten als Leibgeding beſaß, und bald darauf 1616 erhielten ſie vom Cardinal Dietrichſtein ſein Haus auf der Freyung.

Im Jahr 1611 kauften die Jeſuiten das dem Grafen von Baſta auf Leibgeding verlaſſene

---

**) Sieh adeliche Landſchaftsſchule, und Conviet.

Freyhaus St. Pangrazens auf dem Hofe, und als dieſes Haus 1616 von den Convictiſten leer wurde, verwendeten die Jeſuiten dieſes Haus zu ihrem Seminarium, von welchem dieſes Inſtitut auch den Namen **Seminarium St. Ignatii und Pancratii** annahm.

Als aber im Jahr 1620 den Jeſuiten alle Burſen bey dem academiſchen Collegium zugewieſen, und 1623 wirklich mit dem Bedingniß übergeben worden, daß ſie von jenen Gebäuden, welche ſie zu ihrer Kirche, Collegium und Schulen nicht verwenden würden, ein Seminarium errichten, und in ſelbem die Stipendiſten aus den Burſen mit Wohnung und Koſt verſehen ſollten, beſtimmten ſie zuerſt zu dem Seminarium die Heidenburſe. Endlich, da die Jeſuiten, nach den Verträgen mit der Univerſität von den Jahren 1623 und 1653 für die Unterkunft 40 Stipendiſten gegen jährl. 60 fl Koſtgeld, worauf die Univerſität jährl. 2400 fl zu bezahlen, und der Kaiſer von 10,000 fl die abfallenden jährl. 6 pr. Centigen Zinſen gegen Vorbehalt der Benennung 6 Stipendiſten, beſtimmt hatten, ſorgen mußten, zwang ſie die große Anzahl der Stipendiſten, auf Vergröſſerung des Seminariums zu denken. Sie kauften daher mittels Verwendung des P. Guilielmus Lamormani, und Unterſtützung des Kaiſers, das Parfußiſche und Schalapzeriſche Haus dazu, und

ſetzten nach hergeſtelltem Gebäude alle Seminariſten von dem Hofe in dieſes neuhergeſtellte Seminarium. Das St. Pankrazenhaus vertauſchten ſie ſodann an Michael Adolph Grafen v. Althann gegen ſein Haus bey St. Anna.

Im Jahr 1758 waren nebſt den kaiſerl. Alumnen von der Univerſität nur 3 aus der Heidenburſe, 5 aus der Roſenburſe, und 6 arme Studenten in dem Seminarium befindlich; die übrigen wurden in dem Goldberg verſorget.

Bey Aufhebung der Jeſuiten nahm auch dieſes Inſtitut ſein Ende, und das Seminarium wurde in 3 Häuſer getheilet, von welchen jenes Nro: 802 an Friederich Roleder, 803 an Franz de Pauli, und 804 an Johann Schneider gekommen.

Stiftungen, welche zum Saminarium gehörten.

Die Albliſche Stiftung. Der Stifter iſt Herr Sebaſtian Albl, Pfarrer von Burgſchleunitz, laut des von dem damaligen Rector des academiſchen Collegiums der Jeſuiten P. Florian Avancin ausgeſtellten Reverſes vom 12. May 1617, und des Stiftbriefes vom 15. Dezember eben dieſes Jahrs. Nach Aufhebung des Seminariums ward ſie wie alle übrigen in ein Handſtipendium verwandelt, welches für einen Jüngling in jährlichen 120 fl beſtehet. Zum

Digitized by Google

Stipendiengenuß ſind vorzüglich die Verwandten des Stifters, nach dieſen die Pfarrkinder von Burgſchleunitz, dann die Bürgerskinder aus des Stifters Vaterlande von Mayburg, hernach jene vom Markte Geiſenfeld im Herzogthume Bayern, berufen; endlich können in Ermangelung derer andere arme Jünglinge, aus welchem Lande ſie immer ſind, in dieſe Stiftung aufgenommen werden. Sie müſſen in der Grammatik, und wenigſtens mittelmäßig im Singen unterrichtet ſeyn, und ſich verbinden, den geiſtlichen Stand anzutreten; die einzigen Verwandten des Stifters ſind hiezu nicht verbunden; und ſollte einer der letzteren wegen beſonderer Fähigkeiten zur Beförderung ſeiner Studien, oder zum Gradus aus was immer für einer Wiſſenſchaft eines mehrern bedürftig ſeyn, ſoll ein doppelter Genuß, und ſo viel als für zwey verwendet werden. Jeder Stiftling muß für den Stifter bethen. Das Präſentationsrecht hat die n. ö. Landesregierung.

Die Althaniſche Stiftung. Sie ward vom Herrn Michael Adolph Grafen v. Althann, Freyherrn zu Goldburg und Murſtätten, kaiſerl. Rath und Kämmerer mit 4000 fl zum Seminarium St. Pankratii zur Unterhaltung etlicher armer Studenten, die ſingen können und den Chor in unſer Frauen Kirchen zu den neun Chör

der Engeln der Societät Jeſu im Profeßhaus zieren helfen, gegründet, dann durch eine Urkunde Kaiſers Ferdinand II. vom 28. März 1631, womit derſelbe wegen von dem obgedachten Grafen im Jahr 1623 zu Kriegsnothdurften empfangenen 200,000 fl die ſämtlichen gräfl. Althaniſchen Creditoren, worunter auch das St. Pankrazens-Seminarium begriffen war, übernommen, mit 4000fl und 85 fl verfallenen Intreſſen verbürget und beſtättiget. Das anfängliche Stiftungskapital war alſo 4085 fl; vermög des ausgeſtellten Reverſes und anderer Akten des Seminariums zeigte ſich aber bey Aufhebung deſſelben ein Kapital von 10734 fl. Mit dieſer iſt die **Rulandiſche Stiftung** von Wenzel Ruland, Pfarrer zu Sierning, laut Stiftbriefs vom 18. Dezember 1626, auf einen zum Studiren tauglichen Knaben, welcher keinen beſtimmten Stand anzutreten verbunden iſt, vereiniget. Das Stiftkapital dieſer leztern beſtehet in 1300fl. Die Jünglinge, welche in dieſe vereinigte Stiftung aufgenommen werden wollen, müßen im Singen unterrichtet ſeyn, und den Muſikdienſt in der Kirche am Hofe verrichten. Jeder muß für die Stifter täglich 3 Vater unſer und 3 Ave Maria bethen. Von dieſen 2 vereinigten Stiftungen genießen 4 Jünglinge jeder jährlich ein Stipendium von 100 fl. Das Präſentations-

recht hat die n. ö. Regierung, welche, wenn ein Stiftling austritt, den erledigten Stiftungsplatz dem Kapellmeiſter der Kirche am Hofe bekannt machet, damit derſelbe einen andern Singerknaben in Vorſchlag bringet.

Die Bonivinische Stiftung. Herr Ignatz Bonivini aus dem Walliſerlande in der Schweitz, Weltprieſter zu Wien, behändigte am 20. Auguſt 1729 dem damaligen Regens, des Seminariums P. Franz Wagner zum Beßten ſeiner Landsleute 5200 fl rhein., damit von den abfallenden Intereſſen zwey ſtudirende Walliſer in dem Seminarium unterhalten werden können. Das Präſentations- und Ernennungsrecht ward von dem Stifter dem jeweiligen Biſchof von Sitten oder Sion übergeben. Die Stiftlinge können erſt nach abſolvirter Rhetorik (nach dermaliger Studienordnung nach vollendeter Poeſie) angenommen werden, und müſſen nach der Philoſophie die Theologie hören, damit ſie ſodann taugliche Arbeiter in dem Weingarten des Herrn, beſonders in dem Walliſerlande, werden können. Nach des Stifters Tode kam noch vermög deſſen letztwilliger Anordnung eine Bankoobligation pr 800 fl zu obiger Stiftungsſumme, ſo daß das ganze Stiftpital in 6000 beſtand. Heute erhält ein Stiftling ein jährl. Stipendium von 300 fl

Digitized by Google

Ferdinandeiſche Stiftung. Mit dieſer Stiftung hat es folgende Beſchaffenheit: Maria Magdalena Pitſchinn, gebohrne Elbognerinn, der Landſchaft und Herzogthums Schleſien, vermachte in ihrem Teſtamente 12000 fl, daß von den jährlichen damals üblichen und verſchriebenen Intereſſen zu 6 vom Hundert 12 Studenten, welche zu Leipzig oder Wittenberg ſtudiren, und künftig in dem lutheriſchen Miniſterio dienen ſollen, unterhalten werden. Da aber Kaiſer Ferdinand II. dieſe lutheriſche Meynung der Pitſchinn keineswegs beſtättigen und zugeben wollen, ſo hat Er beſagte Stiftung mit Einwilligung der nächſten Befreundten der Pitſchinn durch eine Urkunde vom 8. Jäner 1630 dem Seminarium der Jeſuiten zur Kirchenmuſik in dem Profeßhauſe zugewendet. Hievon erhalten nun 5 katholiſche Studenten, welche muſikaliſch ſind, dieſe Stiftung. Sie ſind verbunden, in der Kirche am Hofe an allen Sonn- und Feſttagen, auch ſonſt zu anderen Zeiten und Tagen des Jahres, wann, wo, wie, und ſo oft es ihr Vorgeſetzter für nöthig erachtet, zu dienen. Der Stiftungsgenuß iſt jährl. für jeden 96 fl. Das Präſentationsrecht hat die n. ö. Regierung, welche bey Erledigung eines Stiftungsplatzes den Kapellmeiſter der St. Marienkirche am Hofe davon benachrichtiget, der dann einen muſikaliſchen Knaben in Vorſchlag bringet.

Digitized by Google

Die Fiſcheriſche Stiftung. Herr Franz Anton v. Fiſchern, der freyen Künſte, der Weltweisheit, beyder Rechten, und der Theologie Doctor, päpſtlicher Protonotar, und in der St. Stephansdomkirche zu Wien Beichtvater und Sacriſteydirector, behändigte am 27. October 1727 dem Seminarium der Jeſuiten ein Kapital von 6000 fl. rheinl. für 2 Alumnen, oder Studenten, jedoch mit dem Bedingniſſe: daß, ſo lange er und ſeine Schweſter Maria Eliſabetha Fiſcherinn bey Leben ſeyn würden, ihnen die Intereſſen verabfolget, und alſo die Stiftung erſt nach ihrem Tode anzufangen habe; welches dann am 1. May 1762 geſchah. Den erſten Anſpruch auf dieſe Stiftung haben die Verwandten des Stifters, wenn ſie die 3. lateiniſche Schule zurückgelegt haben; dieſe können nach vollendeten Humanioren die Philoſophie ſtudiren, und es ſoll ihnen auch frey ſtehen, nach abſolvirter Philoſophie die Theologie, die Rechte, oder die Medicin zu hören, in welchen Studien aber jeder nur 4 Jahre bleiben kann. In Ermangelung der Fiſcheriſchen Befreundten ſollen auch andere Knaben aus des Stifters Vaterland Tyrol, beſonders von Veldkirchen, dann in deren abermaligem Abgange in Wien von daherſtammenden Ältern gebohrne Jünglinge angenommen werden. Sollte ſich aber nach der

Digitized by Google

Zeit ein Verwandter des Stifters melden, ſo ſollen zwar erſtere bis nach vollendeter Philoſophie im Genuße des Stipendiums bleiben, ſodann aber das Stipendium dem Verwandten des Stifters abtreten. Jeder der 2 Stiftlinge erhält jährlich 150 fl. Das Präſentationsrecht hat das Vogteyamt zu Feldkirchen. Bey jedesmaliger Erledigung eines Stiftplatzes wird das tyroleriſche Gubernium von der n. ö. Regierung erſuchet, hievon das Vogteyamt zu Feldkirch zu verſtändigen.

Die Grabmayriſche Stiftung. Frau Maria Thereſia Grabmayrinn, gebohrne Fantonia, widmete in ihrem Teſtamente vom 5. July 1727, publicirt 10 Jäner 1728, im 7. Abſätze 8000 Gulden dahin, daß dieſe Summe in dem Oberkammeramte der Stadt Wien zu 5 vom Hundert angelegt, und von der Hälfte der dießfälligen Intereſſen 2 Knaben von der Freundſchaft ihres ſeeligen Mannes in das Seminarium zum Studieren, für die andere Hälfte aber 2 Mädchen von eben dieſer Freundſchaft zu einer tugendhaften Frau zum Unterrichte gegeben werden ſollen, bis erſtere ihre Studien vollendet, letztere aber zu dienen oder ſonſt ihren Unterhalt zu ſuchen fähig ſeyn werden. In Ermangelung der Grabmayriſchen Freundſchaft kann dieſe Stiftung von dem Magiſtrate, welchem

Digitized by Google

von der Stiftetinn das Präſentationsrecht eingeräumet worden iſt, an arme wiener. Bürgerskinder verliehen werden; doch ſollen die Stiftlinge wenigſt ein Alter von 10 Jahren haben. Heute bekömmt 1 Stiftling ein Stipendium von jährl. 100 fl.

Die St. Joſephs Stiftung. Das Stiftungskapital pr. 5000 fl. ward von der durchlauchtigſten Frau Erzherzoginn Maria Magdalena ganz in Geheim durch ihren Beichtvater den Jeſuiten P. Anton Höller dem Seminarium zugeſtellet, damit von den abfallenden Intereſſen ein armer Knab unter der Benennung Alumnus St. Joſephs unterhalten werden ſolle. Das Präſentationsrecht hatte vorhin ein jeweiliger P. Rector des academiſchen Collegiums, ſeit der Aufhebung des Jeſuiterordens aber die n. ö. Regierung. Die Stiftlinge ſollen von mittelloſen Hofbedienten mittern Standes als Kammerdiener, Kammer- und Hoffourier, Controllor, Somelier, Thürhüter, Kammerheitzer, oder geweſenen Kammerdienerinnen gebohren ſeyn. Doch ſollen die Söhne von der Frau Stifterinn Hofbedienten den Vorzug haben. In Abgang dergleichen kann auch ein Sohn von anderen Ältern, die nicht bey Hofe gedienet haben, angenommen werden, er muß aber mittellos, und unter den erſten in der öffentlichen

Schule, dann ein Unter- oder Oberöſterreicher ſeyn. Doch iſt in dem Stiftbriefe verordnet, daß ein ſolcher Jüngling nach zurückgelegtem dreyjährigen philoſophiſchen Curſe auszutreten habe, wenn er nicht zur Theologie ſchreitet, in welch letzterm Falle ihm aber die Stiftung beygelaſſen wird. Jeder Stiftling iſt verbunden für die Seele der Frau Stifterinn, und für die Erhaltung und Aufnahme des Hauſes Öſterreich täglich zu bethen, und nach dem Frühgebethe 7 Vater unſer und Ave Maria zu ſprechen; alle Jahre am 19. März, als am Feſte des heil. Joſephs, am 1. May als am Feſte des heil. Philipps und Jakobs, und am 22. July am Feſte der heil. Magdalena zu beichten und zu communiciren. Der Stiftling erhält ein jährliches Stipendium von 200 fl.

Die Kaufmanniſche Stiftung kömmt von dem hinterlaſſenen Vermögen des Herrn Leopold Kauffmann, k. k. Raths und Salzamtmanns in Öſterreich unter der Ens, welcher ſeinen Teſtamentsexecutoren befohlen hat, ſolches auf eine geiſtliche Stiftung zu verwenden, die dann dasſelbe, mit gnädigſter Ratification Kaiſers Ferdinand II. vom 24. September 1635, dem Seminarium der Jeſuiten vorzüglich aus dem Grunde, weil der Stifter noch bey ſeinen Lebzeiten ein groſſer Wohlthäter des Se-

minariums geweſen, und demſelben auch in ſeinem Teſtamente §. 6. ſeine eigenthümliche Freymühle zu Himberg vermachet hat, überlaſſen haben. Wie viel aber das Stiftungsvermögen in beweglich und unbeweglichen Gütern damals in Summa betragen, iſt in der Beſtättigungsurkunde nicht ausgedrücket. Heute beſtehet das jährliche Stipendium für einen Studenten in 100 fl., und das Präſentationsrecht hat die n. ö. Regierung.

Die Kellneriſche Stiftung. Dieſe hat Frau Helena Appollonia Kellnerinn bürgerliche Wittwe am 11. July 1726 errichtet. Sie widmete ein Kapital von 10,000 fl. damals zu 5 pr. Cento für 5 arme Knaben, welche in dem Seminarium St. Ignatii und Pancratii erzogen werden, und die kelleriſchen Alumnen genennet werden ſollen. Das Präſentationsrecht hatte die Stifterinn dem jedesmaligen Pater Rector übertragen, ohne zu beſtimmen, woher die Jünglinge gebürtig oder weſſen Standes die Ältern seyn ſollen; nur iſt auf die Mittelloſigkeit, den guten Fortgang und gute Sitten derſelben der Bedacht zu nehmen. Welcher ein Prämium erhalten hat, und wahrhaft arm iſt, ſoll vor anderen den Vorzug haben. Jeder Stiftling muß täglich, ſo lange er im Genuße des Stipendiums iſt, bethen; alle Sams-

Digitized by Google

tage für der Stifterinn Seele eine heil. Meß hören, und einen Roſenkranz bethen, auch am Armenſeelentage einen Roſenkranz bethen und eine heil. Meß hören, gelangte er aber zum Prieſterſtande, eine heil. Meß leſen. Dermal genießen 4 Jünglinge dieſe Stiftung mit jährlichen 100 fl. Das Präſentationsrecht hat die n. ö. Regierung.

Die **Lamormanyſche Stiftung** ſtammet von dem Pater Guilielmus Lamormany, der Geſellſchaft Jeſu Provinzial der öſterreichiſchen Provinz. Sie wird dermal 3 mittelloſen Jünglingen verliehen, welche die zweyte Normalklaſſe vollendet haben, deren jeder jährlich 110 fl. erhält. Das Präſentationsrecht hat wechſelweiſe die k. k. n. ö. Regierung mit dem wiener. Stadtmagiſtrate.

Die Stiftung der ſeligſten Jungfrau Maria. Der Stiftbrief vom 1. Auguſt 1725 fängt alſo an: „Wir haben uns aus gewiſſen Urſachen reſolviret, im hieſigen Seminarium St. Ignatii und Pancratii zu Wien unter der Diſciplin PP. Societ. Jeſu eine ewige Stiftung vor einen Knaben aufzurichten, der genennt ſolle werden Alumnus Beatiſſimae Virginis, weilen wir unſern Namen nicht wollen am Tag geben, und unſere Meynung nur dahin zihlet,

Digitized by Google

daß dieſes wenige Allmoſen, oder Stiftungs Werk Gott und ſeiner heiligſten Mutter alleinig bekannt ſeye. Zu dem Ende wir nun eine Summa pr. **fünf tauſend Gulden Rhein.** à 5 pr. Cento bey dem wieneriſchen Stadtbanco würklich angeleget haben, worvon er ſeine jährliche Verpflegung, ſo weit das hievon verfallende Intereſſe pr. **zwey hundert fünfzig Gulden** wird zulänglich ſeyn, ſoll zu genieſſen haben, und ſolle die Hälfte des Intereſſe alle halbe Jahr, nemblichen von 3. Auguſti bis 3. February, und von dieſen Tag bis wiederum 3. Auguſti gemäß der würklichen Convention mit dem Stadtbanco erhebt werden.“ Das Präſentationsrecht wurde von den Stiftern dem damaligen Jeſuiten Pater Stephan Amiodt, nach deſſen Tode aber einem jeweiligen Pater Rector des academiſchen Collegiums übertragen. Zum Genuße dieſer Stiftung ſolle 1) ein ſolcher Jüngling angenommen werden, welcher von mittelloſen Hofbedienten mittern Standes, als Kammerdiener, Kammerfourier, Controlor, Sumelier, Thürhüter, Kammerheitzer, und geweſenen Kammerdienerinnen gebürtig; in Abgang eines ſolchen kann aber auch ein Sohn von denen auſſer Hof ſich befindenden Ältern angenommen werden. 2) Solle der Stiftling ein Ober= oder Unteröſterreicher ſeyn; wenn aber auch dieſer Orten kein tauglicher zu finden,

Digitized by Google

möge ſolcher Abgang aus anderen öſterreichiſchen Ländern erſetzet werden. 3) Die Stifter wollen zwar nicht, daß er zu einem geiſtlichen Stande ſolle verbunden werden; wiewohl ſie wünſchen, daß er zu ſolchem gelangen möchte, und daher verordnen ſie 4), daß er, wenn er nach zurückgelegten Humanioren und des dreyjährigen philoſophiſchen Curſes zur Rechtswiſſenſchaft übertreten würde, die Stiftung nicht weiter genieſſen könne; ſollte er aber ſich entſchließen, nach der Philoſophie die Theologie zu hören; ſo ſolle er zum fernern Genuße der Stiftung fähig verbleiben. 5) Würde er ſich ſträflich aufführen, und nach vorhergegangenen Ermahnungen nicht beſſern, oder eine wichtige Übelthat begehen, oder in den Studien ſchlechten Fortgang machen, ſolle ihn der Pater Rector des Collegiums nach ſeinem Gutdünken entlaſſen, und den Platz mit einem würdigern Alumnus beſetzen. Endlich wird der Alumnus verpflichtet, für die Stifter und für das Aufnehmen des Hauſes Öſterreich täglich zu bethen, und wenigſt nach dem Frühgebeth 5 Vater unſer und 5 Ave Maria zu ſprechen, und alle Jahre am 5. Auguſt zu beichten und zu communiciren. In dem am 1. Auguſt 1725 gefertigten Stiftbriefe befindet ſich neben dem Siegel an Statt der Unterſchrift blos MAAA. Dermal hat die n. ö. Regierung das Ernennungsrecht, und der Stipendiſt beziehet einen jährlichen Stiftungsgenuß pr. 200 fl.

Die Meggauiſche Stiftung. Der Stifter derſelben iſt Herr Bernard Helfrid Graf v. Meggau, Freyherr in Creuzen, Herr in Greinburg, Ruttenſtein, Windegg, Schwertſperg, Hart, Arbing, Ponegoen, und Pragſtein, Beſitzer der kaiſerl. Güter Freyſtadt und Haus, Ritter des goldenen Vließes, kaiſerl geheimer Rath und Kämmerer ꝛc. Er widmete im Jahr 1643 ein Kapital von 10,000 fl. zu dem Endzwecke, daß von den abfallenden Intereſſen zu 5 vom Hundert 5 arme zum Studiren fähige Söhne ſeiner Unterthanen von obbenannten Gütern, vorzüglich aber von Greinburg, in dem Seminarium bis nach vollendetem philoſophiſchen Curſe unterhalten werden ſollen. In Ermangelung ſolcher können von Öſterreich gebürtige gewählet werden. Jeder Stiftling muß die erſten lateiniſchen Anfangsgründe erlernet haben, und kann ſich jedem Studium widmen, welchem er will. Wenn er in der Muſik wohl erfahren iſt, ſoll er den Chor in der Kirche am Hofe zieren helfen. Das Präſentationsrecht übertrug der Stifter demjenigen ſeiner Erben und Nachkommen, welcher die Herrſchaft Greinburg in Beſitze haben würde. Heute hat das Präſentationsrecht der Herr Graf Rudolph v. Salaburg, und die fünf Stiftlinge erhalten jeder ein jährliches Stipendium von 100 fl.

Digitized by Google

Die Pankraziſche Stiftung. Kaiſer Ferdinand III. verlieh mittels eines Diploms gegeben zu Regenſpurg am anderten (2.) July 1641 das Beneficium St. Pancratii in der Veſte Lichtenſtein und der Mödlingerburg nach dem Ableiben des geweßten Beneficiaten Petrus Lauſcha zu Inſtruirung der lieben Jugend dem Collegium der Societät Jeſu in Wien für das Seminarium daſelbſt dergeſtalt, daß dasſelbe ſammt allen dazu gehörigen Gülten, Dienſteinkommen, Renten, Recht und Gerechtigkeiten dem Collegium zu beſſerer Unterhaltung der darinn ſtudirenden Jugend, doch daß dieſelbe den Gottesdienſt in dem Profeßhaus mit der Muſik zieren helfe, gewidmet ſeyn ſolle. Von dieſer Fundation genieſſet nun ein Knabe, welcher der Muſik kündig iſt, ein jährliches Stipendium pr. 65 fl. 8 kr., und iſt verpflichtet, in der Kirche am Hofe mit Muſik zu dienen. Das Präſentations = oder Ernennungsrecht hat die n. ö. Regierung, welcher ein jeweiliger Kapellmeiſter dieſer Kirche einen tauglichen Knaben in Vorſchlag bringet.

Die Perzliſche Stiftung. Herr Wolfgang Carl Leopold Perzl, Pfarrer zu Oberwaltersdorf, behändigte im Jahr 1747 zu einer Stiftung für 2 arme Studenten dem Seminarium St. Ignatii und Pancratii in

Digitized by Google

Wien ein Kapital von 5000 Gulden mit dem Bedingniß, daß von den jährlichen Intereſſen zwey Studenten, bis zu vollendeten Studien ſollen unterhalten werden. In Betref der Familie oder des Geburtsortes der Stiftlinge geſchieht in dem Stiftbriefe keine Meldung; nur ſollen ſie entweder Waiſen, oder von ſo mittelloſen Ältern oder Befreundten ſeyn, von welchen ſie zur Fortſetzung ihrer Studien keine hinlängliche Hülfe zu erwarten haben. Vor vollendeter erſten Schule, und wenn ſich ein Jüngling nicht ausweiſen kann, daß er unter den erſten ſeiner Schule ſey, kann er nicht aufgenommen werden. Welcher ein Prämium erhalten hat, ſoll vor allen anderen den Vorzug haben, wenn er bedürftig iſt, und keine andere erhebliche Bedenken im Wege ſtehen. Jeder Stiftling kann im Genuße des Stipendiums bis nach vollendeter Philoſophie oder Theologie bleiben, auch kann er mit Einwilligung des Patronats die Rechte oder Medicin ſtudiren, in welch letzteren zwey Studien er aber nur 3 Jahre lang das Stipendium genießen kann. Die Stiftlinge müſſen für den Stifter bethen; am Armenſeelentage die heil. Communion und einen Roſenkranz für deſſen Seele aufopfern, ſo lange ſie im Genuße des Stipendiums ſind; nebſtbey müſſen ſie durch ihre Lebenszeit immer in ihrem Gebethe, und wenn

einer zum geiſtlichen Stande gelanget, in ſeinem Meßopfer des Stifters ingedenk ſeyn. Das Präſentationsrecht hat heut zu Tage die n. ö. Regierung, und jeder der 2 Stiftlinge erhält jährlich 100 fl.

Die Pfitzenreitteriſche Stiftung. Maria Eliſabeth Pfitzenreitterinn, vorhin verehelicht geweſene Kreiterinn, gebohrne Ennſinn, verordnete zu dem Seminarium St. Ignatii und Pancratii 2000 fl. als ein Stiftungskapital für einen ſtudirenden Knaben. Den Vorzug haben diejenigen, welche aus der pfitzenreitteriſchen oder ennsiſchen Freundſchaft entſproſſen ſind; in deren Abgang aber können andere verwaiste oder mittelloſe Knaben aufgenommen werden. Der Stiftbrief iſt vom 1. Jäner 1732. Der Stiftling kann das Stipendium bis nach vollendeter Philoſophie, auch Theologie, behalten. Er muß eine Muſik lernen, daß er damit den Gotteshäuſern ohne Ausnahme dienen kann. Der Stiftling hat, ſo lange er im Stiftungsgenuße iſt, täglich für die Stifterinn, ihren Mann, ihre 2 Kinder, und Freunde zu bethen, zu jeder Quatemberzeit bey der heil. Meſſe einen Roſenkranz zu bethen, jährlich am Armenſeelentage für die Stifterinn zu beichten, communiciren, und eine heil. Meß zu hören; auch lebenslänglich im Gebethe, und wenn er Prie-

Digitized by Google

ſter geworden, im heil. Meßopfer der Stifterinn zu gedenken. Das Präſentationsrecht hat die n. ö. Regierung, und der Stiftling erhält izt 97 fl. 36 kr. zum jährlichen Stipendium.

Die Pyhrriſche Stiftung. Herr Mathias Heinrich von Pyhrr geweſener Hauptmann des deutſchmeiſteriſchen Regiments hatte vermög des am 28. May 1737 errichteten Stiftbriefes eine ewige Stiftung in das Seminarium der Jeſuiten für 4 ſtudirende Jünglinge gemacht, und hiezu ein Kapital von 10,000 fl. gewidmet. Zuvörderſt werden die Blutsbefreundte und Anverwandte von der väterlich Pyhrriſchen, dann die von der mütterlich Fränziſchen Linie abſtammende, in Ermangelung derſelben aber von Freyburg in Preißgau oder wenigſtens von Vorderöſterreich gebürtige Jünglinge zu dieſer Stiftung fähig erkläret. Sollten aber auch keine ſolchen vorhanden ſeyn, ſo kann jeder andere fähige Jüngling angenommen werden. Keiner von allen obbenannten aber kann die Stiftung erhalten, wenn er nicht wenigſtens die erſte lateiniſche Schule, oder die Rudimenta vollendet, und unter den beſſeren der Schule war, auch ſich in den Sitten gut aufgeführet hat. Jeder Stiftling kann im Genuße des Stipendiums bis zu Ende der Philoſophie oder Theologie bleiben; im Falle aber

Digitized by Google

einer auch die Rechte hören, oder die Medicin ſtudiren wollte, ſo hat ſolches mit Einwilligung der Vorgeſetzten zu geſchehen, jedoch kann keiner in dieſen Studien länger, als durch drey Jahre verbleiben. Im 8. §. des Stiftbriefes verordnete der Stifter, daß jedem austretenden Jünglinge zur Rückreiſe nach Freyburg, oder wohin er ſich immer begeben würde, 25 fl. abgereichet werden ſollen, damit er ſich damit behelfen könne; und daher ſoll die Stelle des Ausgetretenen in ſo lange nicht erſetzet werden, bis nicht von den laufenden Intereſſen ſo viel in Erſpahrung gekommen, daß dem Fonde dieſe 25 fl. vergütet werden. Jeder Stiftling muß, ſo lange er die Stiftung genießt, für den Stifter täglich bethen, am Armenſeelentage für den Stifter Beicht und Communion verrichten, eine heil. Meſſe hören, und einen Roſenkranz bethen. Auch ſoll jeder, beſonders wenn er Prieſter wird, lebenslänglich des Stifters und deſſen Anverwandten im Gebethe und heil. Meßopfer ingedenk ſeyn. Aus der von Maria Thereſia Königinn zu Hungarn und Böhmen Erzherzoginn zu Öſterreich am 20. Oktober 1744 hierüber ertheilten Beſtättigungsurkunde iſt zu erſehen, daß bis dahin Intereſſen in Erſpahrung gebracht, und als ein neues Kapital angelegt worden ſind; daher genieſſet izt jeder der 4 Stiftlinge ein jährliches Stipendium von

120 fl. Das Präſentationsrecht hat von dem Stifter der Stadtmagiſtrat von Freyburg. Bey jeder Erledigung eines Stiftungsplatzes wird derſelbe von der n. ö. Regierung hievon verſtändiget. Sollte aber der gedachte Magiſtrat über 2 Monate mit der Ernennung verweilen, oder keinen fähigen Jüngling finden, ſo ſtehet es vermög des 10. §. des Stiftbriefes, der n. ö. Regierung (welche ſeit der Aufhebung der Jeſuiten in das Recht eines ehemaligen Rectors des academiſchen Collegiums getreten iſt) frey, einen andern Jüngling zu ernennen, oder in Vorſchlag zu bringen.

Die Rechbergeriſche Stiftung. Dieſe Stiftung ward vor dem Jahr 1663 von Herrn Wilhelm Rechberger, Doctor der Medicin, mit 10,000 fl. für 6 Stipendiſten im Seminarium St. Ignatii und Pancratii gegründet, wozu öſterreichiſche Jünglinge berufen ſind, von welchen die Halbſcheid die Medicin, die andere Hälfte die Theologie ſtudiren müſſen. Jeder kann nur 4 oder 5 Jahre im Genuße des Stipendiums bleiben. Jeder ſoll gut muſicaliſch ſeyn, und ſo lange er im Genuße des Stipendiums iſt, alle Sonn- und Feyertage beym Amte, der Veſper, im Advente beym Rorate, und in der Faſten beym Miſerere, in der Kirche am Hofe auf dem Chor erſcheinen, und muſi-

ciren, unter der Strafe, das Stipendium zu verlieren. Jeder Stiftling muß für den Stifter und ſeine Frau bethen. Dermal erhalten 4 Studirende unter obbeſagten Bedingniſſen jeder ein jährliches Stipendium von 100 fl. Die n. ö. Regierung hat das Ernennungsrecht, und ein jeweiliger Kapellmeiſter der Kirche am Hofe bringt einen derley Muſikfähigen in Vorſchlag.

Die Slavatiniſche Stiftung. Frau Franziska Slavatinn gebohrne Gräfinn v. Meggau iſt die Stifterinn derſelben mit einem Kapital pr. 1100 fl. für einen armen Studenten in dem Seminarium, welcher ſich verbinden muß, den geiſtlichen Stand anzutreten. Weiters enthält der Stiftbrief vom 8. November 1661 keine Verbindlichkeiten. Heut zu Tage erhält ein Stipendiſt jährlich 60 Gulden, welchen die n. ö. Regierung zu ernennen hat.

Anmerkung. Von dieſer Stiftung ſind 234 fl. 42 kr. mit mehreren theologiſchen Stiftungskapitalien an den Religionsfond für das Generalſeminarium abgegeben worden. Vermög höchſter Entſchließung vom 17. November 1798 wurden ſie aber wieder zurückgegeben. Die n. ö. Regierung trug daher der Stiftungen Hauptkaſſe am 1. Dezember 1798 auf, dieſe 234 fl. 42 kr.

ſammt den vom 9. März 1798 bereits verfallenen und künftig verfallenden Intereſſen alle Jahre ſo lange fruchtbringend anzulegen, bis ein Stiftling mit jährlichen 60 fl. betheilet werden kann.

Die Steiniſche Stiftung. Herr Johann Georg Ferdinand v. Stein, des Königreichs Böhmen Ritter, kaiſerl. Rath, und des wieneriſchen innern Stadtraths Senior vermachte in ſeinem unterm 19. Juny 1728 verfaßten Teſtamente §. 9. eine Summe von 18000 Gulden für ſechs ſtudirende Knaben, „welche ſol„cher wieneriſchen Raths Freunde (Magiſtrats„räthe), Stadtraths-Beamten, oder meri„tirten Bürger Kinder ſeyn ſollen, deren „Väter oder Mütter die Beſtreitung der Un„koſten auf Proſequirung der Studien hart „fallet, oder deren Kinder Mittel unzuläng„lich ſind.“ Jeder Knab muß vor der Aufnahme in die Stiftung die Principia oder die anderte Schule vollendet haben, und jener, welcher die beßten Studienzeugniſſe beybringt, hat den Vorzug. Die Stiftlinge können nach vollendeter Philoſophie entweder die Theologie, oder die Rechte, oder die Medicin hören, wozu ihnen jedoch der Stiftungsgenuß nur bis in das dritte Jahr zu belaſſen iſt. Derzeit erhalten 8 Stiftknaben jeder ein jährliches Stipendium

Digitized by Google

von 150 fl.; das Präſentationsrecht hat der Magiſtrat der Stadt Wien.

Die Voſſiſche Stiftung. Der Stifter iſt Herr Gisbert Voſſ von Voſſenburg, kaiſerl. Rath und älteſter Leibmedicus. Er widmete laut Stiftbriefs vom lezten April 1629 ein Kapital von 12,000 fl. in das Seminarium für 12 ſtudirende Knaben, von welchen 6, ſo es anders ſeyn kann, Grätzer Kinder, wo aber nicht, doch in derſelben Anzahl aus Steyermark, die anderen 6 aber aus Amſterdam in Holland, oder doch aus Niederland gebürtig ſeyn ſollen. Wäre aber daran ein Abgang, ſo können ſie auch blos Steyrer ſeyn. Kinder ſeiner Freunde, und ſeiner Dienſtbothen ſollten, wenn ſie es begehrten, den Vorzug haben, weß Landes ſie immer ſind. Jeder Stiftling iſt verbunden, alle Sonn- und Feyertäge in der Kirche am Hofe beym Amte, alle Samstage, oder an anderen Tagen zu gewiſſen Zeiten bey der Litaney und Veſper mit der Vocal- oder Inſtrumentalmuſik zu dienen. Sie können nach zurückgelegter Philoſophie nach Belieben ſich zu dem Studium der Theologie, der Rechte, oder der Medicin verwenden. Heut zu Tage erhalten 4 Stipendiſten jeder einen jährlichen Stiftungsgenuß von 100 fl. Das Recht, dieſe Stipendien zu verleihen, hat die n. ö. Regierung

welche bey Erledigung eines derley Stiftungsplatzes dem Kapellmeiſter der St. Marienkirche am Hofe den Auftrag gibt, einen andern muſikaliſchen Stiftling in Vorſchlag zu bringen.

Ungeſtiftete Stipendien.

Nachdem der Jeſuitenorden erloſchen, und daher auch das Seminarium derſelben aufgelaſſen worden, ward ein anſehnliches **freyes Vermögen** des Seminariums vorgefunden, welches dann durch die Veräuſſerung der Realitäten deſſelben zu einer beträchtlichen Summe erwachſen iſt. Dieſe wurde nun zu einem Stipendienfonde gewidmet, wovon 26 arme Studenten, welche die zweyte Normalklaſſe vollendet haben, jeder mit jährlichen 120 fl. von der hochlöbl. k. k. n. ö. Regierung, welche das Präſentationsrecht hat, betheilet werden.

Alle Seminarſtiftungen werden izt (Schuljahr 1803) dem neuen Convicte einverleibet.

Edelknaben = Erziehungsanſtalt.

Der Urſprung der Edelknaben zu Bedienung des höchſten Hofes iſt in die Zeiten Kaiſer Friedrichs III. und die Kinderjahre Maximilians I. zu ſetzen; denn Kaiſer Maximilian I. ſagt in

Digitized by Google

dem weiſsen Kunig *): „Im Anfang, als das „Kind (Maximilian) anhueb zu reden, da „ließ der alt weiß Kunig (Friedrich III.) in „ſeinem Kunigreich vil Edler Knaben beſtellen „von Art und Natur die allergeſchickteſten und „thet dieſelben Edl Knaben zu ſeinen jungen Sun, „in die Sprach zu lernen, und mit im Kurz„weil nach der Kinder Gewonheit zu treiben.“ Nachhin wurde eine gewiſſe Anzahl edler Knaben zum Dienſte des Hofes beybehalten, und unter der Oberaufſicht des Oberſtſtallmeiſters, und der Leitung eines Hofmeiſters und einiger Lehrer erzogen. Im Jahr 1542 begleitete die Stelle eines Hofmeiſters Diego v. Sarava, der Stifter des Spitals der heil. Barmherzigkeit **), und nach ihm Johann Roſinus, welcher 1544 Domprobſt in Wien geworden.

*) Sieh der Weiſse Kunig, welchen Kaiſer Maximilian I. ſelbſt geſchrieben, oder, wie andere wollen, ſelbſt in die Feder dictirt hat, welches Buch im Jahr 1755 bey Joſeph Kurzböck neu aufgelegt worden iſt, Seite 58.

**) Dieſes Spital ſtiftete Diego v. Sarava 1540 nächſt den Minoriten auf 12 Männer und 12 Weiber. Im Jahr 1547 erhöhte Kaiſer Ferdinand I. daſſelbe auf 40 Männer, 40 Weiber, und 20 Mädchen, und vermehrte die Einkünfte mit der Herrſchaft Wollersdorf. Von dieſer Zeit an erhielt das Spital den Namen Kaiſerſpital.

Aus einer in dem alten Hofkammerarchiv aufbewahrten Inſtruction, welche Erzherzog Wilhelm am 10. Februar 1633 dem Hofmeiſter, Präceptor, Reit-Tanz- und Fechtmeiſter ertheilen ließ, erſieht man, daß die Knaben bey dem Hofmeiſter auſſer der Burg gewohnet haben, und daß ihre Erziehung darin beſtand: Erſtens mußten ſie an Sonn- und Feyertagen um 6 Uhr, an Werktagen aber im Sommer um 5 Uhr im Winter um ½ 6 Uhr aufſtehen; und nach verrichtetem Gebethe wurde ihnen das Evangelium von dem Hofmeiſter vorgeleſen, worauf ſie von dem Hofmeiſter und Präceptor zu drey oder vier gereihet nach Hof in die Ritterſtube geführet wurden; von da mußten ſie den Hof in die Kirche begleiten, einige mit Windlichtern bey dem Hochamte dienen, die übrigen aber den Gottesdienſt vorne bey dem Altar abwarten.

Zweytens hatten die Knaben nach geendigtem Gottesdienſte bey der fürſtl. erzherzoglichen Tafel mit Speiſetragen zu dienen, und nach aufgehobener Tafel ſich ſelbſt mit dem Hofmeiſter zu Tiſche zu begeben; nach geendigter Mahlzeit war ihnen eine ehrliche Recreation und Leibesübung mit Springen, Tanzen, und dergleichen, doch ſo, vergönnt, daß dieſe eine Stunde vor der Veſper aufzuhören hatte, damit ſie noch vor derſelben ihren Studien und Lectionen

Digitized by Google

abwarten, und ſohin der Veſper beywohnen konnten.

Drittens. An Werktagen hatten ſich die Knaben nach dem Frühgebethe zur Schule zu bereiten, in welche ſie der Präceptor ſammt den Dienern hin und nach Hauſe zu begleiten hatten. Endlich nach gehörter Meſſe in einer öffentlichen Kirche wurden die Knaben wie an Sonntagen zur Mahlzeit in die Burg geführet, und bey ihrer Zurückkunft waren ihnen ebenfalls ehrliche Kurzweilen mit Singen, oder anderen muſicaliſchen Inſtrumenten, zu welchen ſie Luſt hatten, doch mit der Vorſicht geſtattet, daß immer eine Zeit übrig blieb, ſich für die Schule Nachmittag zuzubereiten. Nach der Schule bis zu dem Nachteſſen war ihnen nach geſchehener Wiederholung des erhaltenen Unterrichts auch erlaubt, ſich zu unterhalten, oder ſie konnten im Sommer von dem Präceptor oder Hofmeiſter in einen nahe gelegenen luſtigen Garten, oder um die Stadt, geführet werden, wo ihnen zur Unterhaltung Springen, Singen, Tanzen, Wettlaufen, Stein- und Stangenwerfen, Ballſpielen, oder andere Ritterſpiele erlaubt, aber jede Unterhaltung mit Pixen (Büchſen) Pulver, und Feuerwerk, in und auſſer Hauſes, (auſſer was die Pixenknaben mit Ihrer hochfürſtlichen Erzherzoglichen Durchlaucht Rohren und Pixen zu beſorgen haben) verbothen war. Im

Digitized by Google

Winter aber war für die Unterhaltungsſtunden die Einleitung zu treffen verordnet, daß neben den Übungen in der Muſik oder anderen ehrlichen Künſten täglich abwechſelnd von den Knaben eine ſchöne politiſche oder Kriegshiſtorie von der Römer Geſchichten, oder anderen männlichen Thaten vorgeleſen werde; überhaupt aber hatte der Hofmeiſter Sorge zu tragen, daß keine Stunde müſſig vergehe.

Viertens hatten alle Knaben zuſammen in einer Schlafkammer zu liegen, und auch dort der Präceptor und Hofmeiſter zu ſchlafen. Zum Schlafengehen war im Winter die Stunde um ½ 9 Uhr, im Sommer um 9 Uhr beſtimmt. Zur Nachtszeit hatten beyde, der Hofmeiſter und Präceptor, den Knaben nachzuſehen, ob ſie gebührlich liegen, und keine Leichtfertigkeit treiben.

Fünftens. Wenn bey Hofe auſſer dem Gottesdienſte und der Tafel der Edelknaben Aufwartung bey Audienzen oder anderen Vorfallenheiten nothwendig war, waren ſie von dem Hofmeiſter, wie zu dem Gottesdienſte, nach Hofe zu führen.

Sechstens ſolle der Hofmeiſter keinem Knaben, auſſer denen von ihm approbirten Lehr- und anderen Büchern, die Leſung ſectiſcher, oder leichtfertiger und bueleriſcher Bücher geſtatten, dieſe ihnen wegnehmen, zerreiſſen und

verbrennen, und keinem Knaben ohne Erlaubniß des Oberſtſtallmeiſters, und ohne ſeiner oder der Diener Begleitung auszueſſen und auszugehen vergönnen, auch Niemanden einen Zugang zu den Knaben zu gewähren, ſonderheitlich aber darauf zu ſehen, daß kein Knab dem andern weder zu Hauſe, weder bey der Tafel, einen gemeſſenen Trunk zutrinke, oder zu dem Beſcheid thue; und wenn wider ſeine Erinnerung ein Knab dazu ſich einlaſſen ſollte, ſo wäre er mit Vorwiſſen des Oberſtſtallmeiſters das erſtemal mit 10 guten Streichen auf die bloſſe Haut, das anderemal noch ſchärfer zu beſtrafen; ſollte aber einer dadurch voll und trunken werden, ſo ſoll er noch ernſtlicher gezüchtiget werden. Zu Verhütung deſſen hatten ſich die Knaben mit ihren ordinari Bechern bey der Tafel und Trunk, welcher ihnen von dem Hofkeller gereichet ward, zu begnügen, und auſſer dieſem war verbothen, weder Wein noch Bier nach Hauſe zu hollen.

Siebentens ſoll der Hofmeiſter beſonders Acht haben, daß nicht geflucht, geſchworen, ſich unter einander in Ehren angegriffen, oder gezanket und geſchlagen wird; daß bey Spielen keine Karten oder Würfel, welche ausdrücklich verbothen, gebrauchet, und nur ſelben das Kögelſcheiben und Ballſpielen zugelaſſen werde.

Achtens hatte der Hofmeiſter Sorge zu tragen, daß ſeine Wohnung mit den Knaben je-

derzeit nahe bey des Oberſtſtallmeiſters Behauſung, oder der erzherzoglichen Reſidenz ſeye.

Neuntens. Wenn ein Knab erkrankte, ſo mußte hievon gleich dem Oberſtſtallmeiſter Meldung geſchehen, und derſelbe nach des Leib- und Hofmedici Rath gepflogen werden.

Zehntens hatte, wenn Seine hochfürſtliche Durchlaucht ausritten oder fuhren, jederzeit eine beſtimmte Zahl der Knaben mitzureiten, die übrigen aber ſich bereit zu halten, bey ſpäter Nachhauſekunft Sr. hochfürſtlichen Durchlaucht mit Windlichtern zu dienen und aufzuwarten.

Eilftens. Wenn ein Fecht- Tanz- Meiſter oder Bereiter vom Hofe beſtellet ſeyn wird *), ſo ſolle ſich der Hofmeiſter wegen des Tags und der Stunde ihrer Lehre einverſtehen, und in den Lehrſtunden er oder der Präceptor gegenwärtig ſeyn.

Zwölftens habe der Hofmeiſter zu ſorgen, daß die Knaben monathlich, und vornehmlich an hohen Feſten, zur Beicht und Communion geführet werden.

Im Jahr 1767 endigte ſich dieſe Erziehungsanſtalt, und die Edelknaben wurden der ſavoyiſchen Academie übergeben.

---

*) Die Inſtructionen wurden erſt am 30. März 1634 an dieſelben ausgefertiget, und ſie vermuthlich erſt damals aufgenommen.

Digitized by Google

Adeliche Landſchaftsſchule am Minoritenplatze.

Dieſe entſtund im Jahr 1546. Sie befand ſich in dem heutigen fürſtlich Lichtenſteiniſchen Gebäude am Minoritenplatze. Dieſes war 1546 des Herrn Hanns Ungnad Freyherrn v. Sonnegkh Haus, welches vorhin Herr Trojan von Auersberg beſaß.

Von dieſer Schule iſt noch bekannt, daß jene Jünglinge, die im Hauſe wohnten, 15 fl. 49 kr. Koſtgeld abreichen, jene aber, die blos den Unterricht in dieſer Schule einholten, ein Lehrgeld bezahlen mußten.

Der erſte Präceptor war 1546 Wolfgang Marcius, er wurde aber wegen Irrlehre aus dem Lande verwieſen; ihm folgte Johann Schrötter, welchen 1551 Laurenz Zadeſius der freyen Künſte Magiſter und Canonicus, dann 1564 Rector der Univerſität, ablöste. Unter dieſem wurde das Schulgeld auf 20 fl. erhöhet. Nach ihm kam Nicolaus Polytes, welcher aber auch wie Marcius wegen Irrlehre am 15. März 1554 gefänglich eingezohen, und an ſeine Statt vom Kaiſer Ferdinand I. Magiſter Vitus aufgeſtellet wurde.

Die Entfernung des Polytes zog gleich hierauf auch das Ende der Schule nach ſich; die Ältern nahmen ihre Kinder aus dem Hauſe, und die Schule ward 1555 eingeſtellet.

Digitized by Google

Das leere Gebäude wurde nachhin zum Theil in Zinns verlaſſen, theils dem lutheriſchen Prediger Johann Opitz mit ſeinen Collegen Johann Teitelbarchus, Michael Hugo, und Paul Seſſarus zur Wohnung eingeräumet. Sie mußten jedoch 1578 am 21. Juny vor Sonnenaufgang Wien verlaſſen.

Adeliche Landſchaftsſchule am Hofe.

Kaiſer **Ferdinand I.** war der Stifter dieſer Schule. Der Beweggrund hiezu war, der adelichen Jugend den echten Unterricht der katholiſchen Religion beyzubringen, und ſie vor Irrlehre zu verwahren. In dieſer Abſicht kaufte er das Doctor Schranſiſche Haus auf dem Hofe *) um 2600 fl., und begabte dieſes mit jährlichen 1000 fl. Einkommen, 100 Klafter Holz, 200 Eimer Wein, und 10 Mutt Getreide. Die Leitung deſſelben wurde 1560 den Jeſuiten überlaſſen **), welche zugleich ihre Convictiſten aus ihrem Collegium in dieſes Haus überſetzen ***).

*) Heute das gräflich Collaltiſche Haus.

**) Aus dem Tagebuche des ehemaligen Jeſuiten-Collegiums.

***) In dieſem Hauſe erhielt der heil. Stanislaus

Digitized by Google

Die Jeſuiten ſtanden aber dieſer adelichen Schule nicht lange vor, denn nach dem im Jahr 1565 erfolgten Tode Kaiſers Ferdinands des I. brachten es die Akatholiſchen bey dem Kaiſer **Maximilian** II. dahin, daß er den Jeſuiten die Leitung abnahm, das Haus verkaufte, und dieſe adeliche Schule zu den Dominikanern in jenen Kloſtertheil, welcher gegen das Stubenthor ſtehet, überſezte.

Unter Kaiſer **Rudolph** II. und Kaiſer **Mathias** erhielt ſich dieſe Schule unter der Leitung eigener Rectoren, von welchen bekannt ſind: **Hubert Luetanus** Meiſter der freyen Künſte, welcher in den Jahren 1571, 1579, 1585, 1593 Rector der hohen Schule war; dieſem folgte 1598 der Magiſter **Leo Windterholler** mit einem jährlichen Gehalte von 300 fl., welchem Kaiſer Rudolph zur Erziehung der adelichen Jugend zwey Magiſter und zwey Baccalauren zugab. Eben dieſer Monarch verbeſſerte die innere Einrichtung dieſer Schule, und empfahl am 1. September 1598 in einem beſondern Unterrichte dem neu angeſtellten Rec-

---

Coſtka die Erziehung; nach der mit dem Hauſe vorgegangenen Veränderung begab er ſich in das Eckhaus in dem Steinlgäßchen, wo ſich noch die Kapelle ſeines Namens befindet.

Digitized by Google

tor Windterholler die Sorge für die Religion und Sitten, und den Unterricht im Schreiben und Rechnen, in der lateiniſchen und griechiſchen Sprache; zugleich befahl er, daß die Zöglinge an Sonn- und Feyertagen, wenn die Hofhaltung in Wien iſt, dem Gottesdienſte bey den Auguſtinern, in Abweſenheit des Hofes aber bey St. Stephan beywohnen ſollten. Für die Geſundheitspflege der Zöglinge beſtellte er einen eigenen Arzt mit jährlichen 50 fl. Gehalt, ein eigenes Baad, und zur Abſonderung der Kranken von den Geſunden, eigene Zimmer. Für die Koſt beſtimmte er „Morgens und Abends zwey Fleiſch geſotten vndt gebratten, vnd an Viſchtagen ain Eſſen von grinen, vnd daß anderen von geſelchten, vndt gedigen Viſchen, zu Morgens vmb Siben Uhr ain Suppen, undt unter Tags ein Merent Brodt, ob Tiſch einen jeden Knaben von Zwölf Jahren ein halbes Seidtl, denen aber ſo älter ein ganz Seidtl, denen Praeceptoren ein halb Achtring Weins der Maß nach für jeden Emer 38 Achtring zu verſtehen.“

Zur Erhaltung der gleichen weiſſen Semeln bewilligte er jährlich aus ſeinem Kaſtenambt drey Muth Waitzen.

Endlich wurde für jene, welche in dieſer Schule blos an dem Unterricht Theil nehmen

Digitized by Google

wollten 12 Schillingpfening Schulgeld, für die, welche in der Koſt und Wohnung ſich im Hauſe befinden, jährlich 30 fl., für jene vom Hofe in die Schule gegebenen adelichen Jünglinge aber 50 fl. feſtgeſetzet, und die Oberaufſicht über die Lehrart und Hausordnung der n. ö. Regierung übertragen.

Bey der Übergabe der Univerſität an die Jeſuiten kam dieſe Schule im Jahr 1623 zum zweytenmahl unter ihre Aufſicht, und ſie wurde ihnen von dem Statthalter Grafen von Meggau, und dem Regierungsrathe Docter Schwab auf allerhöchſten Befehl am 6. Hornung übergeben *).

Das Mißvergnügen der Dominikaner, daß ſie in ihrem Eigenthume beſchränket werden **), und ſelbſt das alte baufällige Gebäude, zwangen die Jeſuiten, ſich um einen andern Ort für dieſe Schule, mit welcher ſie ihre Convictiſten bereits vereint, und mit ſelben die Dominikaner bis auf 11 Zellen zurückgedränget hatten, umzuſehen.

Sie erhielten nun zur landſchaftl. Schule, und für ihre Convictiſten die Roſen-Burſe, ſammt einigen an der Baſtey liegenden Häuschen der damaligen Stadtquardie, und zwey

*) Kaiſerl. Dekret vom 21. Oktober 1622.
**) Consp. Histor. Univ. P. 3. p. 152, 267.

andere bürgerliche Häuſer, aus welchen ſie theils aus eigenem, theils auf Koſten der Dominikaner, das Convict und die Kirche St. Barbara erbauet und hergeſtellet haben.

Im Jahr 1652 verließen die Jeſuiten mit der adelichen Jugend und den Convictiſten ihre vorige Wohnung, und bezohen dieſes neue Haus *); wobey ſich zugleich der Nahmen adeliche Landſchaftsſchule verlohr, und nachher der Name Convict allein gebraucht wurde.

Hiermit endigte ſich die adeliche Landſchaftsſchule, und erſcheint 1680 mit dem Namen Landſchaftsacademie in der Roßau **), dann im Jahr 1685 unter eben dieſem Namen in der Alſergaſſe.

Landſchafts-Academie.

Ihre Entſtehung kömmt von einem Beſchluß Kaiſers Ferdinand I. vom 24. May 1655 ***) zu rechnen, mit welchem er von der jährlichen Landtagsbewilligung 4000 fl. zu Erziehung der adelichen Jugend und akatholiſcher Landleute Pupillen beſtimmt hatte. Dieſes war nun der

*) Conspect. Hist. Universitat. Vien. P. 3 p. 267. Fischer Notit. Urb. Vindob. Supl. I. p. 102.

**) Dieſe wurde im Jahr 1683 bey der Belagerung Wiens eingeäſchert.

***) Hofkammer-Archiv.

Wink, welcher bey den n. ö. Ständen 1660 die Idee zur Errichtung einer adelichen Academie rege machte. Die Unruhen in Hungarn, und der Türkenkrieg, obgleich ſich Herr Erasmus Balthaſar Gr. v. Stahremberg, und der Herr Landmarſchall Franz Gr. v. Lamberg, zu reichlichen Beyträgen erklärten, und Herr Gr. v. Windhag ſeine Bibliothek anboth, auch alle Fonds zu Beſtreitung ihrer Herſtellung ſchon beſtimmet waren, und auch wirklich die Reitſchule zu erbauen angefangen worden, machten aber die Ausführung dieſes Vorhabens bis 1682 rückſtändig.

Beim Landtag am 15. Juny 1682 kam ihre Errichtung wieder zum Vortrag, und es wurde beſchloſſen, den Landſchaftsſtadel und die Reitſchule in der Roßau *) zu der Academie zu verwenden, und die Koſten hiezu von dem für die nachhin am 28. September 1682 an den Grafen von Zinzendorf verkaufte Landſchaftsſchule in der Stadt

*) Laut Gewährſchein des Stadtgrundbuchs vom 27. April 1564 lag dieſer Stadl im obern Wörth nächſt des Herrn Biſchofs von Paßau Wieſen gegen den Neuburgerhof, welcher 1529 ſammt der Kapelle des heil. Philipps abgebrannt wurde. Beyde befanden ſich nach der heutigen Lage unweit der Mohrengaſſe in der Roßau gegen dem Glacis; wie dann nach einem Dekrete an den Landſchafts-Bauſchreiber vom 29. Jäner 1684 bey Erweiterung der Fortificationslinie, der größte Theil des landſchaftlichen Stadels in ſelbe gefallen iſt.

Digitized by Google

erlößten Kaufſchilling von 32000 fl. zu beſtrei- ten. Allein, kaum war das Gebäude zu die- ſer Academie hergeſtellet, und begunnte von dem bereits hiezu beſtellten Director Staff ein- gerichtet zu werden; ſo vereitelte 1683 die tür- kiſche Belagerung Wiens dieſes Unternehmen, und zerſtöhrte ſelbſt das Gebäude.

Dieſes Unglück machte aber die n. ö. Stän- de in der Ausführung ihrer Abſicht nicht wan- kend. Sie kauften an Statt des vorigen das Andrimontiſche und Partholotiſche Gebäude in der Alſergaſſe, und fiengen im Jahr 1685 die erforderlichen Gebäude für die Academie zu errichten an. Im Jahr 1693 war die Acade- mie ſchon ganz hergeſtellet, und die Faciada mit folgender Inſchrift gezieret:

VIRTUTIS ET HONORIS
ATHENAEUM
AUGUSTORUM CAESARUM PATRIAE
PRINCIPUM
PRIVILEGIIS MUNITUM *)
AB
INFERIORIS ARCHIDUCATUS AUSTRIAE
INCLYTIS STATIBUS
NOBILITATI PRO SAGO ET TOGA
ERUDIENDAE
AN. SAL. M.D.C.LXXX ERECTUM **),
MDCCXXX RESTAURATUM.

*) Das Diplom über die Freyheiten dieſer Acade- mie iſt erſt von Kaiſer Leopold I. am 29. März 1694 ausgefertiget worden.

**) Da die Inſchrift das Jahr 1680 angiebt, ſo iſt

Im Jahr 1692 erſchien die Nachricht von der innern Einrichtung dieſer Academie im Drucke. Nach ſelber dehnte ſich der Unterricht in den Wiſſenſchaften, welcher in dieſer Academie gegeben wurde, auf Reiten, Fechten, Tanzen, militäriſche Übungen; auf Mathematik, Geometrie, bürgerliche und Kriegsbaukunſt, Erdbeſchreibung, Staaten- und Weltgeſchichte; auf die Rechte, und nebſt der lateiniſchen auf die ſpaniſche, italieniſche, und franzöſiſche Sprache aus. Für die Erlernung alles dieſes ſammt Koſt und Wohnung wurden jährlich 450 fl., mit einem beſondern Hofmeiſter 650 fl., und mit einem Bedienten 750 fl. beſtimmt.

Von Seite der Stände wurden neun adeliche Jünglinge in dieſer Academie unentgeltlich erhalten.

Im Jahr 1695 errichteten die Herren Stände auch eine Kapelle, und verſahen dieſelbe mit einer täglichen Meſſe. Im Jahr 1730 ward das Academiegebäude erneuert und erweitert, und zugleich eine ganz neue Kapelle gebauet.

Am 27. Auguſt 1732 wurde von dem Herrn Otto Grafen v. Volkera, Landmarſchall-Amts-

wahrſcheinlich, daß ſchon in dieſem Jahre ein Academiegebäude, oder ein Haus, wo indeß einige academiſche Zöglinge wohnten, vorhanden war.

Verweſer, der Academie ſeine Bibliothek geſchenket, und ſodann über den Eingang in den Aufbewahrungsſaal folgende Inſchrift geſetzet:

BIBLIOTHECA VOLKERAIANA.
INCLYT. INFERIORIS AUSTRIAE STATIBUS
IN
COMMODUM JUVENTUTIS ACADEMICAE
USUM
MUNIFICENTIA
EXC. ET ILL. D. OTTONIS CHRISTOPHORI
S. R. I. COMITIS VOLKERA
D D.
M. DCCXXXIII.

Endlich als im Jahre 1746 die durchl. Herzoginn Maria Thereſia von Savoyen eine adeliche Academie auf der Laimgrube errichtete, haben die Stände ihre Academie 1748 ganz aufgehoben, und 1749 12 Stiftlinge gegen jährliches Koſtgeld von 400 fl. in dieſelbe überſetzet. Die Einrichtung ihrer Academie-Reitſchule überließen ſie der neuen ſavoyiſchen Academie, die Ornamenten der Kapelle der chaosiſchen Stiftung; das Academiegebäude ſelbſt aber traten ſie unterm 4. Juny 1751 dem höchſten Hofe zu einer Kaſerne ab. Die Bibliothek ward im Jahr 1760 der Windhagiſchen Bibliothek bey den Dominikanern einverleibet.

Digitized by Google

Das Pazmanyſche Seminarium.

Dieſes hat den Cardinal Peter Pazmany, Erzbiſchofen zu Gran, zum Stifter *), wie er dieſes in dem Schenkbriefe des kollonitſchiſchen Hauſes bey St. Anna an die Jeſuiten am 21. September 1627 von ſich ſelbſt mit folgenden Worten ſagt: Er habe, und das Domkapitel zu Gran, im Jahr 1618 zur Ehre Gottes, und zur Beförderung der römiſch-katholiſchen Religion das kollonitſchiſche Haus neben der St. Annakirche erkaufet, und ſelbes auf immer zur Bildung der hungariſchen Geiſtlichen gewidmet. Da aber die Menge der Alumnen in dem Hauſe einen gröſſern Raum verlange, und das Haus von der Univerſität zu entfernt wäre; ſo habe er an Statt deſſen die Lilienburſe und den Goldberg erkaufet, und das erſte Haus bey St. Anna den Jeſuiten zur Errichtung ihres Novitiats auf ewig überlaſſen.

Dieſes Alumnat wurde im Jahr 1666 durch die Stiftung des Johann Gubaſoczy Erzbiſchofs zu Colocza für Alumnen von dem Neutraerbiſtum, des Niklas Daloſi Biſchofs zu Raab für die Alumnen der Raaberdiöces, des Georg Szelepeſeni, und Leopolds Cardinals Kollonitſch

*) Er trat im Jahr 1587 in den Jeſuitenorden.

Erzbiſchofs zu Gran, für die Alumnen des Granerbiſtums vermehret.

Dieſes Seminarium beſtand bis 1783, in welchem Jahr ſelbes mit dem von Kaiſer Joseph II. in jedem Lande errichteten Generalſeminarium vereint, und die Gebäude desſelben, ſammt deſſen Garten in der Leopoldſtadt, dem Taubſtummeninſtitute übergeben wurde.

Croatiſches geiſtliches Convict.

Der Stifter dieſes Convicts war der Herr Domprobſt zu Agram, Balthaſar Napuli. Es wurde von ihm zu Grätz in Steyermark errichtet, und hiezu 46900 fl. beſtimmet. Nach ſeinem Tode 1624 wurde dasſelbe nach Wien unter die Direction des Jeſuitenſeminariums überſetzet, und es befand ſich noch 1701 in dem Hauſe izt Nr. 227 neben dem pazmaniſchen Convicte.

Im Jahr 1762 kaufte dieſes Convict das dallbergiſche Haus zur weiſſen Roſe in der untern Bäckerſtraſſe, wo es bis zu ſeiner Vereinigung mit dem geiſtlichen Generalſeminarium im Jahr 1783 beſtand. Nach Wiederauflaſſung desſelben kaufte das Haus in der untern Bäckerſtraſſe Nr. 762 der Handelsmann Conſtantin Damſcho.

Digitized by Google

Die Chaosiſche Stiftung.

Herr Johann Conrad v. Richthauſen *), Freyherr v. Chaos, k. k. Hofkammerrath, oberſter Kammergraf in den Niederhungariſchen Bergſtädten, und oberſter Erb-Münzmeiſter in Öſterreich, hat in ſeinem lezten Willen vom 2. Februar 1663, und Codizill vom 19. July 1663 publicirt 6. Auguſt 1663, die Findel- und unerzogenen Hausarmen- und Waiſenkinder zu Erben ſeines Vermögens eingeſetzet, und verordnet: daß zu dieſem Ende eine gewiſſe Wohnung unter der Direction des wieneriſchen Stadtraths unter ſeinem Namen aufgerichtet, und dahin ſo viele arme Kinder, als es das Vermögen zulaſſen würde, aufgenommen, und mit aller Nothdurft verſehen werden ſollen. Nach ſeinem Tode wurde dieſe Stiftung gleich ausgeführet, und für die Stiftlinge das Haus in der Kärnerſtraſſe rückwärts des Bürgerſpitals, wo noch heute die heil. Geiſt Apotheke ſich befindet, zum Erziehungsorte gewidmet, wie es die folgende ober dem Thor befindliche Inſchrift zeiget:

*) Sein Vater Johann Conrad Richthauſen war bürgerlicher Handelsmann in Wien unweit St. Stephan bey dem goldenen Einhorn.

Digitized by Google

A. M. D. G.

Die freyherrlich Chaosiſche Stiftung.

Fund. 1664.

Renovirt 1722.

Der entſeelte Leichnam des Herrn Stifters wurde in einer eigenen an die Kirche des Bürgerſpitals von dem Stadtmagiſtrate erbauten Kapelle und Mauſoleum beygeſetzet, und auf ſeinen marmornen Sarg die Aufſchrift geſtellet:

Illustrissimus Dom. Joannes Conradus de Richthausen Liber Baro et nobilis Dominus de Chaos, Rei monetariae per Austriam haereditarius supremus Praefectus. S. Caes. R. Maj. Camerae aul. Consiliarius. nec non metalli fodinarum Reg. in Hungaria infer. summus Cammer-Gravius, qui opes suas majori foenore se non elocaturum ratus, quam si eas in egenos, et in juventutem praeprimis teneram, seu parentum praematuro fato orbatam, seu egestate destitutam larga manu profunderet, amplissimum hic egenorum adolescentum Contubernium, ut pro Religione, Virtute et Literis informarentur, supremis tabulis erigi statuit, fundavit, et Reditibus annuis dotavit anno 1663, eodem quo XXV. Julii Schemnizii pie decessit, in hac tumba conditus.

Digitized by Google

Cui Monumentum tanti Beneficii memor aeque ac gratus Senatus Populusque Vindobonensis PP.

Dieſe an die Kirche angebaute Kapelle ſammt dem Mauſoleum wurde aber wegen der Erbauung des Theaters nächſt dem Kärnerthore *) im Jahr 1763 abgebrochen, die Gebeine und Aſche des ſeel. Freyherrn v. Chaos in den Gottesacker bey den Schwarzſpaniern, und im Jahr 1767 in die Kirche des Waiſenhauſes am Rennwege zu ſeiner dahin überſetzten Stiftung übertragen.

Anfänglich wurden 60 arme Waiſenkinder, und 10 andere arme Knaben, welche von Adel und honetten Ältern waren, dem Burgerſpital in die Koſt und Aufſicht übergeben. Die Kleidung der Stiftlinge war auf ſpaniſche Art, wie es die noch ober dem Thor ſtehenden Statuen zweyer Knaben zeigen, hellblau, und um den Hals trugen ſie eine hellrothe Binde, die 10 anderen Knaben hatten eine braune Kleidung. Die Jünglinge erhielten von 7 bis 16 Jahren den Unterricht in der Religion, im Leſen,

*) Dieſes Theater brannte am 3. November 1761 nach einem gegebenen Schauſpiel von innen ab, und wurde 1763 auf eben dieſem Platze wieder neu erbauet.

Digitized by Google

Schreiben, und Rechnen, und jene, welche eine beſondere Fähigkeit und Neigung zeigten, in der Muſik, in der Mahlerey, in der Civilbaukunſt, und ſpäterhin auch in der Ingenieurkunſt *). Die 10 Knaben von anſehnlicherm Stande erhielten auch den Unterricht in der lateiniſchen Sprache. Die Vorſicht des Stifters erſtreckte ſich auch auf die übrige körperliche Erziehung und Erhaltung der Geſundheit ſeiner künftigen Zöglinge. Er verband ſeinen Teſtamentsexecutor Adam v. Grundemann, auf einem geſunden Platze auf der Laimgrube einen Grund anzukaufen, und auf demſelben ein Haus, in welches auf den Fall einer unter den Stiftlingen einreiſſenden Krankheit die Geſunden von den Kranken abgeſondert werden könnten, zu bauen **).

Dieſe Vorſicht brachte den Stiftlingen im Jahr 1713, in welchem die Peſt von den Einwohnern Wiens faſt die Hälfte wegrafte, den vorzüglichen Nutzen, daß nur 23 an dieſem Übel ſtarben.

Im Jahr 1720 vermehrte der Herr Unterlandmarſchall v. Aichen, als Adminiſtrator die-

---

*) Sieh Ingenieuracademie.

**) Zu Befreyung dieſes Hauſes ward am 9. Jäner 1679 der Stadt ein Kapital von 200,000 fl., mit welchem ſie den Taz erkaufte, vorgeſtrecket.

Digitized by Google

ſer Stiftung dieſelbe mit 12 Jünglingen, und der nachfolgende Adminiſtrator Karl v. Moſer, ebenfalls Unterlandmarſchall, ſezte im Jahr 1732 und 1736 über das vom Grundemann zu ebener Erde hergeſtellte Gebäude ein Stockwerk, welchem er im Jahr 1739 die Kapelle des heil. Kreuzes hinzufügte *). Zu gleicher Zeit hatte eben dieſer Adminiſtrator alle chaosiſchen Stiftlinge aus der Stadt hieher überſetzet, und zu dem gewöhnlichen Unterrichte ward durch die grieneriſche Stiftung noch die Lehre der Kriegsbaukunſt beygefüget, welche den Grund zu der Ingenieurſchule gab **), die nachhin von der Kaiſerinn Maria Thereſia 1752 in dem königseggiſchen Garten zu Gumpendorf errichtet ward.

Über die Fenſter des erſten Stockes, welchen Herr Karl v. Moſer als Adminiſtrator dieſes Stiftes aufgeſetzet hatte, war die Inſchrift angebracht:

---

*) Dieſe Kapelle wurde nachmals von der Kaiſerinn Maria Thereſia mit dem Thurme gezieret, unter Kaiſer Joſeph II. nebſt mehreren anderen Privatkapellen geſperret, von Kaiſer Franz II. aber 1800 wieder eröffnet.

**) In dem Hofdekrete vom 6. Oktober 1764, mittels welchem Herr Karl Leopold v. Moſer, n. ö. Unterlandmarſchall und Regimentsrath, zum geheimen Rath erhoben wurde, wird unter anderen vorzüglichen Verdienſten angerühmet: die durch ihn hergeſtellte vortreffliche Beſchaffenheit der chaosiſchen Stiftung, die für ſelbe aufge-

AD MAJUS INCREMENTUM ET PAUPERTATIS
SOLATIUM FELICISSIMIS AUSPICIIS
JOAN. DE CHAOS HAS AEDES ET TEMPLUM
CONDI JUSSIT MDCLXIII.

Im Jahr 1746 hatte die chaosiſche Stiftung einen Grund, und einen Theil des Gebäudes an die Frau Herzoginn von Savoyen, gebohrne Fürſtinn von Lichtenſtein, abgegeben, da dieſelbe ihre adeliche Academie ſtiftete.

Am 1. Nov. 1754 mußten die urſprünglichen chaosiſchen Stiftlinge ihr Wohnungshaus auf der Laimgrube der Kaiſerinn Maria Thereſia zu der errichteten adelichen Militäracademie abtreten. Sie wurden von da in das brenneriſche Haus in der Währingergaſſe *), am 30. April 1767 aber in das Waiſenhaus auf dem Rennwege überſetzet.

---

führten herrlichen Gebäude, und die von 80 bis auf 150 vermehrte Anzahl der Stiftknaben; wie auch, daß er in dem chaosiſchen Stifte die Ingenieurkunſt eingeführet, und öfter auf ſeine eigenen Unkoſten Actus publicos aus den Kriegswiſſenſchaften abhalten ließ. Eben dieſes wird auch in dem ihm ertheilten freyherrlichen Diplome vom 26. Jäner 1765 beſtättiget.

*) Dieſes Haus und Garten kam nachhin an den Herrn Grafen Theodor v. Bathyan, und in der Folge von demſelben an Kaiſer Joſeph II., höchſt welcher es zu einer Gewehrfabrike verwendete.

Digitized by Google

Vermög des wegen dieſer Überſetzung erlaſſenen Hofdekrets vom 27. April 1767 ward die Anzahl der damal in 82 beſtandenen Stiftlinge, weil dadurch die Regiekoſten und die Lehrer, die ohnehin im Waiſenhauſe vorhanden waren, erſpahrt wurden, auf 100 vermehret, und für jeden derſelben jährlich 70 fl. beſtimmet; dann von den Stiftungsintereſſen dem Burgerſpital zum Unterhalte der Findlinge jährlich 2000 fl. zugewieſen; weiters von den jährlichen Stiftungseinkünften 500 fl. abgeſondert, damit, wie vorhin, alſo auch künftig, den austretenden Knaben 6 fl. an Geld und das gewöhnliche Kleid und Zugehörungen abgereichet, und für jene, die bey einem Handwerke in die Lehre eintreten, das Aufding = und Freyſprechgeld bezahlet werden könne. Endlich ward verordnet, daß in die chaosiſche Stiftung keine Mädchen, weil dieſes Geſchlecht unter den in das Burgerſpital einzunehmenden Findlingen bereits begriffen iſt, ſondern nur Knaben, und ſolche nicht unter 7 oder 8 Jahren, welche geſund, nicht mangelhaft, oder mit einer erblichen Krankheit behaftet ſind, eingenommen werden, unter denen die von Wien gebürtigen den Vorzug haben ſollen. Hierüber ward von dem wiener. Stadtmagiſtrat ein eigener Stiftbrief unterm 17. Jäner 1775 ausgefertiget.

Digitized by Google

Auf dem Rennwege blieb dieſe Stiftung bis auf das Jahr 1785, in welchem Kaiſer Joſeph II. das Waiſenhaus zur Militärökonomie widmete, und dem Waiſenhauſe das eben von ihm aufgelaſſene ſpaniſche Spital einräumte.

Das Präſentationsrecht zu dieſer Stiftung hat der löbl. Stadtmagiſtrat, an welchen ſich die Bittſtellenden zu verwenden haben.

Ingenieur-Academie.

Die Ingenieur-Academie nahm ihren Urſprung in der chaosiſchen Stiftung, und der Herr Georg Franz v. Griener k. k. Hofkammerkanzliſt legte den Grund dazu. Dieſer edeldenkende Patriot erwog: daß, obſchon zum Troſt und Unterhaltung der Armen, dann zur Fortſetzung der Studien, für die Jugend viele löbl. Stiftungen vorhanden, dennoch aber keine unmittelbar zur Erlernung der Ingenieurkunſt, folglich zum allerhöchſten kaiſerlich königlichen, des Publikums, und des wertheſten Vaterlandes Dienſt abgeſehen und errichtet ſeye; dieſemnach er, um hierinfalls mit den Landeskindern, den chaosiſchen und des Burgerſpitals Stiftknaben, einen Anfang zu machen ſich entſchloſſen. Er übergab daher der k. k. Hofkammer unterm 4. Februar 1735 ein Kapital von 20,000 fl. zu einer ewi-

gen Stiftung, welche fortan die griencriſche ſolle genennet werden, zu dem Ende, daß von dem hievon jährlich abfallenden Intereſſe, aus dem chaosiſchen Stifte mit Einbegriff der aus dem Burgerſpitale darin aufgenommenen 20 Knaben, 50 muntere, geſchickte und wohleifrige Jünglinge anfänglich in der Arithmetik, als dem Grunde der Ingenieurwiſſenſchaften, und der Geometrie vollkommen perfectioniret, nachher aber in der Ingenieurwiſſenſchaft und Mechanik, imgleichen, welche Luſt hätten, künftighin auch in der Feuerwerkskunſt, nebſt denen Militärexercitien durch wohlerfahrne und accredirte Meiſter oder Kriegsoffiziere vollkommen unterrichtet werden ſollen. Und da das chaosiſche Stift ihre Knaben mit Koſt, Kleidung, und den übrigen Nothdurften ohnehin aus ihrem eigenen Fond verſieht, ſich auch auf ewige Zeiten verbunden hat, auch das hiezu benöthigte Zimmer, nebſt der Beheitzung im Winter, dann zu den militäriſchen Übungen ſowohl, als auch zur Formirung einiger Laufgräben, Parapeten, Redouten, Gräben, und derley Werker, im Kleinen, von Erde oder Waſen, und was immer zu dieſem Studium erforderlich ſeyn wird, einen bequemen Platz in ihrem Garten, imgleichen Dinten, Federn, Papier, und alle benöthigte Inſtrumente aus Liebe der Jugend und des Vaterlandes beyzuſchaffen; ſo ſollen von den

Digitized by Google

gewidmeten Stiftungsintereſſen die Profeſſoren der Ingenieurkunſt, der Civil- und Militärbaukunſt, wie auch der Militärübungen für gedachte Stiftknaben, alle Quartale baar bezahlet werden *).

Da nun die chaosiſchen Stiftungsadminiſtratoren Herr Karl Leopold und Daniel v. Moſer mit dem Herrn Stifter vollkommen einverſtanden, und in deſſen dem Kaiſer Karl VI. am 6. Auguſt 1736 überreichten Stiftbriefsentwurfe eigenhändig unterſchrieben waren **), ſo wurde dieſe ſo ſehr nützliche Stiftung von Seiner Majeſtät in allen Punkten begnehmiget, beſtättiget, in allerhöchſten Schutz genommen, und am 29. Dezember 1736 der Stiftbrief ausgefertiget.

Dieſe im chaosiſchen Stifte entſtandene und in der Folge durch mehrere Stiftungen unterſtützte Ingenieurſchule blieb daſelbſt bis in das Jahr 1754, in welchem die Kaiſerinn Maria Thereſia das chaosiſche Stifthaus auf der Laimgrube für die von ihr neu errichtete Militärpflanzſchule erkaufet, und die chaosiſchen Stift-

*) Meiſtens Worte des Stiftbriefes. Der erſte Profeſſor erhielt jährlich 200 fl., die zwey anderen jeder 150 fl., und der Exerciermeiſter für jede wochentliche Lection von Georgi bis Michaeli 1 fl.

**) Sieh die Note **) Seite 235 bey der chaosiſchen Stiftung.

Digitized by Google

linge in die Währingergaſſe überſetzet worden. Bey dieſer Abänderung wurden jene chaosiſchen Stiftlinge, welche bereits einen Fortgang in der Ingenieurclaſſe gemacht hatten, von den übrigen abgeſondert, und in das Königseggiſche Gebäude zu Gumpendorf *) unter der Aufſicht eines k. k. Ingenieurmajors zur fernern Erziehung und Bildung überſetzet.

Im Jahr 1769 war dieſe Anſtalt ſchon zu einer förmlichen Academie erwachſen, und kam in das Gebäude auf der Laimgrube **). In dieſem Jahre wurden in der Academie ſchon 124 Zöglinge gebildet, wovon 48 auf kaiſerliche Koſten, 42 von der grieneriſchen, jenamyſchen, rüdiſchen, ſchellenburgiſchen, mikosiſchen, chaosiſchen, mühldorfiſchen, und teuffenbachiſchen Stiftung erhalten, die übrigen aber für jährliche 220 fl. Koſtgeld erzohen wurden.

Die Lehrgegenſtände werden in dem von der höchſtſeligen Kaiſerinn Maria Thereſia gefertigten teuffenbachiſchen Stiftbriefe folgendermaſſen angeführet: Die Chriſten- und Sittenlehre, die Rechtſchreibung, die Zifferrechnung, die

*) In dieſem Gebäude befand ſich auch eine Kapelle zum Abendmal des Herrn eingeweihet. Im Jahr 1769 wurde daſſelbe zu einem Militärſpital verwendet.

**) In jenen Theil des chaosiſchen Stifts, in welchem 1754 die Militärpflanzſchule ſich befand.

Digitized by Google

franzöſiſche Sprache, die Hiſtorie und Geographie, die demonſtrirte Rechnenkunſt, die Algebra, die Zeichnung, die Vernunftlehre, die Tanz- und Fechtkunſt, die Meßkunſt der Flächen, das Aufnehmen mit allerley Inſtrumenten, die Topographie, die Höhen- und Körpermeſſung, Mechanik, Optik, geometral- und perſpectiviſche Zeichnung, die Statik, Hydroſtatik und Hydraulik, die bürgerliche und Kriegsbaukunſt, die allgemeine Lager- und Feldverſchanzungen, die Tactik, die Stein- und Holzſchnitte, die Zergliederung des Feſtungsbaues, dann des Angriffes und der Vertheidigung der Plätze.

Nach Aufhebung des k. k. Thereſianums wurde dieſe Academie in das Gebäude auf der Wieden überſetzet, und ihren Platz nahm das Bombardierkorps ein. Im Jahr 1797 mußte ſie dem neuauflebenden Thereſianum wieder Platz räumen, und bekam dafür die Unterkunft in der ehemahligen ſavoyiſchen Academie.

Unter dieſen Jahren erſchien auch eine Nachricht an das Publikum von der Erziehungsanſtalt und innern Einrichtung dieſer Academie. Es heißt in derſelben: Die phyſiſche und ſittliche Erziehung iſt militäriſch. Ihr Endzweck iſt, der Jugend jene Eigenſchaften einzuprägen, die den tüchtigen Offizier und rechtſchaffenen Mann bilden; die Lehrgegenſtände ſind für die in der erſten Claſſe und dem jüngern Alter von 9

Digitized by Google

Jahren: Leſen, Schreiben, deutſche Sprachlehre, Rechtſchreiben, böhmiſche Sprache, freye Handzeichnung, bibliſche Geſchichte, Erdbeſchreibung, und Religion; in der zweyten Claſſe: gemeine Rechnenkunſt und Algebra, einfache Geometrie, Aufnehmen auf dem Felde, Handzeichnung, deutſche, franzöſiſche, und böhmiſche Sprache, Schönſchreiben, und die chriſtliche Lehre; in der dritten Claſſe: Fortſetzung der Geometrie, die ſphäriſche Trigonometrie, Situationszeichnung, Unterricht im deutſchen Styl, in der franzöſiſchen Sprache, und Religion; in der vierten Claſſe: Mechanik, Hydraulik, Experimentalphyſik und Philoſophie, allgemeine Weltgeſchichte, Erdbeſchreibung, Grundſätze der Tactik und Artillerie, militär- und bürgerl. Baukunſt; in der fünften Claſſe, welche aus den zum Ingenieurkorps gewählten Zöglingen unter dem Namen Genie-Corpscadeten beſtehet, welche ſchon aus der Kriegskaſſe eine monatliche Löhnung beziehen, wird der Unterricht über die Befeſtigungs- Nivellir- Minir- Kaſtra metations-Künſte, und den Feſtungsbau erweitert, und auf ſolche Gegenſtände ausgedehnet, die den Dienſt des Ingenieurs insbeſondere angehen. Nach Vollendung dieſes Curſes werden ſie theils als wirkliche Offiziers bey dem Ingenieur-Corps oder von dem Hofkriegsrathe bey den Regimentern angeſtellet.

Digitized by Google

Auſſer dieſem wird den Zöglingen im Fechten und Tanzen von dem Inſtitut der Unterricht gegeben, und Gelegenheit verſchaffet, zu Hauſe in dem Reiten gegen eigene Bezahlung ſich zu üben. Übrigens wird für Auswärtige das Koſtgeld auf 420 und 315 fl., und für den erſten Uniform der Erlag von 80 fl. und 60 fl. beſtimmet, wofür ihnen für den erſten Betrag zu Mittag 5 Abends 3 Speiſen mit Brod und Wein, für den zweyten Betrag zu Mittag 4 Abends 2 Speiſen mit Brod und Wein, einem gemeinſchaftlichen Zimmer, ein hechtgrauer tüchener Rock mit Weſte und Beinkleidern zum Hausgebrauche, für Sonn- und Feyertage aber ein weiſſer Uniform mit rothen Aufſchlägen abgereichet werden.

Heut zu Tage beſtehet die Academie aus einem Oberdirector *), Director und Oberaufſeher vom Militärſtande, und aus zwey Lehrern von der Befeſtigungs- Angrifs- und Vertheidigungskunſt und des Mienen-Kriegs; aus einem Lehrer der Civil- und Militärbaukunſt,

*) Seit dem Abſterben des Herrn Grafen Karl v. Pellegrini Generalfeldmarſchalls blieb dieſe Stelle einige Zeit unbeſetzet; izt beruhet die oberſte Leitung auf Sr. königl. Hoheit dem Erzherzog Johann, die innere und ökonomiſche Direction des Hauſes führet der Herr Generalmajor Bourgeois.

Digitized by Google

zwey Lehrern der reinen Mathematik, einem Lehrer der Mechanik, Hydraulik, Experimentalphyſik, und der Philoſophie; einem Lehrer der geometriſch-perſpectiviſchen-Situations- und freyen Handzeichnung, einem Lehrer von der Rechtſchreibkunſt, der allgemeinen Geſchichte und der Erdkunde, einem Lehrer für die franzöſche und böhmiſche Sprache, einem Schreib- Tanz- und Fechtmeiſter; einem Bibliothekar, einem Medicus, Wundarzt, und einem Geiſtlichen.

Stiftungen bey der Ingenieur-Academie.

Die grieneriſche Stiftung. Über das, was wir vorhin von der grieneriſchen Fundamentalſtiftung ſchon geſagt haben, iſt hier noch nachzutragen: Weil das zur Stiftung gewidmete Kapital, damals zu 6 pr. Cento mehr abwarf, als für die Beſoldungen der Lehrer erfodert wurde; ſo verordnete der Herr Stifter weiters, daß nach ſeinem Tode aus eben dieſen mehr abfallenden Intereſſen von ſeiner hervorkommenden Freundſchaft, in Abgang dieſer aber von anderen armen Leuten 8 Knaben in der chaoſiſchen Stiftung unterhalten, und ſolche die grieneriſchen Stiftknaben genennet werden ſollen; dann, daß ſein Teſtamentsexecutor, nebſt

dem chaoſiſchen Stiftungsadminiſtrator die Aufſicht führen, und dafür zu einer Erkenntlichkeit 50 fl. zu empfangen haben ſolle. Nach deſſen Tode ſoll die Stelle mit einem andern, jedoch aus dem Gremium der k. k. Hofbuchhalterey, erſetzet werden. Später ſind zu dem Stiftungsfonde noch 20,000 fl. zugewachſen, ſo, daß derſelbe in 22000 fl. beſtehet. Nachdem die Ingenieurſchule von der chaoſiſchen Stiftung getrennet worden, und ihre Zöglinge ſelbſt unterhalten mußte, ward die grieneriſche Stiftung für 8 Knaben verwendet; da aber die Intereſſen herabgefallen, und im Gegentheile die Unterhaltungs- und Unterrichtskoſten geſtiegen; ſo können dermal nur 4 grieneriſche Stiftlinge unterhalten werden. Das Präſentationsrecht haben wechſelweiſe der jeweilige Herr Generalgeniedirector, und der Adminiſtrator dieſer Stiftung, derzeit Herr Franz Pohl, Raitrath der k. k. Stiftungenhofbuchhaltung. Zu dieſer Stiftung können adeliche oder unadeliche Landeskinder aus dem Militär- oder Civilſtande unbedingt gelangen; die Anverwandten des Stifters haben aber vor allen anderen den Vorzug.

Die Jenamyſche Stiftung. Dieſe Stiftung hat ihren Urſprung von dem bürgerlichen Handelsmann Gervaſius Jenamy vermög Stift-

briefs vom 31. Dezember 1739. Die Stiftungsſumme beſtehet in 6600 fl. von deren jährlichen abfallenden Intereſſen anfangs 6, hernach 3 Knaben erhalten wurden, die aber izt nur für einen Stiftling erklecken. Die Stiftknaben ſollen aus Niederöſterreich, Savoyen, oder den Städten Linz und Steyer gebürtig ſeyn, insbeſondere aber die Befreundte des Stifters oder ſeiner Ehefrau den Vorzug haben. Das Präſentationsrecht hat ſich die Jenamyſche Familie vorbehalten.

Die Rüdiſche Stiftung. Der Stifter war Herr Michael Rüd, Lehrer in dem chaosiſchen Stifte. Das Stiftkapital pr. 3000 fl. war anfangs für 3 Knaben beſtimmt, weil aber die Intereſſen, beſonders da dieſelben in der Folge heruntergeſetzet wurden, nicht hinreichen, ſo kann nur 1 Jüngling unterhalten werden. Das Verleihungsrecht hat der General-Geniedirector ohne einige Einſchränkung.

Die Schellenburgiſche Stiftung. Herr Jakob v. Schellenburg, Landmann im Herzogthum Krain, erklärte ſeinen lezten Willen mittels errichteten Teſtaments und Codicils vom 22. und 26. Jäner 1715 dahin: daß ſeine Gemahlinn Anna Katharina gebohrne Hofſtetterinn ſein hinterlaſſenes Vermögen lebenslang genie-

ßen, nach derſelben Tod aber ſeine ganze Habſchaft, die nach Abzug der Legaten übrig verbleibet, zu milden Stiftungen verwendet werden ſolle. Die Wittwe des ſeel. Herrn Stifters ſtellte zwar ſchon unterm 20. Auguſt 1720 dem Kaiſer Karl VI. vor, daß ihre Meynung dahin gienge, daß ein Spital für Invaliden errichtet werde; allein, obſchon auch dieſe am 27. Juny 1732 verſtorben, ſo blieb doch dieſe Stiftungsſache bis unter die Regierung Marien Thereſiens liegen. Dieſe unvergeßliche Monarchinn hat nun das nach dem Tode der v. Schellenburgiſchen Wittwe ausgewieſene Vermögen pr. 100,000 Gulden, dann das mit großer Befliſſenheit erſpahrte Interreſſe zu 5 vom 100, welches, ſammt dem Kaufſchilling von den Schellenburgiſchen Häuſern, ſich auf 144,800 fl. belief, zu folgenden Stiftungen verwendet.

1). Zum Unterhalte 100 Invaliden, 2 Drittheile vorzüglich krainerischer Nation, dann auch aus Steyermark uud Kärnthen, und ein drittheil Warasdiner und Karlſtädter, für jeden jährlich 50 fl., ward der Fond mit 100,000 fl. angewieſen.

2). Wurde auf Anſuchen der Landſchaftverordneten in Krain auf den krainerischen armen Adel Bedacht genommen, und zur Erziehung 8 adelicher Jünglinge krainerischer Nation in

dem Thereſianum in Wien, für jeden jährlich 500 fl., ein Kapital von 80,000 fl. zu einer immerwährenden Stiftung beſtimmet.

3). Iſt für katholiſche Offizierskinder aus der croatiſchen Militärgrenze in der Ingenieur-Acàdemie, eine Stiftung mit 40,800 fl. angelegt worden. Dieſe Stiftlinge ſind dermal 8 an der Zahl. Sie ſind verbunden, täglich in ihrem Gebethe des Herrn Stifters und ſeiner Frau Gemahlinn ingedenk zu ſeyn. Bey Erledigung eines Stiftungsplatzes hat das croatiſche Militär-Generalkommando drey der ärmſten Knaben von meritirten und dieſer Hülfe bedürftigen dortländigen Offizieren dem k. k. Hofkriegsrathe vorzuſchlagen, welcher ſodann einen zu dem erledigten Platze benennet. Endlich hat die Monarchinn

4). den Reſt der v. Schellenburgiſchen Stiftungsmaſſe pr. 24,000 fl. für 12 arme bedürftige Offizierswittwen krainerischer Nation gewidmet, und hiemit die ſchellenburgiſche Stiftung beendiget. Der Stiftbrief iſt unter der eigenhändigen Namensunterſchrift der Kaiſerinn Königinn am 1. November 1750 ausgefertiget worden.

Die Mikoſchiſche Stiftung. Frau Maria Franziska verwittwete Gräſinn v. Mikoſch, gebohrne v. Hanne, verſchaffte in ihrem unterm 3. Auguſt 1748 errichteten und am 22. Juny

1751 publicirten Teſtamente unter anderen §. 12. zu der Freyherrlich chaosiſchen Stiftung auf der Laimgrube zur Unterhaltung 8 Ingenieur-Scholaren 16,000 fl. Aus allen Supplicanten ſollen allein die tauglichſten Subjecte, welche wenigſtens die 5. oder 6. Schule mit gutem Fortgange vollendet haben, ausgewählet werden. Dann widmete ſie §. 13. ihres vorgedachten Teſtaments 4000 fl. zum Unterhalte 4 armer Kinder in der chaosiſchen Stiftung, und übertrug das Präſentationsrecht der beyderley Stiftlingen dem Herrn Karl Leopold Freyherrn v. Moſer u. d. Unterlandmarſchallen und deſſen Nachkommen auf immerwährende Zeiten. Die Stiftlinge müſſen an dem Rocke eine ſilberne Medaille, auf deren einer Seite der Frau Stifterinn und ihres Ehegemahls Grafens v. Mikoſch Wappen, auf der andern aber derſelben beyder Namen gepräget iſt, tragen, und am Namenstage der Frau Stifterinn die heil. Beicht und Communion für ſie aufopfern. — Weil aber damal von der höchſtſeeligen Kaiſerinn Maria Thereſia mit der chaosiſchen Stiftung bereits die vorhingemeldte Abänderung getroffen worden; ſo ward dieſe Mikoſchiſche Stiftung von Höchſtderſelben der unter Ihrem höchſtenSchutze zu Gumpendorf etablirten Ingenieurſchule einverleibet, und am 30. July 1757 der Stiftbrief mit Ihrer eigenhändigen Unterſchrift

ausgefertiget. Dermal, da die Koſten der Unterhaltung und des Unterrichtes viel höher geſtiegen ſind, genieſſen nur 4 Jünglinge in der k. k. Ingenieuracademie dieſe Stiftung, welche gegenwärtig der Herr Baron Karl v. Moſer präſentiret, der durch keine andere Bedingniſſe eingeſchränket iſt, als daß diejenigen jungen Leute, welchen er die erledigten Plätze ertheilet, die erfoderlichen Fähigkeiten beſitzen.

Die chaosiſche Stiftung. Dieſe Stiftung rühret her von dem Kaufſchilling des ehemaligen chaosiſchen Stiftgebäudes auf der Laimgrube pr. 38300 fl., welche die Kaiſerinn Königinn Maria Thereſia zur Dotirung der Ingenieurſchule zu Gumpendorf gewidmet haben. Hierfür werden 4 chaosiſche Stiftknaben in die Ingenieuracademie aufgenommen und erhalten, das Übrigverbleibende von den Intereſſen wird zum Behuf der Lehrmeiſter und zu anderen nöthigen Ausgaben verwendet. Das Präſentationsrecht hat bey einer erledigten Stelle der wiener. Stadtmagiſtrat.

Die Teuffenbachiſche Stiftung. Herr Rudolph Freyherr v. Teuffenbach, k. k. geheimer Rath, Kämmerer, Feldmarſchall, und General-Obriſt-Land- und Feldzeugmeiſter, Ritter des goldenen Vließes, hat in ſeiner am

24. July 1650 errichteten leztwilligen Diſpoſition unter anderen angeordnet, daß bey gänzlicher Erlöſchung des ſubſtituirten gräflich Trautmannsdorfiſchen Mannsſtammes aus den Einkünften der in Mähren gelegenen Herrſchaft Dürnholz eine adeliche Ritterſchule errichtet werden ſolle. Der lezte Fideicommißinhaber ſtarb im Jahr 1763, und noch in dieſem Jahr ward mit dieſer von der Kaiſerinn Königinn Maria Thereſia in allerhöchſten Schutz genommenen Stiftung der Anfang gemacht. Weil jedoch die Erbauung eines eigenen Stiftwohnhauſes zu viele Unkoſten erfordert haben würde, wurden die Stiftlinge in das in Wien ſchon beſtandene thereſianiſche Collegium, in die ſavoyiſche Ritteracademie, in das löwenburgiſche adeliche Convict *), und in die Ingenieur-Academie vertheilet. Für die Ingenieur-Academie wurden 1776 an Statt der bisherigen 8 für beſtändig 16 Stiftlinge, und für jeden derſelben jährlich 400 fl. aus den Einkünften der Stiftungsherrſchaft beſtimmt, und für dieſe unterm 7. Jäner 1777 eigener Stiftbrief ausgefertiget. Von dieſen 16 Stiftplätzen ſind 8 für Jünglinge von Offizieren der k. k. Armee, und die übrigen 8 für adeliche Jünglinge aus dem Civilſtande, vorzüglich aber mähriſche Landes-

*) Sieh Thereſianum und Löwenburg. Convict.

kinder, welche die Studia humaniora vollendet haben, und von geſunder Leibesbeſchaffenheit ſind, beſtimmet. Das Verleihungsrecht üben Se. Majeſtät der Kaiſer unmittelbar ſelbſt aus. Die von Sr. Majeſtät deßwegen anbefohlenen Vormerkungen geſchehen in Anſehung der erſteren bey dem k. k. Haupt-Genie-Amte, in Anſehung der lezteren bey der böhmiſch-öſterreichiſchen Hofkanzley. Bey Erledigung eines für Offiziersſöhne beſtimmten Stiftungsplatzes wird die Liſte der hiezu vorgemerkten Jünglinge von dem Haupt-Genieamte durch den k. k. Hofkriegsrath Seiner Majeſtät vorgelegt: Allerhöchſtdieſelben ertheilen nach Gutbefinden den erledigten Platz entweder einem aus dieſen Vorgemerkten, oder auch einem andern noch nicht vorgemerkten Jüngling. Wird ein Platz für adeliche Jünglinge aus dem Civilſtande offen; ſo macht der Hofkriegsrath davon die Anzeige an die k. k. böhmiſch-öſterreichiſche Hofkanzley, welche ſofort einen Vortrag wegen Wiederbeſetzung des Platzes Sr. Majeſtät erſtattet. Alle teuffenbachiſchen Stiftlinge haben eine aus dem Stiftungsfond beym Eintritt überkommende, und bey dem Austritte zurückzulaſſende an einem ſchwarz und weiſſen ſeidenen Bande hangende ſilberne Stiftungsmedaille, worauf auf einer Seite das Bildniß des heil. Rudolphs, und auf der andern das freyherrlich teuffenbachiſche

Digitized by Google

Wappen befindlich iſt, ſtets zu tragen, täglich eine heil. Meſſe zu hören, und für den Stifter, ſeine Gemahlinn, und alle chriſtglaubige Seelen täglich 5 Vater unſer und 5 Ave Maria zu bethen.

Die Ogaraiſche Stiftung. Herr Graf Karl v. Ogara, gew. geh. Rath, Oberſthofmeiſter Ihro Königl. Hoheit Anna Charlotte Prinzeſſinn von Lothringen, machte in ſeinem lezten Willen vom 17. April 1776 dieſe Stiftung für einen Jüngling, welcher der Sohn eines k. k. Offiziers von irländiſcher Geburt oder Abſtammung ſeyn muß. Das Stiftkapital beträgt 8000 fl. Das Verleihungsrecht hat der Herr General-Genie-Director.

Vorhin war bey der Ingenieur-Academie auch eine **Mühldorfiſche Stiftung**, welche aber izt nicht mehr bey derſelben beſtehet.

Die Debliniſche Stiftung. Herr Maximilian Freyherr von Deblin machte in ſeiner leztwilligen Anordnung vom 3. Jäner 1729 ein Fideicommiß, und beſtimmte das Gut Althart in Mähren zur Erziehung 16 Knaben aus dem böhmiſch- und mähriſchen Adel in der k. k. Militär-Ingenieur-Academie, für deren jeden jährlich 400 bezahlet werden ſollen. Da aber ſeine zwey Schweſtern, welche bis zu ihrem To-

de den Genuß des Fideicommiſſes hatten, bis zu Ende des verfloſſenen Jahrhunderts lebten, ſo konnte erſt im Jahr 1800 dieſe Stiftung zur Wirklichkeit gebracht werden. Der Stiftbrief wurde von Seiner Majeſtät Kaiſer Franz II. am 18. Dezember 1800 ausgefertiget, und die Stiftung nahm mit dem Monat April 1801 den Anfang. In Ermangelung der Stiftlinge aus dem böhmiſchen und mähriſchen Adel, können, dem Stiftbriefe gemäß, auch andere junge Leute vom Adel aus den öſterreichiſchen Provinzen zu dieſer Stiftung gelangen. Se. Majeſtät haben das Verleihungsrecht Sich ſelbſt vorbehalten; das Befugniß, dießfalls Sr. Majeſtät die Vorſchläge zu machen, iſt zur Halbſcheid dem böhmiſchen, und zur andern Hälfte dem mähriſchen Landesgubernium eingeräumet worden, an welche beyde Länderſtellen daher die Competenten wegen Erlangung eines ſolchen Stiftplatzes ſich zu verwenden haben.

Die Ingenieurſtiftung. Dieſe iſt unterm 10. März 1791 durch das k. k. Ingenieur-Generaldirectorium errichtet worden, und für 4 Stiftlinge, ausſchließend für Söhne der bey dem k. k. Ingenieur-Corps dienenden Offiziere, beſtimmt. Das Verleihungsrecht iſt dem jeweiligen Herrn General-Genie-Director eingeräumet.

Botaniſche Gärten.

Die n. ö. Stände, welchen das Land ſeit dem Jahre 1577 die Aufſtellung der Landärzte zu danken hat, kauften im Jahr 1665 von dem Oberſten Ruß einen Garten in der Roßau, und beriefen aus Frankreich den Herrn Doctor Piliotti *) nach Wien, welcher auf ihre Koſten einen botaniſchen Garten anlegen mußte. Dieſer Garten befand ſich neben dem vormaligen Jeſuitengarten in der Roßau, welchen Heute der Herr Hofrath Froidevaux beſitzet.

Den zweyten botaniſchen Garten ſtiftete die Kaiſerinn Maria Thereſia um das Jahr 1757. Sie kaufte hiezu das Haus und den Garten des Herrn v. Heuniſch an dem Rennwege, und ſchenkte denſelben der Univerſität. Er ward von dem Herrn Profeſſor Jaquin angelegt.

Den dritten Garten dieſer Art ließ die Kaiſerinn Maria Thereſia in ihrem Thereſianum auf der Wieden anpflanzen.

Endlich hatte auch Kaiſer Joſeph II. bey Er-

*) Franz Piliotti ward Kaiſers Leopold I. Leibarzt und Protomedicus, und ſtiftete im Jahr 1661 einen Arzt, und eine Apotheke für Arme.

Digitized by Google

richtung der mediciniſch = chyrurgiſchen Militär-Academie einen ähnlichen Garten ſammt einem Semenarium anlegen laſſen.

Auſſer dieſen befindet ſich auch ein botaniſcher Garten zu Schönbrunn. Dieſen ließ Kaiſer Franz I. nebſt einer Menagerie anlegen. Er hat an Größe der Glas= und Treibhäuſer, an Menge und Manigfaltigkeit der Pflanzen, keinen über ſich, und wird kaum einen ſeines gleichen zählen. Nach des Kaiſers Tode ließ ſeine Gamahlinn die Kaiſerinn Maria Thereſia in dem in der Mitte der Menagerie erbauten Sale ſein Bruſtſtück von Bronze mit folgender Inſchrift auf dem Fußgeſtelle aufſetzen:

VIRIDARIUM, QUOD
FRANCISCUS ROM. IMP. P. P. AUGUSTUS
FLORIBUS, FRUCTIBUS, FLOR. ET PLANT.
RARIOR.
COLENDIS INSTITUIT
M. THERESIA ROM. IMP. P. M. AUGUSTA
MEMORIAE ET POSTERITATI
MONUMENTUM HOC VOVIT M DCC LXVI.

Windhagiſches Stiftſeminarium.

Dieſes hat der k. k. Kammerrath Herr Johann Joachim Entzmüller, welcher wegen ſeiner

ßen, nach derſelben Tod aber ſeine ganze Habſchaft, die nach Abzug der Legaten übrig verbleibet, zu milden Stiftungen verwendet werden ſolle. Die Wittwe des ſeel. Herrn Stifters ſtellte zwar ſchon unterm 20. Auguſt 1720 dem Kaiſer Karl VI. vor, daß ihre Meynung dahin gienge, daß ein Spital für Invaliden errichtet werde; allein, obſchon auch dieſe am 27. Juny 1732 verſtorben, ſo blieb doch dieſe Stiftungsſache bis unter die Regierung Marien Thereſiens liegen. Dieſe unvergeßliche Monarchinn hat nun das nach dem Tode der v. Schellenburgiſchen Wittwe ausgewieſene Vermögen pr. 100,000 Gulden, dann das mit großer Beflissenheit erſpahrte Interreſſe zu 5 vom 100, welches, ſammt dem Kaufſchilling von den Schellenburgiſchen Häuſern, ſich auf 144,800 fl. belief, zu folgenden Stiftungen verwendet.

1). Zum Unterhalte 100 Invaliden, 2 Drittheile vorzüglich krainerischer Nation, dann auch aus Steyermark und Kärnthen, und ein drittheil Warasdiner und Karlſtädter, für jeden jährlich 50 fl., ward der Fond mit 100,000 fl. angewieſen.

2). Wurde auf Anſuchen der Landſchaftverordneten in Krain auf den krainerischen armen Adel Bedacht genommen, und zur Erziehung 8 adelicher Jünglinge krainerischer Nation in

dem Thereſianum in Wien, für jeden jährlich 500 fl., ein Kapital von 80,000 fl. zu einer immerwährenden Stiftung beſtimmet.

3). Iſt für katholiſche Offizierskinder aus der croatiſchen Militärgrenze in der Ingenieur-Academie, eine Stiftung mit 40,800 fl. angelegt worden. Dieſe Stiftlinge ſind dermal 8 an der Zahl. Sie ſind verbunden, täglich in ihrem Gebethe des Herrn Stifters und ſeiner Frau Gemahlinn ingedenk zu ſeyn. Bey Erledigung eines Stiftungsplatzes hat das croatiſche Militär-Generalkommando drey der ärmſten Knaben von meritirten und dieſer Hülfe bedürftigen dortländigen Offizieren dem k. k. Hofkriegsrathe vorzuſchlagen, welcher ſodann einen zu dem erledigten Platze benennet. Endlich hat die Monarchinn

4). den Reſt der v. Schellenburgiſchen Stiftungsmaſſe pr. 24,000 fl. für 12 arme bedürftige Offizierswittwen krainerischer Nation gewidmet, und hiemit die ſchellenburgiſche Stiftung beendiget. Der Stiftbrief iſt unter der eigenhändigen Namensunterſchrift der Kaiſerinn Königinn am 1. November 1750 ausgefertiget worden.

Die Mikoſchiſche Stiftung. Frau Maria Franziska verwittwete Gräſinn v. Mikoſch, gebohrne v. Hanne, verſchaffte in ihrem unterm 3. Auguſt 1748 errichteten und am 22. Juny

Digitized by Google

1751 publicirten Teſtamente unter anderen §. 12. zu der Freyherrlich chaosiſchen Stiftung auf der Laimgrube zur Unterhaltung 8 Ingenieur-Scholaren 16,000 fl. Aus allen Supplicanten ſollen allein die tauglichſten Subjecte, welche wenigſtens die 5. oder 6. Schule mit gutem Fortgange vollendet haben, ausgewählet werden. Dann widmete ſie §. 13. ihres vorgedachten Teſtaments 4000 fl. zum Unterhalte 4 armer Kinder in der chaosiſchen Stiftung, und übertrug das Präſentationsrecht der beyderley Stiftlingen dem Herrn Karl Leopold Freyherrn v. Moſer n. ö. Unterlandmarſchallen und deſſen Nachkommen auf immerwährende Zeiten. Die Stiftlinge müſſen an dem Rocke eine ſilberne Medaille, auf deren einer Seite der Frau Stifterinn und ihres Ehegemahls Grafens v. Mikoſch Wappen, auf der andern aber derſelben beyder Namen gepräget iſt, tragen, und am Namenstage der Frau Stifterinn die heil. Beicht und Communion für ſie aufopfern. — Weil aber damal von der höchſtſeeligen Kaiſerinn Maria Thereſia mit der chaosiſchen Stiftung bereits die vorhingemeldte Abänderung getroffen worden; ſo ward dieſe Mikoſchiſche Stiftung von Höchſtderſelben der unter Ihrem höchſten Schutze zu Gumpendorf etablirten Ingenieurſchule einverleibet, und am 30. July 1757 der Stiftbrief mit Ihrer eigenhändigen Unterſchrift

Digitized by Google

ausgefertiget. Dermal, da die Koſten der Unterhaltung und des Unterrichtes viel höher geſtiegen ſind, genieſſen nur 4 Jünglinge in der k. k. Ingenieuracademie dieſe Stiftung, welche gegenwärtig der Herr Baron Karl v. Moſer präſentiret, der durch keine andere Bedingniſſe eingeſchränket iſt, als daß diejenigen jungen Leute, welchen er die erledigten Plätze ertheilet, die erfoderlichen Fähigkeiten beſitzen.

Die chaosiſche Stiftung. Dieſe Stiftung rühret her von dem Kaufſchilling des ehemaligen chaosiſchen Stiftgebäudes auf der Laimgrube pr. 38300 fl., welche die Kaiſerinn Königinn Maria Thereſia zur Dotirung der Ingenieurſchule zu Gumpendorf gewidmet haben. Hierfür werden 4 chaosiſche Stiftknaben in die Ingenieuracademie aufgenommen und erhalten, das Übrigverbleibende von den Intereſſen wird zum Behuf der Lehrmeiſter und zu anderen nöthigen Ausgaben verwendet. Das Präſentationsrecht hat bey einer erledigten Stelle der wiener. Stadtmagiſtrat.

Die Teuffenbachiſche Stiftung. Herr Rudolph Freyherr v. Teuffenbach, k. k. geheimer Rath, Kämmerer, Feldmarſchall, und General = Obriſt = Land = und Feldzeugmeiſter, Ritter des goldenen Vließes, hat in ſeiner am

Digitized by Google

24. July 1650 errichteten leztwilligen Diſpoſition unter anderen angeordnet, daß bey gänzlicher Erlöſchung des ſubſtituirten gräflich Trautmannsdorfiſchen Mannsſtammes aus den Einkünften der in Mähren gelegenen Herrſchaft Dürnholz eine adeliche Ritterſchule errichtet werden ſolle. Der lezte Fideicommißinhaber ſtarb im Jahr 1763, und noch in dieſem Jahr ward mit dieſer von der Kaiſerinn Königinn Maria Thereſia in allerhöchſten Schutz genommenen Stiftung der Anfang gemacht. Weil jedoch die Erbauung eines eigenen Stiftwohnhauſes zu viele Unkoſten erfordert haben würde, wurden die Stiftlinge in das in Wien ſchon beſtandene thereſianiſche Collegium, in die ſavoyiſche Ritteracademie, in das löwenburgiſche adeliche Convict *), und in die Ingenieur-Academie vertheilet. Für die Ingenieur-Academie wurden 1776 an Statt der bisherigen 8 für beſtändig 16 Stiftlinge, und für jeden derſelben jährlich 400 fl. aus den Einkünften der Stiftungsherrſchaft beſtimmt, und für dieſe unterm 7. Jäner 1777 eigener Stiftbrief ausgefertiget. Von dieſen 16 Stiftplätzen ſind 8 für Jünglinge von Offizieren der k. k. Armee, und die übrigen 8 für adeliche Jünglinge aus dem Civilſtande, vorzüglich aber mähriſche Landes-

*) Sieh Thereſianum und Löwenburg. Convict.

kinder, welche die Studia humaniora vollendet haben, und von geſunder Leibesbeſchaffenheit ſind, beſtimmet. Das Verleihungsrecht üben Se. Majeſtät der Kaiſer unmittelbar ſelbſt aus. Die von Sr. Majeſtät deßwegen anbefohlenen Vormerkungen geſchehen in Anſehung der erſteren bey dem k. k. Haupt = Genie = Amte, in Anſehung der lezteren bey der böhmiſch = öſterreichiſchen Hofkanzley. Bey Erledigung eines für Offiziersſöhne beſtimmten Stiftungsplatzes wird die Liſte der hiezu vorgemerkten Jünglinge von dem Haupt = Genieamte durch den k. k. Hofkriegsrath Seiner Majeſtät vorgelegt: Allerhöchſtdieſelben ertheilen nach Gutbefinden den erledigten Platz entweder einem aus dieſen Vorgemerkten, oder auch einem andern noch nicht vorgemerkten Jüngling. Wird ein Platz für adeliche Jünglinge aus dem Civilſtande offen; ſo macht der Hofkriegsrath davon die Anzeige an die k. k. böhmiſch = öſterreichiſche Hofkanzley, welche ſofort einen Vortrag wegen Wiederbeſetzung des Platzes Sr. Majeſtät erſtattet. Alle teuffenbachiſchen Stiftlinge haben eine aus dem Stiftungsfond beym Eintritt überkommende, und bey dem Austritte zurückzulaſſende an einem ſchwarz und weiſſen ſeidenen Bande hangende ſilberne Stiftungsmedaille, worauf auf einer Seite das Bildniß des heil. Rudolphs, und auf der andern das freyherrlich teuffenbachiſche

Wappen befindlich iſt, ſtets zu tragen, täglich eine heil. Meſſe zu hören, und für den Stifter, ſeine Gemahlinn, und alle chriſtglaubige Seelen täglich 5 Vater unſer und 5 Ave Maria zu bethen.

Die Ogaraiſche Stiftung. Herr Graf Karl v. Ogara, gew. geh. Rath, Oberſthofmeiſter Ihro Königl. Hoheit Anna Charlotte Prinzeſſinn von Lothringen, machte in ſeinem lezten Willen vom 17. April 1776 dieſe Stiftung für einen Jüngling, welcher der Sohn eines k. k. Offiziers von irländiſcher Geburt oder Abſtammung ſeyn muß. Das Stiftkapital beträgt 8000 fl. Das Verleihungsrecht hat der Herr General-Genie-Director.

Vorhin war bey der Ingenieur-Academie auch eine **Mühldorfiſche Stiftung**, welche aber izt nicht mehr bey derſelben beſtehet.

Die Debliniſche Stiftung. Herr Maximilian Freyherr von Deblin machte in ſeiner leztwilligen Anordnung vom 3. Jäner 1729 ein Fideicommiß, und beſtimmte das Gut Althart in Mähren zur Erziehung 16 Knaben aus dem böhmiſch- und mähriſchen Adel in der k. k. Militär-Ingenieur-Academie, für deren jeden jährlich 400 bezahlet werden ſollen. Da aber ſeine zwey Schweſtern, welche bis zu ihrem To-

Digitized by Google

de den Genuß des Fideicommiſſes hatten, bis zu Ende des verfloſſenen Jahrhunderts lebten, ſo konnte erſt im Jahr 1800 dieſe Stiftung zur Wirklichkeit gebracht werden. Der Stiftbrief wurde von Seiner Majeſtät Kaiſer Franz II. am 18. Dezember 1800 ausgefertiget, und die Stiftung nahm mit dem Monat April 1801 den Anfang. In Ermangelung der Stiftlinge aus dem böhmiſchen und mähriſchen Adel, können, dem Stiftbriefe gemäß, auch andere junge Leute vom Adel aus den öſterreichiſchen Provinzen zu dieſer Stiftung gelangen. Se. Majeſtät haben das Verleihungsrecht Sich ſelbſt vorbehalten; das Befugniß, dießfalls Sr. Majeſtät die Vorſchläge zu machen, iſt zur Halbſcheid dem böhmiſchen, und zur andern Hälfte dem mähriſchen Landesgubernium eingeräumet worden, an welche beyde Länderſtellen daher die Competenten wegen Erlangung eines ſolchen Stiftplatzes ſich zu verwenden haben.

Die Ingenieurſtiftung. Dieſe iſt unterm 10. März 1791 durch das k. k. Ingenieur-Generaldirectorium errichtet worden, und für 4 Stiftlinge, ausſchließend für Söhne der bey dem k. k. Ingenieur-Corps dienenden Offiziere, beſtimmt. Das Verleihungsrecht iſt dem jeweiligen Herrn General-Genie-Director eingeräumet.

Botaniſche Gärten.

Die n. ö. Stände, welchen das Land ſeit dem Jahre 1577 die Aufſtellung der Landärzte zu danken hat, kauften im Jahr 1665 von dem Oberſten Ruß einen Garten in der Roßau, und beriefen aus Frankreich den Herrn Doctor Piliotti *) nach Wien, welcher auf ihre Koſten einen botaniſchen Garten anlegen mußte. Dieſer Garten befand ſich neben dem vormaligen Jeſuitengarten in der Roßau, welchen Heute der Herr Hofrath Froidevaux beſitzet.

Den zweyten botaniſchen Garten ſtiftete die Kaiſerinn Maria Thereſia um das Jahr 1757. Sie kaufte hiezu das Haus und den Garten des Herrn v. Heuniſch an dem Rennwege, und ſchenkte denſelben der Univerſität. Er ward von dem Herrn Profeſſor Jaquin angelegt.

Den dritten Garten dieſer Art ließ die Kaiſerinn Maria Thereſia in ihrem Thereſianum auf der Wieden anpflanzen.

Endlich hatte auch Kaiſer Joſeph II. bey Er-

*) Franz Piliotti ward Kaiſers Leopold I. Leibarzt und Protomedicus, und ſtiftete im Jahr 1661 einen Arzt, und eine Apotheke für Arme.

Digitized by Google

richtung der mediciniſch = chyrurgiſchen Militär-Academie einen ähnlichen Garten ſammt einem Semenarium anlegen laſſen.

Auſſer dieſen befindet ſich auch ein botaniſcher Garten zu Schönbrunn. Dieſen ließ Kaiſer Franz I. nebſt einer Menagerie anlegen. Er hat an Größe der Glas = und Treibhäuſer, an Menge und Manigfaltigkeit der Pflanzen, keinen über ſich, und wird kaum einen ſeines gleichen zählen. Nach des Kaiſers Tode ließ ſeine Gamahlinn die Kaiſerinn Maria Thereſia in dem in der Mitte der Menagerie erbauten Sale ſein Bruſtſtück von Bronze mit folgender Inſchrift auf dem Fußgeſtelle aufſetzen:

VIRIDARIUM, QUOD
FRANCISCUS ROM. IMP. P.P. AUGUSTUS
FLORIBUS, FRUCTIBUS, FLOR. ET PLANT.
RARIOR.
COLENDIS INSTITUIT
M. THERESIA ROM. IMP. P. M. AUGUSTA
MEMORIAE ET POSTERITATI
MONUMENTUM HOC VOVIT M DCC LXVI.

Windhagiſches Stiftſeminarium.

Dieſes hat der k. k. Kammerrath Herr Johann Joachim Entzmüller, welcher wegen ſeiner

Digitized by Google

Verdienſte in den Grafenſtand erhoben worden, und von ſeiner in Öſterreich ob der Ens beſeſſenen Herrſchaft Windhag den Namen erhalten hat, in ſeinem Teſtamente vom lezten Oktober 1670, und in den Codicillen vom 8. Dezember 1672 und 19. Dezember 1676 geſtiftet. Noch bey ſeinen Lebzeiten widmete er das alte Schloß, und die Herrſchaft Windhag zu einem Nonnenkloſter Dominikanerordens für 12 Kloſterfrauen, wohin ſeine Tochter Eva Magdalena, Nonne bey den Dominikanerinnen zu Tulln, mit anderen Nonnen überſiedelte. Zu gleicher Zeit erbauete er auch von Grund aus das verfallene Kloſter der Dominikaner in dem zu der Herrſchaft Windhag gehörigen Markte Münzbach *), und errichtete im Jahr 1662 in dieſem Markte auf Anſuchen der Schütteriſchen Erben die vom Laurenz Schütter im Jahr 1590 zur Erziehung der akatholiſchen Jugend geſtiftete mit Unterdrückung des Proteſtantiſmus aber 1625 erloſchene Schule wieder, und übergab dieſelbe den Dominikanern in Münzbach mit

*) In dem Verzeichniſſe der Viſitation und Reformation des Kloſters von 1563 kommen ſchon die Dominikaner mit 5 Schweſtern, 1 Weib und 1 Kind; und 1573 in magni Priorat. Boh. Ord. melit. kömmt Henricus Ord. Praed. de Nirenburg vor. Im Jahr 1501 war Dorothea Zahlerinn Priorinn zu Münzbach.

Digitized by Google

der Verbindlichkeit, daß immer 6 Knaben von ſeiner Herrſchaft in der katholiſchen Religion, in den unteren lateiniſchen Schulen mit Einſchluß der Rhetorik, und in der inſtrumental- und vocal-Muſik unterrichtet, und bey ihnen erzohen werden ſollen.

Dieſe Schule verleitete den Grafen v. Windhag, für dieſe Schüler, wenn ſie zu den höheren Studien übertreten ſollten, auch in Wien ein Alumnat oder Seminarium zu ſtiften. Er widmete daher hiezu die Herrſchaft Großpoppen und Neünzen, ſammt ſeinem Hauſe in Wien, und verordnete zugleich, daß in dieſes Seminarium die Schüler von Münzbach überſetzet, in demſelben ſo viele, als die Einkünfte erlauben, erzohen, und die Benennung der Alumnen einer jeweiligen Priorinn zu Windhag, und dem Prior zu Münzbach, zuſtehen ſolle; jedoch ſeye hiebey hauptſächlich auf die Kinder ſeiner Anverwandten und ſeiner Unterthanen der Bedacht zu nehmen.

Im Jahr 1682 ward dieſes Alumnat in Wien errichtet, und, weil auf das für ſelbes angetragene Haus in der Bäckenſtraſſe ein Burger mit Namen Zirkh einen Einſtand zu machen verſuchte *), angetragen, die erſten 6 Alumnen

*) Das in Wien zur Stiftung beſtimmte Haus, izt mit dem Conſcriptionsnumer 801. beſaß vor-

einsweilen dem Convicte der Jeſuiten, gegen jährliche 150 fl. für jeden, zu übergeben. Aber zu gleicher Zeit ward der Beſitz des Hauſes für die Stiftung behauptet, und die angenommenen Alumnen wurden noch in dieſem Jahre mit einem Superintendenten, welcher die Verpflegung und Bedienung gegen jährliche 2500fl. über ſich hatte, und mit einem Lehrer, in dasſelbe überſetzet.

Die Zahl der Alumnen wurde nachhin, da ſich die Einkünfte immer vermehrten, auf 8, dann im Jahr 1727, da der Ertrag der Güter und Kapitalien ſchon auf 12,000 fl. geſtiegen, auf 12 geſetzet, die Wohnung im Hauſe vergröſſert, dem Superintendenten für die verbeſſerte Koſt, Bedienung und Kleidung 3490 fl. ausgeworfen, und von dem landmarſchalliſchen Gerichte als Stiftungs-Oberdirectorn, dem Adminiſtrator, Superintendenten,

---

hin nach einer ober dem Thore befindlichen in Marmor gehauenen Inſchrift Johannes v. Tau. Die Inſchrift lautet alſo:

MOTUS JOANNES DE TAW GENITORIS HONORE,
QUI PLACIDA FUNCTUS MORTE GERHARDUS ERAT,
CONDIDIT HAS AEDAS, QUAS INSTAURAVIT, UT ISTO
POSTERITAS POSSET GRATA LABORE FRUI

Präfecten, und den Alumnen neue Inſtructionen gegeben.

Im Jahr 1751 beſtanden die Einkünfte dieſer Stiftung ſchon in 15,616 fl. Dieß bewog den Herrn Karl v. Moſer als Adminiſtrator dieſer Stiftung im Jahr 1755 mit Bewilligung der Oberdirection die Zahl der Zöglinge von 12 auf 20 zu erhöhen. Es wurden alſo von dieſem Jahre an bis 1784 immer 20 Stiftlinge in dieſem Hauſe unter der Aufſicht eines Superintendenten, zweyer Hofmeiſter, wovon einer Doctor der Rechte, der andere Doctor der Arzney ſeyn mußte, eines Correpetitors von den philoſophiſchen Wiſſenſchaften, und zweyer Lehrer, der franzöſiſchen und italiäniſchen Sprache, erzohen. Sie genoßen in dieſem Hauſe unentgeltliche Wohnung, Koſt, Kleidung, Sorge und Pflege im Erkrankungsfalle, und hatten zur Erweiterung ihrer Kenntniſſe nebſt dem Gebrauche der öffentlichen windhagiſchen Bibliothek auch eine Hausbibliothek.

Die Zöglinge wurden entweder, mit Begnehmigung der Frau Oberinn von Windhag, von Münzbach hieher überſetzet, oder gleich in Wien nach zurückgelegten unteren lateiniſchen Schulen, mit Nachſicht der Frau Oberinn, von der Verbindlichkeit, dieſelben zu Münzbach beſucht zu haben, aufgenommen, und traten erſt nach erhaltener Doctorswürde aus der Rechts-

Digitized by Google

oder Arzneywiſſenſchaft aus, zu welcher Beförderung für ſie die Gradualtaxen bezahlet, und ihnen die Einlage in die Wittwenkaſſe gegen Erſatz, wenn ſie in der Folge zu Vermögen kommen, vorgeſchoſſen wurden.

Seit 1784, als dem Jahre, in welchem von dem Kaiſer Joseph II. dieſes Erziehungshaus aufgehoben wurde, wird das Stifthaus auf Zinſen verlaſſen, und die Stiftlinge erhalten die Stipendien auf die Hand. Dermal ſind ſie 60 an der Zahl, deren 15 ein jährliches Stipendium von 300 fl. — 15 von 250 fl., und 30 von 200 fl. erhalten; auch werden für ſie die Graduskoſten beſtritten. Sie müſſen ſchon Philoſophen, und zugleich arm ſeyn, und in den Studien ſich auszeichnen. Die Verwandten des Stifters und die Unterthansſöhne von den Stiftherrſchaften haben den Vorzug; unter den übrigen ſind die Öſterreicher vorzuziehen. Das Präſentationsrecht hat von dieſer Zeit an die n. ö. Regierung.

Da von Sr. Majeſtät Kaiſer Franz II. laut öffentlicher Nachricht vom 27. Auguſt 1802 die Wiederherſtellung der ehemaligen Convicte anbefohlen worden iſt; ſo wird auch das windhagiſche Seminarium wieder hergeſtellet.

Windhagiſche Bibliothek.

Dieſe hatte den vorgenannten Herrn Grafen v. Windhag zum Stifter. Er beſtimmte in ſeinem Teſtamente vom lezten Oktober 1670 ſeine anſehnliche Bibliothek, zwey groſſe Globos, ſeine mathematiſchen Inſtrumente, und anatomiſchen Körper (Scelet) zu den Dominikanern in Wien, mit einem Kapital zur Erhaltung und Vermehrung derſelben, und verordnete, daß ſelbe unter der Aufſicht des landmarſchalliſchen Gerichts *) zum öffentlichen Gebrauche beſtehen ſolle. Dieſe Bibliothek wurde den Dominikanern im Jahr 1678 übergeben, und im Jahr 1682 in dem Theile des Kloſters gegen das Stubenthor aufgeſtellet, eröffnet, und der Eingang mit folgender Inſchrift gezieret:

BIBLIOTHECA
JOANNIS IOACHIMI S. R. I. COMITIS
AB ET IN WINDHAG, PRO USU PUBLICO
FUNDATA M. D. C. LXXVIII.

Sie diente zum öffentlichen Gebrauche bis ins Jahr 1784, in welchem ſie geſchloſſen, und dann, ſammt dem Fonde, mit der Univerſitätsbibliothek vereiniget wurde.

---

*) Von dieſem Gerichte wurden jederzeit nebſt einem Bibliothekar aus dem Dominikanerorden

Seminarium St. Alexii im groſſen Armenhauſe in der Alſergaſſe.

Die Entſtehung des groſſen Armenhauſes fällt in das Jahr 1692. Es iſt ein Werk Kaiſers Leopold I., des Kardinals Kollonitſch, und des Grafen v. Welz. Die Armen wurden bis zur Herſtellung des Gebäudes in dem Kontumazhofe untergebracht. Das dabey befindliche Hoſpital der Invaliden hatte die Kaiſerinn Eleonora, und den Grafen v. Tavonat, zu Stiftern.

Mit Entſtehung dieſes Armenhauſes entſtand auch daſelbſt ein Seminarium für arme Studenten. Sie ſtanden unter der Aufſicht eines geiſtlichen Präfecten, und die Jünglinge mußten die öffentlichen lateiniſchen Schulen beſuchen. Vom Hauſe genoßen ſie freye Wohnuug, eine graue Kleidung, und täglich 6 kr., für welche ſie ſich von dem im Hauſe befindlichen Traiteur die Koſt verſchaffen mußten.

Nebſt den Hauszöglingen befanden ſich auch andere Stiftlinge daſelbſt, als 15 von der

---

zwey Superintendenten vom Herrn- und Ritterſtande, und ein weltlicher Bibliothekar beſtellet. Das Verzeichniß der Bücher dieſer Bibliothek kam 1733, mit der vorgeſetzten Excommunicationsbulle für die Bücherdiebe, heraus.

chaoſiſchen Stiftung mit täglichen 15 Kreutzer, 7 von der kreuliſchen Stiftung mit täglich 7 Kreutzer, 1 von der plöckneriſchen Stiftung, und mehrere andere, die von den nachfolgenden Stiftungen erhalten wurden.

Dieſe Erziehungsanſtalt erloſch im Jahr 1783 bey Umſtaltung des groſſen Armenhauſes in das allgemeine Krankenhaus *), und die Stiftungen wurden durchaus auf einen gleichen Handſtipendienbetrag geſetzet.

Stiftungen, welche bey den groſſen Armenhauſe beſtanden. **)

Die Cochſiſche Stiftung, welche von der Frau Erneſtina Eleonora v. Cochs, gebohrnen Schefferinn v. Dobra, laut ihres am 3. Februar 1720 publ Teſtaments für 6, vermög des getroffenen Einverſtändniſſes mit dem Teſtaments-Executor, und hierauf errichteten Stiftbriefs vom 30. September 1733 aber für

*) Das zugleich daſelbſt geweſene Invalidenhoſpital ward in das aufgelaſſene Johannesſpital überſetzet.

**) Die Stiftungen des groſſen Armenhauſes ſind izt vermög Hofreſolution vom 27. Auguſt 1802 dem neuerrichteten Convicte in der Stadt zugewieſen, und verordnet worden daß die Bittſteller das zehnte Jahr und die Normalklaſſen zurückgelegt, aber auch die dritte Gramatikalklaſſe nicht überſchritten haben müſſen.

7 arme Studenten beſtimmt worden. Vermög einer höchſten Hofreſolution ſind zum Genuße dieſer Stiftung Kupferſtecher= und Schabkunſtlehrlinge anzunehmen, deren jeder jährlich 120 fl. erhält. Das Präſentations= und Verleihungsrecht hat die n. ö. Regierung.

Die **Guttenſteiniſche Stiftung** von Herrn Johann Valentin Guttenſteiner Verſatzamtsbuchhalter in Wien, vermög ſeines Teſtaments vom 12. Dezember 1731, publicirt den 15. Jäner 1732, wozu ein armer aus Kärnthen, und wo möglich aus Klagenfurt gebürtiger Student geeignet iſt. Das jährliche Stipendium für denſelben beträgt 120 fl. Das Präſentationsrecht hat die n. ö. Regierung.

Die **Colletiſche Stiftung** iſt von einem Kapital pr. 6000 fl, welches von den Erben des verſtorbenen Elias Collet geweſenen Burggrafen und Rentmeiſter zu wieneriſch Neuſtadt erlegt, und von Ihro königl. Majeſtät Maria Thereſia dem Armenhauſe in der Alſergaſſe laut Stiftbrief vom 28. Februar 1744 für arme Studenten und Söhne verdienſtlicher Hof= und Dicaſterialbedienten zugetheilet worden, entſtanden. Zwey dergleichen Studenten genießen jährlich jeder ein Stipendium von 120 fl. Jeder erledigte Stiftungsplatz iſt Seiner Maje=

Digitized by Google

ſtät dem Kaiſer von höchſtders Hofkammer zur Verleihung anzuzeigen.

Die **Markutiſche Stiftung.** Dieſe iſt von dem Stifter Herrn Franz Markutti laut deſſen Teſtaments vom 2. Oktober 1764 und Stiftbriefs vom 8 May 1765, ohne Benennung des Nationale oder des Standes, für 2 arme Studenten beſtimmet worden. Das Stipendium beſtehet wie die vorigen in jährlichen 120 fl. Das Präſentationsrecht hat Herr Fux als Univerſalerbe.

Die **Perzliſche Stiftung** von Herrn Karl Leopold Perzel Pfarrer zu Oberwaltersdorf, laut Stiftbriefs vom 17 November 1736, iſt für 1 armen Studenten gewidmet worden, welcher nun, wie die vorſtehenden, 120 fl. als ein jährliches Stipendium genießet, und für den Stifter zu bethen verpflichtet iſt. Das Präſentationsrecht hat die n. ö. Regierung.

Die **Welziſche Stiftung** von Herrn Karl Grafen v. Welz, k. k. geheimen Rath, Kämmerer und Statthalter in N. Ö. Das jährl. Stipendium von 120 fl. iſt ebenfalls für 1 armen Studenten, ohne ein weiteres Bedingniß, beſtimmet. Das Präſentationsrecht hat auch die n. ö. Regierung.

Digitized by Google

Die Zeppenfeldiſche Stiftung von Herrn Theodor Melchior v. Zeppenfeld k. k. Hofkriegsrath, laut deſſen leztwilliger Diſpoſition vom 26. April 1737 und Stiftbriefs vom 31. Jäner 1739, wozu Söhne verſtorbener Hofbedienten berufen ſind, deren 3 jeder jährlich 120 fl. Stipendium genieſsen. Das Präſentationsrecht hat die n. ö. Regierung.

Die Kreuliſche Stiftung, von Herrn Johann Baptiſt Kreul, Curaten bey St. Stephan, und ehemaligen Zögling des groſſen Armenhauſes-Seminariums, welcher in ſeinem Teſtamente vom 5. July 1725, publicirt 13. Jäner 1726, „das arme Haus in der Alſergaſſe, oder wo die armen Studenten wohnen" §. 10. und Schlüſslichen zum Univerſalerben einſezte, und deſſen rückgelaſſenes Vermögen etwas über 7000 fl. betrug *), dann

Die Plöckneriſche Stiftung von Herrn Wolfgang Plöckner, Doctor der Medicin, der in ſeinem lezten Willen publicirt am 1. Dezember 1701 §. 9. für die armen Studenten,

*) Laut eines bey der k. k. Stiftungen Hofbuchhaltung noch vorhandenen Dekrets vom 17. November 1727 an den damaligen Verwalter Johann Chriſtian Bitt.

Digitized by Google

welche in dem großen Armenhaus unterhalten werden, den vierten Theil der 4 pr. Centigen Intereſſen ſeines bey dem Stifte Pernegg anliegenden Kapitals pr. 4000 fl., folglich jährl. 40 fl. beſtimmte, ſind zu dem freyen Vermögen des groſſen Armenhauſes gezogen worden.

Von dem freyen Vermögen des vormaligen großen Armenhauſes in der Alſergaſſe haben bisher 23 arme Studenten jeder ein jährliches Stipendium von 120 fl. erhalten, welche Stipendien von der k. k. n. ö. Regierung verliehen worden ſind.

Gymnaſium der P. P. Piariſten in der Joſephſtadt.

Die PP. Piariſten eröffneten im Jahr 1701 am 16. November ihre Schulen *), und gaben in ſel-

*) Am 12. Auguſt 1697 kauften die Väter der frommen Schulen von dem Marcheſe Malaſpina einen öden Grund zur Kirche, Kloſter und Schulgebäude um 10,000 fl., und am 2. September 1698 ward zu der Capelle und dem Collegium der erſte Grundſtein gelegt. Der Grund, worauf izt die Joſephſtadt ſtehet, und welcher zu den Ziegelöfen genannt worden, weil ſich mehrere Ziegelöfen auf ſelbem befanden, wurde eben damals von dem Beſitzer Marcheſe Malaſpina zum Häuſerbau abgegeben. Als die Piariſten ihren Grundantheil kauften, ſtanden bereits 8 Häuſer.

Digitized by Google

ben der Jugend den unentgeltlichen Unterricht in der Religion, der deutſchen Sprache, dem Schön- und Rechtſchreiben, dem Rechnen, und den zwey unterſten Grammaticalclaſſen. Die Zahl der Schüler belief ſich in dieſem erſten Jahre auf 453.

In den nächſtfolgenden zwey Jahren kam die 3. und 4. Grammatical-Claſſe hinzu. Im Jahr 1735 wurde ihnen durch ein eigenes Dekret Kaiſers Karl IV. vom 16. September auch in ihrem Gymnaſium die Vorleſungen über Poetik und Rhetorik zu halten aus dem Grunde erlaubet, damit die Schüler des Joſephſtädtergymnaſiums ungehindert ihre Studien an der Univerſität in Zukunft fortſetzen konnten.

Endlich wurde durch ein k. k. Dekret vom 27. November 1779 ihr Gymnaſium der Univerſität einverleibet, die Schüler aller Univerſitätsprivilegien, und der Stipendien theilhaftig gemacht, und die Schulgeſchäfte und die Profeſſoren unmittelbar dem vom allerhöchſten Hofe errichteten Studien-Conſeſſe, gleich den beyden anderen Gymnaſien in der Stadt, an der Univerſität, und bey St. Anna, unterworfen.

In Betreff der daſigen deutſchen Schulen iſt noch anzumerken, daß ſie im Jahre 1775 zu einer Normalhauptſchule mit 4 Klaſſen erhoben worden.

Digitized by Google

Academie der bildenden Künſte.

Zu dieſer Kunſtſchule hat Kaiſer Leopold I. den Grund gelegt. Er errichtete zuerſt eine Mahler=Academie in Wien, und ließ auf ſeine Koſten die griechiſchen Statuen zu Rom und Florenz in Gips abformen und 1704 von da in das in dem Hauſe zum ſchönen Brunn unter den Tuchlauben gemiethete Hauptſtockwerk in der Abſicht überbringen, um den Kunſtbefliſſenen durch die öffentliche Aufſtellung dieſer Denkmähler der griechiſchen Kunſt, des Laokons, der medicäiſchen Venus, des Apollo, des borgheſiſchen Fechters, des Amors und der Pſyche ꝛc. ꝛc. zur Vervollkommnung ihrer Kenntniſſe anzueiſern. Der groſſe Kaiſer ſtarb aber ſchon am 5. März 1705, und mußte ſeinem Thronerben Kaiſer Joſeph I. die Ausführung dieſer Anſtalt überlaſſen *).

Dieſer Monarch erlaubte nun jedem Künſtler und Kunſtbefliſſenen den Zutritt dahin, und ließ die Kunſtgallerie am 18. Dezember 1705

*) Aug. Carol. Virt. Monum. ſeu aedificia a Carolo VI. &c. Ao. 1733. p. 17. P. Fiſcher brevis Notit. Urb. Vindob. Suppl. I p. 116. Topogr. von N. Ö. von Friedr. Weißkern 1769 1. Thl. S. 26. Beſchreibung dieſer Academie von Anton Weinkopf Semetrie = Adj. 1783. Friedrich Collands Urſprung der Academien ꝛc. 1796. Seite 142.

durch den geheimen Rath und Hofkanzler Ludwig Philipp Grafen v. Sinzendorf, als ernannten Beſchützer derſelben, feyerlich eröffnen, und zugleich an dieſem Tage den Freyherrn Peter Strudel v. Strudeldorf, k. k. Kammermahler*), als Director zweyer Kunſtclaſſen, nämlich der Mahlerey und Bildhauerey, vorſtellen. Unter der Leitung dieſes vortrefflichen Künſtlers machten dieſe Kunſtclaſſen bis zu ſeinem im Jahre 1717 erfolgten Tode den erwünſchteſten Fortgang. Mit ſeinem Tode aber hätte ſich bald dieſes ungemein nützliche Inſtitut verlohren, wenn nicht Kaiſer Karl VI., von deſſen groſſen Kenntniſſen und Liebe zu den Künſten und Wiſſenſchaften die anſehnlichſten Gebäude in Wien und in den Erblanden das Zeugniß geben **), ſelbes der Vergeſſenheit entriſſen hätte.

Karl VI. erneuerte im Jahr 1726 dieſes Inſtitut, und ſezte am 20. April in der Perſon des geheimen Raths und Generalbaudirec-

---

*) Von dieſem Manne führt noch heut zu Tage ein Gebäude auf dem Schottenberge den Namen Strudelhof; und unter ſeiner Leitung wurde 1726 die kaiſerl. Hofbibliothek erbauet.

**) Die Karlskirche, die Säule des heil. Josephs am hohen Markte, die ſpaniſche Spitalkirche, die böhmiſche Hofkanzley, die kaiſerl. Bibliothek, die kaiſerl. Reitſchule, die Reichskanzley; das Fabrikgebäude zu Linz, die Wege und Straſſen ꝛc.

Digitized by Google

tors Gundacker Grafen v. Althaun einen neuen Protector, beſtellte zum Director ſeinen Kammer-Mahler Jakob v. Schuppen, und erhob ſelbes mit Anſchaffung aller zur Kunſt nöthigen Erforderniſſen, und durch Errichtung einer neuen Claſſe für die Architectur, zu einer ordentlichen Academie.

Dieſer Protector widmete für dieſe aufblühende Academie ſein eigenes Haus im Krautgäßchen *), verſah ſelbe mit zweckmäßigen Kunſtbüchern, entwarf eigene Geſetze für dieſelbe, und führte eine monatliche Verſammlung der erſten Künſtler ein, welcher die Arbeiten der Schüler und Kunſtbefliſſenen vorgelegt, von ſelber geprüfet, und von ihr jenen, welche in den jährlich zwey Mahl zur Bearbeitung aufgegebenen Gegenſtänden ſich vorzüglich ausgezeichnet hatten, die von Seiner Majeſtät beſtimmten mit ſeinem Bildniſſe gezierten goldenen und ſilbernen Ehrenmedaillen zuerkannt wurden.

Dieſe erſte Verſammlung wurde von dem zum Secretär der Academie ernannten Widmaiſſer v. Wiedtenau mit einer Rede feyerlich eröffnet**).

*) Heute Nr. 1156 zwiſchen dem Matſchacher- und Stift Göttweicher-Hofe.

**) Derley Reden werden noch bey Eröffnung auſſerordentlicher Verſammlungen jederzeit gehalten. Herr Hofrath Joſeph v. Sonnenfels Ehrenmitglied und beſtändiger Secretär verewigte

S

So ſtand dieſe Academie noch im Jahr 1739, bewundert vom Auslande in den Künſtlern, die ſich zu ſolchen in ihr gebildet hatten; aber beynahe hätte das Jahr 1740 ihrem mit vieler Mühe und Fleiß erworbenen Ruhme ein Ziel geſetzet: denn Kaiſer Karl VI. ſtarb am 20. Oktober, und Graf Althann legte zugleich ſeine Protectorswürde nieder; wenn nicht die groſſe Erbfolgerinn Maria Thereſia ſie in Schutz genommen, und ſie aus dem Hauſe des Herrn Grafen v. Althann in das Nebengebäude der k. k. Bibliothek, mit dem ſtatt des eben damals verſtorbenen Widtmaiſſer neu ernannten Secretär Leopold Waſſerberger, überſetzet hätte.

Aber auch hier hatte die Academie zu ihren Arbeiten nicht lang Ruhe. Sie mußte im Jahr 1745 dieſen Wohnplatz dem k. k. Leibarzten und Bibliothekar Herrn Gerhard Freyherrn v. Swieten räumen, und durch 4 Jahre, bis 1750, ihre Arbeiten ausſetzen. In dieſem Jahre erhielt ſie zwar wieder einen Platz in dem k. k. Stallgebäude vor dem Burgthore, und zum Protector den kaiſerl. Baudirector Adam Philipp Grafen Loſy v. Loſymthal; aber es ſtarb ihr würdiger Director v. Schuppen, deſ-

---

ſich beſonders durch zwey Reden: über die Verdienſte des Portraitmahlers, und einer Aufmunterung zur Lectüre.

ſen Platz erſt im Jahr 1759 am 28. Auguſt durch den k. k. Kammer = Mahler Martin v. Meytens *) beſetzet werden konnte. An dieſem Tage lebte dieſe Academie in ihrem Anſehen wieder auf, indem ſie an demſelben durch ihren Protector in das obere Stockwerk des neuen Univerſitätshauſes eingeführet, und ihr der neue Director vorgeſtellet wurde.

Inzwiſchen war der in dieſer Academie gebildete Herr Jakob Schmutzer von Paris, wo er unter dem berühmten Will ſtudirt hatte, zurückgekommen, und hatte im Jahre 1766 in der Annagaſſe im Täubelhofe eine Zeichnungs- und Kupferſtecherſchule angelegt, welche ſonach auf Anrathen, und unter dem Schutze des Herrn Fürſten v. Kaunitz am 22. Jäner 1768 von der Kaiſerinn Maria Thereſia zu einer Academie erhoben wurde, und beſondere Statuten erhielt. Eben ſo ward im Jahr 1767 von der groſſen Kaiſerinn unter der Direction des Herrn Anton Domanek nächſt dem Heiligenkreuzerhofe eine Graveur- und Poſſierſchule errichtet **);

S 2

*) Von dieſem Manne iſt noch das Portrait der Kaiſerinn Maria Thereſia in Lebensgröße in der Academie zu ſehen.

**) Auch dieſen beyden Künſtlern wurden von der Monarchinn jährlich Preißmedaillen für Fleiß und Geſchicklichkeit zugewendet. In der erſtern Zeichnungs-Academie geſchah die erſte Austheilung am 29. Jäner 1768, in der zweyten am 25.

dann war auch in dem Stadtanwaldiſchen Hauſe an der hohen Brücke unter der Leitung des Herrn Zeiß eine Zeichnungsſchule für Gewerbsleute und Fabrikanten entſtanden.

Im Jahr 1770 ſtarb der oberwähnte Director Martin v. Meytens, verehrt von Jedermann, und unſterblich durch ſeine Kunſt. Seine Stelle wurde nicht mehr beſetzet. Zwey Jahre darnach übergab auch Herr Graf von Loſy ſeine Protectorsſtelle dem geheimen Conferenz- und Staatsminiſter, dann erſten Staatskanzler der auswärtigen Geſchäfte, Herrn Wenzel Anton Fürſten von Kauniz-Rittberg, unter welchem die Academie zu dem vorzüglichſten Grade emporſtieg, und dauerhaft gemacht wurde.

Dieſes Fürſten erſte Bemühung zur Erhöhung dieſer Academie war, die unter der Leitung des Herrn Schmutzers ſtehende Kupferſtecher-Academie, die Gravier- und Pouſſierſchule des Herrn Anton Domanek, und dann die Zeichnungsſchule für Gewerbsleute und Fabrikanten, mit derſelben zu vereinigen, und er brachte es auch dahin, daß die Monarchinn alle zuſam-

November 1768. Dieſen hat auch Herr v. Gundel, k. k. Hofrath und Reichshofraths-Referendar, ein Kapital von 5000 fl. zugefüget, wovon die jährlich abfallenden Zinſen als Prämien unter die Anfänger in allen vier Claſſen, alle Jahre den Vorzüglichſten, zugewendet werden.

men zu einer **Academie der bildenden Künſte** erhob. Es ward ihr damals ſchon im Weſentlichen die Verfaſſung gegeben, welche ſie dermal hat, auch wurden für dieſelbe Statuten entworfen, welche aber ohne Beſtättigung blieben.

Dieſe Academie der bildenden Künſte ward in ſieben Kunſtclaſſen, nämlich der Geſchicht-mahler- Bildhauer- Architectur- Landſchaftmahler- Erzverſchneider- Kupferſtecher- und Fabrikanten-Claſſe, eingetheilet. Ihre innerliche Einrichtung, welche ſie lediglich dem für ſie unvergeßlichen Fürſten *) zu verdanken hat, beruhet auf Folgendem: in einem academiſchen Rathe, einem beſtändigen Secretär, und einem Adjuncten.

Erſterer führet die Oberdirection der Academie, bey welchem jezt Se. Excellenz Herr Philipp Graf v. Cobenzel den Vorſitz haben. Er beſtehet aus 10 Räthen vom Adel und Gelehrten, und aus 17 Kunſträthen, welche theils die Directoren der Claſſen und Lehrer der Academie, theils berühmte Künſtler ſind. Der beſtändige Secretär iſt ſeit dem Jahr 1768 der

*) Dieſer Fürſt unterſtützte die dürftigen Schüler mit Penſionen, und ſchickte ſie auf Reiſen, um ſich die Vorzüge fremder Künſtler eigen zu machen.

Digitized by Google

kaiſerl. wirkliche Hofrath Herr Joſeph v. Sonnenfels, welcher bey dem Rathe das Referat, und das Protocoll führet; er beſorget zugleich die Matricel und das Archiv, und wird im Verhinderungsfalle durch ſeinen Adjuncten Herrn Anton Weinkopf vertreten.

Ferner beſtehet dieſe Academie aus Ehren- und wirklichen Mitgliedern. Die erſte Würde erhalten Perſonen vom Adel *), Gelehrte, und überhaupt jene, welche die Künſte ſchätzen, befördern, Schüler unterſtützen, und die Academie mit gelehrten Beyträgen oder Kunſtwerken bereichern: die zweyte Würde wird nur Künſtlern durch die Aufnahme, oder wegen eines ihnen zuerkannten Preisſtückes, durch ein unentgeltliches academiſches Diplom mit der Freyheit ertheilet, daß ſie ohne aller Gewerbsſteuer **) und Innungsverbindlichkeit frey und ungehindert mit Gehilfen in allen k. k. Erblanden ihre Kunſt ausüben dürfen; hingegen haben aus ihnen die hier anſäſſigen die Verbind-

*) Unter dieſen ſind die vorzüglichſten die Erzherzoginn Maria Anna königl. Hoheit, die Erzherzoginn Caroline Königinn zu Neapel, Herzog Albert zu Sachſen-Teſchen, welche die Academie in den Jahren 1767 und 1768 mit eigenen Handzeichnungen beehrten; dann Seine königl. Hoheit Erzherzog Karl.

**) Dieſe Befreyung bewirkte ſchon 1768 der Director Meytens.

Digitized by Google

lichkeit, zur Aneiferung der übrigen Schüler von Zeit zu Zeit in der Academie nach der Natur mitzuzeichnen, und den Vorrath derſelben mit neuen Stücken ihrer Kunſt zu vermehren.

Endlich beſtehet ihre innere Einrichtung in den täglichen Übungen der Schüler, als in den Anfangsgründen zur Zeichnungskunſt und Architectur, Landſchafts- Ornamenten- Früchten- Blumen- Modell- und Antikzeichnungen, Graviren, Pouſſiren, Radiren- und Schaben, in dem Unterrichte in der Zergliederungskunſt, in practiſcher Übung der Meßkunſt auf freyem Felde, und in Zeichnungen nach der Natur; dann der Schüler der Landſchaftsmahlerey in Zeichnungen der Gegenden um Wien.

Dieſe zu dem Grade der höchſten Vollkommenheit gebrachte Academie wurde im Jahr 1786 von Kaiſer Joſeh II. aus dem Univerſitätsgebäude, wo für ſie wegen Zunahme der Schüler *) kaum mehr Raum war, in das vormalige Jeſuiten-Novitiathaus bey St. Anna**) überſetzet, und der Eingang dahin mit nachſtehender Inſchrift gezieret:

*) Im Jahr 1786 waren 300 Schüler.

**) Die St. Anna Kapelle war ſchon, als die Eliſabeth Wartrauerinn ihr Haus mit dem Einkehrhauſe der armen Pilgern vereinte, bekannt, und über beyde wurden ſchon 1446 von Kaiſer Friedrich der Rath zu Wien als Verweſer be-

Digitized by Google

BONIS LITTERIS INGENUISQUE ARTIBUS
JOSEPHUS II.
M. DCC. LXXXVI.

Heut zu Tage beſtehet die Academie in einem Protector, einem Präſidenten, 7 Räthen, und einem Secretär, und jede Claſſe hat, als die Mahler und Bildhauer-Claſſe, einen Director und Vicedirector, drey Lehrer für die Hiſtorien- und Landſchafts-Mahlerey, einen Lehrer für die Bildhauerey, einen für die hiſtoriſche Zeichnung, und einen für die Anatomie; die Architectur-Claſſe hat nebſt dem Director einen Lehrer für die Ornamenten, einen Lehrer für

---

ſtellet. Im Jahr 1529 wurden dieſe vereinten Häuſer zu einem Spital für verwundete Soldaten verwendet, und 1531 den Kloſterfrauen St. Klaraordens, welche 1529 ihr Kloſter am Schweinmarkte (izt der Spitalplatz zwiſchen den Auguſtinern, dem fürſtlich Lobkowitziſchen Pallaſte, und dem Burgerſpitalsgebäude) verlaſſen, und ſelbes der Magiſtrat inzwiſchen zu ſeinem Burgerſpital verwendet hatte, zugewieſen. Nach ihrem Abſterben kamen dieſe vereinten Häuſer an die Jeſuiten, und 1576 und 1581 wurden ſie ſammt allen Gütern der Kloſterfrauen vom Kaiſer Maximilian II. und Rudolph II. dem Jeſuitenkollegium einverleibet. Im Jahr 1600 wohnten hier die Kapuziner, bis für ſie von Herrn Erneſt Freyherrn v. Mollart das Kloſter zu St. Ulrich hergeſtellet wurde. Endlich 1628 errichteten die Jeſuiten ihr Noviziat allda.

Digitized by Google

die Theorie und practiſche Baukunſt; die Kupferſtecher-Claſſe einen Director mit zwey Lehrern; die Erzverſchneider-Claſſe einen Director und einen Lehrer; dann die Fabrikanten-Claſſe einen Lehrer.

Bey all dieſer vortrefflichen Einrichtung war es jedoch der Academie immer wichtig, ihr Daſeyn endlich mit ordentlichen ihrer Verfaſſung angemeſſenen Statuten befeſtiget zu ſehen. Dieſer ſehnliche Wunſch ward ihr nun von Seiner izt glorreichſt regierenden Majeſtät Kaiſer Franz II. unterm 21. November 1800 gewähret. Allerhöchſtdieſelben ließen ſich — wie die eigenen Worte des Eingangs lauten — „derſelben zu willfahren, um ſo geneigter finden, als dieſes einerſeits mit Ihrer Liebe für die Künſte, und der Abſicht, den Kunſtſchulen Beſtand und Feſtigkeit zu verſichern, vollkommen übereinſtimmet, andererſeits die Academie durch vereinigtes Beſtreben ſich eines ſolchen öffentlichen Merkmals Ihres Wohlgefallens und Schutzes fortwährend würdig zeiget.“ Durch dieſe Statute wurden der Academie als **Inſtitut**, wie auch den einzelnen Mitgliedern derſelben vom 40. bis 46. Artikel verſchiedene ſowohl ehrende als nützliche Befreyungen und Vorzüge verliehen, unter denen der ohne Zweifel wichtigſte, und wodurch

Digitized by Google

die Academie vollkommen in die Reihe eines ordentlichen landesfürſtlichen Departements verſetzet wird, in dem 42. Artikel ausgeſagt iſt: „Die beſoldeten Individuen der Academie, ihre Wittwen und Kinder ſind in allen Stücken anderen landesfürſtlichen Dienern und Beamten, und ihren Angehörigen, gleich zu betrachten und zu behandeln" *).

K. K. Bildergallerie.

Die erſte Entſtehung dieſer Bildergallerie wird dem Kaiſer Maximilian I., ihre fernere Vermehrung mit den Gemälden des Correggio Kaiſer Rudolphen II., dann dem Erzherzog Leopold Wilhelm, Gouverneur in den Niederlanden, welcher die Bilderſammlung des unglücklichen Königs in England Karls I. an ſich kaufte, zugeſchrieben.

Zu einer ordentlichen Gallerie wurde ſie erſt vom Kaiſer Karl VI., dem Stifter der Academie der bildenden Künſte, umgeſchaffen **).

*) Aus Herrn Hofraths v. Sonnenfels, beſtändigen Secretär dieſer Academie, Vorleſung bey der feyerlichen Preißvertheilung im Jahr 1801.

**) Aug. Caroli Virtut. Monumenta seu Aedificia a Carolo VI. 1733.

Digitized by Google

Er ließ die von ſeinen Vorfahren geſammelten Kunſtſtücke durch einen Mahler, Le Fort mit Namen, unter der Anleitung ſeines oberſten Baudirectors, Gundacker Grafen v. Althann, in der k. k. Stallburg im 2. Stocke aufſtellen, und ſezte über ſelbe den Fabritian Cerini, und Ignatz Heinz v. Heinzenthal, zu Inſpectoren.

Dieſe Sammlung war in 11 Zimmern geordnet, und zeigte die ſehenswürdigſten Kunſtſtücke, nämlich des Raphael, Titian, Annibal Caracio, Anton da Correggio, Paul Veroneſe, Giacomo, Tintoretto, Rembrand, Teniers van Dyck, Albrecht Dürers, Lukas Kranach, des Boſca Vechio, des Hieronymus Boſe, Peter Prögel, von Eyck, von Huck, Gerhard Garivano, Joſeph v. Spanietto, Chriſtian Seybolds, und die Werke der meiſten berühmten Künſtler *).

Nebſt dieſen Gemälden waren auch in den Zimmern andere Kunſtſtücke, Seltenheiten, und Alterthümer aufgeſtellet, als: heidniſche von Erz gegoſſene Götzen, alte römiſche Münzen, Verſteinerungen, Seemuſcheln, geſchnittene Stücke aus Elfenbein, und verſchiedene andere Stücke aus den Naturreichen, welche hernach unter der Kaiſerinn Maria Thereſia, um den

---

*) Der Sarg Königs Childerichs I., welcher 1653 bey Tournay gefunden worden.

Digitized by Google

neu zugewachſenen Bildern Platz zu verſchaffen, in das Naturalien- und Münzkabinet überbracht worden ſind *).

Endlich wurde auch ſelbſt dieſer Platz für die Menge der Gemälde zu enge; daher Kaiſer Joſeph II., weil zugleich mehrere Gemälde durch eine in die Mauern gedrungene Feuchtigkeit beſchädiget worden, der Gallerie im Jahr 1775 einen ſchicklichern Platz in dem Belvedere angewieſen, und ihr den Herrn Roſa zum Director vorgeſetzet hat.

Dieſem Monarchen hat nicht nur die Gallerie einen groſſen Zuwachs an Bildern aus den aufgelaſſenen Klöſtern und von dem Stifte Schotten, ſondern auch die Künſtler und die Talente die Gelegenheit zu verdanken, daß ſie ſich in dieſer Gallerie bilden dürfen.

Seine izt regierende Majeſtät Franz II. brachte dieſe Gallerie durch wechſelweiſen Tauſch der Bilder mit der großherzoglichen Gallerie zu Florenz zu dem höchſten Glanze. Sie iſt nun für Künſtler das, was ihnen die florentiniſche Mahlerſchule war. Dienſtags und Donnerstags ſtehet ſie für jedermann zur Beſichtigung offen.

---

*) Unter Maria Thereſia hatte die Aufſicht über die Gallerie Johann Martin und Joſeph Rauſch v. Traubenberg.

Digitized by Google

Phyſicaliſches und mathematiſches Muſäum der Jeſuiten.

Den größten Stoff für dieſes Muſäum aus allen Reichen der Natur, und die Seltenheiten von Werkzeugen und Maſchinen für Mechanik, Navigation, Mathematik und Phyſik ſammelten nach und nach die Jeſuiten auf ihren Reiſen. Im Jahr 1715 war dieſe Sammlung ſchon ſo geordnet, daß ſie von den Jeſuiten in ihrem Collegium zum öffentlichen Experimentalunterrichte in der Phyſik benutzet werden konnte. Das Angenehme, welches mit dieſem nützlichen Unterrichte verbunden war, lockte eine Menge Zuhörer und Gutthäter herbey, und der Saal wurde ſowohl für die Zuhörer, als auch für die Beyträge von zahlreichen Unterſtützern dieſes Unternehmens zu enge *). Die Jeſuiten ſahen ſich alſo genöthiget, im Jahr 1754 das in dem Schulhauſe in dem zweyten Stockwerke beſtandene Theater für dieſes Muſäum, welches bereits einen hohen Grad der Vollkommenheit erreichet hatte, zu verwenden. In dieſem Saal hatte der Jeſuit und Vorſteher der orientaliſchen Stiftung Pater Franz

*) Unter anderen vermachte auch der k. k. Hofrath Johann v. Staindler in ſeinem Teſtamente demſelben ſeine mathematiſchen Inſtrumente.

Digitized by Google

im Sommer verſchiedene phyſicaliſche Verſuche öffentlich angeſtellet *).

Nach Aufhebung der Jeſuiten fiel dieſes Muſäum der Univerſität zu, und wird bey den Vorleſungen über die Naturgeſchichte, und zu den Experimenten benützet.

Mathematiſche und Kriegsbaukunſt-Schule.

Dieſe wurde am 24. September 1717 von Kaiſer Karl VI. errichtet, und nahm am 7. Jäner 1718 ihren Anfang.

Sie ſtand unter der Oberaufſicht des kaiſerl. Hofkriegsraths, eines Directors, des Oberſtlieutenants Leanders Grafen v. Anguiſola, und eines Lehrers, des berühmten Hofmathematikers Jakob Marinoni. Von dieſem wurden in ſeinem Hauſe **) viermal in der Woche Vorleſungen in der Matheſis, Arithmetik, Geome-

*) Neben der anſehnlichen Sammlung des Thier- und Mineralreichs ſind die beyden fliegenden Stiegen im Saal, worüber man zu den im Saal erbauten Gallerien kömmt, beſonders merkwürdig.

**) Dieſes Haus iſt das dermal Pasqualatiſche auf der Melkerbaſtey Nr. 339.

trie und Trigonometrie gehalten, und die Schü- ler nebenbey practiſch in der Feldmeß- und Kriegsbaukunſt unterrichtet. *).

Die Schüler mußten bey der Annahme ver- ſprechen, ſich dem Militärdienſte zu widmen, in welchen ſie, nach erworbenen Kenntniſſen in den zu den Kriegsdienſten nöthigen Wiſſenſchaf- ten, übergetreten, und in ſelbem vor anderen befördert worden.

Herr Marinoni legte in ſeinem Hauſe auch eine Sternwarte an, und verſah dieſelbe mit allen erforderlichen Inſtrumenten; nach ſeinem Tode wurde dieſe Schule in das cameſiniſche Haus in der Annagaſſe izt Numero 1059 überſezet, wo ſie bis 1754 verblieb, in wel- chem Jahre ſie mit der von der Kaiſerinn Ma- ria Thereſia errichteten Ingenieur- Academie vereiniget wurde. Die Aſtronomiſchen Inſtru- mente ſammt dem Quadranten wurden im folgen- den 1755. Jahr dem Jeſuiten und Hofaſtronom Pater Maximilian Hell zu der in dem neuen Univerſitätshauſe errichteten Sternwarte über- geben, wo heut zu Tage die practiſche Aſtro- nomie in ihrem ganzen Umfange, dann die Be- rechnungen und Beobachtungen, die zur Schif- fahrt nothwendig ſind, von dem Herrn Aſtro-

*) Dem Herrn Marinoni hat Wien den richtigſten Grundriß der Stadt vom Jahr 1706 zu danken.

Digitized by Google

nom und ſeinem Adjuncten gegeben, und wohin die Liebhaber der Aſtronomie zur Beobachtung jeder ſonderbaren Erſcheinung der Himmelskörper eingeladen werden.

Bald darauf wurde auch im Jahr 1773 von der Kaiſerinn Maria Thereſia zur Erweiterung der Kenntniſſe in der Schiffahrt eine eigene **Navigationsdirection** unter der Obrraufſicht des durch die Hydraulik und Mechanik, und durch ſeine Arbeiten im Strudel *) und an dem Leithafluße **) berühmten Exjeſuiten und k. k. Rathe, Herrn Joſeph Walcher, mit 9 Ingenieuren errichtet, die immer die Donau von Paſſau bis Belgrad zu bereiſen, und über die Veränderungen und Beſchädigungen zu wachen hatten. Dieſen wurden Practicanten beygegeben, aus welchen die geſchickteſten Hydrauliker und Ingenieurs gebildet wurden.

Im Jahr 1781 wurde dieſe Direction aufgelaſſen, und die Beſorgung der dießfälligen Angelegenheiten dem k. k. Waſſerbauamte zugewieſen.

---

*) Die Sprengung der für die Schiffahrt auf der Donau gefährlichen Felſen im ſogenannten Strudel iſt von demſelben im Jahr 1773 angefangen, und 1790 geendet worden.

**) Dieſer Fluß hat im Jahr 1773 und 1790 ſein Beet verlaſſen, und ſich zu dem kleinen Fiſcha-

Digitized by Google

Gſchwindiſche Bibliothek.

Herr Johann Martin Gſchwind, Freyherr v. Pöckſtein, Herr auf Töſchldorf, k. k. geheimer Rath und Generalfeldmarſchall, vermachte in ſeinem Teſtamente vom 12. Dezember 1719, publicirt 8. April 1721 zu den PP. Dominikanern zum Beßten der ſtudirenden armen Jugend ſeine Bibliothek, mathematiſchen Inſtrumente, 2 groſſe und 2 kleinere Erd- und Himmelskugeln, eine Uhr, Landkarten und Zeichnungen, und verordnete ausdrücklich, daß dieſe ſeine Bibliothek mit der Windhagiſchen niemals vereiniget, noch in eine Communication geſetzet, ſondern für ſelbe ein eigenes Gebäude oder Zimmer zugerichtet, und immer die Gſchwindiſche Bibliothek genennet, daher auch ſein des Stifters Name ober dem Eingange in Stein eingehauen werden ſolle. Zur Erbauung und Errichtung der Bibliothekzimmer ſind 4000 fl. beſtimmet worden. Der zur Beſoldung des geiſtlichen und weltlichen Bibliothekars, zur Beſtreitung anderer Nothdurften, und zur Anſchaffung neuer Bücher, nach deſſen Tode vorhandene Stiftungsfond betrug 14800 fl.

---

fluß geſchlagen, und wurde das erſte Mal durch den Herrn Walcher, das zweyte Mal durch den Waſſerbauamts-Director Herrn Exner in ſein altes Beet zurückgewieſen.

Dieſe Bibliothek ward in dem Gebäude gegen die Pforte des Dominikanerkloſters aufgeſtellet*). Sie beſtand größtentheils aus guten und brauchbaren Büchern aus allen Claſſen der Wiſſenſchaften, zum Theil aber auch aus ſchätzbaren Manuſcripten.

Sie diente zum öffentlichen Gebrauche bis ins Jahr 1784, in welchem ſie geſchloſſen, und ſammt der windhagiſchen mit der Univerſitätsbibliothek vereiniget worden iſt.

Die k. k. Hofbibliothek.

Von Kaiſer Rudolph I. an wurde in dem habsburgiſch-öſterreichiſchen Hauſe immer die Vorliebe zu den Wiſſenſchaften fortgepflanzet, und Kaiſer Maximilian I. hatte dieſe dem habsburgiſchen Stamme eigene Neigung in vollem Maaße nicht nur auf dem Reichstage zu Speyer, ſondern auch in ſeiner Reſidenz zu Wien dadurch an Tag gelegt, daß er jene vom Äneas Sylvius und Georg Burbach für ſeinen Vater Kaiſer Friedrich geſammelten Manuſcrip-

*) Der gedruckte Catalog von den Büchern dieſer Bibliothek erſchien im Jahr 1732.

te mit den von 1440 vom Urſprunge der Buchdruckerey in Deutſchland aufgefundenen Büchern, und den aus den Klöſtern erhaltenen Manuſcripten vermehrte, und im Jahre 1495 dieſelben der Aufſicht des erſten in Deutſchland gekrönten Poeten **Conrad Celtes** anvertraute. Celtes ſtarb 1508, und vermachte ſeine eigenthümlichen Bücher dem Kaiſer. Ihm folgte in der Aufſicht über die kaiſerliche Bücherſammlung **Johann Spießhammer** *(Cuspinianus)* von Schweinfurt, kaiſerl. Rath, der Rechte Doctor, und Superintendent der hohen Schule. Unter ihm erhielt die kaiſerl. Bücherſammlung durch den größern Theil der Bücher des Königs Mathias Corvinus von Ofen einen namhaften Zuwachs *). Er ſtarb am 19. April 1521, und nach ſeinem Tode erhielt **Caſpar v. Nydpurch**, Kaiſers Ferdinand I. Leibarzt, die Aufſicht. Unter dieſem vermehrte ſich die kaiſerl. Bücherſammlung im Jahre 1529 durch die Bibliothek des Biſchofs zu Wien Johann Faber, und 1541 durch die Bibliothek des Johann Dernſchwamms von Hradiczin. Nydpurch ſtarb am 26. September 1557, und die Aufſicht ward

*) Der übrige Theil der Corviniſchen Bibliothek wurde erſt im Jahr 1686 am 18. Dezember nach Wien gebracht. Sieh Lebens-Diarium Kaiſers Leopold des I.

von dem Kaiſer dem in der öſterreichiſchen Geſchichte berühmten Doctor der Medicin **Wolfgang Laz** übergeben. Nach deſſen Tode 1565 blieb die kaiſerl. Bücherſammlung durch 10 Jahre, bis 1575, ohne Aufſicht; doch erhielt ſie unter dieſer Zeit einen wichtigen Zuwachs durch die vom Augerius Busbeck, kaiſerl. Geſandten am türkiſchen Hofe, zu Conſtantinopel erkauften 240 Stücke orientaliſcher und griechiſcher Handſchriften. Im Jahr 1575 hatte Kaiſer Maximilian II. dem kaiſerl. Bücherſchatz den **Hugo Blotius**, der Rechte Doctor, vorgeſetzet. Dieſer war der erſte, der ſich kaiſerlicher Bibliothekar ſchrieb. Unter ihm erhielt die kaiſerl. Bibliothek die von dem verſtorbenen Wolfgang Laz zum öffentlichen Gebrauche beſtimmte Bücherſammlung, und 2618 Bände des königl. hungariſchen Geſchichtſchreibers Johann Sambucus von Tyrnau, welcher im Jahr 1584 ſtarb. Auch findet man in dem alten Hofkammerarchive vom Jahr 1578, daß zu ſeiner Zeit die kaiſerl. Bibliothek bey den Minoriten in dem Stöckel neben der Johanneskapelle *) befindlich war, und den Minoriten hiefür vom Hofe ein jährlicher Zins bezahlt worden.

*) Die Kapelle St. Johann des Taufers war die nachmalige Kreuzkapelle.

Digitized by Google

Zur Unterſtützung in der Arbeit ward dem Hugo Blotius für die Manuſcripte **Richard Strein von Schwarzenau** zugegeben, und nach deſſen am 8. November 1600 im Schloß Fridek erfolgten Tode ward ihm **Sebaſtian Tengnagel** als Gehilfe zugewieſen, welcher ſodann nach dem Tode des Blotius 1608 die kaiſerl. Bibliothekarsſtelle von Kaiſer Rudolph II. erhielt. Unter **Tengnagel** ward die kaiſerl. Bibliothek mit den Büchern ſeiner Vorfahren, des Strein und Blotius vermehret. Nach deſſen Tode 1636 bekam **Wilhelm Rechberger**, kaiſerl. Leibarzt, die Bibliothekarsſtelle, welcher er bis 1651 vorſtand, in welchem Jahre er abdankte. Dieſer übernahm das Vermächtniß ſeines Vorfahrers, und den berühmten Raymund Fuggeriſchen Bücherſchatz von 15000 Bänden für die kaiſerl. Bibliothek. Unter ſeinem Nachfolger **Mathäus Mauchter**, Canonicus von St. Stephan, kamen die Bücher des Tycho Brahe, und die Manuſcripte des Wilhelm Schikard, Maeſtlin, Keppler, und Peter Gaſſenda zur kaiſerl. Bibliothek. Er hatte ſie 1653 eingerichtet, und hiefür 1000 fl. Belohnung erhalten. Als Gehilfe ſtand dem Mauchter **Peter Lambek** von Hamburg an der Seite, und als Mauchter 1663 ſein Amt niederlegte, folgte ihm dieſer als kaiſerl. Bibliothekar, in welcher Würde er bis zu ſeinem Tode 1680 blieb.

Digitized by Google

Vom Lambek erhielt die Bibliothek eine zweyte beſſere Ordnung, und hier fängt zugleich die zweyte Epoche derſelben an. Zu ſeiner Zeit befanden ſich in der Bibliothek ſchon bey 90,000 Bücher, welche Menge von Büchern den Kaiſer Leopold I. bewog, um ſolche in gehöriger Ordnung zu erhalten, dieſelbe in jenen Theil der Burg, wo heute die kaiſerl. Schatzkammer iſt, aus dem Minoritenkloſter zu überſetzen, und den Bücherſahl mit folgender Inſchrift, welche die ganze Geſchichte der kaiſerlichen Bibliothek enthält, zu zieren.

QUOD BONUM, FELIX, ET FAUSTUM SIT.
BIBLIOTHECAM CAESAREAM
VINDOBONENSEM
A GLORIOSISSIMO ROMANORUM
IMPERATORE
MAXIMILIANO I.
PARTIM QUIDEM EX MAJORUM SUORUM
LIBRARIA SUPPELLECTILE,
PARTIM VERO EX PECUNIA SUA ET SACRO
FISCO
CIRCA ANNUM AERAE CHRISTIANAE
MCCCCXCV
FUNDATAM
DEINDE AUTEM NON TANTUM
SUBSEQUENTIUM
IMPERATORUM
DILIGENTIA ET IMPENSIS

Digitized by Google

VERUM ETIAM MAGNA PARTE LIBROROM
SERENISSIMI REGIS HUNGARIAE
MATHIAE CORVINI
NEC NON CLARISSIMORUM VIRORUM
CONRADI CELTIS, JOANNIS CUSPINIANI,
JOANNIS FABRI EPISCOPI VINDOBONENSIS,
JOANNIS DERNSCHWAMII,
WOLFGANGI LAZII, JOANNIS SAMBUCI,
AUGERII BUSBECKII,
RICHARDI STREINII, HUGONIS BLOTII,
TICHONIS BRAHE,
SEBASTIANI TENGNAGELII,
ET PHILIPPI EDUARDI FUGGERI
PRAESTANTISSIMIS BIBLIOTHECIS
ALIISQUE VARIIS MAXIMI PRETII
ACCESSIONIBUS
ADEO LOCUPLETATAM,
UT NUNC MINIMUM OCTOGINTA MILLIBUS
SELECTISSIMORUM
TAM MANUSCRIPTORUM
IN OMNI FACULTATUM, SCIENTIARUM
ET ARTIUM GENERE CONSTANS,
NULLII TOTIUS TERRARUM ORBIS
BIBLIOTHECAE
VEL NUMERO ET PRAESTANTIA LIBRORUM,
VEL VARIETATE LINGUARUM
CEDAT.
SACRATISSIMUS ROMANORUM IMPERATOR
LEOPOLDUS I.
DIVI FERDINANDI III. FILIUS
CAESAR AUGUSTUS

Digitized by Google

NE PRIUS SITU AC SQUALORE INTERIET
QUAM IN NOVUM AC COMMODIUS
AEDIFICIUM
TRANSFERETUR
IPSE
PROPRIO MOTU CURAVIT
REPURGARI, INSTAURARI ET IN EUM
STATUM RESTITUI,
UT
ET DEO OPT. MAX. ET AEVO NOSTRO,
ET POSTERITATI
POSSIT INSERVIRE.
ANNO AERE CHRISTIANAE MDCLXIII.

Kurz nach dieſer Überſetzung und neuen Ordnung der kaiſerl. Bibliothek wurde ſie 1674 mit der erzherzoglichen Bücherſammlung von Ambras in Tyrol, dann der ſpaniſchen Bibliothek des Marquis von Gabrega vermehret. Nach dem Tode des Lambeck 1680 wurde vom Kaiſer Leopold I. **Daniel Neſſel** der Bibliothek vorgeſetzet. Unter ihm erhielt ſie einen groſſen Zuwachs durch die Bücher ſeines Vorfahrers Lambeck, und der erzherzoglichen Bibliothek aus Innsbruck. Er ſtarb 1699, und die Bibliothek blieb ſechs Jahre ohne Vorſteher. Im Jahr 1705 ernannte Kaiſer Joſeph I. den **Johann Benedict Gentilotti von Engelsbrunn**, einen Tyroler, zum kaiſerl. Bibliothekar; als er aber 1723 Biſchof von Trient wur-

de, dankte er ab, und ſeine Stelle erhielt von Kaiſer Karl VI. ſein erſter Leibarzt **Pius Nicolaus Garelli** *). Unter dieſem ſtanden als Cuſtoden Alexander Riccard, und Nicolaus Forloſia, beyde Neapolitaner, vier Bibliothekſchreiber, und zwey Bibliothekdiener. Im Jahr 1726 ſtarb Riccard, und Gottfried Philipp v. Spannagel wurde als zweyter Cuſtos angeſtellet. Neben dieſem findet man auch den Sohn des Garelli Pius Nicolaus Garelli, welcher hernach in ſeinem Teſtamente vom 22. Oktober 1740 die ererbte våterliche Bibliothek zum öffentlichen Gebrauche beſtimmte, die nachhin die berühmte von Herrn Abbee Denis beſchriebene Bibliothek im k. k. Thereſianum wurde. In den Jahren von 1711 bis 1740 erhielt die kaiſerl. Bibliothek die Bücherſammlungen des Freyherrn von Hohendorf aus den Niederlanden von 6731 gedruckten Büchern und 252 Handſchriften, des Erzbiſchofs von Valenca aus dem Hauſe Cordonna von 4000 Büchern, des Prinzen Eugens von Savoyen von 15000 Büchern, und 237 Handſchriften ſammt der

*) Kurz vor der Abdankung des Gentilotti ſorgte ſchon Kaiſer Karl VI. einen Fond zur Herſtellung eines neuen Bibliothekgebäudes, und zur künftigen Erhaltung der Bibliothek, ausfindig zu machen; und es wurde am 6. July 1722 zu dieſem Endzwecke der Kalenderaufſchlag eingeführet.

Digitized by Google

Peutingeriſchen Charte, oder eigentlich der vom Conrad Peutinger gezeichneten Reiſekarte des röm. Kaiſers Theodoſius des groſſen vom Jahr 393; jene alten Codices, welche Ap. Zeno in Venedig und Alexander Riccard in Neapel ſammelten, und den Büchervorrath des kaiſerlichen Medaillenaufſehers Karl Guſtav Heräus.

In die Zeiten des Bibliothekars Garelli fällt nicht nur die erſte Eröffnung der kaiſerl. Bibliothek zum öffentlichen Gebrauche, ſondern auch 1723 der Bau des heutigen Bibliothekgebäudes. Die erſtaunende Menge von Büchern, deren Anzahl ſich über 100,000 Bände erſtreckte, bewog Kaiſer Karl VI., das heutige herrliche Gebäude unter der Aufſicht des Herrn Grafen v. Althann kaiſerl. Hofbaudirectors, und des Freyherrn von Strudel, aufzuführen, welches auf jenem Platze, den Kaiſer Friedrich III. im Jahr 1460 von den Auguſtinern an ſich gebracht hatte, und der nachhin zum Theater und zur Reitſchule verwendet worden, im Jahre 1726 hergeſtellet wurde. Der Bücherſahl, den der berühmte Le Gran gemahlen hat, hält in der Länge 240, und in der Breite 100 Fuß. Über dieſem Pallaſte ſieht man auf dem mittern Hauptgebäude auf dem Geſimſe eine Minerva, die in einem mit 4 Pferden beſpannten Triumphwagen über den Neid und die Unwiſſenheit fährt. Unter ihr ward folgende Inſchrift geſetzet:

Digitized by Google

CAROLUS AUSTRIUS. D. LEOPOLDI. AUG. F.
AUG. ROM. IMP. P. P.
BELLO. UBIQUUE. CONFECTO.
INSTAURANDIS. FOVENDISQUE. LITERIS.
AVITAM. BIBLIOTHECAM. INGENTI.
LIBRORUM. COPIA.
AUCTAM.
AMPLIS. EXSTRUCTIS. AEDIBUS.
PUBLICO. COMMODO. PATERE. JUSSIT.
CIↃ IↃCC XXVI.

Ein gleiches Denkmal findet man in der Bibliothek ſelbſt dem Erbauer Kaiſer Karl VI. aufgeſtellet. Es iſt ſein Bruſtbild von Carrariſchem Marmor mit folgender Inſchrift:

IMP. CAES.
CAROLO. AUSTRIO.
D. LEOPOLDI AUG. FIL. AUG.
HERCULI. MUSARUM.
P. P.

Neben der Hauptfacade ſtehen rechts und links ein Flügel, und der Minera zur Seite iſt auf einem ein Atlas mit zwey Bildſäulen, welche die Sternkunde andeuten, auf der andern die Göttinn der Erde mit zwey anderen Bildſäulen, welche die Erdmeßkunſt anzeigen, aufgeſtellet.

Über dem Eingang in die Bibliothek liest man folgende Inſchrift:

Digitized by Google

BIBLIOTHECA AUGUSTA
CURANTE GUNDACARO COMITE AB
ALTHANN
SUP. AED. CAES. PRAEFECTO EXSTRUCTA
CIↃ, IↃ. CCXXVI.

Im Jahr 1739 ſtarb der Bibliothekar Garelli, deſſen Stelle indeß Spannagel verſah, bis von der Kaiſerinn Maria Thereſia im Jahr 1745 ihr erſter Leibarzt **Gerhard v. Swieten** der kaiſerl. Bibliothek vorgeſetzet wurde. Unter dieſem lebte Spannagel noch bis 1749. Franz Adam Kollar ward zweyter Cuſtos. Nicolaus Forloſia ſtarb 1758, und Joſeph Martinez wurde zweyter Cuſtos. Durch die unermüdete Sorgfalt Gerhards hernach Freyherrn v. Swieten wurde die Bibliothek in beſſere Ordnung geſetzet, mit den vortrefflichſten Werken aus allen Ländern vermehret, und beſonders aus der von Ibrahim Effendi zu Conſtantinopel wieder erweckten Buchdruckerey türkiſche, arabiſche, und perſiſche Bücher herbeygeſchaffet. Desgleichen ward der kaiſerl. Bücherſahl mit der Privatbibliothek Kaiſers Karl VI., mit dem Vorrathe der erzherzoglichen Bibliothek zu Grätz, der fürſtlich Stahrenbergiſchen, eines Theils der Univerſitätsbibliothek, und jener des Stadtmagiſtrats in Wien, dann des Kaiſers Franz I., und mit einiger Anzahl Bücher aus der garelliſchen Sammlung bereichert. Dieſer um

die Wiſſenſchaften ſo ſehr verdienſtvolle Vorſteher ſtarb im Jahr 1772. Ihm haben wir die heutige Ordnung in dem Leſezimmer der kaiſerl. Bibliothek zu verdanken.

Zu ſeiner Zeit drohte das herrliche Gebäude, von der Laſt der ſich auf 400,000 Bände belaufenden Bücher gedrückt, einzuſtürzen. Die nun höchſtſeeligen k. k. Majeſtäten Maria Thereſia und Joſeph II. ſtellten ſie aber durch Unterſetzung neuer Fundamente und gewölbter Bögen in den heutigen haltbaren und ſtärkern Stand her, und wegen dieſer Verbeſſerung ward folgende Inſchrift der erſten beygeſetzet:

IOSEPHUS II. ROM. IMP. ET MARIA
THERESIA MATER AUGG.
FUNDAMENTORUM ET FORNICUM
SUBSTRUCTIONE RESTAURARI JUSSERUNT
CIↃ. IↃ. CCLXIX.

Über dem Eingange ward der erſten Inſchrift zugeſetzet:

BIBLIOTHECA AUGUSTA
A FUNDAMENTIS INSTAURATA
COM. A LOSYMTHAL AED. CAES. PRAEF.
CIↃ. IↃ. CCLXIX.
L. B. PACCASSI
ARCHIT. PRIMUS.

Bey dieſer Gelegenheit wurde die vor dieſem Gebäude geweſene offene Reitſchule weggerän=

Digitized by Google

net, und die hohe Mauer, welche von dem Schwibbogenecke des Reitſchulgebäudes bis zu dem Ecke der Auguſtinerkirche lief, und an welche ein Krankenhaus für die Hofleute gegen der Bibliothek angebauet war, abgebrochen, und dadurch der heutige freye Platz hergeſtellet. Kaiſer Joſeph II. hatte nachhin, bey Gelegenheit, als Er die Kirche der Auguſtiner, und den Hochaltar derſelben im Jahr 1784 herſtellen ließ, die an die Bibliothek anſtoſſenden Seitenflügel dem Hauptgebäude gleichförmig erhöhen, und dadurch ein zuſammenhängendes Gebäude herſtellen laſſen. Von dieſer Zeit an wird dieſer Platz der **Joſephsplatz** genennet, auf welchem Kaiſer Franz II. zur Verewigung des Andenkens dieſes Monarchen deſſen Bildniß in Lebensgröße von Erzt gegoſſen aufzuſtellen befohlen hat.

Nach dem Tode Gerhards Freyherrn von Swieten erhielt ſein Herr Sohn **Gottfried Freyherr von Swieten** deſſen Stelle bey der k. k. Hofbibliothek. Weil ſich aber dieſer damals als k. k. Geſandter an dem Berlinerhofe befand, ſo führte der erſte Cuſtos Franz Adam Collar als Hofrath und Director die Aufſicht. Cuſtodes waren Joſeph Martinez, und Johann Heyrenbach. Lezterer ſtarb 1779, und Johann Georg Schwandtner kam an deſſen Stelle als zweyter Cuſtos. Im Jahr 1783

giengs Franz Adam Kollar mit Tod ab, worauf Martinez Director, Schwandtner erſter, und Michael Denis, geweſener Bibliothekar im kaiſerlichen Thereſianum, 1784 zweyter Cuſtos wurde. Der Director Joſeph Martinez ſtarb im Jahr 1788. Unter der Regierung Kaiſers Joſeph II. von 1780 bis 1790 erhielt die kaiſerl. Bibliothek einen namhaften Zuwachs aus der Bücherſammlung des verſtorbenen Freyherrn Gerhard v. Swieten, durch den Ankauf vieler koſtbarer Werke aus der Bücherauction des Herzogs de la Vallier, und aus den Bibliotheken der aufgehobenen Klöſter.

Mit dem Regierungsantritt Kaiſers Leopold II. bekam die Hofbibliothek eine neue Vermehrung durch die Bücher der eigenen Privatbibliothek des verſtorbenen Kaiſers Joſeph II. Ferner kömmt zu bemerken, daß Kaiſer Leopold II., vom 18. Jäner 1791 an, dem erſten Cuſtos nebſt dem Titel eines k. k. Hofraths 3000, dem zweyten 2000, und dem dritten zu welcher Stelle am nämlichen Tage Herr Abbee Paul Strattmann ernennet worden, 1400 Gulden angewieſen hat. Am 28. September eben dieſes 1791 Jahrs ſtarb der erſte Cuſtos Johann Georg Schwandtner, worauf der verdienſtvolle Herr Michael Denis am 27. Oktober mit dem Titel eines k. k. Hofraths als erſter, Paul

Strattmann als zweyter Cuſtos vorrückte; für die Kupferſtichſammlung ward ein eigener Cuſtos in der Perſon des Herrn Adam Partſch mit dem Gehalte von 1400 Gulden angeſtellet, für den vierten Cuſtos aber unterm 27. November ein Gehalt von 1000 Gulden bewilliget, welche Stelle Herr Abbee Franz Senſel erlangte. Neben dieſen Cuſtoden befinden ſich noch in der kaiſerl. Bibliothek vier Scriptores, als Chriſtian Lenz, der wegen der griechiſchen Sprache berühmte Johann Baptiſt Balla *), Gottlieb Leon, und Michael Petroſſi, dann 3 Bibliothekdiener.

Unter dem izt glorreichſt regierenden Monarchen Kaiſer Franz II. erhielt im Jahr 1799 die k. k. Bibliothek von der gräflich Colloredi-ſchen Familie den erſten Papiercodex, welcher einige Stücke der Schriften des Hilarius von Poitiers in Frankreich enthält. Bis izt noch hat die k. k. Bibliothek die Ehre, Seine Excellenz den Herrn Gottfried Freyherrn v. Swieten zum Vorſteher zu haben; allein am 29. September 1800 verlohr ſie den ſo rühmlich bekannten Herrn Hofrath und erſten Cuſtos Michael Denis. Dieſer vermachte der k. k. Bi-

*) Er ſtarb vor zwey Jahren; ſeine Stelle iſt noch nicht erſetzet.

Digitized by Google

bliothek aus ſeiner Bücherſammlung die von ihm wegen der Seltenheit beſonders angemerkten Bücher, die übrigen erhielt der Vicedirector in dem kaiſerl. Thereſianum Herr Abbee Arbinger. Auf ſeinen Platz wurde der gelehrte Herr Hof- und Staats-Rath Johann v. Müller aus der k. k. geheimen Hof- und Staats-Kanzley überſetzet.

Heut zu Tage ſtehet die k. k. Hofbibliothek in den Sommermonaten Vormittag von 8 Uhr bis 12, Nachmittag von 3 bis 6 Uhr, in den Wintermonaten aber nur von 9 bis 12 Uhr offen, und wird ſehr zahlreich beſuchet.

Seminarium im St. Johannesſpital an der Landſtraſſe.

Im Jahr 1727 bey Überſetzung des Johannesſpitals von Gumpendorf in den herzoglich hanoveriſchen Pallaſt auf der Landſtraſſe *) dachten die Gutthäter auch auf die Erziehung der Jugend. Durch ihre reichlichen Beyträge ward

*) Dieſes geſchah am 11. May 1727 mit einer öffentlichen Proceſſion durch den Herrn Ignaz Albin Grafen v. Seiß Biſchof zu Veglia.

dieſes Spital bald in Stand geſetzet, mehrere auf der Univerſität ſtudirende Jünglinge bis nach zurückgelegter Philoſophie zu erhalten, und eine Anzahl Mädchen, bis ſie durch Unterricht und Alter zu einem Dienſte auſſer dem Spitale fähig wurden, zu erziehen. Beyder Kleidung war dunkelblau.

Im Jahr 1783 traf aber das Johannesſpital gleich dem Armenhauſe das Schickſal der Auflaſſung, und ſo endigte ſich auch dieſe Erziehungsanſtalt, da das ganze Gebäude zu einem Verſorgungshauſe für Invaliden verwendet wurde.

Stiftungen für Knaben, welche ſich bey dem St. Johannesſpital befanden.

Die Mandliſche Stiftung iſt von Herrn Leopold Mandl, weltlichen Prieſter und gew. Curat in dem kaiſerl. Hofſpital am Rennwege, vermög Teſtaments und ſonach ausgefertigten Stiftbriefs vom 12. Juny 1760 für einen armen Studenten, vorzüglich aus des Stifters Freundſchaft. Der Stiftling, welcher ein Stipendium von 100 fl. beziehet, kann bis nach abſolvirter Philoſophie in den Genuße belaſſen werden, und hat die Obliegenheit, am 15. November zu beichten und zu communiciren.

Digitized by Google

Das Präſentationsrecht hatte vorhin ein jeweiliger Curat des kaiſerl. Hoſſpitals, izt aber die n. ö. Regierung.

Die Schickiſche Stiftung. Herr Joſeph Schick ſezte in ſeiner leztwilligen Diſpoſition vom 9. April 1749 das St. Johannesſpital gegen dem zum Univerſalerben ein, daß 1 armer Student, ohne Beſtimmung des Nationale, eingenommen, und gleich den übrigen unterhalten werden ſolle. Der jährliche Genuß dieſer Stiftung iſt 100 fl. Der Stiftling muß jährl. einmal beichten und communiciren. Das Präſentationsrecht hat die n. ö. Regierung.

Die Schonianſiſche Stiftung. Frau Maria Regina Schonianſinn ſtiftete in das Johannesſpital laut Stiftbriefs vom 4. Oktober 1759 zwey Knaben, welche über 7 Jahre alt, ohne Defect, und lehrfähig ſeyn, auch am 3. Februar, am 5. Juny, und 7. September Beicht und Communion verrichten müſſen, und deren jeder jährlich 100 fl. erhält. Das Präſentationsrecht übertrug die Stifterinn dem Herrn Philipp Florian Prosky der Medicin Doctor, und deſſen Erben und Erbeserben.

Die Wenzelliſche Stiftung von Herrn Franz Anton v. Wenzelli laut Stiftbriefs vom

20. Auguſt 1751. Sie iſt für 4 Knaben, welche Studenten ſeyn müſſen, beſtimmt. Ihre Obliegenheit iſt am 21. Dezember Beicht und Communion zu verrichten. Jeder der 4 Stiftlinge beziehet ein jährl. Stipendium von 100 fl. Das Präſentationsrecht hat Herr Johann Nepomuck v. Kunz.

Anmerkung. Die 4 vorgedachten Stiftungen des St. Johann Nepomuck Spitals ſind ausdrücklich für Studenten, die folgenden aber ſind für Knaben beſtimmt. Der Knabe, welcher einen ſolchen Stiftungsgenuß erhalten will, muß 7 Jahre alt ſeyn, kann ſolchen zur Erlernung einer Profeſſion, oder zum Studiren beybehalten. Jeder Knabe, welcher ſtudirt, erhält bey der k. k. Stiftungen Hauptkaſſe jährlich 84 fl.; für jeden Knaben, welcher nicht ſtudirt, werden jährlich 84 fl. in das Waiſenhaus bezahlet. Jeder Knabe, welcher im Waiſenhauſe nicht unterhalten werden will, bekömmt vom Waiſenhauſe nur 60 fl. jährlichen Erziehungsbeytrag, welcher ihm, nach dem beſtehenden höchſten Normale vom 18. Hornung 1786 nicht länger, als bis nach erlangtem 20. Jahrsalter abgereichet wird, wenn er nicht vorher eine andere Verſorgung erhält.

Digitized by Google

Die Cameiſche Stiftung. Herr Johann Baptiſt Came weltlicher Prieſter machte laut Stiftbriefs vom 23. Juny 1758 eine Stiftung ins Johanesſpital für zwey von Wien gebürtige und wenigſtens 7 Jahre alte Waiſen-Knaben, welche, wenn ſie gute Talente beſitzen, auch zum Studiren gelaſſen werden, und die Stiftung bis nach abſolvirter Philoſophie genießen können. Die n. ö. Regierung hat hiezu das Präſentationsrecht.

Die Heindliſche Stiftung von Laurenz Heindl, gew. Mundkoch vermög Stiftbriefs vom 11. November 1784 für 1 Knaben, welcher, ſo lange er im Genuße dieſer Stiftung iſt, für den Stifter bethen muß. Das jährliche Intereſſe dieſer Stiftung beträgt nur 80 fl., weil das Stiftkapital nur 2000 fl. iſt. Das Präſentationsrecht hat das Oberſthofmarſchallenamt.

Die Helmiſche Stiftung. Herr Heinrich Helm gew. kaiſ. Fortificatipns-Bau-Zahlmeiſter, laut Stiftbriefs vom 16. Oktober 1740, ſtiftete ins St. Johannesſpital 12 Waiſen, denen nebſt dem inſtitutmäßigen Unterrichte zu ihrem weitern Fortkommen Hülfe geleiſtet werden ſolle. Sie müſſen am 27. Jäner und 12. July Beicht und Communion verrichten. Das Präſentationsrecht hat die n. ö. Regierung.

Digitized by Google

Die Hofbuchhalterey = Todtenkaſſe Stiftung. Herr Franz Andreas Seth k. k. wirklicher Hofrath als Buchhalterey = Todtenkaſſe Director machte eine ewige Stiftung vermög Stiftbriefs vom 15. Juny 1777 auf ein armes Kind, männlich oder weiblichen Geſchlechts, welches vorzüglich von einem Buchhaltereybeamten seyn ſoll. Das Stipendium dieſer Stiftung beträgt jährlich nur 80 fl. Im Falle kein dergleichen Kind präſentirt wird, kann die Hofbuchhaltercy = Todtenkaſſe = Direction zur ſelbſt eigenen Vertheilung 70 fl. jährlich beziehen, die übrigen 10 fl. blieben vormals dem Spitale. Jedes Kind muß am 16. May Beicht und Communion verrichten. Die Hofbuchhalterey = Todtenkaſſe = Direction hat das Präſentationsrecht.

Die Hollandiſche Stiftung. Joſeph Holland gew. Hoftrompeter hat vermög Teſtaments vom 19. Juny, publicirt 31. Oktober 1747, eine Stiftung auf 1 Knaben gemacht, den Fruchtgenuß des Kapitals aber ſeiner Ehefrau und Wittwe vorbehalten. Leztere machte einen Zuſchuß, ſo, daß das Stiftkapital vermehret wurde. Der geſtiftete Knab genießt jährlich 75 fl., und hat die Verbindlichkeit, ſo lange er die Stiftung genießet, für den Stifter und die Stifterinn zu bethen. Das Präſen-

Digitized by Google

tationsrecht hat die Hollandiſche Freundſchaft, und dermal die Frau Barbara Bußta, Kaſſiers-Wittwe der Stiftungen Hauptkaſſe.

Die Holler v. Doblhofiſche Stiftung.

Herr Ferdinand Holler v. Doblhof gew. Pfarrer zu Saubitſch machte vermög Stiftbriefs vom 11. Dezember 1755 eine Stiftung für einen armen Knaben vorzüglich aus der Stadleriſchen Freundſchaft. Der Stiftling kann auch zu den Studien bis nach zurückgelegter Philoſophie, gelaſſen werden. Er muß am 19. Oktober Beicht und Communion verrichten. Das Präſentationsrecht hat die Stadleriſche Freundſchaft.

Die Jenamyſche Stiftung von Herrn Gervas. Jenamy von St. Nicola de Verose im Herzogthum Savoyen gebürtig, bürgerl. Handelsmann in Wien vermög Stiftbriefs vom 17. Dezember 1746 für 1 armen Knaben, vorzüglich von des Stifters Freundſchaft, oder Nationalgenoſſen. Der Stiftling muß 7 Jahre alt ſeyn, alle Frauentäge, dann am 29. Jäner, 19. July, und 25. November Beicht und Communion verrichten. Das Präſentationsrecht hat die Frau Katharina v. Lavallier.

Digitized by Google

Die Jochingeriſche Stiftung. Herr Johann Georg Jochinger machte vermög Teſtaments vom 11. April 1736 publicirt 20. des nämlichen Monats und Jahrs, und Stiftbriefs vom 24. July 1744 dieſe Stiftung für zwey arme Waiſen, vorzüglich von ſeiner Freundſchaft; auch ſoll kein Stiftplatz über 4 Wochen leer gelaſſen werden. Jeder Knabe muß am 20. April, als am Tage deſſen Ableibens, und am 24. April, als an des Stifters Namenstage, Beicht und Communion verrichten. Das Präſentationsrecht hat die n. ö. Regierung.

Die Jodocyſche Stiftung. Frau Anna v. Jodocy machte laut Stiftbriefs vom 20. Juny 1758 eine Stiftung für einen von Wien gebürtigen, verwaisten, über 7 Jahre alten, unmangelhaften lehrfähigen Knaben. Das Präſentationsrecht hat die Frau Maria Anna v. Mochne gebohrne Gablerinn.

Die Kollonitſchiſche Stiftung von dem Herrn Kardinal Sigmund Grafen v. Kollonitſch für 8 Jünglinge, welche bereits das 9. Jahr erreichet haben, verwaiſet, lehrfähig und unmangelhaft ſeyn müſſen. Zu 4 Stipendien hat der Herr Erzbiſchof von Wien, zu 2 die gräflich Kollonitſchiſche Familie, und zu 2 die n. ö. Regierung das Präſentationsrecht.

Digitized by Google

Die Kundſchitziſche Stiftung. Der Stifter iſt Herr Georg Kundſchitz weltl. Prieſter laut Stiftbriefs vom 24. July 1750. Die Befreundte des Stifters männlicher Seits haben den Vorzug, und der Stiftling kann bey guten Talenten auch zu den Studien gelaſſen werden. Er muß am 12. und 24. April, und am 22. May Beicht und Communion verrichten. Das Präſentationsrecht hat ein jeweiliger Herr Chormeiſter bey St. Stephan.

Die Mähreriſche Stiftung von Ferdinand Mährer geweſenen bürgerl. Goldarbeiter vermög Stiftbriefs vom 20. November 1756 auf einen von beyden Ältern verwaisten Knaben; vorzüglich ſoll auf des Stifters Freunde, und Goldſchmidskinder, die man auch zu den Studien laſſen kann, Bedacht genommen werden. Das Präſentationsrecht hat die n. ö. Regierung, weil des Stifters Freunde unwiſſend ſind.

Die Martiniziſche Stiftung. Die Frau Stifterinn Gräfinn v. Martiniz machte laut Stiftbriefs vom 31. Dezember 1750 eine Stiftung für 6 Knaben, welche wenigſtens vaterlos seyn, und deren Väter bey Hofſtellen gedienet haben ſollen. Sie müſſen im Leſen, Schreiben, und Rechnen unterwieſen, und ih-

Digitized by Google

nen beym Austritte zu einer Profeſſion nebſt dem Lehrgeld und Kleidung noch in andere Wege Vorſchub geleiſtet werden. Die Stiftlinge haben am 15. Oktober und 4. November Beicht und Communion zu verrichten. Zu 4 hat Se. Majeſtät der Kaiſer, und zu 2 das Directorium der böhmiſch= und öſterreichiſchen Hofkanzley das Verleihungsrecht.

Die Mühldorfiſche Stiftung. Herr Johann Benedikt v. Mühldorf iſt laut Stiftbriefs vom 1. May 1779 der Stifter. Vorzüglich haben 3 arme Eiſenſtädterbürgers= auch Soldatenkinder das Recht zu dieſer Stiftung, welche bey guten Talenten auch zum Studiren gelaſſen werden können, und das Bildniß des heil. Benedikts an dem Kleide tragen ſollen. Sie haben die Obliegenheit, alle Freytage einen Roſenkranz zu bethen. Das Präſentationsrecht hat Herr Franz Paul v. Fraßl, k. k. n. ö. Landrath.

Die Neuffiſche Stiftung. Herr Johann Joſeph v. Neuff verordnete vermög des Stiftbriefs vom 30. Oktober 1739, daß ſeine 2 Stiftlinge Waiſen ſeyn ſollen, die bey beſonders guten Talenten auch bis nach abſolvirter Philoſophie ſtudiren können. Sie müſſen täglich für den Herrn Stifter bethen. Das

Digitized by Google

Präſentationsrecht hat das Oberſthofmarſchallenamt.

Die Pauriſche Stiftung von der Frau Potentia Paurinn. Der in dieſe Stiftung aufgenommene Knabe ſoll vermög Teſtaments vom 10. Juny 1735, und Stiftbriefs vom 7. Jäner 1736 in Handarbeiten unterrichtet, und ihm zur weitern Glücksbeförderung aller Vorſchub geleiſtet werden. Er ſoll für die Stifterinn täglich einen Roſenkranz bethen. Das Präſentationsrecht hat die n. ö. Regierung.

Die Rediffiſche Stiftung. Herr Johann Baptiſt v. Rediff ſtiftete laut Teſtaments vom 21. July 1736 und Stiftbriefs vom 23. July des nämlichen Jahrs einen Knaben in das Johannesſpital, welcher arm, und hüflos, aus des Stifters Freundſchaft, oder ein Tyroler-Landeskind ſeyn ſoll. Das Präſentationsrecht hat die n. ö. Regierung.

Die Schnaitteriſche Stiftung. Frau Maria Barbara Schnaitterinn machte laut Stiftbriefs vom 26. April 1755 eine Stiftung für 2 arme älternloſe, unmangelhafte und lehrfähige Knaben. Die Befreundte haben den Vorzug, welche auch ſtudiren dürfen. Sie müſſen am 4. Dezember, als der Stifterinn Na-

Digitized by Google

menstage, Beicht und Communion ꝛc. Weil der Stifterinn Freundſchaft unbekannt, ernennet ſie die n. ö. Regierung.

Die Steineriſche Stiftung. Herr Johann Jakob Steiner k. k. Forſtmeiſter widmete ſeine Stiftung vermög des Stiftbriefs vom 20. Februar 1773 vorzüglich für 2 arme Forſtknechtsknaben, welche über 8 Jahre alt ſind, bey beſonderen Talenten ſtudiren, und bis nach zurückgelegter Philoſophie den Stiftungsgenuß beybehalten können. Das Präſentationsrecht hat ein jeweiliger k. k. Herr Hof- und Landjägermeiſter.

Die Weiſſenbergiſche Stiftung. Herr Johann Theodor v. Weiſſenberg kaiſerl. Hofkammerrath machte laut Stiftbriefs vom 17. Oktober 1730 eine Stiftung für 1 Knaben, welcher von beyden Ältern verwaist ſeyn ſoll. Er muß jährlich am 19. März Beicht und Communion verrichten. Das Präſentationsrecht hat die n. ö. Regierung.

Die Ziernehmeriſche Stiftung von der Frau Maria Suſanna Ziernehmerinn für einen armen verlaſſenen Waiſenknaben, welcher laut Stiftbriefs vom 1. März 1768 bey guten Talenten bis nach abſolvirter Philoſophie ſtudiren

Digitized by Google

kann. Er muß am 11. Auguſt beichten und communiciren. Das Präſentationsrecht hat Herr Bernard Gottfried Stabler.

Die v. Zolleriſche Stiftung.

Dieſe Stiftung theilet ſich in drey Äſte, nämlich: 1) in die v. Zolleriſche deutſche Schule am Neubau, 2) die zolleriſche kleine- und 3) die groſſe Studentenſtiftung.

Im Jahr 1743 ſtiftete der k. k. Rath Herr Michael v. Zollern auf dem Vorſtadtgrunde Neubau St. Ulrich obern Guts eine **deutſche Schule** zum Unterrichte der armen Jugend, und erbaute ein eigenes Haus hiezu, welche Stiftung von der Landesfürſtinn Maria Thereſia durch ein eigenes am 16. November deſſelben Jahrs gefertigtes Stiftungsdiplom beſtättiget wurde. Die Vorſchriften für dieſe Schule ſind folgende: Die Schule ſolle zu allen Zeiten auf dem Grunde St. Ulrich, das Neubau genannt, in dem von dem Stifter erbauten Hauſe verbleiben. Nur allein jene Kinder beyderley Geſchlechts ſollen darein angenommen werden, welche auf dieſem Grunde, oder in den

Digitized by Google

dortigen Gegenden wohnen, das 8. Jahresalter erreichet haben, und von ſo mittelloſen Altern ſind, welche das Schulgeld nicht bezahlen können. Sie ſollen vorzüglich in der Religion, im Leſen, Schreiben, und Rechnen, dann einige Knaben, die hiezu fähig befunden werden, im Zeichnen, die Mädchen aber, nebſt den obigen 4 Gegenſtänden im Stricken, Nähen, und anderen wohlanſtändigen Handarbeiten unterrichtet, und alſo die Kinder fähig gemacht werden, daß erſtere zu einem Handwerke oder einer Kunſt, leztere aber in einen Dienſt eintreten können. Um den ſchädlichen Müßiggang bey der Jugend auszurotten, verordnete der Herr Stifter, daß die Kinder die mehreſte Zeit des Tages in dieſer Lehrſchule zu ihrem eigenen Beßten und mehrerer Übung gehalten und beſchäftiget werden ſollen. Zu dieſer Schule beſtimmte der Herr Stifter 1) einen eigenen Benefiziaten, welcher ein gebohrner Tyroler ſeyn ſoll, und dahin verbunden iſt, den Schulkindern die chriſtkatholiſche Lehre vorzutragen, und alle Tage in der nächſtgelegenen Kapelle auf dem Gottesacker, wohin man gleich von dem Schulgebäude aus durch eine in der Mauer angebrachte Thüre kommen konnte, um 10 Uhr eine heil. Meſſe zu leſen *); 2) drey Lehrer und

*) Von der Zeit an, als die Kapelle geſperret und

2 Lehrerinnen der weiblichen Arbeiten, welche ebenfalls im Hauſe freye Wohnung haben, und einen Zeichnenmeiſter.

Im Jahre 1750 und 1753 fügte der Herr v. Zollern noch zwey andere Stiftungen hinzu, und vereinbarte ſie zum Theil mit der erſtern. Er ſtiftete nämlich in das Seminarium der Jeſuiten 12 Knaben, welche entweder aus des Stifters Verwandſchaft, oder ſeine Namensträger, oder aus Tyrol gebürtig seyn, alle aber die erſte lateiniſche Schule ſchon vollendet, und unter den Beßten ſich befunden haben müſſen. Sie können ſich was immer für einem höhern Studium widmen, und es werden dieſen Stiftlingen auch die Graduskoſten beſtritten. Jeder Stiftling muß für den Stifter, ſeine Frau Maria Thereſia, und ſeinen Bruder Franz, täglich 5 Vater Unſer und 5 Ave Maria bethen, dann an den Jahrstägen der vorgenannten drey Perſonen beichten und communiciren, und auch bey dem in der Domkirche bey St. Stephan abzuhaltenden Jahrtage fleiſſig erſcheinen. Dieſe Stiftlinge blieben in dem Seminarium bis zur Vereinigung des Convicts mit demſelben;

---

der Gottesacker aufgelaſſen worden iſt, wird die Meſſe in der unweit entlegenen Pfarrkirche des Schottenfeldes geleſen.

Digitized by Google

weil aber ſodann zu wenig Raum für ſie war, wurden ſie entlaſſen, und ihnen das Stipendium auf die Hand gegeben, welches für jeden jährlich 150 fl. beträgt. Dieſe Stiftung wird die **größere** v. Zolleriniſche Stiftung genannt.

Überdieß ſtiftete er in dem obgedachten Schulhauſe auf dem Neubau 6 Knaben, welche alldort zu allen Zeiten mit Koſt und Kleidung verſehen werden ſollten. Hiezu können jene angenommen werden, welche unter den Lehrkindern in der Stiftſchule am Neubau ſich am beßten verhalten; oder im Falle einige vorhanden wären, welche zur größern Stiftung die nöthigen Eigenſchaften haben, das iſt, welche entweder aus des Herrn Stifters Verwandſchaft, oder deſſen Namensträger ſind, oder ihre Geburt aus Tyrol erweiſen können; ſo können dieſe indeſſen, bis ſie in die größere Stiftung eintreten können, angenommen, und zu dem bevorſtehenden Eintritte tauglich gemacht werden; jedoch unter dem ausdrücklichen Beyſatze, daß die einen wie die anderen nicht länger, als bis in ihr 16. Jahrsalter zu verbleiben haben, und nach deſſen Antritte ſogleich austreten, und entweder zu einem Handwerke oder einer Kunſt, oder in die gröſſere Stiftung abgegeben werden müſſen. Die Verbindlichkeit zu bethen iſt wie bey der größern Stiftung. Diejenigen, wel-

Digitized by Google

che zu einem Handwerke oder zu einer Kunſt abgegeben werden, erhalten ſowohl zum Aufdingen als Freyſprechen 10 fl. und jährlich 5 fl. auf Kleidung. Dieſe Stiftung wird die **kleinere** genannt.

Der Herr Stifter ſtarb im Jahr 1756 Bey ſeinem Ableben erſtreckten ſich die Stiftungskapitalien auf 41,000 fl., dann ſind vermög deſſen Codicills vom 1. Dezember 1754 noch 4000 fl. und 200 Species Ducaten zugewachſen, welche Summe aber dergeſtalt vermehret worden, daß dieſelbe ſchon mit Ende Dezembers 1767 ſich wirklich auf 47665 fl. belauffen hat, die durchgehends zu 4 pr. Cento anligt. Zu dieſen Stiftungen gehört noch das v. Zollerniſche Stifthaus unter den Tuchlauben, izt Nr. 593, welches zur Vermehrung des Stiftungsfonds auf Zinſungen verlaſſen wird; das Stifthaus auf dem Neubau aber ward blos für den Beneficiaten, die 3 Lehrer, die 2 Lehrerinnen, die 6 kleinern Stiftlinge, und einen Hausmeiſter zu freyen Wohnungen, dann für die Schulen beſtimmt, und iſt folglich ohne Nutzung.

Im Jahr 1785 wurde die Hauserziehung der 6 kleineren Stiftlinge aufgehoben, und jeder derſelben mit einem Handſtipendium von

Digitized by Google

120 fl. betheilet. Im folgenden Jahre ward die v. Zollerniſche Stiftſchule zu einer Normalhauptſchule erhoben, und der Herr Beneficiat hat ſeitdem den Titel Director und Catechet.

Das Präſentationsrecht hat izt wechſelweiſe die n. ö. Landesregierung und die v. Zollerniſchen Anverwandten.

Laut der am 27. Auguſt 1802 von der k. k. Hofkommiſſion zur Herſtellung der Convicte bekanntgemachten allerhöchſten Entſchließung werden auch die v. Zollerniſchen Stiftlinge dem hier in der Stadt neu zu errichtenden Convicte einverleibet werden.

Das Waiſenhaus.

Im Jahr 1724 wurde zur Hindanhaltung des Müßigganges ein Theil des Zuchthauſes zu einem Arbeits- und Waiſenhauſe verwendet, und in demſelben die Waiſen, nebſt den eingefangenen müßigen Leuten, verpflegt, und in der Religion, im Leſen, Schreiben, Rechnen, Spinnen, Stricken, ꝛc. bis ſie zur Erlernung einer Profeſſion, oder zu einem Dienſte tauglich wurden, unterrichtet *).

*) Es beſtand ſchon vorhin in Wien auſſer dem

Digitized by Google

Im Jahr 1742 hatte der damalige Domherr und nachherige Weihbiſchof, Herr Anton Marxer, um den Waiſen eine angemeſſenere Erziehung zu verſchaffen, und von ihnen die Verführung der Erwachſenen hindanzuhalten, den Herrn Michael Kienmayer bewogen, neben ſeinem Fabriksgebäude an dem Rennwege ein Haus für ſie zu erbauen, und bis zur Herſtellung desſelben 20 Mägdlein in ſeiner Fabrike mit Arbeit zu verſorgen. Herr Kienmayer gab dieſem Anſinnen Gehör; und kaum war dieſes Haus zu Stande gebracht, ſo wurden gleich dem inzwiſchen in den Ritterſtand erhobenen verdienſtvollen Herrn v. Kienmayer von der Armenkaſſe mehrere Kinder gegen einen gewiſſen Beytrag auf Unterricht und Unterhalt anvertrauet. Zu gleicher Zeit hatte auch die Kaiſerinn Maria The-

Lichtenthal ein Waiſenhaus; denn in der im Jahr 1727 gedruckten Infectionsordnung und Peſtanſtalten 2. Theil, Kap. 3. Seite 181 kömmt vor: „Es wurde auch 1713 in dem an dem Donauarm auſſer dem Lichtenthal eröffneten Rötzeriſchen Waiſenhaus bis zu ſeiner Aufhebung täglich Meß geleſen, und für die Waiſen täglich 4 kr. dem Obervater für Koſt und Verpflegung, den Müttern aber, welche unter der Obſicht des Obervaters ſtanden, täglich 8 kr. abgereichet, wofür ſie die Kinder ſäubern, waſchen, putzen, und für ſie kochen mußten.“ Weiters habe ich aber hievon keine Nachricht finden können.

reſia das Schloß und die Herrſchaft Ebersdorf an der Donau mit allen dahin gehörigen Einkünften zur Unterbringung hieſiger wahrer Armen, und zur Abſtellung des unter dem Vorwande der Armuth und des Bettelns je länger je mehr anwachſenden Müßiggangs, gewidmet, und es wurden noch in dieſem 1745. Jahr die weiblichen Waiſenkinder dahin überſetzet. Dieſer Wohlthat fügte die Kaiſerinn noch eine Stiftung auf 5 Kinder in das Waiſenhaus hinzu; ſo wie die Frau Herzoginn Maria Thereſia von Savoyen gebohrne Fürſtinn von Lichtenſtein *) eine Stiftung für 6 arme Waiſen machte.

In der Folge gründete die groſſe Kaiſerinn das angefangene Waiſenerziehungsinſtitut noch feſter. Sie kaufte von dem Herrn Michael v. Kienmayer ſein auf der andern Seite, an der Landſtraße, gelegenes Wohngebäude, ſammt Grund, Acker, Keller, und das Fabriksgebäude, und ſchenkte alle dieſe Stücke durch einen förmlichen Stiftbrief vom 16. April 1763 dem Waiſenhauſe.

Im Jahr 1761 machte die Kaiſerinn eine Stiftung auf 100 Soldatenkinder **); am 30.

---

*) Dieſe mildthätige Frau ließ hernach 1762 auch die Hauskapelle erbauen.

**) Als im Jahr 1782 von Kaiſer Joſeph II. die

April 1767 vereinigte ſie die chaosiſchen Stiftlinge mit dem Waiſenhauſe *); und beſchloß ihre wohlthätige Stiftung mit der Erbauung der heutigen Kirche, wozu Kaiſer Joſeph II. am 21. März 1768 den Grundſtein legte. Der Bau derſelben ward ſo wohl beſchleuniget, daß ſie ſchon am 7. Dezember des folgenden Jahrs eingeſegnet, und am 29. April 1770 zu Ehren Mariä Heimſuchung feyerlich eingeweihet werden konnte. Den Eingang zieret folgende Inſchrift:

In haC saCra DoMo OrphanI pIa Vota persolVVnt.

Schon im Jahr 1759 wurde von der Armenkaſſe die Aufſicht über das Waiſenhaus dem Jeſuiten P. Ignatz Parhammer, und dem Herrn Michael v. Kienmayer ganz übertragen; und ihrer mühevollen Verwendung haben wir die gute Ordnung und das Gedeihen des Waiſenhauſes bis zu deſſen am 14. Oktober 1785 geſchehe-

Regiments-Erziehungshäuſer errichtet wurden, ward dieſe Stiftung, ſo wie die Ehrenreich v. Bendlebiſche vom Jahr 1772, und alle übrigen für Soldatenkinder gemachten Stiftungen an den k. k. Hofkriegsrath abgegeben. Für jedes Regiment iſt ein Erziehungshaus für 48 Knaben beſtimmet.

*) Bey Überſetzung der chaosiſchen Stiftlinge wurde auch aus dem Schwarzſpaniergottesacker der Leichnam des Freyherrn v. Chaos in die Kirche des Waiſenhauſes überbracht.

Digitized by Google

menstage, Beicht und Communion v.
Weil der Stifterinn Freundſchaft unbekannt, ernennet ſie die n. ö. Regierung.

Die Steineriſche Stiftung. Herr Johann Jakob Steiner k. k. Forſtmeiſter widmete ſeine Stiftung vermög des Stiftbriefs vom 20. Februar 1773 vorzüglich für 2 arme Forſtknechtsknaben, welche über 8 Jahre alt ſind, bey beſonderen Talenten ſtudiren, und bis nach zurückgelegter Philoſophie den Stiftungsgenuß beybehalten können. Das Präſentationsrecht hat ein jeweiliger k. k. Herr Hof- und Landjägermeiſter.

Die Weiſſenbergiſche Stiftung. Herr Johann Theodor v. Weiſſenberg kaiſerl. Hofkammerrath machte laut Stiftbriefs vom 17. Oktober 1730 eine Stiftung für 1 Knaben, welcher von beyden Ältern verwaist seyn ſoll. Er muß jährlich am 19. März Beicht und Communion verrichten. Das Präſentationsrecht hat die n. ö. Regierung.

Die Ziernehmeriſche Stiftung von der Frau Maria Suſanna Ziernehmerinn für einen armen verlaſſenen Waiſenknaben, welcher laut Stiftbriefs vom 1. März 1768 bey guten Talenten bis nach abſolvirter Philoſophie ſtudiren

kann. Er muß am 11. Auguſt beichten und communiciren. Das Präſentationsrecht hat Herr Bernard Gottfried Stabler.

Die v. Zolleriſche Stiftung.

Dieſe Stiftung theilet ſich in drey Äſte, nämlich: 1) in die v. Zolleriſche deutſche Schule am Neubau, 2) die zolleriſche kleine = und 3) die groſſe Studentenſtiftung.

Im Jahr 1743 ſtiftete der k. k. Rath Herr Michael v. Zollern auf dem Vorſtadtgrunde Neubau St. Ulrich obern Guts eine deutſche Schule zum Unterrichte der armen Jugend, und erbaute ein eigenes Haus hiezu, welche Stiftung von der Landesfürſtinn Maria Thereſia durch ein eigenes am 16. November deſſelben Jahrs gefertigtes Stiftungsdiplom beſtätiget wurde. Die Vorſchriften für dieſe Schule ſind folgende: Die Schule ſolle zu allen Zeiten auf dem Grunde St. Ulrich, das Neubau genannt, in dem von dem Stifter erbauten Hauſe verbleiben. Nur allein jene Kinder beyderley Geſchlechts ſollen darein angenommen werden, welche auf dieſem Grunde, oder in den

dortigen Gegenden wohnen, das 8. Jahresalter erreichet haben, und von ſo mittelloſen Ältern ſind, welche das Schulgeld nicht bezahlen können. Sie ſollen vorzüglich in der Religion, im Leſen, Schreiben, und Rechnen, dann einige Knaben, die hiezu fähig befunden werden, im Zeichnen, die Mädchen aber, nebſt den obigen 4 Gegenſtänden im Stricken, Nähen, und anderen wohlanſtändigen Handarbeiten unterrichtet, und alſo die Kinder fähig gemacht werden, daß erſtere zu einem Handwerke oder einer Kunſt, leztere aber in einen Dienſt eintreten können. Um den ſchädlichen Müßiggang bey der Jugend auszurotten, verordnete der Herr Stifter, daß die Kinder die mehreſte Zeit des Tages in dieſer Lehrſchule zu ihrem eigenen Beßten und mehrerer Übung gehalten und beſchäftiget werden ſollen. Zu dieſer Schule beſtimmte der Herr Stifter 1) einen eigenen Benefiziaten, welcher ein gebohrner Tyroler ſeyn ſoll, und dahin verbunden iſt, den Schulkindern die chriſtkatholiſche Lehre vorzutragen, und alle Tage in der nächſtgelegenen Kapelle auf dem Gottesacker, wohin man gleich von dem Schulgebäude aus durch eine in der Mauer angebrachte Thüre kommen konnte, um 10 Uhr eine heil. Meſſe zu leſen *); 2) drey Lehrer und

*) Von der Zeit an, als die Kapelle geſperret und

2 Lehrerinnen der weiblichen Arbeiten, welche ebenfalls im Hauſe freye Wohnung haben, und einen Zeichnenmeiſter.

Im Jahre 1750 und 1753 fügte der Herr v. Zollern noch zwey andere Stiftungen hinzu, und vereinbarte ſie zum Theil mit der erſtern. Er ſtiftete nämlich in das Seminarium der Jeſuiten 12 Knaben, welche entweder aus des Stifters Verwandſchaft, oder ſeine Namensträger, oder aus Tyrol gebürtig seyn, alle aber die erſte lateiniſche Schule ſchon vollendet, und unter den Beßten ſich befunden haben müſſen. Sie können ſich was immer für einem höhern Studium widmen, und es werden dieſen Stiftlingen auch die Graduskoſten beſtritten. Jeder Stiftling muß für den Stifter, ſeine Frau Maria Thereſia, und ſeinen Bruder Franz, täglich 5 Vater Unſer und 5 Ave Maria bethen, dann an den Jahrstägen der vorgenannten drey Perſonen beichten und communiciren, und auch bey dem in der Domkirche bey St. Stephan abzuhaltenden Jahrtage fleiſſig erſcheinen. Dieſe Stiftlinge blieben in dem Seminarium bis zur Vereinigung des Convicts mit demſelben;

der Gottesacker aufgelaſſen worden iſt, wird die Meſſe in der unweit entlegenen Pfarrkirche des Schottenfeldes geleſen.

weil aber ſodann zu wenig Raum für ſie war, wurden ſie entlaſſen, und ihnen das Stipendium auf die Hand gegeben, welches für jeden jährlich 150 fl. beträgt. Dieſe Stiftung wird die **größere** v. Zollerniſche Stiftung genannt.

Überdieß ſtiftete er in dem obgedachten Schulhauſe auf dem Neubau 6 Knaben, welche alldort zu allen Zeiten mit Koſt und Kleidung verſehen werden ſollten. Hiezu können jene angenommen werden, welche unter den Lehrkindern in der Stiftſchule am Neubau ſich am beßten verhalten; oder im Falle einige vorhanden wären, welche zur größern Stiftung die nöthigen Eigenſchaften haben, das iſt, welche entweder aus des Herrn Stifters Verwandſchaft, oder deſſen Namensträger ſind, oder ihre Geburt aus Tyrol erweiſen können; ſo können dieſe indeſſen, bis ſie in die größere Stiftung eintreten können, angenommen, und zu dem bevorſtehenden Eintritte tauglich gemacht werden; jedoch unter dem ausdrücklichen Beyſatze, daß die einen wie die anderen nicht länger, als bis in ihr 16. Jahrsalter zu verbleiben haben, und nach deſſen Antritte ſogleich austreten, und entweder zu einem Handwerke oder einer Kunſt, oder in die gröſſere Stiftung abgegeben werden müſſen. Die Verbindlichkeit zu bethen iſt wie bey der größern Stiftung. Diejenigen, wel-

Digitized by Google

che zu einem Handwerke oder zu einer Kunſt abgegeben werden, erhalten ſowohl zum Aufdingen als Freyſprechen 10 fl. und jährlich 5 fl. auf Kleidung. Dieſe Stiftung wird die **kleinere** genannt.

Der Herr Stifter ſtarb im Jahr 1756 Bey ſeinem Ableben erſtreckten ſich die Stiftungskapitalien auf 41,000 fl., dann ſind vermög deſſen Codicills vom 1. Dezember 1754 noch 4000 fl. und 200 Species Ducaten zugewachſen, welche Summe aber dergeſtalt vermehret worden, daß dieſelbe ſchon mit Ende Dezembers 1767 ſich wirklich auf 47665 fl. belauffen hat, die durchgehends zu 4 pr. Cento anligt. Zu dieſen Stiftungen gehört noch das v. Zollerniſche Stifthaus unter den Tuchlauben, izt Nr. 593, welches zur Vermehrung des Stiftungsfonds auf Zinſungen verlaſſen wird; das Stifthaus auf dem Neubau aber ward blos für den Beneficiaten, die 3 Lehrer, die 2 Lehrerinnen, die 6 kleinern Stiftlinge, und einen Hausmeiſter zu freyen Wohnungen, dann für die Schulen beſtimmt, und iſt folglich ohne Nutzung.

Im Jahr 1785 wurde die Hauserziehung der 6 kleineren Stiftlinge aufgehoben, und jeder derſelben mit einem Handſtipendium von

Digitized by Google

120 fl. betheilet. Im folgenden Jahre ward die v. Zollerniſche Stiftſchule zu einer Normalhauptſchule erhoben, und der Herr Beneficiat hat ſeitdem den Titel Director und Catechet.

Das Präſentationsrecht hat izt wechſelweiſe die n. ö. Landesregierung und die v. Zollerniſchen Anverwandten.

Laut der am 27. Auguſt 1802 von der k. k. Hofkommiſſion zur Herſtellung der Convicte bekanntgemachten allerhöchſten Entſchließung werden auch die v. Zollerniſchen Stiftlinge dem hier in der Stadt neu zu errichtenden Convicte einverleibet werden.

Das Waiſenhaus.

Im Jahr 1724 wurde zur Hindanhaltung des Müßigganges ein Theil des Zuchthauſes zu einem Arbeits- und Waiſenhauſe verwendet, und in demſelben die Waiſen, nebſt den eingefangenen müßigen Leuten, verpflegt, und in der Religion, im Leſen, Schreiben, Rechnen, Spinnen, Stricken, ꝛc. bis ſie zur Erlernung einer Profeſſion, oder zu einem Dienſte tauglich wurden, unterrichtet *).

*) Es beſtand ſchon vorhin in Wien auſſer dem

Im Jahr 1742 hatte der damalige Domherr und nachherige Weihbiſchof, Herr Anton Marxer, um den Waiſen eine angemeſſenere Erziehung zu verſchaffen, und von ihnen die Verführung der Erwachſenen hindanzuhalten, den Herrn Michael Kienmayer bewogen, neben ſeinem Fabriksgebäude an dem Rennwege ein Haus für ſie zu erbauen, und bis zur Herſtellung desſelben 20 Mägdlein in ſeiner Fabrike mit Arbeit zu verſorgen. Herr Kienmayer gab dieſem Anſinnen Gehör; und kaum war dieſes Haus zu Stande gebracht, ſo wurden gleich dem inzwiſchen in den Ritterſtand erhobenen verdienſtvollen Herrn v. Kienmayer von der Armenkaſſe mehrere Kinder gegen einen gewiſſen Beytrag auf Unterricht und Unterhalt anvertrauet. Zu gleicher Zeit hatte auch die Kaiſerinn Maria The-

Lichtenthal ein Waiſenhaus; denn in der im Jahr 1727 gedruckten Infectionsordnung und Peſtanſtalten 2. Theil, Kap. 3. Seite 181 kömmt vor: „Es wurde auch 1713 in dem an dem Donauarm auſſer dem Lichtenthal eröffneten Rötzeriſchen Waiſenhaus bis zu ſeiner Aufhebung täglich Meß geleſen, und für die Waiſen täglich 4 kr. dem Obervater für Koſt und Verpflegung, den Müttern aber, welche unter der Obſicht des Obervaters ſtanden, täglich 8 kr. abgereichet, wofür ſie die Kinder ſäubern, waſchen, putzen, und für ſie kochen mußten.“ Weiters habe ich aber hievon keine Nachricht finden können.

reſia das Schloß und die Herrſchaft Ebersdorf an der Donau mit allen dahin gehörigen Einkünften zur Unterbringung hieſiger wahrer Armen, und zur Abſtellung des unter dem Vorwande der Armuth und des Bettelns je länger je mehr anwachſenden Müßiggangs, gewidmet, und es wurden noch in dieſem 1745. Jahr die weiblichen Waiſenkinder dahin überſetzet. Dieſer Wohlthat fügte die Kaiſerinn noch eine Stiftung auf 5 Kinder in das Waiſenhaus hinzu; ſo wie die Frau Herzoginn Maria Thereſia von Savoyen gebohrne Fürſtinn von Lichtenſtein *) eine Stiftung für 6 arme Waiſen machte.

In der Folge gründete die groſſe Kaiſerinn das angefangene Waiſenerziehungsinſtitut noch feſter. Sie kaufte von dem Herrn Michael v. Kiennayer ſein auf der andern Seite, an der Landſtraße, gelegenes Wohngebäude, ſammt Grund, Acker, Keller, und das Fabriksgebäude, und ſchenkte alle dieſe Stücke durch einen förmlichen Stiftbrief vom 16. April 1763 dem Waiſenhauſe.

Im Jahr 1761 machte die Kaiſerinn eine Stiftung auf 100 Soldatenkinder **); am 30.

---

*) Dieſe mildthätige Frau ließ hernach 1762 auch die Hauskapelle erbauen.

**) Als im Jahr 1782 von Kaiſer Joſeph II. die

April 1767 vereinigte ſie die chaosiſchen Stiftlinge mit dem Waiſenhauſe *); und beſchloß ihre wohlthätige Stiftung mit der Erbauung der heutigen Kirche, wozu Kaiſer Joſeph II. am 21. März 1768 den Grundſtein legte. Der Bau derſelben ward ſo wohl beſchleuniget, daß ſie ſchon am 7. Dezember des folgenden Jahrs eingeſegnet, und am 29. April 1770 zu Ehren Mariä Heimſuchung feyerlich eingeweihet werden konnte. Den Eingang zieret folgende Inſchrift:

In haC saCra DoMo OrphanI pIa Vota persolVVnt.

Schon im Jahr 1759 wurde von der Armenkaſſe die Aufſicht über das Waiſenhaus dem Jeſuiten P. Ignatz Parhammer, und dem Herrn Michael v. Kienmayer ganz übertragen; und ihrer mühevollen Verwendung haben wir die gute Ordnung und das Gedeihen des Waiſenhauſes bis zu deſſen am 14. Oktober 1785 geſchehe-

---

Regiments-Erziehungshäuſer errichtet wurden, ward dieſe Stiftung, ſo wie die Ehrenreich v. Bendlebiſche vom Jahr 1772, und alle übrigen für Soldatenkinder gemachten Stiftungen an den k. k. Hofkriegsrath abgegeben. Für jedes Regiment iſt ein Erziehungshaus für 48 Knaben beſtimmet.

*) Bey Überſetzung der chaosiſchen Stiftlinge wurde auch aus dem Schwarzſpaniergottesacker der Leichnam des Freyherrn v. Chaos in die Kirche des Waiſenhauſes überbracht.

Digitized by Google

nen Überſetzung in das ſpaniſche Spital *) zu verdanken.

Erſterer fand ſchon bey ſeinem Eintritte 178 Knaben und 120 Mädchen in dem Waiſenhauſe, und im Jahr 1760 befanden ſich 232 Knaben, und 118 Mädchen daſelbſt. Vom Jahr 1763 an waren immer über 5 bis 600 Kinder, worunter beſtändig gegen 100 von der Armenkaſſe, und gegen 300 Stiftlinge erhalten und unterrichtet wurden. Vom Jahre 1758 bis 1773 traten 3364 Kinder aus. Der zweyte Herr Michael v. Kienmayer vergrößerte das von ihm 1745 erbaute Haus 1759 und 1763 mit einem Tract gegen St. Marx, und mit einem gegen die Stadt.

In dieſem Erziehungshauſe erhielten die Kinder nebſt der Religion, dem Leſen, Schreiben, und Rechnen, gleichen Unterricht, und zwar die Knaben in der Schneiderey, Schuſterey, Strickerey, und den militäriſchen Übungen, die dazu fähigen auch in der Muſik; die Mädchen im Nähen, Stricken, Putzen, und anderen

*) Dieſes ſtiftete Kaiſer Karl VI. für Spanier und Niederländer, und legte 1722 am 2. Auguſt den Grundſtein dazu. Die Kirche kam im Jahr 1723 zu Stande, und wurde von dem Erzbiſchof zu Wien Sigmund Grafen v. Kollonitſch am 24. September dieſes Jahrs eingeweihet.

Digitized by Google

weiblichen Arbeiten. Zur Kleidung bekamen ſie nebſt der Leibwäſche einen franzblauen Rock mit gelben Krägeln und Aufſchlägen: die chaosiſchen Stiftlinge hatten zum Unterſchiede rothe Krägeln und Aufſchläge.

In dem heutigen Waiſenhauſe *), dem vormaligen ſpaniſchen Spital, ſind alle Knaben hellblau mit rothen Aufſchlägen, die Mädchen aber zur Winterszeit in rothen Rattin, und im Sommer im ſilberfarben Zeug gekleidet, und befinden ſich unter der Direction eines Oberſten **).

Auſſer der Religion und Sittenlehre, als den wichtigſten aller Kenntniſſe, die in den Schulen, Predigten und Chriſtenlehren vorgetragen werden, erhalten alle Kinder nach der allgemein eingeführten Methode im Leſen, Schreiben, Rechnen, und allen übrigen Gegenſtänden der drey erſten Claſſen, den Normalunterricht; die Fähigern auch Anweiſung

---

*) Über den Eingang wurde die Inſchrift geſetzet:

ORPHANIS ALENDIS ET ERUDIENDIS
JOSEPHUS II.
M. D. C. C. L. XXXV.

**) Dieſer iſt der würdige Herr Oberſte von Andrée, der ſich durch ſeine unermüdete Sorgfalt für die Waiſen die allgemeine Achtung und Liebe erworben hat.

zur Handzeichnung, und vorzüglichen Talenten wird auch erlaubet, nach Verſchiedenheit der Anlagen, die lateiniſchen Schulen, oder die Academie der bildenden Künſte zu beſuchen. Die Mädchen werden nebſt den angeführten Gegenſtänden des öffentlichen Normalunterrichts im Spinnen, Stricken, Nähen, Merken, Ausſchlingen, und anderen weiblichen und häuslichen Arbeiten unterwieſen, und für ihre Verſorgung nach Maaß ihrer Fähigkeit und Kenntniſſe, ſo wie für die Knaben, nach erlangtem Alter von der Waiſenhaus-Direction geſorget.

Da der Endzweck dieſer wohlthätigen Anſtalt iſt, die armen Waiſen zu erziehen, und zu bürgerlichen Geſchäften, zu Handwerken, zu Künſten vorzubereiten; ſo wird, dieſen Endzweck zu erreichen, vorzüglich für die Geſundheit der Kinder geſorget, beſonders auf Gewöhnung zur Reinlichkeit und Ordnung gedrungen, und endlich werden ihren Kräften angemeſſene Arbeiten, Übungen, und Spiele, ſo viel möglich in der freyen Luft, vorgenommen, um ihre Körper zu ſtärken, abzuhärten, und gewandt zu machen.

Nachdem die Waiſenhaus-Direction ſchon ſeit mehreren Jahren gewunſchen, auch dieſerwegen manche Entwürfe gemacht hatte, die Knaben auſſer ihren gewöhnlichen Lehrſtunden auf eine ihren Kräften angemeſſene und anbey doch

Digitized by Google

angenehme Art zu beſchäftigen, damit ſelbe eines Theils nicht müſſig ſeyn mögen, andern Theils aber ſchon in ihren früheren Jahren einigermaſſen zur Arbeit angewöhnet würden; ſo wurde dieſem Wunſche gemäß im Jahre 1796 von der hohen n. ö. Landesregierung die Kottonmahlerey in dieſem Hauſe eingeführet, und zu dem Ende in dem obern Stockwerke des Hauptgebäudes ein ſehr geräumiges von beyden Seiten Licht und Luft genug habendes Zimmmer neu hergeſtellet, in welchem nun die Knaben die von der k. k. priv. Ebreichsdorfer Zitz- und Kotton-Fabrike anher abgegeben werdenden Stücke Kottone auſſer den Schul- und Erholungs Stunden des Tags durch 4 oder höchſtens 4 ½ Stunde mit den gehörigen Farben bemahlen. Dieſe für die Jugend ſehr leichte und angenehme Beſchäftigung iſt ſowohl für die Kinder als auch für das Inſtitut ſelbſt von weſentlichem Nutzen; denn nebſtdem, daß das Haus hievon eine nicht unbedeutende jährliche Einnahme beziehet, ſo genieſſen auch die Kinder ſelbſt einen baaren jährlich über 400 fl. betragenden Verdienſt, welcher in einen eigens zu dieſem Ende gemachten, mit ſo viel kleinen Fächern, als Knaben im Hauſe ſind, verſehenen Kaſten niedergelegt wird; woraus dieſelben zu gewiſſen Zeiten, beſonders an Sonntägen, zu ihrer Aufmunterung einige Kreutzer,

bey dem erfolgenden Austritte aus den Hauſe hingegen den ganzen erſparten Überreſt erhalten.

Auf dieſe Weiſe werden die Kinder von dem Müſſiggange ab- und zur Arbeit angewöhnet, anbey zugleich belehret, daß man nur durch Arbeit und Fleiß etwas erwerben könne. Nebſt dieſer nützlichen Beſchäftigung bleiben den Kindern noch täglich 4 Stunden, zur Sommerszeit aber mehrere, zur Erholung in freyer Luft übrig.

Überdieß wurde bereits im Monat März 1794 durch die hochlöbl. k. k. n. ö. Landesregierung in dieſem Waiſenhauſe auch ein Strafinſtitut für jene Knaben, welche entweder bey dem Stadtgerichte allhier, oder in dem Polizeyhauſe wegen Betteln, kleinen Diebereyen, Entweichung aus ihren Lehrörtern u. d. gl. eingezohen worden, errichtet. Derley Knaben werden in das Waiſenhaus abgegeben, wo ſie in einem beſondern Tracte des Gebäudes, von den übrigen Kindern ganz abgeſondert, und ohne die geringſte Gemeinſchaft mit ſolchen zu haben, zur Arbeit, nämlich zum Spuhlen für obgedachte Ebreichsdorfer-Kotonfabrike angehalten, anbey aber im Leſen, Schreiben, Rechnen, und hauptſächlich in der Religion unterwieſen, und zu einer beſſern von ihrer vorigen ganz verſchiedenen Lebensart gebildet werden. Die Koſt haben dieſe Strafknaben mit den geſtifteten gleich, nur wird die vierte Speis, welche

die Stiftlinge an jedem erſten und dritten Sonntage des Monats bekommen, denſelben nicht abgereichet. Sie bekommen auch eine entſcheidende und gröbere Kleidung, und dürfen durch das ganze Jahr nicht aus dem Hauſe gehen; doch haben ſie in dem Hauſe einen beſondern Platz, wo ſie ihre Erholungs-Stunden in freyer Luft zubringen können. Dieſes Strafinſtitut iſt der ſprechendſte Beweis der Menſchenliebe, und von ſo guter Würkung, daß von denen ſeit Entſtehung dieſer Anſtalt bis nun allda aufgenommenen 161 derley Knaben bereits 136 zu verſchiedenen Handwerkern in die Lehre gegeben, von ſolchen auch ſchon einige auf das erlernte Handwerk freygeſprochen worden ſind, einer aber durch ſeine gute Aufführung bey dem Militär ſein beſonderes Glück gemacht hat. Die übrigen führen ſich in ihren Lehrorten ganz gut auf, und waren von allen dieſen hinausgegebenen 136 nicht mehr als 10, welche in der Lehre nicht gut gethan haben, und an ihren vorigen Anhang gewöhnt, und von ſolchem verführt, wieder entwichen ſind. Es hat alſo der Staat durch dieſes Inſtitut 126 brauchbare Menſchen gewonnen, welche ohne demſelben Taugenichts geblieben wären.

Für die auſſer dem Hauſe in der Koſt oder Lehre befindlichen Waiſen ſind zwey Aufſeher beſoldet. Dieſe haben wenigſtens alle Monate

Digitized by Google

einmal nachzuſehen, und die genaueſte Nachricht von der Aufführung der Kinder, und dem Betragen der Ziehältern und Lehrherren gegen dieſelben, ſammt den Schulzeugniſſen einzubringen. Überdieß wird öfters im Jahre von der Oberdirection des Waiſenhauſes ſelbſt die Unterſuchung vorgenommen, und alles dem Beßten dieſer Kinder Zuträgliche angeordnet und veranſtaltet.

Im verfloſſenen Jahre 1801 wurden von der Waiſenhausdirection 982 Knaben, und 682 Mädchen, zuſammen 1664 Kinder verpflegt. Im Hauſe ſelbſt befanden ſich von dieſen 479 Kinder, die übrigen ſtanden bey ihren eigenen oder Ziehältern oder Anverwandten, oder bey Profeſſioniſten unter der Aufſicht des Waiſenhauſes in der Koſt und Lehre: Entlaſſen wurden im Laufe des Jahrs 226, mithin befanden ſich mit Anfang dieſes Jahrs 1802 wirklich in der Waiſenhausverpflegung 1438 Kinder, worunter 82 gegen Bezahlung des Koſtgeldes pr. 70 fl. begriffen waren.

Stiftungen bey dem Waiſenhauſe.

Im Jahr 1745 machte Frau Maria Anna Hoferinn laut Stiftbriefs vom 30. März d. J. die erſte Stiftung zum Waiſenhauſe auf ein

Digitized by Google

verwaistes Mädchen mit 800 fl. zu 5 pr. Cento. Da aber das Intereſſe pr. 40 fl. zu Erhaltung eines Kindes derzeit nicht mehr hinreichet, ſo iſt vermög hoher Regierungsverordnung vom 16. April 1796 der Stiftplatz in ſo lange unbeſetzet zu belaſſen, bis das Kapital auf den Ertrag von jährlich 70 fl. angewachſen iſt. Das Präſentationsrecht hat der jedesmalige Herr Oberdirector.

1745, laut Stiftbriefs vom 1. April ſtiftete die Frau Herzoginn Maria Thereſia von Savoyen 6 arme verwaiste Kinder mit 7500 fl. Das Präſentationsrecht hat der regierende Herr Fürſt v. Lichtenſtein.

1745, 31. July, Frau Appollonia Hoferinn 2 Waiſenkinder mit 1800 fl. zu 5 pr. Cento. Vermög obiger Verordnung hat ein Stiftplatz ſo lange offen zu bleiben, bis das Kapital jährlich 140 fl. abwirft.

1745, 23. September, ſtiftete Ihro Majeſtät Maria Thereſia 5 Knaben mit einem Kapital pr 4000 fl. zu 5 vom Hundert. Das Präſentationsrecht hat die n. ö. Regierung.

1748, 1. Auguſt, Herr Johann Michael Mankar 1 Kind mit 1000 fl. zu 5 pr. Cento. Vorſtehende Verordnung wie bey der Maria Anna Hoferiſchen Stiftung. Das Präſentationsrecht hat die n. ö. Regierung.

1751. Herr Kardinal Kollonitſch machte laut

Teſtament vom 22. Jäner d. J. eine Stiftung für 21 Kinder, Knaben ohne Vater und Mädchen ohne Mutter. Das Präſentationsrecht hat der jeweilige Erzbiſchof zu Wien.

1762, 1. November, Frau Thereſia Altvaterinn 3 Knaben 1 Mädchen ſchleſiſcher Nation mit 4000 fl. zu 5 pr. Cento. Der 4. Platz hat vermög obgedachter Verordnung bis zur erforderlicher Bedeckung unbeſetzt zu bleiben. Das Präſentationsrecht haben die altvateriſchen Erben und Nachkömmlinge.

1765, 1. Auguſt. Ihro königl. Hoheit Erzherzoginn Maria Anna 3 Kinder mit 3030 fl. zu 5= und 141 fl. 40 kr. zu 4 pr. Cento Der 3. Platz bleibt dermal unbeſetzet. Das Präſentationsrecht hat die n. ö. Regierung.

1766, 22. Februar. Herr Anton v. Vergara auf 24 Kinder ohne Vater. Kapital 7050 fl. zu 5= und 29930 zu 4 pr. Cento. Das Präſentationsrecht hat die n. ö. Regierung.

1767, 10. May. Herr Joſeph Munoz v. Caſalduch, 24 Kinder ohne Vater und Mutter, oder auch ohne Vater. Das Präſentationsrecht hat das n. ö. Landrecht.

1767. Frau Franciſca Gräfinn v. Mikoſch 4 Knaben mit jährlichen 200 fl. aus dem mikoſiſchen Stiftungsfonde. Das Präſentationsrecht hat der Herr Adminiſtrator aller mikoſiſchen Stiftungen Herr Karl Freyherr v. Moſer.

Digitized by Google

1767. Die chaosiſchen Stiftlinge, vorhin 100 izt nur 80 an der Zahl.

1768, 1. Jäner. Jhro königl. Hoheit die Erzherzoginn Maria Chriſtina 4 arme Kinder. Das Präſentationsrecht haben Se. königl. Hoheit Herzog Albert zu Sachſen = Teſchen.

1769 verordnete Kaiſer Joſeph II., daß die Koſten, welche bis dahin zur Erhaltung der Jagdhunde zu Kloſterneuburg verwendet wurden, zu einer Stiftung für 6 arme Jägerskinder abgegeben werden ſollen *).

1770, 1. März. Herr Bernhard Muſſo 4 arme Kinder mit eiuen Kapital pr. 7000 fl. zu 4 pr. Cento. Das Präſentationsrecht hat ein jeweiliger Herr Erzbiſchof zu Wien.

1773, 31. März. Frau Joſepha Gräfinn v. Seeau 1 Kind mit einem Kapital von 1500 fl. zu 5 pr. Cento. Das Präſentationsrecht haben die gräflichen Erben.

1773, 8. November. Herr Anton v. Meerfiſch, 1 Kind mit 1500 fl. zu 5 pr. Cento. Das Präſentationsrecht hat ein jeweiliger Protomedicus.

*) Dieſe Stiftung beſtehet nicht mehr bey dem Waiſenhauſe, indem dieſelbe an das k. k. Oberſt-Hof- und Landjägermeiſteramt abgegeben worden iſt, welches hievon arme Jägerskinder mit einem Stipendium betheilet.

1774, 15. Jäner. Frau Anna Gräfinn v. Vasquez, 1 Kind mit 1500 fl. zu 5 pr. Cento. Das Präſentationsrecht haben die gräfl. Erben.

1774, 1. Februar. Ihro Majeſtät die Kaiſerinn Maria Thereſia, 3 arme Kinder hungariſcher Nation mit 4500 fl. zu 5 pr. Cento. Das Präſentationsrecht hat die n. ö. Regierung.

1775, 1. July. Herr Karl Freyherr v. Moſer 1 Kind, für welches von der Freyherrlich Moſeriſchen Familie jährlich 60 fl. bezahlet werden. Das Präſentationsrecht hat der Herr Karl Freyherr v. Moſer.

1777, 29. September. Ihro Majeſtät die Kaiſerinn Maria Thereſia 6 Knaben mit einem Kapital pr. 10800 fl. zu 4 pr. Cento. Das Präſentationsrecht hat die n. ö. Regierung *).

1781, 29. Jäner. Herr Anton v. Wenzelli 3 Knaben mit 4500 fl. zu 5 pr. Cento. Das Präſentationsrecht hat die n. ö. Regierung.

1784, 12. July. Se. königl. Hoheit Herzog Albert zu Sachſen-Teſchen 1 armes Kind, vorzüglich von der Dienerſchaft des Herrn Stifters, mit 1700 fl. zu 5 pr. Cento Das Präſentationsrecht hat der köngl. Herr Stifter.

---

*) In Betreff dieſer und der vorhergehenden kaiſ. Thereſianiſchen Stiftungen iſt zu bemerken, daß 2 Stiftungsplätze in ſo lange unbeſetzet bleiben, bis das Kapital ſo hoch angewachſen iſt, daß es für jeden der benannten Stiftlinge 70 fl. Intereſſen abwirft.

Digitized by Google

1785, 2. Juny. Herr Probſt Ignatz Parhammer, 1 armen Knaben aus Schwanſtadt mit 1098 fl. 45 kr. zu 5 = und 500 fl. zu 4 pr. Cento. Das Präſentationsrecht hat der Magiſtrat zu Schwanſtadt in Öſterreich ob der Ens.

1785, 4. Auguſt. Herr Joſeph v. Braitenfeld, 24 arme Waiſen. Stiftkapital 22850 fl. zu 5 = und 13580 fl. zu 4 pr. Cento. Das Präſentationsrecht hat die n. ö. Regierung.

1785, 6. Oktober. Herr Ritter Caſpar v. Geroczky, 6 arme Waiſen mit 30 fl zu 5 = und 9907 fl. 28 kr. zu 4 pr. Cento. Das Präſentationsrecht haben die n. ö. Landrechte.

1788. Die Ignatz Leopold Depauliſche Stiftung, wovon in der Folge die nähere Nachricht insbeſondere gegeben wird.

1791, 5. Jäner. Herr Graf Guido v. Starhemberg ſezte in ſeinem Teſtamente vom 20. Oktober 1780 das Waiſenhaus zum Univerſalerben ein, doch mit dem Bedinguiß, daß zuvor die Legatarien den beſtimmten lebenslänglichen Genuß zu beziehen haben ſollen. Das Verlaſſenſchaftsvermögen beſtehet in 17790 fl. Nachdem bis zum Jahr 1791 vier Legatarien verſtorben, ward der Stiftbrief errichtet, und das Waiſenhaus erhielt 3690 fl. zu 5 = und 10992 fl. 30 kr. zu 4 pr. Cento, wofür derzeit 8 Waiſen erhalten werden; wenn aber die

Digitized by Google

dermal noch lebenden 3 Legatarien ebenfalls mit Tode werden abgegangen ſeyn, können 11 Waiſen, jeder jährlich zu 70 fl gerechnet, unterhalten werden. Die erübrigenden 11 fl. 6 kr. werden für den jährlich am 15. September abzuhaltenden Jahrtag verwendet. Das Präſentationsrecht hat die n. ö. Regierung.

1796, 7. May. Herr Joſeph Heyrenbach, 1 Knaben von der Heyrenbachiſchen Freundſchaft mit 1400 fl. zu 5 pr. Cento. Das Präſentationsrecht hat ein jeweiliger Director des Waiſenhauſes.

1796, 18. Oktober. Herr Philipp Purtſcher, 1 armes Kind. Das Präſentationsrecht hat die Waiſenhaus-Direction *).

---

*) Herr Philipp Purtſcher Exjeſuit Weltprieſter und Frühprediger bey St. Stephan, welcher am 9. Dezember 1795 geſtorben, beſtimmte ſeine Verlaſſenſchaft für das Waiſenhaus, aus welcher ein Kapital von 1750 fl. zu einem Stiftplatz daſelbſt verwendet, von dem übrigen Vermögen aber nach dem ausdrücklichen Willen des Stifters den geſammten Waiſenkindern zu der gewöhnlichen täglichen Koſt von drey Speiſen jeden erſten und dritten Sonntag eines jeden Monats eine vierte Speis angeordnet worden. Damit nun die Waiſenkinder ihren beſondern Wohlthäter kennen lernen, ſo wurde deſſen Bildniß in dem Speiſeſahle des Waiſenhauſes aufgeſtellet. Dieſe geſtiftete vierte Speis beſtehet einmal in einem Braten, das anderemal in einem Eingemachten.

Digitized by Google

1802. 18. September. Herr Jakob Hautzenberger laut ſeines Teſtaments vom 10. März 1797. Stiftkapital 25845 fl. zu 4 pr. Cento. 13 Kinder, 7 Knaben und 6 Mädchen. Das Präſentationsrecht hat ein jeweiliger Herr Waiſenhaus-Director.

Vermög einer höchſten Hofreſolution vom 17. Jäner 1787 wurden dem Waiſenhauſe einverleibet die Mädchen des k. k. Hoſpitals an der Zahl 32.

Dann werden auch in dem Hauſe unterhalten von dem vormaligen Bürgerſpitale Kinder 163, welche hauptſächlich von dem Findelhauſe, wenn ſie das gehörige Alter erreichet haben, hieher übernommen werden.

Ferner wurden von dem aufgelaſſenen St. Johannesſpital dem Waiſenhauſe 34 Stiftungen für 79 Mädchen zugetheilet; welche am Ende bey den Stiftungen für das weibliche Geſchlecht vorkommen.

Endlich beziehen nebſt allen dieſen aus dem Armenverſorgungsfonde von dem Waiſenhauſe einen jährlichen Erziehungsbeytrag faſt immer bey 800 Kinder auſſer dem Waiſenhauſe.

Digitized by Google

Thereſianum.

Das Collegium der Jeſuiten kaufte am 24. Hornung 1746 von der k. k. Hofkammer die k. k. Favorite auf der Wieden *), mit allen linkerhand der Straſſe liegenden und dazu gehörigen Gebäuden, Garten, und Wohnung der Hof-Paters **), um in ſelben nach Art des adelichen Collegiums in Rom ein ähnliches zur Erziehung der adelichen Jugend zu errichten; zugleich aber auch ein Haus zu haben, in welchem ſie dem Adel Bequemlichkeit verſchaffen könnten, den geiſtlichen Übungen (Exercitien) abzuwarten.

Dieſer Ankauf und die Abſicht der Jeſuiten war für die Kaiſerinn Maria Thereſia erwünſcht. Schon lange dachte ſie, eine Erziehungsanſtalt für den jungen Adel zu ſtiften. Sie eröffnete daher ihre hohe Geſinnung den Jeſuiten, und noch im Jahr 1746 erſchien eine Nachricht an

*) Die Favorite, der gewöhnliche Sommerpallaſt des höchſten Hofes. Dieſen bewohnte noch Kaiſer Karl VI. und ſtarb am 20. Oktober 1740 allda. Das Zimmer, worin Derſelbe geſtorben, ließ ſeine groſse Tochter und Thronfolgerinn Maria Thereſia in eine Kapelle verwandeln.

**) Den Jeſuiten wurden auch die auſſer der Mauer liegenden Gründe, Weingärten, Äcker, Eisgrube, Waſſerſtube und Waſſerleitung verkauft. Das zur Favorite gehörige Grundbuch aber iſt

Digitized by Google

das Publikum *), daß ſie ein ihren Namen führendes Collegium zur Erziehung der adelichen Jugend unter der Aufſicht der Jeſuiten und unter Ihrem immerwährenden Schutze, errichten wolle, und daß ſich wegen der Aufnahme in dieſes Collegium, welches im Herbſte 1746 eröffnet werden würde, an den Rector des Jeſuitencollegiums zu verwenden ſeye **). Mit dieſer Nachricht ward zugleich der Plan von der innern Einrichtung bekannt gemacht, welcher in Folgendem beſtand.

Ohne höchſter Erlaubniß darf kein Knab unter einem Alter von ſieben Jahren in dieſes Collegium aufgenommen werden.

In den erſten drey Jahren werden die Zöglinge in der katholiſchen Religion, deutſchen und lateiniſchen Sprache, und im Tanzen unterrichtet. Zur Erlernung der philoſophiſchen Wiſſenſchaften, der Logik, Sittenlehre, Phyſik,

ſchon im Jahr 1711 an Herrn Grafen v. Starhemberg verkauft worden.

*) Idea Collegii Regii Theresiani, quod sub honoriss. auspiciis jussuque clementiss. Mariae Theresia &c. &c. pro nobilium educatione sub cura Patrum S. I. Viennae erectum est 1746.

**) Zum erſten Rector des Thereſianums wurde von den Jeſuiten Pater Ludwig Debiel beſtellet, zugleich auch von der Kaiſerinn Herr Fürſt von Khevenhüller zum Protector dieſes Collegiums ernennet.

Digitized by Google

bürgerl. und militär-Baukunſt, wie auch den militäriſchen Übungen werden die folgenden 2 Jahre feſtgeſetzet, nach deren Zurücklegung die Zöglinge den Unterricht in den Rechtswiſſenſchaften, in der allgemeinen und Vaterlandsgeſchichte, Geographie, Heraldik, Genealogie, im Reiten, und den fremden Sprachen erhalten.

Jederzeit werden 10 Zöglinge unter der Aufſicht eines geiſtlichen Vorſtehers zuſammen wohnen. Im Speisſahle werden ihnen zu Mittag 6, zu Abend 4 Speiſen, mit einem guten alten Weine aufgeſetzet. Nach dem Speiſen wird denſelben eine Stunde zur Unterhaltung erlaubt, in welcher ſie ſich mit Muſik oder anderen anſtändigen Spielen zerſtreuen können. Alle Wochen ſollen ſie an dem Ausruhetage zwey Stunden in der Frühe, und zwey Stunden Nachmittag unter Begleitung ihrer geiſtlichen Vorſteher ſpazieren geführt werden *). Für den Schlaf werden den Zöglingen 8 Stunden vergönnt, und haben ſie ſich Abends um 9 Uhr zur Ruhe zu begeben, um 5 Uhr Morgens aber aufzuſtehen. Zur Wartung ihrer Geſundheit

*) Auch für die Unterhaltungen in der Vacanzzeit ſorgte die Monarchinn. Im Jahr 1749, beſtimmte Sie für die Thereſianiſten einige Häuſer zu Mödling; ſpäter wurde für dieſelben der ſogenannte Ditlhof zu Ottokring vom Herrn v. Montfort erkauft.

wird ein eigener Leib- und Wundarzt beſtellt, und die Kranken werden von den Geſunden abgeſondert, in beſonderen Zimmern gepflegt, und ihnen vom Haus die Heilmittel unentgeltlich abgereichet werden.

Endlich hatte jeder Zögling für die Erziehung, Unterricht, Koſt, Licht, Reinigung der Wäſche, Bücher, Bedienung ꝛc. 100 Kremnitzerdukaten zu bezahlen, und beym Eintritte in das Collegium ſeine eigene Leibeskleidung *), 12 Serviete, 4 Leintücher, das Bettzeug, einen ſilbernen Löffel mit Meſſer und Gabel, ein Trinkglas, und die übrigen kleinen Erforderniſſe mitzubringen. Sollte aber für einen Zögling ein beſonderes Zimmer, ein beſonderer geiſtlicher Präfect, und Bedienter verlangt werden, ſo habe man ſich hierwegen mit dem Rector des Collegiums beſonders einzuverſtehen.

Durch dieſe bekannt gemachte Einrichtung wurde der Adel aufgemuntert. Die meiſten Väter in den Erblanden wünſchten unter dem Schutze und der Gnade der groſſen Monarchinn ihre Söhne erziehen zu ſehen **), und der Zuſam-

*) Nachhin wurde zum Ausgehen und zur Galla eine Uniform eingeführet. Sie beſtand in einem dunkelblauen Rocke, mit einer ſilbernen Epoulette, rothen Weſten und Beinkleiden.

**) Die Erziehung geſchah ſo zu ſagen unter ihren Augen, indem ſie ſelbſt den öffentlichen Prüfungen beywohnte.

Digitized by Google

menfluß war im erſten Jahre ſo groß, daß ſelbſt die Jeſuiten die Abhaltung der Exercitien in dieſem Hauſe aufgeben, ſelbe auf ihre Herrſchaft Mauer überlegen *), und das Gebäude durch einen Tract vergröſſern mußten.

Maria Thereſia, welche ſich durch das Zudrängen der adelichen Jugend in ihren Unternehmungen glücklich fühlte **), und ſchon in der Zukunft die vortrefflichſten Staatsmänner aus ihnen gebildet ſah, ruhte nicht, dieſes Collegium zu jener Größe zu erheben, in der es alle andere Erziehungsanſtalten in den Erbländern, und im Auslande überſehen ſollte.

Gleich bey Entſtehung dieſes Collegiums ſezte ſie den Jeſuiten zu ihrem Unterhalte jährlich 4000 fl. aus. Dann ſtiftete ſie am 30. Dezember 1749 zehn adeliche Jünglinge. Im Jahr 1748 beſtellte ſie die nöthigen Lehrer für alle Zweige der Wiſſenſchaften ***), und übergab

---

*) Die erſten geiſtlichen Übungen hat am 15. July 1746 Pater Franz Dolfin abgehalten.

**) Schon am 6. Jäner 1747 hatte der Pater Rector des aufkeimenden Collegiums mit 26 Zöglingen die allerhöchſte Gnade, Ihro Majeſtät den allerunterthänigſten Dank für die bereits empfangene groſe Unterſtützung abzuſtatten. Wienerdiarium.

***) Wie ſehr die Monarchinn für die Wiſſenſchaften freygebig war, beweiſen die Beſoldungen von 3000 fl. an den Profeſſor Juris publici et feudalis Herrn Chriſtian Bekh, an die Profeſſo-

am 31. July dieſes Jahre dem Thereſianum die garelliſche Bibliothek *), welcher der durch ſeine ausgebreitete Kenntniß in der Numismatik berühmte Jeſuit Pater Erasmus Fröhlich vorgeſetzet, und ihm zugleich das Lehramt der Geſchichte, der Alterthümer, Diplomatik, Wappenkunde, und der griechiſchen Sprache aufgetragen wurde. Dieſer Jeſuit hatte auch das von dem Pater Granelli im Profeßhauſe geſammelte Kabinet von griechiſchen Münzen mit ſich in das Thereſianum überbracht, welches die Jeſuiten nach ſeinem Tode dieſem adelichen Collegium ganz als Eigenthum überließen **). Im Jahr 1750 erbauete Maria Thereſia die Reitſchule, und verſah dieſelbe mit 20 Pferden und

ren Juris Civilis Joachim Mehr und Johann Penker von 2000 fl. dann an den Lehrer der Wohlredenheit Heinrich Juſti von 1000 fl.

*) Dieſen Bücherſchatz ſammelte Pius Nicolaus Garelli, erſter Leibmedicus und Bibliothekar Karl VI. Sein Sohn beſtimmte ſelben in ſeinem lezten Willen vom 22. October 1740 zum öffenlichen Gebrauche, und ſetzte zu deſſen Erhaltung 10,000 fl. aus. Von dieſer Bibliothek ſtellte Herr Abbee Michael Denis im Jahr 1780 die Merkwürdigkeiten an das Licht. Seit dem Jahr 1784 beſitzet dieſelbe die neu entſtandene Univerſität in Lemberg.

**) Nach Aufhebung der Jeſuiten wurde daſſelbe dem. k. k. Münzkabinete einverleibet.

Digitized by Google

einem Oberbereiter. Bald darauf folgte das Theater *), und ein botaniſcher Garten.

Endlich befeſtigte die groſſe Monarchinn dieſe ihre Erziehungsanſtalt am 15. Dezember 1750 mit einer Anweiſung auf das Camerale von jährlichen 36000 fl., welcher bald ein förmlicher Stiftbrief vom 30. Oktober 1751 folgte, mit welchem ſie dem Collegium die Herrſchaft Pattaſzeck in Hungarn, die Probſtey Zwettel, die Pfarre Egenburg, Groß-Rußbach, und Kreuzſtätten in n. Ö. zum ewigen Eigenthume einräumte.

Zum immerwährenden Andenken dieſer groſſen Stifterinn wurde über dem Haupteingange in die Academie folgende Inſchrift in Marmor geſetzet:

MARIA THERESIA AUG.
CAROLI A. FILIA, LEOPOLDI A. NE.
BONO NOBILIS JUVENTUTIS,
RELIGIONE OPTIMISQUE ARTIBUS
IN SPEM REIPUBLICAE INTUENDAE
FUNDAVIT CIↃ IↃCCL.

*) Es war ehehin ein Theater unter freyem Himmel, auf welchem unter Kaiſer Karl VI. Opern gegeben wurden, Kuchelb. S. 776.

Digitized by Google

Auſſer dieſer Inſchrift fand man noch beym Eintritte in die Bibliothek unter dem Bildniß des Pater Fröhlichs folgende Inſchrift *):

ERASMUS FRÖLICHIUS S. I. DISPOSUIT, SUPL. LECTISSIM. AUXIT, DOCTR. AC OPP. SUIS
INLUSTRAVIT.
B. G P. S.

Im Jahr 1755 wurden von den jüngeren die älteren Zöglinge, welche der Rechtsgelehrſamkeit oblagen, getrennet, und ihnen das ſchon 1753 neu aufgeführte Gebäude eingeräumet **), und im Jahr 1760 wurden ſie wegen des groſſen Zuſammenflußes der Zöglinge in die Savoyiſche Academie auf der Laimgrube überſetzet ***).

So ſtand die thereſianiſche Academie geſchätzet von den Inländern, bewundert von den Ausländern, bis auf das Jahr 1778, in welchem die emanueliſch-ſavoyiſche Ritter-Academie mit dem Thereſianum ganz vereint, und die

*) Des Herrn Abbee Denis Merkwürdigkeiten der garelliſchen Bibliothek Seite 5, 6, 7.

**) Bey Aufgrabung des Grundes ſoll man alte Münzen von dem Kaiser Alexander Severus mit der Aufſchrift SPES PUBLICA gefunden haben.

***) Sieh ſavoyiſche Academie.

Digitized by Google

Stiftlinge der erſtern ſammt den geiſtlichen Präfecten aus dem Orden der Piariſten in das thereſianiſche Gebäude auf der Wieden untergebracht worden. Zu dieſer Vereinigung mag wohl nach aufgehobenem Jeſuitenorden der Abgang an geiſtlichen Präfecten, und der Mangel der von dieſem Orden gebildeten Lehrer für die Jugend Urſach geweſen ſeyn; daher man auch durch Vereinigung beyder Academien in ein Haus unter der Aufſicht der Piariſten den Erſatz hoffte.

Die Kaiſerinn Maria Thereſia, welche bisher jede Vereinigung der jüngeren mit den älteren Zöglingen vorſichtig vermied, ja, um dem Erzieher allein die Wachſamkeit und Sorgfalt auf die Leitung der Temperamenten und Neigungen der erſten Jugend zu erhalten, ſogar die älteren von dieſen trennte, mußte dieſen Weg bey dem immer mehr eintretenden Mangel zweckmäßiger Erzieher einſchlagen. Sie ſuchte noch im Jahr 1780 dieſen Zweck durch Einführung einer neuen Ordnung, und einer gleichförmigen Erziehung und Lehre zu erreichen *); aber ſie erlebte es nicht, indem ſie am 29. November 1780 ſtarb.

*) Avis concernant les Academies de Vienne savoir l'Academie Imp. Roj. Theresienne, et l'Academie de Savoye. 1780.

Digitized by Google

Kaiſer Joſeph II. hoffte im Jahr 1782 durch Aufhebung dieſer Academie, und aller anderen Erziehungshäuſern, und durch die Übergabe der Stiftlinge an ihre Ältern zu ſelbſt eigener Erziehung, dem Staate einen wichtigen Dienſt dadurch zu leiſten, wenn durch Erſpahrung der Regiekoſten von dieſen Häuſern noch für mehrere Jünglinge Stiftungsplätze errichtet würden.

Er beſtimmte alſo für die thereſianiſchen Stiftlinge Hand-Stipendien in drey Claſſen zu 500, 400 und 300 fl. *), und erlaubte, daß auch dieſe die Jünglinge auf anderen erbländiſchen Univerſitäten, Lyceen, und Gymnaſien genieſſen können; doch hatten ſie, wie die in Wien, am Ende des Schuljahrs das Zeugniß der erſten Claſſe beyzubringen, wornach ihnen nach Maaß des Fleißes und der Verwendung das Stipendium in einer Claſſe beſtimmt wurde **).

Zugleich wurde zum Beßten der in Wien befindlichen jüngeren Stipendiſten aus dem ehemaligen Convicte zu St. Barbara ein academiſches Haus zubereitet, und in ſelbem Lehrer der grammatiſchen Claſſen, der Rhetorik und Poetik, Meiſter der franzöſiſchen, italieniſchen,

*) Nachhin wurden die Stipendien vermehret, und deßwegen auf 300, 250, und 200 fl. herabgeſetzet.

**) Nachricht an das Publikum vom 1. Auguſt 1784.

Digitized by Google

und böhmiſchen Sprache, für Tanzen, Fechten, und Voltigiren angeſtellet, welche den Unterricht von 8 Uhr Morgens bis 12 Uhr, und Nachmittag von 3 bis 7 Uhr zu ertheilen hatten. Endlich wurden auch den Academiſten erlaubt, die kaiſerl. Bibliothek, das Naturalien- und Münzkabinet, und die kaiſerl. Reitſchule zu beſuchen, und um die Anſtalten des academiſchen Hauſes gemeinnütziger zu machen, ward auch anderen der Zutritt gegen jährliche 100 fl. geſtattet.

Im Jahr 1791 veränderte Kaiſer Leopold II., um die Wünſche der Landſtände und des Publikums: das von Maria Thereſia errichtete Thereſianum wieder zu ſehen, zu erfüllen, dieſe Anſtalten *). Er erhob das Thereſianum unter dem Namen **thereſianiſch - leopoldiniſche Ritteracademie,** vereinigte die **ſavoyiſchen, teuffenbachiſchen, kirchbergiſchen, ferdinandeiſchen, kielmannseggiſchen, löwenburgiſchen, managettiſchen,** und **n. ö. ſtändiſchen** Stiftlinge, und vertraute ſie der Obſorge der Piariſten.

Sie unterſcheidet ſich von den Anſtalten des Kaiſer Joſephs, und glich der thereſianiſchen Stiftung in dem Aufnahmsjahre, dem Uniforme,

---

*) Hofdecret vom 19. Auguſt 1791.

Digitized by Google

und den Geräthſchaften, welche die Stiftlinge mitzubringen hatten; in der Aufſicht des Rectors und der Präfecten, in dem Unterrichte der Jugend zu Hauſe, dem Beſuche der Univerſität von den gröſſeren, und den Repetitionen zu Hauſe, dann in der Erlernung der anderen Wiſſenſchaften, und des Unterrichtsgelds pr. 100 fl. von denen, welche auſſer dem Hauſe daran theilnehmen wollten, waren den joſephiniſchen Anſtalten ähnlich. Für das Reiten aber wurden 50 fl. beſonders bedungen.

Dieſe Beſtimmung zweyer Erziehungshäuſer für die jüngeren und äteren academiſchen Zöglinge, als eines, das ehemalige Löwenburgiſche Convict in der Joſephſtadt für die Jugend in den drey deutſchen und fünf unteren lateiniſchen Schulen, das andere das St. Barbara Convict *) für jene Zöglinge, welche den höheren Wiſſenſchaften obliegen, und den öffentlichen Vorleſungen auf der Univerſität beywohnen mußten, war ganz jener von Maria Thereſia im Jahr 1753 und 1760 gemachten Trennung der älteren von den jüngeren Stiftlingen und Zöglingen gleich, und wich ganz von der Einrichtung Kaiſers Joſeph II. ab.

*) Dieſes Haus wurde erſt am 19. Auguſt 1793. für die Stiftlinge beſtimmet.

Dieſe Academie beſtand aber nur bis auf das Jahr 1797 *). Kaiſer Franz II. beſchloß in Erwägung, daß es von größter Wichtigkeit iſt, dem jungen Adel eine zweckmäßige Erziehung zu geben, die ehemals von allerhöchſtdero durchlauchtigſten Frau Großmutter, der Kaiſerinn Königinn Maria Thereſia, errichtete, und mit vielem Nutzen beſtandene thereſianiſche Ritteracademie in ihrem ganzen Umfange wieder herzuſtellen. Er trug daher einer eigenes hierzu unter der Leitung des geheimen Raths Herrn Franz Grafen v. Saurau ernannten Academiedirection auf, ſich nicht nur auf das thätigſte zu beſtreben, die alte Ordnung derſelben allenthalben wieder herzuſtellen, ſondern auch zu ſorgen, daß der junge Adel, welchem einſt die wichtigſten Stellen des Staats anvertrauet werden ſollen, in allen nützlichen Kenntniſſen, in den Grundſätzen der Religion und Moralität, in den heiligſten Pflichten des Menſchen, des Chriſten, des Unterthans gegen Souverain und Vaterland, unterrichtet, und daß die habituelle Stimmung zum Guten, die einſt die Quelle aller ſeiner Handlungen werden ſoll, frühezeitig in die jungen Herzen gelegt werde.

*) Nachricht von der Wiederherſtellung der k. k. thereſianiſchen Ritteracademie 1797.

Digitized by Google

Dieſe erhabene Geſinnung wurde nun durch die Thätigkeit des Herrn Grafen v. Saurau ſogleich ausgeführet. Schon am 1. Dezember 1797 *) war das ſchon lange erkannte Bedürfniß, eine wohlbeſtellte Erziehungsanſtalt für den Adel wieder zu haben, befriediget, und die Academie erhielt durch Wiedereinräumung ihrer vorigen Fonden und Stiftungen, und einer Bibliothek; durch die Anſtellung eines Rectors **), der nöthigen Präfecten und Lehrer von dem niedrigſten Unterrichte angefangen durch alle Zweige der Philologie, Litteratur, Philoſophie, Mathematik, Phyſik ***), Natur- und Weltgeſchichte, Landökonomie, Politik, Statiſtik, Rechtswiſſenſchaft, in kurzer Zeit ihre vorige Wirkſamkeit wieder. Alle übrigen Einrichtungen, Hausordnung und Geſetze wurden hervorgeſucht, und den heutigen Zeitumſtänden angepaſſet; das Koſtgeld für ungeſtiftete Zöglinge mit 400 fl. beſtimmt, und jedem

*) Dieſer Wiedererrichtungstag wird jährlich in der Academie gefeyert.

**) Dieſer iſt der verdienſtvolle Herr Felix Franz Hofſtetter Bibliothekar der Univerſitätsbibliothek, und Probſt zu Pattaſzeck.

***) Selbſt der ehrwürdige Greis, der k. k. Rath und Probſt Walcher trat wieder in das Thereſianum ein, um dem Adel ſeine mathematiſchen, mechaniſchen, und hydrauliſchen Kenntniſſe mitzutheilen.

derſelben, wie ehemals, freygelaſſen, ein beſonderes Zimmer mit einem eigenen Präfecte und Bedienten gegen Bezahlung von 400 Gulden auf Beköſtung, Heitzung ꝛc. ꝛc. anzuſuchen.

In Rückſicht der in dem thereſianiſchen Gebäude befindlichen Reitſchule wurde die Einleitung getroffen, daß die Zöglinge zur Beſuchung derſelben nicht verbunden, und ihnen freyſtehen ſolle, ob ſie das Reiten auf derſelben gegen Erlag 100 fl. erlernen wollen.

Zum Andenken dieſer von dem wohlthätigſten Monarchen dem Staate wieder geſchenkten wichtigen und einzigen Erziehungsanſtalt für den jungen Adel wurde ober der mittern Hauseinfahrt folgende Inſchrift in Marmor aufgeſtellet:

INSTITUTIONI NBOILIS JUVENTUTIS
D. M. THERESIA PRIMUM CONDIDIT
M. DCC. XLVI.
IMP. CAESAR FRANCISCUS II. AUG.
RESTITUIT M. DCC. XCVII.

Endlich wurde bey Gelegenheit der am 31. Auguſt 1798 abgehaltenen erſten Vertheidigung verſchiedener Sätze aus allen Theilen der Rechts- und politiſchen Wiſſenſchaften in dem großen Sahl zum ewigen Denkmal auf einem 8 Schuhe hohen Piedeſtal die Büſte Seiner Majeſtät des Kaiſers mit der Inſchrift aufgeſtellet:

Digitized by Google

FRANCISCO II. AUG.
ACADEMIAE THERESIANAE
RESTITUTORI
M. P.
COMES FRANCISCUS SAURAU
EJUSDEM ACADEMIAE
OLIM ALUMNUS
NUNC CURATOR
M. D. CC. XC. VIII.

Stiftungen
in der k. k. Thereſianiſchen Ritteracademie.

Die kaiſerl. königl. Stiftung.

Dieſe iſt die Hauptſtiftung der Academie, von der Kaiſerinn Königinn Maria Thereſia gemacht, wodurch das Thereſianum eigentlich dotirt worden iſt. Gemäß des Stiftbriefes beruhet ſie auf dreyen Pfarrherrſchaften in Öſterreich nämlich Eggenburg, Großrußbach und Creuzſtätten, und der Probſteyherrſchaft Battaſzeck in Hungarn. Sie unterhielt vorhin nur 10 Zöglinge theils vom deutſchen theils vom hungariſchen Adel, izt unterhält ſie deren 26; das Übrige iſt zum Unterhalte der Profeſſoren, der Reitbahne, der Tanz- und Fechtmeiſter beſtimmt.

Digitized by Google

Die Ferdinandiſche Stiftung.

Kaiſer Ferdinand II. errichtete ſeiner Zeit ein Convict zu Ollmütz für junge Studirende theils vom Adel, theils für ſolche, die ſich dem geiſtlichen Stande widmeten. Im Jahr 1776 ſonderte die Kaiſerinn Königinn Maria Thereſia beyde Stände ab, gab die jungen Geiſtlichen in das Seminarium zu Ollmütz, und errichtete für die übrigen ein adeliches Collegium allda. Dieſes beſtand aber nicht lange zu Ollmütz, ſondern wurde im Jahr 1778 nach Brünn überſetzet, und im Jahr 1781 der thereſianiſchen Ritteracademie in Wien einverleibet. Die Zahl der adelichen Zöglinge, welche aus den Einkünften der zu dieſer Stiftung gewidmeten Herrſchaft Neutitſchein unterhalten werden können, beläuft ſich dermal auf 20.

Die herzogliche Savoyiſche Stiftung.

Hievon Sieh den Artikel **Savoyiſche adeliche Academie.** Die Stiftlinge ſind an der Zahl 16, welche von dem regierenden Herrn Fürſten v. Lichtenſtein ernennet werden.

Die Teuffenbachiſche Stiftung.

Den Urſprung der Freyherrlich Rudolph v. Teuffenbachiſchen Stiftung haben wir bereits bey

der k. k. Ingenieuracademie Seite 251 vernommen. Im Jahr 1776 wurden die in das Thereſianum, die ſavoyiſche Ritteracademie, und das löwenburgiſche Convict vertheilt geweſenen teuffenbachiſchen Stiftlinge *), ſo wie die Stiftungsplätze in dieſen Erziehungshäuſern erlediget wurden, in das unterm 9. November 1776 zu einem adelichen Collegium erhobene, und auf einen beſſern abſichtsmäßigen Fuß geſezte ferdinandiſche adeliche Convict zu Ollmütz in Mähren überſetzet, und dießfalls am 7. Februar 1778 der Stiftbrief ausgefertiget. Mit der obgedachten ferdinandiſchen Stiftung kamen ſie nach Brünn, und dann in das Thereſianum. Die Verbindlichkeiten der Stiftlinge ſind, wie bey der Ingenieuracademie angezeiget worden. Jeder Jüngling kann ſo lange in der Stiftung bleiben, bis er die höheren Wiſſenſchaften zum geiſtlichen oder weltlichen Stande vollſtändig beendiget hat. Bey Erledigung eines Stiftplatzes hat das mähriſche Landesgubernium durch die böhmiſch- und öſterreichiſche Hofkanzley drey Bittſteller in Vorſchlag zu bringen, von welchen der Landesfürſt einen zum Stiftungsgenuße

*) Die in der Ingenieuracademie beſtandenen 8 teuffenbachiſchen Stiftlinge wurden damals auf 16 vermehrt, und dieſe Zahl für beſtändig feſtgeſetzet.

Digitized by Google

ernennet. Aus den Einkünften der Stiftherrſchaft Dürnholz werden dermal, auſſer den 15 Stiftlingen, die ſich in der Ingenieuracademie befinden, und für welche jährlich 6400 fl. dahin bezahlet werden, in dem Thereſianum mehr als 20 unterhalten.

Die n. ö. Ständiſche Stiftung.

Wir haben oben bey der Landſchaftsacademie vernommen, daß nach Errichtung der ſavoyiſchen Ritteracademie die Herren Stände ihre Academie aufgehoben, und ihre Stiftlinge in dieſe gegeben haben. Bey der Vereinigung derſelben mit dem Thereſianum kamen dann auch die ſtändiſchen Stiftlinge dahin. Die Zahl derſelben beläuft ſich auf 6 Jünglinge.

Die Schellenburgiſche Stiftung.

Da von dieſer Stiftung ſchon bey der Ingenieuracademie Seite 247 das nöthige beygebracht worden; ſo haben wir von den 8 ſchellenburgiſchen adelichen Zöglingen im Thereſianum nichts weiter zu erinnern.

Die Kirchbergiſche Stiftung.

Die Frau Gräfinn Franziska Polixena von Schallenberg, vorhin verehelicht geweſene Freyinn von Kirchberg, gebohrne von Schöneſal verordnete in ihrem lezten Willen vom 25. Jäner

Digitized by Google

1706 publicirt 31. Dezember 1710, daß zum Andenken ihres erſten Gemahls Freyherrn von Kirchberg, zwey adeliche Jünglinge, oder wenn die Stiftungsmittel zureichen, auch mehrere, als kirchbergiſche Stiftlinge unter der Aufſicht eines Hofmeiſters und eines Lehrers erzogen und unterhalten werden ſollen. Zum Stiftungsfond widmete ſie die Herrſchaft Haugsdorf, zwey Häuſer am Spittlberg, und den Tazertrag zu St. Ulrich untern Guts, und zum Wohnorte der Stiftlinge beſtimmte ſie das Haus zur goldenen Kanne am Spittlberge. Weiters benennte ſie in ihrem Codicill vom Jahr 1710 zum Adminiſtrator ihrer Stiftung einen jeweiligen Landſchreiber und Secretär, und zur Oberdirection das Landmarſchalliſche Gericht. Endlich empfahl ſie den Adminiſtratoren die genaueſte Wirthſchaft, damit nach Maaß der vermehrten Einkünfte auch mehrere adeliche Jünglinge mit der Zeit erhalten werden könnten. — Im Jahr 1713 ward zu mehrerer Erzielung der Wirthſchaft, und damit die Zöglinge die Schulen bey den Jeſuiten bequemer beſuchen könnten, mit der Hausverpflegung der Stiftlinge eine Abänderung gemacht, und an Statt zwey, drey Zöglinge in die Stadt zu einer gewiſſen Frau du Pont nächſt den Schulen gegeben, in welchem Orte ſie bis 1720 verblieben, und dann ſammt einem Hofmeiſter und 2 Bedienten der Frau Anna

und böhmiſchen Sprache, für Tanzen, Fechten, und Voltigiren angeſtellet, welche den Unterricht von 8 Uhr Morgens bis 12 Uhr, und Nachmittag von 3 bis 7 Uhr zu ertheilen hatten. Endlich wurden auch den Academiſten erlaubt, die kaiſerl. Bibliothek, das Naturalien- und Münzkabinet, und die kaiſerl. Reitſchule zu beſuchen, und um die Anſtalten des academiſchen Hauſes gemeinnütziger zu machen, ward auch anderen der Zutritt gegen jährliche 100 fl. geſtattet.

Im Jahr 1791 veränderte Kaiſer Leopold II., um die Wünſche der Landſtände und des Publikums: das von Maria Thereſia errichtete Thereſianum wieder zu ſehen, zu erfüllen, dieſe Anſtalten *). Er erhob das Thereſianum unter dem Namen **thereſianiſch-leopoldiniſche Ritteracademie**, vereinigte die **ſavoyiſchen, teuffenbachiſchen, kirchbergiſchen, ferdinandeiſchen, kielmannseggiſchen, löwenburgiſchen, managettiſchen**, und **n. ö. ſtändiſchen** Stiftlinge, und vertraute ſie der Obſorge der Piariſten.

Sie unterſcheidet ſich von den Anſtalten des Kaiſer Joſephs, und glich der thereſianiſchen Stiftung in dem Aufnahmsjahre, dem Uniforme,

*) Hofdecret vom 19. Auguſt 1791.

Digitized by Google

und den Geräthſchaften, welche die Stiftlinge mitzubringen hatten; in der Aufſicht des Rectors und der Präfecten, in dem Unterrichte der Jugend zu Hauſe, dem Beſuche der Univerſität von den gröſſeren, und den Repetitionen zu Hauſe, dann in der Erlernung der anderen Wiſſenſchaften, und des Unterrichtsgelds pr. 100 fl. von denen, welche auſſer dem Hauſe daran theilnehmen wollten, waren den joſephiniſchen Anſtalten ähnlich. Für das Reiten aber wurden 50 fl. beſonders bedungen.

Dieſe Beſtimmung zweyer Erziehungshäuſer für die jüngeren und äteren academiſchen Zöglinge, als eines, das ehemalige Löwenburgiſche Convict in der Joſephſtadt für die Jugend in den drey deutſchen und fünf unteren lateiniſchen Schulen, das andere das St. Barbara Convict *) für jene Zöglinge, welche den höheren Wiſſenſchaften obliegen, und den öffentlichen Vorleſungen auf der Univerſität beywohnen mußten, war ganz jener von Maria Thereſia im Jahr 1753 und 1760 gemachten Trennung der älteren von den jüngeren Stiftlingen und Zöglingen gleich, und wich ganz von der Einrichtung Kaiſers Joſeph II. ab.

*) Dieſes Haus wurde erſt am 19. Auguſt 1795 für die Stiftlinge beſtimmet.

Dieſe Academie beſtand aber nur bis auf das Jahr 1797 *). Kaiſer Franz II. beſchloß in Erwägung, daß es von größter Wichtigkeit iſt, dem jungen Adel eine zweckmäßige Erziehung zu geben, die ehemals von allerhöchſtdero durchlauchtigſten Frau Großmutter, der Kaiſerinn Königinn Maria Thereſia, errichtete, und mit vielem Nutzen beſtandene thereſianiſche Ritteracademie in ihrem ganzen Umfange wieder herzuſtellen. Er trug daher einer eigenes hierzu unter der Leitung des geheimen Raths Herrn Franz Grafen v. Saurau ernannten Academiedirection auf, ſich nicht nur auf das thätigſte zu beſtreben, die alte Ordnung derſelben allenthalben wieder herzuſtellen, ſondern auch zu ſorgen, daß der junge Adel, welchem einſt die wichtigſten Stellen des Staats anvertrauet werden ſollen, in allen nützlichen Kenntniſſen, in den Grundſätzen der Religion und Moralität, in den heiligſten Pflichten des Menſchen, des Chriſten, des Unterthans gegen Souverain und Vaterland, unterrichtet, und daß die habituelle Stimmung zum Guten, die einſt die Quelle aller ſeiner Handlungen werden ſoll, frühzeitig in die jungen Herzen gelegt werde.

*) Nachricht von der Wiederherſtellung der k. k. thereſianiſchen Ritteracademie 1797.

Digitized by Google

Dieſe erhabene Geſinnung wurde nun durch die Thätigkeit des Herrn Grafen v. Saurau ſogleich ausgeführet. Schon am 1. Dezember 1797 *) war das ſchon lange erkannte Bedürfniß, eine wohlbeſtellte Erziehungsanſtalt für den Adel wieder zu haben, befriediget, und die Academie erhielt durch Wiedereinräumung ihrer vorigen Fonden und Stiftungen, und einer Bibliothek; durch die Anſtellung eines Rectors **), der nöthigen Präfecten und Lehrer von dem niedrigſten Unterrichte angefangen durch alle Zweige der Philologie, Litteratur, Philoſophie, Mathematik, Phyſik ***), Natur- und Weltgeſchichte, Landökonomie, Politik, Statiſtik, Rechtswiſſenſchaft, in kurzer Zeit ihre vorige Wirkſamkeit wieder. Alle übrigen Einrichtungen, Hausordnung und Geſetze wurden hervorgeſucht, und den heutigen Zeitumſtänden angepaſſet; das Koſtgeld für ungeſtiftete Zöglinge mit 400 fl. beſtimmt, und jedem

*) Dieſer Wiedererrichtungstag wird jährlich in der Academie gefeyert.

**) Dieſer iſt der verdienſtvolle Herr Felix Franz Hofſtetter Bibliothekar der Univerſitätsbibliothek, und Probſt zu Pattaſzeck.

***) Selbſt der ehrwürdige Greis, der k. k. Rath und Probſt Walcher trat wieder in das Thereſianum ein, um dem Adel ſeine mathematiſchen, mechaniſchen, und hydrauliſchen Kenntniſſe mitzutheilen.

Digitized by Google

derſelben, wie ehemals, freygelaſſen, ein beſonderes Zimmer mit einem eigenen Präfecte und Bedienten gegen Bezahlung von 400 Gulden auf Beköſtung, Heitzung ꝛc. ꝛc. anzuſuchen.

In Rückſicht der in dem thereſianiſchen Gebäude befindlichen Reitſchule wurde die Einleitung getroffen, daß die Zöglinge zur Beſuchung derſelben nicht verbunden, und ihnen freyſtehen ſolle, ob ſie das Reiten auf derſelben gegen Erlag 100 fl. erlernen wollen.

Zum Andenken dieſer von dem wohlthätigſten Monarchen dem Staate wieder geſchenkten wichtigen und einzigen Erziehungsanſtalt für den jungen Adel wurde ober der mittern Hauseinfahrt folgende Inſchrift in Marmor aufgeſtellet:

INSTITUTIONI NBOILIS JUVENTUTIS
D. M. THERESIA PRIMUM CONDIDIT
M. DCC. XLVI.
IMP. CAESAR FRANCISCUS II. AUG.
RESTITUIT M. DCC. XCVII.

Endlich wurde bey Gelegenheit der am 31. Auguſt 1798 abgehaltenen erſten Vertheidigung verſchiedener Sätze aus allen Theilen der Rechts- und politiſchen Wiſſenſchaften in dem großen Sahl zum ewigen Denkmal auf einem 8 Schuhe hohen Piedeſtal die Büſte Seiner Majeſtät des Kaiſers mit der Inſchrift aufgeſtellet:

Digitized by Google

FRANCISCO II. AUG.
ACADEMIAE THERESIANAE
RESTITUTORI
M. P.
COMES FRANCISCUS SAURAU
EJUSDEM ACADEMIAE
OLIM ALUMNUS
NUNC CURATOR
M. D. CC. XC. VIII.

Stiftungen

in der k. k. Thereſianiſchen Ritteracademie.

Die kaiſerl. königl. Stiftung.

Dieſe iſt die Hauptſtiftung der Academie, von der Kaiſerinn Königinn Maria Thereſia gemacht, wodurch das Thereſianum eigentlich dotirt worden iſt. Gemäß des Stiftbriefes beruhet ſie auf dreyen Pfarrherrſchaften in Öſterreich nämlich Eggenburg, Großrußbach und Creuzſtätten, und der Probſteyherrſchaft Battaſzeck in Hungarn. Sie unterhielt vorhin nur 10 Zöglinge theils vom deutſchen theils vom hungariſchen Adel, izt unterhält ſie deren 26; das Übrige iſt zum Unterhalte der Profeſſoren, der Reitbahne, der Tanz- und Fechtmeiſter beſtimmt.

Die Ferdinandiſche Stiftung.

Kaiſer Ferdinand II. errichtete ſeiner Zeit ein Convict zu Ollmütz für junge Studirende theils vom Adel, theils für ſolche, die ſich dem geiſtlichen Stande widmeten. Im Jahr 1776 ſonderte die Kaiſerinn Königinn Maria Thereſia beyde Stände ab, gab die jungen Geiſtlichen in das Seminarium zu Ollmütz, und errichtete für die übrigen ein adeliches Collegium allda. Dieſes beſtand aber nicht lange zu Ollmütz, ſondern wurde im Jahr 1778 nach Brünn überſetzet, und im Jahr 1781 der thereſianiſchen Ritteracademie in Wien einverleibet. Die Zahl der adelichen Zöglinge, welche aus den Einkünften der zu dieſer Stiftung gewidmeten Herrſchaft Neutitſchein unterhalten werden können, beläuft ſich dermal auf 20.

Die herzogliche Savoyiſche Stiftung.

Hievon Sieh den Artikel **Savoyiſche adeliche Academie.** Die Stiftlinge ſind an der Zahl 16, welche von dem regierenden Herrn Fürſten v. Lichtenſtein ernennet werden.

Die Teuffenbachiſche Stiftung.

Den Urſprung der Freyherrlich Rudolph v. Teuffenbachiſchen Stiftung haben wir bereits bey

Digitized by Google

der k. k. Ingenieuracademie Seite 251 vernommen. Im Jahr 1776 wurden die in das Thereſianum, die ſavoyiſche Ritteracademie, und das löwenburgiſche Convict vertheilt geweſenen teuffenbachiſchen Stiftlinge *), ſo wie die Stiftungsplätze in dieſen Erziehungshäuſern erlediget wurden, in das unterm 9. November 1776 zu einem adelichen Collegium erhobene, und auf einen beſſern abſichtsmäßigen Fuß geſezte ferdinaudiſche adeliche Convict zu Ollmütz in Mähren überſetzet, und dießfalls am 7. Februar 1778 der Stiftbrief ausgefertiget. Mit der obgedachten ferdinandiſchen Stiftung kamen ſie nach Brünn, und dann in das Thereſianum. Die Verbindlichkeiten der Stiftlinge ſind, wie bey der Ingenieuracademie angezeiget worden. Jeder Jüngling kann ſo lange in der Stiftung bleiben, bis er die höheren Wiſſenſchaften zum geiſtlichen oder weltlichen Stande vollſtändig beendiget hat. Bey Erledigung eines Stiftplatzes hat das mähriſche Landesgubernium durch die böhmiſch- und öſterreichiſche Hofkanzley drey Bittſteller in Vorſchlag zu bringen, von welchen der Landesfürſt einen zum Stiftungsgenuße

*) Die in der Ingenieuracademie beſtandenen 8 teuffenbachiſchen Stiftlinge wurden damals auf 16 vermehrt, und dieſe Zahl für beſtändig feſtgeſetzet.

ernennet. Aus den Einkünften der Stiftherrſchaft Dürnholz werden dermal, auſſer den 15 Stiftlingen, die ſich in der Ingenieuracademie befinden, und für welche jährlich 6400 fl. dahin bezahlet werden, in dem Thereſianum mehr als 20 unterhalten.

Die n. ö. Ständiſche Stiftung.

Wir haben oben bey der Landſchaftsacademie vernommen, daß nach Errichtung der ſavoyiſchen Ritteracademie die Herren Stände ihre Academie aufgehoben, und ihre Stiftlinge in dieſe gegeben haben. Bey der Vereinigung derſelben mit dem Thereſianum kamen dann auch die ſtändiſchen Stiftlinge dahin. Die Zahl derſelben beläuft ſich auf 6 Jünglinge.

Die Schellenburgiſche Stiftung.

Da von dieſer Stiftung ſchon bey der Ingenieuracademie Seite 247 das nöthige beygebracht worden; ſo haben wir von den 8 ſchellenburgiſchen adelichen Zöglingen im Thereſianum nichts weiter zu erinnern.

Die Kirchbergiſche Stiftung.

Die Frau Gräfinn Franziska Polixena von Schallenberg, vorhin verehelicht geweſene Freyinn von Kirchberg, gebohrne von Schöneſal verordnete in ihrem lezten Willen vom 25. Jäner

1706 publicirt 31. Dezember 1710, daß zum Andenken ihres erſten Gemahls Freyherrn von Kirchberg, zwey adeliche Jünglinge, oder wenn die Stiftungsmittel zureichen, auch mehrere, als kirchbergiſche Stiftlinge unter der Aufſicht eines Hofmeiſters und eines Lehrers erzogen und unterhalten werden ſollen. Zum Stiftungsfond widmete ſie die Herrſchaft Haugsdorf, zwey Häuſer am Spittlberg, und den Tazertrag zu St. Ulrich untern Guts, und zum Wohnorte der Stiftlinge beſtimmte ſie das Haus zur goldenen Kanne am Spittlberge. Weiters benennte ſie in ihrem Codicill vom Jahr 1710 zum Adminiſtrator ihrer Stiftung einen jeweiligen Landſchreiber und Secretär, und zur Oberdirection das Landmarſchalliſche Gericht. Endlich empfahl ſie den Adminiſtratoren die genaueſte Wirthſchaft, damit nach Maaß der vermehrten Einkünfte auch mehrere adeliche Jünglinge mit der Zeit erhalten werden könnten. — Im Jahr 1713 ward zu mehrerer Erzielung der Wirthſchaft, und damit die Zöglinge die Schulen bey den Jeſuiten bequemer beſuchen könnten, mit der Hausverpflegung der Stiftlinge eine Abänderung gemacht, und an Statt zwey, drey Zöglinge in die Stadt zu einer gewiſſen Frau du Pont nächſt den Schulen gegeben, in welchem Orte ſie bis 1720 verblieben, und dann ſammt einem Hofmeiſter und 2 Bedienten der Frau Anna

Katharina v. Maſtern für jährliche 2400 fl. Koſtgeld anvertrauet wurden. Die Zahl der Stiftlinge wuchs allmählig bis auf 6. Im Jahr 1756 wurden ſie auf allerhöchſte Verordnung gegen eine jährliche Summe von 7500 fl. in das k. k. Thereſianum überſetzet, und mit demſelben auf immer vereint. Bey Aufhebung des Thereſianums 1782 wurde die Stiftung in Stipendien verwandelt, und drey Jünglinge mit 500 fl., drey mit 400 fl., und 6 mit 300 fl. betheilet, der Überreſt aber für die Regie des für die thereſianiſchen jüngeren Stiftlinge beſtimmten Hauſes in der Stadt verwendet. Im Jahr 1787 wurden die Claſſen der Stipendien auf 300 fl., 250 fl., und 200 fl. herabgeſetzet, und dadurch die Stipendiſten auf 20 vermehret. Endlich wurden bey Wiederherſtellung des Thereſianums wieder 6 kirchbergiſche Stiftlinge in dasſelbe aufgenommen. Die Stiftungseinkünfte werden von den k. k. n. ö. Landrechten adminiſtrirt.

Die ſiebenbürgiſche Stiftung.

Die Herren Stände in Siebenbürgen unterhalten in der k k. Thereſianiſchen Ritteracademie 3 adeliche Jünglinge, die von der ſiebenbürgiſchen Hofkanzley zur allerhöchſten Beſtättigung vorgeſchlagen werden.

Digitized by Google

Die k. k. Galiziſche Stiftung.

Da die von dem höchſtſeeligen Kaiſer Leopold II. gegründete Anſtalt für den galiziſchen Adel bisher größtentheils nur die militäriſche Bildung zur Abſicht nahm *); Seine izt regierende Majeſtät Kaiſer Franz II. aber ſich überzeugten, daß Jünglinge von einem vorgerückten Alter zu tüchtigen Geſchäftsmännern nicht füglich gebildet werden können, und daß es von einem weſentlichern Nutzen wäre, wenn eine angemeſſene Zahl galiziſcher Edelleute von ihrem Knabenalter an für die k. k. Civildienſte gebildet würde; ſo haben Allerhöchſtdieſelben allergnädigſt beſchloſſen: 9 adeliche Jünglinge aus Galizien in der k. k. thereſianiſchen Ritteracademie auf Unkoſten des Staates erziehen, und für die k. k. Civildienſte bilden zu laſſen.

Zu dieſem Ende haben Se. Majeſtät am 11. Juny 1801 den Stiftungsbrief ausgefertiget, und allerhöchſt ſelbſt unterſchrieben, die hiezu nöthige Summe an das k. k. Kameralzahlamt angewieſen, und hiemit neun Plätze für galiziſche Edelleute in gedachter Academie auf immerwährende Zeiten geſtiftet. — In derſelben erhalten nun die Stiftlinge unentgeltlich die Koſt,

*) Sieh hiezu den ſpäter nachfolgenden Artikel Galiziſche Academie.

Digitized by Google

Wohnung, Kleidung, Wäſche, Hausgeräthe, ſittliche Bildung, den Unterricht in den Wiſſenſchaften, ſchönen Künſten, Sprachen und Leibesübungen, Verſorgung und Pflege in Krankheiten; doch muß jeder Jüngling eine academiſche Uniforme, die Leibwäſche, das Bettgewand, ein Eßbeſteck, einen Leuchter, Putzſcheere, ein Waſchbecken, wenigſtens 6 Tellertücher (Servietten), und eben ſo viele Handtücher mit ſich bringen. — Nach ihrem Austritte aus dieſer Academie erhalten die Stiftlinge aus dem k. k. Kameralärarium, um ſich bey den Kreisämtern, Landes- oder Gerichtsſtellen für die Civildienſte praktiſch bilden zu können, eine jährliche Beyhilfe von 300 fl. und werden dann nach dem Maße ihrer Fähigkeiten und Verwendung in wirkliche Bedienſtungen untergebracht. Die erforderlichen Eigenſchaften zur Aufnahme in einen Stiftplatz ſind von Seite des Aufzunehmenden: eine dauerhafte und geſunde Leibesbeſchaffenheit, gute natürliche Fähigkeiten, ein Alter nicht unter 8 und nicht über 12 Jahre; von Seite des Vaters, daß er ein gebohrner galiziſcher Edelmann, oder des galiziſchen Indigenats theilhaftig ſey; daß er ſeinen beſtändigen Wohnſitz in den k. k. Erblanden habe, und daß er zur Erziehung ſeiner Kinder der Hülfe des Staates bedürfe. Wenn der Aufzunehmende vaterlos iſt; ſo muß darge-

Digitized by Google

than werden, daß deſſen Vater dieſe Erforderniſſe gehabt habe. — Die Beſetzung der erledigten Stiftplätze haben Seine Majeſtät Sich und Ihren Thronfolgern vorbehalten; den Vorſchlag hingegen in Oſtgalizien den Ständen, in Weſtgalizien dem Gubernium der Landesſtelle in der Art überlaſſen, daß ſie zu jedem erledigten Stiftplatze drey mit den nöthigen Eigenſchaften verſehene Knaben in Antrag bringen, und dieſen Vorſchlag zur höchſten Auswahl vorlegen *). Dieſe Stiftung nahm ihren Anfang mit dem 1. November 1802.

Löwenburgiſches adeliches Convict.

Herr Johann Jakob Graf von Löwenburg, k. k. geheimer und Hofkammerrath beſtimmte in ſeinem Teſtamente vom 14. April 1731 §. 3. ſeine einzige Tochter Aloiſia zur Univerſalerbinn mit dem ausdrücklichen Bedingniſſe, daß, wenn ſie vor der Majorennität, oder ohne Erben, ſterben ſollte, ſeine ganze Verlaſſenſchaft in Öſterreich zu einem Convicte bey den PP. Piariſten zu Wien in der Joſephſtadt gewidmet, und in

*) Sammlung der Geſetze Kaiſers Franz II. XVI. Theil. Seite 102. Wien gr. 8. in der v. Kurzbek'ſchen Buchdruckerey.

Digitized by Google

ſelbem ſo viele hungariſche und öſterreichiſche adeliche Jünglinge in gleicher Anzahl unterhalten, und in den Studien unterwieſen werden ſollten, als die Einkünfte ſich erſtrecken würden. Der Herr Stifter ſtarb im Monate Auguſt 1732, und am 30. September darauf ward deſſen Teſtament publiciret. Da nun deſſen Fräulein Tochter ſich zwar verehelichet, aber unbeerbt geſtorben, ſo kam die Stiftung zur Wirklichkeit.

Dieſem zur Folge wurde nach der Hand von den Herren Stiftungscuratoren auf einem dem Collegium der Piariſten in der Joſephſtadt eigenthümlichen Gartengrunde ein eigenes Gebäude zur Wohnung für die Stiftlinge, ihrer Vorgeſezten, und zu den nöthigen Unterrichtszimmern aufgeführet, welches in dem mit dem jenſeitigen Collegium in gleicher Linie und Höhe gegen die Gaſſe ſtehenden Tracte beſtand, der gegen den Kirchenplatz im erſten und zweyten Stocke drey Fenſter hatte. Ober den Eingang ward die Inſchrift geſetzet:

CONVICTUS
AVSTRIACAE ET HVNGARICAE
NOBILITATIS
A. D. IOANNE IACOBO COMITE
A LÖWENBVRG
FUNDATUS MDCCXXXII.

Digitized by Google

Weil die Herſtellung des Convictgebäudes groſſe Ausgaben verurſachet hatte, konnten nicht ſogleich Stiftknaben aufgenommen werden, und das Gebäude ſtand bis 1748 leer. Endlich erfolgte am 4. April 1748 von dem Oberſthofmarſchalliſchen Gerichte ein Relationsausſchlag dahin: daß die Stiftung noch dieſes Jahr mit 4 Stiftlingen, die wenigſtens das 10. Jahr ihres Alters erreichet, und in die erſte lateiniſche Schule fähig wären, angefangen, und das jährlich in Erſpahrung gebrachte Intereſſe von den Stiftkapitalien wieder fruchtbringend angelegt werde, um nach und nach mehrere Stiftlinge aufnehmen zu können. Zugleich wurde bewilliget, daß die PP. Piariſten in den übrigen Theil des Gebäudes adeliche oder denen gleichgehaltene Knaben in die Koſt nehmen können.

Dieſem Relationsausſchlag zur Folge ward am 13. Oktober 1748 zwiſchen den Löwenburgiſchen Stiftungscuratoren, dann dem Pater Anton Huber Viceprovincial der Piariſten, und zugleich damaligen Rector des Collegiums ein förmlicher Stiftungscontract dahin abgeſchloſſen: daß 1) zu Allerheiligen das Convict ſeinen Anfang nehmen, und 4 Alumnen 2 öſterreichiſche und 2 hungariſche unbemittelten Adels von den Löwenburgiſchen Stiftungs = Curatoren und den PP. Piariſten gemeinſchaftlich aufgenommen wer=

Digitized by Google

den ſollen. 2) Dieſe Stiftlinge ſollen die öffentlichen Schulen der Piariſten frequentiren, zu Hauſe aber beſonders von dem Pater Regens und Subregens unterwieſen werden. 3) Wurde für jeden Stiftknaben wegen Koſt, Licht, Heitzung, Bedienung, Sprach- und Fechtmeiſter, Medicus und Apotheke, und den Unterhalt der Geiſtlichen eine beſtimmte Summe überhaupt ausgeworfen. 4) Die Unterhaltung des Gebäudes und die übrigen Nothwendigkeiten der Stiftlinge ſollen überdieß beſonders von dem Stiftungsfonde beſtritten werden. 5) Wenn fremde Koſtgänger von den Piariſten angenommen werden, ſeye dieſes den Löwenburgiſchen Stiftungscuratoren anzuzeigen.

Das Convict fieng alſo mit November 1748 wirklich an, und die Stiftlinge ſowohl als andere Koſtknaben beſuchten die öffentlichen Schulen im Gymnaſium der Piariſten. Weil aber die Koſtknaben ſich von Zeit zu Zeit immer vermehrten, wurden ſchon mit Anfang des Jahrs 1749 eigene Profeſſoren im Convicte angeſtellet, welche ſie zu Hauſe ſelbſt unterwieſen. Eben dieſer Zuwachs an Koſtknaben war auch die Urſache, daß in dieſem Jahre das Gebäude auf Koſten der Piariſten gegen die Kirche vergrößert wurde. Im Jahr 1755 ward vermög Dekrets vom 16. und praes. 20. September von der Kaiſerinn Königinn Maria Thereſia die

Digitized by Google

Löwenburgiſche Stiftung auf 6 Stiftlinge, deren Ernennung Sie Sich ſelbſt vorbehielt, erhöhet. Endlich iſt vom Jahr 1765 bis 1768 das Convictgebäude bis an die Kirche, wie es dermal ſtehet, auf Koſten der Piariſten fortgeführet, und ſammt dem dazu gehörigen Krankenhauſe vollkommen hergeſtellet, die innere Einrichtung des phyſikaliſchen Muſäums und der Bibliothek aber erſt im Jahr 1772 zu Stande gebracht worden.

Am 12. Auguſt 1751 wurde von der Frau Maria Thereſia v. Callminzer mit dem vorgenannten Pater Anton Huber, damals ſchon Provinzial der Piariſten, ein Stiftungscontract geſchloſſen, in welchem ſie ſich erklärte, zur Verſorgung ihrer und ihres Gemahls Blutsfreunden, nach ihrem Tode eine ewige Stiftung zu errichten. Dieſemnach hatte ſie auch ſchon damals den Mathäus Callminzer, von Schwarzhofen in der obern Pfalz gebürtig, in das Löwenburgiſche Convict als einen bereits in die Zahl der leztwillig zu errichtenden Stiftung eingerechneten Alumnus den Piariſten übergeben, damit er gleich anderen Zöglingen unterwieſen und gehalten werde. Am 11. Jäner 1752 errichtete ſie ihr Teſtament, welches am 19. November d. J. publicirt worden. Am 7. May praes. 14. 1757 reſolvirte die Kaiſerinn Maria Thereſia, daß die Callminzeriſche Alumnat-

ſtiftung, welche ſie in beſondern Schutz genommen, bey den Piariſten in der Joſephſtadt, ohne ſie weiters überſetzen zu können, verbleiben ſolle, worauf am 8. Oktober der förmliche Stiftbrief in Conformität der von der Frau Stifterinn mit den Piariſten wegen des Mathäus Callminzer getroffenen Übereinkunft, und des Teſtaments für 4 Alumnen, entworfen, und von der Kaiſerinn ratificirt worden. Das Präſentationsrecht ward der Univerſität überlaſſen *).

Mit 1. November 1763 wurden zur Folge eines Beſchlußes der Kaiſerinn Maria Thereſia vom 24. Oktober d. J. 7 Teuffenbachiſche Stiftlinge **) in das Löwenburgiſche Convict gegeben, wofür zwar von dem Stiftungsfonde das Koſtgeld bezahlet wurde, die Kleidung aber und andere Nothwendigkeiten von den Ältern oder Vormündern angeſchaft werden mußten. Zugleich wurde damals von der Kaiſerinn befohlen, daß vom 1. Jäner 1764 die teuffenbachiſchen Stiftlinge, ſo wie auch überhaupt alle andere im Convicte, Academien, und ſolchen publiken Stiftungen ſich befindenden Knaben eine Uniforme, beſtehend in einem blauen Rock, rothen Weſten und Beinkleidern von Tuch mit

*) Sieh Callminzeriſche Stiftung Seite 127.
**) Sieh Teuffenbachiſche Stiftung bey der Ingenieur-Academie Seite 251, 252.

Digitized by Google

einfachen ſilbernen Bördeln und ſilbernen Knöpfen, wenn ſie öffentlich erſcheinen, tragen ſollen; zu Hauſe aber wurden ihnen andere glatte Kleider nach Belieben geſtattet.

Im Jahr 1767 wurde zwar von der Kaiſerinn Königinn befohlen, daß die Managetiſchen 7 Stiftknaben, welche bisher bey ihren Ältern zu Hauſe die Stiftung genoſſen, in das Löwenburgiſche Convict ſollen überſetzet werden; doch wurde zugleich ihren Ältern erlaubet, ſolche allenfalls auch in eine andere zu Wien befindliche Academie zu geben.

Im Jahr 1770 wurde beſchloſſen, die Kielmannseggiſche Stiftung *) aus der Stadt von der Juriſtenſchule in das Löwenburgiſche Convict zu übertragen, und am 13. März 1771 verordnet, daß dieſe Stiftlinge, und zwar die Adelichen in die Savoyiſche Academie, die unadelichen aber in das Löwenburgiſche Convict überſetzet werden ſollen. Die unadelichen Juriſten ſollen aus dem Löwenburgiſchen Convicte, wenn daſelbſt ein und anderer vorhanden, von einem Präfecte in die Savoyiſche Academie in die Collegien geführet und wieder zurückbeglei-

*) Sieh Juriſtenſchule Seite 108, 112, und die gleich hiernach folgende Kielmannseggiſche Stiftung.

Digitized by Google

tet werden. Die Zahl dieſer Alumnen ward damals auf 8 geſetzet.

Vermög eines ausgeſtellten Reverſes vom 23. April 1736 hatten ſich die Piariſten verbindlich gemacht, daß ſie, wenn bey ihnen in der Joſephſtadt ein Koſthaus für die Jugend, oder ſogenanntes Convict, errichtet werden ſollte, ſie allemal ein in der Joſephſtadt gebohrnes Bürgerskind, bis nach abſolvirter Rhetorik in demſelben unentgeltlich (doch ohne Kleidung) erhalten wollen. Dieſemnach iſt am 1. Februar 1771 folgendes Einverſtändniß getroffen worden: 1) Die Piariſten werden einen bürgerlichen, vorzüglich aber in der Joſephſtadt gebohrnen Bürgersknaben im Convicte mit Koſt, Wohnung und Unterricht gleich den übrigen Convictiſten bis nach der Rhetorik unentgeltlich erziehen. 2) Die Ältern oder Gerhaben ſind ſchuldig, demſelben die Convicts-Uniforme und andere Kleidung, Wäſche, Bett, Bücher, Papier und übrigen Nothwendigkeiten auf eigene Koſten zu verſchaffen, und die allenfallsige Bezahlung des Medicus, Chyrurgus und der Apotheke auf ſich zu nehmen. Sollte aber 3) kein Joſephſtädter Knab vorhanden ſeyn; ſo kann der Stadtmagiſtrat einen andern Bürgersknaben präſentiren.

Im Jahr 1776 wurden die teuffenbachiſchen Stiftlinge, ſowohl die, welche in dem Löwenburgiſchen Convicte, als auch jene, welche im

Thereſianum und der Savoyiſchen Academie waren, von der Kaiſerinn Maria Thereſia nach Ollmütz in das ferdinandiſche Convict überſetzet, welches auf Ihren Befehl zu einem adelichen Collegium erhoben worden *).

Nach dem am 29. November 1780 erfolgten Tode der Kaiſerinn Maria Thereſia hat Ihr Nachfolger Kaiſer Joſeph II. am 20. Jäner 1781 befohlen, daß alle kaiſerlichen Zöglinge, deren die höchſtſelige Kaiſerinn jederzeit mehrere auf ihre Koſten hat verpflegen und unterrichten laſſen, in die Militäracademie überſetzet, jene aber, die ſich hiezu nicht bequemen wollten, nach vollendeten Studien ohne weiterer Zulage entlaſſen, und ihren Ältern nach Hauſe geſchicktet werden ſollen. Endlich im Jahr 1802 ward mit allen anderen Erziehungshäuſern auch das Löwenburgiſche Convict aufgelaſſen, und die darin geweſenen Löwenburgiſchen, Callminzeriſchen und Kielmannseggiſchen Stiftlinge mit Handſtipendien betheilet.

In Betreff der eigentlichen Löwenburgiſchen Stiftlinge kömmt hier zu bemerken, daß, da vermög des Teſtaments des Stifters, die Stiftplätze unter die hungariſchen und deutſchen ade-

*) Sieh Teuffenbachiſche Stiftung beym Thereſianum S. 357.

lichen Jünglinge gleich zu vertheilen ſind, nach der Auflaſſung des Convicts zwiſchen der deutſchen und hungariſchen Hofſtelle im Jahr 1783 das Einverſtändniß getroffen worden, für die hungariſchen Stiftlinge einen jährlichen Betrag von 1440 fl. an gedachte hungariſche Hofkanzley zur weitern Übermachung an das hungariſche Kammerzahlamt zu Ofen in halbjährigen Friſten vorhinein abzuführen. Die Zahl der deutſchen Stiftlinge wurde auf 8 feſtgeſetzet, deren drey ein jährliches Stipendium von 300 fl. zwey von 250 fl. und abermal drey von 200 fl. zu genießen hatten. Das Präſentations- oder Ernennungsrecht blieb der höchſten Hofſtelle vorbehalten, jedoch ſoll von dem n. ö. Landrechte, von der n. ö. Regierung, und von dem Herrn Stiftungsverweſer über ſämmtliche Stiftungsbittwerber der gutächtliche Vorſchlag erſtattet werden.

Ungeachtet die im Löwenburgiſchen Convicte ſich befundenen Stiftungen in Handſtipendien nach allerhöchſter Anordnung verwandelt worden, erhielten doch die PP. Piariſten die Erlaubniß, fernerhin in dem Convictgebäude Koſtknaben zum Unterrichte und zur Erziehung gegen beſtimmtes Koſtgeld anzunehmen, deren Anzahl ſich nach und nach anſehnlich vermehrte. Es iſt daher dieſes Koſt- und Erziehungshaus niemals erloſchen, ſondern als ein den Piariſten

eigenthümliches Convict bis zum Regierungsantritte Kaiſers Leopold II. ohne weſentliche Abänderung der innern Einrichtung fortgeſetzet worden, nur daß die Zöglinge die unteren Schulen in dem öffentlichen Gymnaſium der Piariſten ſtudirten, zu Hauſe aber eigene geiſtliche Correpetitoren hatten.

Im Jahr 1791 errichtete Kaiſer Leopold II. auf das Anſuchen der Landſtände, und nach dem Wunſche eines groſſen Theils des Publikums, die ehemalige Thereſianiſche Erziehungsanſtalt des jungen Adels unter dem Namen **Thereſianiſch = Leopoldiniſche Ritteracademie**, und vertraute ſie der Aufſicht und Obſorge der Piariſten. Zur Folge eines Hofdekrets vom 19. Auguſt wurde für jene Stiftlinge, welche ſich noch in den deutſchen und den fünf unteren lateiniſchen Schulen befanden, das Löwenburgiſche Convict; dann aber für jene, die zur Erlernung der philoſophiſchen Wiſſenſchaften vorſchritten, durch ein neues Hofdekret vom 19. Auguſt 1793 das ehemalige Convict zu St. Barbara in der Stadt nächſt der Hauptmauth beſtimmet. Beyde Häuſer machten zuſammen nur ein Ganzes aus, und ſtunden unter der Aufſicht eines Rectors, der abwechſelnd in beyden Häuſern gegenwärtig ſeyn mußte; in jedem academiſchen Hauſe befand ſich ein eigener Vicerector, und die nöthigen Prä-

Digitized by Google

ſelbem ſo viele hungariſche und öſterreichiſche adeliche Jünglinge in gleicher Anzahl unterhalten, und in den Studien unterwieſen werden ſollten, als die Einkünfte ſich erſtrecken würden. Der Herr Stifter ſtarb im Monate Auguſt 1732, und am 30. September darauf ward deſſen Teſtament publiciret. Da nun deſſen Fräulein Tochter ſich zwar verehelichet, aber unbeerbt geſtorben, ſo kam die Stiftung zur Wirklichkeit.

Dieſem zur Folge wurde nach der Hand von den Herren Stiftungscuratoren auf einem dem Collegium der Piariſten in der Joſephſtadt eigenthümlichen Gartengrunde ein eigenes Gebäude zur Wohnung für die Stiftlinge, ihrer Vorgeſezten, und zu den nöthigen Unterrichtszimmern aufgeführet, welches in dem mit dem jenſeitigen Collegium in gleicher Linie und Höhe gegen die Gaſſe ſtehenden Tracte beſtand, der gegen den Kirchenplatz im erſten und zweyten Stocke drey Fenſter hatte. Ober den Eingang ward die Inſchrift geſetzet:

CONVICTUS
AVSTRIACAE ET HVNGARICAE
NOBILITATIS
A. D. IOANNE IACOBO COMITE
A LÖWENBVRG
FUNDATUS MDCCXXXII.

Digitized by Google

Weil die Herſtellung des Convictgebäudes groſſe Ausgaben verurſachet hatte, konnten nicht ſogleich Stiftknaben aufgenommen werden, und das Gebäude ſtand bis 1748 leer. Endlich erfolgte am 4. April 1748 von dem Oberſthofmarſchalliſchen Gerichte ein Relationsausſchlag dahin: daß die Stiftung noch dieſes Jahr mit 4 Stiftlingen, die wenigſtens das 10. Jahr ihres Alters erreichet, und in die erſte lateiniſche Schule fähig wären, angefangen, und das jährlich in Erſpahrung gebrachte Intereſſe von den Stiftkapitalien wieder fruchtbringend angelegt werde, um nach und nach mehrere Stiftlinge aufnehmen zu können. Zugleich wurde bewilliget, daß die PP. Piariſten in den übrigen Theil des Gebäudes adeliche oder denen gleichgehaltene Knaben in die Koſt nehmen können.

Dieſem Relationsausſchlag zur Folge ward am 13. Oktober 1748 zwiſchen den Löwenburgiſchen Stiftungscuratoren, dann dem Pater Anton Huber Viceprovincial der Piariſten, und zugleich damaligen Rector des Collegiums ein förmlicher Stiftungscontract dahin abgeſchloſſen: daß 1) zu Allerheiligen das Convict ſeinen Anfang nehmen, und 4 Alumnen 2 öſterreichiſche und 2 hungariſche unbemittelten Adels von den Löwenburgiſchen Stiftungs = Curatoren und den PP. Piariſten gemeinſchaftlich aufgenommen wer=

Digitized by Google

den ſollen. 2) Dieſe Stiftlinge ſollen die öffentlichen Schulen der Piariſten frequentiren, zu Hauſe aber beſonders von dem Pater Regens und Subregens unterwieſen werden. 3) Wurde für jeden Stiftknaben wegen Koſt, Licht, Heitzung, Bedienung, Sprach- und Fechtmeiſter, Medicus und Apotheke, und den Unterhalt der Geiſtlichen eine beſtimmte Summe überhaupt ausgeworfen. 4) Die Unterhaltung des Gebäudes und die übrigen Nothwendigkeiten der Stiftlinge ſollen überdieß beſonders von dem Stiftungsfonde beſtritten werden. 5) Wenn fremde Koſtgänger von den Piariſten angenommen werden, ſeye dieſes den Löwenburgiſchen Stiftungscuratoren anzuzeigen.

Das Convict fieng alſo mit November 1748 wirklich an, und die Stiftlinge ſowohl als andere Koſtknaben beſuchten die öffentlichen Schulen im Gymnaſium der Piariſten. Weil aber die Koſtknaben ſich von Zeit zu Zeit immer vermehrten, wurden ſchon mit Anfang des Jahrs 1749 eigene Profeſſoren im Convicte angeſtellet, welche ſie zu Hauſe ſelbſt unterwieſen. Eben dieſer Zuwachs an Koſtknaben war auch die Urſache, daß in dieſem Jahre das Gebäude auf Koſten der Piariſten gegen die Kirche vergrößert wurde. Im Jahr 1755 ward vermög Dekrets vom 16. und praes. 20. September von der Kaiſerinn Königinn Maria Thereſia die

Digitized by Google

Löwenburgiſche Stiftung auf 6 Stiftlinge, deren Ernennung Sie Sich ſelbſt vorbehielt, erhöhet. Endlich iſt vom Jahr 1765 bis 1768 das Convictgebäude bis an die Kirche, wie es dermal ſtehet, auf Koſten der Piariſten fortgeführet, und ſammt dem dazu gehörigen Krankenhauſe vollkommen hergeſtellet, die innere Einrichtung des phyſikaliſchen Muſäums und der Bibliothek aber erſt im Jahr 1772 zu Stande gebracht worden.

Am 12. Auguſt 1751 wurde von der Frau Maria Thereſia v. Callminzer mit dem vorgenannten Pater Anton Huber, damals ſchon Provinzial der Piariſten, ein Stiftungscontract geſchloſſen, in welchem ſie ſich erklärte, zur Verſorgung ihrer und ihres Gemahls Blutsfreunden, nach ihrem Tode eine ewige Stiftung zu errichten. Dieſemnach hatte ſie auch ſchon damals den Mathäus Callminzer, von Schwarzhofen in der obern Pfalz gebürtig, in das Löwenburgiſche Convict als einen bereits in die Zahl der leztwillig zu errichtenden Stiftung eingerechneten Alumnus den Piariſten übergeben, damit er gleich anderen Zöglingen unterwieſen und gehalten werde. Am 11. Jäner 1752 errichtete ſie ihr Teſtament, welches am 19. November d. J. publicirt worden. Am 7. May praes. 14. 1757 reſolvirte die Kaiſerinn Maria Thereſia, daß die Callminzeriſche Alumnat-

Digitized by Google

ſtiftung, welche ſie in beſondern Schutz genommen, bey den Piariſten in der Joſephſtadt, ohne ſie weiters überſetzen zu können, verbleiben ſolle, worauf am 8. Oktober der förmliche Stiftbrief in Conformität der von der Frau Stifterinn mit den Piariſten wegen des Mathäus Callminzer getroffenen Übereinkunſt, und des Teſtaments für 4 Alumnen, entworfen, und von der Kaiſerinn ratificirt worden. Das Präſentationsrecht ward der Univerſität überlaſſen *).

Mit 1. November 1763 wurden zur Folge eines Beſchlußes der Kaiſerinn Maria Thereſia vom 24. Oktober d. J. 7 Teuffenbachiſche Stiftlinge **) in das Löwenburgiſche Convict gegeben, wofür zwar von dem Stiftungsfonde das Koſtgeld bezahlet wurde, die Kleidung aber und andere Nothwendigkeiten von den Ältern oder Vormündern angeſchaft werden mußten. Zugleich wurde damals von der Kaiſerinn befohlen, daß vom 1. Jäner 1764 die teuffenbachiſchen Stiftlinge, ſo wie auch überhaupt alle andere im Convicte, Academien, und ſolchen publiken Stiftungen ſich befindenden Knaben eine Uniforme, beſtehend in einem blauen Rock, rothen Weſten und Beinkleidern von Tuch mit

*) Sieh Callminzeriſche Stiftung Seite 127.
**) Sieh Teuffenbachiſche Stiftung bey der Ingenieur-Academie Seite 251, 252.

einfachen ſilbernen Bördeln und ſilbernen Knöpfen, wenn ſie öffentlich erſcheinen, tragen ſollen; zu Hauſe aber wurden ihnen andere glatte Kleider nach Belieben geſtattet.

Im Jahr 1767 wurde zwar von der Kaiſerinn Königinn befohlen, daß die Managetiſchen 7 Stiftknaben, welche bisher bey ihren Ältern zu Hauſe die Stiftung genoſſen, in das Löwenburgiſche Convict ſollen überſetzet werden; doch wurde zugleich ihren Ältern erlaubet, ſolche allenfalls auch in eine andere zu Wien befindliche Academie zu geben.

Im Jahr 1770 wurde beſchloſſen, die Kielmannseggiſche Stiftung *) aus der Stadt von der Juriſtenſchule in das Löwenburgiſche Convict zu übertragen, und am 13. März 1771 verordnet, daß dieſe Stiftlinge, und zwar die Adelichen in die Savoyiſche Academie, die unadelichen aber in das Löwenburgiſche Convict überſetzet werden ſollen. Die unadelichen Juriſten ſollen aus dem Löwenburgiſchen Convicte, wenn daſelbſt ein und anderer vorhanden, von einem Präfecte in die Savoyiſche Academie in die Collegien geführet und wieder zurückbeglei-

*) Sieh Juriſtenſchule Seite 108, 112, und die gleich hiernach folgende Kielmannseggiſche Stiftung.

Digitized by Google

tet werden. Die Zahl dieſer Alumnen ward damals auf 8 geſetzet.

Vermög eines ausgeſtellten Reverſes vom 23. April 1736 hatten ſich die Piariſten verbindlich gemacht, daß ſie, wenn bey ihnen in der Joſephſtadt ein Koſthaus für die Jugend, oder ſogenanntes Convict, errichtet werden ſollte, ſie allemal ein in der Joſephſtadt gebohrnes Bürgerskind, bis nach abſolvirter Rhetorik in demſelben unentgeltlich (doch ohne Kleidung) erhalten wollen. Dieſemnach iſt am 1. Februar 1771 folgendes Einverſtändniß getroffen worden: 1) Die Piariſten werden einen bürgerlichen, vorzüglich aber in der Joſephſtadt gebohrnen Bürgersknaben im Convicte mit Koſt, Wohnung und Unterricht gleich den übrigen Convictiſten bis nach der Rhetorik unentgeltlich erziehen. 2) Die Ältern oder Gerhaben ſind ſchuldig, demſelben die Convicts-Uniforme und andere Kleidung, Wäſche, Bett, Bücher, Papier und übrigen Nothwendigkeiten auf eigene Koſten zu verſchaffen, und die allenfallsige Bezahlung des Medicus, Chyrurgus und der Apotheke auf ſich zu nehmen. Sollte aber 3) kein Joſephſtädter Knab vorhanden ſeyn; ſo kann der Stadtmagiſtrat einen andern Bürgersknaben präſentiren.

Im Jahr 1776 wurden die teuffenbachiſchen Stiftlinge, ſowohl die, welche in dem Löwenburgiſchen Convicte, als auch jene, welche im

Digitized by Google

Thereſianum und der Savoyiſchen Academie wa-
ren, von der Kaiſerinn Maria Thereſia nach
Ollmütz in das ferdinandiſche Convict überſet-
zet, welches auf Ihren Befehl zu einem ade-
lichen Collegium erhoben worden *).

Nach dem am 29. November 1780 erfolg-
ten Tode der Kaiſerinn Maria Thereſia hat Ihr
Nachfolger Kaiſer Joſeph II. am 20. Jäner 1781
befohlen, daß alle kaiſerlichen Zöglinge, deren
die höchſtſelige Kaiſerinn jederzeit mehrere auf
ihre Koſten hat verpflegen und unterrichten laſſen,
in die Militäracademie überſetzet, jene aber,
die ſich hiezu nicht bequemen wollten, nach voll-
endeten Studien ohne weiterer Zulage entlaſ-
ſen, und ihren Ältern nach Hauſe geſchicktet wer-
den ſollen. Endlich im Jahr 1802 ward mit
allen anderen Erziehungshäuſern auch das Lö-
wenburgiſche Convict aufgelaſſen, und die dar-
in geweſenen Löwenburgiſchen, Callminzeri-
ſchen und Kielmannseggiſchen Stiftlinge mit
Handſtipendien betheilet.

In Betreff der eigentlichen Löwenburgiſchen
Stiftlinge kömmt hier zu bemerken, daß, da
vermög des Teſtaments des Stifters, die Stift-
plätze unter die hungariſchen und deutſchen ade-

*) Sieh Teuffenbachiſche Stiftung beym Thereſia-
num S. 357.

lichen Jünglinge gleich zu vertheilen ſind, nach der Auflaſſung des Convicts zwiſchen der deutſchen und hungariſchen Hofſtelle im Jahr 1783 das Einverſtändniß getroffen worden, für die hungariſchen Stiftlinge einen jährlichen Betrag von 1440 fl. an gedachte hungariſche Hofkanzley zur weitern Übermachung an das hungariſche Kammerzahlamt zu Ofen in halbjährigen Friſten vorhinein abzuführen. Die Zahl der deutſchen Stiftlinge wurde auf 8 feſtgeſetzet, deren drey ein jährliches Stipendium von 300 fl. zwey von 250 fl. und abermal drey von 200 fl. zu genießen hatten. Das Präſentations- oder Ernennungsrecht blieb der höchſten Hofſtelle vorbehalten, jedoch ſoll von dem n. ö. Landrechte, von der n. ö. Regierung, und von dem Herrn Stiftungsverweſer über ſämmtliche Stiftungsbittwerber der gutächtliche Vorſchlag erſtattet werden.

Ungeachtet die im Löwenburgiſchen Convicte ſich befundenen Stiftungen in Handſtipendien nach allerhöchſter Anordnung verwandelt worden, erhielten doch die PP. Piariſten die Erlaubniß, fernerhin in dem Convictgebäude Koſtknaben zum Unterrichte und zur Erziehung gegen beſtimmtes Koſtgeld anzunehmen, deren Anzahl ſich nach und nach anſehnlich vermehrte. Es iſt daher dieſes Koſt- und Erziehungshaus niemals erloſchen, ſondern als ein den Piariſten

eigenthümliches Convict bis zum Regierungsantritte Kaiſers Leopold II. ohne weſentliche Abänderung der innern Einrichtung fortgeſetzet worden, nur daß die Zöglinge die unteren Schulen in dem öffentlichen Gymnaſium der Piariſten ſtudirten, zu Hauſe aber eigene geiſtliche Correpetitoren hatten.

Im Jahr 1791 errichtete Kaiſer Leopold II. auf das Anſuchen der Landſtände, und nach dem Wunſche eines groſſen Theils des Publikums, die ehemalige Thereſianiſche Erziehungsanſtalt des jungen Adels unter dem Namen **Thereſianiſch = Leopoldiniſche Ritteracademie**, und vertraute ſie der Aufſicht und Obſorge der Piariſten. Zur Folge eines Hofdekrets vom 19. Auguſt wurde für jene Stiftlinge, welche ſich noch in den deutſchen und den fünf unteren lateiniſchen Schulen befanden, das Löwenburgiſche Convict; dann aber für jene, die zur Erlernung der philoſophiſchen Wiſſenſchaften vorſchritten, durch ein neues Hofdekret vom 19. Auguſt 1793 das ehemalige Convict zu St. Barbara in der Stadt nächſt der Hauptmauth beſtimmet. Beyde Häuſer machten zuſammen nur ein Ganzes aus, und ſtunden unter der Aufſicht eines Rectors, der abwechſelnd in beyden Häuſern gegenwärtig ſeyn mußte; in jedem academiſchen Hauſe befand ſich ein eigener Vicerector, und die nöthigen Prä-

Digitized by Google

ſecte. Es durften in dieſe Academie nur adeliche aufgenommen werden, und dieſe nicht unter 7 und nicht über 12 Jahre alt ſeyn. Die im Löwenburgiſchen Convicte erhielten den Unterricht in der öffentlichen Normalhauptſchule und dem Gymnaſium der Piariſten, jene aber in der Stadt auf der nahe gelegenen Univerſität. Der Privatunterricht ward bey den Normalſchülern und Humaniſten von den Präfecten, bey den Philoſophen aber zu Hauſe von beſonderen Correpetitoren beſorget. Überdieß waren in beyden Häuſern der Academie für die franzöſiſche Sprache, für die Zeichnen- und Schönſchreibekunſt, für das Tanzen, Fechten und Voltigiren, bey den Philoſophen aber noch insbeſondere für die böhmiſche und italiäniſche Sprache, eigene Lehrer angeſtellet. Alle hatten eine gleiche Uniform, die nach Vorſchrift einer unmittelbaren Hofreſolution in einem blau tüchenen Rocke mit einer ſilbernen Epoulette und derley Knöpfen, in einer Weſte und Beinkleidern von rothem Tuche, dann einem ſtählernen Degen beſtand; die Hauskleider aber konnten von beliebigen Farben ſeyn. Für jene, welche keine Stiftungen genoßen, war das Koſtgeld auf 300 fl. feſtgeſetzet, wofür die Academie den Hausunterricht, das nöthige Perſonale, die Koſt, Wohnung, Heitzung, Beleuchtung, den Arzt, die Apotheke, und das Reinigen der Wä-

Digitized by Google

ſche beſorgte. Das in den öffentlichen Schulen vorgeſchriebene Unterrichtsgeld, welches von allen, die keine Stiftlinge waren, bezahlet werden mußte, dann die Ausgaben für Bücher, Papier, Federn, jede Art der Kleidungsſtücke, und andere Bedürfniſſe, mußten von den Ältern oder Vormündern beſonders beſtritten werden.

Als im Jahr 1797 Seine izt regierende Majeſtät Kaiſer Franz II. das Thereſianum wieder errichtete, hörte dieſe Erziehungsanſtalt wieder auf, und die Piariſten nahmen Koſtknaben in ihr Convict auf, für welche folgende Einrichtung feſtgeſetzet war: Die Zöglinge wurden in den Normalgegenſtänden, und in den fünf unteren Schulen in dem öffentlichen Gymnaſium der Piariſten unterwieſen; in den philoſophiſchen und mathematiſchen Wiſſenſchaften aber wurde ihnen von eigenen Lehrern nach dem Syſteme der Univerſität zu Hauſe der Unterricht gegeben, wo ſich zum Behufe der Studirenden ein phyſicaliſches Muſäum und eine Bibliothek befindet, und zur Erlerung der franzöſiſchen und italiäniſchen Sprache, Zeichnungs- und Tanzkunſt waren weltliche Meiſter angeſtellet. Zur Bedienung war ebenfalls eine hinreichende Anzahl Livreediener vorhanden. Für den Unterricht und die Verpflegung wurden jährlich 250 fl., mit der Wäſche 260 fl., und mit einem eigenen Zimmer 300 fl. bezahlet.

Digitized by Google

Endlich haben Seine k. k. Majeſtät aus väterlicher Sorgfalt für die zweckmäßige Jugendbildung durch eine höchſte Entſchließung vom 14. Dezember 1801 dem Löwenburgiſchen Convicte die ſchon vorlängſt demſelben einverleibt geweſenen, aber ſeit dem Jahre 1782 mit Handſtipendien auſſer einem Erziehungshauſe betheilten Stiftlinge der Löwenburgiſchen, Kielmannseggiſchen und Callminzer = Schwanderiſchen Stiftungen wieder zugewieſen, und zugleich den Convictsvorſtehern die Freyheit, auch nicht geſtiftete ſowohl adeliche als nicht adeliche Jünglinge aus der gebildetern Bürgerclaſſe, zum Unterrichte und zur Erziehung in das Convict aufzunehmen. Durch eine fernere höchſte Entſchließung vom 19. Auguſt 1802 hat erſtgenanntes Convict unter der Oberdirection der k. k. Hofcommiſſion zur Herſtellung der Convicte, dann unter der Leitung des Pater Provincials der Piariſten, und des Rectors dieſes Convicts zu ſtehen. Die Zöglinge werden in allen ihrem Alter angemeſſenen wiſſenſchaftlichen Kenntniſſen von den unterſten deutſchen Schulen an bis zur Vollendung der philoſophiſchen Laufbahne nach dem in den öſterreichiſchen Staaten üblichen Lehrſyſteme unterwieſen. Die in leztgedachter höchſten Entſchließung vorgeſchriebene Uniforme beſtehet dermal in einem franzblauen Rocke mit weiſen Knöpfen, zwey ſilbernen Epau-

lets, zwey ſilbernen Lützen auf dem gleichfärbigen Kragen und Aufſchlägen, in paillefärbigen Weſten und Beinkleidern mit weiſſen Knöpfen, und einem dreygeſtulpten Hut mit einer ſchwarzſeidenen Bandſchleife, weiß ſeidenen Strümpfen, und weiſſen Schuhſchnallen, und für die höheren Claſſen in einem ſtahlenen Degen. Für jeden Koſtgänger, er mag während der Herbſtferien in oder auſſer dem Convicte ſeyn, müſſen für Koſt, Wohnung, Heitzung und Beleuchtung, Unterricht und Bedienung 275 fl. mit Reinigung der Wäſche aber 285 fl. viertel- oder halbjährig vorhinein bezahlet werden: Die übrigen Erforderniſſe der Kleidung, Wäſche, Bettgewand ꝛc., haben die Ältern oder Vormünder beſonders zu beſtreiten.

Stiftungen, welche dem Löwenburgiſchen Convicte zugetheilet ſind.

Die Löwenburgiſche Stiftung. Von dieſer iſt hier bereits das Nöthige geſagt worden.

Die Callmünzeriſche Stiftung. Sieh über das, was hievor von derſelben vorgekommen iſt, Seite 127 bey der Univerſität.

Digitized by Google

Die Kielmannseggiſche Stiftung. Herr Johann Baptiſt Kielmann v. Kielmannsegge k. k. Hofkriegsrath verordnete in ſeinem Teſtamente vom 5. März 1641 §. 7.: „daß von ſeiner Univerſalverlaſſenſchaft ſeiner nächſten Blutsfreunde Kinderlein und junge Knaben, die ſich zur katholiſchen Religion bekehren und bekennen, zu den Studien der nothwendige Verlag, Unterhalt, Wohnung in ſeinem Hauſe zu Wien, und Kleidung, welche zu Ehren Mariä blau und weiß ſeyn ſolle, ordentlich gegeben werde, nämlich: die Nothdurft an Brod, 1 Pfund Fleiſch täglich, ½ Maß Wein, dreymal Gebratenes in der Woche, auf jeden 1 Pfund junges Fleiſch gerechnet, ſammt Zugemüß nach der Jahrszeit, an Faſttagen an Statt des Fleiſches 1 Pfund Fiſch, jährlich am Feſte Mariä Empfängniß ein neues Kleid von blauem Tuch, auswendig die Ermel und das Futter aber weis ausgemacht, und weiſſe Strümpfe. Die Jugend ſoll einem Geiſtlichen der Carmeliter Baarfüſſer übergeben, und in der Furcht Gottes und den Studien unterwieſen werden. Sie ſollen täglich gewiſſe Gebether ſprechen, und nach Vorſchrift das Jahr hindurch öfters die heil. Sacramenten empfangen, ſodann, wenn ſie zu ihrem Verſtande kommen, das H. Scapulier annehmen, und alſo Mitbrüder der Carmeliten (des dritten Ordens Brüder) werden.

Die Zahl werde ſich vermuthlich auf 15 Sodales erſtrecken, welche, wenn die Einkünfte nicht zureichen, vermindert werden könne. In Ermangelung leiblicher Befreundten ſollen in dieſes Sodalitium oder Convict andere ehrliche etwann in Armuth gerathene Waiſen, ſonderlich aber aus des Stifters Vaterland Weſtphalen, welche zur katholiſchen Religion übergetreten ſind, angenommen werden."

Dieſe Stiftung kam aber bis in das Jahr 1698 nicht zu Stande; und erſt in dieſem Jahre ſind verſchiedene Knaben, 5, 6, 7, auch 8 an der Zahl, durch die Kielmannseggiſchen Verwandten mit einem jährlichen Stipendium betheilet, der Überreſt der Stiftungsintereſſen aber fruchtbringend angelegt worden.

Endlich hat die Kaiſerinn Maria Thereſia, nachdem der Stiftungsfond beträchtlich angewachſen, dieſe Stiftung in ihren höchſten Schutz genommen, und durch ein Dekret vom 28. Jäner 1764 verordnet: daß die Zahl der Kielmannseggiſchen Alumnen auf 10 hergeſtellet, dieſelben zu den Piariſten in die Juriſtenſchule in der Stadt überſetzet, und daſelbſt nach Art der Löwenburgiſchen Stiftung in der Joſephſtadt erzohen und unterrichtet werden ſollen; für Wohnung, gleichförmige Koſt wie die Löwenburgiſchen Stiftlinge, Präfecte und Profeſ-

Digitized by Google

ſoren der unteren Schulen, welche zu Hauſe zu hören geſtattet wurde, für Hausbediente, Beheitzung und Beleuchtung, franzöſiſche Sprach- und Tanzmeiſter, ſolle den Piariſten für jeden 300 fl. abgereichet: die Kleidung, Schulbücher und übrige Einrichtung aber von dem Stiftungsfonde insbeſondere beſtritten werden. Die Kleidung ſollte zwar nach dem Willen des Stifters aus blauem Tuche mit weiſſen Aufſchlägen und Unterfutter beſtehen; allein, weil die weiſſe Farbe nicht dauerhaft, ſolle eine andere mehr dauerhafte Farbe genommen werden, und die Stiftlinge zu Ehren der unbefleckten Empfängniß (als wozu der Stifter hauptſächlich dieſe Farben gewählet hat) einen durch die Knopflöcher angehängten geſchmolzenen Pfenning mit dem Bildniß der unbefleckten Empfängniß tragen. Die Candidaten ſollen wenigſtens 7 Jahre alt ſeyn, und der Erzbiſchof von Wien, dem die Kaiſerinn die oberſte Aufſicht als Protector übertragen, über jeden Stiftungswerber ſeinen gutächtlichen Bericht abſtatten. Würde ſich der Stiftungsfond nach und nach vermehren, ſo würde man trachten, dieſe nun reſolvirten 10 Alumnen bis auf 15 zu vermehren. Das Verleihungsrecht behielt die Monarchinn ſich ſelbſt bevor.

Dieſe Stiftungsanſtalt ſollte zwar bereits am 1. Auguſt ihren Anfang nehmen; allein die

Sache verzog ſich bis künftiges Schuljahr. Am 5. Oktober 1764 wurde bey dem Herrn Kardinal Erzbiſchof der neue Stiftbrief entworfen, und am 3. November darauf die erſten 5 Stiftlinge eingeführet. Weil nun damal nicht mehrere Stiftungswerber von der Kielmannseggiſchen Freundſchaft vorhanden waren, erſezte die Kaiſerinn 4 Plätze, verſprach aber zugleich, daß, wenn ſich Freunde finden ſollten, jene zwar dieſen würden weichen müſſen, Sie aber doch für die von Ihr Präſentirten das Koſtgeld bezahlen wollte. Am 23. November 1764 wurden ſonach dieſe 4 kaiſerl. Zöglinge eingeführet.

Dieſen Stiftlingen wurden hernach von den Piariſten nach geendigten Humanioren auch die philoſophiſchen und mathematiſchen Wiſſenſchaften tradirt, worüber ſowohl, als über die Humanioren, jährlich öffentliche Prüfungen gehalten worden. Die Rechte zu hören mußten ſie aber jederzeit auf die Univerſität gehen.

Weil es aber den Piariſten zu ſchwer fiel, die wenigen niemals über 9 ſich belaufenen Kielmannseggiſchen Stiftlinge in der Juriſtenſchule ferner zu behalten, und die Lehrer zu verköſten und zu beſolden, ſo langten ſie bey Hofe bittlich an, dieſes Convict in der Stadt aufzuheben, und die vorhandenen Jünglinge theils in das Löwenburgiſche Convict, theils in die ſavoyiſche Academie zu überſetzen; und es

wurde dann unterm 3. November 1770 durch Hofdekret befohlen, daß die abſolvirten Philoſophen in die Savoyiſche Academie die Jura zu hören, die anderen jüngeren aber in das Löwenburgiſche Convict alſogleich überbracht werden ſollen. Am 22. November ſind demnach von den vorhandenen alleinigen 5 Stiftlingen 3 in die Savoyiſche Academie, und 2 in das Löwenburgiſche Convict überſetzet worden.

Am 13. März 1771 wurden durch Hofreſolution obigen 5 Stiftlingen, weil ſich von der KielmannseggiſchenVerwandtſchaft niemand meldete, 3 andere beygefüget; folglich ſtieg die Anzahl der Stiftlinge auf 8. Weil aber die Unadelichen derſelben in die Savoyiſche Academie, die Rechte zu hören, nicht eintreten konnten, und es mit vielen Schwierigkeiten verbunden war, ſie, wie vom Hofe der Antrag gemacht worden, durch ein Präfecten in die Savoyiſche Academie in die Collegien führen, und wieder zurückbegleiten zu laſſen, ſo wurde erlaubet, daß denſelben in dem Löwenburgiſchen Convicte ein Correpetitor der Rechte von dem Stiftungsfonde gehalten werden dürfe.

Auf dieſem Fuße blieb nun die Kielmannseggiſche Stiftung bis in das Jahr 1782, in welchem die Erziehung der Stiftlinge im Löwenburgiſchen Convicte aufgehoben, und dieſe mit Handſtipendien betheilet wurden. Die Zahl

der Stipendiſten ward auf 9 geſetzet, wovon acht jährlich 450 fl. erhielen, dem neunten aber nur 300 fl abgereichet wurden.

Vermög der vorgedachten allerhöchſten Entſchließung vom 14. Dezember 1801 werden die Kielmannseggiſchen Stiftlinge wieder wie vorhin in dem Löwenburgiſchen Convicte in der Joſephſtadt erzohen und gebildet.

Savoyiſche Academie.

Dieſe hat die durchlauchtige Frau Herzoginn Maria Thereſia Anna Felicitas, gebohrne Fürſtinn von Lichtenſtein, Gemahlinn des Prinzen Thomas Emanuel von Savoyen, zur Stifterinn. Sie kaufte im Jahr 1746 von der chaosiſchen Stiftunzsadminiſtration einen Grund, und ließ auf ſelben ein prächtiges Gebäude mit einer Reitſchule, gegen der heute ſogenaunten Stiftgaſſe, herſtellen *); und, um zugleich die-

---

*) Über den zwey Thören gegen den Garten wurden folgende Inſchriften geſetzet:

MARIA. THERESIA. DUX. SABAUDIAE.
NATA. PRIN. DE. LICHTENSTEIN.
NOBILI. JUVENTUTI. ACADEMIAM.
BELLI. AC. PACIS. MAGISTRAM.

Digitized by Google

ſer Academie eine Kirche zu geben, erhielt ſie von der chaosiſchen Stiftung auch die Benutzung ihrer Kirche, zum heil. Kreuz geweihet *), gegen dem, daß die chaosiſchen Stiftlinge den unentgeltlichen Unterricht von der Baukunſt in der Academie erhalten ſollten. Kaum war das Gebäude zu Stande gebracht, die innere Einrichtung getroffen, die Erziehungsart feſtgeſetzet; ſo hoben die n. ö. Stände ihre Academie in der Alſergaſſe auf, und überließen dieſer Academie ihre 12 Stiftlinge gegen ein jährliches Koſtgeld von 400 fl. für jeden **).

Die Bildung und Erziehung aller Zöglinge wurde dem Orden der frommen Schulen anvertrauet, und von einem Rector, und geiſtlichen Präfecten, beſorget; von 14 Lehrern aus dieſem Orden der Unterricht in der Religion, der lateiniſchen Sprache, und in allen einem

---

UT. DEO. IMPERATRICI. AUSTRIAE. FIDEM.
ET. AMOREM. ARMIS. ET LITERIS. TESTETUR.
EXSTRUXIT. ET. LEGIBUS. FIRMAVIT.
M. D. C. C. XLVI.

*) Sie wurde nachhin von der Kaiſerinn Maria Thereſia verſchönert, und mit einem prächtigen Thurme verſehen; ihre dermalige innere Schönheit erhielt ſie aber erſt im Jahr 1800.

**) Hierwegen iſt mit der Frau Herzoginn am 1. November 1749 ein beſonderer Contract geſchloſſen worden.

Digitized by Google

Adelichen zuſtehenden Wiſſenſchaften und Spra-
chen ertheilet; für die Rechtsgelehrtheit eigene
weltliche Profeſſoren beſtellet, und von einem
Oberbereiter im Reiten der Unterricht gegeben.
Endlich wurde zum Andenken das Bildniß der
Frau Stifterinn aus Erz gegoſſen, in dem Spei-
ſeſahle aufgeſtellet, und folgende Inſchrift in
dem Fußgeſtelle angebracht:

MARIA THERESIA D. SABAUDIAE
EX P. DE LIECHTENSTEIN
IN BONUM REIPUBLICAE
ATHENAEUM SAPIENTIAE EXSTRUXIT
DOTAVIT ET LEGIBUS FIRMAVIT.

Im Jahr 1759 übergab die durchlauchtige
Stifterinn dieſe adeliche Academie Ihrer Maje-
ſtät der Kaiſerinn Königinn mit allem Eigen-
thume. Sie wurde ſodann auf den academiſch-
thereſianiſchen Fuß geſetzet *), und im Jahr
1760 jene adelichen Jünglinge aus dem The-
reſianum, welche ſchon der Rechtskunde obla-
gen, den ſavoyiſchen, ſtändiſchen, managetti-
ſchen, und übrigen Stiftlingen der ſavoyiſchen

*) Avis concernant les Academies de Vienne sa-
voir l'Academie Imp. Roj. Theresienne, et
l'Academie de Savoye. 1780.

Digitized by Google

Academie beygeſellet. Im Jahr 1767 folgten dieſen die k. k. Edelknaben aus der k. k. Stallburg hieher. Im Jahr 1778 wurden dieſe Academiſten in das Thereſianum auf der Wieden überſetzet, und im Jahr 1782 ſammt den Thereſianiſten mit Handſtipendien entlaſſen. Von dem Stiftungsfonde wurden 49 Stipendien gemacht, welche das regierende fürſtliche Haus von Lichtenſtein als Univerſalerbe der Frau Herzoginn zu vergeben hatte.

Das ſavoyiſche Stiftgebäude erhielt nach der Vereinigung der Academiſten mit dem Thereſianum die Ingenieur-Academie, und nach der Auflöſung des Thereſianums bezog die Ingenieur-Academie das Thereſianiſche Gebäude auf der Wieden, das Bombardeurs-Corps aber an Statt ihr das ſavoyiſche Academiegebäude, und die Artillerie den vordern Theil gegen die Laimgrube.

Im Jahr 1797 mußte die Ingenieuracademie auf der Wieden dem von Seiner izt regierenden Majeſtät neu erweckten Thereſianum wieder Platz machen, und das ehemalige ſavoyiſche Academiegebäude auf der Laimgrube beziehen. Die obgeſagten Handſtipendien der ſavoyiſchen Stiftlinge wurden nun, ſo wie der thereſianiſchen, eingezogen, und an Statt dieſer wurden dem

regierenden Fürſten von Lichtenſtein, welcher zur Unterhaltung dieſer Stiftung jährlich 16000 fl. zu bezahlen hat, 16 Stiftplätze in dem Thereſianum zu vergeben vorbehalten *).

---

*) Dem regierenden fürſtl. Hauſe von Lichtenſtein hat die Frau Herzoginn von Savoyen auch folgende Stiftungen hinterlaſſen: 1.) Das herzoglich-ſavoviſche Damenſtift, wovon bey den Stiftungen für das weibliche Geſchlecht das Mehrere vorkömmt. 2) Die Stiftung für 4 Domherren bey St. Stephan, deren jeder jährlich 3090 fl. zu beziehen hat. Für dieſe Stiftung iſt der regierende Fürſt von Lichtenſtein berechtiget, dieſe 4 Domherren ohne Einfluß der Hofſtelle zu benennen, welche ihre adeliche deutſche Geſchlechtsprobe von 16 Ahnen bey der fürſtl. Kanzleyregiſtratur einlegen müſſen. Auſſer dieſen hinterließ die gottſelige Frau Herzoginn eine Stiftung von 6 Männern und 6 Weibern im Johannesſpitale, 6 Krankenbette im Univerſalſpitale, eben ſo viele bey den Eliſabethinerinnen, und bey den barmherzigen Brüdern. Eine Stiftung für zwey Knaben, für jeden monatlich 6 fl., um in der k. k. Porzellainfabrike zu lernen. Endlich eine Stiftung von jährlich 5000 fl. zur Erlöſung der in der Türkey gefangenen Chriſten, welche Stiftung nach erfolgter Aufhebung des Ordens der Trinitarier dermal von dem fürſtl. Lichtenſteiniſch regierenden Hauſe, als Univerſalerben der hochſeligen Frau Herzoginn, in das k. k. Univerſalkammeralzahlamt bezahlet wird.

Digitized by Google

Academie beygeſellet. Im Jahr 1767 folgten dieſen die k. k. Edelknaben aus der k. k. Stallburg hieher. Im Jahr 1778 wurden dieſe Academiſten in das Thereſianum auf der Wieden überſetzet, und im Jahr 1782 ſammt den Thereſianiſten mit Handſtipendien entlaſſen. Von dem Stiftungsfonde wurden 49 Stipendien gemacht, welche das regierende fürſtliche Haus von Lichtenſtein als Univerſalerbe der Frau Herzoginn zu vergeben hatte.

Das ſavoyiſche Stiftgebäude erhielt nach der Vereinigung der Academiſten mit dem Thereſianum die Ingenieur-Academie, und nach der Auflöſung des Thereſianums bezog die Ingenieur-Academie das Thereſianiſche Gebäude auf der Wieden, das Bombardeurs-Corps aber an Statt ihr das ſavoyiſche Academiegebäude, und die Artillerie den vordern Theil gegen die Laimgrube.

Im Jahr 1797 mußte die Ingenieuracademie auf der Wieden dem von Seiner izt regierenden Majeſtät neu erweckten Thereſianum wieder Platz machen, und das ehemalige ſavoyiſche Academiegebäude auf der Laimgrube beziehen. Die obgeſagten Handſtipendien der ſavoyiſchen Stiftlinge wurden nun, ſo wie der thereſianiſchen, eingezogen, und an Statt dieſer wurden dem

Digitized by Google

regierenden Fürſten von Lichtenſtein, welcher zur Unterhaltung dieſer Stiftung jährlich 16000 fl. zu bezahlen hat, 16 Stiftplätze in dem Thereſianum zu vergeben vorbehalten *).

---

*) Dem regierenden fürſtl. Hauſe von Lichtenſtein hat die Frau Herzoginn von Savoyen auch folgende Stiftungen hinterlaſſen: 1.) Das herzoglich-ſavoviſche Damenſtift, wovon bey den Stiftungen für das weibliche Geſchlecht das Mehrere vorkömmt. 2) Die Stiftung für 4 Domherren bey St. Stephan, deren jeder jährlich 3000 fl. zu beziehen hat. Für dieſe Stiftung iſt der regierende Fürſt von Lichtenſtein berechtiget, dieſe 4 Domherren ohne Einfluß der Hofſtelle zu benennen, welche ihre adeliche deutſche Geſchlechtsprobe von 16 Ahnen bey der fürſtl. Kanzleyregiſtratur einlegen müſſen. Auſſer dieſen hinterließ die gottſelige Frau Herzoginn eine Stiftung von 6 Männern und 6 Weibern im Johannesſpitale, 6 Krankenbette im Univerſalſpitale, eben ſo viele bey den Eliſabethinerinnen, und bey den barmherzigen Brüdern. Eine Stiftung für zwey Knaben, für jeden monatlich 6 fl., um in der k. k. Porzellainfabrike zu lernen. Endlich eine Stiftung von jährlich 5000 fl. zur Erlöſung der in der Türkey gefangenen Chriſten, welche Stiftung nach erfolgter Aufhebung des Ordens der Trinitarier dermal von dem fürſtl. Lichtenſteiniſch regierenden Hauſe, als Univerſalerben der hochſeligen Frau Herzoginn, in das k. k. Univerſalkammeralzahlamt bezahlet wird.

Digitized by Google

Militär-Academie

zu Wien und Neuſtadt.

Im Jahr 1752 erſchien eine gedruckte Nachricht, daß Ihre k. k. Majeſtät Maria Thereſia, um ein zweytes Denkmal dem Adel und dem Militär für ihre zur Erhaltung der Erbkönigreiche und Länder in den lezten Kriegen dargebrachten Opferungen zu ſtiften, gleich dem im leztvergangenen Jahre geſtifteten Thereſianum, auch für die mittelloſe adeliche Jugend, Civilbeamten- und Militäroffizierskinder zu wienerisch-Neuſtadt in ihrer Burg eine gleiche Erziehungsanſtalt errichtet haben.

Dieſe beſtehet aus einem Cadeten-Corps von zwey Compagnien jede zu 100 Köpfen; zur erſten würden die Adelichen vom Herrn- und Ritterſtande, zur zweyten die Kinder der Militär-Oberoffiziers in einem Alter von 14 Jahren genommen, und in Koſt, Kleidung, und Bedienung unentgeltlich unterhalten. Zu jeder Compagnie wird ein Hauptmann, ein Ober- und Unterlieutenant, zehn Cameradſchaften-Inſpectoren, und drey Spielleute beſtellet, und für jede Compagnie aus den Jünglingen zwey Feldwäbels, 10 Corporals, 20 Gefreyte, und 68 Gemeine mit 3 Spielleuten eingethei-

let, welche zuſammen die nöthigen Geiſtlichen zur Seelſorge, einen Medicus und Chyrurgus haben. Für den Unterricht ward Mathematik, Artilleriewiſſenſchaft, Infanteriedienſtkenntniß und Exercitium, das Tanzen, Reiten, Fechten, die franzöſiſche, italiäniſche und böhmiſche Sprache beſtimmet, und zum Oberdirector der commandirende General und Feldzeugmeiſter Herr Leopold Graf von und zu Daun ernennet.

Zugleich errichtete Maria Thereſia auch in Wien eine adeliche Academie auf der Laimgrube, wie bey der Ingenieur-Academie erwähnet worden, in einem neben dem chaoſiſchen Stifte erbauten Hauſe, in welchem 100 adeliche Kinder von 8 bis 13 Jahren im Leſen, Schreiben, Rechnen, in der lateiniſch- und franzöſiſchen Sprache, in den Anfangsgründen der Matheſis, und hauptſächlich in der Religion vorbereitet wurden, um mit dieſen Vorkenntniſſen in die Academie nach Neuſtadt übertreten zu können.

Im Jahr 1754 wurden in der Academie zu Neuſtadt ſchon 300 Jünglinge erzogen. Dieſer Zuſammenfluß, und der gute Fortgang in den Wiſſenſchaften, bewog die Kaiſerinn, in eben dieſem Jahre auf die Erweiterung des Wohnhauſes in Wien, und auf die Vermehrung der Stiftlinge zu denken. Erſteres erreichte ſie durch den Ankauf des chaoſiſchen

Digitized by Google

Stifthauſes, welches im November 1754 ſchon ganz hergeſtellet, und mit nachſtehender Inſchrift gezieret wurde:

ARTIS BELLICI TYROCINIUM
AUGUSTA FRANCISCI
ET
MARIAE THERESIAE
MUNIFICENTIA
MDCCLII INSTITUTUM,
AMPLIFICATUM
M DCC LIV.

Wegen des zweyten rief Sie die Stände aller Erbländer zu Beyträgen auf. Dieſe entſprachen unverzüglich dieſem zum allgemeinen Beßten abzweckenden Wunſche, und es wurde ihnen hiefür das Präſentationsrecht einer Anzahl Jünglinge von einem Alter von 8 bis 12 Jahren bewilliget.

Am 20. September 1755 erſchien eine zweyte Nachricht für jene Ältern, die für ihre Söhne an dieſer Erziehungsanſtalt Theil zu haben wünſchten, in welcher ihnen Holz, Licht, Wohnung und Unterricht frey zugeſichert, und nur ein mäßiges Koſtgeld in drey Claſſen, zu 100, 150 und 200 fl. beſtimmet worden.

Im Jahr 1769 wurde dieſe Academie in Wien ganz mit jener in Neuſtadt vereiniget, und ihr Wohnungshaus der Ingenieur-Academie zugewendet.

Digitized by Google

Dermal ſind die Zöglinge der Militär-Academie zu Neuſtadt in 10 Claſſen abgetheilet, in welchen ſie ſtufenweiſe den Unterricht erhalten, und zwar: in der chriſtlichen Religion, in der deutſchen Sprachlehre, in der Schönſchreibkunſt, Rechnenkunſt, der lateiniſchen, böhmiſchen, franzöſiſchen, italiäniſchen und engliſchen Sprache; in der Erdbeſchreibung, Mathematik, in der vaterländiſchen Geſchichte, in den Dienſtaufſä tzen; dem Brief- und Geſchäftsſtyl; in der Philoſophie, Logik, Metaphyſik, Moral; aus der allgemeinen Weltgeſchichte, der Litterargeſchichte und Bücherkenntniß, Feldbefeſtigung, aus den Kriegsartikeln, dem Detail des Compagniedienſtes, der Grundwiſſenſchaft zur Dienſtkenntniß; aus der Artilleriewiſſenſchaft; dem Felddienſte, inſonderheit in Hinſicht auf Adjutantenkenntniſſe. Die Zöglinge der erſten fünf Claſſen werden nebenher auch mit Vorleſungen verſchiedener Schriften, bibliſchen Erzählungen, mit Geographie und kurzen Biographien der berühmteſten öſterreichiſchen Helden, unterhalten; in der Art, die in unſeren Ländern gewöhnlichen Sommer- und Winterfrüchte zu bauen, und in verſchiedenen menſchlichen Fertigkeiten unterrichtet. Von der dritten Claſſe aufwärts werden die Cadeten nebſt dem ordentlichen Unterrichte in den Lehrſählen wechſelweiſe zu den Handwerkern geführet, und über die

Digitized by Google

geſammelten Kenntniſſe und Beobachtungen befragt, und bey den höheren Claſſen werden die Sommermonate immer zu den praktiſchen Arbeiten über den in den Wintermonaten gegebenen theoretiſchen Unterricht vom Feld = und Compagniedienſte, aus der Artillerie wiſſenſchaft ꝛc., verwendet.

Die aus der Academie austretenden Cadeten werden zu den Regimentern nach Maß ihrer Fähigkeit und Aufführung als Offiziere abgegeben.

Academie der morgenländiſchen Sprachen.

Dieſe wurde auf Einrathen des verſtorbenen Staatskanzlers Fürſten von Kauniß von der höchſtſeligen Kaiſerinn Maria Thereſia im Jahre 1754 geſtiftet, und bekam zur Wohnung die ehemalige philoſophiſche Stube neben dem erzherzoglichen Collegium *).

In dieſer Academie werden gegenwärtig 6 Jünglinge in der türkiſchen, arabiſchen, und perſiſchen, wie auch in den üblichen europäi=

*) Es iſt das Haus den Dominikanern gegenüber Nr. 796 nach der ältern izt Nr. 715 nach der neuern Numerirung.

chen Sprachen, in den ſchönen Wiſſenſchaften, Philoſophie, Staats- und orientaliſchen Geſchichte, in den Rechten, Polizey-Wiſſenſchaften, im Zeichnen ꝛc. ꝛc. unterrichtet.

Nach Zeit und Umſtänden werden die Eleven beſagter Academie als Sprachknaben theils zur praktiſchen Ausbildung in den Sprachen, theils zur Dienſtleiſtung bey der k. k. Internuntiatur, nach Conſtantinopel geſchicket, wovon ſie nachmahls entweder als Hofdolmetſcher allhier, oder als Dolmetſcher bey der gedachten Internuntiatur, oder in den Grenzen, wie dann auch zu anderen in- und ausländiſchen Geſchäften ſowohl bey der k. k. geheimen Hof- und Staatskanzley ſelbſt, als auch bey auswärtigen Geſandtſchaften verwendet werden.

Die Aufſicht über dieſe Academie wurde anfangs dem berühmten Jeſuiten Pater Franz *) anvertrauet, welcher mit dem k. k. Großbothſchafter Grafen v. Uhlefeld ſich einige Zeit in Conſtantinopel aufhielt, und die türkiſche Sprache ſich eigen gemacht hatte.

Der erſte, welcher die oberſte Leitung über gedachte Academie führte, war der Staatskanz-

*) Dieſer Pater Franz war auch in dem phyſikaliſchen Muſäum Lehrer der Experimentalphyſik; im Jahr 1742 zoh er die Mittagslinie auf dem St. Stephansthurme.

Digitized by Google

ler Herr Fürſt Wenzel von Kauniz = Rittberg, unter welchem ſich allda der vorige Staats Miniſter Freyherr v. Thugut, der jetzige Herr Internuntius Edler v. Stürmer, beſonders aber der k. k. wirkliche Hofrath bey der italiäniſchen Hofkanzley Freyherr Bernhard v. Jeniſch, die erſte Grundlage zu ihren ſo ausgebreiteten Kenntniſſen beygelegt haben; wie dann auch dieſe Academie ihre jetzige Verfaſſung dem raſtloſen Bemühen, und der vieljährigen zweckmäſſigen Leitung dieſes Letztern vorzüglich zu verdanken hat.

In ſelber iſt auch die neue verbeſſerte und vermehrte Auflage des Meninskiſchen Lexicons der türkiſchen, arabiſchen, und perſiſchen Sprache, welches dermal aus 4 ſtarken Bänden in Folio beſtehet, angefangen, fortgeſetzet, und glücklich zu Stande gebracht worden *).

Im Jahre 1769 wurde gedachte Academie in das Convict zu St. Barbara, und im Jahre 1775 nach St. Anna überſetzet, in welchen beyden Orten Herr Probſt Nekrep derſelben als Director vorſtand.

*) Es iſt in der v. Kurtzbeck'ſchen Hofbuchdruckerey gedruckt worden, und daſelbſt im Verlage; es koſtet 120 fl.

Heut zu Tage befindet ſie ſich in einem Theile des aufgelösten Frauenkloſters zu St. Jakob *).

Der jetzige Director dieſer Academie iſt der verdienſtvolle Probſt, und dermahlige Rector Magnificus Herr Franz Höck; nebſt dieſem ſind daſelbſt beſondere Lehrer für die Philoſophie, Mathematik, Geographie, Rechte, Naturkunde, für die Civil- und Militärbaukunſt, Situationszeichnung; für die morgenländiſchen und für die franzöſiſche, italiäniſche, und engliſche Sprachen, dann ein Schreib- und Tanzmeiſter angeſtellet.

Schulen bey den PP. Piariſten auf der Wieden.

Im Jahr 1754 baueten die PP. Piariſten auf der Wieden ein Novitiathaus und eine Kir-

*) Der Urſprung der Kirche zu St. Jakob, auf der Hülben genannt, wird 1113 dem Herzog Leopold V., dem freygebigen, babenbergiſchen Stamens, die fernere Verbeſſerung derſelben, und Stiftung des Kloſters 1130 aber dreyen Matronen aus Kärnthen zugeſchrieben. Es ward im Jahr 1783 aufgehoben, und ein Theil des Kloſters für die Taback- und Stempelgefällen-Adminiſtration verwendet, die Kirche aber, welche gegen die Baſtey ſtand, von dem Herrn Wenzel Fürſten v. Paar erkaufet, und in ein Wohnhaus umgeſtaltet.

Digitized by Google

che zu St Tekla, bezohen das Gebäude am 1. Oktober 1755, und eröffneten am 3. November daſelbſt deutſche Schulen, in welchen ſie der Jugend den Unterricht in der Religion, im Leſen, Schön- und Rechtſchreiben, und im Rechnen unentgeltlich ertheilten. Im Jahr 1775 wurden dieſe Schulen zu einer Normalhauptſchule mit 4 Claſſen eingerichtet, vom Jahr 1776 aber bis ferner nur 3 Claſſen beybehalten. Im Jahr 1789 kaufte Kaiſer Joſeph II. von dieſem Novitiathauſe den an die Kirche anſtoſſenden Theil des Gebäudes gegen die Hauptſtraſſe um den Schätzungswerth für die von Genf hiehergekommenen Uhrenfabrikanten; die Kirche aber, der andere in die Seitengaſſe anſtoſſende Theil des Gebäudes, das Zinshaus izt Nr. 163, und der Garten blieb den Piariſten eigenthümlich, und die dortige Normalhauptſchule wurde ferner fortgeſetzet Im Jahr 1801 ward der den Uhrmachern bisher eingeräumte Theil zu einer Caſerne für die Militärtransportsmannſchaft gewidmet.

Schulen bey den PP. Piariſten in der Hungargaſſe.

Die Reſidenz der PP. Piariſten in der Hungargaſſe entſtand im Jahr 1757, wurde von den PP. Piariſten am 1. Juny dieſes Jahrs

bezohen, und mit November 1760 deutſche Schulen daſelbſt, ſo wie auf der Wieden, eröffnet. Im Jahr 1775 ward auch dieſe Schule zu einer Normalhauptſchule erhoben, worin bis 1776 der Unterricht in 2 Claſſen, von 1776 bis 1786 aber in 3 Claſſen gegeben wurde. Im leztern Jahre wurde die Reſidenz nach aufgehobener Normalhauptſchule mit dem Novitiathauſe auf der Wieden vereiniget, das Gebäude ſelbſt aber auf Zinſungen verlaſſen; endlich im Jahre 1788 laut Kaufcontract vom 17. Oktober von den Piariſten mit höchſter Erlaubniß dem Weltprieſter = Krankeninſtitute verkaufet.

Bergbauſchule.

Die Kaiſerinn Maria Thereſia, welche vom Anfange bis zum Ende ihrer Regierung bey jedem Stande ihrer Unterthanen mit der erſten jugendlichen Bildung jenes zu vereinen beſorgt war, was immer den Jüngling zum nützlichen und glücklichen Bürger machen konnte, errichtete auch für den Bergbau, und für das Münzweſen in der königlichen Bergſtadt Chemnitz zu Erlernung dieſer Wiſſenſchaft eine Schule *).

*) Die erſten Lehrer waren Herr Bergrath Traugott, Herr Niclas Edler v. Jaquin, und Herr Abbee Poda.

Digitized by Google

Sie wurde am 9. Juny 1763 zum erſten Male eröffnet, und in derſelben werden 60 bis 70 Zöglinge unter dem Namen Bergſchüler durch drey Jahre in den zum Bergbau nöthigen Wiſſenſchaften unterrichtet *). Im erſten Jahre müſſen die Schüler ſich die Kenntniſſe der montaniſtiſchen Benennungen beylegen; im zweyten wird ihnen die Mechanik, die Berg- und Waſſerbaukunde, die Tagsmanipulation, die Bergrechte, und die Waldcultur, beygebracht; im dritten Jahre erlernen ſie die Chemie, Metallurgie, Scheide- Probier- und Schmelzkunſt, und nach zurückgelegtem ganzen Curſe werden ſie zu den Geſchäften in Bergſtädten verwendet.

Unter Kaiſer Joſeph II. ward der Unterricht in dieſer Schule auch auf die Salzwerke ausgedehnet, und zugleich zugeſtanden, daß ſich die Stipendiſten aus dem Thereſianiſchen und Savoyiſchen Stiftungsfonde mit dem Genuße ihres Stipendiums auch in dieſe Schule begeben dürfen.

---

*) Jedes Land, als Tyrol, Hungarn, Böhmen, Kärnthen, Krain, Siebenbürgen, und das Banat hat bey dieſer Schule drey Zöglinge mit einem jährlichen Stipendium von 156 fl. zu erhalten.

Digitized by Google

Thierarzney = Schule.

Im Jahr 1763 hatte die Kaiſerinn Maria Thereſia die Landpferdzucht zu verbeſſern angefangen, und im Jahr 1767 eine Pferdkuroperationsſchule unter der Oberaufſicht des Herrn Fürſten Karl v. Lichtenſtein errichtet, in welcher durch einen eigenen Profeſſor, den Herrn Doctor Scotti, die Militärfahnenſchmiede unterwieſen wurden. Im Jahr 1775 wurde der Herr Doctor Adami zur Lehre der Vieharzneykunde aufgeſtellet, der zugleich den Unterthanen bey anſteckenden Krankheiten unter dem Vieh Rath und Hülfe verſchaffen ſollte.

Kaiſer Joſeph II. vereinte den Unterricht der Pferdekur mit den Kuren für das Hausvieh in eine Profeſſur, und beſchloß eine eigene Schule, und ein Spital für die kranken Thiere, herzuſtellen. In dieſer Abſicht ſchickte er den Profeſſor Wollſtein nach Frankreich, England, Holland, Hannover, Hollſtein, Dänemark, Preußen, um ſich nach dem Muſter der dortigen Lehrer und Schulen zu bilden. Nach ſeiner Zurückkunft wurde ihm der Jeſuitengarten in der Raabengaſſe an der Landſtraſſe eingeräumet, wo er 1778 auf allerhöchſten Befehl das Thierſpital errichtete, und ordentliche Vorleſungen von den Krankheiten der Thiere, und der Arz=

neyen für Pferde, Horn- und Wollenvieh zu halten anfieng *).

Herr Wollſtein hatte zum erſten Adjuncten den Herrn Schmid, dann den dermaligen Profeſſor zu Prag Herrn Tegl. Zugleich beſtehet bey dieſer Thierarzneyſchule eine eigene Apotheke, welche unter Wollſtein Herr Megmann beſorgte, welcher ſo, wie der Adjunct Schmid, mit Wollſtein auf Reiſen geweſen.

Im Jahr 1795 kam an Wollſteins Stelle Herr Johann Knobloch von der Prageriſchen Profeſſur als erſter Profeſſor und Director nach Wien; der zweyte Profeſſor und Lehrer der Anatomie iſt Herr Ignatz Peſſina, Apotheker Hr. Hieronymus Waldinger, und Lehrſchmid Hr. Gervaſius Binz. Das öconomiſche Fach leitet Herr Major Anton Vögler als Kommandant des Thierſpitals. Die oberſte Aufſicht über dieſe Schule und das mit ihr verbundene Thierſpital hat der k. k. Hofkriegsrath.

Nach der neueſten von Seiner Majeſtät dem Kaiſer begnehmigten Inſtruction werden die

---

*) Vermög einer Verordnung vom Jahr 1777 kann kein Civilſchmid Bürger und Meiſter werden, wenn er nicht zuvor aus dieſer Wiſſenſchaft geprüfet worden iſt. Auch muß nach einer Verordnung von 1780 jeder angehende Arzt vor Erhaltung der Doctorswürde das Zeugniß über die erlernte Vieharzneykunde beybringen.

Digitized by Google

Lehrgegenſtände folgendermaſſen vorgetragen: Die Lehre über die Viehſeuchen vom 1. November bis Ende Aprils Montags, Dienſtags, und Donnerstags von 11 bis 12 Uhr. Die Zergliederung der Pferde, Pferdekenntniß, und Pferdezucht vom 1. November bis Ende Aprils Montags, Dienſtags, Donnerstags und Freytags von 10 bis 11 Uhr. Vom 1. May bis Ende Oktobers in eben den Tagen und Stunden die innere und äuſſere Arzneykunde der Pferde. Mittwochs vom 1. November bis Ende May in eben dieſer Stunde die Lehre über den Hufbeſchlag, und Samstags die Arzneymittellehre. Nachmittags von 3 bis 4 Uhr wird dasjenige wiederholt, was Vormittag von 10 bis 11 Uhr gelehret worden iſt.

Öconomiſche Geſellſchaft und Schule.

Im Jahre 1768 wurde in Öſterreich unter der Ens eine öconomiſche- und Ackerbaugeſellſchaft errichtet. Sie beſtand aus einem oberſten Protector, einem Director, den Verordneten des Landes, Räthen von Wirthſchaftskenntniſſen, und einem Secretär.

Dieſe Geſellſchaft hielt ihre Verſammlung im Landhauſe, und ſetzte jährlich zur Vervollkommnung der Landescultur oder zur Verbeſſe-

rung eines andern Wirthſchaftsgegenſtandes, als der Baum- und Viehzucht ꝛc. ꝛc. eigene Preisfragen aus. Im Jahr 1770 errichtete ſie zur Emporhebung der Bienenzucht eine eigene Schule *), und beſtellte zum Lehrer den berühmten Janſcha, nach deſſen Unterricht noch heute die Bienen gepflogen werden. Sie ſuchte durch Kalender, welche dergeſtalt abgetheilet waren, daß für jeden Monat ein beſonderes Bändchen beſtimmet war, den Landmann in den Wirthſchaftsgegenſtänden für eben dasſelbe Monat zu belehren. Im Jahr 1775 errichtete ſie auch für das Land in Neuſtadt eine Bienenſchule **), und im Jahr 1780 eine beſondere Kanzel auf der Univerſität für das öconomiſche Fach ***).

Dieſe Geſellſchaft, dergleichen in anderen Orten mit groſſem Nutzen beſtehen und wirken, wurde vom Kaiſer Joſeph II. aufgehoben, und ihre Büchersammlung vom Kaiſer Leopold II. der Univerſitätsbibliothek einverleibet, wo ſie mit der Aufſchrift: **Ständiſch - öconomiſche Bücherſammlung** aufgeſtellet iſt, und für jeden Liebhaber dieſer Wiſſenſchaft offen ſtehet.

---

*) Sie war im k. k. Belvedere.

**) Seit 1799 wird in der Brigittenau der Unterricht in der Bienenzucht gegeben.

***) Der erſte Lehrer war Herr Abbee Arnold.

Digitized by Google

Real = Handlungs = Academie.

Hiezu ward im Jahr 1769 von dem Herrn Johann Georg Wolf der Plan bey dem höchſten Hofe eingereichet, ſonach gutgeheißen, und im Jahr 1770 die Academie wirklich errichtet. In derſelben werden Jünglinge von 15 bis 20, und auch wohl mehreren Jahren in einem zweyjährigen Lehrkurſe zu Dienſten für Großhändler, Wechsler, Fabrikanten, Buchhaltungen, und Güterbeſitzer, gebildet. Bey ihrem Eintritte müſſen ſie bereits die gehörige Vorbereitung in den deutſchen Schulen erlanget haben.

Die Lehrgegenſtände ſind: die Rechnenkunſt nebſt der vollſtändigen Handlungs= und Wechſelrechnung, die Buchhaltungswiſſenſchaft, die Handlungsgeſchichte, die Grundſätze der Handlungswiſſenſchaft und des Wechſelrechts, die deutſche, italiäniſche und franzöſiſche Sprache, die Schönſchreibekunſt, Geſchäftsaufſätze, die Geometrie, Trigonometrie und Mechanik, die Erdbeſchreibung und Naturgeſchichte, die Anleitung zur Blumenzeichnung und dem Manufakturdeſſeine.

Der Unterricht in dieſen Gegenſtänden dauert ſowohl im erſten als zweyten Jahre täglich 6 Stunden, wofür jeder Schüler monatlich 2 fl. zu bezahlen hat.

ler Herr Fürſt Wenzel von Kaunitz-Rittberg, unter welchem ſich allda der vorige Staats Miniſter Freyherr v. Thugut, der jetzige Herr Internuntius Edler v. Stürmer, beſonders aber der k. k. wirkliche Hofrath bey der italiäniſchen Hofkanzley Freyherr Bernhard v. Jeniſch, die erſte Grundlage zu ihren ſo ausgebreiteten Kenntniſſen beygelegt haben; wie dann auch dieſe Academie ihre jetzige Verfaſſung dem raſtloſen Bemühen, und der vieljährigen zweckmäſſigen Leitung dieſes Letztern vorzüglich zu verdanken hat.

In ſelber iſt auch die neue verbeſſerte und vermehrte Auflage des Meninskiſchen Lexicons der türkiſchen, arabiſchen, und perſiſchen Sprache, welches dermal aus 4 ſtarken Bänden in Folio beſtehet, angefangen, fortgeſetzet, und glücklich zu Stande gebracht worden *).

Im Jahre 1769 wurde gedachte Academie in das Convict zu St. Barbara, und im Jahre 1775 nach St. Anna überſetzet, in welchen beyden Orten Herr Probſt Nekrep derſelben als Director vorſtand.

*) Es iſt in der v. Kurtzbeck'ſchen Hofbuchdruckerey gedruckt worden, und daſelbſt im Verlage; es koſtet 120 fl.

Digitized by Google

Heut zu Tage befindet ſie ſich in einem Theile des aufgelöſten Frauenkloſters zu St. Jakob *). Der jetzige Director dieſer Academie iſt der verdienſtvolle Probſt, und dermahlige Rector Magnificus Herr Franz Höck; nebſt dieſem ſind daſelbſt beſondere Lehrer für die Philoſophie, Mathematik, Geographie, Rechte, Naturkunde, für die Civil- und Militärbaukunſt, Situationszeichnung; für die morgenländiſchen und für die franzöſiſche, italiäniſche, und engliſche Sprachen, dann ein Schreib- und Tanzmeiſter angeſtellet.

Schulen bey den PP. Piariſten auf der Wieden.

Im Jahr 1754 baueten die PP. Piariſten auf der Wieden ein Novitiathaus und eine Kir-

*) Der Urſprung der Kirche zu St. Jakob, auf der Hülben genannt, wird 1113 dem Herzog Leopold V., dem freygebigen, babenbergiſchen Stamens, die fernere Verbeſſerung derſelben, und Stiftung des Kloſters 1130 aber dreyen Matronen aus Kärnthen zugeſchrieben. Es ward im Jahr 1783 aufgehoben, und ein Theil des Kloſters für die Taback- und Stempelgefällen-Adminiſtration verwendet, die Kirche aber, welche gegen die Baſtey ſtand, von dem Herrn Wenzel Fürſten v. Paar erkaufet, und in ein Wohnhaus umgeſtaltet.

Digitized by Google

che zu St Tekla, bezohen das Gebäude am 1. Oktober 1755, und eröffneten am 3. November daſelbſt deutſche Schulen, in welchen ſie der Jugend den Unterricht in der Religion, im Leſen, Schön- und Rechtſchreiben, und im Rechnen unentgeltlich ertheilten. Im Jahr 1775 wurden dieſe Schulen zu einer Normalhauptſchule mit 4 Claſſen eingerichtet, vom Jahr 1776 aber bis ferner nur 3 Claſſen beybehalten. Im Jahr 1789 kaufte Kaiſer Joſeph II. von dieſem Novitiathauſe den an die Kirche anſtoſſenden Theil des Gebäudes gegen die Hauptſtraſſe um den Schätzungswerth für die von Genf hiehergekommenen Uhrenfabrikanten; die Kirche aber, der andere in die Seitengaſſe anſtoſſende Theil des Gebäudes, das Zinshaus izt Nr. 163, und der Garten blieb den Piariſten eigenthümlich, und die dortige Normalhauptſchule wurde ferner fortgeſetzet Im Jahr 1801 ward der den Uhrmachern bisher eingeräumte Theil zu einer Caſerne für die Militärtransportsmannſchaft gewidmet.

Schulen bey den PP. Piariſten in der Hungargaſſe.

Die Reſidenz der PP. Piariſten in der Hungargaſſe entſtand im Jahr 1757, wurde von den PP. Piariſten am 1. Juny dieſes Jahrs

Digitized by Google

bezohen, und mit November 1760 deutſche Schulen daſelbſt, ſo wie auf der Wieden, eröffnet. Im Jahr 1775 ward auch dieſe Schule zu einer Normalhauptſchule erhoben, worin bis 1776 der Unterricht in 2 Claſſen, von 1776 bis 1786 aber in 3 Claſſen gegeben wurde. Im leztern Jahre wurde die Reſidenz nach aufgehobener Normalhauptſchule mit dem Novitiathauſe auf der Wieden vereiniget, das Gebäude ſelbſt aber auf Zinſungen verlaſſen; endlich im Jahre 1788 laut Kaufcontract vom 17. Oktober von den Piariſten mit höchſter Erlaubniß dem Weltprieſter = Krankeninſtitute verkaufet.

Bergbauſchule.

Die Kaiſerinn Maria Thereſia, welche vom Anfange bis zum Ende ihrer Regierung bey jedem Stande ihrer Unterthanen mit der erſten jugendlichen Bildung jenes zu vereinen beſorgt war, was immer den Jüngling zum nützlichen und glücklichen Bürger machen konnte, errichtete auch für den Bergbau, und für das Münzweſen in der königlichen Bergſtadt Chemnitz zu Erlernung dieſer Wiſſenſchaft eine Schule *).

---

*) Die erſten Lehrer waren Herr Bergrath Traugott, Herr Niclas Edler v. Jaquin, und Herr Abbee Poda.

Digitized by Google

Sie wurde am 9. Juny 1763 zum erſten Male eröffnet, und in derſelben werden 60 bis 70 Zöglinge unter dem Namen Bergſchüler durch drey Jahre in den zum Bergbau nöthigen Wiſſenſchaften unterrichtet *). Im erſten Jahre müſſen die Schüler ſich die Kenntniſſe der montaniſtiſchen Benennungen beylegen; im zweyten wird ihnen die Mechanik, die Berg- und Waſſerbaukunde, die Tagsmanipulation, die Bergrechte, und die Waldcultur, beygebracht; im dritten Jahre erlernen ſie die Chemie, Metallurgie, Scheide- Probier- und Schmelzkunſt, und nach zurückgelegtem ganzen Curſe werden ſie zu den Geſchäften in Bergſtädten verwendet.

Unter Kaiſer Joſeph II. ward der Unterricht in dieſer Schule auch auf die Salzwerke ausgedehnet, und zugleich zugeſtanden, daß ſich die Stipendiſten aus dem Thereſianiſchen und Savoyiſchen Stiftungsfonde mit dem Genuße ihres Stipendiums auch in dieſe Schule begeben dürfen.

---

*) Jedes Land, als Tyrol, Hungarn, Böhmen, Kärnthen, Krain, Siebenbürgen, und das Banat hat bey dieſer Schule drey Zöglinge mit einem jährlichen Stipendium von 156 fl. zu erhalten.

Digitized by Google

Thierarzney = Schule.

Im Jahr 1763 hatte die Kaiſerinn Maria Thereſia die Landpferdzucht zu verbeſſern angefangen, und im Jahr 1767 eine Pferdkuroperationsſchule unter der Oberaufſicht des Herrn Fürſten Karl v. Lichtenſtein errichtet, in welcher durch einen eigenen Profeſſor, den Herrn Doctor Scotti, die Militärfahnenſchmiede unterwieſen wurden. Im Jahr 1775 wurde der Herr Doctor Adami zur Lehre der Vieharzneykunde aufgeſtellet, der zugleich den Unterthanen bey anſteckenden Krankheiten unter dem Vieh Rath und Hülfe verſchaffen ſollte.

Kaiſer Joſeph II. vereinte den Unterricht der Pferdekur mit den Kuren für das Hausvieh in eine Profeſſur, und beſchloß eine eigene Schule, und ein Spital für die kranken Thiere, herzuſtellen. In dieſer Abſicht ſchickte er den Profeſſor Wollſtein nach Frankreich, England, Holland, Hannover, Hollſtein, Dänemark, Preußen, um ſich nach dem Muſter der dortigen Lehrer und Schulen zu bilden. Nach ſeiner Zurückkunft wurde ihm der Jeſuitengarten in der Raabengaſſe an der Landſtraſſe eingeräumet, wo er 1778 auf allerhöchſten Befehl das Thierſpital errichtete, und ordentliche Vorleſungen von den Krankheiten der Thiere, und der Arz=

Digitized by Google

neyen für Pferde, Horn- und Wollenvieh zu halten anfieng *).

Herr Wollſtein hatte zum erſten Adjuncten den Herrn Schmid, dann den dermaligen Profeſſor zu Prag Herrn Tegl. Zugleich beſtehet bey dieſer Thierarzneyſchule eine eigene Apotheke, welche unter Wollſtein Herr Megmann beſorgte, welcher ſo, wie der Adjunct Schmid, mit Wollſtein auf Reiſen geweſen.

Im Jahr 1795 kam an Wollſteins Stelle Herr Johann Knobloch von der Prageriſchen Profeſſur als erſter Profeſſor und Director nach Wien; der zweyte Profeſſor und Lehrer der Anatomie iſt Herr Ignatz Peſſina, Apotheker Hr. Hieronymus Waldinger, und Lehrſchmid Hr. Gervaſius Binz. Das öconomiſche Fach leitet Herr Major Anton Bögler als Kommandant des Thierſpitals. Die oberſte Aufſicht über dieſe Schule und das mit ihr verbundene Thierſpital hat der k. k. Hofkriegsrath.

Nach der neueſten von Seiner Majeſtät dem Kaiſer begnehmigten Inſtruction werden die

*) Vermög einer Verordnung vom Jahr 1777 kann kein Civilſchmid Bürger und Meiſter werden, wenn er nicht zuvor aus dieſer Wiſſenſchaft geprüfet worden iſt. Auch muß nach einer Verordnung von 1780 jeder angehende Arzt vor Erhaltung der Doctorswürde das Zeugniß über die erlernte Vieharzneykunde beybringen.

Digitized by Google

Lehrgegenſtände folgendermaſſen vorgetragen: Die Lehre über die Viehſeuchen vom 1. November bis Ende Aprils Montags, Dienſtags, und Donnerstags von 11 bis 12 Uhr. Die Zergliederung der Pferde, Pferdekenntniß, und Pferdezucht vom 1. November bis Ende Aprils Montags, Dienſtags, Donnerstags und Freytags von 10 bis 11 Uhr. Vom 1. May bis Ende Oktobers in eben den Tagen und Stunden die innere und äuſſere Arzneykunde der Pferde. Mittwochs vom 1. November bis Ende May in eben dieſer Stunde die Lehre über den Hufbeſchlag, und Samstags die Arzneymittellehre. Nachmittags von 3 bis 4 Uhr wird dasjenige wiederholt, was Vormittag von 10 bis 11 Uhr gelehret worden iſt.

Öconomiſche Geſellſchaft und Schule.

Im Jahre 1768 wurde in Öſterreich unter der Ens eine öconomiſche- und Ackerbaugeſellſchaft errichtet. Sie beſtand aus einem oberſten Protector, einem Director, den Verordneten des Landes, Räthen von Wirthſchaftskenntniſſen, und einem Secretär.

Dieſe Geſellſchaft hielt ihre Verſammlung im Landhauſe, und ſetzte jährlich zur Vervollkommnung der Landescultur oder zur Verbeſſe-

rung eines andern Wirthſchaftsgegenſtandes, als der Baum- und Viehzucht ꝛc. ꝛc. eigene Preisfragen aus. Im Jahr 1770 errichtete ſie zur Emporhebung der Bienenzucht eine eigene Schule *), und beſtellte zum Lehrer den berühmten Janſcha, nach deſſen Unterricht noch heute die Bienen gepflogen werden. Sie ſuchte durch Kalender, welche dergeſtalt abgetheilet waren, daß für jeden Monat ein beſonderes Bändchen beſtimmet war, den Landmann in den Wirthſchaftsgegenſtänden für eben dasſelbe Monat zu belehren. Im Jahr 1775 errichtete ſie auch für das Land in Neuſtadt eine Bienenſchule **), und im Jahr 1780 eine beſondere Kanzel auf der Univerſität für das öconomiſche Fach ***).

Dieſe Geſellſchaft, dergleichen in anderen Orten mit groſſem Nutzen beſtehen und wirken, wurde vom Kaiſer Joſeph II. aufgehoben, und ihre Bücherſammlung vom Kaiſer Leopold II. der Univerſitätsbibliothek einverleibet, wo ſie mit der Aufſchrift: **Ständiſch - öconomiſche Bücherſammlung** aufgeſtellet iſt, und für jeden Liebhaber dieſer Wiſſenſchaft offen ſtehet.

---

*) Sie war im k. k. Belvedere.

**) Seit 1799 wird in der Brigittenau der Unterricht in der Bienenzucht gegeben.

***) Der erſte Lehrer war Herr Abbee Arnold.

Digitized by Google

Real = Handlungs = Academie.

Hiezu ward im Jahr 1769 von dem Herrn Johann Georg Wolf der Plan bey dem höchſten Hofe eingereichet, ſonach gutgeheißen, und im Jahr 1770 die Academie wirklich errichtet. In derſelben werden Jünglinge von 15 bis 20, und auch wohl mehreren Jahren in einem zweyjährigen Lehrkurſe zu Dienſten für Großhändler, Wechsler, Fabrikanten, Buchhaltungen, und Güterbeſitzer, gebildet. Bey ihrem Eintritte müſſen ſie bereits die gehörige Vorbereitung in den deutſchen Schulen erlanget haben.

Die Lehrgegenſtände ſind: die Rechnenkunſt nebſt der vollſtändigen Handlungs = und Wechſelrechnung, die Buchhaltungswiſſenſchaft, die Handlungsgeſchichte, die Grundſätze der Handlungswiſſenſchaft und des Wechſelrechts, die deutſche, italiäniſche und franzöſiſche Sprache, die Schönſchreibekunſt, Geſchäftsaufſätze, die Geometrie, Trigonometrie und Mechanik, die Erdbeſchreibung und Naturgeſchichte, die Anleitung zur Blumenzeichnung und dem Manufakturdeſſeine.

Der Unterricht in dieſen Gegenſtänden dauert ſowohl im erſten als zweyten Jahre täglich 6 Stunden, wofür jeder Schüler monatlich 2 fl. zu bezahlen hat.

Digitized by Google

Der erſte Sitz dieſer Academie war unter der Leitung ihres erſten Directors J. G. Wolf, welcher zugleich in dem mathematiſchen Fache Unterricht gab, in dem Hauſe zum Stoßanhimmel genannt, im Jahr 1775 wurde ſie aber nach St. Anna überſetzet, wo ſie ſich noch derzeit befindet. Nach dem am 6. März 1796 erfolgten Tode des Herrn Directors Wolf ward Herr Johann Gottfried Brand, k. k. Rath und Hofbuchhalter, dann öffentlicher Lehrer der kaufmänniſchen Buchhaltung und Staatsrechnungswiſſenſchaft einsweil proviſoriſcher Director dieſer Academie; nach deſſen am 8. Auguſt 1801 erfolgten Ableben aber erhielt die Directorsſtelle Herr Joſeph Nowak zugleich Lehrer der Handlungsgeſchichte, Handlungswiſſenſchaft und des Wechſelrechtes; nebſt ihm beſtehen bey dieſer Academie noch 8 Lehrer, nämlich: der Blumen- und Manufacturzeichnung, der Schönſchreibkunſt, der Geographie und Naturgeſchichte, der franzöſiſchen Sprache, der italiäniſchen Sprache, der doppelten Buchhaltung, der reinen deutſchen Sprache und Schreibart in Geſchäftsaufſätzen, dann der Rechnenkunſt, Trigonometrie, Mechanik und Hydroſtatik.

Digitized by Google

Taubſtummeninſtitut.

Dieſes für die Menſchheit ſo wohlthätige Inſtitut hat ſeine Entſtehung dem Kaiſer Joſeph II. zu verdanken. Er ſchickte dem Weltprieſter Johann Storck nach Paris, wo dieſer das dortige Inſtitut für die Taubſtummen beſuchen, und die Lehrart der Zeichenſprache von dem Erfinder und Director Herrn Abbee l'Eppee ſelbſt erlernen mußte.

Nach deſſen Zurückkunft wurde ein gleiches Inſtitut durch denſelben im Burgerſpitale 1779 eröffnet.

Die Taubſtummen werden theils auf Koſten des Staats, theils von Beyträgen erhalten. Der Unterricht beſtehet in der Ton = Zeichen = und Schriftſprache, im Rechnen, Zeichnen, und der Religion, dann in jener Profeſſion und Kunſt, wozu der Zögling Neigung zeiget; vorzüglich haben ſich ſchon mehrere in der Buchdruckerkunſt, Mahlerey, und Bandweberey gebildet. Sie werden zwiſchen dem 7. und 14. Jahre ihres Alters in dieſes Inſtitut aufgenommen, und die weiblichen Taubſtummen erlernen nebſt obigen Gegenſtänden Nähen, Stricken, Merken, Spinnen und Kochen.

Da im Jahr 1783 das Burgerſpital neu gebauet wurde, ward dieſem Inſtitute das ſtögeriſche Haus neben dem Stubenthore Nr. 832

izt 838 auf einige Zeit angewieſen, von welchem es dann im Jahr 1784 in die Häuſer des vorhin beſtandenen Pazmanyiſchen Collegiums Nr. 728 und 730 überſetzet worden. Nebſt dieſen zwey Gebäuden ward dieſem Inſtitute auch der Pazmaniſche Garten Nr. 286 in der Leopoldſtadt bewilliget.

Ober dem Eingange in dieſes Inſtitut ließ Kaiſer Joſeph II. die Inſchrift ſetzen:

SURDORUM MUTORUMQUE
INSTITUTIONI ET VICTUI
IOSEPHUS II. AUG.
M. D. C. C. LXXXIV.

Geiſtliches Generalſeminarium.

Kaiſer Joſeph II. hatte im Jahr 1783 den Klöſtern die Hauslehre in der Philoſophie und vorzüglich in der Theologie unterſagt, und damit ihre Glieder, ſo wie die Weltprieſter einen gleichen Unterricht in dieſen Wiſſenſchaften erhielten, befohlen: daß alle Religioſen auf den Univerſitäten und Lyceen den Unterricht öffentlich einholen ſollten. Zu gleicher Zeit befahl Er, daß zum Beßten der Seelſorge in allen ſeinen Staaten geiſtliche Generalſeminarien errich-

Digitized by Google

tet, und in ſelben die künftigen Seelſorger gebildet werden ſollen *).

In Wien wurde zu dem Generalſeminarium das Collegium der ehemaligen Jeſuiten bey der Univerſität verwendet, und über den Eingang desſelben die Inſchrift geſetzet:

INSTRUCTIONI CLERI
RELIGIONIS FIRMAMENTO
VOVIT
IOSEPHUS II.
M. D. C. C. LXXXIII.

Zur Erhaltung des Generalſeminariums in Wien wurden ſelbem theils die Stiftungen für theologiſche Schüler zugewendet, theils mußten die Klöſter für ihre jungen dahin geſchickten Cleriker das Koſtgeld bezahlen; und nebſtbey ward auch ein jährlicher Beytrag von den Pfarrern pr. 1 fl. 30 kr., von Localkaplänen und Vicarien aber pr. 1 fl. ausgeſchrieben, und im Jahr 1786 auch der Fond der ehemaligen academiſchen Kirche der Jeſuiten zugewieſen **).

Die Aufſicht und Leitung aller Seminarien

*) Kaiſerliche Dekrete vom 30. März, 20. April, 26. Auguſt und 24. Oktober 1783, und vom 5. April 1784.

**) Unterm 3. Dezember 1790 wurde dieſer der Univerſität zur Erhaltung der Kirche übergeben.

Digitized by Google

ſtand unter einem Oberdirector. Dieſer war 1783 Herr Stephan von Rautenſtrauch, vorhiniger Abbt zu Braunau in Böhmen, infulirter Prälat, und k. k. Hofrath. Im Seminarium zu Wien ſelbſt führten die Aufſicht ein Director, welcher der erſte Herr Johann Lachenbauer aus dem Orden der Creuzherren mit dem rothen Stern war, und zwey Vicedirectoren, von welchen der eine Herr Martin Lorenz Doctor der Theologie das Oeconomat, der zweyte Herr Johann Dankelreitter ebenfalls Doctor der Theologie das Spirituale zu leiten hatten.

Im Jahr 1785 wurden in dem wiener. Generalſeminarium ſchon 86 Alumnen gebildet. Am 4. July 1790 wurde dieſe Anſtalt aufgehoben, und den Biſchöfen die Sorge für die Bildung der Diöceſangeiſtlichkeit, und den Stiftern und Klöſtern für ihre Religioſen, wieder überlaſſen.

Die k k. Joſephiniſche mediciniſch-chyrurgiſche Militär-Academie.

Dieſe Academie zur Bildung der Feldärzte gründete Kaiſer Joſeph II. im Jahr 1784. Er errichtete am Platze des ehemaligen Contumazhofes vom Grunde aus ein feſtes und prächti-

ges Gebäude, und rückwärts desſelben ein geräumiges Militärſpital. Erſtere wurde am 7. November 1785 mit großer Feyerlichkeit eröffnet.

Die Statuten für dieſe Academie verfaßte im Jahr 1786 der k. k. Hof- und Leibarzt, und Director dieſer Academie, Herr Johann Alexander v. Brambilla.

Am 15. April 1786 erklärte ſie der Monarch durch ein beſonderes Diplom zur öffentlichen Academie, mit dem Rechte, ihre Schüler zu Magiſtern und Doctoren der Medicin und Chyrurgie ſelbſt zu erheben, und verlieh ihr ein eigenes Inſiegel mit der Umſchrift:

ACADEMIA CAES. REG. IOSEPHINA MEDICO-CHYRURGICA VINDOB.

Über das prächtige Gebäude ward folgende Inſchrift geſetzet:

PROVIDENTIA ET AUSPICIIS
IMP. CAES. IOSEPHI II.
P. F.
SCHOLA ANATOMICO-MEDICO-CHYRURGICA,
MILITUM VULNERIBUS ET MORBIS
CURANDIS
SANANDISQUE INSTITUTA,
OMNI SUPPELLECTILE SALUTARIS ARTIS,
QUAE MANU MEDETUR, INSTRUCTA
ANNO R. S. M.D.C.C.LXXXIV.

Digitized by Google

überdieß iſt dieſe Academie von der Univerſität ganz unabhängig. Sie hat ihre eigenen Profeſſoren von der Phyſik, Anatomie, Chyrurgie, Phyſiologie, Pathologie, Chemie, Materia medica, Geburtshilfe ꝛc; eine eigene für Lehrer und Schüler offene auserleſene Bibliothek aus dem mediciniſch= und chyrurgiſchen Fache, einen botaniſchen Garten ſammt einem Semenarium, eine Naturalien= und Bandagen=Sammlung, dann eine Sammlung von anatomiſchen und pathologiſchen Wachspräparaten, welche von Fontana und Moscagni in Florenz verfertiget und hieher gebracht worden; und es darf nach der höchſten Verordnung vom 17. Februar 1787 weder zur Armee ein Feldchyrurgus angeſtellet werden, welcher ſich nicht in dieſer Academie gebildet hat, noch kann vermög Verordnung vom 31. Auguſt 1781 ein Feldchyrurgus zur Hauptprüfung auf erbländiſchen Univerſitäten, ohne dem Zeugniß, daß er bey der Joſephiniſchen Academie den zweyjährigen Lehrcurs gehört habe, gelaſſen werden.

In dem Bücherſahl ſtehet eine Büſte des Kaiſers Joſeph II. von weiſſem Marmor auf einem ſchwarzen Fußgeſtelle von Cerachi gearbeitet mit der Inſchrift:

IOSEPHUS UBIQUE SECUNDUR
HIC VERO PRIMUS.

Digitized by Google

Nach der erſten Einrichtung beſtehet dieſe Academie aus dreyſig wirklichen, 20 einverleibten, und eben ſo vielen correſpondirenden Mitgliedern; aus einem Director, Secretär, und den Lehrern der theoretiſchen und practiſchen Arzneykunde; der Chemie und Pflanzenkunde; der chyrurgiſchen Inſtitutionen und Operationen; der Anatomie und Phyſiologie; der Entbindungskunſt, der gerichtlichen Arzneykunde und mediciniſchen Polizey; der allgemeinen mediciniſchen Pathologie und Therapeutik dann der Occuliſtik; welche zugleich Mitglieder der Academie ſind.

Findelhaus.

Dieſes wurde von Kaiser Joseph II. im Jahr 1784 gegründet. Anfangs war dieſe wohlthätige Anſtalt im Strudelhofe am Spaniſchen Spitalberge, hernach ward ſie in das Stift-Melkeriſche Sommergebäude in der Alſergaſſe überſetzet. Vor Errichtung dieſes Findelhauſes wurden die Findlinge, und die Kinder lediger Weibsperſonen, die zu St. Marx oder anderswo entbunden worden, oder auch verheurathe-ter Weiber, entweder für die Taxe pr. 30 fl. oder unentgeltlich von dem Burgerſpitale aufge-

nommen, und für deren Verpflegung und Erziehung geſorget.

In das Findelhaus werden aufgenommen: 1) die eigentlichen Findlinge, welche etwa von unnatürlichen Müttern auf den Gaſſen, Straſſen, oder in Häuſern niedergelegt werden, 2) die Kinder in- oder auſſer dem Gebährhauſe entbundenen ledigen Weibsperſonen, 3) auch Kinder verehelichter Ältern, welche dieſelben wegen allzugroſſer Dürftigkeit, wegen Krankheit, oder anderer Umſtände, nicht ſelbſt erziehen können.

Für die erſten hat der Stadtmagiſtrat oder die Gemeinde, wo das Kind gefunden wird, die Taxe pr. 12 fl. zu bezahlen; für die zweyten iſt von den auſſer dem Gebährhauſe entbundenen Müttern, und von jenen, die im Gebährhauſe nach der erſten Claſſe aufgenommen worden, die Taxe pr. 24 fl., oder nach Befund der Umſtände, und von den im Gebährhauſe nach der zweyten Claſſe aufgenommenen die halbe Taxe pr. 12 fl. zu bezahlen. Kinder der ganz armen Weibsperſonen aber, welche auſſer dem Gebährhauſe Kindesmütter geworden, und jener, die im Gebährhauſe unentgeltlich aufgenommen worden, werden auch unentgeltlich in das Findelhaus eingenommen; dagegen müſſen erſtere ihre Armuth und gänzliche Hilfloſigkeit durch Zeugniſſe ihrer Pfarrer und Armen-

väter darthun, die lezteren aber ſind verbunden, wenn ſie tauglich ſind, in dem Findelhauſe durch einige Zeit gegen die nöthige Verpflegung und Wäſche Säugammendienſte zu leiſten, nach deren Ende ſie jedoch beym Austritte eine verhältnißmäßige Belohnung von 4, 6, oder 8 fl. erhalten. Für die Kinder der **dritten** Gattung ſorget entweder das Armeninſtitut, oder es wird nach den Vermögensumſtänden der Ältern eine der vorgedachten Taxen entrichtet.

Die in das Findelhaus kommenden Kinder werden ſogleich theils in die Vorſtädte Wiens, theils in der Nähe auf das Land in die Koſt gegeben, und ſämmtlich an der Bruſt erzogen. Nur fodert die Erhaltung derjenigen, welche krank ſind, oder vielleicht angeſteckt ſeyn möchten, dieſelben bis zu ihrer Herſtellung im Hauſe zu behalten. Zur Stillung und Pflege dieſer Kinder, werden ſo viele Säugammen, als nöthig ſind, aus der Zahl derjenigen genommen, welche ihr Kindbette im Gebährhauſe unentgeltlich gemacht haben, und deren Kinder ebenfalls unentgeltlich verpflegt worden ſind.

Im Erkrankungsfalle eines Kindes haben ſich die Ziehältern der ihnen mitgegebenen Weiſung zur Folge, wenn ſie in Wien ſind, ſogleich an das Findelhaus, die auf dem Lande aber entweder eben dahin, oder an den ihnen angewieſenen Arzt oder Ortschyrurgus zu verwenden,

worauf ſogleich die nöthige Pflege und Heilungs-
mittel beſorget werden.

Damit die in die Koſt gegebenen Kinder nicht
vernachläßiget werden, iſt von dem Waiſen-
und vereinigten Findelhauſe ein eigener Viſita-
tor aufgeſtellet, welcher zugleich einige Kennt-
niß von Kinderkrankheiten beſitzet, und bey den-
jenigen Leuten, wo von dem Findelhauſe Kin-
der in der Koſt ſind, nachſehen, und über den
Befund ſeinen Bericht erſtatten muß. Ziehäl-
tern, bey denen jedesmal eine gleich genaue und
gute Beſorgung der ihnen anvertrauten Kinder
wahrgenommen wird, werden nebſt dem beſtimm-
ten Koſtgelde noch insbeſondere belohnet.

Aller dieſer Vorſorge genieſſen die von dem
Findelhauſe in Verpflegung genommenen Kinder
bis zum vollendeten 15. Jahre, nach welchem
jedem Knaben oder Mädchen überlaſſen wird,
entweder noch ferner bey ſeinen Pflegältern zu
verbleiben, oder als eine völlig freye Perſon in
andere Dienſte zu treten *).

---

*) Nachricht über die Einrichtung des Hauptſpitals
in Wien, und des damit verbundenen Gebähr-
hauſes, Findelhauſes, Tollhauſes, und verſchie-
dener Siechenhäuſer. Wien am 20. Juny 1784.

Digitized by Google

Academie der k. k. Arcieren = Garde der galiziſchen Abtheilung.

Am 1. November 1781 hatte Kaiſer Joſeph II. eine galiziſche Leibgarde errichtet, welche am 30. Dezember darauf in Pflicht genommen worden. Ihre Uniforme war, nach der pohlniſchen Nationaltracht, dunkelblau reich mit Gold beſetzet. Dieſe Garde ward am 1. May 1791 von Kaiſer Leopold II. wieder aufgelöst. An Statt derſelben hatte der Monarch ſchon zuvor am 29. Dezember 1790 für den oſtgaliziſchen Adel 40 Plätze in der Militäracademie zu Neuſtadt geſtiftet, und zur Zeit der Aufhebung der Garde für 30 dergleichen Individuen das ehemalige Kaiſerſpitalgebäude *) beſtimmet, wo ſie in den nöthigen Wiſſenſchaften unterrichtet, und der k. k. Arcieren = Leibgarde zugetheilet werden. Der Anfang dieſer Academie kömmt daher vom 1. May 1791 an zu rechnen.

*) Dieſes war ehedem das Dreyfaltigkeitsſpital, welches 1741 entſtand. Im Jahr 1754 wurde es mit der billiotiſchen, hofmanniſchen, kirchneriſchen und zenziſchen Stiftung für arme Kranke in das ſpaniſche Spital überſetzet, und an Statt derſelben kam das Kaiſerſpital in dieſes Gebäude. Zu dem Kaiſerſpital legte im Jahr 1543 Don Diego v. Serava den Grund, Kaiſer Ferdinand I. aber ſtiftete ſolches im Jahr 1568 nahe bey dem Minoritenkloſter rückwärts des ſogenannten Amalienhofes.

Digitized by Google

Durch den dem galiziſchen Adel bey der k. k. Arcieren-Leibgarde gegönnten Antheil war die vorzüglichſte Abſicht des höchſtſeeligen Kaiſers dahin gerichtet, eine Pflanzſchule zu gründen, worin die adelichen Jünglinge dieſer Nation ihre vollkommene Ausbildung ſowohl für den Militär- als den Civildienſt des Staates erhielten, der Staat aber einen deſto zahlreichern Nachwachs an nützlichen Dienern fände.

Die aufzunehmenden jungen Edelleute müſſen ſchon das 18. Jahr erreichet, die unteren lateiniſchen Schulen zurückgelegt haben, und 5 Fuß 6 Zoll an der Leibesgröße meſſen. Sie erhalten durch 5 Jahre den Unterricht in Sprachen, Philoſophie, Mathematik, Geſchichte, und kreisämtlichen Wiſſenſchaften, und werden nach Maaß ihrer Fähigkeiten und Bildung zu Civil- und Militärdienſten angeſtellet. Die Benennung zu den Stiftplätzen haben Seine Majeſtät Sich ſelbſt vorbehalten. Die Oberaufſicht über dieſe Academie führet das k. k. Oberſthofmeiſteramt. Da dieſe adelichen Zöglinge der k. k. Arcieren-Leibgarde zugetheilet ſind, ſo ſcheinet wohl nicht nöthig zu erinnern, daß ſie mit dieſer die gleiche Uniforme tragen, und mit ihr die Hofdienſte verſehen.

Am 15. März 1799 wurde dieſe Anſtalt auch auf den weſtgaliziſchen Adel ausgedehnet.

Da Seine izt regierende k. k. Majeſtät am

11. Juny 1801 für den galiziſchen Adel 9 Plätze in dem Thereſianum ſtifteten, ward zwar dieſe Academie der galiziſchen Arcieren = Abtheilung noch ferner mit 30, doch nur ſolchen Individuen beybehalten, die ſich blos zum Militärſtande beſtimmen; dahingegen ward die Zahl der galiziſchen adelichen Jünglinge in der Militäracademie zu Wieneriſch = Neuſtadt von 40 auf 20 herabgeſetzet.

Stiftungen für Studenten,

welche nie einem Erziehungshauſe zugetheilet waren.

Die Bokrisiſche Stiftung iſt von Herrn Johann Heinrich Bokris, k. k. Hofrath und Profeſſor Juris publici, laut ſeines Codicills vom 3. März, 1774 und Stiftbriefs vom 7. Dezember 1782 für 1 Jüngling, welcher jährlich 35 fl., und für noch drey andere, deren jeder jährlich 10 fl. erhält, gewidmet. Der erſtere muß die Humaniora vollendet haben, die übrigen drey können bis zu Ende der Humanioren bleiben. Erſterer muß ein Franke, in deſſen Abgang nahe bey Franken gebürtig ſeyn; für die übrigen drey iſt nichts beſtimmet

worden. Jeder Stiftling muß für den Stifter bethen *). Das Präſentationsrecht hat Herr Carl v. Albert, k. k. Sekretär bey den n. ö. Landrechten.

Die Ferdinandiſche Stiftung. Im Jahr 1653 wurde von Kaiser Ferdinand III. eine Stiftung für 6 erbländiſche Studenten mit einem jährlichen Stipendium von 60 fl. gemacht. Dieſe Knaben können nun nach vollendeter zweyter Normalclaſſe angenommen werden. Die n. ö. Regierung hat das Präſentationsrecht.

Die Gottwaldiſche Stiftung. Vermög Teſtaments des Herrn Stifters Thomas Gottwald gräfl. Strattmanniſchen Hofmeiſters vom 16. März 1718 ſind zu dieſer Stiftung anzunehmen des Stifters Bruders Kinder, oder Kindeskinder, wenn ſie ſtudiren, in Ermangelung derer ein Würzburger, der hier in Wien ſtudiret; ſollte aber keiner hier ſeyn, ein anderer fleißiger frommer und armer Student. Der Stiftling muß im Jahr zweymal für den Stifter die heil. Beicht und Communion verrichten. Der jährliche Stiftungsgenuß iſt 96 fl. Das Präſentationsrecht haben die n. ö. Landrechte.

Die Gſchwindiſche Stiftung. Herr

*) Überdieß werden jährlich am 17. April, als dem Sterbetage des Herrn Stifters 55 fl. unter sehr bedürftige Armen ausgetheilet.

Johann Martin v. Gſchwind, Freyherr v. Bockſtein verordnete in ſeinem Teſtamente vom 6. April 1721: daß nach Abgang ſeiner männlichen Fideicommißerben von den Einkünften des in Kärnthen liegenden Guts Töſcheldorf drey adeliche Knaben auf den Fuß der Kirchbergiſchen Stiftung erzohen werden ſollen.

Die Hohenbalkiſche Stiftung. Herr Caſpar Carl v. Hohenbalken, Weltprieſter und Cuſtos der Univerſitätsbibliothek in Wien, widmete im 7. Abſatze ſeines am 2. März 1797 errichteten, und am 24. July desſelben Jahrs kundgemachten Teſtamente ſein hinterlaſſendes Vermögen zu einer Stiftung für Studenten aus ſeiner Freundſchaft, in deren Abgang aber für ſolche, die aus ſeinem Geburtsorte Taraſp, oder aus der Nachbarſchaft, ſo lange als in Taraſp noch die romaniſche Sprache wird geredet werden, gebürtig ſind. Das erſte Stipendium wurde von dem Stifter auf 200 fl., das zweyte, ſo weit die Intereſſen reichen würden, jedoch mit dem Beyſatze beſtimmet, daß kein Stipendium die Summe von 200 fl. überſteige. Es iſt nach dem Willen des Stifters nicht unumgänglich nöthig, daß die Jünglinge in Wien ſtudiren, ſondern es ſoll ihnen das Stiftungsgeld auch in Tyrol abgereichet werden. Das Haupt der v. Hohenbalkiſchen Familie ſoll allein das Recht haben, dieſe Stipendien an ge-

Digitized by Google

dachte Jünglinge zu vergeben; würde aber dieſe Familie in Taraſp ausſterben, ſo ſolle das dieß-fällige Vertheilungsrecht auf den jeweiligen Richter daſelbſt, jedoch mit Einſtimmung ſeiner Beyſitzer, und des erſten Seelſorgers des Orts fallen. Vermög ausdrücklicher Teſtamentsanordnung des Stifters muß jedoch dermal das erſte Stipendium von jährlich 200 fl. ſeiner getreuen alten Dienſtmagd, ſo lange ſie lebt, von dem zweyten Stipendium aber jährlich 14 fl. einer armen faſt blinden Perſon zugewendet werden. Das hinterlaſſene Vermögen des Stifters beläuft ſich auf 8650 fl., welches ſämmtlich zu 4 pr. Cento anligt. Der Stiftbrief iſt am 29. März 1800 ausgefertiget worden.

Die Kolbiſche Stiftung von Herrn Ananias Bernhard Carl Kolb, Pfarrer zu St. Margarethen am Moos, laut Stiftbriefs vom 23. Jäner 1743. Hiezu kann ein armer Knabe nach vollendeter zweyten Normalclaſſe angenommen werden. Er genießt jährlich 10 fl., und wird von der n. ö. Regierung benennet.

Die Khunigiſche Stiftung. Frau Anna Khuniginn, Apothekerswittwe in Wien, verſchaffte in ihrem Teſtamente vom 12. Juny 1570 §. 10. für 2 fleiſſig ſtudirende arme Knaben auf vier nach einander folgende Jahre jährlich 50 fl. alſo für jeden 25 fl. Da aber dieſe Stiftung durch mehrere Jahre nicht entrichtet

Digitized by Google

worden, und das Kapital höher angewachſen iſt, ſo iſt nach dem Inhalte eines zwiſchen der Univerſität und dem Stadtmagiſtrate am 18. Auguſt 1604 errichteten Vertrages das auf 1600 fl. vermehrte Kapital in das Stadtwieneriſche Oberkammeramt zu 4 vom Hundert angelegt, und ſohin verordnet worden, daß von dem Intereſſe pr. 64 fl. den 2 Stiftlingen, welche der Magiſtrat vorzuſchlagen hat, jährlich 60 fl., das iſt, jedem 30 fl. verabſolget, die übrigen 4 fl. aber dem Stiftungsverweſer für ſeine Bemühung verbleiben ſollen.

Die Nitſchiſche Stiftung. Herr Paul Raphael v. Nitſchen, Canonicus und Cuſtos bey St. Stephan in Wien, widmete vermög Stiftbriefs vom 1. Februar 1647 den größern Theil ſeines Vermögens zu einer Stiftung für 12 arme Studenten, welche katholiſcher Religion, arm, und fleißig ſind. Diejenigen, welche ſich zu ſeiner Freundſchaft von väterlicher oder mütterlicher Seite legitimiren können, dann die aus Schleſien gebürtigen, haben den Vorzug. Wären aber keine Befreundte oder Schleſier vorhanden, oder dieſe wären nicht arm, ſo ſollen die Stipendien nach Gutbefinden anderen armen Studenten deutſcher Nation verliehen werden, welche ſie bis nach vollendeter Philoſophie, und dann in einer der drey Facultäten noch durch 5 Jahre, aber nicht län-

Digitized by Google

nommen, und für deren Verpflegung und Erziehung geſorget.

In das Findelhaus werden aufgenommen: 1) die eigentlichen Findlinge, welche etwa von unnatürlichen Müttern auf den Gaſſen, Straſſen, oder in Häuſern niedergelegt werden, 2) die Kinder in- oder auſſer dem Gebährhauſe entbundenen ledigen Weibsperſonen, 3) auch Kinder verehelichter Ältern, welche dieſelben wegen allzugroſſer Dürftigkeit, wegen Krankheit, oder anderer Umſtände, nicht ſelbſt erziehen können.

Für die **erſten** hat der Stadtmagiſtrat oder die Gemeinde, wo das Kind gefunden wird, die Taxe pr. 12 fl. zu bezahlen; für die **zweyten** iſt von den auſſer dem Gebährhauſe entbundenen Müttern, und von jenen, die im Gebährhauſe nach der erſten Claſſe aufgenommen worden, die Taxe pr. 24 fl., oder nach Befund der Umſtände, und von den im Gebährhauſe nach der zweyten Claſſe aufgenommenen die halbe Taxe pr. 12 fl. zu bezahlen. Kinder der ganz armen Weibsperſonen aber, welche auſſer dem Gebährhauſe Kindesmütter geworden, und jener, die im Gebährhauſe unentgeltlich aufgenommen worden, werden auch unentgeltlich in das Findelhaus eingenommen; dagegen müſſen erſtere ihre Armuth und gänzliche Hilfloſigkeit durch Zeugniſſe ihrer Pfarrer und Armen-

väter darthun, die lezteren aber ſind verbunden, wenn ſie tauglich ſind, in dem Findelhauſe durch einige Zeit gegen die nöthige Verpflegung und Wäſche Säugammendienſte zu leiſten, nach deren Ende ſie jedoch beym Austritte eine verhältnißmäßige Belohnung von 4, 6, oder 8 fl. erhalten. Für die Kinder der **dritten** Gattung ſorget entweder das Armeninſtitut, oder es wird nach den Vermögensumſtänden der Ältern eine der vorgedachten Taxen entrichtet.

Die in das Findelhaus kommenden Kinder werden ſogleich theils in die Vorſtädte Wiens, theils in der Nähe auf das Land in die Koſt gegeben, und ſämmtlich an der Bruſt erzogen. Nur fodert die Erhaltung derjenigen, welche krank ſind, oder vielleicht angeſteckt ſeyn möchten, dieſelben bis zu ihrer Herſtellung im Hauſe zu behalten. Zur Stillung und Pflege dieſer Kinder, werden ſo viele Säugammen, als nöthig ſind, aus der Zahl derjenigen genommen, welche ihr Kindbette im Gebährhauſe unentgeltlich gemacht haben, und deren Kinder ebenfalls unentgeltlich verpflegt worden ſind.

Im Erkrankungsfalle eines Kindes haben ſich die Ziehältern der ihnen mitgegebenen Weiſung zur Folge, wenn ſie in Wien ſind, ſogleich an das Findelhaus, die auf dem Lande aber entweder eben dahin, oder an den ihnen angewieſenen Arzt oder Ortschyrurgus zu verwenden,

Digitized by Google

worauf ſogleich die nöthige Pflege und Heilungs-mittel beſorget werden.

Damit die in die Koſt gegebenen Kinder nicht vernachläßiget werden, iſt von dem Waiſen- und vereinigten Findelhauſe ein eigener Viſitator aufgeſtellet, welcher zugleich einige Kenntniß von Kinderkrankheiten beſitzet, und bey denjenigen Leuten, wo von dem Findelhauſe Kinder in der Koſt ſind, nachſehen, und über den Befund ſeinen Bericht erſtatten muß. Ziehältern, bey denen jedesmal eine gleich genaue und gute Beſorgung der ihnen anvertrauten Kinder wahrgenommen wird, werden nebſt dem beſtimmten Koſtgelde noch insbeſondere belohnet.

Aller dieſer Vorſorge genieſſen die von dem Findelhauſe in Verpflegung genommenen Kinder bis zum vollendeten 15. Jahre, nach welchem jedem Knaben oder Mädchen überlaſſen wird, entweder noch ferner bey ſeinen Pflegältern zu verbleiben, oder als eine völlig freye Perſon in andere Dienſte zu treten *).

---

*) Nachricht über die Einrichtung des Hauptſpitals in Wien, und des damit verbundenen Gebährhauſes, Findelhauſes, Tollhauſes, und verſchiedener Siechenhäuſer. Wien am 20. Juny 1784.

Academie der k. k. Arcieren = Garde der galiziſchen Abtheilung.

Am 1. November 1781 hatte Kaiſer Joſeph II. eine galiziſche Leibgarde errichtet, welche am 30. Dezember darauf in Pflicht genommen worden. Ihre Uniforme war, nach der pohlniſchen Nationaltracht, dunkelblau reich mit Gold beſetzet. Dieſe Garde ward am 1. May 1791 von Kaiſer Leopold II. wieder aufgelöst. An Statt derſelben hatte der Monarch ſchon zuvor am 29. Dezember 1790 für den oſtgaliziſchen Adel 40 Plätze in der Militäracademie zu Neuſtadt geſtiftet, und zur Zeit der Aufhebung der Garde für 30 dergleichen Individuen das ehemalige Kaiſerſpitalgebäude *) beſtimmet, wo ſie in den nöthigen Wiſſenſchaften unterrichtet, und der k. k. Arcieren = Leibgarde zugetheilet werden. Der Anfang dieſer Academie kömmt daher vom 1. May 1791 an zu rechnen.

*) Dieſes war ehedem das Dreyfaltigkeitsſpital, welches 1741 entſtand. Im Jahr 1754 wurde es mit der billiotiſchen, hofmanniſchen, kirchneriſchen und zenziſchen Stiftung für arme Kranke in das ſpaniſche Spital überſetzet, und an Statt derſelben kam das Kaiſerſpital in dieſes Gebäude. Zu dem Kaiſerſpital legte im Jahr 1543 Don Diego v. Serava den Grund, Kaiſer Ferdinand I. aber ſtiftete ſolches im Jahr 1568 nahe bey dem Minoritenkloſter rückwärts des ſogenannten Amalienhofes.

Digitized by Google

Durch den dem galiziſchen Adel bey der k. k. Arcieren-Leibgarde gegönnten Antheil war die vorzüglichſte Abſicht des höchſtſeeligen Kaiſers dahin gerichtet, eine Pflanzſchule zu gründen, worin die adelichen Jünglinge dieſer Nation ihre vollkommene Ausbildung ſowohl für den Militär- als den Civildienſt des Staates erhielten, der Staat aber einen deſto zahlreichern Nachwachs an nützlichen Dienern fände.

Die aufzunehmenden jungen Edelleute müſſen ſchon das 18. Jahr erreichet, die unteren lateiniſchen Schulen zurückgelegt haben, und 5 Fuß 6 Zoll an der Leibesgröße meſſen. Sie erhalten durch 5 Jahre den Unterricht in Sprachen, Philoſophie, Mathematik, Geſchichte, und kreisämtlichen Wiſſenſchaften, und werden nach Maaß ihrer Fähigkeiten und Bildung zu Civil- und Militärdienſten angeſtellet. Die Benennung zu den Stiftplätzen haben Seine Majeſtät Sich ſelbſt vorbehalten. Die Oberaufſicht über dieſe Academie führet das k. k. Oberſthofmeiſteramt. Da dieſe adelichen Zöglinge der k. k. Arcieren-Leibgarde zugetheilet ſind, ſo ſchein et wohl nicht nöthig zu erinnern, daß ſie mit dieſer die gleiche Uniforme tragen, und mit ihr die Hofdienſte verſehen.

Am 15. März 1799 wurde dieſe Anſtalt auch auf den weſtgaliziſchen Adel ausgedehnet.

Da Seine izt regierende k. k. Majeſtät am

Digitized by Google

11. Juny 1801 für den galizischen Adel 9 Plätze in dem Thereſianum ſtifteten, ward zwar dieſe Academie der galiziſchen Arcieren = Abtheilung noch ferner mit 30, doch nur ſolchen Individuen beybehalten, die ſich blos zum Militärſtande beſtimmen; dahingegen ward die Zahl der galiziſchen adelichen Jünglinge in der Militäracademie zu Wieneriſch = Neuſtadt von 40 auf 20 herabgeſetzet.

Stiftungen für Studenten,

welche nie einem Erziehungshauſe zugetheilet waren.

Die Bokrisiſche Stiftung iſt von Herrn Johann Heinrich Bokris, k. k. Hofrath und Profeſſor Juris publici, laut ſeines Codicills vom 3. März, 1774 und Stiftbriefs vom 7. Dezember 1782 für 1 Jüngling, welcher jährlich 35 fl., und für noch drey andere, deren jeder jährlich 10 fl. erhält, gewidmet. Der erſtere muß die Humaniora vollendet haben, die übrigen drey können bis zu Ende der Humanioren bleiben. Erſterer muß ein Franke, in deſſen Abgang nahe bey Franken gebürtig ſeyn; für die übrigen drey iſt nichts beſtimmet

worden. Jeder Stiftling muß für den Stifter bethen *). Das Präſentationsrecht hat Herr Carl v. Albert, k. k. Sekretär bey den n. ö. Landrechten.

Die Ferdinandiſche Stiftung. Im Jahr 1653 wurde von Kaiſer Ferdinand III. eine Stiftung für 6 erbländiſche Studenten mit einem jährlichen Stipendium von 60 fl. gemacht. Dieſe Knaben können nun nach vollendeter zweyter Normalclaſſe angenommen werden. Die n. ö. Regierung hat das Präſentationsrecht.

Die Gottwaldiſche Stiftung. Vermög Teſtaments des Herrn Stifters Thomas Gottwald gräfl. Strattmanniſchen Hofmeiſters vom 16. März 1718 ſind zu dieſer Stiftung anzunehmen des Stifters Bruders Kinder, oder Kindeskinder, wenn ſie ſtudiren, in Ermangelung derer ein Würzburger, der hier in Wien ſtudiret; ſollte aber keiner hier ſeyn, ein anderer fleißiger frommer und armer Student. Der Stiftling muß im Jahr zweymal für den Stifter die heil. Beicht und Communion verrichten. Der jährliche Stiftungsgenuß iſt 96 fl. Das Präſentationsrecht haben die n. ö. Landrechte.

Die Gſchwindiſche Stiftung. Herr

*) Überdieß werden jährlich am 17. April, als dem Sterbetage des Herrn Stifters 55 fl. unter ſehr bedürftige Armen ausgetheilet.

Digitized by Google

Johann Martin v. Gſchwind, Freyherr v. Bockſtein verordnete in ſeinem Teſtamente vom 6. April 1721: daß nach Abgang ſeiner männlichen Fideicommißerben von den Einkünften des in Kärnthen liegenden Guts Töſchelsdorf drey adeliche Knaben auf den Fuß der Kirchbergiſchen Stiftung erzohen werden ſollen.

Die Hohenbalkiſche Stiftung. Herr Caſpar Carl v. Hohenbalken, Weltprieſter und Cuſtos der Univerſitätsbibliothek in Wien, widmete im 7. Abſatze ſeines am 2. März 1797 errichteten, und am 24. July desſelben Jahrs kundgemachten Teſtamente ſein hinterlaſſendes Vermögen zu einer Stiftung für Studenten aus ſeiner Freundſchaft, in deren Abgang aber für ſolche, die aus ſeinem Geburtsorte Taraſp, oder aus der Nachbarſchaft, ſo lange als in Taraſp noch die romaniſche Sprache wird geredet werden, gebürtig ſind. Das erſte Stipendium wurde von dem Stifter auf 200 fl., das zweyte, ſo weit die Intereſſen reichen würden, jedoch mit dem Beyſatze beſtimmet, daß kein Stipendium die Summe von 200 fl. überſteige. Es iſt nach dem Willen des Stifters nicht unumgänglich nöthig, daß die Jünglinge in Wien ſtudiren, ſondern es ſoll ihnen das Stiftungsgeld auch in Tyrol abgereichet werden. Das Haupt der v. Hohenbalkiſchen Familie ſoll allein das Recht haben, dieſe Stipendien an ge-

Digitized by Google

dachte Jünglinge zu vergeben; würde aber dieſe Familie in Taraſp ausſterben, ſo ſolle das dießfällige Vertheilungsrecht auf den jeweiligen Richter daſelbſt, jedoch mit Einſtimmung ſeiner Beyſitzer, und des erſten Seelſorgers des Orts fallen. Vermög ausdrücklicher Teſtamentsanordnung des Stifters muß jedoch dermal das erſte Stipendium von jährlich 200 fl. ſeiner getreuen alten Dienſtmagd, ſo lange ſie lebt, von dem zweyten Stipendium aber jährlich 14 fl. einer armen faſt blinden Perſon zugewendet werden. Das hinterlaſſene Vermögen des Stifters beläuft ſich auf 8650 fl., welches ſämmtlich zu 4 pr. Cento anligt. Der Stiftbrief iſt am 29. März 1800 ausgefertiget worden.

Die Kolbiſche Stiftung von Herrn Ananias Bernhard Carl Kolb, Pfarrer zu St. Margarethen am Moos, laut Stiftbriefs vom 23. Jäner 1743. Hiezu kann ein armer Knabe nach vollendeter zweyten Normalclaſſe angenommen werden. Er genießt jährlich 10 fl., und wird von der n. ö. Regierung benennet.

Die Khunigiſche Stiftung. Frau Anna Khuniginn, Apothekerswittwe in Wien, verſchaffte in ihrem Teſtamente vom 12. Juny 1570 §. 10. für 2 fleiſſig ſtudirende arme Knaben auf vier nach einander folgende Jahre jährlich 50 fl. alſo für jeden 25 fl. Da aber dieſe Stiftung durch mehrere Jahre nicht entrichtet

worden, und das Kapital höher angewachſen iſt, ſo iſt nach dem Inhalte eines zwiſchen der Univerſität und dem Stadtmagiſtrate am 18. Auguſt 1604 errichteten Vertrages das auf 1600 fl. vermehrte Kapital in das Stadtwieneriſche Oberkammeramt zu 4 vom Hundert angelegt, und ſohin verordnet worden, daß von dem Intereſſe pr. 64 fl. den 2 Stiftlingen, welche der Magiſtrat vorzuſchlagen hat, jährlich 60 fl., das iſt, jedem 30 fl. verabfolget, die übrigen 4 fl. aber dem Stiftungsverweſer für ſeine Bemühung verbleiben ſollen.

Die Nitſchiſche Stiftung. Herr Paul Raphael v. Nitſchen, Canonicus und Cuſtos bey St. Stephan in Wien, widmete vermög Stiftbriefs vom 1. Februar 1647 den größern Theil ſeines Vermögens zu einer Stiftung für 12 arme Studenten, welche katholiſcher Religion, arm, und fleißig ſind. Diejenigen, welche ſich zu ſeiner Freundſchaft von väterlicher oder mütterlicher Seite legitimiren können, dann die aus Schleſien gebürtigen, haben den Vorzug. Wären aber keine Befreundte oder Schleſier vorhanden, oder dieſe wären nicht arm, ſo ſollen die Stipendien nach Gutbefinden anderen armen Studenten deutſcher Nation verliehen werden, welche ſie bis nach vollendeter Philoſophie, und dann in einer der drey Facultäten noch durch 5 Jahre, aber nicht län-

Digitized by Google

ger, genieſſen können. Das jährliche Stipendium für die 12 Studenten beträgt izt für jeden 26 fl. 18 kr. Die Stipendiſten ſind verpflichtet, täglich früh 3 Vater unſer und 3 Ave Maria ſammt dem Glauben, und das Herr Gott dich loben wir, Abends ebenfalls 3 Vater unſer, 3 Ave Maria, den Glauben, und den Pſalm: Aus der Tieſe ꝛc. ſammt Collect zu bethen, und an des Stifters Jahrstag (welcher gewöhnlich im Auguſt an einem bey St. Stephan beſtimmt werdenden Tage gehalten wird) zu erſcheinen, und für ihn zu bethen. Superintendenten dieſer Stiftung ſind der Herr Abbt der PP. Benedictiner zun Schotten in Wien, der jeweilige älteſte Regierungsrath, und der jedesmalige Domdechant bey St. Stephan. Die Bittſchriften werden bey dem erſten Herrn Superintendenten eingereichet.

Die Rieß'ſche Stiftung Nach der lezten Willensmeynung des Herrn Stifters Heinrich Rieße, geweſenen Dechants und Pfarrers zu Pirawart ſind zu dieſer Stiftung berufen, hauptſächlich deſſen nächſte Befreundte, dann ſeines Namens- oder Stammens-Verwandte, in deren Ermangelung aber gebohrne Thüringer, Eichsfelder, oder Franken, und zwar die beßten Köpfe aus ihnen. Die Stiftung iſt für 5 dergleichen Jünglinge beſtimmet, deren jeder jährlich 40 fl. erhält. Das Präſentationsrecht hat der wiener. Stadtmagiſtrat.

Digitized by Google

Die Schwarziſche Stiftung. Frau Franziska Schwarzinn, gebohrne Applinn, burgerliche Fleiſchhauerswittwe beſtimmte in ihrem am 7. Jäner 1759 errichteten, und am 20. November 1762 publicirten Teſtamente auf den Fall, wenn ihre Tocher Anna im ledigen Stande oder ohne Leibeserben ſterben ſollte, ein Kapital von 8000 fl. zu einer Stiftung für Kinder aus der Appliſchen Freundſchaft, räumte aber zugleich ihrer erſtgenannten Tochter das Recht ein, dieſe Stiftung abzuändern, oder zu vermindern. Dieſe ihre Tochter hat dann auch in ihrem Codicil vom 7. Juny 1784 das Stiftkapital wirklich bis auf 1000 fl. herabgeſetzet. Es ward daher verordnet, daß die Intereſſen von dieſem Stiftkapitale zu einem Stipendium für einen Knaben aus der Appliſchen Freundſchaft, er möge von dem männlichen oder weiblichen Geſchlechte abſtammen, deſſen Ältern einigermaſſen einen Beytrag nöthig haben, verwendet werden ſollen. Da aber dieſe Stiftung bis zum Jahr 1800 nicht verliehen worden; ſo ſind dem Stiftkapital pr. 1000 fl. zu 4 pr. Cento noch 740 fl. Intereſſen zugewachſen, welche zu 5 pr. Cento angelegt worden, und wovon izt ein Jüngling aus der gedachten Freundſchaft ein jährliches Stipendium von 77 fl. beziehet. Das Präſentationsrecht hat der wiener. Stadtmagiſtrat.

Die **Steinbergeriſche Stiftung** von Fr. Barbara von Steinberg *), vermög ihres unterm 8. Hornung 1789 publ. Teſtaments für 2 Jünglinge, deren einer ein gebohrner Wiener, der andere aber ein gebohrner Krainer ſeyn ſoll, und welcher den jährl. Stiftungsgenuß pr. 200 fl. auch auſſer Wien, in Grätz oder Laibach, beziehen kann. Die 2 Stiftlinge müſſen wenigſtens die erſte Claſſe der Normalſchule angefangen haben Das Präſentationsrecht hat Herr Ignatz Pedroſſi, der Rechte Doctor, Hof- und Gerichtsadvokat, nach deſſen Tode Hr. Michael Pedroſſi, Hofbibliothek Scriptor, nach deſſen Hinſcheiden aber erhält es die n. ö. Regierung.

Die **Straſoldiſche Stiftung**. Hr. Anton v. Straſoldo, geweſener Dechant und Stadtpfarrer in der landesfürſtlichen Stadt Eggenburg, widmete in ſeinem am 24. Dez. 1662 errichteten, und am 12. März 1676 kundgemachten Teſtamente §. 3. 3000 fl. für 2 ſtudirende Jünglinge. Jeder derſelben muß 22 Jahre alt ſeyn, entweder ein Welt- oder Ordensgeiſtlicher werden, und, ſo lang er in der Stiftung iſt, für den Stifter und ſeine Verwandten bethen, auch an jedem Freytage zu Ehren des Leidens Chri-

*) Der Character der Frau Stifterinn iſt ſelbſt in dem Stiftbriefe vom 5. April 1800 nicht angezeiget.

ſti eine h. Meß hören. Das jährliche Stipendium beſteht in 60 fl. Das Präſentationsrecht hat die n. ö. Regierung.

Die **Unruhiſche Stiftung**. Dieſe Stiftung von Hrn. Joſeph v. Unruhe Canonicus zu Neuſtadt vermög deſſen am 15. März 1777 publ. Teſtaments iſt für einen armen Bürgersſohn von wieneriſch Neuſtadt beſtimmt, der nicht jünger als 16 Jahre ſeyn darf. Er muß nach der Philoſophie die Theologie hören, ſonſt aber austreten. Anbey ligt ihm ob, für den Stifter und ſeine Freundſchaft täglich zu bethen. Das jährliche Stipendium beträgt 310 fl. Das Präſentationsrecht hat der Magiſtrat zu wieneriſch-Neuſtadt.

Die **Weißiſche Stiftung** von Hrn. Franz Michael Conſtantin Weiß, weltl. Prieſter, vermög Stiftbriefs vom 28. September 1764. Der Stiftling kann nur 5 Jahre im Genuße dieſer Stiftung bleiben. Er genießet jährlich 48 fl. Das Präſentationsrecht haben die Herren Beneficiaten bey St. Peter in Wien.

Die **Zimmermanniſche Stiftung**. Herr Joſeph Zimmermann, behauster Bürger in Wien, beſtimmte in ſeinem am 3. October 1769 publicirten Teſtamente, daß ſeine Eheconſortinn und Univerſalerbinn Eliſabeth gehalten ſeyn ſolle, nach ihrem Ableben ein Kapital pr. 20,000 fl. aus ihrem Vermögen zurückzulaſſen, welches zu einer Stiftung für 12 arme Knaben von Inns-

Digitized by Google

bruck in Tyrol, deren Ältern ſolche ſtudiren zu laſſen unvermögend ſind, gewidmet bleiben, und zu Handen des wiener. Stadtmagiſtrats hinterlegt werden ſolle. Damit ſich aber das Kapital, und ſomit auch das Intereſſe nach und nach dergeſtalt vermehre, daß jedem Knaben jährlich 100 fl. verabfolget, und nach vollendeter Philoſophie 50 fl. auf ein neues Kleid gegeben werden können, ſo wären anfänglich nur 6, dann 9, und endlich 12 Knaben in die Stiftung aufzunehmen. Die Stiftlinge können zu Innsbruck in Tyrol, oder in Wien ſtudiren, müſſen aber nach vollendeter Philoſophie austreten; ſie ſind verpflichtet für den Stifter, ſeine Ehefrau und Freundſchaft zu bethen. Dieſe Stiftung hat bereits im Jahr 1800 ihren Anfang genommen. Das Präſentationsrecht hat der wiener. Stadtmagiſtrat, der ſich in Betreff der Innsbrucker mit dem Magiſtrate zu Innsbruck in das Einvernehmen ſetzet.

Familienſtiftungen.

Herr Sigmund Freyh. v. Herberſtein verordnete in ſeinem Teſtamente vom 17. Februar 1667, daß nach Abſterben ſeiner Muhmen Katharina Barbara, und Anna Maria Fräulein v. Herberſtein von dem ihnen vermachten Genuße zwey junge Freyherrn v. Herberſtein durch drey Jahre unterſtützet werden ſollen.

Herr **Johann Wilhelm Managetta Edler v. Lerchenau**, von Wilhelmsburg gebürtig, Doctor der Medicin und dreyer Kaiſer Leibarzt beſtimmte in ſeinem lezten Willen 1661 zu einer ewigen Stiftung ſein Haus in der Kärnerſtraſſe, und die Bibliothek zur Erziehung ſeiner Enkel und Befreundten. Vermög Erbſtiftbriefes und der hierüber erfolgten Normalien, müſſen alle Kinder, welche in dieſe Erbſtiftung eintreten wollen, von der v. Managetiſchen Familie, entweder von männlicher oder wenigſtens weiblicher Seite abſtammen, und hat immer der nächſte vom Stifter, im gleichen Grade, aber der ältere in Jahren, den Vorzug. Das auf Zinſen verlaſſene Stifthaus wirft dermal ſo viel ab, daß 12 Stiftlinge, jeder jährlich mit 500 fl. erhalten werden können. Das Präſentationsrecht haben die managettiſchen Verwandten und Stiftungsconſervatoren.

Herr **Joſeph Anton Radler** des innern Stadtraths und Obereinnehmer der Stadtbanko-Hauptkaſſe verordnete in ſeinem am 6. März 1733 errichteten, und am 23. des nämlichen Monats und Jahrs publicirten Teſtamente: daß zur guten Erziehung und Verſorgung der Kinder ſeines Bruders Carl und ſeiner Schweſter M. Thereſia, und ihrer Nachkömmlinge 50,000 in das ſtädtiſche Oberkammeramt angelegt, und von den jährlich abfallenden Intereſſen den Al-

Digitized by Google

tern oder Vormündern für jedes zu dieſer Stiftung geeignete Kind gleich von der Geburt an 50 fl. zur Hülfe bezahlet, ſodann eine Wohnung mit 2 Zimmer für 500 fl. gemiethet, in ſolche die Deſcendenten, des männlichen und weiblichen Stammens abgeſondert, nach erreichtem 5. Jahre aufgenommen, und mit allem verſehen werden ſollen, was zu einer anſtändigen guten Erziehung und Verſorgung derſelben überhaupt nothwendig iſt. In dem Genuße dieſer Stiftung hätten die Stiftlinge nur in ſo lange zu verbleiben, bis entweder die Knaben ihre Studien vollendet, oder die Mädchen das 21. Jahr vollſtändig erreichet haben würden. Sollte es ſich aber ereignen, daß alle Nachkommen von des Herrn Erblaſſers ſeinem Bruder und Schweſter abgiengen, ſo ſoll dieſe Stiftung für die Beamtenskinder des wiener. Stadtmagiſtrats verwendet werden. Er wollte daher, daß dieſe Stiftung niemals vermindert ſondern vermehret, mithin die über Abzug der verwendeten Koſten verbleibenden Stiftungszinſen wieder zu Kapitalien gemacht, ſodann nach Thunlichkeit für die Knaben die Graduskoſten beſtritten, auch den Mädchen ein Heurathgut mitgegeben werden ſolle. — Der Stiftbrief iſt vom 9. Dezember 1750. — Durch höchſte Hofreſolution vom 23. Oktober 1779 wurde dieſe radleriſche Stiftung mit gänzlicher Aufhebung der gemein=

Digitized by Google

ſchaftlichen Erziehung in dem Hauſe des Herrn Adminiſtrators dahin abgeändert, und für beſtändig feſtgeſetzet: daß den Ältern oder Vormündern für jedes an dieſer Stiftung Theil habende Kind bis in das 5. Jahr 50 fl., dann bis zum 10. Jahr 100 fl., endlich den Knaben, bis ſie ihre Studien vollendet, und den Mädchen, bis ſie das 21. Jahr erreichet haben, 200 fl. aus den Stiftungseinkünften abgereichet, dann einem jeweiligen Adminiſtrator, jährlich 100 fl., dem Rechnungsrevidenten 24 fl. erfolget, den Knaben nach Vorſchrift des ſeeligen Herrn Stifters der allenfällige Gradus des Doctorats ausgehalten, und den Mädchen ein Heurathgut von 1000 fl. feſtgeſetzet bleiben; welch letzteres aber nicht von dem Stiftkapital, ſondern lediglich von der Erſparniß genommen werden ſolle. Endlich ſeye erforderlich, daß die Stiftungsangelegenheiten nicht von dem zeitlichen Adminiſtrator allein und willkührlich beſorget, ſondern mit Zuziehung der Anverwandten auf den nämlichen Fuß, wie es bey der Managettiſchen Stiftung geſchieht, behandelt, und von den Anverwandten die jährlich zu einer beſtimmten Zeit richtig zu erlegende Rechnung vorläufig eingeſehen, durchgegangen und mit ihnen unterſucht, erſt alsdann zur Reviſion übergeben, eine einſeitige Rechnung oder Vorſtellung eines Adminiſtrators aber gar nicht ange-

Digitized by Google

nommen werde. Adminiſtrator iſt jederzeit das ältere Haupt dieſer Familie, die Oberaufſicht aber hat der wiener Stadtmagiſtrat.

Stiftungen für verſchiedene Kinder.

Die Depauliſche Stiftung. Herr Ignaz Leopold Depauli v. Enzenbüchel hat in ſeiner leztwilligen Anordnung vom 6. Jäner 1788 publicirt 19. April 1791 im §. 14. arme Kinder und Waiſen an Kindesſtatt angenommen, und dieſelben zu ſeinen Univerſalerben dergeſtalt benennet, daß von den abfallenden Intereſſen ſeines hinterlaſſenen Vermögens ſo vielen armen Kindern und Waiſen beyderley Geſchlechts, als die Intereſſen hinreichen, jedem jährlich 60 fl. in vierteljährigen Raten abgereichet werden ſollen. Zur Aufnahme und dem Genuß dieſes Stipendiums ſollen vorzüglich alle ſich zu ſeiner Freundſchaft legitimirende arme Kinder, dann jene, deren wahrhaft arme Ältern bey ihm gedienet, und endlich alle andere angenommen werden; nur muß deren jedes der römiſch-katholiſchen Religion zugethan ſeyn, und nach dem erreicht fähigen Alter die Obliegenheit haben, täglich für ihn, ſeine Freundſchaft, und für alle, die ihm Gutes gethan haben, 5 Vater unſer, und 5 Ave Maria nebſt dem Glauben, und dem Pſalm: Aus der Tie-

Digitized by Google

ſe ruſe ich zu dir o Herr! zu bethen, und wenn es ihr Alter zuläßt, auch an ſeinem Sterbtage zu beichten und zu communiciren, und das groſſe Officium von den Abgeſtorbenen zu bethen. Damit aber jedem Stiftling des Stifters Namen ſowohl als deſſen Sterbtag unvergeßlich ſey, ſo ſollen hinlängliche meſſingene Pfenige verfertiget werden, mit der Aufſchrift: **Stifter Ignatz Leopold Depauli von Enzbüchel, ſo geſtorben am 19. April im Jahr** 1791, welchen Pfening jeder Stiftling an der linken Bruſtſeite zu tragen ſchuldig ſeyn ſoll. Jedes Kind ſoll die Stiftung vom erſten Jahre ihres Alters, und zwar die männlichen bis zu dem erreicht 20. = und die weiblichen bis zu dem erreicht 18. Jahr zu genießen fähig ſeyn, und dieſes Stipendium ihren Ältern, Vormündern, oder denen, die ſich ihrer Erziehung annehmen, gegen dem erfolget werden, daß dieſe ſchuldig ſeyn ſollen, ſelbe fromm und gottesfürchtig in der röm. katholiſchen Religion zu erziehen, auch ihnen zu ihrem nach dem erreichenden Alter ſelbſt vermögenden Fortkommen das Nöthige zu lehren oder erlernen zu laſſen. Damit aber dieſe ſeine Stiftungsplätze mehreren Armen zu Nutzen kommen, ſo wolle der Stifter keineswegs, daß dieſes Stipendium 2, 3, oder mehrere Kinder einer Familie oder Haushaltung zugleich genießen ſollen, ſondern nur

Digitized by Google

eines von einem Vater oder Mutter abſtamme
des Kind kann in dieſe Stiftung gebracht we
den; doch wenn deren eines ſtirbt, oder na
den erreichten Jahren austritt, ſo mag in de
Verſtorbenen oder Ausgetretenen Platz deſſe
Bruder oder Schweſter eintreten. Dieſe Sti
tung ward ſodann dem hieſigen Waiſenhauſe zu
Adminiſtration und Aufſicht zugetheilet, vo
welchem der Anordnung des ſeel. Stifters ge
mäß hier in Wien 40 Kinder, jedoch alle ins
gemein auſſer dem Waiſenhauſe mit dem be
ſtimmten Stipendium betheilet, und ihnen d
vorgeſchriebenen meſſingen Pfeninge an eine
ſchwarzen wollenen Bandel *bey der Aufnahm*
behändiget werden, welche nach dem Tode od
dem Austritte eines Stiftlings wieder zurück z
ſtellen ſind. Zugleich werden von dieſer Sti
tung 23 Kinder von der depauliſchen Freun
ſchaft in der Stadt Tachau in Böhmen betheil
Das Präſentationsrecht hat die n. ö. Regierun

Die Frech v. Ehrimfeldiſche Sti tung. Frau Maria Cecilia Frech Edle v
Ehrimfeld, gebohrne v. Kaimb, ſezte in ihrem a
1. May 1795 errichteten, am 7. July 179
publicirten Teſtamente §. 39. die armen bli
den oder auch krippelhaften Kinder zu Unive
ſalerben ihres Vermögens ein, ſo viele näm
lich von den jährlichen Intereſſen betheilet w
den können; doch ſolle jedes dieſer Kinder n

Digitized by Google

Maaß ihres übrig verbleibenden Vermögens nicht weniger als 100 fl. zum jährlichen und lebenslänglichen Unterhalte empfangen, dafür aber täglich 1 Vater unſer und Ave Maria für ſie bethen. Zum Teſtamentsexecutor und Stiftungsbeſorger, welcher die armen Stiftlinge vorzuſchlagen hat, benennte die Frau Stifterinn den Herrn Joſeph Emanuel Angermayer.

Die Köchlyſche Stiftung. Herr Franz v. Köchly, k. k. Hofkriegsrath und Feldartillerieoberſter verordnete in ſeinem am 2. Juny 1733 errichteten, und am 5. darauf publicirten Teſtamente: daß ſein hinterlaſſenes Vermögen zu Geld gemacht, ſicher angelegt, das Intereſſe davon den Kindern ſeines leiblichen Bruders Carl v. Köchly, männlichen und weiblichen Geſchlechts, ſo weit ſich deſſen Stamm erſtrecket, zu gleichen Theilen behändiget, im Fall aber dieſer Stamm erlöſchen würde, unter arme Kinder der Hofkriegskanzley-Verwandten jährlich vertheilet, dem Fideicommiß- oder Stiftungsadminiſtrator aber hievon eine jährliche Belohnung von 100 fl. abgereichet werden ſolle. Nachdem nun mit Ende des achtzehnten Jahrhunders die lezte Nutznießerinn des Fideicommißkapitals verſtorben; ſo hat die milde Stiftung ihren Anfang genommen, und der Stiftbrief wurde am 15. März 1800 ausgefertiget. Das Stiftkapital beſtehet in 18140 fl. zu 5 pr.

Cento, wovon 8 Kinder der Hofkriegskanzley-beamten, männlichen oder weiblichen Geſchlechts, jedes ein jährliches Stipendium von 100 fl. erhalten. Die Knaben, welche ſtudiren, können das Stipendium bis zur Vollendung ihrer Studien, jene, welche nicht ſtudiren, bis zum 20. - die Mädchen aber bis zum 18. Jahre genießen. Das Präſentations- oder Ernennungs-recht hat der k. k. Hofkriegsrath.

Die Schreyiſche Stiftung. Am 18. Auguſt 1801 ſtarb in Penzing Frau Eleonora Schrey, academiſche Bildhauerswittwe. Dieſe vermachte in ihrem Teſtamente ihr Haus Nr. 155 auf der hohen Brücke dem Armeninſtitute; ihre 2 Häuſer in der Leopoldſtadt in der Schreygaſſe *) widmete ſie für eine Schule auf 60 arme Kinder, und ihr Haus zu Penzing beſtimmte ſie zu einer Stiftung für 12 arme Lehrjunge, welche während ihrer Lehrzeit jährlich 30 fl., und beym Freyſprechen 40 fl. erhalten ſollen. Das Präſentationsrecht hat die n. ö. Regierung.

Die Bichter- und Wiſendiſche Stiftung. Dieſe hat die Frau Maria Anna Bichter, Freyinn v. Grueb, gebohrne Reiſerinn,

*) Dieſe 2 Häuſer hatte ihr verſtorbener Ehegatte zu dem Ende alſo gebauet, daß zwiſchen denſelben eine Gaſſe angelegt werden konnte, welche dann auch von ihm den Namen erhalten hat.

zur Stifterinn. Sie verordnete in ihrem am 11. Jäner 1723 errichteten und am 8. May publicirten Teſtamente, daß ihr ſämmtliches bewegliches Vermögen in öffentlichen Fond angelegt, und von den abfallenden Zinſen, nebſt dem Erträgniſſe ihres Hauſes unter den Tuchlauben in Wien *), ſo viele arme Kinder und Waiſen, auf eines jährlich 100 fl. gerechnet, erzogen und unterhalten werden ſollen, als die Einkünfte erlauben. In dieſe Stiftung ſollen nur jene Kinder beyderley Geſchlechts aufgenommen werden, welche katholiſcher Religion, von ehrlichen und ehelichen Ältern erzeuget, und ſo arm und verlaſſen ſind, daß dieſen Kindern die Älten oder Erzieher den nöthigen Unterhalt zu geben nicht vermögen; zuvörderſt aber ſolle man auf Convertitenkinder allen Bedacht nehmen. Die hundert Gulden ſollen den Ältern, oder wer ſich um das Kind annimmt, in halbjährigen Raten vorhinein erfolget werden. Jedes Kind ſoll ſchon wirklich 3 Jahre alt ſeyn, und kann die Stiftung bis zu erfülltem 18. Jahre genieſſen; dann ſolle den Mädchen zur Ausſteuer annoch um 1 Jahr mehr, nämlich 100 fl., nur

*) Dieſes Haus ſoll ehehin der Stadt Zeughaus geweſen und vor ſelbem ein öffentlicher Brunn geſtanden ſeyn, von welchem das Haus den Namen zum ſchönen Brunn erhalten hat.

bruck in Tyrol, deren Ältern ſolche ſtudiren zu laſſen unvermögend ſind, gewidmet bleiben, und zu Handen des wiener. Stadtmagiſtrats hinterlegt werden ſolle. Damit ſich aber das Kapital, und ſomit auch das Intereſſe nach und nach dergeſtalt vermehre, daß jedem Knaben jährlich 100 fl. verabfolget, und nach vollendeter Philoſophie 50 fl. auf ein neues Kleid gegeben werden können, ſo wären anfänglich nur 6, dann 9, und endlich 12 Knaben in die Stiftung aufzunehmen. Die Stiftlinge können zu Innsbruck in Tyrol, oder in Wien ſtudiren, müſſen aber nach vollendeter Philoſophie austreten; ſie ſind verpflichtet für den Stifter, ſeine Ehefrau und Freundſchaft zu bethen. Dieſe Stiftung hat bereits im Jahr 1800 ihren Anfang genommen. Das Präſentationsrecht hat der wiener. Stadtmagiſtrat, der ſich in Betreff der Innsbrucker mit dem Magiſtrate zu Innsbruck in das Einvernehmen ſetzet.

Familienſtiftungen.

Herr Sigmund Freyh. v. Herberſtein verordnete in ſeinem Teſtamente vom 17. Februar 1667, daß nach Abſterben ſeiner Muhmen Katharina Barbara, und Anna Maria Fräulein v. Herberſtein von dem ihnen vermachten Genuße zwey junge Freyherrn v. Herberſtein durch drey Jahre unterſtützet werden ſollen.

Digitized by Google

Herr Johann Wilhelm Managetta Edler v. Lerchenau, von Wilhelmsburg gebürtig, Doctor der Medicin und dreyer Kaiſer Leibarzt beſtimmte in ſeinem lezten Willen 1661 zu einer ewigen Stiftung ſein Haus in der Kärnerſtraſſe, und die Bibliothek zur Erziehung ſeiner Enkel und Befreundten. Vermög Erbſtiftbriefes und der hierüber erfolgten Normalien, müſſen alle Kinder, welche in dieſe Erbſtiftung eintreten wollen, von der v. Managetiſchen Familie, entweder von männlicher oder wenigſtens weiblicher Seite abſtammen, und hat immer der nächſte vom Stifter, im gleichen Grade, aber der ältere in Jahren, den Vorzug. Das auf Zinſen verlaſſene Stifthaus wirft dermal ſo viel ab, daß 12 Stiftlinge, jeder jährlich mit 500 fl. erhalten werden können. Das Präſentationsrecht haben die managettiſchen Verwandten und Stiftungsconſervatoren.

Herr **Joſeph Anton Radler** des innern Stadtraths und Obereinnehmer der Stadtbanko-Hauptkaſſe verordnete in ſeinem am 6. März 1733 errichteten, und am 23. des nämlichen Monats und Jahrs publicirten Teſtamente: daß zur guten Erziehung und Verſorgung der Kinder ſeines Bruders Carl und ſeiner Schweſter M. Thereſia, und ihrer Nachkömmlinge 50,000 in das ſtädtiſche Oberkammeramt angelegt, und von den jährlich abfallenden Intereſſen den Al-

Digitized by Google

tern oder Vormündern für jedes zu dieſer Stiftung geeignete Kind gleich von der Geburt an 50 fl. zur Hülfe bezahlet, ſodann eine Wohnung mit 2 Zimmer für 500 fl. gemiethet, in ſolche die Deſcendenten, des männlichen und weiblichen Stammens abgeſondert, nach erreichtem 5. Jahre aufgenommen, und mit allem verſehen werden ſollen, was zu einer anſtändigen guten Erziehung und Verſorgung derſelben überhaupt nothwendig iſt. In dem Genuße dieſer Stiftung hätten die Stiftlinge nur in ſo lange zu verbleiben, bis entweder die Knaben ihre Studien vollendet, oder die Mädchen das 21. Jahr vollſtändig erreichet haben würden. Sollte es ſich aber ereignen, daß alle Nachkommen von des Herrn Erblaſſers ſeinem Bruder und Schweſter abgiengen, ſo ſoll dieſe Stiftung für die Beamtenskinder des wiener. Stadtmagiſtrats verwendet werden. Er wollte daher, daß dieſe Stiftung niemals vermindert ſondern vermehret, mithin die über Abzug der verwendeten Koſten verbleibenden Stiftungszinſen wieder zu Kapitalien gemacht, ſodann nach Thunlichkeit für die Knaben die Graduskoſten beſtritten, auch den Mädchen ein Heurathgut mitgegeben werden ſolle. — Der Stiftbrief iſt vom 9. Dezember 1750. — Durch höchſte Hofreſolution vom 23. Oktober 1779 wurde dieſe radleriſche Stiftung mit gänzlicher Aufhebung der gemein=

Digitized by Google

ſchaftlichen Erziehung in dem Hauſe des Herrn Adminiſtrators dahin abgeändert, und für beſtändig feſtgeſetzet: daß den Ältern oder Vormündern für jedes an dieſer Stiftung Theil habende Kind bis in das 5. Jahr 50 fl., dann bis zum 10. Jahr 100 fl., endlich den Knaben, bis ſie ihre Studien vollendet, und den Mädchen, bis ſie das 21. Jahr erreichet haben, 200 fl. aus den Stiftungseinkünften abgereichet, dann einem jeweiligen Adminiſtrator, jährlich 100 fl., dem Rechnungsrevidenten 24 fl. erfolget, den Knaben nach Vorſchrift des ſeeligen Herrn Stifters der allenfällige Gradus des Doctorats ausgehalten, und den Mädchen ein Heurathgut von 1000 fl. feſtgeſetzet bleiben; welch letzteres aber nicht von dem Stiftkapital, ſondern lediglich von der Erſparniß genommen werden ſolle. Endlich ſeye erforderlich, daß die Stiftungsangelegenheiten nicht von dem zeitlichen Adminiſtrator allein und willkührlich beſorget, ſondern mit Zuziehung der Anverwandten auf den nämlichen Fuß, wie es bey der Managettiſchen Stiftung geſchieht, behandelt, und von den Anverwandten die jährlich zu einer beſtimmten Zeit richtig zu erlegende Rechnung vorläufig eingeſehen, durchgegangen und mit ihnen unterſucht, erſt alsdann zur Reviſion übergeben, eine einſeitige Rechnung oder Vorſtellung eines Adminiſtrators aber gar nicht ange-

Digitized by Google

nommen werde. Adminiſtrator iſt jederzeit das ältere Haupt dieſer Familie, die Oberaufſicht aber hat der wiener Stadtmagiſtrat.

Stiftungen für verſchiedene Kinder.

Die Depauliſche Stiftung. Herr Ignaz Leopold Depauli v. Enzenbüchel hat in ſeiner leztwilligen Anordnung vom 6. Jäner 1788 publicirt 19. April 1791 im §. 14. arme Kinder und Waiſen an Kindesſtatt angenommen, und dieſelben zu ſeinen Univerſalerben dergeſtalt benennet, daß von den abfallenden Intereſſen ſeines hinterlaſſenen Vermögens ſo vielen armen Kindern und Waiſen beyderley Geſchlechts, als die Intereſſen hinreichen, jedem jährlich 60 fl. in vierteljährigen Raten abgereichet werden ſollen. Zur Aufnahme und dem Genuß dieſes Stipendiums ſollen vorzüglich alle ſich zu ſeiner Freundſchaft legitimirende arme Kinder, dann jene, deren wahrhaft arme Ältern bey ihm gedienet, und endlich alle andere angenommen werden; nur muß deren jedes der römiſch = katholiſchen Religion zugethan ſeyn, und nach dem erreicht fähigen Alter die Obliegenheit haben, täglich für ihn, ſeine Freundſchaft, und für alle, die ihm Gutes gethan haben, 5 Vater unſer, und 5 Ave Maria nebſt dem Glauben, und dem Pſalm: Aus der Tie=

Digitized by Google

ſe ruſe ich zu dir o Herr! zu bethen, und wenn es ihr Alter zuläßt, auch an ſeinem Sterbtage zu beichten und zu communiciren, und das groſſe Officium von den Abgeſtorbenen zu bethen. Damit aber jedem Stiftling des Stifters Namen ſowohl als deſſen Sterbtag unvergeßlich ſey, ſo ſollen hinlängliche meſſingene Pfenige verfertiget werden, mit der Aufſchrift: **Stifter Ignatz Leopold Depauli von Enzbüchel, ſo geſtorben am 19. April im Jahr** 1791, welchen Pfening jeder Stiftling an der linken Bruſtſeite zu tragen ſchuldig ſeyn ſoll. Jedes Kind ſoll die Stiftung vom erſten Jahre ihres Alters, und zwar die männlichen bis zu dem erreicht 20. = und die weiblichen bis zu dem erreicht 18. Jahr zu genießen fähig ſeyn, und dieſes Stipendium ihren Ältern, Vormündern, oder denen, die ſich ihrer Erziehung annehmen, gegen dem erfolget werden, daß dieſe ſchuldig ſeyn ſollen, ſelbe fromm und gottesfürchtig in der röm. katholiſchen Religion zu erziehen, auch ihnen zu ihrem nach dem erreichenden Alter ſelbſt vermögenden Fortkommen das Nöthige zu lehren oder erlernen zu laſſen. Damit aber dieſe ſeine Stiftungsplätze mehreren Armen zu Nutzen kommen, ſo wolle der Stifter keineswegs, daß dieſes Stipendium 2, 3, oder mehrere Kinder einer Familie oder Haushaltung zugleich genießen ſollen, ſondern nur

eines von einem Vater oder Mutter abſtammendes Kind kann in dieſe Stiftung gebracht werden; doch wenn deren eines ſtirbt, oder nach den erreichten Jahren austritt, ſo mag in des Verſtorbenen oder Ausgetretenen Platz deſſen Bruder oder Schweſter eintreten. Dieſe Stiftung ward ſodann dem hieſigen Waiſenhauſe zur Adminiſtration und Aufſicht zugetheilet, von welchem der Anordnung des ſeel. Stifters gemäß hier in Wien 40 Kinder, jedoch alle insgemein auſſer dem Waiſenhauſe mit dem beſtimmten Stipendium betheilet, und ihnen die vorgeſchriebenen meſſingen Pfeninge an einem ſchwarzen wollenen Bandel bey der Aufnahme behändiget werden, welche nach dem Tode oder dem Austritte eines Stiftlings wieder zurückzuſtellen ſind. Zugleich werden von dieſer Stiftung 23 Kinder von der depauliſchen Freundſchaft in der Stadt Tachau in Böhmen betheilet. Das Präſentationsrecht hat die n. ö. Regierung.

Die Frech v. Ehrimfeldiſche Stiftung. Frau Maria Cecilia Frech Edle von Ehrimfeld, gebohrne v. Kaimb, ſezte in ihrem am 1. May 1795 errichteten, am 7. July 1799 publicirten Teſtamente §. 39. die armen blinden oder auch krippelhaften Kinder zu Univerſalerben ihres Vermögens ein, ſo viele nämlich von den jährlichen Intereſſen betheilet werden können; doch ſolle jedes dieſer Kinder nach

Digitized by Google

Maaß ihres übrig verbleibenden Vermögens nicht weniger als 100 fl. zum jährlichen und lebenslänglichen Unterhalte empfangen, dafür aber täglich 1 Vater unser und Ave Maria für ſie bethen. Zum Teſtamentsexecutor und Stiftungsbeſorger, welcher die armen Stiftlinge vorzuſchlagen hat, benennte die Frau Stifterinn den Herrn Joſeph Emanuel Angermayer.

Die Köchlyſche Stiftung. Herr Franz v. Köchly, k. k. Hofkriegsrath und Feldartillerieoberſter verordnete in ſeinem am 2. Juny 1733 errichteten, und am 5. darauf publicirten Teſtamente: daß ſein hinterlaſſenes Vermögen zu Geld gemacht, ſicher angelegt, das Intereſſe davon den Kindern ſeines leiblichen Bruders Carl v. Köchly, männlichen und weiblichen Geſchlechts, ſo weit ſich deſſen Stamm erſtrecket, zu gleichen Theilen behändiget, im Fall aber dieſer Stamm erlöſchen würde, unter arme Kinder der Hofkriegskanzley-Verwandten jährlich vertheilet, dem Fideicommiß- oder Stiftungsadminiſtrator aber hievon eine jährliche Belohnung von 100 fl. abgereichet werden ſolle. Nachdem nun mit Ende des achtzehnten Jahrhunders die lezte Nutznießerinn des Fideicommißkapitals verſtorben; ſo hat die milde Stiftung ihren Anfang genommen, und der Stiftbrief wurde am 15. März 1800 ausgefertiget. Das Stiftkapital beſtehet in 18140 fl. zu 5 pr.

Digitized by Google

Cento, wovon 8 Kinder der Hofkriegskanzley-beamten, männlichen oder weiblichen Geſchlechts, jedes ein jährliches Stipendium von 100 fl. erhalten. Die Knaben, welche ſtudiren, können das Stipendium bis zur Vollendung ihrer Studien, jene, welche nicht ſtudiren, bis zum 20. = die Mädchen aber bis zum 18. Jahre genießen. Das Präſentations = oder Ernennungs-recht hat der k. k. Hofkriegsrath.

Die Schreyiſche Stiftung. Am 18. Auguſt 1801 ſtarb in Penzing Frau Eleonora Schrey, academiſche Bildhauerswittwe. Dieſe vermachte in ihrem Teſtamente ihr Haus Nr. 155 auf der hohen Brücke dem Armeninſtitute; ihre 2 Häuſer in der Leopoldſtadt in der Schreygaſſe *) widmete ſie für eine Schule auf 60 arme Kinder, und ihr Haus zu Penzing beſtimmte ſie zu einer Stiftung für 12 arme Lehrjunge, welche während ihrer Lehrzeit jährlich 30 fl., und beym Freyſprechen 40 fl. erhalten ſollen. Das Präſentationsrecht hat die n. ö. Regierung.

Die Bichter = und Wiſendiſche Stiftung. Dieſe hat die Frau Maria Anna Bichter, Freyinn v. Grueb, gebohrne Reiſerinn,

---

*) Dieſe 2 Häuſer hatte ihr verſtorbener Ehegatte zu dem Ende alſo gebauet, daß zwiſchen denſelben eine Gaſſe angelegt werden konnte, welche dann auch von ihm den Namen erhalten hat.

Digitized by Google

zur Stifterinn. Sie verordnete in ihrem am 11. Jäner 1723 errichteten und am 8. May publicirten Teſtamente, daß ihr ſämmtliches bewegliches Vermögen in öffentlichen Fond angelegt, und von den abfallenden Zinſen, nebſt dem Erträgniſſe ihres Hauſes unter den Tuchlauben in Wien *), ſo viele arme Kinder und Waiſen, auf eines jährlich 100 fl. gerechnet, erzogen und unterhalten werden ſollen, als die Einkünfte erlauben. In dieſe Stiftung ſollen nur jene Kinder beyderley Geſchlechts aufgenommen werden, welche katholiſcher Religion, von ehrlichen und ehelichen Ältern erzeuget, und ſo arm und verlaſſen ſind, daß dieſen Kindern die Älten oder Erzieher den nöthigen Unterhalt zu geben nicht vermögen; zuvörderſt aber ſolle man auf Convertitenkinder allen Bedacht nehmen. Die hundert Gulden ſollen den Ältern, oder wer ſich um das Kind annimmt, in halbjährigen Raten vorhinein erfolget werden. Jedes Kind ſoll ſchon wirklich 3 Jahre alt ſeyn, und kann die Stiftung bis zu erfülltem 18. Jahre genieſſen; dann ſolle den Mädchen zur Ausſteuer annoch um 1 Jahr mehr, nämlich 100 fl., nur

*) Dieſes Haus ſoll ehehin der Stadt Zeughaus geweſen und vor ſelbem ein öffentlicher Brunn geſtanden ſeyn, von welchem das Haus den Namen zum ſchönen Brunn erhalten hat.

jenen Knaben aber, die den geiſtlichen Stand wählen, ebenfalls 100 fl. verabfolget werden. Die Stiftlinge ſind verpflichtet, bis in das 10. Jahr täglich 5 Vater unſer und 5 Ave Maria ſammt dem Glauben, nachher aber, ſo lang ſie die Stiftung genieſſen, täglich einen Roſenkranz für die Stifterinn, und ihren Herrn Stiefvater Leopold Ferdinand v. Wiſend zu bethen. Das hinterlaſſene Vermögen der Stifterinn beſtand in 222655 fl., wovon nach entrichteten Legaten für die Stiftung ein Kapital von 203355 fl. nebſt dem Hauſe unter den Tuchlauben erübrigte, wovon im Jahr 1751 ſchon 62 arme und 82 Convertiten-Kinder mit jährlichen 100 fl. betheilet wurden. Das Haus zum Schönbrunn hatte im Jahr 1708 Herr Wiſend von Wiſenburg vom Herrn Grafen Adolph v. Wagenſperg erkaufet, und die Frau Stifterinn hat ihrer Stiftung den Namen Wiſend zum Andenken dieſes ihres Stiefvaters beygelegt, weil ſie ihr Vermögen von demſelben ererbet hatte. Die Verleihung und Vertheilung dieſer Stiftung hatte vorhin das landmarſchalliſche Gericht, nun aber das k. k. n. ö. Landrecht über ſich.

Proviſoriſche Stiftungen.

Herr Paul Bülanger v. Ehrenritt, k. k. Rath und Reichshoffiskal ſtarb am 22.

Digitized by Google

Auguſt 1800 in Wien in ſeinem eigenthümlichen Hauſe Nr. 220 auf der Landſtraſſe. In ſeinem lezten Willen beſtimmte er ſeinem Verwandten Herrn Chriſtophori den Fruchtgenuß ſeines anſehnlichen Vermögens; nach gänzlicher Erlöſchung dieſer Familie aber ſollen drey oder vier Stiftplätze, jeder zu 300 oder 400 fl., nach Verhältniß der von dem Kapital abfallenden Zinſen zur Erziehung armer Waiſen ohne Unterſchied des Geſchlechtes errichtet, und ihnen der Genuß dieſer Stiftung, bis ſie vogtbar werden, oder eine Verſorgung erhalten, beygelaſſen werden.

Herr **Hanns Sigmund Freyherr v. Fünfkirchen** ſubſtituirte in ſeiner Majorats-Diſpoſition vom 22. März 1650 nach Ausſterben ſeines ganzen männlichen Stammens zwey arme adeliche Glieder aus dem n. ö. Herrnſtande, welche ihr Vermögen nicht verſchwendet haben, ſondern durch Unglück um ſelbes gekommen ſind, welche von demſelben lebenslänglich erhalten werden ſollen.

Herr **Joſeph Peternader**, Exjeſuitprieſter beſtimmte in ſeinem lezten Willen vom 14. Jäner, und publicirt 11. Februar 1802 ein Kapital von 10,000 Gulden, welches auf den Fall, daß die vom heil. Ignatz Lojola geſtiftete Geſellſchaft Jeſu in den öſterreichiſchen Staaten wieder aufleben ſollte, als eine Beyhülfe ſollte beſtimmt ſeyn, dergeſtalt, daß dieſes Ka-

pital zu 10,000 fl. in 5 pr. Centige Staats-Obligationen ſoll verwandelt, depoſitirt, durch 10 Jahre unverändert bleiben, und die von Zeit zu Zeit abfallenden Intereſſen zu Kapital geſchlagen werden ſollen; dann 2), daß, wenn nach Verlauf dieſer 10 Jahre die Societät nicht beſtehen ſollte, die von dem dazumal vermehrten Kapital abfallenden Intereſſen zur Hälfte auf gute Erziehung der Waiſen in ihrem Stifthauſe, die andere Hälfte aber zur Unterſtützung eines armen hier ſtudirenden Jünglings von geringem Stande durch ſeine Studienjahre ſolle verwendet werden. Dieſe ſeine Anordnung ſolle ſo lange fortgeſetzet werden, bis die obengemeldte Geſellſchaft wieder errichtet wird, wo ſodann 3) dieſes Kapital ſammt den Intereſſen dem Staate zu einiger Erleichterung dieſer Wiederherſtellung dienen ſolle.

Ungeſtiftete Knabenerziehungs- und Unterrichtsanſtalten

Bey der Metropolitankirche zu St. Stephan beſtehen 9 Singerknaben von 12 bis 17 Jahren, welche nebſt den Studien in der Muſik von einem Sing- Geigen- und Claviermeiſter unterrichtet werden, und bey Abhaltung des Gottesdienſtes in der beſagten Kirche Dienſte leiſten müſſen. Sie ſtehen unter der Aufſicht des Ka-

pellmeiſters. Für dieſe Knaben iſt keine eigentliche Stiftung vorhanden, ſondern ſie werden von dem St. Stephanskirchenvermögen bey dem Kapellmeiſter mit Koſt, Kleidung, Bett, Wäſche, Licht, Schreibrequiſiten ꝛc. verſehen, und für jeden mit Einſchluß der Meiſter jährlich über 250 fl. bezahlet.

Auf gleiche Art werden auch in dem Schotten-Benedictinerſtifte, und bey den PP. Barnabiten zu St. Michael eine Anzahl Singerknaben unterhalten.

* * *

Ehemals war auch eine Stiftung auf 4 Knaben bey der Kapelle im Rathhauſe. Die Urkunde lautet alſo: Jans von Haßlau und ſeine Gemahlinn Urſula geben 1368 an Sant Paulus Abend der Bekehrung Jakoben dem Pollen Cappellan der Capellen unſer Frauen in der Burger Rathhaus zu Wienn Herrn Ottenhaimen ſeligen Stiftung *), und allen ſeinen Nachkommen, ein Joch Weingarten zu Unterſiefring an dem Hornſperg gegen der Bedingnis, daß der

*) Dieſer Capelle Stifter und Erbauer war Otto ein Sohn Ottens von Neuburg, ein Enkel Haymons. Das Jahr ſeines Todes iſt unbekannt; ſeine Gemahlinn Gertraud gebohrne Praitenfelder aber ſtarb 1333.

Jakob der Pollen *), und alle ſeine nachkommende Capplan von dieſen Einkünften alle Zeit halten ſollen vier arme Schüler, die gern lernen, und Mut haben Prieſter zu werden, die dann in dieſer Capellen dienen ſollen. Dieſe Stiftung beſtehet nicht mehr.

Kreisamts = Stiftungen.

Kreisamt V. U. W. W.

Die Brandeskiſche Stiftung zu Kloſterneuburg.

Für 1 oder 2 gediente Singerknaben des Stifts Kloſterneuburg. Das Handſtipendium iſt 80 fl. Das Präſentationsrecht hat der Herr Prälat zu Kloſterneuburg.

Die Langſtögeriſche Stiftung zu Kloſterneuburg.

Dieſe Stiftung iſt vermög Stiftungsurkunden für Singerknaben zu Kloſterneuburg, die

---

*) Er war von 1343 bis 1377 Capellan in dieſer Capelle; unter ihm erhielt dieſelbe die meiſten Stiftungen, und er wird in einem Briefe Herzogs Rudolph IV. vom Jahr 1361 Verbeſſerer dieſer Capelle genannt.

Digitized by Google

zugleich in den unteren lateiniſchen Schulen unterrichtet werden ſollen, beſtimmet, jedoch bey Einrichtung der deutſchen Schulen nach der verbeſſerten Lehrart dahin abgeändert worden, daß dieſe Knaben nur immer die Normalſchulgegenſtände wiederholen müſſen. Fünf Knaben genießen jeder jährlich 100 fl., und werden im Hauſe zu Kloſterneuburg erhalten. Das Präſentationsrecht hat die Stiftungsverwalterinn Suſanna Furthnerin nebſt dem Magiſtrat zu Kloſterneuburg.

Die Körberiſche Stiftung zu Zöbern.

Dieſe Stiftung iſt für 2 körberiſche oder des jeweiligen Herrn Pfarrers zu Zöbern Verwandte. Der jährliche Stiftungsgenuß beſtehet in 60 fl. Das Präſentationsrecht hat der Herr Pfarrer zu Zöbern.

Die Rauſchiſche Stiftung zu Brunn.

Hiezu iſt ein Knab aus der Rauſchiſchen oder Mülleriſchen Verwandtſchaft berufen, welcher entweder ſtudiren, oder ein Handwerk erlernen, oder zur Pfarrkirchenmuſik ſich verwenden kann. Er erhält ein jährliches Stipendium von 20 fl. Das Präſentationsrecht hat die Gemeinde zu Brunn.

Digitized by Google

Die Reiteriſche Stiftung zu Ebreichs-dorf.

Von Herrn Stephan Reiter geweſenen Pfarrer zu Unterwaltersdorf vom 24. April 1782 für einen armen aus Bayern gebürtigen Jüngling, in deſſen Abgang aber auch für einen andern armen Jüngling, welcher ſtudirt, oder eine Profeſſion erlernt. Das jährliche Stipendium beträgt 40 fl. Das Präſentationsrecht hat der kaiſerl. Reichshofraths-Vicepräſident Herr Joſeph Freyherr v. Bartenſtein, bey welchem die ſchriftlichen Geſuche eingereichet werden müſſen.

Kreisamt V. O. W. W.

Die Pockſteineriſche Stiftung zu Waidhofen an der Ibbs

Für zwey Stiftlinge, welche Söhne der Bürgerſchaft oder der Inwohner der Stadt Waidhofen, ehrlicher Geburt, zum Studiren tauglich, und katholiſcher Religion ſeyn, auch arme Ältern haben müſſen. Das Stipendium iſt jährlich 50 fl. Das Präſentationsrecht hat die Stadt Waidhofen an der Ibbs.

Digitized by Google

Die Thereſia Hochreitteriſche Stiftung zu St. Pölten.

Iſt unbedingt für einen armen Knaben beſtimmt. Der jährliche Stiftungsgenuß beträgt 60 fl. Das Präſentationsrecht hat Thereſia Hetzendorferinn, und nach ihrem Tode der Magiſtrat zu St. Pölten.

Kreisamt V. U. M. B.

Die Paul Kochiſche Stiftung zu Kirchſtetten.

Die drey Stiftlinge müſſen entweder Kinder von des Stifters Anverwandten, oder bey deren Ermangelung aus der Pfarre Wildendürnbach gebohren, und zum Studiren, oder Erlernung einer Profeſſion tauglich ſeyn. Im leztern Falle hat der Herr Ortspfarrer nach Vernehmung der Paul Kochiſchen Anverwandten das Befugniß zur Aufnahme und Präſentation. Das Stipendium beſtehet in 44 fl. 24 kr.

Kreisamt V. O. M. B.

Die Althan- und Nikola Jonasiſche Stiftung zu Krems.

Die beſtimmten neun Stiftlinge müſſen arm, von Krems gebürtig, über 7 Jahre alt, zur Er-

Digitized by Google

lernung der Muſik fähig, und von guten Sitten ſeyn. Der Stiftungsgenuß iſt für jeden der 9 Knaben jährlich 60 fl. Das Präſentationsrecht hat der Magiſtrat zu Krems.

Die Lehrbaumiſche Stiftung zu Waidhofen an der Theya.

Der Stiftling ſoll aus der hartmanniſchen oder Lehrbaumiſchen Freundſchaft abſtammen, oder von Waidhofen an der Theya gebürtig ſeyn; er muß gute Zeugniſſe und eine untadelhafte Aufführung für ſich haben, alle Sonntage Meſſe hören, und täglich für dem Stifter bethen. Das Stipendium beſtehet in 53 fl. 30 kr. Das Präſentationsrecht hat der Magiſtrat daſelbſt.

Die Franz Anton Zinneriſche Stiftung zu Waidhofen an der Theya.

Die 4 zu dieſer Stiftung berufenen Jünglinge müſſen arm, von Waidhofen, oder wenigſtens aus Öſterreich gebürtig, und zum Studiren fähig ſeyn. Das jährliche Stipendium beſtehet in 50 fl. Das Präſentationsrecht hat der Magiſtrat zu Waidhofen an der Theya.

Von dieſen Kreisamtsſtiftungen wird von den Kreisämtern der k. k. n. ö. Regierung der Vorſchlag zur Begnehmigung überreichet.

Digitized by Google

In Betreff der Studentenſtiftungen ſind unlängſt folgende allerhöchſte Verordnungen bekannt gemacht worden.

Seine k. k. apoſtol. Majeſtät haben über die allerhöchſt denſelben vorgelegten Stiftbriefe von den ſämmtlichen Studentenſtiftungen die Wiederherſtellung der ehemaligen Convicte anzubefehlen, und zu dieſem Ende eine eigene Hofcommiſſion aufzuſtellen, und zu verordnen geruhet, daß dieſes Geſchäft ſo viel möglich nach dem Willen der Stifter, von dem nur in ſo weit, als es Zeit und Umſtände unumgänglich erfodern, abgegangen werden darf, eingeleitet und ausgeführet werde. Ferner haben Se. Majeſtät die Löwenburgiſchen, Kielmannseggiſchen, und Callminzeriſchen Stiftlinge dem bereits beſtehenden Löwenburgiſchen Convicte in der Joſephſtadt zugewieſen, dann für die ſämmtlichen theologiſchen Stiftlinge, und für jene des ehemaligen Seminars und Convicts, des Windhagiſchen Alumnats, der v. Zollerniſchen Stiftung, und des vormaligen groſſen Armenhauſes ein neues Convict hier in der Stadt zu errichten, hiernächſt weiter zu befehlen geruhet, daß, in ſo lange dieſe Hofcommiſſion beſtehen wird, alle Vorſchläge zu den erledigten Plätzen von jenen Stiftungen, welche entweder dem

Löwenburgiſchen Convicte zugewieſen ſind, oder dem neuen Convicte einverleibet werden, von Seite der betreffenden Adminiſtratoren, oder jener, denen das Präſentationsrecht dermal zuſtehet, an gedachte Hofcommiſſion überreicht, und von dieſer Allerhöchſtdenſelben allerunterthänigſt vorgelegt werden ſollen. Es wird daher von dieſer zur Herſtellung der Convicte angeordneten Hofcommiſſion hiemit bekannt gemacht, daß alle jene, welche die mit Ende dieſes Schuljahrs erledigte, und dem neuen Convicte einverleibt werdende Stiftungsplätze zu erlangen wünſchen, ihre Geſuche längſtens bis 15. Oktober dieß Jahrs bey dem im Hauſe des Appellationsgerichts in der Herrngaſſe befindlichen Einreichungsprotokolle gedachter Hofcommiſſion einzureichen, und denſelben die Studienzeugniſſe von der dießjährigen Endeprüfung, und, mit Ausnahme derjenigen, welche Windhagiſche Stiftungsplätze anſuchen, das Dürftigkeitszeugniß beyzulegen haben, jedoch müſſen die um theologiſche Stiftungen Werbenden die philoſophiſchen Studien vollendet haben, und mit Anfang des künftigen Schuljahrs wenigſtens in den erſten Jahrgang der Theologie eintreten; jene hingegen, welche weltliche Stiftungen anſuchen, das zehnte Jahr, und die Normalclaſſen zurückgelegt, aber auch die dritte Grammatikalclaſſe nicht überſchritten haben. Die

Digitized by Google

jenigen hingegen, welche aus den Unterrichts-geldern Stipendien zu erhalten wünſchen, haben ihre Geſuche, wie bisher, bey dem Studienconſeſſe zu überreichen.

Wien am 27. Auguſt 1802.

Circulare.

Von der k. k. Landesregierung im Erzherzogthum Öſterreich unter der Ens.

Genuß des Stipendiums nur vom Tage der Verwilligung.

Da mehrere Stiftungen theils wegen der von Zeit zu Zeit herabgeſetzten Intereſſen der zu ihrer Bedeckung urſprünglich gewidmeten Kapitalien, theils wegen koſtſpieligern Unterhaltes der Stiftlinge auf geringere Stipendien und wenigere Stiftplätze reducirt werden mußten; ſo haben Se. k. k. apoſtl. Majeſtät, um dieſelben nach und nach wieder auf ihren urſprünglichen Betrag, und auf die geſtiftete Zahl der Stiftlinge, oder auch noch höher zu bringen, vermög unterm 24. September dieſes Jahrs herabgelangten höchſten Hofdekrets zu entſchließen geruhet: daß vom nächſtkommenden Schuljahre anzufangen, alle Stipendien und Stiftungen,

ſie mögen in oder auſſer einem Erziehungshauſe genoſſen werden, nur vom Tage der Verwilligung, oder des Eintritts in das Erziehungshaus, jedoch immer vorhinein in vierteljährigen Raten flüſſig gemacht werden, die Intercalarien aber allemal dem Fonde, woraus der Stiftungsbetrag bis zum Austritte oder Tode des Stiftlings abgereichet worden iſt, zu Guten kommen ſollen, wenn etwa die Stifter nicht was anderes verordnet haben; gleich wie übrigens von den vorhinein angewieſenen und empfangenen vierteljährigen Raten, wenn der Stiftling während dieſer Zeit austreten oder ſterben ſollte; dem Fonde nichts zurückbezahlet werden dürfe. Dieſe höchſte Entſchließung wird zur allgemeinen Wiſſenſchaft bekannt gemacht.

Wien am 2 Oktober 1802.

Erinnerung.

Zu dem neuen Convicte iſt nicht das Gebäude des ehemaligen Convicts zu St. Barbara verwendet worden, wie ich Seite 161 geſchrieben habe; ſondern es wurde in dem ehemaligen Jeſuitenkollegium bey der Univerſität errichtet, weil im erſtern Orte zu wenig Raum war.

Digitized by Google

Unterrichts= und Erziehungs= Anſtalten,

wie auch

Stiftungen zum Unterhalte und zur Ausſtattung des weiblichen Geſchlechts.

Erſte bekannte Mädchenſchule.

Die erſte bekannte Unterrichtsanſtalt blos allein für Mädchen iſt vom Jahre 1572. Am 1. November d. J. vermachte Herr Georg Prandſtetter, Bürgermeiſter der Stadt Wien, in ſeinem Teſtamente 5000 fl. auf eine Schule für 10 Mädchen in das damals leergeſtandene Kloſtergebäude zu St. Hieronymus *). Als im Jahr

*) Dieſes Kloſter der Büßerinnen, oder derjenigen Weibsperſonen, die von ihrem ärgerlichen Lebenswandel ablieſſen, und ſich dahin begaben, ſtand ſchon im Jahr 1387. Im Jahr 1553 ſtarben die Bewohnerinnen dieſes Kloſters ganz aus.

Digitized by Google

1589 daſſelbe den Franciscanern an Statt des Kloſters zu St. Nicola in der Singerſtraſſe eingeräumet wurde *), kam dieſe Mädchenſchule nach St. Nicola, und nach 18 Jahren wurde dieſe Mädchenſchuleſtiftung dem Bürgerſpitale einverleibet.

Urſulinerinnen.

Die zweyte weibliche Erziehungs- und Unterrichts-Anſtalt kömmt den Kloſterfrauen zu St. Urſula zu **). Sie fiengen zur Folge ihres Inſtituts noch im Jahre 1660 an, der weiblichen Jugend im Leſen, Schreiben und Rechnen, dann im Nähen, Stricken, und anderen weiblichen Arbeiten den unentgeltlichen Unterricht zu geben; die Religionslehre aber wurde von den Jeſuiten übernommen. Derzeit werden die Mädchen nicht nur in den vorgeſchriebenen Normalgegenſtänden, ſondern auch im Nähen, Stri-

*) Die Franciscaner kamen bey der Belagerung Wiens 1529 von St. Theobald nach St. Ruprecht, und 1545 nach St. Nicola.

**) Die Kaiſerinn Eleonora, Gemahlinn Kaiſers Ferdinand III. berief dieſe Frauen aus Lüttich nach Wien. Sie kamen im Monat Auguſt 1660 an, und wohnten bis zur Herſtellung des Kloſters in einem Hauſe in der Johannesgaſſe.

Digitized by Google

cken, Netzen und Sticken unterrichtet, und der Zulauf iſt ſo groß, daß man manches Jahr über 700 Schülerinnen zählet. Den Religionsunterricht beſorget ein eigener hiezu angeſtellter geiſtlicher Catechet. Im Jahr 1786 ward auch bey den Urſulinerinnen ein mäßiges Schulgeld eingeführet; jedoch, wie bey der Normalſchule, blos für diejenigen, die es leicht bezahlen können. Nebſt den öffentlichen Schulen nehmen die FF. Urſulinerinnen auch Mädchen adelicher und bemittelter bürgerlicher Ältern in Koſt und Erziehung an. Dieſe werden von eigenen Lehrerinnen in den vorgenannten Gegenſtänden, überdieß aber auch in der franzöſiſchen und italiäniſchen Sprache, in der Muſik und im Tanzen unterrichtet. Am 9. November 1779 wurde verordnet, daß die Kloſterfrauen auch ihre Koſtkinder aus den vorgeſchriebenen Büchern, und nach der verbeſſerten Lehrart unterweiſen ſollen. Für ein dergleichen Koſtmädchen werden für Koſt, Holz, Licht, Bedienung, und für den Unterricht jährlich 180 fl. für die Reinigung der Wäſche 10 fl., dann für die nöthigen Mobilien beym Eintritte ein für alle Mal 8 fl. bezahlet.

Bey den FF. Urſulinerinnen beſtehet auch eine **Stiftung**, nämlich: **die Kaimbiſche** von der Fräulein Anna Barbara v. Kaimb, welche

in ihrem Teſtamente vom 3. Februar 1727 publicirt 25. Oktober 1737, 2500 fl. zu dem Ende vermachte, daß für das davon abfallende Intereſſe zu 5 pr. Cento ein armes Mädchen dahin aufgenommen, und bis in das 20. Jahr verpflegt und unterwieſen werden ſolle. Das Präſentations- oder Aufnehmungsrecht hat die Frau Oberinn des Kloſters. Der Stiftbrief iſt vom 1. April 1738.

Saleſianerinnen.

Im Jahr 1717 widmete die Kaiſerinn Wilhelmina Amalia, Wittwe Kaiſers Joſeph I., das erkaufte Quarientiſche Gartengebäude am Rennwege zu einem Frauenkloſter und einer Kirche, nnd legte hiezu in eben dieſem Jahre am 13. May ſelbſt den erſten Grundſtein. Das im Jahr 1719 zu Stande gebrachte Kloſter und die Kirche wurde dem heil. Franz v. Sales geweihet, und dem Orden der Kloſterfrauen von der Heimſuchnng Mariens übergeben *). Die erſte Pflicht derſelben iſt, adeliche Frauenzimmer in ſtandesmäßigen Wiſſenſchaften und Sitten zu unterrichten und zu erziehen **).

---

*) Die erſten Kloſterfrauen wurden von der Frau Stifterinn aus den Niederlanden hieher berufen.

**) Selbſt die herzogliche Prinzeſſinn Eliſabeth von

Mädchenſchulen in Frauenklöſtern.

Am 6. May 1776 ließ die Kaiſerinn Maria Thereſia, welcher der beſſere Unterricht der Jugend eine Hauptangelegenheit ihrer landesmütterlichen Sorgfalt war, an die Frauenklöſter zu St. Lorenz, zu St. Jakob, und zur Himmelspfortnerinn den Befehl ergehen, ebenfalls Mädchenſchulen zu eröffnen, und ſo, wie die FF. Urſulinerinnen den Mädchen in den Normalgegenſtänden, und in den weiblichen Arbeiten Unterricht zu geben. Dieſe Mädchenſchulen nahmen aber im Jahr 1783 wieder ihr Ende, da unter der folgenden Regierung dieſe Klöſter ganz aufgehoben wurden.

Mädchenpenſionat.

Dagegen beſchloß Kaiſer Joſeph II., der von der Nothwendigkeit einer beſſern Bildung der weiblichen Jugend überzeugt war, und den Abgang der aufgehobenen Kloſterfrauenſchulen erſetzen wollte, unterm 8. Juny 1786, ein Penſionat von Mädchen mitteloſer Staatsbeamten

Würtemberg, welche hernach die Gemahlinn des damaligen Erzherzogs, izt Kaiſers, Franz II. ward, erhielt in dieſem Stifte den Unterricht in der catholiſchen Religion.

lernung der Muſik fähig, und von guten Sitten ſeyn. Der Stiftungsgenuß iſt für jeden der 9 Knaben jährlich 60 fl. Das Präſentationsrecht hat der Magiſtrat zu Krems.

Die Lehrbaumiſche Stiftung zu Waidhofen an der Theya.

Der Stiftling ſoll aus der hartmanniſchen oder Lehrbaumiſchen Freundſchaft abſtammen, oder von Waidhofen an der Theya gebürtig ſeyn; er muß gute Zeugniſſe und eine untadelhafte Aufführung für ſich haben, alle Sonntage Meſſe hören, und täglich für dem Stifter bethen. Das Stipendium beſtehet in 53 fl. 30 kr. Das Präſentationsrecht hat der Magiſtrat daſelbſt.

Die Franz Anton Zinneriſche Stiftung zu Waidhofen an der Theya.

Die 4 zu dieſer Stiftung berufenen Jünglinge müſſen arm, von Waidhofen, oder wenigſtens aus Öſterreich gebürtig, und zum Studiren fähig ſeyn. Das jährliche Stipendium beſtehet in 50 fl. Das Präſentationsrecht hat der Magiſtrat zu Waidhofen an der Theya.

Von dieſen Kreisamtsſtiftungen wird von den Kreisämtern der k. k. n. ö. Regierung der Vorſchlag zur Begnehmigung überreichet.

Digitized by Google

In Betreff der Studentenſtiftungen ſind unlängſt folgende allerhöchſte Verordnungen bekannt gemacht worden.

Seine k. k. apoſtol. Majeſtät haben über die allerhöchſt denſelben vorgelegten Stiftbriefe von den ſämmtlichen Studentenſtiftungen die Wiederherſtellung der ehemaligen Convicte anzubefehlen, und zu dieſem Ende eine eigene Hofcommiſſion aufzuſtellen, und zu verordnen geruhet, daß dieſes Geſchäft ſo viel möglich nach dem Willen der Stifter, von dem nur in ſo weit, als es Zeit und Umſtände unumgänglich erfodern, abgegangen werden darf, eingeleitet und ausgeführet werde. Ferner haben Se. Majeſtät die Löwenburgiſchen, Kielmannseggiſchen, und Callminzeriſchen Stiftlinge dem bereits beſtehenden Löwenburgiſchen Convicte in der Joſephſtadt zugewieſen, dann für die ſämmtlichen theologiſchen Stiftlinge, und für jene des ehemaligen Seminars und Convicts, des Windhagiſchen Alumnats, der v. Zolleriſchen Stiftung, und des vormaligen groſſen Armenhauſes ein neues Convict hier in der Stadt zu errichten, hiernächſt weiter zu befehlen geruhet, daß, in ſo lange dieſe Hofcommiſſion beſtehen wird, alle Vorſchläge zu den erledigten Plätzen von jenen Stiftungen, welche entweder dem

Digitized by Google

Löwenburgiſchen Convicte zugewieſen ſind, oder dem neuen Convicte einverleibet werden, von Seite der betreffenden Adminiſtratoren, oder jener, denen das Präſentationsrecht dermal zuſtehet, an gedachte Hofcommiſſion überreicht, und von dieſer Allerhöchſtdenſelben allerunterthänigſt vorgelegt werden ſollen. Es wird daher von dieſer zur Herſtellung der Convicte angeordneten Hofcommiſſion hiemit bekannt gemacht, daß alle jene, welche die mit Ende dieſes Schuljahrs erledigte, und dem neuen Convicte einverleibt werdende Stiftungsplätze zu erlangen wünſchen, ihre Geſuche längſtens bis 15. Oktober dieß Jahrs bey dem im Hauſe des Appellationsgerichts in der Herrngaſſe befindlichen Einreichungsprotokolle gedachter Hofcommiſſion einzureichen, und denſelben die Studienzeugniſſe von der dießjährigen Endeprüfung, und, mit Ausnahme derjenigen, welche Windhagiſche Stiftungsplätze anſuchen, das Dürftigkeitszeugniß beyzulegen haben, jedoch müſſen die um theologiſche Stiftungen Werbenden die philoſophiſchen Studien vollendet haben, und mit Anfang des künftigen Schuljahrs wenigſtens in den erſten Jahrgang der Theologie eintreten; jene hingegen, welche weltliche Stiftungen anſuchen, das zehnte Jahr, und die Normalclaſſen zurückgelegt, aber auch die dritte Grammatikalclaſſe nicht überſchritten haben. Die

jenigen hingegen, welche aus den Unterrichts-geldern Stipendien zu erhalten wünſchen, haben ihre Geſuche, wie bisher, bey dem Studienconſeſſe zu überreichen.

Wien am 27. Auguſt 1802.

Circulare.

Von der k. k. Landesregierung im Erzherzogthum Öſterreich unter der Ens.

Genuß des Stipendiums nur vom Tage der Verwilligung.

Da mehrere Stiftungen theils wegen der von Zeit zu Zeit herabgeſetzten Intereſſen der zu ihrer Bedeckung urſprünglich gewidmeten Kapitalien, theils wegen koſtſpieligern Unterhaltes der Stiftlinge auf geringere Stipendien und wenigere Stiftplätze reducirt werden mußten; ſo haben Se. k. k. apoſtl. Majeſtät, um dieſelben nach und nach wieder auf ihren urſprünglichen Betrag, und auf die geſtiftete Zahl der Stiftlinge, oder auch noch höher zu bringen, vermög unterm 24. September dieſes Jahrs herabgelangten höchſten Hofdekrets zu entſchließen geruhet: daß vom nächſtkommenden Schuljahre anzufangen, alle Stipendien und Stiftungen,

ſie mögen in oder auſſer einem Erziehungshauſe genoſſen werden, nur vom Tage der Verwilligung, oder des Eintritts in das Erziehungshaus, jedoch immer vorhinein in vierteljährigen Raten flüſſig gemacht werden, die Intercalarien aber allemal dem Fonde, woraus der Stiftungsbetrag bis zum Austritte oder Tode des Stiftlings abgereichet worden iſt, zu Guten kommen ſollen, wenn etwa die Stifter nicht was anderes verordnet haben; gleich wie übrigens von den vorhinein angewieſenen und empfangenen vierteljährigen Raten, wenn der Stiftling während dieſer Zeit austreten oder ſterben ſollte; dem Fonde nichts zurückbezahlet werden dürfe. Dieſe höchſte Entſchließung wird zur allgemeinen Wiſſenſchaft bekannt gemacht.

Wien am 2 Oktober 1802.

Erinnerung.

Zu dem neuen Convicte iſt nicht das Gebäude des ehemaligen Convicts zu St. Barbara verwendet worden, wie ich Seite 161 geſchrieben habe; ſondern es wurde in dem ehemaligen Jeſuitenkollegium bey der Univerſität errichtet, weil im erſtern Orte zu wenig Raum war.

Digitized by Google

Unterrichts= und Erziehungs=Anſtalten,

wie auch

Stiftungen zum Unterhalte und zur Ausſtattung des weiblichen Geſchlechts.

Erſte bekannte Mädchenſchule.

Die erſte bekannte Unterrichtsanſtalt blos allein für Mädchen iſt vom Jahre 1572. Am 1. November d. J. vermachte Herr Georg Prandſtetter, Bürgermeiſter der Stadt Wien, in ſeinem Teſtamente 5000 fl. auf eine Schule für 10 Mädchen in das damals leergeſtandene Kloſtergebäude zu St. Hieronymus *). Als im Jahr

*) Dieſes Kloſter der Büßerinnen, oder derjenigen Weibsperſonen, die von ihrem ärgerlichen Lebenswandel abließen, und ſich dahin begaben, ſtand ſchon im Jahr 1387. Im Jahr 1553 ſtarben die Bewohnerinnen dieſes Kloſters ganz aus.

Digitized by Google

1589 daſſelbe den Franciscanern an Statt des Kloſters zu St. Nicola in der Singerſtraſſe eingeräumet wurde *), kam dieſe Mädchenſchule nach St. Nicola, und nach 18 Jahren wurde dieſe Mädchenſchuleſtiftung dem Bürgerſpitale einverleibet.

Urſulinerinnen.

Die zweyte weibliche Erziehungs- und Unterrichts-Anſtalt kömmt den Kloſterfrauen zu St. Urſula zu **). Sie fiengen zur Folge ihres Inſtituts noch im Jahre 1660 an, der weiblichen Jugend im Leſen, Schreiben und Rechnen, dann im Nähen, Stricken, und anderen weiblichen Arbeiten den unentgeltlichen Unterricht zu geben; die Religionslehre aber wurde von den Jeſuiten übernommen. Derzeit werden die Mädchen nicht nur in den vorgeſchriebenen Normalgegenſtänden, ſondern auch im Nähen, Stri-

*) Die Franciscaner kamen bey der Belagerung Wiens 1529 von St. Theobald nach St. Ruprecht, und 1545 nach St. Nicola.

**) Die Kaiſerinn Eleonora, Gemahlinn Kaiſers Ferdinand III. berief dieſe Frauen aus Lüttich nach Wien. Sie kamen im Monat Auguſt 1660 an, und wohnten bis zur Herſtellung des Kloſters in einem Hauſe in der Johannesgaſſe.

Digitized by Google

cken, Netzen und Sticken unterrichtet, und der Zulauf iſt ſo groß, daß man manches Jahr über 700 Schülerinnen zählet. Den Religionsunterricht beſorget ein eigener hiezu angeſtellter geiſtlicher Catechet. Im Jahr 1786 ward auch bey den Urſulinerinnen ein mäßiges Schulgeld eingeführet; jedoch, wie bey der Normalſchule, blos für diejenigen, die es leicht bezahlen können. Nebſt den öffentlichen Schulen nehmen die FF. Urſulinerinnen auch Mädchen adelicher und bemittelter bürgerlicher Ältern in Koſt und Erziehung an. Dieſe werden von eigenen Lehrerinnen in den vorgenannten Gegenſtänden, überdieß aber auch in der franzöſiſchen und italiäniſchen Sprache, in der Muſik und im Tanzen unterrichtet. Am 9. November 1779 wurde verordnet, daß die Kloſterfrauen auch ihre Koſtkinder aus den vorgeſchriebenen Büchern, und nach der verbeſſerten Lehrart unterweiſen ſollen. Für ein dergleichen Koſtmädchen werden für Koſt, Holz, Licht, Bedienung, und für den Unterricht jährlich 180 fl. für die Reinigung der Wäſche 10 fl., dann für die nöthigen Mobilien beym Eintritte ein für alle Mal 8 fl. bezahlet.

Bey den FF. Urſulinerinnen beſtehet auch eine **Stiftung**, nämlich: **die Kaimbiſche** von der Fräulein Anna Barbara v. Kaimb, welche

Digitized by Google

in ihrem Teſtamente vom 3. Februar 1727 publicirt 25. Oktober 1737, 2500 fl. zu dem Ende vermachte, daß für das davon abfallende Intereſſe zu 5 pr. Cento ein armes Mädchen dahin aufgenommen, und bis in das 20. Jahr verpflegt und unterwieſen werden ſolle. Das Präſentations- oder Aufnehmungsrecht hat die Frau Oberinn des Kloſters. Der Stiftbrief iſt vom 1. April 1738.

Saleſianerinnen.

Im Jahr 1717 widmete die Kaiſerinn Wilhelmina Amalia, Wittwe Kaiſers Joſeph I., das erkaufte Quarientiſche Gartengebäude am Rennwege zu einem Frauenkloſter und einer Kirche, und legte hiezu in eben dieſem Jahre am 13. May ſelbſt den erſten Grundſtein. Das im Jahr 1719 zu Stande gebrachte Kloſter und die Kirche wurde dem heil. Franz v. Sales geweihet, und dem Orden der Kloſterfrauen von der Heimſuchung Mariens übergeben *). Die erſte Pflicht derſelben iſt, adeliche Frauenzimmer in ſtandesmäßigen Wiſſenſchaften und Sitten zu unterrichten und zu erziehen **).

---

*) Die erſten Kloſterfrauen wurden von der Frau Stifterinn aus den Niederlanden hieher berufen.

**) Selbſt die herzogliche Prinzeſſinn Eliſabeth von

Digitized by Google

Mädchenſchulen in Frauenklöſtern.

Am 6. May 1776 ließ die Kaiſerinn Maria Thereſia, welcher der beſſere Unterricht der Jugend eine Hauptangelegenheit ihrer landesmütterlichen Sorgfalt war, an die Frauenklöſter zu St. Lorenz, zu St. Jakob, und zur Himmelspfortnerinn den Befehl ergehen, ebenfalls Mädchenſchulen zu eröffnen, und ſo, wie die FF. Urſulinerinnen den Mädchen in den Normalgegenſtänden, und in den weiblichen Arbeiten Unterricht zu geben. Dieſe Mädchenſchulen nahmen aber im Jahr 1783 wieder ihr Ende, da unter der folgenden Regierung dieſe Klöſter ganz aufgehoben wurden.

Mädchenpenſionat.

Dagegen beſchloß Kaiſer Joſeph II., der von der Nothwendigkeit einer beſſern Bildung der weiblichen Jugend überzeugt war, und den Abgang der aufgehobenen Kloſterfrauenſchulen erſetzen wollte, unterm 8. Juny 1786, ein Penſionat von Mädchen mittelloſer Staatsbeamten

Würtemberg, welche hernach die Gemahlinn des damaligen Erzherzogs, izt Kaiſers, Franz II. ward, erhielt in dieſem Stifte den Unterricht in der catholiſchen Religion.

Digitized by Google

zu errichten, um dieſe zu Erzieherinnen für das weibliche Geſchlecht vermöglichern Standes zu bilden. Hiezu widmete Er einen Theil des Urſulinerkloſters.

Die Mädchen, welche in das neu errichtete Penſionat aufgenommen werden wollten, mußten bey ihrem Eintritte 12 Jahre alt ſeyn, leſen und ſchreiben können, um darin denjenigen Unterricht zu erhalten, den Ältern vermöglichern Standes für ihre Töchter wünſchen. Zu dem Ende wurden folgende Gegenſtände vorgeſchrieben: Übung im Leſen und Schreiben, Religion und Sittenlehre, Rechnen, deutſche und franzöſiſche Sprache, kleine Aufſätze und Briefe in beyden Sprachen, die Erdbeſchreibung, die allgemeine Weltgeſchichte, die vaterländiſche Geſchichte, ein kurzer Begrief von der Naturlehre, einige Übung im Tanzen und Zeichnen, wie auch die feineren Handarbeiten. Der Unterricht in der Religion wurde dem Catecheten der Normalſchule gegen eine jährliche Belohnung von 100 fl. aufgetragen, für die übrigen Gegenſtände aber, mit Ausnahme der franzöſiſchen Sprache, der Welt- und vaterländiſchen Geſchichte, und der Handarbeiten, die die Vorſteherinn ſelbſt übernahm, wurden 2 Lehrer, jeder mit 400 fl. Gehalt angeſtellet. In dieſes Penſionat wurden anfänglich 24 Mädchen aufgenommen.

Um die Unkoſten auf dieſes Penſionat mit

Digitized by Google

moraliſcher Sicherheit ganz zweckmäßig anzuwenden, wurden die aufzunehmenden Mädchen in Anſehung der Geſundheit und des geraden Wuchſes von einem Chirurgus, in Anſehung ihrer Fähigkeiten und Kenntniſſe aber von der Vorſteherinn des Inſtitus und dem Oberaufſeher der deutſchen Schulen geprüfet, und über alles dieſes auf ein Jahr zur Probe angenommen, nach deſſen Verlauf diejenigen den Ältern oder Befreundten wieder zurückzuſtellen waren, welche in Beziehung auf die phyſiſchen und moraliſchen Eigenſchaften nicht entſprochen haben.

Der Endzweck ihrer Bildung wurde durch eine kaiſerliche Entſchließung vom 14. Dezember 1786 dahin beſtimmet: Um aus den Zöglingen des Penſionats mit der Zeit weltliche Lehrerinnen für die weiblichen Trivialſchulen in der Art, wie die Urſulinerinnen und engliſchen Fräulein ſind, zu bilden, ſollen dieſelben vorzüglich im Schön- und Rechtſchreiben, im Rechnen, und in den weiblichen Handarbeiten, welche für das Allgemeine gehören, unterrichtet werden. Um dieſen Endzweck nicht zu verfehlen, mußten ſich die Ältern und Blutsbefreundte ſchriftlich verbinden, daß ſich dieſe Zöglinge nach erhaltener Ausbildung durch 6 Jahre dem öffentlichen Unterrichte in Schulen, wo man es nöthig finden wird, gegen einen verhältnißmäßigen Unterhalt widmen werden.

Digitized by Google

Die Urſprüngliche Einrichtung dieſes Penſionats verfehlte auch ihren Endzweck nicht, obgleich die Wahl der erſten Vorſteherinn nicht ganz glücklich geweſen war. Die zuerſt mit ſo ſtrenger Auswahl aufgenommenen Zöglinge machten den erfreulichſten Fortgang in den vorgeſchriebenen Lehrgegenſtänden mit Ausnahme der Handarbeiten, worin ſie ſich die nöthigen Kenntniſſe und Fertigkeit erſt nach ihrem Austritte erwerben mußten.

Seine izt glorreichſt regierende Majeſtät Kaiſer Franz II. haben in Betreff des Mädchenpenſionats verordnet, daß dasſelbe mit Beſeitigung der eingeſchlichenen Mißbräuche ganz bey der vom Kaiſer Joſeph II. getroffenen Einrichtung belaſſen werden ſolle; doch haben Höchſtdieſelben eine Abänderung dahin treffen zu laſſen geruhet, daß die Mädchen vom 6. Jahre an ohne Prüfung des Schuloberaufſehers aufgenommen, auch von den Ältern oder Blutsfreunden keine Reverſe über die künftige Verwendung der Zöglinge verlangt werden ſollen. Die Ältern oder Freunde haben in ihren Aufnahmsgeſuchen die Zahl ihrer Kinder anzugeben, und die Beſoldung, Penſion, und Dienſtjahre auszuweiſen.

Officierstöchter-Erziehungsinſtitut.

Dieſe Anſtalt ſtiftete Kaiſer Joſeph II. zuerſt zu St. Pölten im Jahr 1775 für 26 mittelloſe

Digitized by Google

und von verdienſtlichen Ältern erzeugte Militär-Officierstöchter *). Sie müſſen laut Verordnung Wien vom 7. und Prag vom 20. Jäner 1778 ſich dem 5. Jahre nähern, und das 10. noch nicht erreichet haben, und werden lauter mittelloſe, vorzüglich deren verwittwete Väter noch am Leben und in wirklichen Dienſten ſind, dann vater- und mutterloſe Waiſen, ſohin jene vaterloſen Waiſen, deren Mütter gemäß des Syſtems penſionsfähig ſind, eingenommen. Wenn nach und nach der Fond mehr anwüchſe, und keine der vorgenannten Waiſen zu unterbringen vorhanden wären, ſo können auch ſolche Officierstöchter eingenommen werden, deren beyde Ältern am Leben ſind.

Die Aufnahme geſchieht vom k. k. Hofkriegsrath, an welchen mittels des Generalcommando die Anzeige von einer derley zur Verſorgung geeigneten Officierstochter zu machen iſt. Derley Anzeige, wenn der Vater noch bey einem Regimente oder Corps dienet, muß von allen drey Staabsofficieren, ſonſt aber von dem Commandanten des Orts oder der Gegend, wo ſie ſich aufhält, und einer ihr am nächſten ſtehenden Militärperſon gefertiget ſeyn.

*) Mittels Verordnung vom 5. Auguſt 1775 wurde befohlen, daß jene Officierstöchter, die ganz und gar keine Mittel haben, um bis nach St. Pölten zu kommen, auf Unkoſten des Invalidenamts dahin transportirt werden ſollen.

Digitized by Google

Erforderten die Umſtände die Verſorgung einer beſonders bedürftigen Officierstochter vor dem 5. Jahre, ſo wäre hievon die Anzeige dem Generalcommando zu machen.

Derley Officierstöchter, welche unter der Inſpection des Invalidenamts ſtehen, werden in dieſem Inſtitute mit der nöthigen Koſt und Kleidung verſehen, und in der catholiſchen Religion, im Leſen, Schreiben, Rechnen, der franzöſiſchen Sprache, dem Nähen, Stricken, und anderen anſtändigen weiblichen Hand- und Hausarbeiten unterrichtet, und wenn ſie ſodann in den Jahren vorgerücket ſind, und zu einer ſchickſamen Heurath keine Gelegenheit haben, in bekannte herrſchaftliche Häuſer untergebracht.

Im Jahr 1786 ward dieſe Erziehungsanſtalt in das kurz vorher aufgehobene Paulinerkloſter zu Herinals überſetzet, wo es ſich noch dermal befindet.

Mädchenſchulen.

Im Jahr 1790 wurde die erſte beſondere Mädchenſchule auf dem alten Fleiſchmarkte, und im Jahr 1793 die zweyte in der Leopoldſtadt errichtet, wobey zwey Zöglinge des Mädchenpenſionats als Lehrerinnen, und einige andere als Gehülfinnen angeſtellet wurden, und ſie lehrten mit Beyfall. In der Stadt beſte-

Digitized by Google

hen noch zwey andere Lehranſtalten für Mädchen vermöglicher Ältern; die eine wurde von der Frau Maria Anna Clement im Jahr 1789 auf dem neuen Markte, die andere 1793 von der Frau Francisca Dotzheimer auf dem hohen Markte auf eigene Koſten errichtet. In jeder befinden ſich über 50 Schülerinnen, welche nicht allein in den allgemein vorgeſchriebenen Lehrgegenſtänden, ſondern auch in der Geographie, Naturgeſchichte und Naturlehre, in ſchriftlichen Aufſätzen, in der franzöſiſchen und italiäniſchen Sprache, im Zeichnen, und in allen Arten der weiblichen Handarbeiten den Unterricht erhalten. Auſſer dieſen gibt es in der Stadt und in den Vorſtädten mit Genehmhaltung der hohen k. k. n. ö. Regierung mehrere ähnliche Lehranſtalten, worunter ſich die v. Radleriſche in der Joſephſtadt beſonders auszeichnet, in welch lezterer alle vorgenannten Gegenſtände und Sprachen gelehret werden. Noch befinden ſich ſowohl in der Stadt als in den Vorſtädten bey 20 Lehrerinnen, welche mit hoher Erlaubniß ſolchen Mädchen, die entweder das 13. Jahr erreichet, oder die zu Hauſe mittels eines geprüften Privatlehrers, oder in einer öffentlichen Schule in den allgemein vorgeſchriebenen Gegenſtänden unterrichtet werden, in den weiblichen Handarbeiten, und in der franzöſiſchen oder italiäniſchen Sprache Unterricht ertheilen. Überhaupt aber wird

der Unterricht der Mädchen in den weiblichen Handarbeiten fleiſſig betrieben.

In dem Waiſenhauſe *), in der v. Zollern-iſchen Stifthauptſchule, und bey jeder Armen-ſchule ſind eigene Lehrerinnen für den Unterricht der weiblichen Jugend im Nähen, Stricken ꝛc., beſtellet; bey den meiſten Trivialſchulen ertheilet die Frau des Lehrers gegen beſondere Bezahlung denjenigen Mädchen, deren Ältern es wünſchen, dieſen Unterricht. Lehrerinnen, die ſich beſonders hierin auszeichnen, werden auch von Zeit zu Zeit Belohnungen aus dem Schulfonde bewilliget.

Als einen Anhang zu den weiblichen Erziehungsanſtalten wollen wir noch beyrücken:

Das adeliche Fräuleinſtift zu St. Pölten **).

Dieſes ſtiftete im Jahr 1706 die Frau Maria Anna v. Kirchbaum. Die Frauen dieſes

*) Vorhin befand ſich auch in dem Burgerſpitale, in dem k. k. Hofſpitale, und in dem Johannesſpitale eine Anzahl Mädchen, welche daſelbſt die Erziehung und den Unterricht erhielten; nun ſind ſie dem Waiſenhauſe zugetheilet.

**) Ein gleiches Stift beſtehet zu Krems.

Digitized by Google

Stiftes müſſen ſich nach ihrem Inſtitute der Erziehung der weiblichen Jugend widmen, und es werden auch von ihnen Mädchen in die Koſt übernommen. Dieſe erlernen in dieſem Stifte alle die Gegenſtände, die einem wohlgebildeten Frauenzimmer nöthig und nützlich ſind. Seit dem Jahr 1711 werden von den n. ö. Herren Ständen 6 adeliche Fräulein dieſem Stifte zur Erziehung in die Koſt übergeben.

Stiftungen

zur Erziehung und zum Unterhalte, wie auch zur Ausſtattung des weiblichen Geſchlechts.

A. Zur Erziehung und zum Unterhalte.

Für Adeliche.

Das herzoglich Savoyiſche Damenſtift. Dieſes hat die Frau Herzoginn Maria Thereſia, Wittwe des Herzogs Emanuel von Savoyen, gebohrne Fürſtinn v. Lichtenſtein, zur Stifterinn. Es ward ihrer Anordnung zur Folge nach ihrem Tode in dem von ihr hinterlaſſenen Wohngebäude Nr. 1003 in der Johannesgaſſe, und noch einem dazu erkauften Hauſe, errichtet. Zwanzig adeliche Fräulein, und

Digitized by Google

eine Fürſtinn Oberinn, welche die Frau Stifterinn ſelbſt beſtimmet hatte, ſeit welcher ihrem Tode aber derzeit drey Regentinnen in dem Stifte beſtehen, werden allda bewohnet, und mit Wägen und Bedienten verſehen. Auſſer dieſen ſind derzeit noch zwey Handpräbenden jede pr. 400 fl. von erſpahrten Stiftgelden neu errichtet worden. Jede Dame in dem Stifte genieſſet jährlich 650 fl.; dann erhält ſie, wenn ſie ſich nach 3 Jahren verehelichet, 2000 fl. Heurathgut *). Die Eigenſchaften der Damen ſind dahin vorgeſchrieben: daß ſie 1) nicht jünger als 15, und nicht älter als 40 Jahre, 2) wenigſtens vom Vater verwaist ſeyen, 3) kein gröſſeres Vermögen, als 4000 fl. in Kapital, auch keine andere Zuflüſſe haben ſollen; 4) müſſen ſie vom deutſchen erbländiſchen Adel ihre Geſchlechtsproben von 16 Ahnen bey der k. k. Hofſtelle zur Beſtättigung einlegen. Der regierende Herr Fürſt von und zu Lichtenſtein hat das Recht, im Falle einer Erledigung, Seiner Majeſtät dem Kaiſer drey Stiftwerberinnen in Vorſchlag zu bringen, von welchen Allerhöchſtderſelbe Eine auswählet.

---

*) Der regierende Herr Fürſt von Lichtenſtein bezahlt als Univerſalerbe der Frau Herzoginn für dieſe Stiftung jährlich 19000 fl. ohne das Heurathgut.

Digitized by Google

Die Herberſteiniſche Stiftung. Die Stifterinn war Frau Katharina Barbara Gräfinn v. Herberſtein, gebohrne Freyinn v. Wertena. Noch bey ihren Lebzeiten beſtimmte ſie eine anſehnliche Summe auf Erhaltung 12 Fräulein mit einem jährlichen Stiftungsgenuß von 500 fl., und entwarf im Jahr 1720 hiezu ſelbſt den Stiftbrief. Dieſe erſte Stiftung kam aber nicht zu Stande. Endlich beſtimmte ſie in ihrem Teſtamente 240,000 fl. auf Erhaltung 24 aus dem n. ö. Herrenſtande ſtammende und verwaiste Fräulein, und 20,000 fl. für die Erhaltung der Adminiſtration, welche unter dem n. ö. Landmarſchalliſchen Gerichte ſtehen ſoll. Für die Fräulein beſtimmte ſie zur Aufnahme ein Alter von 10 bis 12 Jahren, den Beweis, daß ſie aus dem alten oder neuen Herrenſtande abſtammen, und legte ihnen die Pflicht auf, für den jährlichen Stiftungsgenuß von 500 fl. täglich ein von ihr verfaßtes Gebeth zu ſprechen. Hingegen erlaubte ſie ihnen, den Stiftungsgenuß, wo ſie wollten, zu verzehren, und verordnete, dann auch ihnen den Stiftungsgenuß noch durch 3 Jahre abzureichen, wenn ſie in ein Kloſter treten, oder ſich verehelichen ſollten. Alles dieſes wurde mit Hofdekret vom 29. April 1722 begnehmiget.

Die Walderodiſche Stiftung. Frau Maria Anna Gräfinn von Walderode gebohrne

Gräſinn v. Scalvignoni hat in ihrem Teſtamente vom 1. Oktober 1729 publicirt 23. Auguſt 1732 ein Fideicommißkapital von 30,000 fl. dergeſtalt beſtimmet, daß nach unbeerbtem Abgange der Fideicommißinhaber dieſes Kapital auf die Art und Weiſe, wie die gräflich Herberſteiniſche Stiftung, für Fräulein vom Herrenſtande aus Öſterreich, Böhmen, Mähren, oder Schleſien, deren ihre Väter in den erſtgenannten Ländern einverleibte Landſtände des Herrnſtandes geweſen, verwendet, und jeder der 4 aufzunehmenden Fräulein jährlich 300 fl. verabfolget werden ſollen. Da nun der Fall des unbeerbten Abſterbens der Fideicommißerben am 5. April 1774 eingetroffen; ſo ward auch ſogleich zu dieſer Stiftung der Anfang gemacht, und unterm 8. November 1774 der Stiftbrief ausgefertiget. Die Bedingniſſe ſind: Die aufzunehmenden Fräulein müſſen arm und verwaiſt ſeyn, und wenn eine derſelben ſich verehelichet, oder in ein Kloſter gehet, erhält ſie zu einem Heurathgut noch durch 3 Jahre den Stiftungsgenuß pr. jährlich 300 fl.; dann iſt von einer Familie nur allzeit die älteſte Fräulein verſtanden, auſſer es möchte gar eine arme Familie ſeyn, daß zwey Schweſtern mit einander jährlich 300 fl. genießen, wo ſodann, wenn eine ſtürbe, oder ſich verehelichen würde, die andere Schweſter die jährlichen 300 fl. allein zu genießen haben

Digitized by Google

ſolle. Dagegen iſt eine jede Stiftfräulein ſchuldig und verbunden, für die gräfliche Frau Stifterinn und ihre Familie täglich einen Roſenkranz, und alle Monate das groſſe Officium von den Abgeſtorbenen zu bethen; übrigens mögen ſie ſich bey ihren Befreundten, bey Hofe, oder anderwärts aufhalten, ſo können ſie dieſe Stiftung genießen. Das Präſentationsrecht haben die n. ö. Landrechte.

Die Engelshofiſche Stiftung. Frau Franciſca Antonia verwittwete v. Engelshofen gebohrne v. Panitz, machte in ihrem Teſtamente vom 29. Juny 1750 publ. 1. May 1756 die Verordnung, daß ihre Fräulein Muhme Maria Anna Freyinn v. Kirchberg das Intereſſe von 4000 fl. Kapital lebenslänglich genießen, nach ihrem Tode aber dieſes Kapital zu einer Stiftung für eine arme Fräulein, die entweder von der Kirchbergiſchen oder Engelshofiſchen Familie abſtammet, verwendet werden, und jederzeit wechſelweiſe eine Kirchbergiſche, nach dieſer eine Engelshofiſche Fräulein dieſe Stiftung, ſo lange ſie lebt, oder ihren Stand nicht verändert, genießen ſolle, und erſt damals eine auswärtige Fräulein zu dieſer Stiftung den Zuſpruch haben möge, wenn keine von den vorbenannten zwey Familien in die Stiftung verlangt. Nachdem dann am 8. April 1763 die obgedachte Fräulein Maria Anna Freyinn von Kirchberg

verſtorben, ward zu dieſer Stiftung der Anfang gemacht, und am 4. May 1764 der Stiftbrief errichtet. Die Stiftfräulein wird entweweder bey den engliſchen Fräulein zu St. Pölten, oder bey den Urſulinerinnen in Wien, oder in einem andern Frauenkloſter unterhalten.

Die Tepſeriſche Stiftung. Nach dem am 26 März 1761 errichteten Stiftbriefe übergab Herr Joſeph Johann Edler v. Tepſer k. k. Repräſentations- und Kammerrath noch bey ſeinen Lebzeiten dem n. ö Ritterſtande 32000 fl. mit dem Bedingniß, daß ſelbe auf ſeinen Namen in öffentlichen Fond angelegt, und von den abfallenden jährlichen Intereſſen jährlich 1000. fl. unter die armen Wittwen des Ritterſtandes mit jährlich 200 fl. vertheilet, die übrigen Intereſſen aber ſo lange zu dem Kapital geſchlagen werden ſollen, bis hievon ein Kapital von 4000 fl. erwachſen ſeyn würde, wo ſodann arme Pupillen männlichen und weiblichen Geſchlechts des n. ö. Ritterſtandes mit jährlichen 100 fl. betheilet, in Ermangelung des Ritterſtands Wittwen und Pupillen aber anderen nicht adelichen Wittwen und Kindern dieſer Stiftungsgenuß zugewendet werden ſolle; jedoch ſey bey der Vertheilung hauptſächlich darauf zu ſehen, daß im Falle die Stiftlinge zu einem andern dem Stiftungsgenuß gleichkommenden Einkommen gelangen ſollten, der Stif-

Digitized by Google

tungsbetrag eingezohen werde. Die Stiftlinge haben die Obliegenheit, in ihrem Gebethe des Stifters ingedenk zu ſeyn, und für ihn wenigſtens am Feſttage des heil. Josephs die heil. Beicht und Communion aufzuopfern *).

Die Leeberiſche Stiftung iſt für adeliche Mädchen aus den k. k. Erblanden, vorzüglich aus Kärnthen mit einem jährlichen Stiftungsgenuß von 50 fl., welchen ſie bis zu ihrer Verehelichung, und noch ein ganzes Jahr nach derſelben beziehen können. Sie haben die Verbindlichkeiten wie die Stiftknaben, welche vorne bey der Univerſität Seite 136 nebſt dem Superintendenten angezeiget ſind.

Proviſoriſche Stiftung.

Die Walterskirchiſche. Herr Wilhelm Edler v. Walterskirchen verordnete in ſeinem Teſtamente vom 25. Jäner 1671: daß im Falle der ganze Mannsſtamm derer v. Walterskirchen abſterben ſollte, das Fideicommißhaus in der Bräunerſtraſſe, die Herrſchaften Wolfsthal und Hundsheim, ſammt dem Dorfe Berg, der Taz zu Haimburg, mit den Weingärten zu Pol-

*) Sieh den Inhalt der den Stiftlingen beym Empfange des Stiftungsgenußes zum Unterſchreiben vorgelegt werdenden Quittungen.

lenkirchen zu einem adelichen Fräuleinſtifte verwendet, und in dem Hauſe zu Wien in der Bräunerſtraſſe ſo viele arme Fräulein von 6 Annaten, drey von väterlicher, und drey von mütterlicher Seite, als der Ertrag der Güter erlaubt, nebſt einer adelichen alten Wittwe erhalten werden ſollen.

Für Adeliche und Unadeliche.

Die Montecuccoliſche Stiftung. Frau Maria Antonia verwittwete Fürſtinn v. Montecuccoli, gebohrne Gräfinn von Colloredo, hat in ihrem Teſtamente vom 5. Jäner 1735 publ. 4. Jäner 1738 §. 14. folgende Stiftung hinterlaſſen: Es ſollen nämlich zur Unterhaltung 10 adelicher Fräulein, dann 10 unadelicher Kinder weiblichen Geſchlechtes von honetten Altern, 10 adelicher oder unadelicher lediger Weibsperſonen, und für 12 arme Wittwen, von den Einkünften der Herrſchaften Walpersdorf, Hauſſenbach, Einödе und Absdorf, jährlich 10,000 fl. gehoben, auf erſtbeſagte Herrſchaften verſichert, und hievon jeder der 10 adelichen Fräulein jährlich 500 fl., einem unadelichen Kind 150 fl., jeder der 10 ledigen alten Weibsperſonen jährlich 150 fl., und jeder der 12 Wittwen 150 fl., die übrig verbleibenden 200 fl. aber dem jeweiligen Stiftungsad-

Digitized by Google

miniſtrator für ſeine Mühe abgereichet werden. Die 10 Fräulein und 10 unadelichen Kinder von guten Ältern, unter welchen keine Standesperſonen, ſondern k. k. Kriegs- Civil- Land- oder Herrſchafts- Officiers- und Bürgers-Kinder verſtanden werden, müſſen wenigſt 7 Jahre alt ſeyn, und können die Stiftung bis zur Erfüllung des 25. Jahres genießen, wenn ſie nicht vorher heurathen, oder in ein Kloſter gehen. Jene, welche ſich zu der Frau Stifterinn Freundſchaft legitimiren können, und im Nothſtande ſind, ingleichen der fürſtl. Diener hinterlaſſenen Kinder haben den Vorzug. Die ledigen Weibsperſonen müſſen ſchon wirklich 26 Jahre auf ſich haben. Alle die Stiftlinge ſind verbunden, für die Frau Stifterinn täglich 7 Vater unſer und 7 Ave Maria zu bethen, auch monatlich eine heil. Communion aufzuopfern. Das Präſentations- oder Verleihungsrecht hat die gottſelige Frau Stifterinn ihrem Univerſalerben Titl. Herrn Camillo Grafen v. Colloredo und deſſelben Erben übertragen.

Die Debieliſche Stiftung. Frau Maria Anna Debiel machte eine Stiftung für 18 Mädchen mit einem jährlichen Genuße von 140 fl. für jede derſelben. Nach der ausdrücklichen lezten Willensanordnung der Frau Stifterinn ſind hiezu nur wahrhaft arme Mädchen vom mittern Stande berufen, d. i. nicht von zu ge-

Digitized by Google

der Unterricht der Mädchen in den weiblichen Handarbeiten fleiſſig betrieben.

In dem Waiſenhauſe *), in der v. Zollerniſchen Stifthauptſchule, und bey jeder Armenſchule ſind eigene Lehrerinnen für den Unterricht der weiblichen Jugend im Nähen, Stricken ꝛc., beſtellet; bey den meiſten Trivialſchulen ertheilet die Frau des Lehrers gegen beſondere Bezahlung denjenigen Mädchen, deren Ältern es wünſchen, dieſen Unterricht. Lehrerinnen, die ſich beſonders hierin auszeichnen, werden auch von Zeit zu Zeit Belohnungen aus dem Schulfonde bewilliget.

Als einen Anhang zu den weiblichen Erziehungsanſtalten wollen wir noch beyrücken:

Das adeliche Fräuleinſtift zu St. Pölten **).

Dieſes ſtiftete im Jahr 1706 die Frau Maria Anna v. Kirchbaum. Die Frauen dieſes

*) Vorhin befand ſich auch in dem Burgerſpitale, in dem k. k. Hofſpitale, und in dem Johannesſpitale eine Anzahl Mädchen, welche daſelbſt die Erziehung und den Unterricht erhielten; nun ſind ſie dem Waiſenhauſe zugetheilet.

**) Ein gleiches Stift beſtehet zu Krems.

Digitized by Google

Stiftes müſſen ſich nach ihrem Inſtitute der Erziehung der weiblichen Jugend widmen, und es werden auch von ihnen Mädchen in die Koſt übernommen. Dieſe erlernen in dieſem Stifte alle die Gegenſtände, die einem wohlgebildeten Frauenzimmer nöthig und nützlich ſind. Seit dem Jahr 1711 werden von den n. ö. Herren Ständen 6 adeliche Fräulein dieſem Stifte zur Erziehung in die Koſt übergeben.

Stiftungen

zur Erziehung und zum Unterhalte, wie auch zur Ausſtattung des weiblichen Geſchlechts.

A. Zur Erziehung und zum Unterhalte.

Für Adeliche.

Das herzoglich Savoyiſche Damenſtift. Dieſes hat die Frau Herzoginn Maria Thereſia, Wittwe des Herzogs Emanuel von Savoyen, gebohrne Fürſtinn v. Lichtenſtein, zur Stifterinn. Es ward ihrer Anordnung zur Folge nach ihrem Tode in dem von ihr hinterlaſſenen Wohngebäude Nr. 1003 in der Johannesgaſſe, und noch einem dazu erkauften Hauſe, errichtet. Zwanzig adeliche Fräulein, und

Digitized by Google

eine Fürſtinn Oberinn, welche die Frau Stifterinn ſelbſt beſtimmet hatte, ſeit welcher ihrem Tode aber derzeit drey Regentinnen in dem Stifte beſtehen, werden allda bewohnet, und mit Wägen und Bedienten verſehen. Auſſer dieſen ſind derzeit noch zwey Handpräbenden jede pr. 400 fl. von erſpahrten Stiftgelden neu errichtet worden. Jede Dame in dem Stifte genieſſet jährlich 650 fl.; dann erhält ſie, wenn ſie ſich nach 3 Jahren verehelichet, 2000 fl. Heurathgut *). Die Eigenſchaften der Damen ſind dahin vorgeſchrieben: daß ſie 1) nicht jünger als 15, und nicht älter als 40 Jahre, 2) wenigſtens vom Vater verwaist ſeyen, 3) kein gröſſeres Vermögen, als 4000 fl. in Kapital, auch keine andere Zuflüſſe haben ſollen; 4) müſſen ſie vom deutſchen erbländiſchen Adel ihre Geſchlechtsproben von 16 Ahnen bey der k. k. Hofſtelle zur Beſtättigung einlegen. Der regierende Herr Fürſt von und zu Lichtenſtein hat das Recht, im Falle einer Erledigung, Seiner Majeſtät dem Kaiſer drey Stiftwerberinnen in Vorſchlag zu bringen, von welchen Allerhöchſtderſelbe Eine auswählet.

---

*) Der regierende Herr Fürſt von Lichtenſtein bezahlt als Univerſalerbe der Frau Herzoginn für dieſe Stiftung jährlich 19000 fl. ohne das Heurathgut.

Digitized by Google

Die Herberſteiniſche Stiftung. Die Stifterinn war Frau Katharina Barbara Gräfinn v. Herberſtein, gebohrne Freyinn v. Wertena. Noch bey ihren Lebzeiten beſtimmte ſie eine anſehnliche Summe auf Erhaltung 12 Fräulein mit einem jährlichen Stiftungsgenuß von 500 fl., und entwarf im Jahr 1720 hiezu ſelbſt den Stiftbrief. Dieſe erſte Stiftung kam aber nicht zu Stande. Endlich beſtimmte ſie in ihrem Teſtamente 240,000 fl. auf Erhaltung 24 aus dem n. ö. Herrenſtande ſtammende und verwaiste Fräulein, und 20,000 fl. für die Erhaltung der Adminiſtration, welche unter dem n. ö. Landmarſchalliſchen Gerichte ſtehen ſoll. Für die Fräulein beſtimmte ſie zur Aufnahme ein Alter von 10 bis 12 Jahren, den Beweis, daß ſie aus dem alten oder neuen Herrenſtande abſtammen, und legte ihnen die Pflicht auf, für den jährlichen Stiftungsgenuß von 500 fl. täglich ein von ihr verfaßtes Gebeth zu ſprechen. Hingegen erlaubte ſie ihnen, den Stiftungsgenuß, wo ſie wollten, zu verzehren, und verordnete, dann auch ihnen den Stiftungsgenuß noch durch 3 Jahre abzureichen, wenn ſie in ein Kloſter treten, oder ſich verehelichen ſollten. Alles dieſes wurde mit Hofdekret vom 29. April 1722 begnehmiget.

Die Walderodiſche Stiftung. Frau Maria Anna Gräfinn von Walderode gebohrne

Digitized by Google

Gräſinn v. Scalvignoni hat in ihrem Teſtamente vom 1. Oktober 1729 publicirt 23. Auguſt 1732 ein Fideicommißkapital von 30,000 fl. dergeſtalt beſtimmet, daß nach unbeerbtem Abgange der Fideicommißinhaber dieſes Kapital auf die Art und Weiſe, wie die gräflich Herberſteiniſche Stiftung, für Fräulein vom Herrenſtande aus Öſterreich, Böhmen, Mähren, oder Schleſien, deren ihre Väter in den erſtgenannten Ländern einverleibte Landſtände des Herrnſtandes geweſen, verwendet, und jeder der 4 aufzunehmenden Fräulein jährlich 300 fl. verabfolget werden ſollen. Da nun der Fall des unbeerbten Abſterbens der Fideicommißerben am 5. April 1774 eingetroffen; ſo ward auch ſogleich zu dieſer Stiftung der Anfang gemacht, und unterm 8. November 1774 der Stiftbrief ausgefertiget. Die Bedingniſſe ſind: Die aufzunehmenden Fräulein müſſen arm und verwaist ſeyn, und wenn eine derſelben ſich verehelichet, oder in ein Kloſter gehet, erhält ſie zu einem Heurathgut noch durch 3 Jahre den Stiftungsgenuß pr. jährlich 300 fl.; dann iſt von einer Familie nur allzeit die älteſte Fräulein verſtanden, auſſer es möchte gar eine arme Familie ſeyn, daß zwey Schweſtern mit einander jährlich 300 fl. genießen, wo ſodann, wenn eine ſtürbe, oder ſich verehelichen würde, die andere Schweſter die jährlichen 300 fl. allein zu genießen haben

Digitized by Google

ſolle. Dagegen iſt eine jede Stiftfräulein ſchuldig und verbunden, für die gräfliche Frau Stifterinn und ihre Familie täglich einen Roſenkranz, und alle Monate das groſſe Officium von den Abgeſtorbenen zu bethen; übrigens mögen ſie ſich bey ihren Befreundten, bey Hofe, oder anderwärts aufhalten, ſo können ſie dieſe Stiftung genießen. Das Präſentationsrecht haben die n. ö. Landrechte.

Die Engelshofiſche Stiftung. Frau Franciſca Antonia verwittwete v. Engelshofen gebohrne v. Paniz, machte in ihrem Teſtamente vom 29. Juny 1750 publ. 1. May 1756 die Verordnung, daß ihre Fräulein Muhme Maria Anna Freyinn v. Kirchberg das Intereſſe von 4000 fl. Kapital lebenslänglich genießen, nach ihrem Tode aber dieſes Kapital zu einer Stiftung für eine arme Fräulein, die entweder von der Kirchbergiſchen oder Engelshofiſchen Familie abſtammet, verwendet werden, und jederzeit wechſelweiſe eine Kirchbergiſche, nach dieſer eine Engelshofiſche Fräulein dieſe Stiftung, ſo lange ſie lebt, oder ihren Stand nicht verändert, genießen ſolle, und erſt damals eine auswärtige Fräulein zu dieſer Stiftung den Zuſpruch haben möge, wenn keine von den vorbenannten zwey Familien in die Stiftung verlangt. Nachdem dann am 8. April 1763 die obgedachte Fräulein Maria Anna Freyinn von Kirchberg

verſtorben, ward zu dieſer Stiftung der Anfang gemacht, und am 4. May 1764 der Stiftbrief errichtet. Die Stiftfräulein wird entweder bey den engliſchen Fräulein zu St. Pölten, oder bey den Urſulinerinnen in Wien, oder in einem andern Frauenkloſter unterhalten.

Die Tepſeriſche Stiftung. Nach dem am 26 März 1761 errichteten Stiftbriefe übergab Herr Joſeph Johann Edler v. Tepſer k. k. Repräſentations- und Kammerrath noch bey ſeinen Lebzeiten dem n. ö Ritterſtande 32000 fl. mit dem Bedingniß, daß ſelbe auf ſeinen Namen in öffentlichen Fond angelegt, und von den abfallenden jährlichen Intereſſen jährlich 1000. fl. unter die armen Wittwen des Ritterſtandes mit jährlich 200 fl. vertheilet, die übrigen Intereſſen aber ſo lange zu dem Kapital geſchlagen werden ſollen, bis hievon ein Kapital von 4000 fl. erwachſen ſeyn würde, wo ſodann arme Pupillen männlichen und weiblichen Geſchlechts des n. ö. Ritterſtandes mit jährlichen 100 fl. betheilet, in Ermangelung des Ritterſtands Wittwen und Pupillen aber anderen nicht adelichen Wittwen und Kindern dieſer Stiftungsgenuß zugewendet werden ſolle; jedoch ſey bey der Vertheilung hauptſächlich darauf zu ſehen, daß im Falle die Stiftlinge zu einem andern dem Stiftungsgenuß gleichkommenden Einkommen gelangen ſollten, der Stif-

Digitized by Google

tungsbetrag eingezohen werde. Die Stiftlinge haben die Obliegenheit, in ihrem Gebethe des Stifters ingedenk zu ſeyn, und für ihn wenigſtens am Feſttage des heil. Josephs die heil. Beicht und Communion aufzuopfern *).

Die Leeberiſche Stiftung iſt für adeliche Mädchen aus den k. k. Erblanden, vorzüglich aus Kärnthen mit einem jährlichen Stiftungsgenuß von 50 fl., welchen ſie bis zu ihrer Verehelichung, und noch ein ganzes Jahr nach derſelben beziehen können. Sie haben die Verbindlichkeiten wie die Stiftknaben, welche vorne bey der Univerſität Seite 136 nebſt dem Superintendenten angezeiget ſind.

Proviſoriſche Stiftung.

Die Walterskirchiſche. Herr Wilhelm Edler v. Walterskirchen verordnete in ſeinem Teſtamente vom 25. Jäner 1671: daß im Falle der ganze Mannsſtamm derer v. Walterskirchen abſterben ſollte, das Fideicommißhaus in der Bräunerſtraſſe, die Herrſchaften Wolfsthal und Hundsheim, ſammt dem Dorfe Berg, der Taz zu Haimburg, mit den Weingärten zu Pol-

*) Sieh den Inhalt der den Stiftlingen beym Empfange des Stiftungsgenußes zum Unterſchreiben vorgelegt werdenden Quittungen.

lenkirchen zu einem adelichen Fräuleinſtifte verwendet, und in dem Hauſe zu Wien in der Bräunerſtraſſe ſo viele arme Fräulein von 6 Annaten, drey von väterlicher, und drey von mütterlicher Seite, als der Ertrag der Güter erlaubt, nebſt einer adelichen alten Wittwe erhalten werden ſollen.

Für Adeliche und Unadeliche.

Die Montecuccoliſche Stiftung. Frau Maria Antonia verwittwete Fürſtinn v. Montecuccoli, gebohrne Gräfinn von Colloredo, hat in ihrem Teſtamente vom 5. Jäner 1735 publ. 4. Jäner 1738 §. 14. folgende Stiftung hinterlaſſen: Es ſollen nämlich zur Unterhaltung 10 adelicher Fräulein, dann 10 unadelicher Kinder weiblichen Geſchlechtes von honetten Altern, 10 adelicher oder unadelicher lediger Weibsperſonen, und für 12 arme Wittwen, von den Einkünften der Herrſchaften Walpersdorf, Hauſſenbach, Einöde und Absdorf, jährlich 10,000 fl. gehoben, auf erſtbeſagte Herrſchaften verſichert, und hievon jeder der 10 adelichen Fräulein jährlich 500 fl., einem unadelichen Kind 150 fl., jeder der 10 ledigen alten Weibsperſonen jährlich 150 fl., und jeder der 12 Wittwen 150 fl., die übrig verbleibenden 200 fl. aber dem jeweiligen Stiftungsad-

Digitized by Google

miniſtrator für ſeine Mühe abgereichet werden. Die 10 Fräulein und 10 unadelichen Kinder von guten Ältern, unter welchen keine Standesperſonen, ſondern k. k. Kriegs- Civil- Land- oder Herrſchafts- Officiers- und Bürgers-Kinder verſtanden werden, müſſen wenigſt 7 Jahre alt ſeyn, und können die Stiftung bis zur Erfüllung des 25. Jahres genießen, wenn ſie nicht vorher heurathen, oder in ein Kloſter gehen. Jene, welche ſich zu der Frau Stifterinn Freundſchaft legitimiren können, und im Nothſtande ſind, ingleichen der fürſtl. Diener hinterlaſſenen Kinder haben den Vorzug. Die ledigen Weibsperſonen müſſen ſchon wirklich 26 Jahre auf ſich haben. Alle die Stiftlinge ſind verbunden, für die Frau Stifterinn täglich 7 Vater unſer und 7 Ave Maria zu bethen, auch monatlich eine heil. Communion aufzuopfern. Das Präſentations- oder Verleihungsrecht hat die gottſelige Frau Stifterinn ihrem Univerſalerben Titl. Herrn Camillo Grafen v. Colloredo und deſſelben Erben übertragen.

Die Debieliſche Stiftung. Frau Maria Anna Debiel machte eine Stiftung für 18 Mädchen mit einem jährlichen Genuße von 140 fl. für jede derſelben. Nach der ausdrücklichen lezten Willensanordnung der Frau Stifterinn ſind hiezu nur wahrhaft arme Mädchen vom mittern Stande berufen, d. i. nicht von zu ge-

ringem, als da ſind: Kinder von Bedienten, Laufern, Hausofficieren von Privatherrſchaften, auch nicht vom höhern Adelſtande, als Kinder vom Herrn auch Ritterſtande, deren lezteren Väter in einer Landſchaft Provinziales oder Landleute ſind. Wenigſtens muß der halbe Theil aus Wienerinnen, oder doch ſolchen beſtehen, deren Väter oder Mütter in Wien gebohren ſind. Im Falle aber eine Blutsbefreundte von der Stifterinn, oder ihrem verſtorbenen Ehegatten ſich meldete, ſoll dieſe bey erſter Eröffnung einer Stelle angenommen werden, und den Vorzug haben. Das Präſentationsrecht hat die Frau Oberinn der Urſulinerinnen zu Grätz in Steyermark.

Die Grabmayeriſche Stiftung von der Frau Maria Thereſia Grabmayerinn Burgerinn in Wien für 2 Mädchen von der grabmayeriſchen Freundſchaft, in deren Ermangelung für andere arme Bürgerstöchter, wozu die Stifterinn 4000 fl. beſtimmte. Der jährliche Stiftungsgenuß beträgt für jedes Mädchen 80 fl., welchen ſie vom 10. Jahre ihres Alters bis ſie ihren Unterhalt ſich ſelbſt erwerben können, zu genießen haben. Das Präſentationsrecht hat der wiener. Stadtmagiſtrat.

Die Limaiſche Stiftung. Dieſe Univerſitätsſtiftung iſt beſtimmt für 15 arme Mädchen, die vaterlos, und Kinder von Univerſi-

Digitized by Google

täts=Mitgliedern ſind. Sie erhalten jährlich 40 fl., und genießen die Stiftung, bis ſie verehelichet ſind. Superintendent iſt ein jeweiliger Herr Syndicus der Univerſität.

Die Luccheſiniſche Stiftung. Der Herr Stifter war Herr Valentin Luccheſini, Weltprieſter, Titulardomherr zu Königgrätz in Böhmen, und Bibliothekar des regierenden Herrn Fürſten Alois von Lichtenſtein in Wien. Von dieſer Stiftung genieſſen 6 adeliche oder bürgerliche Mädchen jährlich 150 fl. bis ſie ſich verehelichen, oder ein gröſſeres Vermögen erlangen. Das unmittelbare Benennungsrecht derſelben hat der ſeelige Stifter dem hochfürſtlichen Herrn Hofrath v. Haymerle, nach deſſen Tode aber einem jeweiligen fürſtlich Lichtenſteiniſchen Hofrathe und Kanzleydirector eingeräumet.

Die Varneſiſche Stiftung. Frau Maria Anna verwittwete Reichshofräthinn v. Varneſius, gebohrne v. Managetta und Lerchenau, verordnete in ihrem Teſtamente vom 3. Juny 1782 publ. 13. Dezember 1784, §. 5. daß von ihrer Verlaſſenſchaft 1000 fl. als ein Stiftungskapital auf immerwährende Zeit angelegt, und die Intereſſen davon jährlich einem armen Mädchen, doch nicht über das 18. Jahr ihres Alters, abgereichet werden ſollen. Das Präſentationsrecht übertrug die Frau Stifterinn ihrem

Univerſalerben Herrn Philipp v. Managetta und Lerchenau. Dieſe Stiftung ward von Kaiſer Joſeph II. begnehmiget und beſtättiget, und hierüber am 27. May 1785 der Stiftbrief ausgefertiget.

Die Weingartneriſche Stiftung. Frau Anna Eliſabetha Weingartnerinn beſtimmte in ihrem am 27. July 1726 errichteten Teſtamente §. 3. ein Kapital pr. 4000 fl. zu einer ewigen Stiftung für 5 arme Mädchen, welche die Intereſſen davon bis in ihr 21. Jahresalter, wenn ſie nicht eher eine Verſorgung erlangen, aber nicht länger, zu genießen haben ſollen. Die Stiftlinge müſſen in ihrem täglichen Gebethe der Stifterinn ingedenk ſeyn. Der Stiftbrief iſt vom 20. Februar 1727. Das Präſentationsrecht hat die n ö. Regierung.

Die Buchhalterey Todtencaſſe Stiftung *). Zu dieſer Stiftung kann auch ein Mädchen von einem Hofbuchhaltereybeamten präſentiret werden, welche einen jährlichen Stiftungsgenuß von 80 fl., und bey ihrem Austritte 40 fl. zur Ausſtattung erhält.

Die Pacheriſche Stiftung für 5 arme Töchter von Univerſitätsmitgliedern, in deren Abgang aber für 5 Dienſtbothen die bey Uni-

*) Sieh oben bey den Johannesſpitalsſtiftungen Seite 310.

verſitätsmitgliedern gedienet haben. Der jährliche Stiftungsgenuß beträgt 25 fl Bey der erſten halbjährigen Stipendienvertheilung erhalten jedes Jahr drey arme Mädchen, und bey der zweyten zwey arme Mädchen das ganzjährige Stipendium. Superintendent dieſer Univerſitätsſtiftung iſt wie oben Seite 140.

Die Tauchhartiſche Stiftung von dem hinterlaſſenen Vermögen des verſtorbenen Gottfried Tauchhart geweſenen examinirt und approbirten Zahnarztes, welcher weder Wittwe noch Kinder hinterlaſſen, und zu deſſen Verlaſſenſchaft ſich auch kein Erbe gemeldet hat, iſt laut Stiftbriefs vom 4. Juny 1779 für arme Wittwen und Waiſen der Univerſitätsmitglieder, academiſcher Bürger u. d. gl. beſtimmt, unter welche die jährlichen von dem Stiftkapital abfallenden Intereſſen pr. 80 fl. vertheilet werden Die dieſen Stiftungsgenuß Beziehenden ſind verpflichtet, des Stifters in ihrem Gebethe ingedenk zu ſeyn. Superintendent dieſer Univerſitätsſtiftung iſt Herr Georg Scheidlein, der Rechte Doctor.

Sieh auch **Depauliſche, Frech v. Ehrimfeldiſche,** und **Vichter- und Wiſendiſche Stiftung** für Mädchen Seite 430, 432, 434

Bey dem St. Johannesſpital beſtanden folgenden Stiftungen für Mädchen, die izt dem Waiſenhauſe zugetheilet ſind.

Frau Eva Chriſtina **Aſpachinn** ſtiftete 1 armes verwaistes Mädchen. Das Präſentationsrecht haben ihre Erben.

Frau Margaretha **Bolzinn**, Wechslersfrau 1 armes Mädchen. Das Präſentationsrecht haben ihre Erben.

Frau Maria Barbara **Brennerinn** 1 Mädchen. Das Präſentationsrecht hat ein jeweiliger Domprediger bey St. Stephan.

Frau Maria Octavia Fürſtinn. v. **Eſterhazy**, gebohrne Freyinn v. Gilleis 2 arme Mädchen. Das Präſentationsrecht hat der Herr Fürſt v. Eſterhazy.

Herr Norbert **Hartl**, bürgerl Handesmann 1 armes Mädchen. Das Präſentationsrecht haben ſeine Erben.

Herr Johann Baptiſt **Herter v. Hertler**, 3 arme Mädchen. Das Präſentationsrecht hat die n. ö. Regierung.

Herr Nicolaus **Hofegger**, Hofbefreyter Handelsmann 1 armes Mädchen. Das Präſentationsrecht haben ſeine Erben.

Frau Maria Katharina Gräſinn v. **Hohenfeld**, gebohrne Gräſinn v. Starhemberg 1 armes Mädcheu. Das Präſentationsrecht haben ihre Erben.

Herr Joſeph **Holland** 1 armes Mädchen. Präſentationsrecht wie oben Seite 311.

Frau Maria Katharina **Holler v. Dobl**=

hof 1 armes Mädchen. Das Präſentations=recht hat die Stadleriſche Freundſchaft.

Herr Gervaſius Jenamy bürgerl. Handels=mann 1 armes Mädchen. Präſentationsrecht wie Seite 311.

Herr Johann Georg Jochinger 2 Mädchen, beſonders von ſeiner Verwandtſchaft. Das Präſentationsrecht hat die n. ö. Regierung.

Frau Maria Anna v. Jodocy 1 armes Mäd=chen. Präſentationsrecht wie Seite 312.

Herr Anton Mathias Kirchner bürgerlicher Handelsmann 1 armes Mädchen. Das Präſen=tationsrecht haben ſeine Erben.

Herr Sigmund Kardinal v. Kollonitſch, wiener. Erzbiſchof 8 Mädchen. Das Präſen=tationsrecht wie oben Seite 312.

Frau Maria Franciſca Gräfinn v. Lamberg 1 armes Mädchen. Das Präſentationsrecht haben ihre Erben.

Ihro königl. Hoheit Frau Magdalena Erzherzoginn zu Öſterreich 1 armes Mäd=chen. Das Präſentationsrecht hat die n. ö. Re=gierung.

Frau Maria Eliſabeth Gräfinn v. Marti=nitz 10 vaterloſe Mädchen. Zu 3, derer Vä=ter bey der königl. böhmiſchen Hofkanzley ge=dienet haben, hat die höchſte Hofſtelle, zu den übrigen von k. k. Hofdienern aber Se. Maje=ſtät der Kaiſer das Verleihungsrecht.

Digitized by Google

Frau Maria Franciſca Gräſinn v. **Mikoſch** 3 Mädchen, die eben keine Waiſen ſeyn müſſen. Das Präſentationsrecht hat Herr Carl Freyherr v. Moſer. Dieſe Mädchen erhalten auch nach ihrem Austritte, wenn ſie heurathen jede 100 fl. zur Ausſtattung.

Herr Carl Joſeph **Moſer** burgerl. Handelsmann 2 arme verwaiste Mädchen. Das Präſentationsrecht haben ſeine Erben.

Frau Potentiana **Paurinn** 2 arme Mädchen. Das Präſentationsrecht hat die n. ö. Regierung.

Herr Chriſtoph Franz Edler v. **Pehr** 2 arme Mädchen. Das Präſentationsrecht haben ſeine Erben.

Herr Jakob **Pfandl**, und Joſeph **Zankoni** beyde Wechſelnegotianten 1 armes Mädchen. Das Präſentationsrecht haben wechſelweiſe ihre Erben.

Frau Urſula **Pfeifferinn** gebohrne Wurzinn 10 arme Mädchen. Das Präſentationsrecht hat die n. ö. Regierung.

Frau Maria Eliſabeth **Purkholzerinn** 1 armes Mädchen. Präſentationsrecht hat die n. ö. Regierung.

Frau Maria Anna Gräſinn v. **Roſenberg** 1 armes Mädchen. Das Präſentationsrecht haben ihre Erben.

Frau Maria Thereſia Gräſinn v. **Saint-**

Digitized by Google

hillier gebohrne Gräſinn Fugger 6 arme Mädchen. Das Präſentationsrecht hat die n. ö. Regierung.

Frau Maria Regina Schonianſinn 2 arme Mädchen. Das Präſentationsrecht wie bey Seite 307.

Frau Maria Joſepha Gräſinn v. Starhemberg 1 armes Mädchen. Das Präſentationsrecht hat die gräfl. Familie.

Frau Eleonora Gräſinn v. Strattmann, gebohrne Gräſinn v. Schellard 1 Mädchen. Das Präſentationsrecht Herr Ludwig Graf v. Bathyan k. hung. Hofkanzler, und deſſen Erben.

Frau Maria Eva Wimmersbergerinn 1 armes Mädchen. Das Präſentationsrecht hat die n. ö. Regierung.

Herr Johann Franz v. Zineſi 1 armes Mädchen. Das Präſentationsrecht haben ſeine Erben.

Frau Maria Urſula Ziniel 1 armes Mädchen. Das Präſentationsrecht haben ihre Erben.

Frau Maria Eleonora v. Gaſtheim, gebohrne Burkhard von der Klee beſtimmte laut Stiftbriefs vom 31. May 1742 und eines neuern vom 10. März 1766 ein Kapital von 4000 fl. zu dem Ende, daß die Intereſſen 2 Johannesſpitals-Stiftmädchen, welche ſich gut verhalten haben, zu einer Ausſteuer und Heurathgut gegeben werden ſollen.

B. Ausſtattungsſtiftungen.

Die Ellmayeriſche Stiftung. Wolfgang Ellmayer geweſener Zimmermann beſtimmte in ſeinem Teſtamente vom 4. May 1560 ein Kapital pr. 100, wovon das abfallende Intereſſe einer armen Dienſtmagd zur Ausſtattung ohne weitere Bedingniſſe zugeſtellet werden ſolle. Das Präſentationsrecht hat der wiener. Stadtmagiſtrat.

Die Emerichiſche Stiftung von Herrn Franz Emerich, der Arzneykunde Doctor, vom Jahre 1560 mit einem Kapital von 1800 fl., daß von den abfallenden jährlichen 4 pr. Centigen Intereſſen dreyen frommen, züchtigen und armen Mädchen, wenn ſie ſich mit Ehren verheurathen, jeder eine Ausſtattung von 24 fl. abgereichet werden ſolle. Das Präſentationsrecht hat für 2 die mediciniſche Facultät, für die 3. der wiener. Stadtmagiſtrat.

Die Engelhartiſche Stiftung für 2 arme Bürgerstöchter von Kornneuburg, welche ſich zu verehelichen gedenken, deren jede zur Ausſteuer ein für allemal 19 fl. erhält, und welche der Magiſtrat zu Kornneuburg zu präſentiren hat. Superintendent wie Seite 130.

Digitized by Google

Die Faziſche Stiftung von Frau Katharina Fazinn, k. k. Stadt- und Landgerichtsbeyſitzerswittwe für ein armes ſich wohlverhaltenes Dienſtmädchen laut ihres Teſtaments vom 3. März 1562. Das Stiftkapital beſtehet in 165 fl., das jährliche Intereſſe beträgt alſo 6 fl. 36 kr., welches alle Jahre einer armen Dienſtmagd verliehen wird. Das Präſentationsrecht hat der wiener. Stadtmagiſtrat.

Die Friesiſche Stiftung. Herr Joſeph Graf v. Fries beſtimmte in ſeinem am 2. April 1788 errichteten, und am 3. eben dieſes Monats und Jahrs bey den k. k. Landrechten publicirten Teſtamente einen Fond von 15000 fl. zu einer Stiftung für Mädchen, welche der Magiſtrat der Stadt Wien für fähig und tugendhaft finden wird, um einen Mann glücklich zu machen *). In dem hierauf zwiſchen dem Herrn Bürgermeiſter und Rath der Stadt Wien, und der gräflich Joſeph Friesiſchen Vormundſchaft geſchloſſenen Vertrage vom 19. July 1788 wurde ſodann in Betreff dieſer Heurathsſtiftung folgendes feſtgeſetzet: 1) daß die obgedachten 15000 fl. in 4 pr. Centigen öffentlichen Obli-

*) Alſo drückte ſich der ſeelige Herr Stifter in ſeinem Teſtamente aus, wo er noch die Worte: eine ſeltene Sache beyſezte.

gationen zu Handen des Magiſtrats erlegt; 2) daß von den abfallenden jährlichen Intereſſen pr. 600 fl., jährlich 2 Mädchen ausgeſtattet; und jeder 300 fl. in Baarem als ein Heurathgut verabfolget werden ſollen; 3) daß das Recht, ein Mädchen zu präſentiren, der friesiſchen Familie (ſo lange ſich ſelbe in den k. k. Erblanden aufhalten wird) zuſtehen, in Anſehung des zweyten Mädchens aber das Präſentationsrecht dem Magiſtrat gebühren, übrigens aber 4) dem Madiſtrat der Stadt Wien die Beurtheilung der vorgeſchriebenen Fähig- und Tugendhaftigkeit beyder Mädchen vorbehalten ſeyn ſolle. Nachdem gann die Stiftungsſumme vorgedachtermaſſen zu dem magiſtratiſchen Depoſitenamte erlegt worden, wurde der Vertrag und respve. Stiftbrief am 14. Auguſt von beyden Theilen unterfertiget.

Die Geißleriſche Stiftung für 2 Dienſtmädchen, welche bey academiſchen Mitgliedern gedienet haben, deren jeder bey ihrer Verehelichung eine Ausſteuer von 30 fl. ein für allemal abgereichet wird. Superintendent dieſer Univerſitätsſtiftung Seite 132.

Die Geroczkiſche Stiftung. Frau Barbara Gräfinn von St. Jörgen und Pöſing, des Herrn Caſpar Geroczkhy v. Kroſtnitz Wittwe, beſtimmte in ihrem Teſtamente vom 10.

Auguſt 1563 nach ausbezahlten Legaten die Intereſſen von dem rückbleibenden Vermögen, jährlich zu 20 fl. unter arme ehelich gebohrne Waiſen zu einem Heurathgut zu vertheilen. Sollten über die geſchehene Vertheilung nicht volle 20 fl. verbleiben, ſo ſollen ſelbe zu 3 fl. an Hausarme Weiber und Kindbetterinnen abgereichet werden *). In dem Codicill vom vom 13. November 1751 erweiterte ſie ihre erſte Stiftung, und beſtimmte auch die Einkünfte ihres Hauſes in der Dorothegaſſe auf Heurathgut für arme Mädchen, und zur Unterhaltung Waiſen und Wittwen **). Das Präſentationsrecht haben die k. k. n. ö. Landrechte.

Die Grelliſche Stiftung. Schon im Jahr 1594 hatte der Herr Philipp Grell v. Geinenſtein, geweſener Reſident zu Madrid in ſeiner leztwilligen Anordnung vom 17. May ein in Augsburg anliegendes Kapital pr. 2100 fl. als ein Stiftungskapital dahin beſtimmt, damit

---

*) Das Teſtament befindet ſich im Univerſitätsarchive.

**) Auſſer dieſem vermachte ſie auch unterm 18. Auguſt 1574 die jährlichen Intereſſen von 4000 fl. zur Erweiterung des Spitals, der Klagbaum genannt, und die jährlichen Intereſſen von 1000 fl. unter die Siechen vor dem Schottenthor zu vertheilen.

Digitized by Google

ſeinen in der Stadt Lindau, oder anderwärts in Deutſchland befindlichen nächſten armen Befreundten ein 3 = 4 = oder 5 jähriges Intereſſe zu ihrer beſſern Verheurathung verabfolget werden ſolle. Da nun dieſes Kapital im Jahr 1755 von Augsburg her zurückbezahlet, und mittels einer Stadt wiener. Bankoobligation in das allgemeine Depoſitenamt in Wien hinterlegt worden, aber noch kein Stiftbrief vorhanden war, ſo wurde dieſe Stiftung im Jahr 1782 von Kaiſer Joſeph II. in Schutz genommen, und unterm 18. April der Stiftbrief ausgefertiget. Der Stiftungsgenuß wird von der n. ö. Regierung verliehen.

Die Jameray = Duvaliſche Stiftung.

Herr Valentin Jameray = Düval, k. k. Medaillen = und Münzkabinets = Director, vermachte in ſeinem unterm 4. November 1775 publicirten Teſtamente ein Kapital pr. 12250 fl. zu dem Ende, daß das hievon abfallende Intereſſe nach dem Tode der Legatarien dreyen armen Mädchen zu einer Ausſteuer vertheilet werde. Die Ausſteuer für jedes der drey Mädchen iſt daher izt auf 163 fl. 20 kr. feſtgeſezet. Das Präſentationsrecht haben die k. k. n. ö. Landrechte.

Digitized by Google

Die Khelische Stiftung. Frau Anna Khelinn Apothekerinn in Wien verſchaffte in ihrem lezten Willen vom 9. Jäner 1604 ein Kapital pr. 200 fl., daß die Intereſſen davon alle zwey Jahre zweyen armen Bürgerstöchtern, wenn ſie ſich ehrlich verheurathen, zugeſtellet werden ſolle. Das Präſentationsrecht hat der wiener. Stadtmagiſtrat.

Die Khunigiſche Stiftung. Frau Anna Khuniginn Apothekerswittwe in Wien bedachte in ihrer leztwilligen Anordnung vom 12. Juny 1750 auch die armen frommen inſonderheit aber älternloſen Dienſtmädchen. Die Intereſſen von dem zu dieſer Stiftung gewidmeten Kapital betragen 30 fl., wovon jährlich 3 derley Dienſtmädchen zur Ausſtattung jede 10 fl. erhalten. Das Präſentationsrecht hat der Magiſtrat in Wien.

Die Molitoriſche Stiftung, welche bey der Univerſität beſtehet, iſt, wenn keine männlichen Stiftlinge vorhanden ſeyn ſollten, unter Dienſtmägde, die bey Doctoren der Univerſität gedienet haben, zu vertheilen. Sieh S. 137.

Die Nitſchiſche Stiftung. Herr Paul Raphael v. Nitſchen, Canonicus und Domcuſtos bey St. Stephan, machte auch eine Stif-

tung für 8 arme Jungfrauen oder Dienſtbothen, welche kein Heurathgut haben, catholiſch und tugendhaft ſind, und bey Univerſitätsmitgliedern oder auch Bürgern etliche Jahre gedienet, und ſich treu und gut verhalten haben. Verwandte des Stifters, oder die ſich zur Schwägerſchaft legitimiren können, haben, wenn ſie arm ſind, ſonſt aber diejenigen, welche die meiſten Dienſtjahre bey einer Familie beweiſen können, den Vorzug. Die Ausſtattungsbeyſteuer beträgt nach dem dermaligen Stiftkapital 22 fl. 45 kr. Hiefür ſind ſie verpflichtet, früh und Abends 3 Vater unſer, 3 Ave Maria ſammt dem Glauben zu bethen, und an des Stifters Jahrstag bey St. Stephan zu erſcheinen, und für ihn zu bethen. Die Bittſchriften zu Erlangung dieſer Ausſteuer müſſen bey dem Herrn Prälaten des löbl. Stifts Schotten eingereichet werden.

Die Sengweiniſche Stiftung. Herr Gottlieb Sengwein k. k. Legationsſecretär zu Frankfurt am Mayn hat einverſtändlich mit ſeiner Frau Gemahlinn Maria Johanna gebohrnen v. Wurzer nach Inhalt ihres unterm 1. Dezember 1783 errichteten Teſtaments, und des dießfälligen Stiftbriefs vom 19. May 1785 das ganze nach beyder Tod erübrigende Vermögen pr. 40100 fl. für arme Mädchen mit der

Digitized by Google

Vorſorge beſtimmet, daß von den abfallenden jährlichen Intereſſen zur Ausſtattung armer heurathmäßiger, tugendhafter von allem Vermögen entblößter, jedoch geſunder, nicht unter 19 und nicht über 26 Jahre alter, die Wolle und Flachsſpinnerey erlernter Landmädchen der k. k. Erbländer, die ſich mit einem jungen, geſunden, und zwiſchen 24 und 36 Jahre alten Purſchen, ebenfalls von guten Sitten, verehelichen, ſo weit die Intereſſen zulangen, jedem Mädchen 200 fl. abgereichet werden ſollen. Wobey die Brautleute die Verbindlichkeit haben, 2 junge Obſt- oder weiſſe Maulbeerbäume an den ihnen angewieſenen Ort zu pflanzen. Dieſe Stiftung haben Seine Majeſtät Kaiſer Joſeph II. mittels Hofdekrets vom 22. November 1784 beſtättiget, und zu dem Ende dem Waiſenhauſe zugewendet, damit, wenn in der Folge um eine ſolche Ausſtattung ein Landmädchen, welches ehevor in der Waiſenhausverſorgung ſtand, ſich melden würde, ſolche vor allen übrigen den Vorzug haben ſolle. Dieſe Trauungen und Betheilungen geſchehen jährlich zweymal, nämlich am 1. Sonntag nach Oſtern, und am Thereſientage in der k. k. Hofburgpfarre in Gegenwart eines Individuums vom Waiſenhauſe, und auf ſolche Art werden jährlich 6 oder 7 Paar getrauet. Die erſte dieſer Trauungen geſchah am 15. Oktober 1788 in Gegenwart Seiner Ma-

Digitized by Google

Frau Maria Franciſca Gräfinn v. **Mikoſch** 3 Mädchen, die eben keine Waiſen ſeyn müſſen. Das Präſentationsrecht hat Herr Carl Freyherr v. Moſer. Dieſe Mädchen erhalten auch nach ihrem Austritte, wenn ſie heurathen jede 100 fl. zur Ausſtattung.

Herr Carl Joſeph **Moſer** burgerl. Handelsmann 2 arme verwaiste Mädchen. Das Präſentationsrecht haben ſeine Erben.

Frau Potentiana **Paurinn** 2 arme Mädchen. Das Präſentationsrecht hat die n. ö. Regierung.

Herr Chriſtoph Franz Edler v. **Pehr** 2 arme Mädchen. Das Präſentationsrecht haben ſeine Erben.

Herr Jakob **Pfandl**, und Joſeph **Zankoni** beyde Wechſelnegotianten 1 armes Mädchen. Das Präſentationsrecht haben wechſelweiſe ihre Erben.

Frau Urſula **Pfeifferinn** gebohrne Wurzinn 10 arme Mädchen. Das Präſentationsrecht hat die n. ö. Regierung.

Frau Maria Eliſabeth **Purkholzerinn** 1 armes Mädchen. Präſentationsrecht hat die n. ö. Regierung.

Frau Maria Anna Gräfinn v. **Roſenberg** 1 armes Mädchen. Das Präſentationsrecht haben ihre Erben.

Frau Maria Thereſia Gräfinn v. **Saint-**

Digitized by Google

hillier gebohrne Gräſinn Fugger 6 arme Mädchen. Das Präſentationsrecht hat die n. ö. Regierung.

Frau Maria Regina Schonianſinn 2 arme Mädchen. Das Präſentationsrecht wie bey Seite 307.

Frau Maria Joſepha Gräſinn v. Starhemberg 1 armes Mädchen. Das Präſentationsrecht hat die gräfl. Familie.

Frau Eleonora Gräſinn v. Strattmann, gebohrne Gräſinn v. Schellard 1 Mädchen. Das Präſentationsrecht Herr Ludwig Graf v. Bathyan k. hung. Hofkanzler, und deſſen Erben.

Frau Maria Eva Wimmersbergerinn 1 armes Mädchen. Das Präſentationsrecht hat die n. ö. Regierung.

Herr Johann Franz v. Zineſi 1 armes Mädchen. Das Präſentationsrecht haben ſeine Erben.

Frau Maria Urſula Ziniel 1 armes Mädchen. Das Präſentationsrecht haben ihre Erben.

Frau Maria Eleonora v. Gaſtheim, gebohrne Burkhard von der Klee beſtimmte laut Stiftbriefs vom 31. May 1742 und eines neuern vom 10. März 1766 ein Kapital von 4000 fl. zu dem Ende, daß die Intereſſen 2 Johannesſpitals-Stiftmädchen, welche ſich gut verhalten haben, zu einer Ausſteuer und Heurathgut gegeben werden ſollen.

Digitized by Google

B. Ausſtattungsſtiftungen.

Die Ellmayeriſche Stiftung. Wolfgang Ellmayer geweſener Zimmermann beſtimmte in ſeinem Teſtamente vom 4. May 1560 ein Kapital pr. 100, wovon das abfallende Intereſſe einer armen Dienſtmagd zur Ausſtattung ohne weitere Bedingniſſe zugeſtellet werden ſolle. Das Präſentationsrecht hat der wiener. Stadtmagiſtrat.

Die Emerichiſche Stiftung von Herrn Franz Emerich, der Arzneykunde Doctor, vom Jahre 1560 mit einem Kapital von 1800 fl., daß von den abfallenden jährlichen 4 pr. Centigen Intereſſen dreyen frommen, züchtigen und armen Mädchen, wenn ſie ſich mit Ehren verheurathen, jeder eine Ausſtattung von 24 fl. abgereichet werden ſolle. Das Präſentationsrecht hat für 2 die mediciniſche Facultät, für die 3. der wiener. Stadtmagiſtrat.

Die Engelhartiſche Stiftung für 2 arme Bürgerstöchter von Kornneuburg, welche ſich zu verehelichen gedenken, deren jede zur Ausſteuer ein für allemal 19 fl. erhält, und welche der Magiſtrat zu Kornneuburg zu präſentiren hat. Superintendent wie Seite 130.

Digitized by Google

Die Faziſche Stiftung von Frau Katharinä Faziun, k. k. Stadt- und Landgerichtsbeyſitzerswittwe für ein armes ſich wohlverhaltenes Dienſtmädchen laut ihres Teſtaments vom 3. März 1562. Das Stiftkapital beſtehet in 165 fl., das jährliche Intereſſe beträgt alſo 6 fl. 36 kr., welches alle Jahre einer armen Dienſtmagd verliehen wird. Das Präſentationsrecht hat der wiener. Stadtmagiſtrat.

Die Friesiſche Stiftung. Herr Joſeph Graf v. Fries beſtimmte in ſeinem am 2. April 1788 errichteten, und am 3. eben dieſes Monats und Jahrs bey den k. k. Landrechten publicirten Teſtamente einen Fond von 15000 fl. zu einer Stiftung für Mädchen, welche der Magiſtrat der Stadt Wien für fähig und tugendhaft finden wird, um einen Mann glücklich zu machen *). In dem hierauf zwiſchen dem Herrn Bürgermeiſter und Rath der Stadt Wien, und der gräflich Joſeph Friesiſchen Vormundſchaft geſchloſſenen Vertrage vom 19. July 1788 wurde ſodann in Betreff dieſer Heurathsſtiftung folgendes feſtgeſetzet: 1) daß die obgedachten 15000 fl. in 4 pr. Centigen öffentlichen Obli-

*) Alſo drückte ſich der ſeelige Herr Stifter in ſeinem Teſtamente aus, wo er noch die Worte: eine ſeltene Sache beyſezte.

gationen zu Handen des Magiſtrats erlegt; 2) daß von den abfallenden jährlichen Intereſſen pr. 600 fl., jährlich 2 Mädchen ausgeſtattet, und jeder 300 fl. in Baarem als ein Heurathgut verabfolget werden ſollen; 3) daß das Recht, ein Mädchen zu präſentiren, der friesiſchen Familie (ſo lange ſich ſelbe in den k. k. Erblanden aufhalten wird) zuſtehen, in Anſehung des zweyten Mädchens aber das Präſentationsrecht dem Magiſtrat gebühren, übrigens aber 4) dem Madiſtrat der Stadt Wien die Beurtheilung der vorgeſchriebenen Fähig- und Tugendhaftigkeit beyder Mädchen vorbehalten ſeyn ſolle. Nachdem gann die Stiftungsſumme vorgedachtermaſſen zu dem magiſtratiſchen Depoſitenamte erlegt worden, wurde der Vertrag und respve. Stiftbrief am 14. Auguſt von beyden Theilen unterfertiget.

Die Geißleriſche Stiftung für 2 Dienſtmädchen, welche bey academiſchen Mitgliedern gedienet haben, deren jeder bey ihrer Verehelichung eine Ausſteuer von 30 fl. ein für allemal abgereichet wird. Superintendent dieſer Univerſitätsſtiftung Seite 132.

Die Geroczkiſche Stiftung. Frau Barbara Gräfinn von St. Jörgen und Pöſing, des Herrn Caſpar Geroczkhy v. Kroſtnitz Wittwe, beſtimmte in ihrem Teſtamente vom 10.

Digitized by Google

Auguſt 1568 nach ausbezahlten Legaten die Intereſſen von dem rückbleibenden Vermögen, jährlich zu 20 fl. unter arme ehelich gebohrne Waiſen zu einem Heurathgut zu vertheilen. Sollten über die geſchehene Vertheilung nicht volle 20 fl. verbleiben, ſo ſollen ſelbe zu 3 fl. an Hausarme Weiber und Kindbetterinnen abgereichet werden *). In dem Codicill vom vom 13. November 1751 erweiterte ſie ihre erſte Stiftung, und beſtimmte auch die Einkünfte ihres Hauſes in der Dorothegaſſe auf Heurathgut für arme Mädchen, und zur Unterhaltung Waiſen und Wittwen **). Das Präſentationsrecht haben die k. k. n. ö. Landrechte.

Die Grelliſche Stiftung. Schon im Jahr 1594 hatte der Herr Philipp Grell v. Geinenſtein, geweſener Reſident zu Madrid in ſeiner leztwilligen Anordnung vom 17. May ein in Augsburg anliegendes Kapital pr. 2100 fl. als ein Stiftungskapital dahin beſtimmt, damit

*) Das Teſtament befindet ſich im Univerſitätsarchive.

**) Auſſer dieſem vermachte ſie auch unterm 18. Auguſt 1574 die jährlichen Intereſſen von 4000 fl. zur Erweiterung des Spitals, der Klagbaum genannt, und die jährlichen Intereſſen von 1000 fl. unter die Siechen vor dem Schottenthor zu vertheilen.

Digitized by Google

ſeinen in der Stadt Lindau, oder anderwärts in Deutſchland befindlichen nächſten armen Befreundten ein 3 = 4 = oder 5 jähriges Intereſſe zu ihrer beſſern Verheurathung verabfolget werden ſolle. Da nun dieſes Kapital im Jahr 1755 von Augsburg her zurückbezahlet, und mittels einer Stadt wiener. Bankoobligation in das allgemeine Depoſitenamt in Wien hinterlegt worden, aber noch kein Stiftbrief vorhanden war, ſo wurde dieſe Stiftung im Jahr 1782 von Kaiſer Joſeph II. in Schutz genommen, und unterm 18. April der Stiftbrief ausgefertiget. Der Stiftungsgenuß wird von der n. ö. Regierung verliehen.

Die Jameray = Duvaliſche Stiftung.

Herr Valentin Jameray = Düval, k. k. Medaillen = und Münzkabinets = Director, vermachte in ſeinem unterm 4. November 1775 publicirten Teſtamente ein Kapital pr. 12250 fl. zu dem Ende, daß das hievon abfallende Intereſſe nach dem Tode der Legatarien dreyen armen Mädchen zu einer Ausſteuer vertheilet werde. Die Ausſteuer für jedes der drey Mädchen iſt daher izt auf 163 fl. 20 kr. feſtgeſezet. Das Präſentationsrecht haben die k. k. n. ö. Landrechte.

Digitized by Google

Die Khelische Stiftung. Frau Anna Khelinn Apothekerinn in Wien verſchaffte in ihrem lezten Willen vom 9. Jäner 1604 ein Kapital pr. 200 fl., daß die Intereſſen davon alle zwey Jahre zweyen armen Bürgerstöchtern, wenn ſie ſich ehrlich verheurathen, zugeſtellet werden ſolle. Das Präſentationsrecht hat der wiener. Stadtmagiſtrat.

Die Khunigiſche Stiftung. Frau Anna Khuniginn Apothekerswittwe in Wien bedachte in ihrer leztwilligen Anordnung vom 12. Juny 1750 auch die armen frommen inſonderheit aber älternloſen Dienſtmädchen. Die Intereſſen von dem zu dieſer Stiftung gewidmeten Kapital betragen 30 fl., wovon jährlich 3 derley Dienſtmädchen zur Ausſtattung jede 10 fl. erhalten. Das Präſentationsrecht hat der Magiſtrat in Wien.

Die Molitoriſche Stiftung, welche bey der Univerſität beſtehet, iſt, wenn keine männlichen Stiftlinge vorhanden ſeyn ſollten, unter Dienſtmägde, die bey Doctoren der Univerſität gedienet haben, zu vertheilen. Sieh S. 137.

Die Nitſchiſche Stiftung. Herr Paul Raphael v. Nitſchen, Canonicus und Domcuſtos bey St. Stephan, machte auch eine Stif-

tung für 8 arme Jungfrauen oder Dienſtbothen, welche kein Heurathgut haben, catholiſch und tugendhaft ſind, und bey Univerſitätsmitgliedern oder auch Bürgern etliche Jahre gedienet, und ſich treu und gut verhalten haben. Verwandte des Stifters, oder die ſich zur Schwägerſchaft legitimiren können, haben, wenn ſie arm ſind, ſonſt aber diejenigen, welche die meiſten Dienſtjahre bey einer Familie beweiſen können, den Vorzug. Die Ausſtattungsbeyſteuer beträgt nach dem dermaligen Stiftkapital 22 fl. 45 kr. Hiefür ſind ſie verpflichtet, früh und Abends 3 Vater unſer, 3 Ave Maria ſammt dem Glauben zu bethen, und an des Stifters Jahrstag bey St. Stephan zu erſcheinen, und für ihn zu bethen. Die Bittſchriften zu Erlangung dieſer Ausſteuer müſſen bey dem Herrn Prälaten des löbl. Stifts Schotten eingereichet werden.

Die Sengweiniſche Stiftung. Herr Gottlieb Sengwein k. k. Legationsſecretär zu Frankfurt am Mayn hat einverſtändlich mit ſeiner Frau Gemahlinn Maria Johanna gebohrnen v. Wurzer nach Inhalt ihres unterm 1. Dezember 1783 errichteten Teſtaments, und des dießfälligen Stiftbriefs vom 19. May 1785 das ganze nach beyder Tod erübrigende Vermögen pr. 40100 fl. für arme Mädchen mit der

Digitized by Google

Vorſorge beſtimmet, daß von den abfallenden jährlichen Intereſſen zur Ausſtattung armer heurathmäßiger, tugendhafter von allem Vermögen entblößter, jedoch geſunder, nicht unter 19 und nicht über 26 Jahre alter, die Wolle und Flachsſpinnerey erlernter Landmädchen der k. k. Erbländer, die ſich mit einem jungen, geſunden, und zwiſchen 24 und 36 Jahre alten Purſchen, ebenfalls von guten Sitten, verehelichen, ſo weit die Intereſſen zulangen, jedem Mädchen 200 fl. abgereichet werden ſollen. Wobey die Brautleute die Verbindlichkeit haben, 2 junge Obſt- oder weiſſe Maulbeerbäume an den ihnen angewieſenen Ort zu pflanzen. Dieſe Stiftung haben Seine Majeſtät Kaiſer Joſeph II. mittels Hofdekrets vom 22. November 1784 beſtättiget, und zu dem Ende dem Waiſenhauſe zugewendet, damit, wenn in der Folge um eine ſolche Ausſtattung ein Landmädchen, welches ehevor in der Waiſenhausverſorgung ſtand, ſich melden würde, ſolche vor allen übrigen den Vorzug haben ſolle. Dieſe Trauungen und Betheilungen geſchehen jährlich zweymal, nämlich am 1. Sonntag nach Oſtern, und am Thereſientage in der k. k. Hofburgpfarre in Gegenwart eines Individuums vom Waiſenhauſe, und auf ſolche Art werden jährlich 6 oder 7 Paar getrauet. Die erſte dieſer Trauungen geſchah am 15. Oktober 1788 in Gegenwart Seiner Ma-

Digitized by Google

jeſtät des Kaiſers Joſeph II. Die Bäume werden in den Garten des Waiſenhauſes gepflanzet. Das Präſentationsrecht hat die n. ö. Regierung.

Die Stellaiſche Stiftung von Herrn Nicolaus Grafen v. Stella k. k. Kämmerer und Directorialhofrathe, Herrn der Herrſchaften Partenſtein, Grimenſtein und Neunkirchen. Er ſezte in ſeinem am 22. Oktober 1756 errichteten und am 9. November publicirten Teſtamente im 9. Abſatze die armen ledigen Mädchen zu Univerſalerben ein, und verordnete, daß dieſen, wenn ſie von jedermann verlaſſen wären Hülfe verſchaffet, und derley Mädchen 300 fl. zum Heurathgut gegeben werden ſollen. Jede Pfarre inner den Linien Wiens habe jedes Jahr 5 arme Mädchen, deren jeder ihre ehrſame Aufführung und guter Lebenswandel durch pfarrliche Zeugenſchaft beſtättiget ſeyn müßte, der n. ö. Regierung vorzuſchlagen, wornach dann über eine von dem Stiftungscurator an die Regierung gemachte Anzeige, wie viel nach den Kräften der Stiftungseinkünfte Mädchen ausgeſtattet werden könnten, in einer öffentlichen Ziehung durch Loos jenen ein Heurathgut von 300 fl. zugewendet werden ſolle. Doch wird erfodert, daß ſie beym Empfang der Ausſtattungsſumme den Trauungsſchein aufweiſen, wo ſie aber indeſſen die Intereſſen erhalten. Sollten ſie aber

Digitized by Google

in drey Jahren nicht heurathen, ſo verlieren ſie den Stiftungsgenuß, können aber doch ſodann neuerdings wieder um ſelben ſich bewerben. Der Stiftbrief iſt vom 26. Hornung 1766.

Die Stumpfiſche Stiftung von Herrn Johann Jakob Stumpf kaiſerl. Rath und Leibmedicus, laut Stiftbriefs vom 11. Juny 1706 für eine Dienſtmagd, welche bey Univerſitätsmitgliedern lang und getreu gedienet hat, mit einer Heurathsausſteuer von 16 fl., welche Stiftung ohne Weiters der Herr Chormeiſter bey St. Stephan zu verleihen hat.

Die Teuffenbachiſche Stiftung. Herr Rudolph Freyherr v. Teuffenbach hat in ſeinem Teſtamente vom 26. July 1650 §. 4. auch verordnet, daß von ſeinem Vermögen 20,000 fl. abgetheilet, und die davon abfallenden Intereſſen ein Jahr zur Auslöſung der in der Türkey gefangenen Chriſten verwendet, das 2. Jahr Hausarme jedes mit 15 fl. betheilet, das 3. Jahr aber arme verwaiste Mädchen zu einem Heurathgut 40 fl. erhalten ſollen. Da jedoch ſeine Güter und Erben theils in Böhmen und Mähren, theils in Öſterreich ſich befinden, ſo ſolle von dieſen 20,000 fl. ein Drittheil mit 6666 fl. 40 kr. für Öſterreich beſtimmet ſeyn. Nach Aufhebung der Trinitarier ward von der

Digitized by Google

Stiftungsſumme das Drittheil abgeſchlagen, und von den zwey übrigen Drittheilen wird das Intereſſe der Verordnung des Herrn Stifters gemäß ein Jahr an Hausarme, das andere Jahr an arme Mädchen zur Ausſtattung vertheilet. Das Präſentationsrecht hat die n. ö. Regierung.

Die Tulferiſche Stiftung. Frau Anna Tulferinn verwittwete Bürgerinn in Wien, vermachte ein Kapital von 200 fl. dahin, daß die davon abfallenden Zinſen pr. 8 fl. alle Jahre einer armen ehrlichen Dienſtmagd, die ſich wohl und fromm verhalten, zu einer Heurathsausſtattung abgereichet werden ſollen. Das Präſentationsrecht hat der wiener. Stadtmagiſtrat.

Die Verduraiſche Stiftung von der Frau Appollonia v. Verdura gebohrnen v. Pighetti vermög ihres Teſtaments vom 14. September 1724, und Stiftbriefs vom 30. April 1764, worin ſie 6000 fl. beſtimmte, davon die jährlich abfallenden Intereſſen zu 5 pr. Cento dreyen armen Mädchen, von was immer für einem Stande dieſelben ſind, bey ihrer Verehelichung zu einer Ausſteuer abgereichet werden ſollen. Das Präſentationsrecht hat das n. ö. Landrecht.

Digitized by Google

Die Wenzelliſche Stiftung. Herr Arnold Philipp v. Wenzelli machte in ſeinem unterm 19. Februar 1745 verfaßten und am 22. Februar 1746 publicirten Teſtament mit einem Kapital von 4000 fl. eine Stiftung für 4 arme ledige Dienſtbothen weiblichen Geſchlechts, welche ſich in ihrem Dienſte treu, ehrlich und fleiſſig durch einige Jahre aufgeführt haben; ſo, daß von dem Intereſſe zu 5 vom Hundert jeder eine Heurathsbeyſteuer pr. 50 fl. abgereichet werden ſollen. Das Verleihungsrecht haben die k. k. n. ö. Landrechte.

Die Windhagiſche Stiftung. Herr Joachim Graf und Herr zu Windhag vermachte in ſeinem Teſtamente vom lezten Oktober 1678 §. 19. ein bey den n. ö. Landſtänden anliegendes Kapital pr. 600 fl. wovon die Intereſſen zu 5 vom Hundert zur Ausheurathung einer armen Dienſtmagd jährlich verwendet werden ſollen. Das Präſentationsrecht hat die n. ö. Regierung.

Die Wolfiſche Stiftung von der Frau Barbara Wolfinn bürgerl Schwerdfegerswittwe in Wien laut ihres Teſtaments vom 31. März 1588. Sie iſt für jene Dienſtmädchen beſtimmt, die ſich zu verehelichen Willens ſind, zuvor aber bey einer ehrlichen Frau drey oder mehrere Jahre gedienet, und ſich in ihren Dien-

Digitized by Google

ſten getreu und wohl verhalten haben. Das Stiftungskapital beſtehet in 947 fl. 12 kr., folglich die jährlichen Intereſſen zu 4 pr. Cento in 37 fl. 52 kr., wovon alle Jahre 3 würdige Mädchen die erſte mit 12 fl. 38 kr., die zwey lezteren aber mit 12 fl. 37 kr. betheilet werden. Das Präſentationsrecht hat der wiener. Stadtmagiſtrat.

Anmerkung. Die Ausſtattungsſtiftungen werden nicht eher verliehen, als bis die Perſon ſchon wirklich verehelichet iſt. Es hat daher jede Bittſtellerinn nebſt den Dienſtzeugniſſen auch jedesmal den Trauungsſchein ihrem Geſuche beyzulegen, und auf der Bittſchrift ihren Wohnungsort genau anzuzeigen. Die Bittſchriften werden dort eingereichet, wo das Präſentationsrecht hier angezeiget worden.

Digitized by Google

Regiſter

der Stiftungen, welche in dieſem Werke vorkommen.

A.

Seite

Die Albertiniſche-Stiftung, beym Waiſenhauſe 336
— Albliſche — beym Seminarium .. 189
— Althanniſche — ebendaſelbſt 190
— Althann = Jonasiſche — Kreisamtsſtiftung 443
— Altvateriſche — beym Waiſenhauſe ... 334
— Anna, der Kaiſerinn, — beym Convicte 163
— M. Anna, Erzherzoginn, — beym Waiſenhauſe 334
— Aſpachiſche — Johannesſpital = Mädchen 474

Digitized by Google

B.

Seite

Die Bokriſiſche Stiftung Handſtipendium .. 417
— Bolziſche — Johannesſpital. Mädchen 474
— Boniviniſche — beym Seminar 192
— Braitenfeldiſche — beym Waiſenhauſe 337
— Brandeskiſche — Kreisamtsſtiftung .. 440
— Brenneriſche — bey der Normalſchule 41
— ——— — Johannesſpital. Mädchen 474
— Bülangeriſche — Proviſoriſch 436
— Büttneriſche — medicin. Facultät ... 152
— Burſen: Lammelburſe Univerſität .. 113
Lilienburſe — 119
Heidenburſe — 120
Roſenburſe — 116
Schleſterburſe — Jurid. Facultät 119

C.

— Callmünzeriſche — b. Univerſität und Löwenburgiſchen Convict 127, 367
— Cameiſche — beym Johannesſpital ... 309
— Caromanniſche ſieh Kharomanniſche.
— Catechetiſche Bibliothekſtift. bey der Normalſchule 36
— Chaosiſche Stiftung 231
— ——— — bey der Ingenieuracademie 251
— Chriſtina Erzherzoginn, beym Waiſenhauſe 335

Digitized by Google

Seite
Die Cochsiſche Stiftung beym groſſen Armenhaus 265
— Colletiſche — ebendaſelbſt 266

D.

— Debliniſche — bey der Ingenieuracademie 254
— Debieliſche — für Mädchen 469
— Depauliſche — für verſchied. Kinder 337, 430

E.

— Eliſabethiniſche — der Erzherzoginn, verwittweten Königinn von Frankreich: beym Convicte 163
— Eliſabethiniſche — der Erzherzoginn, Gouvernantinn der Niederlande, b. Convicte 164
— Eſſmayeriſche — Ausſtattung 478
— Emerichiſche —, medicin. Facultät . . 152
— ——— — zur Ausſtattung 478
— Engelhartiſche — Univerſität 130
— ——— — zur Ausſtattung 478
— Engelshofiſche — für Fräulein 465
— Ertliſche — Jurid. Facultät 148
— Eſterhazyſche — Joh. Spit. Mädchen 474

F.

— Fabriſche — bey der Univerſität 131
— Faziſche — zur Ausſtattung 478

Digitized by Google

Seite

Die Ferdinandiſche Stiftung Univerſität und Seminarium 131, 193
— ——— — beym Thereſianum 356
— ——— allzeit Handſtipendium 418
— Fernitziſche — beym Convicte 166
— Fiſcheriſche — beym Convicte 167
— ——— — beym Seminarium . . . 194
— Frech v. Ehrimfeldiſche — für verſchiedene Kinder 432
— Frieſiſche — Mädchen Ausſtattung 479
— Fünfkirchiſche — Proviſoriſch 437
— Fürſtiſche — bey der Univerſität 138

G.

— Galiziſche — beym Thereſianum 361
— Gaſtheimiſche — für Joh. Spit. Mädchen 477
— Geißleriſche — bey der Univerſität . . 132
— ——— zur Ausſtattung 480
— Gerdeſiſche — Univerſität 133
— Gilleriſche — eben allda 133
— Geroczkyſche — beym Waiſenhauſe . . 337
— ——— — für Mädchen 480
— Gobbariſche — beym Convict 169
— Goldberg — Univerſität 123
— Goldeggiſche — beym Convicte 171
— Gottwaldiſche — Handſtipendium 418
— Grabmayriſche — beym Seminar 195
— ——— — für Mädchen 470

Seite
Die Grelliſche Stiftung Ausſtattung.... 481
— Grieneriſche — bey der Ingenieur-
academie................. 238, 245
— Gſchwindiſche — für adeliche Jünglinge 418
— Guggemoſiſche— beym Goldberg.... 125
— Guttenſteiniſche— beym gr. Armenhaus 266

H.

— Hartliſche — b. Johannesſpit. Mädchen 474
— Haruckeriſche — beym Convicte.... 172
— Haßlauiſche — für Kirchenknaben.. 439
— Hautzenbergeriſche— beym Waiſenhauſe 339
— Heindliſche — beym Johannesſpital 309
— Helmiſche — eben allda...... 309
— Herberſteiniſche— für junge Herren.. 426
— ——— — für Fräulein.... 463
— Herteriſche — Joh. Spit. Mädchen 474
— Herziſche — beym Goldberg... 125
— Heyernbachiſche— beym Waiſenhaus.. 338
— Hillebrand v. Prandauiſche — beym
Convict.......................174
— Hochreitteriſche — Kreisamtsſtiftung 443
— Hofbuchhalterey— beym Johannesſpital 310
— ——— — für Mädchen.... 472
— Hofeggeriſche — Joh. Spit. Mädchen 474
— Hoferiſche — Maria Anna beym
Waiſenhaus 332
— ——— — Apollonia b. Waiſenh. 333

Digitized by Google

			Seite
Die	Hohenbalkiſche Stiftung	Handſtipend.	419
—	Hohenfeldiſche	— Joh. Spit. Mädchen	474
—	Hollandiſche	— beym Johannesſpital	310
—	———	— — — Mädchen	474
—	Holler v. Doblhofiſche	— b. Joh. Spit.	311
—	—— ——	— — Mädchen	474

J.

—	Jameray-Düvaliſche	— zur Ausſtattung	482
—	Jenampſche	— b. d. Ingenieuracadem.	246
—	———	— beym Johannesſpital	311
—	———	— — Mädchen ...	475
—	Ingenieurſtiftung	b. d. Ingenieuracadem.	255
—	Jochingeriſche	— b. Joh. Spital ...	312
—	———	— b. detto Mädchen ..	475
—	Jodoziſche	— b. detto Spital ...	312
—	———	— b. detto Mädchen ..	475
—	St. Joſephs	— beym Seminar ...	196
—	Joſephiniſche	— für Jägerskinder ...	335
—	Juſchitziſche	— medicin. Facultät ..	152

K.

—	Kaimbiſche	— b. d. Urſulinerinnen	451
—	Kaufmanniſche	— beym Seminar ...	197
—	Kellneriſche	— detto detto	198
—	Kharomaniſche	— Univerſität	118
—	Kheliſche	— zur Ausſtattung ..	483
—	Khunigiſche	— Handſtipendium ..	420

			Seite
Die	Khunigiſche Stiftung	zur Ausſtattung . .	483
—	Kielmannseggiſche	— b. Löwenb. Conv.	378
—	Kilber. u. Villiniſche	— b. Univerſität	134
—	Kirchbergiſche	— beym Thereſianum . .	358
—	Kirchneriſche	— Joh. Spit. Mädchen	475
—	Klesliſche	— beym Convict	162
—	Knåfliſche	— b. Univerſität	135
—	Kochiſche	— Kreisamtsſtiftung . .	443
—	Kôchliſche	— Handſtipendium . . .	433
—	Kôrberiſche	— Kreisamtsſtiftung . .	441
—	Kolbiſche	— Handſtipendium . . .	420
—	Kollonitſchiſche	— bey der Normalſchule	42
—	———	— b. Johannesſpital . .	312
—	———	— beym Waiſenhaus . .	333
—	———	— b. Joh. Spit. Mädchen	475
—	Kreuliſche	— beym gr. Armenhaus	268
—	Kundſchitziſche	— beym Johannesſpital	313
	L.		
—	Lambergiſche	— Joh. Spit. Mädchen	475
—	Lamormanniſche	— beym Seminarium . .	199
—	Langſtôgeriſche	— Kreisamtsſtift	440
—	Leeberiſche	— Univerſität	136
—	———	— für Mädchen	467
—	Lehrbaumiſche	— Keisamtsſtiftung . .	444
—	Limaiſche	— für Mädchen	470
—	Lôwenburgiſche	— b. Löwenb. Convict	363
—	Lôweneggiſche	— beym Convicte . . .	176
—	Lucheſiniſche	— für Mädchen	471

M.

Seite

Die Magdalenä Erzherzoginn, Joh. Spit. Mädch. 475
— Mähreriſche Stift. b. Johannesſpital 313
— Managettiſche — Familienſtiftung . . . 427
— Mandliſche — beym Johannesſpital 306
— Mankariſche — beym Waiſenhaus . . 333
— St. Mariä — beym Seminarium 199
— Markutiſche — b. gr. Armenhaus . . 267
— Martiniziſche — beym Johannesſpital 313
— ——— — beym detto Mädchen 475
— Mayzeniſche — b. d. Univerſität . . 136
— Meerfeldiſche — beym Convict . . . 177
— Meerfiſchiſche — beym Waiſenhaus 335
— Meggauiſche — beym Seminarium 202
— Mikoſchiſche — b. Ingenieuracadem. 249
— ——— — b. Waiſenhauſe . . 334
— ——— — Joh. Spit. Mädchen 476
— Molitoriſche — Univerſität 137
— ——— — Ausſtattung 483
— Montecuccoliſche — für verſch. Mädchen 468
— Moſeriſche — beym Waiſenhauſe 336
— ——— — Joh. Spit. Mädchen 476
— Mühldorfiſche — b. Johannesſpital . . 314
— Munoziſche — b. Waiſenhauſe . . . 334
— Muſſoiſche — b. detto 335

Digitized by Google

N.

Seite
Die Neuſiſche Stiftung beym Johannesſpital 314
— Nitſchiſche — Handſtipendium 421
— ——— — zur Ausſtattung 483

O.

— Ohlayſche — bey der Univerſität . . 138
— Olberiſche — detto detto 139
— Ogaraiſche — b. d. Ingenieuracademie 254
— Osburgiſche — bey der Univerſität 139

P.

Das Päpſtliche Alumnat beym Convicte . . . 162
Die Pacheriſche Stiftung bey der Univerſität 140
— ——— — für Mädchen . . . 472
— Pankraziſche — beym Seminarium 203
— Parhameriſche — beym Waiſenhauſe 337
Das Paſſauiſche Alumnat beym Convicte . . 163
Die Pauriſche Stiftung bey Joh. Spit. 315
— ——— — — — Mädchen 476
— Pehriſche — — — Mädchen 476
— Perlachiſche — medicin. Facultät 152
— Peternaderiſche — Proviſoriſch 437
— Perzliſche — beym Seminarium 203
— ——— — b. gr. Armenhaus 267
— Pfändleriſche — Joh. Spit. Mädchen 476
— Pfeifferiſche — — — Mädchen 476
— Pfitzenreitteriſche — beym Seminarium 205

Digitized by Google

Seite
Die Platteriſche Stiftung beym Convicte . . 178
— Plöckneriſche — b gr. Armenhauſe 268
— Pockſteineriſche — Kreisamtsſtiftung . . 442
— Prandauiſche — ſieh Hillebrand v. Prandau
— Prandſtetteriſche — beym Convicte . . 179
— Preterſchneggeriſche — Univerſität . . . 141
— Purkholzeriſche — Joh. Spit. Mädchen 476
— Purtſcheriſche — beym Waiſenhauſe 338
— Pyrrhiſche — b. Seminarium . . . 206

R.

— Radleriſche — Familienſtiftung . . . 427
— Raming = Briccianiſche — Univerſität 141
— Rauſchiſche — Kreisamtsſtiftung . . 441
— Rechbergeriſche — beym Seminarium 208
— Rediffiſche — beym Johannesſpital 315
— Reiteriſche — Kreisamtsſtiftung . . 442
— Remnitziſche — Univerſität 142
— Rießiſche — allzeit Handſtipend. 422
— Rompiſche — b. d. Normalſchule 41
— Roſenbergiſche — Joh. Spit. Mädchen 476
— Rüdiſche — b. d. Ingenieuracad. 247
— Rulandiſche — beym Seminarium 191
— Rumpfiſche — bey der Univerſität 142

Digitized by Google

S.

			Seite
Die	Sabitziſche Stiftung,	medicin. Facult.	152
—	Sainthillieriſche	— ſ. Joh. Spit. Mädch.	476
—	Salzeriſche	— bey der Univerſität..	143
—	Salzgeberiſche	— detto	144
—	Sancesiſche	— beym Convicte....	180
—	Savoyiſche	— b. Thereſianum 356,	383
—	——	— Damenſtift	461
—	——	— beym Waiſenhauſe..	333
—	Scheideriſche	— Theolog. Facultät..	148
—	Schellenburgiſche	— b. d. Ingenieuracad.	247
—	——	— beym Thereſianum..	358
—	Scheuermanniſche	— bey der Univerſität	144
—	Schickiſche	— beym Joh. Spit...	307
—	Schnaiteriſche	— eben allda........	315
—	Schoniansiſche	— eben daſelbſt.....	307
—	——	— — Mädchen	477
—	Schuhovskiſche	— Univerſität......	125
—	Schreyiſche	— für verſch. Kinder..	434
—	Schwabiſche	— beym Convicte....	181
—	Schwandtneriſche	— b. d. Normalſchule	41
—	Schwarziſche	— Handſtipendium....	423
—	Seeauiſche	— beym Waiſenhaus...	335
—	Sengweiniſche	— zur Ausſtattung....	484
—	Siebenbürgiſche	— beym Thereſianum	360
—	Slavatiniſche	— beym Seminarium..	209
—	Sorbaitiſche	— Univerſität........	145
—	n. ö. Ständiſche	— beym Thereſianum	358

Digitized by Google

		Seite
Die Staindleriſche Stift.	beym Convicte . .	181
— Stankeriſche	— beym Convicte	182
— Starhembergiſche	— beym Waiſenhauſe	337
— ———	— b. Joh. Spit. Mädchen	477
— Steinbergeriſche	— Handſtipend. . . .	424
— Steineriſche	— beym Joh. Spit. . . .	316
— Steiniſche	— beym Seminarium . .	210
— Steinſtraſſeriſche	— bey der Univerſität	145
— Stellaiſche	— zur Ausſtattung	486
— Stelleiſche	— beym Convicte	182
— Straſoldiſche	— Handſtipendium	424
— Strattmanniſche	— Joh. Spit. Mädchen	477
— Strohmanziſche	— Univerſität	146
— Stumpfiſche	— medicin. Facultät . . .	153
— ——	— zur Ausſtattung	487
— Suppaniſche	— Univerſität	146
— Suttingeriſche	— beym Convicte	183

T.

— Tauchhartiſche	— Univerſität . . 146,	473
— Tenningeriſche	— beym Convicte	184
— Tepſeriſche	— bey der Normalſchule	39
— ——	— Unterhaltſtipendium . .	466
— Teuffenbachiſche	— b. d. Ingenieuracad.	251
— ———	— beym Thereſianum . .	356
— ———	— zur Ausſtattung	487
— Thereſianiſche	— beym Thereſianum . .	355
— ———	— b. Waiſenhauſe 333,	336

Digitized by Google

Seite

Die Trappiſche Stiftung theolog. Facultät 148
— Trojeriſche — beym Convicte.... 185
— Tulferiſche — zur Ausſtattung... 488

U.

— Unruhiſche — Handſtipendium ... 425

V.

— Varneſiſche — für Fräulein 471
— Vasqueziſche — beym Waiſenhauſe.. 336
— Verduraiſche — zur Ausſtattung.... 488
— Vergaraiſche — eben allda....... 334
— Villiniſche ſieh Kilberiſche........ 134
— Voß v. Voſſenburgiſche beym Seminar. 211

W.

— Walderodiſche — für Fräulein..... 463
— Walterskirchiſche— für Fräul. proviſor. 467
— Weingartneriſche — für Mädchen.... 472
— Weißiſche — Handſtipendium... 425
— Weiſſenbergiſche— beym Johannesſpital 316
— Welziſche — beym gr. Armenhaus 267
— Wenzelliſche — beym Johannesſpital 307
— ——— — beym Waiſenhauſe.. 336
— ——— — zur Ausſtattung... 489
— Wichter- und Wiſendiſche — für verſchiedene Kinder.................. 434
— Windhagiſche — 257

Digitized by Google

Seite

Die Windhagiſche Stift. zur Ausſtattung .. 489
— Wolfiſche — b. d. Normalſchule 43
— —— — zur Ausſtattung ... 489

Z.

— Zankoniſche — Joh. Spit. Mädchen 476
— Zenoiſche — beym Convicte.... 186
— Zeppenfeldiſche— b. gr. Armenhaus.. 268
— Ziernehmeriſche— beym Joh. Spital.. 316
— Zimmermanniſche— Handſtipendium.. 425
— Zinneriſche — Kreisamtsſtiftung... 444
— Zineſiſche — Joh. Spit. Mädchen 477
— Zinieliſche — detto detto 477
— Zolleriſche.................... 317
— Zwergeriſche — Univerſität 147
— Zwierſchlagiſche— detto......... 147

Ungeſtiftete Stipendien.

Von den Unterrichtsgeldern bey der Univerſität.... 153
Vom freyen Vermögen des Seminariums...... 212
Vom freyen Vermögen des groſſen Armenhauſes.. 269

GENERAL BOOKBINDING CO.
QUALITY CONTROL MARK
Digitized by Google

THE UNIVERSITY OF MICHIGAN · LIBRARIES · 1817
M
Digitized by Google